

**DER KRISENCHARAKTER UNSERER GEGENWART  
IM SPIEGEL DER LEBENSBEREICHE  
JUNGER RECHTSBRECHER**

Eine empirische Studie und zeitgeschichtliche Deutung

von  
**Joachim Kilian**  
aus  
Dresden

1960



Digitized by the Internet Archive  
in 2026

[https://archive.org/details/IA41546214\\_0019](https://archive.org/details/IA41546214_0019)







**DER KRISENCHARAKTER UNSERER GEGENWART  
IM SPIEGEL DER LEBENSBEREICHE  
JUNGER RECHTSBRECHER**

Eine empirische Studie und zeitgeschichtliche Deutung

Inaugural-Dissertation  
der Philosophischen Fakultät  
der Friedrich-Alexander-Universität  
Erlangen-Nürnberg

vorgelegt  
von  
**Joachim Kilian**  
aus  
Dresden

DER KRISENCHARAKTER UNSERER GEGENWART  
IM SPIGEL DER LUTHERISCHEN  
JUNGER RECHTSLEHRE  
Eine empirische Studie und zeitgeschichtliche Deutung

Inaugural-Dissertation  
des Philosophen Fakultät  
der Friedrich-Alexander-Universität  
Erlangen-Nürnberg



Tag der mündlichen Prüfung: 23. Februar 1968

Dekan: Universitätsprofessor Dr.phil.Alfred Heubeck  
Referent: Universitätsprofessor Dr.phil.H.J.Schoeps  
Korreferent: Universitätsprofessor D.theol.Bernhard Klaus

# I n h a l t

|                      |                                                                                       |           |
|----------------------|---------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| <u>Erster Teil:</u>  | Prolegomena                                                                           | Seite     |
| § 1                  | <u>Veranlassung der Untersuchung</u>                                                  | 1 - 4     |
| § 2                  | <u>Methodik der Themabehandlung</u>                                                   |           |
| a)                   | Die Aufgabe                                                                           | 5 - 9     |
| b)                   | Die Auswahl des Personenkreises                                                       | 10 - 15   |
| c)                   | Die Möglichkeit sachlicher Feststellung                                               | 16 - 25   |
| <u>Zweiter Teil:</u> | Die Lebensbereiche der gestrauchelten Jugend und ihre Deutung                         |           |
| § 3                  | <u>Schicksal und soziologische Strukturen</u>                                         | 26        |
| a)                   | Das Elternhaus und die Geschlechtsbindung                                             | 26 - 40   |
| b)                   | Die Zugehörigkeit zu Jugendgruppen, Organisationen, Vereinen und sonstige Gesellungen | 41 - 48   |
| c)                   | Der Wohn- und Aufenthaltsort                                                          | 49 - 55   |
| d)                   | Beruf und Verdienst                                                                   | 56 - 60   |
| § 4                  | <u>Erziehungsfaktoren im Leben der jungen Menschen</u>                                | 61 - 62   |
| a)                   | Die Eltern                                                                            | 63 - 79   |
| b)                   | Kirche und Schule                                                                     | 80 - 93   |
| c)                   | Die Gesellschaft und sonstige staatliche Einrichtungen und Organe                     | 93 - 102  |
| § 5                  | <u>Bedeutung der Massenmedien</u>                                                     | 103 - 105 |
| a)                   | Tagespresse und Zeitschrift                                                           | 105 - 111 |
| b)                   | Der Film                                                                              | 112 - 132 |
| c)                   | Rundfunk und Fernsehen                                                                | 132 - 147 |
| d)                   | Abschließende Stellungnahme zu den Massenmedien                                       | 148 - 150 |
| § 6                  | <u>Typisch zeitbedingte Jugendgefährdungen</u>                                        | 150 - 152 |
| a)                   | Das Problem der Nichtseßhaftigkeit                                                    | 152 - 168 |
| b)                   | Das Bild der Arbeitsmoral                                                             | 168 - 180 |
| c)                   | Die Suchtgefahren und ihre Folgen                                                     | 180 - 193 |
| d)                   | Die Bedeutung des Kraftfahrzeuges                                                     | 194 - 214 |
| e)                   | Die sexuelle Verlockung und Enthemmung                                                | 215 - 235 |
| f)                   | Die Berührung mit schädlichen Beispielen und Mißachtung der Gesellschaft              | 236 - 254 |
| g)                   | Zusammenfassung des Untersuchungsergebnisses zeitbedingter Jugendgefährdungen         | 255 - 258 |

|     |                                                                                |           |
|-----|--------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| § 7 | <u>Sonstige Freizeitbeschäftigungen</u>                                        | 259       |
| a)  | Der Lesestoff und andere geistige Interessen                                   | 260 - 269 |
| b)  | Sport und Tanz                                                                 | 269 - 273 |
| c)  | Sonntagsbeschäftigungen und verschiedene Hobbies                               | 274 - 278 |
| d)  | Zusammenfassung der Ermittlungen über die Freizeitbeschäftigung                | 279       |
| § 8 | <u>Das politische und religiöse Interesse und Engagement der Rechtsbrecher</u> | 280 - 281 |
| a)  | Grundsätzliche soziologische und politische Fragen                             | 281 - 295 |
| b)  | Religiöse Glaubenshaltung und Allgemeinbildung                                 | 296 - 316 |
| c)  | Staatsbürgerliche Kenntnisse und Stellungnahmen                                | 317 - 338 |
| d)  | Zeitkritische Äußerungen über Kirche und Religion                              | 339 - 357 |
| § 9 | <u>Die zeit- und geistesgeschichtliche Lage der gestrauchelten Jugend</u>      | 358 - 376 |

|                       |                                      |               |
|-----------------------|--------------------------------------|---------------|
| <u>Dritter Teil :</u> | Anhang                               |               |
|                       | Statistisches Schaubild              | I - V         |
|                       | Register der Abkürzungen             | VI - VII      |
|                       | Fragebogen                           | VIII - XXII   |
|                       | Literaturhinweise und Quellenangaben | XXIII - XXXIV |
|                       | Lebenslauf                           | XXXV - XXXVI  |

Paragraph 1: Veranlassung der Untersuchung

"Wir sind das Strandgut unserer Zeit,  
wir stehen nah am Nichts,  
gebt uns nur ein paar Schritte weit  
ins neue Leben das Geleit  
und einen Schimmer Lichts." 1)  
(Gedicht eines 23-jährigen in München)

Dieser Vers ist eine Frage an unsere Gesellschaft, Kirche und Staat und könnte ebenso aus der Hand eines einsitzenden jungen Rechtsbrechers stammen.

Die durch mein Amt als Seelsorger an einer Jugendstrafanstalt bedingten Niederschriften von Erfahrungsberichten über junge Strafgefangene und ständige Selbstprüfung meiner in enger Zusammenarbeit mit Psychologen, Pädagogen, Fürsorgern und sonstigem Personal stehende Erziehungs- und Fürsorgetätigkeit haben mich zu vorliegender Abhandlung angeregt. Auf ähnliche Weise mögen Anthropologen, Soziologen, Psychologen, Pädagogen, Juristen, Mediziner und andere mit der Materie vertraute Fachleute durch die besonders in den letzten Jahren angestiegene Jugendkriminalität zu ihren zahlreichen wissenschaftlichen Erörterungen dieses Zeitphänomens 2) veranlaßt worden sein. Leider konnte ich im Kreise dieser Fachstimmen keine ausführlichen Stellungnahmen von evangelischen Theologen finden. Gelegentliche Hinweise von Anstaltsseelsorgern in Berichten, Vorträgen und sonstigen Veröffentlichungen genügen nicht, um in Fachkreisen wie in der sich interessierenden Öffentlichkeit gehört und ernst genommen zu werden. Daher fühlte ich mich verpflichtet, mich mit dem viel diskutierten Zeitproblem der Jugendkriminalität 3) kritisch auseinanderzusetzen.

---

Anmerkungen:

- 1) Jugendzeitschrift "Horizont" Nr.15, Berlin 23.6.1946
- 2) Das Verbrechen ist, wenn man Toynbees Vokabular gebrauchen will, eine "Herausforderung"; es erheischt eine "Antwort". Bauer S.127
- 3) "Die zunehmende Kriminalität der Jugendlichen ist eine beunruhigende Erscheinung unserer Gegenwart". Bericht über die Tagung der Ferien-Akademie für Juristen in Münster, 1961.



anderzusetzen. Die persönlich erworbene Kenntnis der Jugendsituation in der Sowjetischen Besatzungszone und mehrjährig ausgeübte Seelsorge und Unterweisung nichtgestrauchelter Jugendlicher in der Bundesrepublik sowie mein im Jugendstrafvollzug gewonnenes Sachwissen haben mich darin **bestärkt**. Für meine Nachforschungen und Untersuchung wählte ich absichtlich den Zeitraum von 1959 - 1963. In diesen Jahren vollzogen sich in Deutschland politische, ideengeschichtliche, soziologische und wirtschaftliche Bewegungen<sup>4)</sup>, die nach meiner Überzeugung nicht ohne Auswirkung<sup>5)</sup> auf die Höhe der Jugendstraffälligkeit geblieben sind. Im politischen Raum konnte die Bundesrepublik Deutschland ihren Aufbau konsolidieren, während die sogenannte "Deutsche Demokratische Republik" sich weiterhin in ihrem Bestand gefährdet und deshalb zur Errichtung der Mauer wie Verschärfung der Zonengrenzbewachung gezwungen sah. Ideengeschichtlich zeigte sich folgende Situation: In der Bundesrepublik wurde und wird immer stärker dem Pluralismus mit dem Nebeneinander von konservativen, liberalen und sonstigen Ideen mit der sie verbindenden Überidee der Freiheit der Person gehuldigt, dagegen wurde die sogenannte "Deutsche Demokratische Republik" in fortschreitendem Maße von einer einheitlichen Weltanschauung geprägt, welche die persönliche Unfreiheit zur Folge hat. Soziologisch ergaben sich entscheidende Veränderungen.<sup>6)</sup> Von 1959 - 1961 schwoll der

---

Anmerkungen:

- 4) "Tatsächlich scheint es mir so zu sein, daß Jugend heute eigentlich nur faßbar und beschreibbar wird auf dem Hintergrund der Bewegungen, Umbrüche und Neuentwicklungen in dieser Gesellschaft." Referat von Landesjugendpfarrer P. Krusche auf der Tagung der Landessynode der Evang. Luth. Kirche in Bayern vom 22.4.59
- 5) "Ein bekannter Jugendrichter erklärt: "Die Probleme der modernen Jugend sind gleichzeitig Probleme unserer Zeit und damit der Erwachsenenwelt. An den jungen Menschen werden typische Gefährdungen unserer Zeit sichtbar." Von daher gewinnt manche Verhaltensweise der Jugendlichen und Heranwachsenden ein anderes Gesicht. Sie ist nicht mehr unerklärlich, sondern versteht sich als erschreckendes Spiegelbild von Strömungen unserer Zeit." Bayerische Staatszeitung vom 18.12.59
- 6) "Den Fluchtweg über Berlin nahmen 1959 59% aller Flüchtlinge. Etwa die Hälfte aller Flüchtlinge ist jünger als 25 Jahre." Dr. Fischer Weltalmanach 1961 S.90

Flüchtlingsstrom aus der SBZ nach Westberlin von Jahr zu Jahr an, der mit dem 13.8.61 seine radikale Unterbrechung erfuhr. In dieser Fluchtbewegung befanden sich zahlreiche bindungslose jugendliche Zuwanderer, die sich kaum oder wenig um ihre Einfügung in unsere ihnen völlig fremde pluralistische Gesellschaftsordnung bemühten und so straffällig wurden. Schließlich trieb der westdeutsche Wirtschaftswunder-Boom <sup>8)</sup> einer bisher unbekannten Konjunktur und Höhe des Lebensstandards zu. Hingegen befindet sich die ostdeutsche Wirtschaft nach wie vor in einer für die Bevölkerung lebensbedrohenden Krise und konnte trotz aller bisherigen Anstrengungen und Versprechungen den westdeutschen Lebensstandard nicht erreichen. Keine Teilung und Spaltung Deutschlands vom frühen Mittelalter bis zur jüngsten Vergangenheit haben Deutsche politisch, ideengeschichtlich, soziologisch und wirtschaftlich so getrennt wie die 1961 geschehene Auseinanderreißung. Deshalb lautet auch die Einleitung des Themas meiner Studie "Der Krisencharakter unserer Gegenwart". <sup>9)</sup> Die negativen Folgen ihrer Wandlungen und Erschütterungen konnten mit besonderer Intensität im Strafvollzug <sup>10)</sup> registriert werden. Schließlich bedarf die Frage, warum ich nicht nur von einer Gegenwartskrise, sondern von ihrem Krisencharakter schreibe,

---

Anmerkungen:

- 7) "Der Flüchtlingsstrom...war ein Phänomen...,welches in der neueren Geschichte seinesgleichen sucht... Bis zum 13.8.61, an welchem durch die Abschnürung Ostberlins der letzte Fluchtweg nach dem Westen geschlossen wurde, sind schätzungsweise 3,7 - 4 Millionen Bewohner der SBZ nach dem Westen geflohen... Die sowjetischen Besatzungsgebiete Deutschlands sind das einzige Territorium Europas, wenn nicht der ganzen Welt, mit einer kontinuierlich abnehmenden Bevölkerung." *Zschr. Deutsche Fragen*, Jahrgang 8, Heft 4, April 1962, Ausgabe A S.62
- 8) Industrie: Produktionsindex (1953 = 100)
- | 1952 | 1959  |
|------|-------|
| 91 % | 163 % |
- Dr.Fischer, Weltalmanach 1961, S.93
- 9) Gegenwart ist immer von Augenblicksgeschehnissen, konkreten Ereignissen, politischen, weltanschaulichen und ökonomischen Konstellationen abhängig.
- 10) "Zeige mir die Geschichte deiner Strafanstalt und ich kenne die Geschichte deines Staates und deines Volkes", dokumentierte Ministerialdirigent Leopold vom Bayer. Staatsministerium der Justiz. *"Landsberger Tageblatt"* vom 19.6.59

noch einer klärenden Beantwortung. Das Problem der angestiegenen Jugendkriminalität kennt nicht nur die Bundesrepublik, sondern mit ihr zusammen andere mittel- und nordeuropäische Staaten, aber auch die USA und Japan. Damit handelt es sich also nicht nur um ein einmaliges und begrenztes Geschehen. Beobachtungen und Erfahrungen deuten darauf hin, daß wir es hierbei mit einer an den genannten Volkskörpern <sup>11)</sup> und demokratischen Staatsformen <sup>12)</sup> ihren eigenen, in fast übereinstimmenden Symptomen auftretenden Erkrankungserscheinung zu tun haben, welche man mit allen Mitteln - siehe den überall anwachsenden Apparat der Verbrechensverhütung <sup>13)</sup> und Verbrechensbekämpfung <sup>14)</sup> - zu lokalisieren und heilen sucht. Die gegenwärtige Jugendkriminalität ist nicht mehr ein zu jeder Zeit vorhandenes, verhältnismäßig auf das Ganze gesehen, harmloses Dilemma; <sup>15)</sup> sie ist vielmehr mit zu einem Charakterbild und unübersehbaren Merkmal der abendländischen Krise unserer Tage geworden.

---

Anmerkungen:

- 11) "Nicht nur die eigene Not des Täters, sondern auch die Not der Anderen, die Not des Staates und des ganzen Volkes wird zur Ursache erhöhter Kriminalität." Exner, Krieg und Kriminalität in Österreich, Wien 1927, S.75.
- 12) "Mehr als jede andere Staatsform ist die Demokratie auf die Stabilität und Ausgeglichenheit der inneren und äußeren Verhältnisse angewiesen." Martini S.213.
- 13) "Zu diesem Zweck müssen wir uns über die Tatsache besser klar werden, daß die quantitativen und qualitativen Veränderungen der Jugendkriminalität eine gewichtige Warnung bezüglich der Berechtigung der geltenden sozialen Normen darstellen können." Bericht über die Verhandlungen vom 7./8.12.61 der Konsultativgruppe der Vereinten Nationen für Verbrechensverhütung und Behandlung Straffälliger in Genf.
- 14) "Eine ganze Koalition von Verbrechensbekämpfungsstäben - neben der Polizei und dem Richter steht längst der Soziologe, der Psychologe, der Mediziner, der Statistiker - aus den reich gefüllten Arsenalen der Wissenschaft mit den Waffen moderner Erkenntnis vom Menschen ausgerüstet, hat immer mehr Mühe, die Front der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung auch nur einigermaßen gegen die vordringende Kriminalität zu halten." Richard Lange in "Zeitwende" Heft 9, September 1962, S. 582.
- 15) "Wieder wird die Geschichte aus einem Gebiet bloßen Wissens zu einer Frage des Lebens und Daseinsbewußtseins, aus einer Sache ästhetischer Bildung zum Ernst des Hörens und Antwortens. Wie wir Geschichte vor Augen haben, ist nicht mehr harmlos." Jaspers S.254



## Paragraph 2a: Die Aufgabe

Wenn wir der gestrauchelten Jugend einen Weg der Neuorientierung ihres Lebens zeigen wollen, müssen wir zunächst einmal sie und ihre Situation verstehen. Deshalb sei meine Untersuchung dem rechten Jugendverständnis <sup>16)</sup> gewidmet. Sie soll über das Feststellen zum Beschreiben und vom Verstehen als nächstes Ziel schließlich zur Deutung der Zeitkrise <sup>17)</sup> führen. Es ist der empirische Versuch, die begrenzten Blickfelder von Einzelstudien <sup>18)</sup> zu einer Gesamtschau ihrer geistigen Hintergründe <sup>19)</sup> zu führen. Sachlichkeit ist dabei für mich die selbstverständliche *Conditio sine qua non*, wie unter § 2c näher erläutert werden wird. Unter Sachlichkeit verstehe ich die unvoreingenommene Ansicht des zu untersuchenden Gegenstandes im Gegensatz zu einer polemischen Beleuchtung desselben von einem persönlichen Standpunkt aus. Die Tatsache, daß ich in meiner Geisteshaltung als Theologe gebunden bin und diese aus Gewissensgründen nicht verleugnen kann, <sup>20)</sup> ändert nichts an der vorgenannten grundsätzlichen Einstellungsoptik.

Nach wie vor hat der Spruch "Tempora mutantur et nos mutamur

---

### Anmerkungen:

- 16) "Wer aber diese Jugend kennen und verstehen will, muß auch mit denen sprechen, die nicht unter uns leben, mit denen, die hinter Anstaltsmauern, in Gefängniszellen, Besserungsanstalten und Fürsorgeheimen auf die Stunde warten, die ihnen die Freiheit wieder gibt." *Revue* "Nr. 9 vom 4.3.1962 S.13
- 17) "So hat aber jede Handlung, jeder Gedanke, jedes gemeinsame Schaffen, kurz jeder Teil dieses historischen Ganzen seine Bedeutsamkeit durch sein Verhältnis zu dem Ganzen der Epoche oder des Zeitalters". Schoeps II S.20 f.
- 18) "Unter Schlagworten wie Akzelleration, Halbstarke, Jugendkriminalität, Konzentrationsschwäche und Begabungsschwund haben Jugendprobleme in letzter Zeit wieder starke, öffentliche Betrachtung gefunden. Alle diese Fragen behandeln aber nur Teilaspekte." Bornemann, S.1
- 19) "Für jede Konstruktion eines Totalbildes gilt heute: sie muß empirisch sein...Was unreal ist, kann sich nicht mehr halten." Jaspers S.256
- 20) "Die christliche Verantwortung ist ausgeprägt in der Synthese von Sachkenntnis und Gewissensbildung." Künneth, Referat: "Der Christ und der moderne Staat", Konferenz der evang. Strafanstaltspfarrer Deutschlands 1956.

in illis" seine volle Gültigkeit. Es ist daher eine im Wechsel der Generationen sich stets neu ergebende Notwendigkeit der Geistesgeschichte, den Wandel der Zeiten und des Menschen in seinen horizontalen wie vertikalen Dimensionen zu erforschen. Dazu gehört auch das Aufspüren und Aufzeigen von einzelnen in der Gesellschaft auftretenden verfallsanzeigenden Symptomen.<sup>21)</sup> Damit ist aber keinesfalls genug getan. Symptome<sup>22)</sup> sind nur Anzeichen und Ausdruck einer vorliegenden Störung, die es selbst festzustellen gilt. So darf es nicht verwundern, wenn ich von der Krisengeschichte<sup>23)</sup> der heutigen Jugend berichte, in welcher verschiedene Anfalligkeiten unserer Gesellschaft wie in Fieberkurven aufgezeigt werden. Für das Wirken von ordnungsstörenden Zeiterscheinungen gibt es keine bessere Erfahrungsmöglichkeit als die Erforschung der Lebensbezüge straffällig gewordener Jugendlicher.<sup>24)</sup> Die Feststellung ihres Welt-<sup>25)</sup> und Zeitverhältnisses sowie die Durchdringung ihres Innenlebens<sup>26)</sup> sind mir dabei notwendige Untersuchungsgegenstände. Ich muß den jugendlichen Delinquenten nach dem Geist fragen, der ihn regiert, der sein Wesen prägt, der ihm Sinn des Lebens gibt und mit seine zukünftige Entwicklung bestimmt. Das Wissen um diese Jugend kann und darf die

---

Anmerkungen:

- 21) "Kein Verbrechen kann etwas daran ändern, daß der Mensch der es verübt hat, dabei Symptom für die Verfallenheit der Gesellschaft selbst an das Böse ist." Dombois S.155
- 22) "Der äußere Weltzustand spiegelt ja nur den inneren Zustand des Menschen wider". Schoeps I S.319
- 23) "Krisen verändern, was feststehend gültig war. Wir fragen nach der Krise, um zu klären, was durch sie an Veränderung entstanden ist." Hammelsbeck S.80
- 24) "Die jungen Menschen, die heute in das Jugendgefängnis eingeliefert werden, sind nicht Außenseiter und Abschaum von Kirche und Gesellschaft, sondern sie sind ein Beweis der tiefen Schäden unseres menschlichen Zusammenlebens, die die gesamte Jugend bedrohen." Sitzungsbericht des Sozialausschusses der Arbeitsgemeinschaft der evang. Jugend Deutschlands in Stuttgart vom 4.7.58.
- 25) "Wichtiger aber als die Stunde und Situation der Tat ist die Formung des Täters durch Raum und Zeit seit dem Tage der Geburt." Bauer S.30
- 26) "Heute besteht das Bedürfnis - das zeigt die Kritik an Schelsky deutlich - wieder mehr von der Innenseite her über die Jugend zu erfahren." Bertlein S.7

Gesellschaft nicht gleichgültig lassen; denn nicht nur eine geistig gesunde, sondern auch die als am Zeitgeist erkrankt anzusehende gestrauchelte Jugend gehört mit zu ihrem Spiegelbild.<sup>27)</sup> 28) Dekadenz der Gesellschaft und Jugendkriminalität sind Erscheinungsformen ein und derselben Sache. Ihre Korrelationen<sup>29)</sup> sollen bei der Untersuchung der einzelnen Lebensbereiche wie Familie, Schule, Gemeinde, Jugendorganisation etc. transparent werden, durch welche geistige Kräfteverhältnisse und Veränderungen in Raum und Zeit Normierungen der jungen Rechtsbrecher stattfinden. Es wird mein Bemühen sein, die Lebensbezüge<sup>31)</sup> der jungen Menschen<sup>32)</sup> in ihren Lockerungen<sup>33)</sup> 34) und Verkehrungen der noch bestehenden Ordnungen in Gesellschaft, Erziehung, Sitte, Volk, Staat, Recht etc. und ihre Beziehungen zu Religion, Kirche, Mythos und Weltanschauung wie Deutung und Erwartung

---

Anmerkungen:

- 27) "Cognitio autem omnis fit per hoc, quod cognitum est aliquo modo in cognoscente, scilicet secundum similitudinem." Thomas v. Aquin, De anima, II/12, 377
- 28) "Ähnlich wie schon Brunner in seiner Ethik entwickelt Barth den Gedanken der Mitschuld der Gesellschaft und die daraus resultierende Solidarität mit dem Verbrecher." Dombois S.68
- 29) "Der Täter, wie er zur Zeit der Tat ist, ist nicht nur das Ergebnis seiner eigenen Freiheit, auch nicht eine nur schwer durchschaubare Kombination von Freiheit und Unfreiheit, sondern auch das Ergebnis seiner Wechselbeziehungen zur Gemeinschaft." Dombois S.131
- 30) "Die faktisch-gesellschaftlichen Verhältnisse zeigen immer neue inhaltliche Normen, die für jeden Kulturkreis und jede Epoche neu studiert werden müssen." Spranger I, S.308
- 31) Spranger II, S.13 f.
- 32) "Obwohl der Einzelne den Normen unterworfen ist, ist er doch potentiell ein Wesen, das an der Normenwelt schöpferisch mitwirkt. Dies gilt sogar für Jugendliche und Kinder." Dombois S.124
- 33) "Wie ein Seismograph zeigt oft die Jugend zuerst die unterirdischen Bewegungen unseres geistigen Lebens an. ... Ein Zug der Entwicklung heute, den der Religionslehrer wohl deutlich spürt, ist der, daß die objektiven Ordnungen der Autorität, Sitte und Ehrfurcht, die ihn früher trugen, stark zurückgetreten sind." Landesbischof Dietzfelbinger, 13. Pfarrer-Rundbrief vom 27.9.62
- 34) "Der Verwehrloste will sich nicht mehr einfügen in die gottesgesetzten Grenzen und Schranken des Lebens. Er will unabhängig und bindingslos sein." Heck S.3

ihrer Zukunft zu erkennen suchen. Ethische Anschauungen, Wertvorstellungen, allgemeiner Bildungsstand, kirchliche wie staatliche Institutionen, industrielle Gesellschaftsordnung, zivilisatorische wie technische Errungenschaften sind dabei nicht zu übersehende Faktoren. Der dem im Jugendstrafvollzug erzieherisch tätigen Personal bekannte Prozeß des Schwundes <sup>35)</sup> von religiösen, ethischen und moralischen Werten soll eindeutig belegt werden. Die Ursache für diese Entwicklung wird die im Verlauf der Abhandlung sich ergebende Feststellung sein, daß wir uns als pluralistische Gesellschaft mit ihrer Vielfalt weltanschaulicher Möglichkeiten in einem metaphysischen Notstand befinden. Ferner wird sich herausstellen, daß der um sich greifende autonome Humanismus zu einem im fast allen Lebensbereichen erkennbaren bedeutenden Verlust der Transzendenz geführt hat, dessen Folge ein in verschiedenen Ausdrucksformen wie Materialismus, <sup>36)</sup> Nihilismus etc. erfaßbarer Atheismus geworden ist. <sup>37)</sup> Schließlich habe ich mir zur Aufgabe gemacht, mit Hilfe der empirischen Untersuchung Kenntnis davon zu erhalten, ob es sich bei den jungen Rechtsbrechern um eine traditions-, innen- oder außen-geleitete Jugend handelt. Den gleichen Versuch

---

Anmerkungen:

- 35) Hinzu kommt der Mangel unserer Tage an echten menschlichen Begegnungsmöglichkeiten und der fühlbare Schwund an ethischen und moralischen Werten innerhalb unserer heutigen Massengesellschaft." ORR.Fratzscher "Zur Problematik des Jugendstrafvollzugs", aus Zschr für Strafvollzug, Heft 1, Februar 1963.
- 36) "Da diesem jungen Menschen die religiös gefestigte Familie fehlt, die der beste Schutzwall gegen den Sog des Zeitgeistes wäre, vermag er sich nicht mehr durchzusetzen. Von diesem Geist angesteckt, stellt er schließlich an Stelle der Selbstbeherrschung und gewissenhaften Pflichterfüllung Genußsucht, das Sich-Ausleben und die Gewissenlosigkeit. Damit hat ihn aber die materialistische Lebensauffassung unserer Tage ganz erfaßt." Heck S.100
- 37) "Alle Vorfelder sind verschwunden. Es lohnt wirklich nicht, sich heute noch auf das bißchen Idealismus oder Ideologie einzulassen, das im Resteverkauf noch nachgelieben ist, auf den immer noch so wackeren, wenngleich schwermütigen Fortschrittsglauben oder die moralische Aufrüstung. Das alles wird wie von einer Sturmflut überschwemmt, von der Absperrung des ewigen Lebens, die sich in der Entwicklung des geistigen Lebens schleichend und unterströmig seit fast 300 Jahren schon angebahnt hat." Artikel von Beckmann, Kirche und geistiges Leben in Lutherische Monatshefte, Heft 1, Januar 1962

hat Bertlein 38) an nichtgestrauchelten Jugendlichen unternommen. Meine Abhandlung wolle daher als geisteswissenschaftlicher Beitrag zu dem aktuellen zeitkritischen 39) Problem der Jugendkriminalität gewertet werden. Es soll damit der Nachweis erbracht werden, inwieweit gerade die gestrauchelte als die besonders noch nicht gefestigte Jugend von den Nöten und Versagen der Zeit betroffen ist.

---

Anmerkungen:

- 38) "Eine Einsicht in die Probleme und Interessen, Ideale, Leitbilder, Widerstände und Konflikte der Jugend von heute ist ein Erkenntniswert an sich... Wir erhoffen Antwort auf die Frage, ob die inhaltliche Lebenserfülltheit der Jugend nur von außen her genügt wird oder relativ von innen her denkend gesucht wird."  
Bertlein S.31
- 39) Zur Problematik des Jugendstrafvollzugs von OPP.Fratzschner: "Das sagt für unser Thema, daß wir die Ursache des von uns angesprochenen Jugendproblems der von Jahr zu Jahr zunehmenden Straffälligkeit woanders zu suchen haben, nämlich auf breiterer und tieferer Grundlage. Nicht Richterspruch und Vollzug sind schuld am Wachsen der Jugendkriminalität, sondern unser Zeitgeist."  
aus Zschr für Strafvollzug, Februar 1963, Heft 1 S.22.



Paragraph 2b: Die Auswahl des Personenkreises

In dem Bemühen, eine dem Zeitraum von 1959 bis 1961 entsprechende Repräsentativgruppe junger Rechtsbrecher zu erfassen, erstreckte sich meine Untersuchung auf die drei bayerischen Jugendstrafanstalten für männliche Strafgefangene. Auf Nachfragen in der einzigen bayerischen Jugendstrafanstalt für Mädchen habe ich absichtlich verzichtet. Während in den zuerst genannten Anstalten die Zugänge in den Berichtsjahren 1959 bis 1961, abgesehen von geringen Schwankungen, laufend zugenommen haben, <sup>40)</sup> blieb die Belegung im weiblichen Strafvollzug verhältnismäßig konstant. Dieser Entwicklung und dem Stand in Bayern entsprechen die Statistiken der Bundesrepublik. <sup>41)</sup> Deshalb erachtete ich es im Rahmen meines Themas, das sich auf die strukturverändernden Zeitströmungen der Gegenwart bezieht, nicht als notwendig, weibliche Jugendliche mit in die Nachforschungen einzubeziehen. <sup>42)</sup> Hingegen erschien es mir wichtig, junge männliche Personen aus allen bayerischen Anstalten zu erfassen, zumal es sich hierbei um verschiedene Gruppen nach den geltenden Vollstreckungsbestimmungen handelt, wie noch nicht Vorbestrafte oder Vorbestrafte, zu einer festen oder unbestimmten Strafe Verurteilte, Minderjährige, Heranwachsende oder bereits volljährige Täter. Bei der in dem genannten Zeitraum festgestellten Durchschnittsbelegung

Anmerkungen:

40) Lt. Jahresberichte der einzelnen Anstalten

41) Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung vom 23.8.1962: Nach Alter und Geschlecht setzt sich die Gesamtzahl der als Täter im Jahre 1961 festgestellten Personen wie folgt zusammen:

| Altersgruppe<br>und Geschlecht | Täter  | 1961<br>% | 1960<br>% | 1959<br>% |
|--------------------------------|--------|-----------|-----------|-----------|
| Heranwachsende                 |        |           |           |           |
| (18 - 21 Jahre)                | 169250 | 12,7      | 12,5      | 12,2      |
| dav. männlich                  | 154560 | 11,6      | 11,4      | 11,0      |
| Jugendliche                    |        |           |           |           |
| (14 - 18 Jahre)                | 113749 | 8,5       | 7,8       | 7,9       |
| dav. männlich                  | 102834 | 7,7       | 7,0       | 7,1       |

42) "Die Jugendkriminalität in der Bundesrepublik ist genau wie früher im Deutschen Reich in der großen Mehrzahl eine Kriminalität der männlichen Jugend". Sieverts in "Lebendige Wissenschaft" - Sendung des Süddeutschen Rundfunks am 2.7.1961.

von 300 Mann in der Jugendstrafanstalt Niederschönenfeld, die nach Größe und Vollstreckungsplan zwischen den beiden anderen von mir frequentierten Anstalten liegt, erschien mir für meine Erhebung die Zahl von 150 Personen als ausreichend. Auch die weitere Gliederung des Personenkreises vollzog sich nach den mir vom Thema vorgezeichneten Richtlinien und selbsterarbeiteten Gesichtspunkten. Dabei kam ich zu folgenden Ergebnissen:

Die von mir angeführten Zahlenangaben für die Jahresberichte meiner Strafvollzugstätigkeit zeigten, daß bis einschließlich 1961 der Anteil der Jugendlichen aus der SBZ sich zur Gesamtzahl der Einsitzenden evangelischen Bekenntnisses ständig vergrößerte.<sup>43)</sup> Dieser Zuwachs wurde auch an der Verschiebung der Konfessionsstatistik in der Jugendstrafanstalt deutlich. Während im Bereich des Staates Bayern der evangelische Bevölkerungsanteil etwas mehr als ein Viertel<sup>44)</sup> ausmacht, kam seit der zweiten Hälfte 1960 ca. ein Drittel<sup>45)</sup> der Gesamtzahl der Einsitzenden in der Jugendstrafanstalt Niederschönenfeld auf Jugendliche evangelischen Bekenntnisses. Diese Tatsache dürfte mit durch die Zunahme der evangelischen Ostzonenjugend bedingt sein. Ihre Lebensbereiche können deshalb keinesfalls übersehen werden, wenn die Zeitströmungen der Gegenwart festgestellt werden sollen. So teilte ich die Zahl von 150 Personen — auch aus Gründen der klaren Veranschaulichung — in 100

---

43) Erfahrungsbericht vom 26.3.1961 über die straffällig gewordenen jungen Rechtsbrecher aus der SBZ und Ostberlin: "Während meiner bisherigen zweijährigen hauptamtlichen Tätigkeit an der Jugendstrafanstalt ist mir von Monat zu Monat klar geworden, wie der Anteil der Jugendlichen aus der SBZ im Verhältnis zur Gesamtzahl der Einsitzenden evangelischen Bekenntnisses wächst und seit einiger Zeit eine bestimmte Höhe hält. 1959 betrug der Anteil rund 10 %, 1961 beträgt er hingegen knapp 20 %. Dazu zwei Beispiele: Von den an der letzten obligatorischen Wochenandacht teilgenommenen 72 jungen Rechtsbrechern evangelischen Bekenntnisses stammen 14 aus der SBZ und Ostberlin, i.e. 19,4 %, von den 103 Palmsontagsgottesdienstbesuchern waren 18 SBZ-Flüchtlinge."

44) Lt. Statistisches Bundesamt im Jahre 1961 26,5 % der Wohnbevölkerung.

45) Lt. Jahresbericht 1961 der Jugendstrafanstalt Niederschönenfeld 34,35 %.

junge Rechtsbrecher aus der Bundesrepublik und 50 aus der sowjetischen Besatzungszone. Wie bereits angedeutet, mußte bei der Bestimmung des gesamten Personenkreises das in der Bundesrepublik bestehende Konfessionsverhältnis<sup>46)</sup> mit berücksichtigt werden. Dementsprechend wurden die 150 Personen in je 75 evangelischer und röm.-katholischer Kirchenzugehörigkeit aufgeteilt. Außerdem war es das Anliegen des Verfassers, sich der Konfessionszusammensetzung der Bevölkerung der SBZ<sup>47)</sup> zumindest anzunähern. Dieser Versuch führte zu nachstehendem Resultat:

|              |               |         |
|--------------|---------------|---------|
| SBZ          | = 50 Personen | = 100 % |
| davon evang. | = 40 Personen | = 80 %  |
| davon kath.  | = 10 Personen | = 20 %  |

Im weiteren Verlauf der Untersuchung ergaben sich nur noch geringe Veränderungen der verschiedenen Bekenntnisse, die im allgemeinen aus statistischen Vergleichsgründen nicht berücksichtigt werden konnten. Von den besonders aus der SBZ jungen Zugewanderten waren einige nicht getauft oder hatten die Jugendweihe empfangen, während sich besonders unter den aus der BRD stammenden Einsitzenden vereinzelt Angehörige der neuapostolischen Glaubensgemeinschaft festgestellt werden konnten. Diese unbedeutenden Verschiebungen werden an den sie besonders betreffenden Stellen Erwähnung finden.<sup>48)</sup> In Anlehnung an die in den Berichtsjahren zahlenmäßig erfaßte Straffälligkeit von Jugendlichen und Heranwachsenden habe ich, wie aus nachstehender Tabelle hervor-

46) Lt. Statistisches Bundesamt im Jahre 1961 51 % evangelisch, 45,5 % katholisch, 3,5 % sonstige Religion der Wohnbevölkerung im Bundesgebiet ohne Berlin.

47) Aus: Jahrbuch der "Deutschen Demokratischen Republik" Wohnbevölkerung der ehemaligen Länder am 31.8.1950 nach der Religionszugehörigkeit.

| Wohnbevölkerung | Von der Wohnbevölkerung waren Angehörige |                 |                        |                       |
|-----------------|------------------------------------------|-----------------|------------------------|-----------------------|
|                 | der evang. Kirche                        | der r.k. Kirche | and. Relig. Freirelig. | o. Relig. zugehörigk. |
| SBZ             |                                          |                 |                        |                       |
| 17.199098       | 81,3 %                                   | 11,0 %          | 7,5 %                  | 0,2 %                 |

48) Siehe hierzu auch "Statistisches Schaubild des untersuchten Personenkreises" im Anhang.

geht,<sup>49)</sup> die entsprechenden Altersgruppen bei der Auswahl des Personenkreises nach Möglichkeit berücksichtigt.

|                |     |           |    |     |            |     |                         |    |    |
|----------------|-----|-----------|----|-----|------------|-----|-------------------------|----|----|
| Jetzig. Alter: | 15  | 16        | 17 | 18  | 19         | 20  | 21                      | 22 |    |
| BRD            | 100 | 1%        | 2% | 17% | 24%        | 25% | 22%                     | 7% | 2% |
| SBZ            | 50  | 0%        | 4% | 8%  | 20%        | 40% | 20%                     | 6% | 2% |
| Befragte:      | 150 | 1         | 4  | 21  | 34         | 45  | 32                      | 10 | 3  |
| in %           |     | J = 17,32 |    |     | Hw = 73,99 |     | V = 8,69 <sup>50)</sup> |    |    |

Im Verlauf der Erhebungen ergab sich, daß die konstant gewachsene Fluchtbewegung der jungen allein gekommenen Zuwanderer aus der SBZ und ihre gewaltsame Unterbindung im Jahre 1961 ihren Niederschlag fand, wie die folgende Befragung zeigt:<sup>51)</sup>

Wann hast du die Ostzone verlassen:

|       |          |   |             |
|-------|----------|---|-------------|
| 1954: | 3        | = | 6 %         |
| 1955  | 1        | = | 2 %         |
| 1956  | 1        | = | 2 %         |
| 1957  | 5        | = | 10 %        |
| 1958  | 10       | = | 20 %        |
| 1959  | 10       | = | 20 %        |
| 1960  | 15       | = | 30 %        |
| 1961  | <u>5</u> | = | <u>10 %</u> |
|       | 50       |   | 100 %       |

Ferner wurde bei der Feststellung der Straftaten ein erheblich höheres Einzelgängertum der Rechtsbrecher aus der SBZ gegenüber denen aus der BRD deutlich:

| Allein oder in der Gruppe begangen |     | allein | zu 2   | zu 3   | mehrere |
|------------------------------------|-----|--------|--------|--------|---------|
| BRD                                | 100 | 45 %   | 23 %   | 14 %   | 18 %    |
| SBZ                                | 50  | 62 %   | 22 %   | 4 %    | 12 %    |
| insges. Befragte                   | 150 | 55,66% | 22,66% | 10,66% | 16 %    |

49) Jahresbericht 1961 der Jugendstrafanstalt Niederschönfeld. - Von den 489 Zugängen entfielen auf:

- a) Jugendliche = 135 Gefangene = 27,5 %
- b) Heranwachsende = 319 Gefangene = 65 %
- c) Volljährige = 35 Gefangene = 7,5 %

50) Der Vergleich zu<sup>49)</sup> ergibt eine fast gleichmäßig zunehmende Altersverschiebung innerhalb der 3 Gruppen. Die Erklärung hierfür ist, daß die Befragung der Zugänge im Durchschnitt erst 6 - 12 Monate nach ihrer Einlieferung erfolgte.

51) Siehe hierzu auch Paragraph 6 a

Diese Tatsache dürfte sich mit auf die eindeutige Verschiebung des Einzelgängertums zugunsten der evangelischen Straffälligen in der folgenden Konfessionsstatistik ausgewirkt haben. Eine, wenn auch geringe Rolle, könnte hierbei außerdem der stärkere Individualismus des evangelischen gegenüber dem katholischen Bevölkerungsteil spielen. Beweisbar ist diese Behauptung jedoch nicht.

| Allein oder in der Gruppe begangen | allein     | zu 2   | zu 3   | mehrere |
|------------------------------------|------------|--------|--------|---------|
| katholisch                         | 75 42,66%  | 26,66% | 12 %   | 18,66%  |
| evangelisch                        | 75 58,66%  | 18,66% | 9,33%  | 13,33%  |
| insges.Befragte                    | 150 50,66% | 22,66% | 10,66% | 16 %    |

Für eine Repräsentativerhebung erschien es mir notwendig, bei der Wahl der Personen die Häufigkeit von Deliktarten zu beachten, um der gegenwärtigen Situation einigermaßen gerecht zu werden. Wenn im Einzelfall mehrere verschiedene Straftaten vorlagen, habe ich die der Täterpersönlichkeit am nächsten entsprechende Tat berücksichtigt, um die 100 %-Grenze nicht überschreiten zu müssen.

| Straftat | Diebstahl | Raub  | Be-<br>trag<br>Urkd | Körp.<br>ver-<br>letzg | Un-<br>zucht | Not-<br>zucht | Un-<br>ter-<br>schlg | vers.<br>Tot-<br>schlg |     |
|----------|-----------|-------|---------------------|------------------------|--------------|---------------|----------------------|------------------------|-----|
| BRD      | 67 %      | 11 %  | 12 %                | 3 %                    | 4 %          | 2 %           | 1 %                  | - %                    | 100 |
| SBZ      | 72 %      | 10 %  | 8 %                 | 4 %                    | - %          | 2 %           | 2 %                  | 2 %                    | 50  |
| Gesamt   | 103       | 16    | 16                  | 5                      | 4            | 3             | 2                    | 1                      | 150 |
| in %     | 68,6%     | 10,6% | 10,6%               | 3,3%                   | 2,6%         | 2,0%          | 1,3%                 | 0,6%                   | 52) |

Der gesamte Personenkreis umfaßt Vorbestrafte<sup>5)</sup> und Nichtvorbestrafte fast im gleichen Verhältnis. Die Übereinstimmung zwischen den Rechtsbrechern aus der BRD und der SBZ war eine rein zufällige.

| Bist du vorbestraft | Ja  | Nein |
|---------------------|-----|------|
| BDR                 | 100 | 52 % |
| SBZ                 | 50  | 52 % |
| insges.Befragte     | 150 | 52 % |

Zur weiteren Information sei abschließend auf das im Anhang (Seite I-V) befindliche Gesamtschaubild des meiner



Studie zugrundeliegenden Personenkreises verwiesen.

52) Vergleich: Jahresbericht 1961 der Jugendstrafanstalt  
Niederschönenfeld

| Delikte               | Personen | in % |
|-----------------------|----------|------|
| Diebstahl u. Einbruch | 239      | 75,3 |
| Raub                  | 22       | 7,0  |
| Betrug                | 18       | 5,6  |
| Körperverletzung      | 7        | 2,2  |
| Unzucht               | 13       | 4,1  |
| Notzucht              | 12       | 4,0  |
| Unterschlagung        | 4        | 1,2  |
| vers. Totschlag       | 2        | 0,6  |

53) Vorbestrafte = junge Rechtsbrecher, deren Strafregister  
bereits Eintragungen enthält.

## Paragraph 2c: Die Möglichkeit sachlicher Feststellung

Nachdem der Personenkreis genau festgelegt worden ist, mußte eine einheitliche Methode zur Durchführung der Untersuchung gefunden werden. Diese Notwendigkeit ergab folgende Besinnung und Anordnung.

In Anbetracht der zahlreichen Teiluntersuchungen von Hal-tungen und Verhaltensweisen junger Rechtsbrecher erschien es mir für die Zeitgeisterforschung besonders wichtig, auf-grund persönlicher Quellenforschung ein möglichst objektives Bild von den Lebensbereichen junger Rechtsbrecher zu er-halten. Zur Erreichung dieses Zieles schien mir die indukti-ve Methode <sup>54)</sup> im Unterschied zur demoskopischen Methode <sup>55)</sup> allein geeignet zu sein. Nicht Sympathie, sondern die Frage nach der Sachlichkeit war für die Wahl der erstgenannten Me-thode ausschlaggebend. Ihre Anwendung führte zu einer auf-einander bezogenen dreifachen Ordnung:

- a) vorhandene Unterlagen zur Gliederung vorliegender Stu-die in Teilabschnitte,
  - b) selbstangestellte Erhebungen zur systematischen Durch-leuchtung der verschiedenen Lebensbereiche,
  - c) eigene Feststellungen und Fremdbeobachtungen als Kon-trolle und Berichtigung der einzeln erforschten Sach-gebiete. <sup>56)</sup>
- a1) Strafvollzugs-Aktenmaterial

Dem Verfasser standen in sämtlichen Fällen die Perso-nalakten der Gefangenen zu längerer Einsichtnahme zur Verfügung. Sie enthielten die Personalien, meist in

---

### Anmerkungen:

- 54) "Wohl aber sollte der aufgewiesene Pluralismus leiten-der Tendenzen es dem Zeitgeistforscher heilsamerweise erschweren, den zu charakterisierenden Zeitraum allzu schnell mit einer Schlagwortetikette abzustempeln. Vielmehr wird er noch besonnener und differenzierter vorgehen müssen, wenn er den Geist einer Zeit oder Epo-che auf all den verschiedenen Lebensgebieten feststel-len wird, auf denen geistig es sich manifestiert." Schoeps II, S.23
- 55) Lx der Pädagogik I.Band, 2.Auflage 1960 Artikel "Demos-kopie "
- 56) "Die Inkongruenz von Verbalsaussage und Wirklichkeit ist aber das, was der Sozialforscher wie der Psychologe zunächst einmal ansetzen muß, um dann Methoden zu ent-wickeln, von einem auf das andere zurückzuschließen." Flitner S.131

Kurzform die Familien- und Erziehungsverhältnisse, den beruflichen Werdegang, Freizeitbeschäftigungen, etwa bereits vollzogene Erziehungsmaßnahmen, Vorstrafen und die zur Strafvollstreckung geführten Straftaten und Urteile. Damit dienten sie mir in erheblichem Maße bei der Feststellung und Wertung der Gesamtpersönlichkeit des einzelnen Straftäters. Außerdem enthielten die Akten wertvolle Hinweise auf soziologische Bedingtheiten und verschiedene Umweltseinflüsse.

a2) Fremdberichte

Berichte von Jugendämtern, Fürsorge- und sonstigen Heimen, ferner Mitteilungen von Pfarrämtern und staatlichen wie kommunalen Behörden gaben weiteren Aufschluß über den Werdegang der Gefangenen bis zu seiner Verhaftung, seinen Fehlentwicklungen, Verwahrlosungserscheinungen, Charaktereigenschaften etc.

a3) Selbstbekenntnisse und Selbstausagen <sup>57)</sup>

Die handgeschriebenen Lebensläufe der jungen Rechtsbrecher, die in den einzelnen Strafanstalten vorgelegt und von ihnen ausgefüllten verschiedenen Fragebogen, dazu die in den Gefangenenakten schriftlich fixierten Ergebnisse der persönlichen Befragung der Einsitzenden durch den Vorstand, Geistlichen und Lehrer sowie des Psychologen einschließlich seiner durchgeführten Tests und Explorationen lieferten zusätzliches Material. Das eingehende Studium sämtlicher Akten des ausgewählten Personenkreises <sup>58)</sup> hat mich dabei zur Aufteilung der Lebensbezüge - wie in der Disposition der Untersuchung angegeben - angeregt.

b) Selbstangestellte Erhebungen:

---

Anmerkungen:

- 57) "Selten war das Ziel die Erhellung der inhaltlichen Lebenserfülltheit einer bestimmten Jugendgeneration erfaßt und dargestellt an Hand von Selbstbekenntnissen und Selbstaussagen dieser Jugend: Gerade das haben wir uns zur Aufgabe gemacht." Bertlein S.18
- 58) "Ohne Kenntnis des Sozialfeldes, in das die Jugend hineingestellt ist, ist die Erörterung von einzelnen Sozialbefunden, wie sie die Erziehungslehre selber mannigfach in den Blick bekommt, nicht sinnvoll." Flitner, S.132

Zum Zwecke der persönlichen Orientierung des Verfassers über die Vielfalt der Lebensbereiche junger Rechtsbrecher wurden von ihm jedem Gefangenen in größeren Zeitabständen mehrere Fragebogen <sup>59)</sup> vorgelegt. Hierbei galt es größte Sorgfalt <sup>60)</sup> anzuwenden, um Fehldiagnosen bei der sich anschließenden Auswertung zu vermeiden. So mußte die Repräsentativmethode <sup>61)</sup> wegen ihrer Oberflächlichkeit und Fragwürdigkeit ihrer Ergebnisse <sup>62)</sup> ausscheiden und die intensiv - monographische Individualmethode <sup>63)</sup> <sup>64)</sup> Anwendung finden. Diese Methode bedarf

#### Anmerkungen:

59) Zur Veranschaulichung des Umfangs meiner Erhebungen gestatte ich mir eine Gegenüberstellung mit der von Dietrich durchgeführten philosophisch - pädagogischen Untersuchung über einen ähnlichen Personenkreis.

Meine Studie: 5 Fragebogen mit insgesamt 78 Fragegruppen. Zeit der Beantwortung im Durchschnitt 7 Tage.

Dietrichs Studie: 1 Fragebogen mit insgesamt 32 Fragen; Zeit der Beantwortung 10 Stunden.

60) Ohne die nachfolgend erklärte Methode müßte ich der Feststellung zustimmen: "Der Mensch ist nicht hollerith-fähig." Zeitwende - Die neue Furche, September 1962 S. 583 "Menschenbild und Strafrechtsreform" von Lange.

61) \*Fragebogen in statistischer Absicht, wie sie in Amerika beliebt sind, haben noch größere Mängel, die kaum besonderer Hervorhebung bedürfen. Sie kanalisieren von vornherein den Strom der Selbstbeobachtung und machen daher in bestimmten Richtungen übersichtlich. Sie setzen eine Klarheit über sich selbst voraus, die nicht da sein kann, also nur durch die Fragestellung künstlich gemacht wird. Sie ignorieren die höchst individuellen Umstände, die man immer mitwissen muß, um ganz zu verstehen. Spranger II, S.267

62) Ein von mir durchgeführtes Beispiel möge genügen, um die Berechtigung meiner Bedenken gegenüber der Anwendung der Repräsentativmethode zu veranschaulichen:

Frage: wie standest du zu deinem Gemeindepfarrer:

|                |     | gut | n.gut | gl.gült | unkb | k.Stellg. |
|----------------|-----|-----|-------|---------|------|-----------|
| a) Repräsemta- | BRD | 24% | 12%   | 8%      | 17%  | 39%       |
| tivmethode     | SBZ | 16% | 7%    | 12%     | 41%  | 24%       |
| b) Individual- | BRD | 41% | 15%   | 13%     | 15%  | 16%       |
| methode        | SBZ | 30% | 8%    | 10%     | 44%  | 8%        |

Bei der Individualmethode wurde u.a. - wie weitere Stichproben ergaben - die Zahl derer, die erst keine Stellungnahme abgegeben hatten, bedeutend geringer, was eine Verschiebung und damit bessere Klärung des Verhältnisses der einzelnen Standpunkte zur Folge hatte.

63) "Der Versuch einer Analyse der Ursachen jugendlicher Verwahrlosung und Kriminalität stößt auch heute noch auf

zu ihrer Verdeutlichung einer näheren Erklärung. Die Befragung hatte monographischen Charakter, d.h. sie wurde einzeln und zunächst schriftlich durchgeführt. Eine gegenseitige Beeinflussung der Gefangenen war so gut wie ausgeschlossen. Die Fragebogen kamen in der Jugendstrafanstalt Niederschönenfeld <sup>65)</sup> nicht gleichzeitig zur Ausgabe, sondern in Zeitintervallen von mindestens 14 Tagen. Außerdem wurden sie nur an solche Gefangene ausgeteilt, die zum Zeitpunkt der Erhebungen in Einzelzellen saßen. Nach vorheriger Belehrung und dem ausdrücklichen Hinweis, daß ihre Angaben als unter dem Amtsgeheimnis stehend von mir vertraulich behandelt würden, standen den Befragten z.B. zur Ausfüllung des großen Fragebogens A 7 Tage und für die kleineren Fragebogen entsprechend weniger Tage zur Verfügung. Nach Einsammlung und Einsichtnahme derselben fand in fast allen Fällen noch eine persönliche Aussprache mit den betreffenden Personen unter 4 Augen statt, die verschiedene Ergänzungen und Berichtigungen <sup>66)</sup> zur Folge hatten. Diese Nacharbeit zur Ausschließung von Fehlerquel-

---

Anmerkungen:

- zu 63) große Schwierigkeiten. Nur die sorgfältige Beobachtung und Untersuchung im konkreten Falle vermag einen mehr oder weniger erschöpfenden Aufschluß über das Bedingungsgefüge der Straftat eines Jugendlichen ... zu geben. Daseinsformen und Nöte des Heranwachsenden; 6 Vorträge eines akademischen Fortbildungskurses, veranstaltet vom Ärztlichen Verein Bremen. Aktuelle Fragen der Jugendkriminalität in psychiatrischer Sicht von Prof.Dr.med.Dr.phil.H.Ehrhardt
- 64) Nur im Falle von Fragebogen D konnte aus Zeitmangel die Individualmethode nicht angewendet werden. Diese Fragen wurden in Niederschönenfeld im Rahmen meines obligatorischen Unterrichtes mündlich gestellt und beantwortet. Das Verfahren in den beiden anderen Anstalten war ähnlich. Dementsprechend kann der Auswertung desselben nicht das gleiche Gewicht beigemessen werden wie den Ergebnissen der anderen Fragebogen. Siehe hierzu auch: "Die spontane Antwort hat natürlich den Nachteil, daß manche Dinge, die beim Befragten nicht so sehr an die Oberfläche des Bewußtseins gedrungen sind oder ihm im Augenblick nicht einfallen, in den Antworten nicht erschienen." E.Merkle, Dias. S.19
- 65) 90 befragte Personen
- 66) Diese Nacharbeit war mir der eindeutige Beweis, daß die Repräsentativmethode und sonstige oberflächliche Fragebogenaktionen keinen Anspruch auf Objektivität erheben können.



len erschien mir bei den in den beiden anderen Jugendstrafanstalten <sup>67)</sup> stattgefundenen Fragebogenaktionen besonders wichtig, zumal aus Zeitgründen den mich dort interessierenden Personen die verschiedenen Fragebogen nur kurz ausgehändigt werden konnten. Zum Ausgleich gegenüber der Aktion in Niederschönenfeld legte ich hier größeres und intensiveres Gewicht auf ein gemeinsames Ausfüllen der Fragebogen mit der von mir befragten Person. Diese Methode hatte infolge ihrer Kurzfristigkeit den Vorteil, daß eine gegenseitige Beeinflussung der Gefangenen überhaupt nicht stattfinden konnte. Das Gelingen dieses Weges war jedoch ganz und gar von der Person des Interviewers abhängig. Sämtliche Fragen wurden von mir im Einzelgespräch allein gestellt und geprüft. Deshalb habe ich meine Methode auch als Individualmethode bezeichnet. Die Erforschung des Menschen verlangt, wenn sie zu allgemeingültigen Erkenntnissen gelangen will, nicht des einmaligen Besuches eines Interviewers, <sup>68)</sup> sondern einer länger andauernden Begegnung mit ihm. Anderenfalls ist die Befragung ein Risiko mit vielen Unbekannten und enthält sehr viel subjektive Wahrheit. <sup>69)</sup> Mit dem Vertrauen bzw. Nichtvertrauen der befragten Personen zu mir als Interviewer stand oder fiel die objektive Feststellung <sup>70)</sup> ihrer Lebensbezüge. Hier kam mir neben der bereits erwähnten Schweigepflicht <sup>71)</sup> von amtswegen der tagtägli-

---

Anmerkungen:

67) je 30 befragte Personen

68) Diese Tatsache fiel mir besonders auf, wenn Befragungsaktionen durch einen Fremdinterviewer, d.h. einer nicht zur Vollzugsanstalt gehörenden Person, stattfanden. Den hierzu sich freiwillig gemeldeten Einsitzendenging es in zahlreichen Fällen weniger um die Förderung der Feststellung eines objektiven Sachverhaltes als um eine willkommene Unterbrechung des Anstaltsrhythmus. Ihre Ergebnisse dürfen daher nur mit kritischer Zurückhaltung betrachtet werden.

69) "Der empirischen Sozialforschung und der Methodologie des Interviews ist die psychologische Tatsache nur zu bekannt, daß das Bewußtsein des Menschen nur einen Teil seiner Handlungen, Wünsche und Motive begleitet und zutreffend wiederzugeben vermag." Flitner, S.131

70) Einwandfreies, neutrales Verhalten des Interviewers war in ganz besonderen Maße bei religiösen und konfessionellen Fragen erforderlich, um das Vertrauen der Interviewten zu erwerben bzw. zu erhalten.

71) Nur bei der Gewährleistung von Diskretion des Interviewers kann man mit ehrlichen Antworten rechnen.

che Umgang mit ihnen und meine langjährige Erfahrung in der Jugendarbeit zustatten. Ohne diese Voraussetzungen müßte auch das Ergebnis der Individualmethode <sup>72)</sup> angezweifelt werden. Ihre Fragwürdigkeit hätte sich dann auch sofort bei den von mir angestellten Erhebungen gezeigt. Ein weiteres Problem bildete die Nachforschung des Lebensweges der entlassenen Jugend. Verhältnismäßig leicht noch war es bei solchen, die auf Bewährung entlassen wurden. Hier unterstützte mich besonders dann die Bewährungshilfe, wenn der betreffende Proband den bei der Entlassung überreichten Sonderbogen nicht ausgefüllt zurückschickte. <sup>73)</sup> Die erhaltenen Fragebogen konnten aufgrund der schriftlichen wie mündlichen Berichte der zuständigen Bewährungshelfer ergänzt bzw. objektiviert werden. Dagegen gestalteten sich die Feststellungen bei den auf Strafe entlassenen Jugendlichen in einer Reihe von Fällen schwierig, <sup>74)</sup> wenn diese - sei es aus Gleichgültigkeit, wegen der Rückkehr in die SBZ etc. - nichts mehr von sich hören ließen. Da ich bereits vor Auswahl des Personenkreises mit diesen Schwierigkeiten gerechnet habe, nahm ich darauf Rücksicht, indem ich solche Rechtsbrecher wählte, welche im Falle ihres Schweigens von mir verhältnismäßig leicht ausfindig gemacht werden konnten. <sup>75)</sup> So geschah es denn, daß ich

---

Anmerkungen:

72) Im Blick auf die Zuverlässigkeit des Materials und die Glaubhaftigkeit der Aussagen muß zu Fragebogen C noch folgendes bemerkt werden. Dieser Fragebogen hatte in seinen Gegenüberstellungen von der BRD zur SBZ den Zweck, die jungen Rechtsbrecher aus der SBZ vor einseitigen Stellungnahmen zu bewahren. Die Sachkenntnis der beiderseitigen Verhältnisse ermöglichte es mir, eine neutrale Haltung einzunehmen und diese den Befragten wissen zu lassen. Siehe hierzu auch: "Bei der vorliegenden Umfrage haben wir es nun mit jugendlichen Flüchtlingen zu tun, die bereits neun Monate und länger in der Bundesrepublik leben. Trotzdem bestand auch hier die Gefahr, daß diese Jugendlichen, um nicht vielleicht für "Bolschewisten" gehalten zu werden oder aus einem jahrelang geübten "Zwiedenken" und einer geistigen Mimikry heraus, die wahren Tatbestände oder Einstellungen trotz neutralster Frageformulierung zu verdecken suchen würden." Schröter, S.13

73/ Das war bei 18 Probanden der Fall.

74) Nur in einem Fall erhielt ich mit dem teilweise ausgefüllten Fragebogen eine die Aktion ablehnende scharfe Bemerkung: "Ihre Fragen sind wie ein Verhör durch die Polizei" (A 59).

die Betreffenden nach ihrer Entlassung und ihre Angehörigen persönlich aufsuchte und an Ort und Stelle den Fragebogen selbst ausfüllte.<sup>76)</sup> Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß mir hierbei die Innere Mission, der Caritasverband, einzelne Pfarr- und Jugendämter wertvolle Beiträge lieferten. Nur so war es bis auf geringe Ausnahmen möglich, ein umfassendes Bild von den Lebensbereichen der Wiedereinordnung bzw. des erneuten Scheiterns der gestrauchelten Jugend zu gewinnen. Die Erhebungen über ihre Resozialisierung fanden im Durchschnitt jeweils in einem Zeitraum von 3-5 Jahren nach ihrer Entlassung statt. Erfahrungsgemäß stellt sich im allgemeinen erst nach dieser Zeit heraus, ob von einer erfolgreichen Resozialisierung gesprochen werden kann. Es wird jedoch nicht in Abrede gestellt, daß sich bei noch erheblich später durchgeführten Nachforschungen weitere Verschiebungen im Schaubild 77) des Resozialisierungsprozesses ergeben dürften. Dieser interessierte mich aber bei meiner Untersuchung weniger als die nach der Entlassung vorgefundenen und geschaffenen Lebensbereiche.

---

Anmerkungen:

- 75) Bei 14 mit Verbüßung der Endstrafe entlassenen jungen Rechtsbrecher ergab sich diese Notwendigkeit.
- 76) "Wilhelm Heinrich Riehl, der Pionier der Erforschung des deutschen Volkslebens erhebt in seinen Handwerksgeheimnissen des Volksstudiums Protest gegen den "Stubengelehrten" und fordert: "Der Erforscher des Volkslebens muß vor allen Dingen auf Reisen gehen, um mit eigenen Augen zu sehen, nicht im Sinne eines Touristen, sondern als ernste Arbeit eines Forschers. "So rechne ich die Doppelarbeit des Wanderns und Forschens für besonders anstrengend, für anstrengender als das gründlichste Studium am Schreibtische".
- 77) a) Stand des statistischen Schaubildes Dez.1966 - siehe Anhang.
- 78) "Am aufschlußreichsten sind natürlich berichtende und beschreibende Briefe, in denen sich der Absender unter dem unmittelbaren Eindruck stattgehabter Ereignisse mit seinen eigenen Erlebnissen auseinandersetzt." Schoeps II, S.72

c) Eigene Feststellungen und Fremdbeobachtungen

Zur Vervollständigung eines objektiven Bildes diente mir die zu meinen Dienstobliegenheiten gehörende Briefzensur 78) der ein- und ausgehenden Post. Während bei der bisherigen Forschungsarbeit über das gleiche Gebiet nur vereinzelte Briefe oder **Briefauszüge** eingesehen werden konnten, die aus Gründen der Übertretung von geltenden Strafvollzugsbestimmungen in den Personalakten der Gefangenen festgehalten wurden, war es mir dagegen möglich, den größten Teil der ein- und ausgehenden Post des untersuchten Personenkreises zu lesen. 79) Längere Zeit vor und nach der Befragung hielt ich für die Lebensbereiche der Jugendlichen typische 80) Briefabschnitte in Auszügen fest und hatte außerdem mehrfach Gelegenheit, tagebuchartige Niederschriften 81) der Rechtsbrecher zu studieren. So konnte ich umfangreiches authentisches Material aus erster Quelle 82) sammeln.

Ferner sei bemerkt, daß durch die tägliche intensive Berührung mit den Einsitzenden 83) und das Hören wie Lesen mündlicher und schriftlicher Mitteilungen von Fremdbeobachtungen des Erziehungs- bzw. Aufsichtspersonals ein kla-

---

Anmerkungen:

79) Diese Quelle stand mir nicht nur für die in Niederschönenfeld Einsitzenden zur Verfügung, sondern auch in erheblichem Maße für die in den beiden anderen Anstalten von mir interviewten Jugendlichen. Die in der Erstbestraften-Anstalt eingesessenen und untersuchten jungen Deliquenten wurden zum großen Teil später nach Niederschönenfeld verschubt, während die in der nach dem Vollstreckungsplan für länger inhaftierte und ältere Jugendliche zuständigen Anstalt mich interessierte Personen längere Zeit von mir in Niederschönenfeld kontrolliert werden konnten.

80) typisch, d.h. bei der Durchsicht der Briefe nach der Weise des Übereinander-Fotographiertseins erkannten und festgehaltenen häufig auftretenden Lebensbezüge und Lebensgefühle.

81) Diese hatten für mich als unmittelbare Mitteilung mehr Bedeutung als etwaige autobiographische Niederschriften mit ihrem größeren Abstand vom einzelnen Geschehen.

82) "Die Patina der Geschehnisse, das Kolorit der Zeitumstände, die Leuchtkraft der Farben des Erlebten sind in ganz anderer Weise in Tagebüchern und Briefen der unmittelbaren Gleichzeitigkeit festgehalten, ..." Schoeps II, S.71

83) Im Unterricht, bei der Freizeitgestaltung, Einzelseelsorge bei längeren Zellenbesuchen und gelegentlicher Aufsichtsführung von Eltern- und Angehörigenbesuch sowie der eingehenden fürsorglichen Vor- und Nachbetreuung.

rer Gesamteindruck ihrer Lebensgefühle <sup>84)</sup> gewonnen wurde. Diese zuletzt genannten Prüf- und Vergleichsmöglichkeiten des Quellenbefundes veranlaßten mich, die meiner Studie zugrundeliegende monographische Individualmethode intensiv zu nennen. Ich bin der Überzeugung, damit der Gefahr von Einseitigkeiten und Entstellungen der Lebensbereiche so gut wie entgangen zu sein.

Nach den in den Abschnitten a) - c) ausgeführten Erläuterungen über die Einzelfeldforschung <sup>85)</sup> und methodisch erarbeiteten umfangreichen Materials <sup>86)</sup> war ich der Annahme,

---

Anmerkungen:

84) "Das Lebensgefühl der kleinen Leute ist der wichtigste Orientierungspunkt für die Zeitgeistforschung." Schoeps II, S.60

85) "Was wir Geschichte nennen, ist äußerlich, was in Raum und Zeit an einem bestimmten Ort geschieht.." Jaspers, S.231

86) Zum Vergleich der Überlegenheit meines Materials erlaube ich mir, Quellenangaben von zwei entsprechenden Studien anzuführen:

- a) 1. Objektive Unterlagen über die 50 Jugendlichen:
  - a) das Urteil
  - b) Jugendamtsberichte und Berichte sonstiger Stellen
  - c) Persönlichkeitsgutachten des Anstaltspsychologen
2. Subjektive Aussagen der 50 Jugendlichen:
  - a) Exploration
  - b) handgeschriebene Lebensläufe
  - c) ein Fragebogen zum Thema
  - d) der Klassifikationsbogen "Zur Strafe" der Anstalt
3. Experimentelle Situationen, Tests u. grapholog. Analyse
  - a) eine Handlungsprobe "Stadtplan"
  - b) eine konkrete Entscheidungssituation
  - c) ein Analogietest
  - d) der Maudsly-Persönlichkeitsfragebogen nach Eysenk
  - e) einige Serien des Physiognomischen Testes nach Tomae
  - f) der Wartegg-Zeichentest
  - g) die Handschrift zum Zwecke der graphologisch. Analyse Dietrich, S.11
- b) "Welches Material stand uns zur Verfügung, was fanden wir vor? Jeweils die Gefangenenaakte, gewöhnlich enthaltend:
  1. Haftbefehl
  2. Überweisungs- und Zuweisungsbefehle
  3. Gefangenen - Personallangaben
  4. Das Gerichtsurteil mit der üblichen "Begründung". Die Begründung enthielt regelmäßig auch charakterologische Bemerkungen.
  5. Häufig einen handgeschriebenen Lebenslauf, auch deren mehrere
  6. Einen oder mehrere Bogen der ärztlichen Aufnahmeuntersuchung
  7. Manchmal den "Vermerk" (=kurze Charakterisierung des Gefangenen), erstellt durch einen Wärter
  8. Zuweilen zurückbehaltene Briefe des Inhaftierten



einen möglichst objektiven Sachverhalt erreichen zu können. Dieser fand seine Fixierung in den Statistiken <sup>87)</sup> und graphischen Darstellungen <sup>88)</sup> der verschiedenen Erhebungen und Feststellungen mit nachgeordneten charakteristischen Einzelbeispielen zur Dokumentation. Die Übersichten bildeten im wesentlichen die Ausgangspositionen für die Interpretation und Erhellung der einzelnen Sachverhalte im deskriptiven Verfahren mit dem Zielgedanken, allgemeine gültige Wahrheiten <sup>89)</sup> über die Lebensbereiche junger Rechtsbrecher aufzuspüren. Die so gewonnenen Erkenntnisse waren unter Voranstellung von Fremdurteilen schließlich die Grundlagen für den Versuch einer zeitkritischen Diagnose und der Zusammenfassung des Ergebnisses in Thesen.

---

Anmerkungen:

- zu 86) 9. gegebenenfalls kleine Bogen und Notizen über Hausstrafverfahren  
10. Verschiedene amtliche Meldungen, Anfragen und technische Notizen  
11. In einem einzigen Falle auch den Bericht einer Sozialfürsorgerin  
12. In einem Falle auch eine ausführliche Schilderung des Vaters über den Werdegang des Gefangenen.  
Mieskes I, S.11
- 87) Mit Hilfe der angewandten Individualmethode war ich bestrebt, eine oberflächliche Statistik zu vermeiden. So erhielt die Statistik ihren Wert und ihre Bedeutung von der induktiven Struktur der Einzeluntersuchung her.
- 88) siehe Anhang: graphische Darstellungsformen
- 89) "Wissenschaft hat drei unerläßliche Merkmale: Sie ist methodische Erkenntnis, ist zwingend gewiß und allgemein gültig." Jaspers, S.83

## Paragraph 3: Schicksal und soziologische Strukturen

Die Feststellung der Lebensbereiche junger Rechtsbrecher hat damit zu beginnen, daß ihre natürlichen Bindungen aufgesiegt werden. Dazu gehört die Ermittlung ihrer Intensität und Orte. Meine Betrachtung galt zunächst der schicksalbedingten Familienstruktur, darnach den sonstigen soziologischen Strukturen, welche durch die Wahlfreiheit der betreffenden Person bestimmt sind. Da das Hauptanliegen meiner Untersuchung jedoch kein soziologisches ist, konnte ich die soziologischen Erhebungen nur als notwendige Vorfeldarbeit betreiben und mußte mich auf die wichtigsten Bereiche beschränken. An ihnen soll der Sozialwandel unserer Zeit deutlich werden. Die Einzelfeldforschung führte zu folgenden Ergebnissen:

### Paragraph 3a: Das Elternhaus und die Geschlechtsbindung

#### 1. Das Elternhaus

Vielfach ist der Versuch unternommen worden, die Struktur der Familie <sup>90)</sup> und ihre soziale Stellung in Beziehung zur Jugendkriminalität zu bringen. Die allgemeine Meinung ist, daß unvollkommene und sozial niedrig gestellte Familien ein nicht zu übersehender Kriminalitätsfaktor sind. Ich bemühte mich, dieser These unvoreingenommen nachzugehen.

Die nachfolgende Statistik möge die Struktur des Elternhauses veranschaulichen:

|           |                               | 1                   | 2                          | 3                 | 4   |
|-----------|-------------------------------|---------------------|----------------------------|-------------------|-----|
| allgemein | Beide Elternt. leben u.s.zus. | Elternt. ist gesch. | Elternehe leibl.Va-ter ist | leibl.Mut-ter ist | tot |
| BDR       | 100                           | 55                  | 15                         | 38                | 19  |
| SBZ       | 50                            | 30                  | 10                         | 18                | 12  |

Fortsetzung nächste Seite

Anmerkungen:

90) Zusammenhalt der Familie (Wir-Gefühl)

|                 | Delinquenten | Nichtdelinquenten |
|-----------------|--------------|-------------------|
| betont          | 16,0 %       | 61,8 %            |
| bescheiden      | 59,3 %       | 37,4 %            |
| nicht vorhanden | 24,7 %       | 0,8 %             |

Die Zahlen sind eindrucksvoll! Die Umgebung, in der die 500 delinquenten Jungen aufwuchsen, war für die Bildung einer gesunden, glücklichen und gesetzestreuen Persönlichkeit wesentlich ungünstiger. Dabei ist zu beachten, daß die Untersuchung der Eheleute Glück eine Kontrollgruppe von Nichtdelinquenten gewählt hatte, die nach Alter und Intelligenz, ethischer und vor allem auch sozialer Herkunft (Slums) weitestmöglich mit der Gruppe der Delinquenten übereinstimmte. Baur, S.117

| 5                    | 6                     | 7                      | 8                        | 9                         |
|----------------------|-----------------------|------------------------|--------------------------|---------------------------|
| Habe Stief-<br>vater | Habe Stief-<br>mutter | Bin unehel.<br>geboren | leibl.Vater<br>unbekannt | leibl.Mutter<br>unbekannt |
| 22                   | 10                    | 12                     | 16                       | 3                         |
| 10                   | 6                     | 5                      | 13                       | 1                         |

Danach stammen von den jungen Rechtsbrechern aus der BRD 55 % und aus der SBZ 60 % aus-zunächst soziologisch gesehen- intakten Elternhäusern,<sup>91)</sup> d.h. einschließlich von Stief- oder Pflegeeltern. Es muß jedoch beachtet werden, daß sich das scheinbar verhältnismäßig günstige Bild verschiebt, wenn man die Ziffern 2 - 4 <sup>92)</sup> der Statistik, d.h. die Frage nach den leiblichen Eltern berücksichtigt. Nach dieser Zusammenschau haben von den 150 jungen Rechtsbrechern 72 % <sup>93)</sup> aus der BRD und 80 % aus der SBZ in einem unvollkommenem Elternhaus <sup>94)</sup> gelebt. Der hohe Verlust eines Elternteils oder auch beider dürfte mit durch die Kriegsfolgen bedingt sein. Auch bei den Ziffern 2,7,8 und 9 der Statistik sind Auswirkungen von Kriegs- und Nachkriegswirren zu spüren. Hierzu einige Einzelbeispiele:

- A 2: "Michael ist das uneheliche Kind eines italienischen Arbeiters, der nach Kriegsende Deutschland verließ und von dem man nichts mehr hörte." (FB)
- A 12: "Sein Vater ist kurz nach dem Kriege nach Scheidung der Ehe ausgewandert. Die Mutter des Angeklagten verheiratete sich im Jahre 1951 wieder." (PA)

#### Anmerkungen:

91)

a) Nach den Jahresberichten der Jugendstrefanstalt Niederschönenfeld hatten die 1948 Einsitzenden zu 68 % und die 1950 Einsitzenden zu 66 % beide Elternteile (mit Stief- und Pflegeeltern). Bei einem Vergleich mit den von mir ermittelten Zahlen muß beachtet werden, daß inzwischen der 2. Weltkrieg und die Kriegsgefangenschaft ihren Tribut von den Elternhäusern gefordert hatten.

b) "Die Wunden der Kriegs- und Nachkriegszeit haben sich zwar äußerlich geschlossen, wie es allerdings im Inneren unserer Familien aussieht, ergibt sich aus der Feststellung: fast jede 10. der heutigen Familien ist mehr oder weniger zerrüttet." Hunger S. 75

92) \*1951 Scheidungsrate in der BRD 1,16 pro 1000 Einwohnern (1911 0,25)\* Qu: Kulturfahrplan S.1199

93) Bonnhoff S. 26 kommt zu einem gleichen Ergebnis, wenn er bei den von ihm untersuchten Familienverhältnissen der Gestrauchelten männlichen Jugendlichen nur 32,74 % intakte Ehen feststellt.

94) Dagegen ist nach Bonnhoff S. 32 nach dem 2. Weltkrieg nur jeder 5. Knabe in einer gestörten Familie aufgewachsen.

- "Mutter Zahntechnikerin, heiratete in Prag den Dr.phil. X. Sie lebte mit ihm nur ca. 6 - 7 Wochen zusammen. Er verhalf im Dritten Reich Juden zur Flucht und kam deshalb ins Staatsgefängnis. Die Frau und ihre Familie mußte die Verachtung der Nazis tragen. Schließlich ließ sich die Frau auf Zureden der Verwandten scheiden. 1951 heiratete die Mutter den Taubstummen X, der als X tätig ist, aber nicht viel verdient." (Bericht des JA)
- A 20: "Ehe geschieden. Mutter hat bei Amerikanern gearbeitet und soll nach Angaben des Jugendlichen inzwischen nach Amerika ausgewandert sein, ohne sich um ihn zu kümmern." (PA)
- A 40: "X war 1 1/2 Jahre alt, als er seine Mutter verlor. Sie starb an einer Körperverletzung, die ihr von ihrem Ehemann zugefügt worden war, als dieser sie beim Ehebruch mit Amerikanern überraschte. X ist die Todesursache seiner Mutter nicht bekannt." (FB)
- A 50: "Der Angeklagte ist unehelich in Paris geboren (Mutter Französin) und kam unmittelbar nach seiner Geburt 1943 zu den Eltern des Kindsvaters (deutscher Soldat) nach Deutschland." (PA)
- A 60: "Vater im KZ als Jude gestorben. Mutter seit Jahren im Sanatorium." (PA)
- A 70: "Vater 1947 in Gefangenschaft gestorben." (PA)
- A 79: "Mutter durch Bomben getötet. Vater führt mit älterer Tochter den Haushalt." (PA)
- A 91: "Der Angeklagte entstammt äußerst ungünstigen Verhältnissen. Er ist im Kriege in Holland geboren und wurde von seiner holländischen Mutter im Alter von etwa 6 Monaten getrennt, kam anschließend in verschiedene Lager und wurde 1957 aufgrund von Suchmeldungen aufgefunden. Er wurde dann zu seinem deutschen Vater gebracht." (PA)
- A 95: "1945 mußten wir aus der CSR fliehen. Meine Mutter, Schwester und ich flohen in die Ostzone. Vater war in Österreich. Meine Mutter kam 1947 ums Leben. Es wird Selbstmord vermutet." (SAJ)
- A 98: "1959 wurde die Ehe der Eltern geschieden. Die Mutter befand sich einige Zeit in Brasilien." (SAJ)
- B 6: "Zu seinen Gunsten konnte gewertet werden, daß es sich bei ihm um einen jungen Menschen handelt, bei dem sich

die Zerrüttung der Verhältnisse im elterlichen Haus durch die Nachkriegsverhältnisse besonders ungünstig ausgewirkt hat. Vater war SS-Angehöriger in einem Wachbataillon. Ehe durch sein Alleinverschulden geschieden." (SAJ)

B 9: "Vater hat Selbstmord verübt." (SAJ)

B 25: "Vater seit 1944 in Rumänien vermißt. Mutter hat ihn für tot erklären lassen und wieder geheiratet." (PA)

B 35: "Angeklagter ist Sohn eines kriegsgefangenen Belgiers in X." (PA)

B 36: "Vater gefallen; Mutter lebt in der Ostzone." (SAJ)

B 37: "Anfang 1945 mußten seine Eltern mit ihm wegen der Kriegereignisse aus Ostpreußen flüchten und fanden in der SBZ eine neue Heimat. Sein Vater war Invalidenrentner und litt außerdem an offener Lungentuberkulose, an der er 1958 verstarb." (PA)

Die angeführten Dokumentationen der Familienstruktur des Elternhauses von jungen Delinquenten beweisen, daß sich besonders hier die nationale Kriegs- und Nachkriegskatastrophe verhängnisvoll ausgewirkt hat.<sup>95)</sup> Ein Vergleich mit anderen soziologischen Erhebungen<sup>96) 97)</sup> zeigt,<sup>98)</sup> daß die Situation der jungen Rechtsbrecher von Sachkennern nicht wesentlich anders gesehen wird.

Als Ergänzung des Bildes von der ungünstigen Familienstruktur diene folgende Tabelle über größere Strafen der Eltern:

#### Anmerkungen:

95) Der %-Anteil der vaterlosen kriminellen Jugendlichen an der Gesamtzahl der jugendlichen Rechtsbrecher betrug:

| 1935 | 1936 | 1949 | 1950 |
|------|------|------|------|
| 9,4  | 8,7  | 21,0 | 11,0 |

Es ist jedoch auf Grund der geringen Zeitspanne von 2 Jahren (1949, 1950) schwierig zu sagen, ob die Quote des vaterlosen Kindes nach dem Krieg höher als in der Vorkriegszeit liegt. Sicherlich ist aber der Anteil des vaterlosen Kindes innerhalb der Rechtsbrecher größer als innerhalb der nicht kriminellen Jugendlichen.<sup>99)</sup> Arbeitslosigkeit und Berufsnot der Jugend, Bd.II 1952 S.265

96) "Nun las ich kürzlich einen Bericht, in dem festgestellt wird, daß von den kriminell gewordenen Jugendlichen die größere Anzahl aus zerrütteten Familien kommt und nur 23 % aus heilen Familien." Bewährungshilfe, Jahrgang 8, Januar 1961, Nr.1 Gefahren und Möglichkeiten in der heutigen Gesellschaft, Dr. Paul Wilpert, Professor der Philosophie, Universität Köln, Thomas-Institut.



Fb: A: Von den Eltern sind vorbestraft:

| Bundesrepublik (100 Befragte) |            |                  |                   |
|-------------------------------|------------|------------------|-------------------|
|                               | Elternteil | Straftat         | Strafe            |
| A 18,k                        | Vater      | unbekannt        | unbekannt         |
| A 35,e                        | Vater      | Blutschande      | 3 Jahre Zuchthaus |
| A 49,k                        | Vater      | unbekannt        | unbekannt         |
| A 53,e                        | Vater      | Blutschande      | unbekannt         |
| A 71,k                        | Vater      | Kindsmißhandlung | unbekannt         |
| A 73,e                        | Mutter     | Betrug           | 3 Monate          |
| A 76,k                        | Vater      | Betrug           | 4 Jahre           |
| A 79,k                        | Vater      | Diebstahl        | 21 Monate         |

Hierzu:

- A 35: "Mein Vater sitzt zur Zeit in X wegen Blutschande an meiner Schwester" (SAJ) - (Der Vater wurde von mir selbst in der Strafanstalt zur gleichen Zeit betreut).
- A 53: "Vater des Beschuldigten wurde als 16-Jähriger wegen Blutschande an seiner 13-jährigen Schwester und wegen Bpferstockdiebstahl verurteilt." (PA)

| Sowjet. besetzte Zone (50 Befragte) |            |             |                     |
|-------------------------------------|------------|-------------|---------------------|
|                                     | Elternteil | Straftat    | Strafe              |
| B 6,e                               | Vater      | Diebstahl   | 1 1/2 - 3 1/2 Jahre |
| B 44,e                              | Vater      | Diebstahl   | 1 Jahr              |
| B 48,e                              | Mutter     | Blutschande | 1 Jahr              |

Anmerkungen:

- 97) "1.Mai 1949 stammen 60 % von den 300 Insassen der Jugendstrafanstalt Rockenburg, Deutschland, aus äußerlich gestörten Ehen, in denen entweder ein oder beide Elternteile fehlten oder die Eltern geschieden bzw. getrennt waren, wobei bei den restlichen 40 % nicht feststand, in welchen Verhältnissen die Ehegatten zueinander lebten und welche Erziehungsarbeit sie leisteten....  
2.Februar d.J. wurde bei einer genauen Persönlichkeitsforschung unter den Gefangenen der sog. Jungmännerabteilung der Strafanstalt Butzbach, Deutschland, festgestellt, daß 80 % der Ehen der Eltern des Gefangenen äußerlich oder innerlich gestört waren." Schneider S.214
- 98) "Von unseren 91 Probanden wuchsen 61 in ungünstigem Milieu auf, wogegen die restlichen 30 entweder in günstigen oder nicht weiter auffälligen Elternhäusern bzw. Pflegestellen groß geworden sind." W. Piecha, S.135
- 99) "Aus dieser Übersicht geht deutlich hervor, daß der Schwerpunkt der Kriminalität bei der Familie von 4 und insbesondere bei der Massenfamilie von 7 und mehr Kindern liegt." Arbeitslosigkeit und Berufsnot der Jugend, Bd.II, 1952 S.266

Hierzu:

B 48: "Da seine Mutter im Jahre 1949 wegen eines Verbrechens der Blutschande - begangen an einem Halbbruder des Angeklagten - eine längere Freiheitsstrafe verbüßen mußte, kam er in FB." (FB)

Mehrfach ist auch erklärt worden, die Familiengröße stehe mit der Jugendkriminalität in Zusammenhang, d.h. sie sei in Großfamilien 99) häufiger als in Kleinfamilien.

Fb: A: Wie viele Geschwister hast du:

|                 | keines   | 1        | 2        | 3        | mehr als 3 |
|-----------------|----------|----------|----------|----------|------------|
| BRD 100 = 100%  | 17 = 17% | 35 = 35% | 20 = 20% | 10 = 10% | 18 = 18%   |
| SBZ 50 = 100%   | 7 = 14%  | 15 = 30% | 11 = 22% | 3 = 6%   | 14 = 28%   |
| ges. 150 = 100% | 24 = 16% | 50 = 33% | 31 = 21% | 13 = 9%  | 32 = 21%   |

davon vorbestrafte Geschwister in

| BDR             | Anzahl | SBZ             | Anzahl     |
|-----------------|--------|-----------------|------------|
| 1 = A 15,k      | 1      | 1 = B 43,e      | mehr als 3 |
| 1 = A 31,k      | 1      | 3 = B 48,e      | mehr als 3 |
| 1 = A 38,k      | 2      |                 |            |
| 1 = A 35,e      | 3      |                 |            |
| 1 = A 71,k      | 3      |                 |            |
| 5 = vorbestraft |        | 4 = vorbestraft |            |

Nach dieser Tabelle sind die Kleinst- und Kleinfamilien bis zu 2 Kindern (BDR = 48%, SBZ = 56%) ebenso belastet wie die Großfamilien (BRD = 48%, SBZ = 56%). Hier scheint sich gegenüber der Nachkriegszeit eine echte Veränderung angebahnt zu haben.

Es ist eine allgemein anerkannte Tatsache, daß sich in der modernen Zeit auch im wirtschaftlichen Bereich ein Wandel 100) des Familienbildes vollzogen hat. Dieser Wandel wurde mir bei der Frage nach dem Beruf und der sozialen Stellung der Eltern deutlich.

Die nachstehende Tabelle gibt hierüber Aufschluß:

| Fb: A: Beruf des (Stief-,Pflege-) Vaters: | BRD  | SBZ  |
|-------------------------------------------|------|------|
| geist.Berufe: Akademiker, Lehrer          | 5 %  | - %  |
| Staatsbeamter                             | 5 %  | - %  |
| Beamte u. Angestellte bei                 |      |      |
| Bahn und Post                             | 6 %  | 8 %  |
| kaufm. Berufe                             | 10 % | 8 %  |
| techn. Berufe                             | 8 %  | 8 %  |
| Fortsetzung folgt!                        | 34 % | 24 % |

Anmerkungen:

100) Schelsky, S.179

| Fb: A: Fortsetzung<br>Beruf des (Stief-,Pflege-) Vaters: | BRD  | SBZ  |
|----------------------------------------------------------|------|------|
| Handwerker                                               | 5 %  | 8 %  |
| sonstige erlernte Berufe                                 | 7 %  | 8 %  |
|                                                          | 12 % | 16 % |
| Arbeiter und Hilfsarbeiter                               | 31 % | 34 % |
| sonstige körperl.ungelernte Berufe                       | 6 %  | 8 %  |
|                                                          | 37 % | 42 % |
| Landwirt                                                 | 5 %  | 6 %  |
| Rentner                                                  | 4 %  | 4 %  |
| keine Stellungnahme                                      | 8 %  | 8 %  |
| (vaterlos, Vater unbekannt etc)                          | 17 % | 18 % |

Vergleiche mit ähnlichen Untersuchungen <sup>101)</sup> beweisen den Wandel der beruflichen Stellung des Vaters. Demnach sind heute unter den Vätern von jungen Rechtsbrechern geistige Berufe verhältnismäßig stärker als früher vertreten, während der Anteil der Arbeiter und körperlichen

#### Anmerkungen:

101) "Bei 100 Tätern sind die Väter von:

- 56 - Arbeiter
- 23 - Angestellte
- 19 - Selbständige
- 2 - Beamte

Vergleicht man die Tabellen miteinander, so ist ersichtlich, daß die Väter der Rechtsbrecher sich ziemlich gleichmäßig auf alle großen Berufsgruppen verteilen. Auffallend ist jedoch die geringe Teilnahme von Jugendlichen aus Beamtenfamilien an Delikten (2%) im Verhältnis zu ihrem Anteil an der Gesamtberufszählung (6,3%)". Arbeitslosigkeit und Berufsnot der Jugend, Bd.II, S.262, 1952

102) \* Berufsgruppen unter den Vätern

|                                   |    |
|-----------------------------------|----|
| höhere Berufe                     | 2  |
| selbständige Handwerker           | 14 |
| selbständige Bauern               | 3  |
| unselbständige Handwerker         | 8  |
| Fabrikarbeiter                    | 14 |
| Tagelöhner                        | 1  |
| Invaliden - Rentner               | 3  |
| sonstige soziale "bessere Berufe" |    |
| Kaufleute, freie Berufe usw.      | 10 |
| unbestimmt                        | 5  |

Die Statistik ist bezeichnend, für viele Leser aber wohl überraschend. Sie zeigt zunächst, daß kein Beruf eindeutig überwiegt. Die Verteilung ist ziemlich willkürlich und unspezifisch. Auf jeden Fall läßt sich scheinbar nicht mehr so einfach mit dem alltäglichen Argument arbeiten, daß ungelernte und niedrige Berufe in stärkerem Maße kriminell anfällig seien. Das mag in früheren Zeiten zutreffen haben, weil die "Arbeiter" in einer chronischen Notdurft und Dürftigkeit zurückgehalten wurden. Heute haben sich die Besitzverhältnisse derartig verschoben, daß wir vor einer völlig and ren soziologischen Situation stehen. Mieskes I, S. 253

Berufe abgenommen hat. Damit ist gegenüber früher eine eindeutige Nivellierung zwischen den einzelnen Berufsgruppen eingetreten. Zu gleichem Ergebnis kam Mieskes bei einer Untersuchung in der SBZ. <sup>102)</sup> Ein weiteres interessantes Ergebnis zeigt sich auch bei der Frage nach der Berufsausübung der Mutter.

| Fb: A:      Beruf der (Stief-,Pflege-) Mutter:                         | BRD   | SBZ   |
|------------------------------------------------------------------------|-------|-------|
| geistige Berufe                                                        | 15 %  | 16 %  |
| Arbeiterin                                                             | 6 %   | 19 %  |
| Gastwirtschaftsgewerbe                                                 | 6 %   | -     |
| Rentnerin                                                              | 5 %   | 2 %   |
| Hausfrau                                                               | 61 %  | 50 %  |
| keine Stellungnahme                                                    | 7 %   | 13 %  |
| (mutterlos, Mutter nur vorübergehend<br>oder stundenweise berufstätig) |       |       |
|                                                                        | 100 % | 100 % |

Nach dieser Tabelle stehen in der BRD 27 % und in der SBZ 35 % der (Stief-,Pflege-) Mütter voll im Erwerbsleben. Auffallend ist, daß im Unterschied zur Ausgeglichenheit der Beschäftigung in geistigen Berufen in der SBZ 19 % und in der BRD nur 6 % als Arbeiterinnen tätig sind. Letztere Zahlen könnten als Andeutung der verschiedenen deutschen Wirtschaftsstrukturen verstanden werden. Der hohe Prozentsatz von erwerbstätigen Müttern bedingte bei einer größeren Zahl von Einsitzenden ein Schlüsselkinder- oder Straßenkinderdasein bzw. eine Heimeinweisung. Hierzu einige Einzelbeispiele:

- A 25: "Während sie selbst mit einem Bekannten, den sie heiraten wollte, tagsüber beruflich unterwegs war, war sich X völlig selbst überlassen. Er bekam von der Mutter täglich 10 - 15 DM zu seiner Verpflegung. Er verwilderte von Woche zu Woche immer mehr ... X kam später ins Städt. Waisenhaus," (Bericht des JA)
- A 28: "Vater hat multiple Sklerose, Mutter ist berufstätig. Ich war meist mir selbst überlassen." (SAJ)
- A 33: "Sein Vater ist Maschinenschlosser, seine Mutter Verkäuferin, sodaß der Angeklagte viel sich selbst überlassen war." (PA)
- A 59: "Der Vater ist durch seine Kriegsversehrtheit behindert, sich mit seinen beiden Buben abzugeben und der Mutter fehlt hierfür die Zeit (berufstätig)." (PA)
- A 61: "Der Angeklagte war viel auf den Aufenthalt der Straße angewiesen, zumal beide Elternteile auf Arbeit gingen." (PA)
- A 93: "Die Eltern mußten sich viel mehr mit den Kindern abgeben. Sie machen einen großen Fehler, wenn sie das Kind in ein

Heim stecken, nur damit sie beide in die Arbeit gehen, um sich einen Fernseher oder ein Auto leisten zu können." (SAJ)

Wie die Nachforschungen bei dem Doppelverdienertum der Eltern ergaben, gingen dabei Vater und Mutter in den meisten Fällen verschiedenen, getrennten Erwerbstätigkeiten nach.

Dieser durch die Vollbeschäftigung mitverursachte Sachverhalt hat zu einer Lockerung der Familienbindung und Familiengemeinschaft 103) beigetragen.

Von Interesse war für mich ferner das Netto-Einkommen der Eltern des untersuchten Personenkreises. Die Erhebungen ergaben folgende Statistiken:

Fb: A: Netto-Einkommen der Eltern

| a) Doppeleinkommen | 300DM | 400DM | 500DM | 600DM | 700DM | 800DM | 900DM |
|--------------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| BRD = 100          | -     | 1     | -     | -     | 2     | 4     | 2     |
| SBZ = 50           | -     | -     | -     | 1     | 1     | -     | 4     |
| ges. 150           | -     | 1     | -     | 1     | 3     | 4     | 6     |

| noch a)  | 1000<br>1100 | 1100<br>1200 | 1200<br>1300 | 1300<br>1400 | 1400<br>1500 | über<br>1500 | unbe-<br>kannt |
|----------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|----------------|
|          | -            | 2            | 4            | -            | -            | 1            | 10             |
|          | -            | -            | 1            | -            | -            | 1            | 5              |
| ges. 150 | -            | 2            | 2            | -            | -            | 2            | 15             |

Das Doppeleinkommen beträgt im Durchschnitt a)

BRD: 900 - 950 DM West

b) SBZ: 1000 DM Ost

| b) Einkommen des<br>(Stief-) Vaters | 300<br>-400 | 400<br>-500 | 500<br>-600 | 600<br>-700 | 700<br>-800 |
|-------------------------------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| BRD = 100                           | 4           | 11          | 4           | 4           | 3           |
| SBZ = 50                            | 1           | 2           | 3           | 2           | 1           |
| ges. 150                            | 5           | 13          | 7           | 6           | 4           |

Anmerkungen:

103) "Die Familie verlor zweifellos an Bedeutung. Sie ist nicht mehr die Gemeinschaft, die in gemeinsamer Arbeit die Erhaltung ihrer Existenz und den sozialen Aufstieg sichert, wie dies früher in den zahlreichen bestehenden Familienbetrieben der Fall war. Der einzelne Familienangehörige nimmt an der Arbeit des einzelnen, die meist außerhalb der Familie liegt, kaum wesentlichen Anteil. Die Zeit des Beisammenseins in der Familie reduziert sich, jeder Angehörige geht mehr seinen Interessen nach, die Familie wird eher zu einer bloßen Schlaf- und bestenfalls Essensgemeinschaft." Wilfert, S.16



| b) Einkommen des<br>(Stief-) Vaters | 800<br>-900 | 900<br>1000 | über<br>1000 | unbe-<br>kannt |
|-------------------------------------|-------------|-------------|--------------|----------------|
| BRD = 100                           | 1           | 2           | 4            | 27             |
| SBZ = 50                            | 3           | -           | 4            | 13             |
| ges. 150                            | 4           | 2           | 8            | 40             |

Das Einkommen des Vaters beträgt im Durchschnitt:

a) BRD: 600 DM West

b) SBZ: 700 - 750 DM Ost

| c) Einkommen der<br>(Stief-) Mutter | 100<br>150 | 150<br>200 | 250<br>300 | 300<br>400 | 400<br>500 | 500<br>600 |
|-------------------------------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|
| BRD = 100                           | -          | -          | 3          | 3          | 4          | 4          |
| SBZ = 50                            | 1          | 1          | 1          | 2          | 2          | -          |
| ges. 150                            | 1          | 1          | 4          | 5          | 6          | -          |

| noch c)  | 600<br>700 | 700<br>800 | 800<br>900 | 900<br>1000 | über<br>1000 | unbe-<br>kannt |
|----------|------------|------------|------------|-------------|--------------|----------------|
|          | -          | -          | -          | -           | -            | 6              |
|          | -          | -          | -          | -           | -            | 3              |
| ges. 150 | -          | -          | -          | -           | -            | 9              |

Das Einkommen der Mütter beträgt im Durchschnitt:

a) BRD: 300 DM West

b) SBZ: 300 - 350 DM Ost

Wenn ich auch die Angaben der Einsitzenden kritisch betrachten möchte, da mir hierfür fast keine Kontrollmöglichkeiten zur Verfügung standen, sind doch aufgrund des sich ergebenden gleichbleibenden Gesamtbildes einige Bemerkungen zulässig. Auffallend ist, daß bei allen 3 Untersuchungen des Netto-Einkommens in der SBZ anscheinend etwas höher liegt als das Nominal-Einkommen in der BRD<sup>104)</sup>

Das Real-Einkommen ist jedoch in der BRD bedeutend höher, wenn man das Währungsverhältnis<sup>105)</sup> und die Kaufkraft<sup>106)</sup> der beiden Wäh-

#### Anmerkungen:

104) vgl. hierzu: "Durchschnittslohn für Facharbeiter 1950 in Westdeutschland 1,23 DM (West); in Ostdeutschland 1,12 DM (Ost)"  
Qu: Kulturfahrplan S. 1275

105) Stand Mitte 1959: Land Währungseinheiten für  
100 DM 1 US-\$  
BRD DM(West) 100,0 4,20  
DDR DM(Ost) 400 16,80

Qu: Der Neue Brockhaus, Bd.V, S.440

106) In der BRD beträgt die Goldparität der DM (DM-West) seit 30.1.1953: 0,211588 g Feingold, in der DDR (DM-Ost) seit 29.10.1953: 0,399902 g Feingold.

Qu: Der Neue Brockhaus, Bd.I, S.561

rungen berücksichtigt. Zusammenfassend darf die Ansicht vertreten werden, daß im Elternhaus der jungen Rechtsbrecher im Unterschied zur Nachkriegszeit im allgemeinen kein wirtschaftlicher Notstand, sondern - zumindest in der Bundesrepublik - ein gehobener Lebensstandard vorherrscht. Wie ich bei der einzelnen Fragebogenbesprechung feststellen konnte, ist der Schwankungsbereich der Verdienstspanne zwischen den verschiedenen Berufsgruppen <sup>107)</sup> in unserer industriellen Gesellschaft erheblich geringer und das Einkommen angehoben <sup>108)</sup> worden. Daher ist es erlaubt - auch bezüglich des zunehmenden Lebensstandards <sup>109)</sup> der Elternhäuser in der BRD - im Durchschnitt nicht mehr von einer Notstands-, sondern von einer Wohlstandskriminalität <sup>110)</sup> <sup>111)</sup> der Jugend zu sprechen.

---

Anmerkungen:

1950: "Kaufkraft der DM (Ost) etwa 2 mal geringer als die der DM (West)" Qu: Kulturfahrplan S.1275

- 107) "Ich gehe vom soziologischen Befund aus: Die Soziologen sind sich heute darin einig, daß in den meisten Ländern Europas und in Amerika an die Stelle der einst ständisch gegliederten und durch seine breite Einkommensskala geschichteten Welt die nivellierte Mittelstandsgesellschaft getreten ist." "Ein Arbeiterhaushalt, in dem mehrere Personen Verdienere sind, verfügt heute über ziemlich dieselben Mittel wie der entsprechende Haushalt in allen anderen Schichten." Schoeps III, S.124
- 108) "Einkommenszuwachs der Privathaushalte von 1955 - 1959: Selbstständige = 41%, Angestellte/Beamte = 42 %, Arbeiter = 37 %." Qu: Der Fischer Weltalmanach 1961, S.83  
"Das Realeinkommen der industriellen Arbeitnehmer erhöhte sich nach einer Aufstellung der "Deutschen Bank" von 1954 - 1959 in der BRD stärker als in den anderen nichtkommunistischen Ländern Europas." Der Fischer Weltalmanach 1961, S.84
- 109) "Die Kaufkraft des durchschnittlichen Arbeitnehmereinkommens erhöhte sich seit 1950 ständig. Kaufkraft 1950 = 100  
1954 = 130  
1959 = 160  
"Der Einkommensindex stieg in dieser Zeit von 100 auf 194, während der Lebenshaltungskosten-Index von 100 auf 121 anwuchs." Der Fischer Weltalmanach 1961, S.84
- 110) "Daß heute von einer "Luxusverwahrlosung" der Kinder gesprochen werden kann und muß, ist eines der härtesten Urteile, die über unsere Zeit ausgesprochen werden können." Bonnhoff, S.204
- 111) "Seit 1954 hat diese Kriminalität viel mehr zugenommen, obwohl der Zustand der Vollbeschäftigung seit einigen Jahren erreicht ist und der Lebensstand aller Bevölkerungsschichten sich deutlich gehoben hat. Es scheint aber, daß gerade der Wirtschaftsaufschwung einen neuen krimiogenen Faktor dadurch gesetzt hat, daß ganz allgemein die Ansprüche an das Leben bis zur ungesunden Begehrlichkeit gestiegen sind."...  
"Gerade in den Fällen der Vermögenskriminalität junger Menschen ist oft festzustellen, daß das wesentliche Motiv für

## 2. Die Geschlechtsbindung

In Anbetracht der allgemeinen Lockerung der Familienbindung erschien es mir wichtig, in Erfahrung zu bringen, wie viele junge Rechtsbrecher eine intime <sup>112)</sup> Geschlechtsbindung hatten. Die Angaben der Gefangenen zu dieser Frage konnte ich an Hand der verschiedenen Unterlagen ihrer Personalakten sehr gut nachkontrollieren und korrigieren. Dabei zeigte sich, daß keiner der Befragten bereits verheiratet ist, aber von ihnen 8 aus der BRD und 4 aus der SBZ Väter sind. Die Ermittlungen ergaben nachstehendes Gesamtbild:

Fb: A: Hast Du eine feste Freundin oder Braut?

| BRD + SBZ       | ja        | nein      |
|-----------------|-----------|-----------|
| BRD 100 = 100%  | 52 = 52 % | 48 = 48 % |
| SBZ 50 = 100%   | 14 = 28 % | 36 = 72 % |
| ges. 150 = 100% | 66 = 44 % | 84 = 56 % |

BRD: 1 Freundin ist vorbestraft

Das Ergebnis gibt mir zu nachstehenden Bemerkungen Anlaß: Erstens kann der Unterschied in der Häufigkeit der Geschlechtsbindung zwischen Einsitzenden aus der BRD und der SBZ nicht übersehen werden. Die Ursachen hierfür dürften verschiedener Art sein. Typisch für die Situation der jungen Zuwanderer aus der SBZ scheint mir aber eine in verschiedenen Redewendungen mehrfach vorgefundene Erklärung unter ihren Antworten zu sein, wie zum Beispiel:

B 20: "Bevor ich kein Geld, Moped oder noch besser ein Auto habe, kann ich kein Mädchen bekommen. Sonst hätte ich schon längst eine." (SAJ)

Als Gegenbeispiel möchte ich einige junge Rechtsbrecher aus der BRD zu Worte kommen lassen:

A 23: "Habe zu Hause fast nichts abgeben brauchen, dazu die Mutter bestohlen. Mit einer Bekannten sind wir im gemeinsam angeschafften Auto nach X gefahren. Sie ist dort in einem Nachtlokal beschäftigt. Wir wollen später heiraten."

### Anmerkungen:

111) den Täter war, sich die Mittel für ein Leben mit diesem erhöhten Standard auf diese Weise zu beschaffen." (Prof. Dr. Sieverts Vortrag: "Warum stieg die Jugendkriminalität" in der Sendung des Südd.Rundfunks in "Lebendige Wissenschaft" 2.7.61)

112) "intim", d.h. mit Geschlechtsverkehr.

- A 46: "Da ich von zu Hause ziemlich viel Geld bekam, machte ich mit meinem Geld viele Mädchenbekanntschaften und konnte meinen Mädchen etwas bieten." (SAJ)
- A 48: "Gleichzeitig möchte ich Dir mitteilen, daß meine Tage der Inhaftierung auch von meiner heimlich geliebten Braut gezählt werden. Sie ist Französin, Witwe und 34 Jahre alt. Wir lernten uns in einem Hotel in Paris kennen und fanden, daß die Welt nur uns gehöre." (BF am 21.11.60 an Bruder)
- A 56: "Hatte so gut wie keine Familienbindung, konnte aber bei freier Unterkunft und Verpflegung zu Hause fast sein ganzes Geld für sich verbrauchen (100.- DM wöchentlich). Ging fast täglich in die Wirtschaft, wo er auch sein Mädchen kennen-lernte." (PA)
- A 70: "Mit Vorliebe verkehrte er auch in der Weinstube X, wo er sich mit der 20 Jahre alten geschiedenen Bedienung anfreundete, für die er hohe Geldbeträge für gemeinsame Zechen, Geschenke und Autofahrten ausgab." (PA)

Es ist aufgrund der Beispiele offensichtlich, daß materielle Gründe mit eine wichtige Voraussetzung für die Schaffung eines Verhältnisses<sup>113)</sup> waren. Wie ich aus den Personalakten der Gefangenen entnehmen konnte, durften Jugendliche aus der BRD in zahlreichen Fällen durch die Großzügigkeit der Eltern, Großeltern etc. über einen großen Teil ihres Verdienstes völlig frei verfügen,<sup>114)</sup> 115) während die Zuwanderer aus der SBZ erhebliche Aufwendungen für ihren Lebensunterhalt machen mußten. So war es für die Straffälligen aus der SBZ aus den vorgenannten Gründen weniger möglich, sich bis auf kurze Bekanntschaften eine Braut oder ein festes Verhältnis zu

---

Anmerkungen:

- 113) "Wer bei den Mädchen etwas erreichen will, muß einen schnellen Wagen fahren." K.Seelmann, Leiter des Jugendamtes München in der Südd.Zeitung Nr.248, 1961.
- 114) Nach meinen Erhebungen stand den aus der BRD stammenden Einsitzenden durchschnittlich ein monatlicher Betrag von DM 193.- zur freien Verfügung.
- 115) "Sie kann es sich leisten," sich wenn nicht schon alles, so doch vieles über das Lebensnotwendige hinaus zu erlauben. Denn sie verfügt frei über Geldbeträge, von denen junge Menschen früherer Zeiten nur träumen konnten. Die Genußmittel- und Vergnügungsindustrie hat diese "Macht der Teenager und Tweens" frühzeitig erkannt und setzt seither alle Anstrengungen daran, sie nach besten Kräften und mit allen Mitteln für ihre Zwecke auszubeuten." Artikel "Großmacht Teenager" von Bundesfamilienminister Würmeling in der Monatszeitschrift "Der Pflüger" Nr.6 vom Juni 1962.

leisten. Einige von ihnen hatten auch ihre Braut noch in der SBZ, wie zum Beispiel:

B 18: "In der Zone hatte er eine Freundin. Sie war in der MTS".

"Die is aber och abgehauen. Wo se is, weiß ich nicht." /SAJ)

B 22: "Er will später sein Mädchen aus der Ostzone nachkommen lassen. Sie erwartet ein Kind von ihm." (PA)

Zweitens fiel bei der Feststellung des Gesamtbildes der Geschlechtsbindungen auf, daß nach den Angaben der Gefangenen von den insgesamt 66 Mädchen nur eine vorbestraft war. Diese Erfahrung stimmt mit dem Bild von der verhältnismäßig geringen weiblichen Jugendkriminalität überein. 116)

Die weitere Ausarbeitung der Erhebungen gab näheren Aufschluß über die Struktur der Geschlechtsbindung, wie aus nachstehenden Tabellen hervorgeht:

Fb: A: Wie alt ist sie ?

|    | BRD + SBZ   | 14    | 16    | 17     | 18     | 19    | 20    | 21    | 24 J  |
|----|-------------|-------|-------|--------|--------|-------|-------|-------|-------|
| 1) | BRD 52=100% | 1= 2% | 1= 2% | 15=28% | 14=27% | 9=17% | 8=16% | 1= 2% | 2= 4% |
|    | SBZ 14=100% | 1= 7% | 3=23% | 2=14%  | 2=14%  | 2=14% | 2=14% | 2=14% | - -%  |

Fb: A: Wie lange kennst Du sie?

|    | BRD + SBZ    | unter 1 Jahr | mehr als 1 Jahr | 3 Jahre u.m. | 34 J  |
|----|--------------|--------------|-----------------|--------------|-------|
| 2) | BRD 52=100%  | 4 = 8%       | 27 = 52%        | 21 = 40%     | 1= 2% |
|    | SBZ 14=100%  | 2 = 14%      | 12 = 86%        | - = -%       | - -%  |
|    | ges. 66=100% | 6 = 9%       | 39 = 60%        | 21 = 31%     |       |

Fb: A: Konfessionszugehörigkeit des Mädchens

|     | BRD + SBZ   | evang.   | kath.    | unbek. | keiner | neuap. |
|-----|-------------|----------|----------|--------|--------|--------|
| 3a) | BRD 52=100% | 16 = 30% | 32 = 62% | 2 = 4% | 1 = 2% | 1 = 2% |
|     | SBZ 14=100% | 10 = 71% | 4 = 29%  | - -%   | - -%   | - -%   |

Fb: A: Konfessionszugehörigkeit des Mädchens

|     | kath. + evang.                  | evang.   | kath.    | unbek. | keiner | neuap. |
|-----|---------------------------------|----------|----------|--------|--------|--------|
| 3b) | 37 k. Re. brech<br>=100% haben  | 7 = 19%  | 28 = 76% | 2 = 5% | - -%   | - -%   |
|     | 29 ev. Re. brech<br>=100% haben | 19 = 66% | 8 = 28%  | - -%   | 1 = 3% | 1 = 3% |

Anmerkungen:

116) Siehe hierzu auch § 2b



Zu den Tabellen 3a) und 3b) ist eine kurze Erklärung notwendig. In der Tabelle 3a) spiegelt sich das Bild der Konfessionszugehörigkeit des befragten Personenkreises <sup>117)</sup> wider. Tabelle 3b) zeigt, daß bei den kath. jungen Rechtsbrechern die gleiche Konfessionszugehörigkeit der Mädchen um 10 % höher als die der evang. Gefangenen liegt. Die von den Konfessionen verschieden streng geübte Mischehenpraxis, der bei den aus der BRD stammenden 65 kath. gegenüber nur 10 evang. Befragten noch stärker vorhandene elterliche Einfluß, welcher bei den 40 evang. und 10 kath. Gefangenen aus der SBZ so gut wie nicht vorhanden ist, sowie die Tatsache, daß in der SBZ auf eine religiöse und konfessionelle Beeinflussung kein Wert <sup>118)</sup> gelegt wird, dürften für die freiere Haltung der evang. Rechtsbrecher in der Konfessionsfrage entscheidend sein. Während mich in diesem Abschnitt nur die Geschlechtsbindung der jungen Rechtsbrecher interessierte, sollen ihre Geschlechtsbeziehungen im Zeichen des Sexualismus als typische Jugendgefährdung in § 6 noch gesondert behandelt werden.

---

Anmerkungen:

117) (BRD = 65 kath. und 35 ev.; SBZ = 10 kath. und 40 ev.)

118) Die Verkündung der 10 Gebote Ulbrichts von der sozialistischen Moral und die Erreichung des neuen sozialistischen Menschen auf dem V. Parteitag der SED 1958:

"Ein Sozialist wisse, daß die 10 Gebote Gottes im Mund der Kapitalisten, Imperialisten, der Klerikalen und der Militaristen nur Heuchelei sind und dazu dienen, den Werktätigen Sand in die Augen zu streuen. - Die 10 Gebote der sozialistischen Moral aber würden den Menschen glücklich und frei machen." SBZ: A-Z Lx, Artikel: Moral, Sozialistische S.279/80.

Paragraph 3b: Die Zugehörigkeit zu Jugendgruppen, Organisationen, Vereinen und sonstige Gesellungen.

In diesem Abschnitt bin ich nach den bereits behandelten grundlegenden natürlichen Bindungen an sonstigen Gemeinschaftsbeziehungen interessiert, um an deren Häufigkeit und Intensität etwaige soziologische Veränderungen im Leben unserer Jugend aufspüren zu können. Das Alter des von mir untersuchten Personenkreises veranlaßte mich, die Frage ihrer Zugehörigkeit zu Jugendgruppen, Jugendorganisationen und Vereinen voranzustellen.

| Fb: A: Tabelle I a |          | 1)       | 2)       | 3)      | 4)       |
|--------------------|----------|----------|----------|---------|----------|
| BRD                | 100=100% | 14 = 14% | 31 = 31% | 7 = 7%  | 48 = 48% |
| SBZ                | 50=100%  | 1 = 2%   | 16 = 32% | 5 = 10% | 28 = 56% |
| ges.               | 150=100% | 15 = 10% | 47 = 31% | 12 = 8% | 76 = 51% |

| Fb: A: Tabelle I b |          | 1)                | 2)                       | 3)                | 4)                            |
|--------------------|----------|-------------------|--------------------------|-------------------|-------------------------------|
|                    |          | Doppelzugehörigk. | nicht kirchl. Grupp/Ver. | kirchlich Gruppen | k. Gruppen-u. Vereinszugehör. |
| kath.              | 75=100%  | 9 = 12%           | 19 = 26%                 | 8 = 10%           | 39 = 52%                      |
| evang.             | 75=100%  | 6 = 8%            | 28 = 37%                 | 4 = 5%            | 37 = 50%                      |
| ges.               | 150=100% | 15 = 10%          | 47 = 31%                 | 12 = 15%          | 76 = 51%                      |

Damit zeigt sich, daß zwischen der gestrauchelten und nichtgestrauchelten Jugend in der Bereitschaft zur Gruppen- und Vereinszugehörigkeit kein wesentlicher Unterschied besteht 119)120)121). Hierbei spielen innerhalb der verschiedenen Gruppen, wie Soziologen auch an der nichtgestrauchelten Jugend festgestellt haben, die kirchlichen Gruppen zahlenmäßig nur eine sehr bescheidene Rolle 122)123).

Anmerkungen:

- 119) "Von allen befragten Jugendlichen dürften in allem etwa 50% irgendwie "organisiert" sein - in den vielfältigsten Vereinigungen und oft auch mehrfach. Die männlichen Jugendlichen überwiegen in den meisten Vereinigungen." Blücher, S.105
- 120) "Erfaßt man in einer allgemeinen Statistik unterschiedslos die Zugehörigkeit der Jugendlichen zu irgendeiner Jugendorganisation oder -vereinigung, so kommt man zu der Feststellung, daß etwa 40 % der Jugendlichen irgendeiner Jugendorganisation angehören, ein Prozentsatz, der über längere Zeit hinweg bereits verhältnismäßig konstant zu sein scheint." Schelsky, S.465
- 121) "Nach einer Befragung von 558 nichtgestrauchelten Jugendlichen aus der SBZ sind 66 % nicht organisiert." Schröder, S.40  
Tabelle 27.

Diese Feststellung ist nicht so ohne weiteres zu widerlegen, wenn auch Schätzungen von Leitern größerer Verbände anderes Zahlenmaterial ergeben. Ihre Angaben können jedoch nicht mit soziologischen Einzelerhebungen verglichen werden. Die geringe kirchliche Gruppenzugehörigkeit der Rechtsbrecher ist einwandfrei aus der Doppeltabelle ersichtlich. Ein interessantes Ergebnis zeigten zudem die Einzeluntersuchungen ihrer Doppelmitgliedschaften. In fast allen Fällen, in denen ein Gestrauchelter aus der BRD einer kirchlichen Gruppe angehörte, war dieser außerdem Mitglied einer weiteren Gemeinschaft, vorwiegend eines Sportvereins. Die Alleinzugehörigkeit zu einer kirchlichen Gruppe genügte ihnen offensichtlich nicht. Nach Tabelle Ib, Ziffer 3 fällt ferner auf, daß die Bereitschaft zum Anschluß an eine kirchliche Jugendgruppe unter den kath. Rechtsbrechern erheblich größer war als unter den evang. Rechtsbrechern. Diese Erfahrung entspricht dem Bild der nichtgestrauchelten Jugend.<sup>124)</sup>

Nach den von mir durchgeführten Einzelerhebungen haben unter den nichtkirchlichen Gruppen die Sportvereine die meisten Mitgliedschaften aufzuweisen.<sup>125)</sup> Ein besonderes Schattendasein unter den Jugendlichen führen dagegen die politisch und weltanschaulich programmatisch ausgerichteten Jugendgruppen<sup>126)</sup> in der BRD. Von den 150 Befragten gehören zwei der Jungen Union, zwei der Falkenjugend und einer aktiv der Gewerkschaftsjugend, also insgesamt 3% einer solchen Organisation an.

Von Bedeutung schien mir bei meinen Nachforschungen die Klärung der Frage, inwieweit die zugewanderte und gestrauchelte SBZ-Jugend,

#### Anmerkungen:

122) "Tabelle 35: Mitgliedschaft in Vereinigungen ( in v.H.der jeweiligen Teilgesamtheit)

|                    |        | gesamt | männlich |
|--------------------|--------|--------|----------|
| Sportvereine       |        | 52     | 57       |
| Hobby - Gruppen    |        | 30     | 29       |
| Konfessionsgruppen | kath.  | 15     |          |
|                    | evang. | 7      | 17       |
| Fachvereine        |        | 7      | 6        |
|                    |        | 111    | 109      |

über 100%, da Mehrfachnennungen." Blücher, S.106

123) "Wenn wir in Anschlag stellen, daß gegenwärtig nur etwa 15 - 20% der getauften Jugend sich in unseren evangelischen Jugendgruppen organisiert haben." Landesjugendpfarrer Krusche auf der Tagung der Landessynode der Evang.-luth.Kirche in Bayern am 22.4.1959

124) Siehe hierzu Anmerkung 122

die in der Sowjetzone so gut wie keine Wahlfreiheit <sup>127)</sup> bezüglich ihrer Zugehörigkeit zu Jugendgruppen und Organisationen besaß, nun in der BRD von der ihr gegebenen völlig freien Wahlmöglichkeit Gebrauch gemacht hat. Das Untersuchungsergebnis zeigt nachstehendes Doppelschaubild.

(Siehe S.44f. "Statistiken")

Es kann nicht verwundern, wenn eine Jugend, die ihre mehrjährige Gruppenzugehörigkeit als Zwang empfand, die ihr gebotene Freiheit, keiner Gruppe mehr angehören zu müssen, zu 90 % wahrgenommen hat.

<sup>128)</sup> Aus dem Unterschied von 6 % in der Frage der Zugehörigkeit zu einer kirchlichen Jugendgruppe (in der SBZ = 4 %, in der BRD = 10 %) dürfen keine falschen Schlüsse gezogen werden. Die Zunahme der Bindung ist weniger durch das kirchliche Interesse der Zuwanderer als durch die intensive Betreuungsarbeit der Kirche <sup>129)</sup> bedingt, mit

---

#### Anmerkungen:

- <sup>125)</sup> Für die nichtgestrauchelte Jugend gilt das gleiche, siehe u.a. "Von der Gemeinschaft zur Gesellschaft: Wenn sie einer Jugendgruppe angehören, dann meist einem Sportverein oder einer Zweckgemeinschaft, in der irgend eine Liebhaberei gepflegt wird." Grunenberg, S.35  
"Die Schlußfolgerung: Mit Ausnahme der Bindung an Sportvereinen spielt die Mitgliedschaft in Vereinigungen für die Jugendlichen nur eine weniger wichtige Rolle; sie läuft neben zahlreichen anderen Interessen her und ist kein Faktor, der für die Gesellungskategorien der Jugendlichen eine entscheidende Bedeutung besitzt." Blücher, S.107
- <sup>126)</sup> "In autonomen Jugendgemeinschaften und Bündeln, also jenen rein ausgeformten und natürlichen Gebilden eines sich seiner Eigenständigkeit programmatisch bewußten Gemeinschaftswillens der Jugend, findet sich heute kaum mehr als 1 - 2 % der westdeutschen Jugend." Schelsky, S.114  
"Am stärksten haben sich unter den Impulsen vielleicht die politischen Jugendverbände gewandelt, nicht nur, daß sie zahlenmäßig außerordentlich zurückgegangen sind, sie haben vor allem auch ihre dogmatische Radikalität sehr verloren." Schelsky, S.468.
- <sup>127)</sup> "All diese Organisationen treten derart fordernd und gebietend an den Bürger der "DDR" heran, daß es eines beträchtlichen Selbstvertrauens und eines erheblichen Quantchen Mutes bedarf, wenn man sich ihnen entziehen will." Mieskes II, S.259
- <sup>128)</sup> Erklärung zu Schaubild IIb: Die erhebliche prozentuale Abweichung von Tabelle Ia SBZ, Ziffer 1, 2 und 4 ergibt sich aus der unterschiedlichen Frage: Hier ist nur nach der Jugendgruppe gefragt, bei Tabelle I dagegen nach der Jugendgruppe und den zahlenmäßig entscheidenden Vereinen.
- <sup>129)</sup> Davon berichtet Steiniger ("DDR") in seinem Buch "Westberlin" S.227 "Zum CVJM gehört der sogenannte "Heimatlosen-Lagerdienst." Das ist eine Organisation, die sich mit jungen Menschen beschäftigt, die unsere Republik illegal verlassen haben.

# Hast Du in der Ostzone einer JUGENDGRUPPE angehört und welcher?

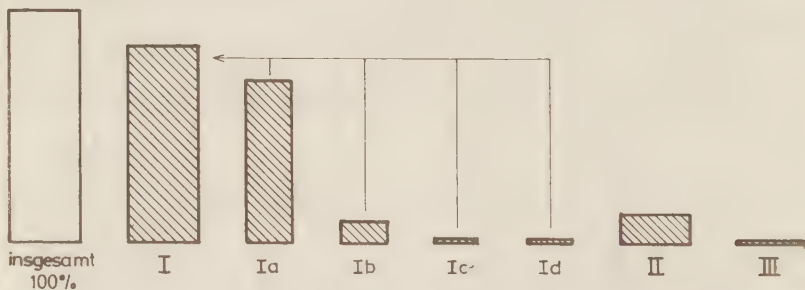
I. Ja 42 = 84%

|                        |                 |
|------------------------|-----------------|
| hiervon: Ia: FDJ + GST | 35 = 70%        |
| Ib: JP                 | 5 = 10%         |
| Ic: Junge Gemeinde     | 1 = 2%          |
| Id: Kath. Jugendgruppe | 1 = 2%          |
|                        | <u>42 = 84%</u> |

II. Nein 7 = 14%

III. Keine Stellungnahme 1 = 2%

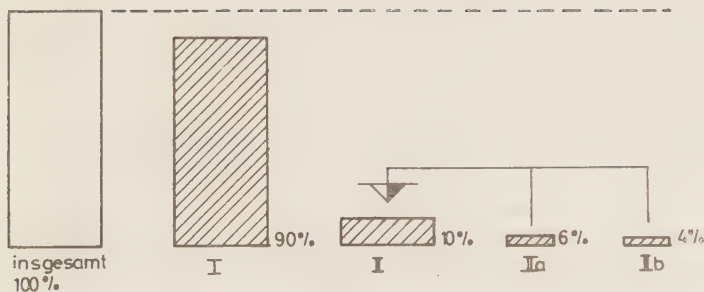
50 = 100%





Hast Du in der Bundesrepublik einer Jugendgruppe  
angehört ?

|                                 |           |   |              |
|---------------------------------|-----------|---|--------------|
| I: Nein                         | 45        | - | 90 %         |
| II: Ja                          | 5         | - | 10 %         |
| hiervon: IIa kath. Jugendgruppe | 3         | - | 6 %          |
| IIb evang. Gemeindejugend       | 2         | - | 4 %          |
|                                 | <u>50</u> | - | <u>100 %</u> |
|                                 | 5         | - | 10 %         |



welcher die Jugendlichen aus der SBZ in Berührung gekommen sind. Dieser Sachverhalt ergab sich einwandfrei aus den Einzelaussprachen mit den betreffenden Personen.

Für die bessere Kenntnis der Intensität ihrer Bindungen war es mir wichtig, in Erfahrung zu bringen, in welcher Gemeinschaft sich die jungen Rechtsbrecher am wohlsten gefühlt haben. Die Ermittlungen führten zu folgender Statistik:

Fb: A: In welcher Gemeinschaft hast Du Dich vor Deiner Verhaftung am wohlsten gefühlt? **III**

| BRD  | +        | SBZ      | Freund u.<br>Gleichges. | Freundin | bei Eltern<br>zu Hause | Club und<br>Jgdgruppe | guter<br>Gesellsch. |
|------|----------|----------|-------------------------|----------|------------------------|-----------------------|---------------------|
| BRD  | 100=100% | 41 = 41% | 23 = 23%                | 15 = 15% | 3 = 3%                 | 1 = 1%                |                     |
| SBZ  | 50=100%  | 16 = 32% | 5 = 10%                 | 6 = 12%  | 3 = 6%                 | 2 = 4%                |                     |
| ges. |          | 57 = 38% | 28 = 19%                | 21 = 14% | 6 = 4%                 | 3 = 2%                |                     |

|      | bei Künstlern | Kirche | allein   | keine Stellgnahme |
|------|---------------|--------|----------|-------------------|
| BRD  | 1 = 1%        | 1 = 1% | 8 = 8%   | 7 = 7%            |
| SBZ  | 1 = 2%        | 0 = 0% | 12 = 24% | 5 = 10%           |
| ges. | 2 = 1%        | 1 = 1% | 20 = 13% | 12 = 8%           |

Aus der Übersicht geht eindeutig hervor, daß die Gesellung mit Freunden und Gleichgesinnten (BRD = 41%, SBZ = 32%) allen anderen Bindungen vorgezogen wird. Der Ausdruck "Gesellung" ist für diese Erscheinung von mir absichtlich gewählt worden. Das Wort beinhaltet leicht austauschbare Partnerschaften <sup>130)</sup> im Gegensatz zu dauerhaften Zugehörigkeiten verpflichtenden Charakters. Verhältnis: ~~männ-~~

#### Anmerkungen:

<sup>130)</sup> Hierzu einige Beispiele:

- A 8: "Mit Freunden von unserem Rock'n-Roll-Club" (SAJ)
- A 13: "X vertrieb sich die meiste Zeit mit unguuten Kameraden." (Bericht des JA)
- A 56: "Bewegte sich am liebsten im Kreise von Trinkgenossen." (PA)
- A 57: "Bei den Halbstarken" (SAJ)
- A 83: "Die beiden Angeklagten lernten sich durch den regelmäßigen Besuch der Gaststätte X kennen, wo sie im Kreis von gleichaltrigen jungen Burschen, die fast sämtlich straffällig gewesen sind, grundsätzlich ihre Freizeit verbrachten." (PA)
- A 96: "In einer Gesellschaft, wie sie im großen und ganzen hier (im Strafvollzug) zu finden ist." (SAJ)
- B 6: "In kriminellen Kreisen" (MAJ)
- B 18: "Halbstarkenkreis" (MAJ)

sig unverbindliche und meist zweckbedingte Gemeinschaftsbeziehungen sind den jungen Rechtsbrechern angenehmer als echte personale Bindungen. Diese Beobachtung trifft auch zum Teil für ihre Geschlechtsbeziehungen <sup>131)</sup> zu, die in der Statistik den 2. Rang einnehmen. Erst an dritter Stelle erscheint das Elternhaus, welches doch bisher die Grundlage unserer Gesellschaft bildete. Es entsteht unwillkürlich der Eindruck, daß die Rangordnung der natürlichen Bindungen bei der gestrauchelten Jugend anscheinend verkehrt worden ist. Vergleiche mit ähnlichen Untersuchungen an nichtgestrauchelter Jugend <sup>132)</sup> <sup>133)</sup> lassen diesen Schluß zu.

Verhältnismäßig gering ist der Prozentsatz (BRD = 3%, SBZ = 6%) von Gestrauchelten, die sich in einer Jugendgruppe <sup>134)</sup> wohlge-

#### Anmerkungen:

131) Als Beispiel A 4: "Hanne, Du bist in meinem Leben nicht das erste Mädchen, das weißt Du...Aber seit ich Dich gesehen, kennen gelernt und lieben lernte, gibt es für mich kein anderes Mädchen mehr auf dieser Welt als nur Dich...Du bist die Erfüllung meines ganzen Ich." (Bf vom 30.12.60)  
Die Bewährung des Gefangenen, der diesen Brief aus dem Strafvollzug nach seiner erneuten Einlieferung schrieb, wurde 10 Tage vor der geplanten Hochzeit mit seiner Verlobten (anderes Mädchen als vorgenannte Empfängerin) widerrufen. (PA)

132) "Beispiele für nichtgestrauchelte Jugendliche in der BRD  
Tabelle 17: Prozentsätze der Jugendlichen, die lieber ausgehen:

| Alter        | Jungen |
|--------------|--------|
| bis 14 Jahre | 21,8   |
| 15 "         | 22,8   |
| 16 "         | 25,8   |
| 17 "         | 24,0   |
| 18 "         | 16,1   |
| 19 "         | 12,5   |
| Durchschnitt | 20,5   |

Hunger, S.77.

Etwa 80 % unserer Jugendlichen fühlen sich zu Hause wohl."

133) "Tabelle 15b: Gründe für das Wohler-Fühlen in der DDR:  
Beispiel für nichtgestrauchelte Jugendliche aus der SBZ  
(Alle Jugendlichen, die sich in der SBZ wohler gefühlt haben 82 = 100.)

|                                              |      |
|----------------------------------------------|------|
| Persönliche Bindungen zur Heimat und Familie | 73 % |
| Gemeinschaftsgeist, besserer Kontakt         | 9 %  |
| Berufliche Sicherheit                        | 1 %  |
| Soziale Sicherheit, Errungenschaften         | 1 %  |
| Sonstiges                                    | 19 % |
| "Weiß nicht" - keine Antwort                 | 1 %  |

(über 100, da Mehrfachnennungen)  
Schröter, S.30 - Infratest 1959

104 % "

134) "Mögen die Jugendverbände auch in ihrer gegenwärtigen Gestalt ein "Sektiererhaftes Restdasein" fristen und vielleicht nicht ganz zu Unrecht als "antiquiert" gelten, erzieherisch und kriminalpolitisch kann ihr Einfluß kaum hoch genug veranschlagt werden." Kaiser, S.228

fühlt haben. Die Kirche schneidet in dieser Übersicht am ungünstigsten (BRD = 1%, SBZ " 0%) ab.<sup>135 a/b)</sup> Man wird aufgrund der stetig abgleitenden Skala in der zuletzt angeführten Statistik zu der Folgerung veranlaßt, daß das Wohlverhalten der Straffälligen umgekehrt mit dem Mangel an persönlichen Verpflichtungen abnimmt. Diese Annahme habe ich bei der Prüfung der Angaben in den Personalunterlagen der Betreffenden bestätigt gefunden. Einen zusätzlichen Beweis lieferte das Resultat nachfolgender Befragungsaktion:

Fb: A: Bist Du Einzelgänger? IV

| BRD + SBZ    | Ja       | Nein     | teilweise | keine<br>Stellungnahme |
|--------------|----------|----------|-----------|------------------------|
| BRD 100=100% | 35 = 35% | 51 = 51% | 10 = 10%  | 4 = 4%                 |
| SBZ 50=100%  | 24 = 48% | 15 = 30% | 8 = 16%   | 3 = 6%                 |
| ges.150=100% | 59 = 39% | 66 = 44% | 18 = 12%  | 7 = 5%                 |

Wie die Aussprachen mit den Gefangenen hierzu weiter zeigten, handelte es sich bei dem Einzelgängertum durchschnittlich mehr um die Ablehnung von Gemeinschaftsbeziehungen im Sinne von Bindungen als um Gesellungen.<sup>136)</sup> Auffallend ist dabei der besonders hohe Prozentsatz von Einzelgängern unter den jungen Rechtsbrechern aus der SBZ.<sup>137)</sup> Gerade bei denjenigen, welche aufgrund ihrer Lösung aus den natürlichen Ordnungen in der BRD eine gute Gesellschaft nötig hätten, scheint nur eine geringe Intensität von Gemeinschaftsbeziehungen vorhanden zu sein. Ich werte diese Beobachtung, welche nach

135a) Mein Erfahrungsbericht (JB) vom 26.3.61 über von mir angestellte Einzeluntersuchungen in der Jugendstrafanstalt Niederschönenfeld an straffällig gewordenen Jugendlichen aus der SBZ und Ostberlin enthält u.a. folgende Bemerkung: "Nur ein geringer Teil hat in der Bundesrepublik Berührung mit der Kirche gesucht und gefunden und von letzteren haben wiederum bis auf Ausnahmen keine einem kirchlichen Verein oder Jugendgruppe angehört."

135b) Vgl. "Früher waren die Religionen verbunden mit der Gesamtheit der sozialen Zustände. ... Heute ist die Religion eine Sache der Wahl. Sie wird festgehalten innerhalb einer Welt, die von ihr nicht mehr durchdrungen ist." Jaspers, S.128

136) "Übereinstimmend mit H. Muchow, der ausführt, daß die Jugend zu losen Gruppierungen mit einem Minimum an Verpflichtungen neigt und an Stelle der Freundschaft und auch Kameradschaft die Partnerschaft tritt, konnte festgestellt werden, daß die früher unbedingte Zusammengehörigkeit der Jugendgruppe verschwunden ist." Wilfert I, S.13

137) Vgl. mit Stk.III, Spalte "Allein" S.46.

meinen Ausführungen ebenso für junge Rechtsbrecher aus der BRD und nach anderen Erhebungen und Untersuchungen auch zum Teil für nichtgestrauchte Jugendliche zutrifft, mit als ein Anzeichen dafür, daß die individuelle Bereitschaft zu echten Gemeinschaftsbildungen in der Gegenwart im Abnehmen begriffen ist. Die Feststellung der dadurch bedingten und noch in der Bewegung begriffenen Veränderung des Sozialraumes der Jugend darf nach meiner Überzeugung als krimogener Faktor <sup>138)</sup> in unserer Gesellschaftsordnung nicht übersehen <sup>139)</sup> werden.

### Paragraph 3c: \*Der Wohn- und Aufenthaltsort

Bei der Feststellung der soziologischen Bedingungen im Leben junger Rechtsbrecher darf die Erfassung ihres Wohn- und Aufenthaltsortes nicht fehlen. Meine Ermittlungen habe ich auf die wesentlichsten Orientierungspunkte beschränkt. Das Resultat der Untersuchungen ist in den Statistiken I - III\* mit entsprechenden graphischen Darstellungen zusammengefaßt. Aktennotizen ermöglichten mir die Nachprüfung derselben. Das aufschlußreiche Material veranlaßt

#### Anmerkungen:

138) Hierzu einige Selbstaussagen junger Rechtsbrecher:

A 8: "Wenn ich nicht so alleine gewesen wäre und in einer organisierten Gruppe, wäre es vielleicht nicht passiert." (SAJ)

A 62: "Ich wäre vor meinen Straftaten bewahrt worden, wenn ich nach meiner Schulentlassung sofort einen richtigen Anschluß an eine Gruppe oder einen Menschen gefunden hätte."

B 45: "Ich bin in der Bundesrepublik alleinstehend. Ich glaube, es wäre nicht zu meinen Straftaten gekommen, hätte ich, nachdem ich aus der "DDR" ausgerückt bin, mich um Aufnahme in eine Jugendgruppe bemüht." (SAJ)

139) "Das Problem der Verwahrlosung ist für die Volksgemeinschaft von weittragender Bedeutung; denn der Bestand eines sozialen Verbandes ist abhängig von dem Verhalten der einzelnen Glieder, und es kann so mit nicht gleichgültig sein, wenn einzelne sich ausgliedern und als Außenseiter der Verwahrlosung anheim fallen." Haberer, Wünsche und Vorsätze bei Fürsorgezöglingen.

140) "Tabelle 56:

| Es entstammen Orten<br>von der Einwohnerzahl | Jugendliche |
|----------------------------------------------|-------------|
| 100000 und mehr                              | 12          |
| 50000 - 100000                               | 18          |
| 10000 - 50000                                | 13          |
| unter 10000 (meistens Dörfer)                | 17          |

(Bei diesem Beispiel zum Vergleich muß die stärker ländlich geprägte Struktur der SBZ gegenüber der BRD mit berücksichtigt werden.)" Mieskes I, S.251

\* (5.54)



mich zu mehreren Hinweisen.

zu Stk I <sup>140)</sup>: Der höhere Prozentsatz von Straffälligen aus der SBZ, die in kleineren Ortschaften <sup>\*</sup> gewohnt haben, dürfte mit durch den Umstand, in ländlichen Gegenden eher Unterkunft gefunden zu haben bzw. dorthin vermittelt worden zu sein, bedingt sein. Einen direkten Beweis für meine Behauptung kann ich jedoch nicht liefern. Wie die Statistik zeigt, haben die jungen Rechtsbrecher nicht vorwiegend in der Großstadt gewohnt. Die Einzeluntersuchungen bestätigen diese Feststellung. Meine Nachforschungen haben mir eine weitere interessante Erkenntnis gebracht. Infolge der teilweisen Motorisierung bzw. der mit der Motorisierung vertrauten gestrauchelten Jugend haben für diese die kleinen Ortschaften ihren früher vorhandenen <sup>141)</sup> abgeschlossenen Charakter endgültig verloren. <sup>142)</sup> Die Großstadt ist für die Jugend leichter erreichbar und wegen der in ihr gebotenen Reize (siehe § 6) zu einem beliebten Aufenthaltsort geworden. Zudem weiß sich die gefährdete Jugend dort unbeobachtet <sup>143)</sup> und kann besser unterschlüpfen. <sup>144)</sup> Damit zeigt sich, daß der Wohnort nicht unbedingt mit dem Ort der Straftat identisch ist. Die Situation hat sich durch die Industrialisierung und Technisierung unseres Lebens und der damit verbundenen leichteren und bequemeren Überwindung von Entfernungen verändert. Wenn die vorliegende Statistik nicht zu falschen Schlüssen verführen soll, muß deshalb letztere Erfahrung mit berücksichtigt werden. Die Großstadt ist im Unterschied zu früheren Zeiten <sup>145)</sup> heute weniger als Wohnort, sondern mehr als Aufenthaltsort ein bedeutender krimogener Faktor.

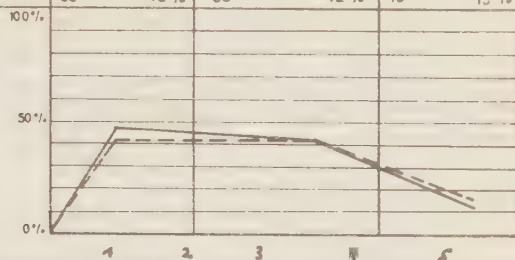
---

Anmerkungen:

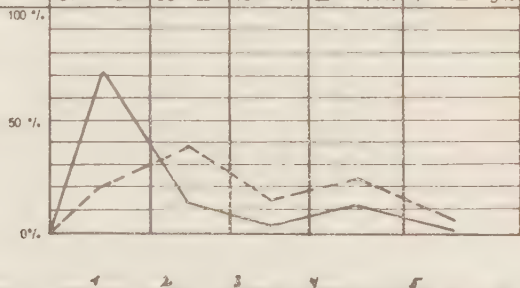
- 141) Schelsky zitiert Lichtenstein in seinen "Umrissen einer soziologischen Jugendkunde" - "Die einheitliche Umwelt prägt tiefer und nachhaltiger. In vom städtischen Geist noch unberührten Verhältnissen wirkt die feste sittengebundene Lebens- und Arbeitsordnung mit ihrer natürlichen Gliederung als ständige Zuchtform. Dadurch bleibt die Landjugend leib-seelischer geschlossen und gemeinschaftsgebundener." Schelsky, S.430
- 142) "Die dörfliche Lebensgemeinschaft ist heute zum Teil so sehr gelockert und infolgedessen ihres erzieherisch-prägenden Charakters verlustig gegangen, daß sie nicht mehr in dem Maße vor Verwahrlosung zu bewahren in der Lage ist wie noch vor etlichen Jahrzehnten." Mieskes I, S.251
- 143) Schelsky zitiert Lichtenstein: "Die Umwelt der Straße, die Anonymität und Unkontrollierbarkeit des Umganges, die Lockerung der Verbindung zur Schule und Haus überliefert den Jugendlichen mehr dem Zufall und schlechten Einfluß." Schelsky, S.430
- 144) "Die Stadt leistet ihrerseits der Verwahrlosung in anderer Weise Vor Schub. Sie bietet eine viel bessere Gelegenheit unterzuschlüpfen." Mieskes I, S.251     \* der BRD

# Wohn- und Aufenthaltsort

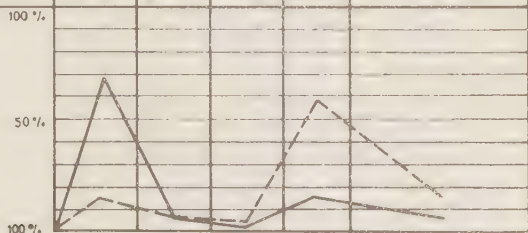
| Ich wohnte in den 3 letzten Jahr. |     |         | Großstadt<br>ab 100.000 E. | Mittlere Stadt<br>10.000 — 100.000 E. | Ortschaften<br>unter 10.000 E. |
|-----------------------------------|-----|---------|----------------------------|---------------------------------------|--------------------------------|
| BRD                               | 100 | = 100 % | 47 = 47 %                  | 42 = 42 %                             | 11 = 11 %                      |
| SBZ                               | 50  | = 100 % | 21 = 42 %                  | 21 = 42 %                             | 8 = 16 %                       |
| ges.                              | 150 | = 100 % | 68 = 45 %                  | 63 = 42 %                             | 19 = 13 %                      |



| Ich wohnte in den 3 letzten Jahren |     |         | Eltern u.<br>Verwandte | Unter-<br>miete | Gast-<br>haus | Wohnheim  | Lager, Obdach-<br>losenasy! |
|------------------------------------|-----|---------|------------------------|-----------------|---------------|-----------|-----------------------------|
| BRD                                | 100 | = 100 % | 71 = 71 %              | 14 = 14 %       | 3 = 3 %       | 11 = 11 % | 1 = 1 %                     |
| SBZ                                | 50  | = 100 % | 10 = 20 %              | 19 = 38 %       | 7 = 14 %      | 11 = 22 % | 3 = 6 %                     |
| ges.                               | 150 | = 100 % | 81 = 54 %              | 33 = 22 %       | 10 = 7 %      | 22 = 14 % | 4 = 3 %                     |



| Ich wohnte vor der Verhaftung |     |         | (Pflege)Eltern | Verwan. | Bekannt | Fremde    | Meister o. Betrieb |
|-------------------------------|-----|---------|----------------|---------|---------|-----------|--------------------|
| BRD                           | 100 | = 100 % | 69 = 69 %      | 6 = 6 % | 2 = 2 % | 17 = 17 % | 6 = 6 %            |
| SBZ                           | 50  | = 100 % | 8 = 16 %       | 3 = 6 % | 2 = 4 % | 29 = 58 % | 8 = 16 %           |
| ges.                          | 150 | = 100 % | 77 = 51 %      | 9 = 6 % | 4 = 2 % | 46 = 31 % | 14 = 9 %           |



zu Stk II: Die Divergenz der beiden Kurven BRD und SBZ der graphischen Darstellung der Stk I gegenüber fällt hier bereits bei oberflächlicher Betrachtung auf. Sie veranschaulicht den krassen Unterschied in der Struktur des Unterkommens zwischen den Rechtsbrechern aus der BRD und der SBZ. Die Auflösung der natürlichen Bindungen besonders bei den Befragten aus der SBZ wird hier wiederum nochmals deutlich. Es kann aufgrund des Untersuchungsergebnisses nicht bestritten werden, daß die zugewanderten und gestrauchelten Jugendlichen aus der SBZ einer größeren Verwahrlosungsgefahr ausgesetzt sind als ihre Gesinnungsgenossen aus der BRD. Die Ziffern 1, 2, 3 <sup>146)</sup> und 5 <sup>147)</sup>

**Anmerkungen:**

145) "Unter den kriminogenen Milieufaktoren spielt auch der Wohnort von jeher eine bedeutsame Rolle, da schon generell innerhalb der Volksgemeinschaft die engere Gruppe von Personen, mit denen der einzelne in Beziehung tritt, und die allgemeine geistige Atmosphäre, in der er sich bewegt, sehr wesentlich durch seinen Wohnsitz bestimmt wird. In kriminologischer Beziehung angewandt will das besagen, daß nach der herrschenden Meinung die Großstadt kriminell mehr belastet ist als die Kleinstadt und diese wieder stärker als das flache Land." Blätter für Gefängnis-kunde, 73. Band 1942, S.9, Heidelberg

146) zu Ziffer 3: Zur Illustration ihrer Gefährdung einige Einzelbeispiele:

- B 2: "Ich habe in X mit einem Mädchen in einer Pension gewohnt. Ich mußte zahlen. Sie war eine Schnalle." (SAJ)  
B 4: "Ich habe als selbständiger Vertreter meist in einem Gasthaus gewohnt." (MAJ in PA)  
B 10: "Der Angeklagte hat als Angehöriger einer Werbekolonie für Zeitschriften gearbeitet und in Wirtschaften übernachtet." (PA)  
B 19: "Meine Mutter wohnt in X. Ich wohnte jedoch nicht mehr bei ihr. Ich hatte keinen festen Wohnsitz und schlief oft im Freien. Wenn ich einmal Geld hatte, schlief ich in Pension." (SAJ)  
A 37: "Ich habe als Zeitschriftenwerber in Gasthäusern übernachtet." (SAJ)

147) zu Ziffer 5 (Lager)

- B 12: "Die Flucht und das Zusammenleben mit vielen Menschen in einem Raum im Flüchtlingslager haben meine Entwicklung entscheidend beeinflusst." (MAJ)  
B 39: "Der Lageraufenthalt war für mich nicht gut." (MAJ)

vergl. hierzu: "Beschwerde über bayerische Lager - von unserer Münchener Redaktion. Der evang.-luth. Landesbischof von Bayern, D.Hermann Dietzfelbinger, wird am kommenden Dienstag Arbeitsminister Walter Stain empfangen. Der Bischof hat sich über die seiner Auffassung nach teilweise ungaltbaren und menschenunwürdigen Zustände in bayerischen SBZ-Flüchtlingslagern, insbesondere in Unterfranken, beschwert. Dort sind übergroße Räume nur durch Deckenbespannungen für mehrere Familien unterteilt worden. Stain gab vor der Presse zu verstehen, angesichts des neuen Flüchtlingsstromes sei es nicht möglich, auf eine Reihe von schlechten Lagern ganz zu verzichten." Z "Neuburger Rundschau" vom 21.7.61

der Statistik bezeugen in ihrem jeweiligen Prozentverhältnis eindeutig die Berechtigung meiner Behauptung.

Zu Statistik III: Die These von der größeren Gefährdung zugewandelter Jugendlicher aus der SBZ wird noch beweiskräftiger, wenn die Ziffern 1 und 4 der Statistik unter- und miteinander verglichen werden. Ihre bereits in § 3b festgestellte Isolierung wird hierdurch nochmals bestätigt. So kann zumindest bei dieser Gruppe der SBZ-Jugend <sup>148)</sup> von keiner sozialen und natürlichen Eingliederung in unsere Gesellschaft gesprochen werden. Interessant ist auch die Beobachtung, daß von den befragten Personen erheblich mehr Gestrauchtelte aus der SBZ als aus der BRD in Betriebunterkünften gewohnt haben. Dieser Sachverhalt dürfte zum Teil wiederum mit der Betreuungs- und Vermittlungsarbeit in den Flüchtlingslagern <sup>149)</sup> in Zusammenhang stehen.

Wenn aber kein einseitiges Bild über die Wohnsituation der jungen Rechtsbrecher entstehen soll, muß auch darauf hingewiesen werden, daß die Wohnverhältnisse der Gestrauchtelten aus der BRD in zahlreichen Fällen ebenfalls nicht als ideal bezeichnet werden können und trotz guten Einkommens der Eltern noch Wohnraumnot anzutreffen ist.

---

#### Anmerkungen:

##### 147) Fortsetzung

Zu Ziffer 5 (Obdachlosenasylo)

B 30: "Ich ging nicht zu meinem Vater nach X, der dort Abteilungsleiter ist, sondern ins Obdachlosenheim, wo er seinen Mittäter kennen lernte, mit dem er zusammen auf schiefe Bahn geriet." (PA)

B 34: "Nach wiederholtem Zonengrenzwechsel wurde die Obdachlosenherberge erneut seine Heimat. Er scheute sich nicht, nachts Dirnen mit in die Herberge zu nehmen und mit diesen zusammen im Raum, in denen noch andere Personen untergebracht waren, zu schlafen." (PA)

148) Als interessanter Vergleich hierzu ein Infratest-Ergebnis - 1957 von jugendlichen Flüchtlingen aus der SBZ. - "Das Ergebnis dieser Zusammenfassung sieht nicht ungünstig aus, jedoch sind die 17 % sozial nur teilweise eingegliederten Flüchtlinge immerhin ein Warnzeichen, das keinesfalls übersehen werden darf. Weiterhin darf im Hintergrund nicht die große Gruppe der jugendlichen Flüchtlinge vergessen werden, deren Verbleib bisher nicht geklärt werden konnte, und die sicherlich einen Prozentsatz schlecht Eingegliedelter enthält. Es ist interessant festzustellen, daß die Bindungen zur engeren Familie bei den Lagerinsassen und den Lagerdurchläufern weniger Isolierungsgefühle aufkommen lassen." Schröter, S.20

149) Hierzu ein charakteristisches Einzelbeispiel:

B 47: "X flüchtete im Jahre 1959 in die BRD, wo er nach mehrfachem Lageraufenthalt im November 1959 zur Firma X nach X vermittelt wurde. Dort fand er im Betrieb seines Arbeitgebers Arbeit und Unterkunft." (PA)

Einige typische Fälle mögen zur Veranschaulichung genügen :

- A 4: "Meine Eltern hatten ihren neuen Wohnsitz gegenüber einer früheren Kaserne bezogen. Dieses Gebäude, das seit dem Kriege Unterschlupf für finstere und oftmals lichtscheue Elemente geworden war, bereitete meiner Mutter manchen Kummer. Betrügereien, Schlägereien und Hurereien, die in diesem Hause an der Tagesordnung waren, nahmen die Kinder mit offenen Ohren und Augen auf. Die heranwachsende Generation eiferte den Großen nach."  
(SAJ)
- A 6: "Die Familie, in der auch der Jugendliche lebte, war längere Zeit in X in einem fensterlosen, feuchten Raum untergebracht."  
(FB)
- A 25: "Als X festgenommen werden sollte, wurde die Wohnung in einem derartigen Zustand angetroffen, daß die Polizei die Bezirksinspektion verständigte. 35 Marmeladeneimer und mehrere Kochtöpfe waren mit Exkrementen gefüllt. Aus der Wohnung wurde eine Unratmenge abgeführt, die 15 Aschentonnen und 6 Kisten füllt." (Bericht des JA)
- A 33: "Zu Hause herrschten enge Wohnverhältnisse. X schlief daher in der Küche auf der Couch." (PA)
- A 53: "Wenn ich zu Hause eine gemütliche und saubere Wohnung gehabt hätte, dann wäre ich sicherlich nicht so viel in die Wirtschaft gegangen." (SAJ)
- A 93: "X war sich in der Wohnung seiner Pflegeeltern völlig selbst überlassen." (PA)

Von besonderer soziologischer Bedeutung schien mir auch die Klärung der Frage nach der Heimunterbringung der gestrauchelten Jugend zu sein. Wie die Einzeluntersuchungen ergaben, waren die Heimaufenthalte der Rechtsbrecher entweder durch ein fehlendes, unvollkommenes und zerrüttetes Elternhaus wie durch beiderseitige Vollbeschäftigung der Eltern oder durch eine der Verwahrlosung der betreffenden Gefährdeten vorbeugende erzieherische Maßnahme bedingt. Ihre Häufigkeit, Arten und Zeitdauer veranschaulichen die nachfolgenden Statistiken IV und V.

Stk. IV Fb. A: Heimaufenthalt in:

|      |          | kirchlich.<br>Heim | unkirchlich.<br>Heim | Fürsorge-<br>heim+JWH | keinem<br>Heim |
|------|----------|--------------------|----------------------|-----------------------|----------------|
| BRD  | 100=100% | 17 = 17%           | 7 = 7%               | 19 = 19%              | 57 = 57%       |
| SBZ  | 50=100%  | 2 = 4%             | 9 = 18%              | 14 = 28%              | 25 = 50%       |
| ges. | 150=100% | 19 = 12,6          | 16 = 10,6%           | 33 = 22%              | 82 = 54,6%     |

zu 1) von den 19 in FEH waren 10 in kirchlichen Heimen.



|              | 1 Jahr      | 2 Jahre  | 3 Jahre  | 4 Jahre | 7 Jahre | 8 Jahre |
|--------------|-------------|----------|----------|---------|---------|---------|
| BRD. 43=100% | 11 = 25%    | 9 = 21%  | 17 = 39% | 5 = 13% | 1 = 2%  | -       |
| SBZ. 25=100% | 7 = 28%     | 12 = 48% | 2 = 8%   | 2 = 8%  | -       | 2 = 8%  |
| ges. 68=100% | 18 = 26,521 | 31 = 31% | 19 = 28% | 7 = 10% | 1 = 1,5 | 2 = 3%  |

Stk. V Fb. A: Dauer des Heimaufenthaltes:

Nach diesen Statistiken scheint zwischen dem Heimaufenthalt der beiden Gruppen von Rechtsbrechern kein wesentlicher Unterschied zu sein.

Die Differenz in der Häufigkeit wird durch die größere Intensität (Zeitdauer), andererseits wieder aufgehoben. Ich erachte es aber als notwendig, auf einen bedeutenden strukturellen Unterschied der Heimunterbringung aufmerksam zu machen. Der auffallend geringe Aufenthalt von gestrauchelten Jugendlichen in kirchlichen Heimen in der SBZ ist eine Folge der dort herrschenden Gesellschaftsordnung. Diese spiegelt sich auch in den nur in der Ostzone eingerichteten und die kirchlichen Heime verdrängenden Jugendwerkhöfen <sup>150)</sup> wider.

Zusammenfassend kann aufgrund des durch die Übersichten und ihren Erläuterungen gewonnenen Bildes nicht verschwiegen werden, daß doch inmitten des allgemeinen Wohlstandes in der Bundesrepublik noch erhebliche Dissozialitäten vorhanden sind, welche - wie die Nachforschungen eindeutig bewiesen haben - die von mir untersuchten jungen Rechtsbrecher aus der SBZ <sup>151)</sup> weit härter als ihre Tatgenossen aus der BRD getroffen haben.

Anmerkungen:

150) In der Anordnung über die Durchführung der Aufgaben in den JwH, die der Minister für Volksbildung am 11.12.56 erlassen hat, werden die JwH bezeichnet als: "Erziehungseinrichtungen, in denen erziehungsschwierige Jugendliche entsprechend dem Erziehungsziel der deutschen demokratischen Schule zu vollwertigen Mitgliedern der Gesellschaft und zu bewußten Bürgern der DDR erzogen" und "mit Hilfe der Patenschaftsbetriebe .. zu qualifizierten Arbeitern entwickelt" werden. Ein Beispiel: B 8: ..in der Ostzone straffällig geworden. Daraufhin wurde X am .. 1960 von der FDJ in den JwH "Schwarze Pumpe" gebracht. Interessant ist in diesem Zusammenhang eine Aktennotiz im PA des B 8: "X ist halt- und bindungslos unserer westlichen Gesellschaftsform ausgeliefert, die er nicht verkraftet."

151) vgl. "Der Vorsitzende des Beirates der Jugenddurchgangsheime in Bayern, Herr Dipl.-Kfm. Larum, wies in seinem ergänzenden Bericht darauf hin, daß die Probleme der jugendlichen Zuwanderer, insbesondere der alleinstehenden, hinreichend bekannt sind... Bei der Charakterisierung des aufgenommenen Personen-

**Paragraph 3d: Beruf und Verdienst**

Zu den Vorbedingungen für das Verstehen der gestrauchelten Jugend gehört schließlich die Feststellung ihrer Berufssituation und des Einkommens. Die Fragebogenaktion und die Ermittlungen aus den Gefangenakten führten zu folgendem Ergebnis:

Stk. I Fb: A: Beruf: 152)

| Beruf    | Schüler u. Lehlrl. | Handwerker | Metallgewerblicher | Tech-niker | Kaufm. Berufe | Baugewerbe | Hilfsarbeit | Facharbeiter | sonst. Gehilf. |
|----------|--------------------|------------|--------------------|------------|---------------|------------|-------------|--------------|----------------|
| BRD 100  | 37%                | 10%        | 12%                | 3%         | 6%            | 4%         | 16%         | 7%           | 5%             |
| SBZ 50   | 18%                | 10%        | 10%                | -          | 2%            | 4%         | 40%         | 6%           | 10%            |
| ges. 100 | 33,6%              | 10%        | 11,3%              | 2%         | 4,6%          | 4%         | 24%         | 6,6%         | 6,6%           |

154)

Eine nähere Erläuterung dieser Übersicht erachte ich für notwendig, um etwaigen Mißverständnissen vorzubeugen. In der vorliegenden Statistik sind die zum Zeitpunkt der Verhaftung ausgeübten Berufe angegeben, deren Struktur sich seit der ursprünglichen Wahl oder Bestimmung bis zum Strafantritt der jungen Rechtsbrecher in zahlreichen Fällen mehrfach geändert hat. 153)

Allgemein kann davon gesprochen werden, daß alle Berufsgruppen vorhanden und diese unter den jungen Rechtsbrechern ziemlich gleichmäßig vertreten sind. Eine Beobachtung erscheint mir jedoch auffallend. Während die Statistik in der Berufsgruppe "Schüler und Lehrlinge" für die Gestrauchelten aus der SBZ nur 18 % gegenüber 37 % aus der BRD aufweist, zeigt die Erwerbsgruppe "Hilfsarbeiter und ohne Beruf" für Rechtsbrecher aus der SBZ gegenüber denen aus der BRD einen erheblich höheren Anteil von 24 %. Die auffallende Diskrepanz ließ mich annehmen, eine Reihe von straffällig gewordenen jungen Menschen, die in der SBZ eine Berufsausbildung begonnen hatten, werden nach ihrem Wechsel in die BRD ihre Lehre nicht fortgesetzt haben, 155) wie u.a.

**Anmerkungen:**

151) ...kreises fällt die Beurteilung sehr unterschiedlich aus. Die pessimistische Schilderung, wonach von 100% Sozialfällen gesprochen wird, wollte er keinesfalls gelten lassen. Es steht jedoch fest, daß nur ein ganz geringer Teil der jugendlichen Zuwanderer den Übergang in die Bundesrepublik ohne Schaden übersteht." Qu: Sitzungsbericht zur Sitzung am 40.4.61 im Bayer. Staatsministerium für Arbeit und soziale Fürsorge, München.

152) Siehe hierzu auch das Schaubild des untersuchten Personenkreises im Anhang.

153) vgl. § 6b)

154) Nach den Jahresberichten der Jugendstrafanstalt Niederschönenfeld waren von den Einsitzenden in den Jahren 1948 17% und 1950 27% als Hilfsarbeiter oder "ohne Beruf" geführt.

die nachfolgende Beispielreihe zeigt. Meine Vermutung <sup>156)</sup> wurde somit nach erfolgter Einzelforschung bewiesen.

- B 3: "Bei VEB X als Schlosser gelernt. In der BRD mit Kumpel herumgezogen. Zuletzt als Gelegenheitsarbeiter in der Großmarkthalle gearbeitet." (PA)
- B 10: "Noch in der Lehrausbildung stehend, begab sich X nach Westdeutschland. Hier war er als Helfer in einer Werbekolonie für Zeitschriften tätig." (PA)
- B 11: "X war Anlernling in einem VEB-Betrieb. Hat in der BRD in X als Bauhilfsarbeiter gearbeitet und in einer Firmenbaracke gewohnt." (PA)
- B 25: "X hat seinen Lehrherrn verlassen und sich in die BRD begeben. Hier war er als Gelegenheitsarbeiter auf verschiedenen Arbeitsplätzen." (PA)
- B 37: "Aus Unzufriedenheit über seine weitere Heimunterbringung und den geringen Betrag, den ihm seine Mutter beließ, verließ er schon nach einem Monat diese Lehrstelle und das Heim X und meldete sich am ... 1959 in Westberlin als Zonenflüchtling. Hier war er nach vorübergehender Fortsetzung seiner Lehrlingsausbildung anschließend als Hilfsarbeiter tätig." (PA)
- B 47: "Nach zweijähriger Lehre flüchtete er im Jahre 1959 in die BRD, wo er über mehrere Lager nach X kam. Dort fand er Arbeit als Hilfsarbeiter bei einem Wochenverdienst von DM 100.-." (PA)

Die besonders häufige Aufgabe des Lehrverhältnisses bei jugendlichen Zuwanderern aus der SBZ läßt die Folgerung zu, daß ihre sozial-berufliche Eingliederung oftmals nicht gelungen ist. In den Aussprachen mit diesem Personenkreis wurde mir auf meinen Vorwurf der nicht ab-

#### Anmerkungen:

155) Zum Vergleich eine Befragungsaktion mit zugewanderter nichtgestrauchelter SBZ-Jugend: "(Tabelle 42)"

Alle befragten Jugendlichen, die ihre Berufsausbildung in der DDR abgeschlossen bzw. begonnen und in der BRD nicht fortgesetzt haben: 328 = 100

Frage: Arbeiten Sie im erlernten Beruf?

|              | Gesamt       | Jungen       |
|--------------|--------------|--------------|
| Ja           | 53 %         | 55 %         |
| nein         | 45 %         | 43 %         |
| keine Angabe | 2 %          | 2 %          |
|              | <u>100 %</u> | <u>100 %</u> |

Infratest 1957, Schröter, S.55

156) "Mehrere haben ihren in der Ostzone erlernten und dort abgeschlossenen Beruf in der BRD nicht weiter ausgeübt, sondern als Bauhilfsarbeiter, Schiffsjunge, Autowäscher, Schaubudenhelfer und dergleichen gearbeitet." Mein Erfahrungsbericht in der Jugendstrafanstalt Niederschönenfeld über die straffällig gewordenen Jugendlichen aus der SBZ, 1961

geschlossenen Ausbildung wiederholt geantwortet: "Wie soll ich in der BRD als Alleinstehender mit meinem Lehrlingslohn zurechtkommen, es hat sich doch niemand so richtig um mich gekümmert, Unterstützung habe ich nicht erhalten und mich darum auch nicht bemüht <sup>157)</sup> etc." Inwieweit ihre Aussagen den Tatsachen entsprachen, konnte von mir jedoch nicht nachgeprüft werden.

Es ist nicht überraschend, wenn sich auch unter den Hilfsarbeitern aus der BRD eine nicht unerhebliche Zahl befindet, die ihre Lehrausbildung oder ihr Schülerdasein vorzeitig abgebrochen haben wie z.B.

A 45: "X hat seine Lehre wiederholt unterbrochen und an verschiedenen Arbeitsplätzen gearbeitet." (PA)

A 57: "X hat kurz vor der Prüfung als techn. Zeichner gestanden, sie aber nicht gemacht und dann als Hilfsarbeiter gearbeitet." (PA)

A 82: "X war Anlernling in einem Großbetrieb, hat dort aufgehört und war dann als Hilfskellner bei der DSG tätig." (PA)

A 89: "X brach seine Schulausbildung ab und betätigte sich als Vertreter für Bettwäsche, ein anderes Mal als Zeitschriftenwerber." (PA)

A 94: "X schaffte die Mittelschulreife wegen seines Leichtsinns nicht, ging dann in die private Handelsschule, die er aber auch wiederum nicht abschloß, um als Vertreter zu arbeiten."

Für den offensichtlichen Trend zu einem Hilfsarbeiterdasein ist nicht etwa vorhandener Intelligenzmangel der ausschlaggebende Beweggrund. Der durchschnittliche Intelligenzquotient der Einsitzenden liegt nach meiner Erfahrung verhältnismäßig gering unter dem von gleichen Berufs- und Altersgruppen in der freien Gesellschaft. Dagegen fand ich bei der Durchsicht des vorhandenen Aktenmaterials den aufgrund der Fragebogenaktion bereits gewonnenen Eindruck bestätigt, daß bei aller Verschiedenheit der Motive für den Wechsel zum Hilfsarbeiter der Reiz des augenblicklich höheren Einkommens <sup>158)</sup> im Vordergrund stand. An die Stelle eines unveränderlichen Berufs, der seinen Wert und seine Sinnerfüllung in sich selbst hat, ist der zur Befriedigung äußerer durch die industrielle Gesellschaft geweckten materiellen Lebensbedürfnisse <sup>159)</sup> ihnen dienende Job <sup>160)</sup>

---

#### Anmerkungen:

157: vgl. Schröter, S.17 - "Wichtig an dieser Übersicht erscheint die Tatsache, daß über ein Viertel der jugendlichen Flüchtlinge abgibt, keinerlei Hilfe oder Unterstützung im Westen gefunden zu haben. Von den Lagerinsassen ist es fast die Hälfte."

getreten. Der Jugendliche hat gegenüber der Jugendzeit der gegenwärtigen Erwachsenengeneration heute im allgemeinen eine viel größere Möglichkeit<sup>161)</sup>, bereits in jungen Jahren materielle Güter zu

Anmerkungen:

- 158) Das ihnen entsprechende Beweismaterial konnte ich aus der Zschr. für Stv, Heft 6, Dez. 1962, S.313 entnehmen: "Einige Zahlen seien hier eingefügt: Die Jugendstrafanstalt Schwäbisch Hall hatte in der Zeit von 1957 - 1961 3185 Neuzugänge mit längeren Jugendstrafen aufgenommen. Davon waren:  
a) ohne Beruf - darunter Gefangene, die wohl eine Lehre begonnen haben, sie aber aufgaben und zum reinen Geldverdienen übergegangen sind - 2575  
b) Gefangene mit einer in der Freiheit abgeschlossenen Berufsausbildung - 610."
- 159) Das gilt auch allgemein: "Zu den verbreiteten Vorstellungen über die Jugend unserer Zeit gehört auch die, daß sie sich in ihrer Einschätzung von Arbeit und Beruf gründlich geändert habe. Für das sittliche und religiöse Pathos, welches sie seit der Reformations mit dem Begriff des Berufes als Berufung verbunden hat, zeige sie kein Verständnis mehr. An seine Stelle sei eine nüchterne und materielle Einstellung getreten, welche die Arbeit nach Annehmlichkeit, Lebenssicherung und finanziellen Erträgen einschätze, ja sie im ganzen als ein notwendiges Übel betrachte, das man um der Freizeit und des Lebensgenusses willen in Kauf zu nehmen habe. Man wird nicht daran zweifeln, daß tatsächlich im Lauf der letzten zwei Generationen sich ein deutlicher Wandel auch hier vollzogen hat." Flitner, S.109 ff.
- 160) Diese Feststellung trifft ebenso für nichtgestrauchelte Jugendliche zu; vgl. "Wie durch viele soziologische Untersuchungen festgestellt worden ist, entwickelt sich auf unserem Kontinent der Beruf immer stärker zu einem Job. Etwa ein Drittel bis zur Hälfte der Jugendlichen ist bereit, den Beruf zu wechseln, wenn sich woanders bessere Verdienstmöglichkeiten ergeben." Bornemann, S.16
- 161) Vergleiche in verschiedenen Berufssparten zeigten u.a., daß im Unterschied zu früher der Lehrlingslohn angehoben und die Lohnspanne zwischen Lehrling und Gehilfe geringer geworden ist, so:

|      |            |          |      |                    |          |
|------|------------|----------|------|--------------------|----------|
| 1942 | 1.Lehrjahr | 16.- DM  | 1962 | 1.Lehrjahr         | 75.- DM  |
|      | 2.Lehrjahr | 24.- DM  |      | 2.Lehrjahr         | 85.- DM  |
|      | 3.Lehrjahr | 32.- DM  |      | 3.Lehrjahr         | 105.- DM |
|      | Gehilfe    | 150.- DM |      | Postschaffneranw.: | 205.-    |

Schlosser (Lehrling)

|      |            |          |      |            |          |
|------|------------|----------|------|------------|----------|
| 1943 | 1.Lehrjahr | 26.- DM  | 1963 | 1.Lehrjahr | 60.- DM  |
|      | 2.Lehrjahr | 36.- DM  |      | 2.Lehrjahr | 80.- DM  |
|      | 3.Lehrjahr | 50.- DM  |      | 3.Lehrjahr | 100.- DM |
|      | Geselle    | 180.- DM |      | Geselle    | 300.- DM |

Bäcker (Lehrling)

|      |            |         |      |            |          |
|------|------------|---------|------|------------|----------|
| 1942 | 1.Lehrjahr | 12.- DM | 1962 | 1.Lehrjahr | 20.- DM  |
|      | 2.Lehrjahr | 18.- DM |      | 2.Lehrjahr | 40.- DM  |
|      | 3.Lehrjahr | 24.- DM |      | 3.Lehrjahr | 60.- DM  |
|      | Geselle    | 80.- DM |      | Geselle    | 180.- DM |

letzteres bei freier Wohnung und Kost.

Diese Zahlen sind als Durchschnittswerte im einzelnen schwankend. Sie zeigen aber eindeutig die steigende Tendenz der Lehrvergütung.



erlangen und damit zusammen mit der Erwachsenenwelt ein unworbener Konsument unserer derzeitigen Wirtschaftsprosperität zu sein. Die Verdiensttabelle des von mir untersuchten Personenkreises gibt hierüber Aufschluß:

Stk. II Fb. A: Nettoeinkommen der Befragten

| Einkommen d.<br>Befragten | o DM<br>bis 100 DM | 100 DM<br>bis 200 DM | 200 DM<br>bis 300 DM | 300 DM<br>bis 300 DM |
|---------------------------|--------------------|----------------------|----------------------|----------------------|
| BRD = 100                 | 21 = 21 %          | 11 = 11 %            | 14 = 14 %            | 28 = 28 %            |
| SBZ = 50                  | 10 = 20 %          | 4 = 8 %              | 5 = 10 %             | 14 = 28 %            |
| ges = 150                 | 31 = 20,6%         | 15 = 10 %            | 19 = 12,6%           | 42 = 28 %            |

Fortsetzung

|  | 400 DM<br>bis 500 DM | 500 DM<br>bis 600 DM | über<br>bis 600 DM | kein<br>Einkommen |
|--|----------------------|----------------------|--------------------|-------------------|
|  | 13 = 13 %            | 7 = 7 %              | 5 = 5 %            | 1 = 1 %           |
|  | 11 = 22 %            | 1 = 2 %              | 4 = 8 %            | 1 = 2 %           |
|  | 24 = 16 %            | 8 = 5,3%             | 9 = 6 %            | 2 = 1,3%          |

Das Einkommen beträgt im Durchschnitt: BRD/SBZ: 300 - 400 DM West

Im Zuge der Ermittlungen zeigte sich, daß in zahlreichen Fällen die Höhe des Einkommens zwischen ungelernten und gelernten Kräften kurz nach Ablegung ihrer Gehilfenprüfung keine erhebliche Differenz aufweist und Hilfsarbeiter teilweise sogar mehr als Facharbeiter in den Eingangslohnstufen verdienen. <sup>162)</sup> In der Zusammenfassung der Teilergebnisse kann gesagt werden, die Wahl der Erwerbstätigkeit durch die straffällig gewordenen jungen Menschen war vorwiegend vom Gedanken des augenblicklichen Verdienstes bestimmt. <sup>163)</sup> <sup>164)</sup> Wie die Statistik zeigt, hatten dabei die beiden Gruppen der aus der BRD und der SBZ stammenden Rechtsbrecher in der BRD die gleichen Lohnchancen.

Anmerkungen:

162) Hierzu ein Beispiel, dem weitere angefügt werden könnten:

A 31: "Nach meiner Gehilfenprüfung erhielt ich in meinem erlernten Beruf einen Stundenlohn von 2.30 DM. Ich gab diese Arbeit auf, weil mir als Hilfsarbeiter die Stunde 2.80 DM geboten wurde." (MAJ)

163) Diese Entwicklung glauben Bednarik wie Thome, wenn auch zurückhaltender, im allgemeinen ebenfalls an den nichtgestrauchelten männlichen Jugendlichen zu erkennen. "Zusammenfassend könne gesagt werden, daß das Verhältnis der Jugendlichen zum Beruf zwar "locker", aber nicht so betont negativ sei, wie K. Bednarik es darstellt, der meinte, daß in der Stellungnahme zum Beruf der Verdienst ausschlaggebend sei, daß es fast ausschließ-

Paragraph 4: Erziehungsfaktoren im Leben der jungen Menschen

---

Soziologische Zahlenarithmetik und die Ernüchterung soziologischer Fakten unter der Vermeidung der Setzung von Wertakzenten, so wichtig sie für das Verständnis der Jugendsituation sein mögen, genügen allein nicht, um Aufschluß über das Leben von Gestrauchelten zu geben. Soziologie ist nur eine Komponente unter vielen des Lebensganzen. Die nächste notwendige Stufe für das zu behandelnde Problem schien mir deshalb die Untersuchung und Interpretation des den jungen Menschen umgebenden Erziehungsfeldes zu sein. Hier hat auch die eigentliche geisteswissenschaftliche Arbeit einzusetzen. Wie bei der soziologischen Vorfelderforschung bereits geschehen, sollte im pädagogischen Bereich gleichsam festgestellt werden, welche Abschwächungen, 165) Veränderungen und Neubildungen in der Gegenwart nun bezüglich der Wertsetzungen stattgefunden und welches Bild die jungen Rechtsbrecher im Durchschnitt von den an ihnen ausgeübten Erziehungsfunktionen 166) haben. Ich befaßte mich daher mit den wichtigsten herkömmlichen Erziehungsträgern wie Eltern, Schule und Kirche, Gesellschaft und Staat und erlegte mir innerhalb der einzelnen Gruppen Beschränkungen auf, um nicht den Rahmen des Themenkreises zu sprengen. Mein Zielgedanke war hierbei ein doppelseitiger, nämlich die jungen Rechtsbrecher einerseits in der Überleitung von den rein soziologi-

---

Anmerkungen:

- 163) lich um diesen allein dem jungen Arbeiter zu tun sei.  
Diese Bemerkung von K.Bednarik trifft weit mehr den ungelerten jugendlichen Arbeiter. Aber es muß beachtet werden, daß die gesamte Jugend von diesem Entwicklungstrend ergriffen ist, daß die Gefahr von heute morgen schon Tatsache werden kann." Thome, S.49
- 164) Zu ähnlichem Ergebnis ist Schelsky gekommen: "Bei den allgemeinen Befragungen der Jugendlichen nach den Motiven ihrer Berufswahl oder Arbeit tritt nun die Antwort "um Geld zu verdienen" recht häufig auf." Schelsky, S.233
- 165) Mit Recht macht H.H.Muchow darauf aufmerksam, daß nach dem 1. Weltkrieg die Emanzipation der Jugend aus der Familie und dem Erziehungseinfluß der Erwachsenen zur eigenverantwortlichen Selbständigkeit charakteristisch gewesen wäre, daß aber heute diesem "von unten aufbrechenden Emanzipationsstreben der Jugend" von oben her die Erzieherchaft mit Verzicht, Resignation und Versagen entgegenkomme." Thome, S.36
- 166) "Die Lebens- und Erziehungsgegebenheiten, die durch die moderne Industriegesellschaft geschaffen wurden, führen dazu, daß die Reaktionen der Jugend von heute anders ausfallen und die gesicherten Erziehungsvorstellungen von früher der Erziehungswirklichkeit unserer Gegenwart nicht standhalten." Bericht über die Ferienakademie für Juristen in Münster, 1964.

schen Erhebungen sozialpädagogisch <sup>167)</sup> zu betrachten, d.h. sie in ihren konkreten Kontakten <sup>168)</sup> mit den Erziehungspersonen bzw. Erziehungsgruppen und dem Grad ihrer Intensität <sup>169)</sup> zu erfassen und andererseits pädagogisch <sup>170)</sup> die innerhalb der Erziehungsfelder vorhandenen Inhalte und ihre Variationen zu erkennen suchen. Die Erschließung der dem jungen Menschen begegneten pädagogischen Welt schien mir im Unterschied zur Erwachsenengeneration von besonderer Bedeutung, <sup>171)</sup> als sich dieser noch ungefestigt in dem Stadium des Heranreifens, Geführt- und Geformatwerdens befindet. Deshalb galt es für mich, in Erfahrung zu bringen, welches Wertgerüst- oder auch nicht - <sup>172)</sup> dem Rechtsbrecher realiter auf seinem Lebensweg mitgegeben wurde. Die Aufgabe der Studie begründete eo ipso mein besonderes Interessiertheit für die Entwicklungen im gesamten Erziehungsfeld, welche nach meiner Erfahrung und Überzeugung mit zur Entstehung von Jugendkriminalität beigetragen haben dürften.

---

Anmerkungen:

- 167) "Für die pädagogische Interpretation steht einerseits die Person des jugendlichen Delinquenten im Mittelpunkt" ... Flitner, S.122
- 168) "Straffällige Jugendliche pädagogisch sehen, bedeutet zunächst ganz allgemein: sie in menschlichen Beziehungen sehen" Flitner, S.123
- 169) "Es gibt in Europa kein Land, in dem der Abstand der Erwachsenen sowohl zueinander als auch zu den Kindern so groß ist wie in Deutschland." Mittendorf II, S.99
- 170) "Auf der anderen Seite hat er nach gefährdeten Punkten und gefährdenden Situationen in unseren Erziehungseinrichtungen und im Gesellschaftsraum der Jugend zu fragen." Flitner, S.122
- 171) "Der junge Mensch steht vor allem in einer Situation der Ausbildung, des Lernens, der Erziehung und Anleitung, die sein Leben in hohem Maße bestimmt und aus der Erwachsenenwelt heraushebt." Flitner, S.133
- 172) "Viel verheerender als dieser mehr oder weniger zwangsläufige Verlust an erzieherischen Kräften der Familien wirkt sich für die heranwachsende Jugend die bewußte erzieherische Kapitulation und Resignation aus, angefangen bei den Eltern über die Pädagogen der Schule bis zur gesamten verantwortlichen Erwachsenenwelt." Thome, S.36

#### Paragaph 4a: Die Eltern

Der primäre und den jungen Menschen in seiner Entwicklung begleitende Erziehungsträger war und ist bis in die Gegenwart das Elternhaus.<sup>173)</sup> So entspricht es der natürlichen und geschichtlichen Ordnung, wenn ich diesem die erstrangige und wichtigste Erziehungsfunktion einräume. Die Voranstellung derselben beinhaltet jedoch noch kein Urteil darüber, welche Position dem Elternhaus heute innerhalb der Reihe von erzieherisch tätigen Kräften in Wirklichkeit zukommt. Für mich als Theologen ist es selbstverständlich, zuerst nach der konfessionellen wie kirchlichen Bindung<sup>174)</sup> des Elternhauses und seines religiösen Einflusses auf den jungen Rechtsbrecher zu fragen.

Stk I                      Mischehen der Eltern

| Bundes-republik |            | Mischehen | Sowjet.be-setzte Zone |           | Mischehen   |
|-----------------|------------|-----------|-----------------------|-----------|-------------|
| kath.           | 65 = 100%  | 16 = 25%  | kath.                 | 10 = 100% | 3 = 33 1/3% |
| evang.          | 35 = 100%  | 8 = 23%   | evang.                | 40 = 100% | 4 = 10%     |
| insges.         | 100 = 100% | 24 = 24%  | insges.               | 50 = 100% | 7 = 14%     |

Das Mischehenverhältnis entspricht der Konfessionsstruktur des geteilten Deutschland. Während die konfessionell gemischten Elternhäuser der Einsitzenden gemäß der Konfessionsstatistik in der BRD ausgeglichen erscheinen, ergibt sich bei der Mischehenfrage in der SBZ eine zum Konfessionsverhältnis umgekehrte Verschiebung. Diese Umkehrung muß auf dem Hintergrund der Situation der kath. Kirche in der SBZ gesehen werden. Dort ist der katholische Bevölkerungsteil eine fast ausschließlich in der Diaspora lebende Minderheit, die somit eine geringe Möglichkeit zu einer konfessionell gleichen Ehe hat. Dafür setzte sich, wie die Einzelerhebungen zeigten, der kath. Eheanteil in der Frage der religiösen Kindererziehung vielfach durch. Aufschluß über die Kirchentreue der Eltern geben die nachfolgenden Statistiken und geographischen Darstellungen.

#### Anmerkungen:

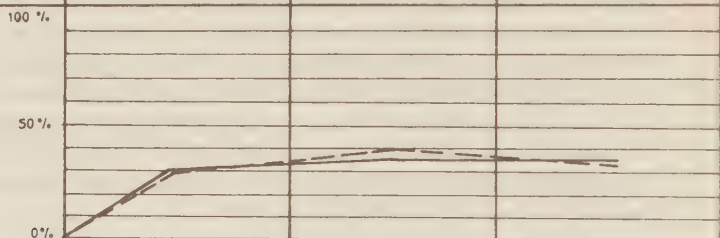
173) "Die Eltern sind die Repräsentanten der "ersten Generation" für das Kind. Dabei ist - das wird immer wieder betont - das Vorleben der Eltern wichtiger als das Vorsagen." Gräßmann, S.129

174) "Gerade durch diese bekenntnismäßige Bestimmtheit wird sie zu einem Ort der religiösen Geborgenheit, zu einer vorgegebenen Lebensmacht, die schenkend an der Wiege unseres Lebens steht. Könnte sie nicht auch Übungsstätte der Nächstenliebe werden und Stätte der Zurüstung für die junge Generation in bezug auf das später zu bestehende Leben im Beruf, im Volke und im Staate?" Schreiner, S.23

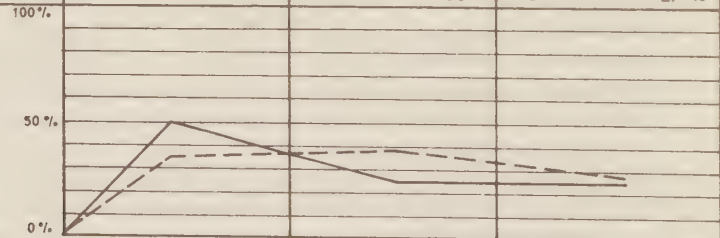
- 64 -  
Konfession des (Stief) Vaters u. welche Haltung  
nimmt er zur Religion ein?

Von 150 Vätern sind: 48 katholisch 75 evangelisch  
 3 ohne Rel. 24 Religion unbekannt

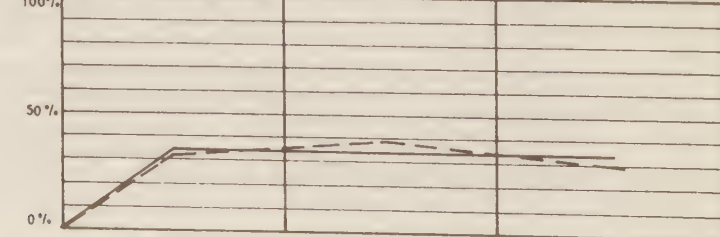
| BRD               | Kirchgänger | Nicht-Kirchgänger | Religiöse Haltung unbek. |
|-------------------|-------------|-------------------|--------------------------|
| kath : 40 = 100%  | 12 = 30%    | 14 = 35 %         | 14 = 35%                 |
| evang : 41 = 100% | 12 = 29%    | 16 = 39 %         | 13 = 32%                 |



| SBZ               | Kirchgänger | Nicht-Kirchgänger | Rel. Haltung unbekannt |
|-------------------|-------------|-------------------|------------------------|
| kath : 8 = 100%   | 4 = 50 %    | 2 = 25 %          | 2 = 25 %               |
| evang : 34 = 100% | 12 = 35 %   | 13 = 38 %         | 9 = 27 %               |



| BRD + SBZ        | Kirchgänger   | Nicht-Kirchgänger | Rel. Haltung unbekannt |
|------------------|---------------|-------------------|------------------------|
| kath : 48 = 100  | 16 = 33 1/3 % | 16 = 33 1/3 %     | 16 = 33 1/3 %          |
| evang : 75 = 100 | 24 = 32 %     | 29 = 38 2/3 %     | 22 = 29 1/3 %          |





# Konfession der (Stief) Mutter u. welche Haltung nimmt sie zur Religion ein ?

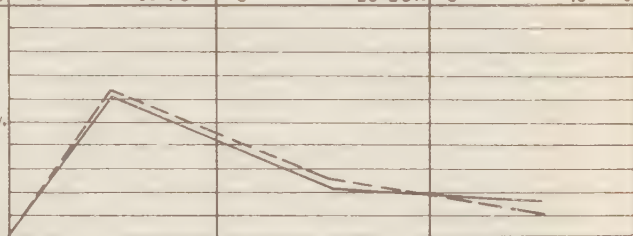
Von 150 (Stiefmütter) sind: 72 kath. 66 evang. 7 sonstige Rel.  
1 ohne Rel. 4 Rel. unbekannt

| BRD  |    |   |       | Kirchgängerin |   |          | Nicht-Kirchgängerin |   |          | Rel. Haltung unbek. |   |          |
|------|----|---|-------|---------------|---|----------|---------------------|---|----------|---------------------|---|----------|
| kath | 60 | — | 100 % | 37            | — | 61 2/3 % | 13                  | — | 21 2/3 % | 10                  | — | 16 2/3 % |
| evan | 30 | — | 100 % | 19            | — | 63 1/3 % | 8                   | — | 26 2/3 % | 3                   | — | 10 %     |

100 %

50 %

0 %

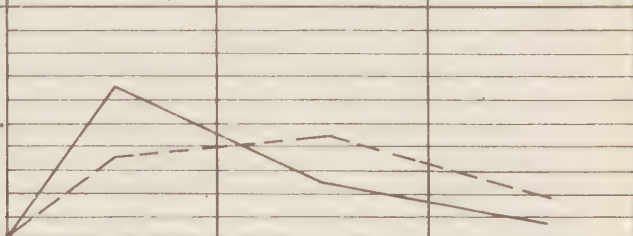


| SBZ  |    |   |       | Kirchgängerin |   |          | Nicht-Kirchgängerin |   |        | Rel. Haltung unbek. |   |         |
|------|----|---|-------|---------------|---|----------|---------------------|---|--------|---------------------|---|---------|
| kath | 12 | — | 100 % | 8             | — | 66 2/3 % | 3                   | — | 25 %   | 1                   | — | 8 1/3 % |
| evan | 36 | — | 100 % | 13            | — | 36,1 %   | 16                  | — | 44,4 % | 7                   | — | 19,5 %  |

100 %

0 %

0 %

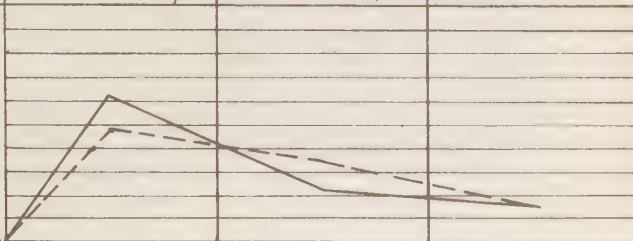


| BRD SBZ |    |   |       | Kirchgängerin |   |        | Nicht-Kirchgängerin |   |        | Rel. Haltung unbek. |   |        |
|---------|----|---|-------|---------------|---|--------|---------------------|---|--------|---------------------|---|--------|
| kath    | 72 | — | 100 % | 45            | — | 62,5 % | 16                  | — | 22,2 % | 11                  | — | 15,3 % |
| evan    | 66 | — | 100 % | 32            | — | 48,5 % | 24                  | — | 36,4 % | 10                  | — | 15,1 % |

100 %

0 %

0 %



Hierzu erachte ich einige Bemerkungen und Hinweise für nötig. Nach Auskunft der Einsitzenden besuchten in der BRD doppelt so viel Mütter als Väter die Kirche. Von letzteren sind 70 % keine Kirchgänger<sup>175)</sup> bzw. ist ihre Kirchentreue unbekannt. Dagegen sind unter den Müttern nur 37 % keine Kirchgänger bzw. in ihrer religiösen Haltung unbekannt. Zur Illustration seien einige Beispiele von kurzen Antworten angefügt.

Fb A: Welche Haltung nimmt er zur Religion ein?

A 14: tolerant, A 19: mäßige, A 20: Freimaurer, A 22: treuer Kirchgänger, A 41: aktiver Christ, A 53: ist guter Kirchgänger, A 59: treu und gläubig, A 75: abweisend, A 85: gläubig, aber lau, A 87: ab und zu Kirchgänger, A 94: gerade Haltung, A 96: gläubig, jedoch ohne seinen Glauben belegen und verteidigen zu können, A 100: interessiert.

Fb A: Welche Haltung nimmt sie zur Religion ein?

A 1: Kirchgängerin, aber sonst gleichgültig, A 22: treue Kirchgängerin, A 31: oberflächlich, A 41: aktive Christin, A 63: besucht regelmäßig die Kirche, A 70: ungenau, A 85: gläubig, aber seltene Kirchgängerin, A 87: Nichtkirchgängerin, aber beim Blauen Kreuz, A 96: gläubig, jedoch im Kinderglauben stecken geblieben.

In der SBZ zeigt sich nach der Befragung der Rechtsbrecher<sup>176)</sup> - siehe Statistik II und III - eine etwas andere Situation als in der BRD. So scheint u.a. der Kirchenbesuch der beiden katholischen gegenüber den evangelischen Elternteilen dort bedeutend größer zu sein. Aufgrund der Einzeluntersuchungen kommen hierfür mehrere Faktoren in Betracht. Die kath. Kirche ist - wie bereits erwähnt - in der SBZ eine Diasporakirche. Erfahrungsgemäß hat gerade die Diasporakirche eine verhältnismäßig gute Kirchentreue aufzuweisen. Auch dürfte die oft gemachte Beobachtung eine gewisse Rolle spielen, daß eine christliche Kirche, welche nur eine unbedeutende Konfrontierung mit einer anderen Konfession erlebt, in ihrer Aktivität erlahmt und laue Gemeindeglieder **zahlreich** in ihrem Gefolge hat. In diesem Zusammenhang schien mir die Frage nach dem religiösen Leben der Hausgemeinschaft<sup>177)</sup> interessant.

---

#### Anmerkungen:

175) "Bodemer nennt die Frage nach dem Vater, nach der Verkörperung der Autorität, Erziehung und Führung der Familie die brennendste und allgemeinste Frage unserer Zeit." Christ und Welt, S.25 August 1955. ... Er schildert den durchschnittlichen Mann von heute als ausschließlich diesseits orientiert und so gut wie ganz areligiös." (Middendorf II, S.98)

176) Hierzu einige Antworten: Welche Haltung nimmt er zur Religion ein? B 13: ohne Entscheidung, B 28: schwankend, B 36: war religiös, jetzt nicht mehr, B 40: öfters Kirchgänger.  
Welche Haltung nimmt sie zur Religion ein? B 2: Bibelforscher, B 20: gegnerisch, B 28: hat mich zum Kirchgang angehalten.

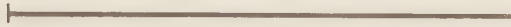
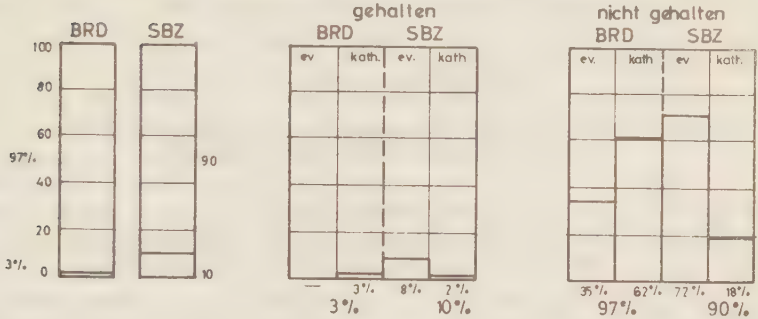
## Religiöse Fragen

### Habt Ihr zu Hause Andachten gehalten ?

#### Berechnungsgrundlage:

BRD 65 (kath) und 35 (evang.) sind 100 Befragte=100%

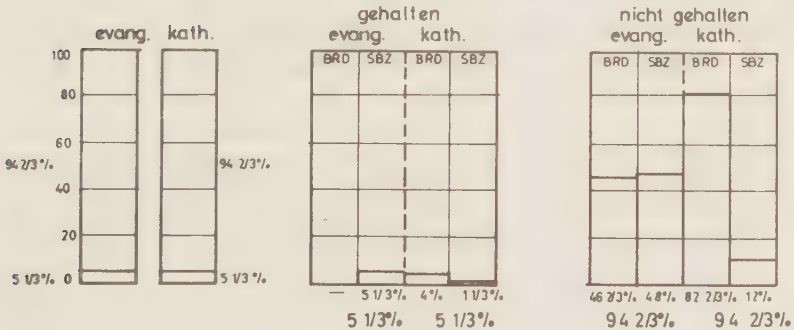
SBZ 10 (kath) und 40 (evang.) sind 50 Befragte=100%



#### Berechnungsgrundlage

kath 65 (BRD) und 35 (SBZ) sind 75 Befragte=100%

evang 35 (BRD) und 40 (SBZ) sind 75 Befragte =100%



Während der prozentuale Anteil der beiden großen Konfessionen bei dem gesamten Personenkreis gleich ist, scheint nach den Angaben der Gefangenen die Hausandacht in der SBZ noch häufiger zu sein als in der BRD. Eine Nachprüfung der Angaben war mir nicht möglich. Es könnte jedoch in Anbetracht der Problematik von freier Religionsausübung in der Öffentlichkeit ohne weiteres möglich sein, daß sich in der SBZ bei einer Reihe von Fällen das religiöse Leben in die Hausgemeinschaft zurückgezogen hat. Die überall feststellbare Tendenz einer religiösen Auszehrung der Familie <sup>178)</sup> <sup>179)</sup> zeigt auch die Beantwortung der Frage: Hast Du Tischgebete gehalten?

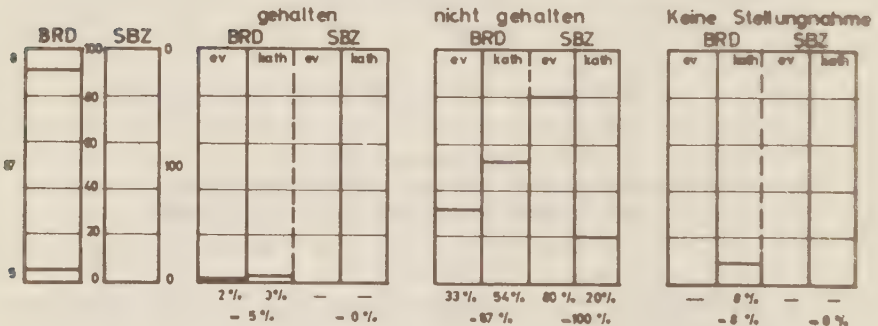
## Religiöse Fragen

### Hast Du Tischgebete gebetet ?

#### BERECHNUNGSGRUNDLAGE

BRD 65 (kath) und 35 (evang) sind 100 Befragte - 100%.

SBZ 10 (kath) und 40 (evang) sind 50 Befragte - 100



#### Anmerkungen:

- 177) "Durch die Teilnahme der Kinder an Hausandacht und Gebet der Eltern lernt das Kind die einfachsten Gottesdienstformen kennen, lernt es beten, sieht es die Bibel, auch wie die Eltern mit diesem Buche umgehen und daraus Weisung für den Tag empfangen." GräBmann, S.129
- 178) Nur in wenigen evang. Elternhäusern wird noch der in dem Kleinen Katechismus enthaltenen Aufforderung Luthers "Die zehn Gebote, wie sie ein Hausvater seinem Gesinde einfältiglich vorhalten soll", Folge geleistet.
- 179) "Nur wenn auf dem Sektor der Familie die religiöse Frage mehr zur Geltung käme, könnte die personale religiöse Wertübertragung wirksamer gemacht werden." Wölker, S.74

Nach dieser Tabelle fällt die SBZ völlig aus. Die Erklärung dafür finden wir in der sich immer wiederholenden Antwort: "Ich habe es nicht gelernt." Die Situation in der BRD scheint nicht erheblich anders zu sein. Ein Unterschied besteht nur insoweit, als die jungen Rechtsbrecher aus der BRD das Tischgebet in der Schule gelernt, hier und dort im Elternhaus noch gehört, aber selbst bis auf 5 % nicht mehr praktiziert haben. Die allgemeine Erfahrung zeigt, daß die noch vorhandene Religionsausübung der Eltern sich bis auf einen geringen Prozentsatz auf den mehr oder weniger regelmäßig gehaltenen Kirchengang beschränkt. Bedeutungsvoll war mir in diesem Zusammenhang die Beantwortung der Fragen, ob die jungen Rechtsbrecher die Jugend für religiös aufgeschlossen und das Bekenntnis der älteren Generation für echt halten oder nicht.

(Statistiken siehe nächste Seite!)

Danach glauben zwei Drittel der Befragten an die Echtheit des religiösen Bekenntnisses der älteren Generation. Eine nicht geringe Zahl von Rechtsbrechern ist aber auch mißtrauisch, z.B. B 27: "Liebe Mama, Du hast vor einiger Zeit geschrieben, Du kannst mir meine Sünde nicht vergeben ... jetzt werde ich erst einmal die Bibel ausgiebig studieren ... sag, was gibst Du Deinem Sohn, wenn er Dich um ein Stück Brot bittet? Etwa einen Stein? Überlegt Euch doch einmal, Ihr erreicht mit Eurer Haltung das Gegenteil. Wenn ich auf Eure Sturheit falsch reagiert hätte, würdet Ihr von mir keine Post mehr erhalten und die Kluft zwischen uns würde sich immer mehr vergrößern. ... Lieber Vati, ich war jahrelang in X. Ich weiß, was man dort für eine Sprache spricht. Du hast schon verschiedene Sprachen gesprochen, die kirchliche, die hitlerische und die freiheitliche. Du wurdest mit der Zeit gezogen, genau so ging es mir." (Bf. an Eltern)

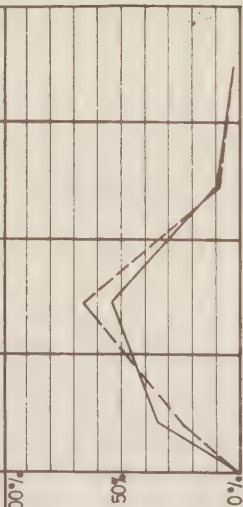
Es darf nicht unberücksichtigt bleiben, was die ganze Generation unter dem religiösen Bekenntnis der Eltern im allgemeinen versteht. Im großen und ganzen war der elterliche Kirchengang der wichtigste Faktor für ihre Stellungnahme. Diese am Kirchengang gemessene noch religiös aufgeschlossene Haltung der älteren Generation findet offensichtlich nicht ihr entsprechendes Korrelat bei der jüngeren Generation, wie aus dem nachstehenden Schaubild hervorgeht.

Erklärbar wird dieser Sachverhalt, wenn folgendes in Betracht gezogen wird. Die Kirche ist im Unterschied zur Vergangenheit in unserer heutigen pluralistischen Gesellschaft in den erzieherischen und sonstigen öffentlich wirksamen Bereichen nur noch eine Größe unter vielen und hat an Einflußkraft verloren. <sup>180)</sup> Dazu kommt, daß



# Ist nach Deiner Erfahrung der junge Mensch von heute für Religion aufgeschlossen?

| BRD + SBZ        | Ja       | Nein     | teilweise | Keine Stell. |
|------------------|----------|----------|-----------|--------------|
| BRD 100-100%     | 35 = 35% | 54 = 54% | 9 = 9%    | 2 = 2%       |
| BRD 50-100%      | 12 = 24% | 33 = 66% | 4 = 8%    | 1 = 2%       |
| SBZ ges 150-100% | 47 = 31% | 87 = 58% | 13 = 9%   | 3 = 2%       |

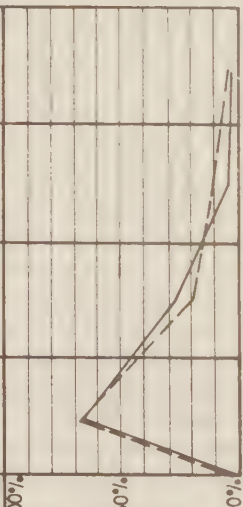


| kath evang.   | Ja       | Nein     | teilweise | Keine Stell. |
|---------------|----------|----------|-----------|--------------|
| kath 75-100%  | 19 = 25% | 45 = 60% | 9 = 12%   | 2 = 3%       |
| evan 75-100%  | 28 = 37% | 42 = 56% | 4 = 5%    | 1 = 2%       |
| insg 150-100% | 47 = 31% | 87 = 58% | 13 = 9%   | 3 = 2%       |

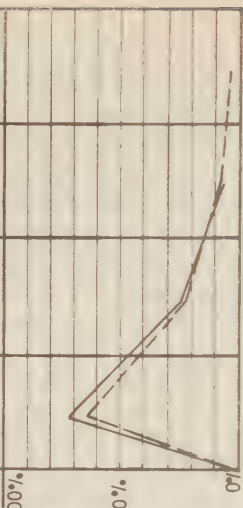


# Ist nach Deiner Erfahrung das religiöse Bekenntnis der älteren Generationen echt?

| BRD + SBZ        | Ja        | Nein     | teilweise | Keine Stell. |
|------------------|-----------|----------|-----------|--------------|
| BRD 100-100%     | 167 = 67% | 26 = 26% | 4 = 4%    | 3 = 3%       |
| BRD 50-100%      | 34 = 68%  | 9 = 18%  | 5 = 10%   | 2 = 4%       |
| SBZ ges 150-100% | 101 = 67% | 35 = 23% | 9 = 6%    | 5 = 4%       |



| kath evang.   | Ja        | Nein     | teilweise | Keine St. |
|---------------|-----------|----------|-----------|-----------|
| kath 75-100%  | 53 = 71%  | 18 = 24% | 4 = 5%    | 0 = 0%    |
| evan 75-100%  | 48 = 64%  | 17 = 23% | 5 = 7%    | 3 = 4%    |
| insg 150-100% | 101 = 67% | 35 = 23% | 9 = 6%    | 5 = 4%    |



das veranschaulichte Sonntags-Christentum und die Behauptung zahlreicher Eltern, einen Gottesglauben zu haben, der skeptischen Jugend wenig Anreiz bietet, <sup>181)</sup> sich selbst für ein religiöses Leben gewinnen zu lassen. In Einzelfällen kann dagegen beobachtet werden, wie sich eine christliche Lebensführung des Elternhauses entsprechend positiv auf die Haltung <sup>182)</sup> der hierdurch geprägten Jugendlichen auswirkt. Die Interpendenz <sup>183)</sup> wird durch die empirisch erworbenen Erkenntnisse deutlich, daß die heutige Elterngeneration hinsichtlich der religiösen Forderungen an die Jugend gegenüber den Großeltern <sup>184)</sup> toleranter und nachgiebiger geworden ist, weil sie eben selbst - wie vorstehend erläutert - keine Christen sind. Diese Tendenz fiel mir bei der Briefzensur besonders auf. Zur Interpretation seien einige Beispiele angeführt:

Anmerkungen:

180) "Ein kleines, aber wohl symptomatisches Beispiel für den heutigen Zustand sei angeführt: ... In Straubing wandten sich 1958 gegen einen ... Beschluß des Stadtrates, das Tanzverbot während der Fastenzeit aufzuheben. Hiergegen wiederum protestierten die Gastwirte und stellten ausdrücklich fest, es interessiere sie einzig und allein, ob sie volle Häuser hätten. Einen Vorrang religiöser Belange vor den geschäftlichen erkannten sie keineswegs an." Mittendorf I, S.282.

181) "Die Schicht der Jugend, die kirchentreu ist, ist gering. Die Kirchentreue der Jugend hängt ja ab von der Kirchentreue der Erwachsenen. Die breite Schicht der Erwachsenen ist aber religiös und geistig desinteressiert. Viele meinen, sie haben ja einen Gott, und das scheint ihnen genug zu sein."... Reimann, S.16

182) A 52: "Die Eltern sollten nicht nur den Kirchengang beachten, sondern es sollte von ihnen vor allem das christliche Leben nicht vernachlässigt werden, das uns die Grundlage für eine ordentliche Lebensführung gibt." (SAJ)

183) Zeitschrift für Strafvollzug, Jahrgang 10, Febr.1961, Heft 1: 5. Wie stehen deine Eltern zur Kirche? Die Jungen antworteten auf diese Frage:

|                          |    |                            |   |
|--------------------------|----|----------------------------|---|
| strenggläubig            | 7  | Mutter regelm., Vater nie  | 4 |
| regelmäßiger Kirchengang | 18 | ohne Eltern                | 4 |
| seltener Kirchengang     | 10 | "möchte keine privaten An- |   |
| Kirchengang? - Nie!      | 18 | gelegenheiten aufschreiben | 1 |
| "weiß ich nicht"         | 38 |                            |   |

Lediglich 25 Jungen also haben Eltern, die evtl. ihren Söhnen Vorbild und Erzieher für eine religiöse Lebensführung sein könnten. Zweifelloso wäre die Anzahl der gläubigen Jungen größer, wenn sie eine religiöse Lebensführung miterlebt hätten.

184) "Ein Kind, das in gediegener Familie aufwächst, dem das Verständnis von Werten mitwächst, hat andere Voraussetzungen; in erster Linie Eltern, die Verständnis für Religion und Kulturgüter mitbrachte und so den Kindern vermitteln konnten. Bei uns sind es höchstens noch die Großeltern, für die die Bibel eine hohe Übernotwendigkeit ist. Unsere gelästerte Jugend hat meist Eltern, denen die geistig-sittlichen Voraussetzungen als Fundament für eine Familie fehlen." Das Banner, März 1962, S.3-5

- A 1: "Ich hoffe, daß Du regelmäßig den Gottesdienst dort besuchst. Bitte den lieben Gott, daß er Dir Deine Sünden vergibt und vergiß nicht seine Gebote! Bete auch für Deine Eltern mit!" (Bf Großmutter an Enkel)
- A 50: "Ich habe mit Deinem Anstaltspfarrer gesprochen. Der meint es bestimmt gut mit Dir. Nimm Dir seine Lehren zu Herzen und befolge sie!" (Bf Großmutter an Enkel)
- A 65: "Ich höre, daß Du Konfirmations- und Taufunterricht nimmst. Welcher Konfession willst Du denn beitreten? Ich wollte Euch beide damals taufen lassen, schon der Einsegnung wegen. Aber man machte es davon abhängig, daß ich wieder in die Kirche eintrat. Ich sollte Unterricht nehmen so wie Du und soundso viele Sonntage je eine Stunde. Das wollte ich nicht. Weißt, bin nicht ungläubig, bin aber kein Kirchgänger. ... Nun ja, ich lasse jeden nach seiner Façon selig werden. War es Dein eigener Wille? Wenn Du willst und wieder zu Hause bist, kannst Du ja in die Adventsgemeinde eintreten. Die Jugend macht dort schöne Fahrten und Reisen." ... (Bf Mutter an Sohn)
- B 1: "... Warum gehst Du eigentlich in die Kirche? Ist das bei Euch Pflicht? Du brauchst Dich nicht konfirmieren zu lassen. Auch ohne Religion kannst Du ein anständiger Kerl werden." (Bf Vater an Sohn)
- B 13: "... Siehe Dich ja vor Deinem Pfarrer vor und lasse Dich nicht einwickeln! Das sind auch keine Heiligen. Selbstverständlich muß Du selbst wissen, was Du machst." (Bf Vater an Sohn)

Die gesammelten Erfahrungen haben mich zu der Feststellung veranlaßt, in der SBZ und fast im gleichen Maße in der BRD ist das religiöse Leben im Elternhaus der Rechtsbrecher im Schwinden begriffen <sup>185)</sup> und zwar dort mit als eine Folgeerscheinung der weltanschaulichen Beeinflussung <sup>186)</sup> und hier durch einen im Zuge des Wirtschaftsaufschwunges sich immer stärker entwickelnden materialistisch orientierten Lebensstils. <sup>187)</sup>

#### Anmerkungen:

- 185) "Die indifferente Haltung des Elternhauses, oder was heute gar nicht mehr selten ist, die antikirchliche, ja antichristliche Haltung der Menschen, denen die Kinder, vielleicht noch mehr die Jugendlichen, in der Zeit außerhalb des Religionsunterrichtes begegnen, erstickt die positiven Ansätze im Keime." Gräßmann, S.146
- 186) "Die Sorge für die Kinder ist nicht nur das Recht der Eltern, sondern zugleich ihre Pflicht gegenüber dem Staat. ... Die Eltern können ihre verantwortungsvolle Pflicht der Erziehung

Wie im religiösen Bereich, so mußte ich auch bei der Frage nach der Stärke und Wirkung der erzieherischen Funktion des Elternhauses feststellen, daß seine Bedeutung geringer geworden ist. Die Eltern sind vielfach verhaltensunsicher<sup>188)</sup> und wenig geneigt, die in ihrer Jugendzeit als allgemein gültig anerkannten Lebens-, Wert- und Sittennormen verbindlich und verpflichtend auf die ihr nachfolgende Generation zu tradieren<sup>189)</sup> und sie dadurch zu führen.<sup>190)</sup> Hier fällt besonders die veränderte Position des Vaters auf, und zwar nicht nur, wie bereits gezeigt, im soziologischen, sondern auch im pädagogischen Raum. Die Väter haben bzw. nehmen sich in unserer vielgestaltigen industriellen Gesellschaft zu wenig Zeit für die Erziehung ihrer Söhne, während ihnen in der SBZ die Erziehung vom Staat zunehmend aus der Hand genommen wird. Sie sind, und teilweise auch die Mütter, gegenüber ihren Kindern gleichgültig, lieblos und kontaktarm<sup>191)</sup> geworden. Die ältere Generation bemüht sich zu wenig darum, auf die Fragen der Jugend einzugehen und sie zu verstehen.

---

Anmerkungen:

- 186) Fortsg.: ...der Kinder nur dann voll erfüllen, wenn sie dabei mit Schule und Jugendorganisation eng zusammenwirken." (Aus dem Entwurf des neuen Familiengesetzbuches der "DDR", zitiert in einem Aufsatz von Justizminister Dr.Hilde Benjamin in "Neues Deutschland", 15.6.54
- 187) "Aber ihr habt uns keinen Menschen gezeigt, der gut ist, weil er an Gott glaubt, ihr habt mit Andacht Geld verdient und Tatergebnisse wie Gebete gemurmelt." Kaiser, S.13 aus Gedicht "An die Schwachen"
- 188) "Die Eltern ihrerseits erheben zumeist keinen Führungsanspruch mehr. Weil sie zu viele technische, wirtschaftliche und politische Wandlungen miterlebt haben, haben sie vielfach ihre feste Weltorientierung, ihre Ideale und ethischen Bindungen und die Sicherheit des Erziehens verloren." Bornemann, S.13
- 189) "Hier scheint der wesentliche Unterschied zwischen dem Jugendproblem unserer Tage und den Erziehungsfragen aller früheren Generationen zu liegen. Vor neunzig, sechzig, dreißig Jahren, in der Gründerzeit, um die Jahrhundertwende und in der Weimarer Epoche: Immer lebten die Älteren in einer bestimmten Ordnung der Werte, immer versuchten sie, die Jüngeren auf bestimmte Lebensziele zu verpflichten." Revue vom 25.2.62, S.13
- 190) "An die Schwachen"  
Ihr habt uns keinen Weg gewiesen, der Sinn hat,  
weil ihr selber den Weg nicht kennt und versäumt habt,  
ihn zu suchen, weil ihr schwach seid." Kaiser, S.13
- 191) "Doch für Seelmann, den Leiter des Münchner Jugendamtes, ist ein anderes Problem ebenso wichtig: Die Kontaktarmut der modernen Väter. Mit ermüdender Monotonie erhält er bei Gesprächen mit straffälligen Jugendlichen die Antwort: "Mit meinem Vater kann ich überhaupt nicht reden." Süddeutsche Zeitung Nr.292/1958

**Zur Veranschaulichung zwei Gefangenenaussagen:**

- A 8: "Die in pädagogischen Fragen altmodischen Auffassungen von Eltern etc. tragen viel zur schlechten Haltung von manchen Jugendlichen bei. Nach meiner Auffassung haben die meisten Eltern viel zu wenig Verständnis für ihre Kinder und wenn sie es haben, bringen sie das Verständnis viel zu wenig an, weil für sie das maßgebend ist, was ihre Eltern getan haben." (SAJ)
- A 79: "Die Eltern wollen ihre Kinder christlich erziehen und verschweigen ihnen die Aufklärung über sittliche Sachen, was für den jungen Menschen einen größeren Reiz gibt. Sie sind äußerlich reif, aber nicht innerlich." (SAJ)

Die Folge davon ist, daß sich die jungen Menschen dann von den Eltern distanzieren oder unaufrichtig zu ihnen <sup>192)</sup> und im Grunde vereinsamt <sup>193)</sup> sind. Von eigenen Nöten und Problemen bedrängt, aber auch aus Bequemlichkeit <sup>194)</sup> haben sich die Eltern ihrer erzieherischen Verantwortung durch unverbindliche Nettigkeit und Nachgiebigkeit <sup>195)</sup> vielfach entzogen. Dazu einige Beispiele:

- A 22: "Die Mutter hat ihn verwöhnt, kaufte ihm ein Moped, eine komplette Schlafzimmereinrichtung und einen Fernsehapparat." (PA)
- A 40: "Ich wurde zu Hause viel zu leicht und nachgiebig erzogen." (PA)
- A 49: "Ich gehe vom Standpunkt von mir aus. Die Eltern sollten strenger sein und sich mehr um ihre Söhne kümmern. Sie sollten ihnen nicht gleich so viel Taschengeld geben." (SAJ)
- A 66: "...Wenn mein Vater nicht so großzügig zu mir gewesen wäre und mich mehr zum Lernen gezwungen hätte" (SAJ)
- A 71: "...Meine Eltern hätten mich strenger erziehen sollen. Ich bin das einzige Kind und wurde deshalb zu sehr verwöhnt." (SAJ)

---

**Anmerkungen:**

- 192) A 7: "...Ich hatte leider keine Ahnung, wie uns der Junge belog und das Vertrauen seiner Eltern mit Füßen trat." (Brief der Mutter an Anstaltspfarrer vom 26.6.60)
- 193) B 27: "...Seine Schulfreunde hatte er verloren und in der Familie war jeder allzu sehr mit seinen eigenen Problemen beschäftigt. So begann seine innere Vereinsamung." (Brief der Mutter an Anstaltspfarrer vom 14.7.62)
- 194) "Weil ihr schwach seid, habt ihr euch von uns Ruhe erkauft, solange wir klein waren, mit Kinogeld und Eis. Nicht uns habt ihr damit gedient, sondern euch und eurer Bequemlichkeit, weil ihr schwach seid." Kaiser, S.113
- 195) "...Was den jungen Menschen so rebellisch gegen den Älteren macht, so sagt Muchow, ist die "ausdrucklose Nettigkeit" und die weiche Nachgiebigkeit der Eltern, beide, wie die Jugendlichen spüren, auf mangelndem, personalem Selbstbewußtsein beruhend." Evangelischer Digest, Juni 1961, Nr.6 "Das verwischte Profil" S.11



A 72: "... Ich hätte vielleicht vor meiner Straftat bewahrt werden können, wenn ich von meinen Eltern etwas strenger gehalten worden wäre." (SAJ)

A 75: "...Wenn wir am Samstag hinunterkommen, können wir vielleicht das Nähere über Deine Entlassung erfahren...Bei Ablegung des Führerscheins brauchst Du nichts oder nicht viel vom Motor zu wissen ...Auf jeden Fall werde ich Dir etwas kaufen. Mama möchte Dir lieber ein Fernsehgerät als ein Motorrad kaufen..."  
(Brief des Vaters an Sohn vom 28.6.61)

B 42: "Es wird den jungen Leuten zu viel geboten. Es wird meistens von den Eltern keine Bitte ausgeschlagen." (SAJ)

Diese Beobachtung ist nicht allein das Resultat einer vielleicht subjektiven Exploration der Gefangenen, die sich selbst zu entschuldigen suchen, sondern eine nach einem sorgfältigen Aktenstudium und Briefkontrolle gewonnene Einsicht. Das Führungsvermögen der älteren Generation gegenüber der Jugend ist offensichtlich geschwächt, ein erheblicher Verlust an väterlicher und mütterlicher Autorität <sup>196)</sup> so-  
mit unbestreitbar. Das Bild vom strengen und gütigen, patriarchalischen <sup>197)</sup> Hausvater scheint verloren <sup>198)</sup> und seine Funktion von anderen Sozialordnungen übernommen worden zu sein. So hat sich die Stellung des Vaters innerhalb der Familie und Gesellschaft verändert. <sup>199)</sup> Seine Position ist de facto nicht mehr die der Überordnung, sondern der Nebeneinanderreihung. <sup>200)</sup> Das Vater-Sohn-Verhältnis kann allgemein als Partnerschaft bezeichnet werden. Diese Charakterisierung ihrer Korrelationen basiert auf den von mir im Strafvollzug gewonnenen Kenntnissen. Es handelt sich hierbei also nicht um eine vorgefaßte Mei-

---

#### Anmerkungen:

- 196) "Einer Zeitepoche, in der die Autorität der Eltern zu stark und absolut betont wurde, ist eine Zeit gefolgt, in der die Eltern so gut wie gar nichts mehr zu sagen haben, in der die Eltern bestürmt und beschworen werden, sich ihren Kindern anzupassen und ihnen mehr zu gestatten." Mann in der Zeit vom 8.8.62
- 197) "Die patriarchalische Stellung des Vaters, die familiäre Gebundenheit von Frau und Kindern, der innere Zusammenhalt der Familie - sie alle sind in unserer Zeit und durch unsere Zeit in Frage gestellt." Bayerische Staatszeitung vom 18.12.59
- 198) "Der Vater, der meistens abwesend ist, wird ständig ermahnt, sich mehr um die Familie zu kümmern und mehr Verantwortung im Haus zu tragen." Bühler, S.378
- 199) "Sicher ist nur, daß die Form der väterlichen Autorität nicht mehr in der Weise zu halten ist, wie sie noch die bürgerliche Familie im beginnenden Jahrhundert kannte." Bewährungshilfe, Januar 1961, Nr.1, Artikel "Gefahren und Möglichkeiten in der heutigen Gesellschaft."

nung und einseitige Deutung von Stimmen einzelner Rechtsbrecher und ihrer Väter. Es ist mir ~~-nebenbei bemerkt-~~ mangels entsprechenden Materials verwehrt, das Vorhandensein des Symptoms der schwach gewordenen Väter <sup>201)</sup> bei nicht gestrauchelten Jugendlichen behaupten zu wollen.

Im Unterschied zu den Vätern zeigte das Untersuchungsergebnis über die Mütter der Rechtsbrecher bis auf eine Minderheit ein weitaus positiveres Erziehungsbild. Neben den durch unsere Gesellschaftsordnung erheblich stärker außergeleiteten Vätern stehen noch verhältnismäßig ausgeglichen die vorwiegend innengeleiteten und erzieherisch aktiveren Mütter. Der in keinem Verhältnis zu den zahlreichen und inhaltsvolleren Briefen der Mütter festgestellte geringe Briefeingang der Väter bestätigte meine Beobachtung. Auch aus den Antworten der interviewten Einsitzenden wurde **nir deutlich**, daß sich ihre Mütter weit mehr mit ihnen beschäftigt haben. Dieser Sachverhalt dürfte durch mehrere Faktoren bedingt sein. Einige Auffälligkeiten möchte ich erwähnen. Die Berufsausübung der Väter hat sich im Zuge der Entwicklung von der bürgerlich-handwerklich-bäuerlichen Ständeordnung zur industriellen Gesellschaft aus der Hausgemeinschaft fast ausschließlich nach **außenhin** verlagert. <sup>202)</sup> Die oft zeitraubenden Anmarschwege zu den Arbeitsstätten, die Leistung von Überstunden an Werktagen und am Wochenende zur Erhaltung eines verhältnismäßig hohen Lebensstandartes <sup>203)</sup> und das dadurch mitverursachte Erschöpftsein der Väter verringerten zusätzlich ihre noch mögliche Einwirkung innerhalb der Hausgemeinschaft. <sup>204)</sup> Im großen und ganzen ist auch infolge der aktiver durchlebten und durchlittenen politischen, technischen, wirtschaftlichen und soziologischen Erschütterungen und Veränderungen in den letzten Jahrzehnten die innere Standhaftigkeit und Wertorientierung wie erzieherische Spann- und Wirkkraft der Väter erheblich stärker stra-

---

Anmerkungen:

200) "Wir lassen uns nur noch von Zeitgenossen etwas sagen, nicht mehr von Vätern. Und die Väter unserer Zeit bemühen sich, als Zeitgenossen aufzutreten." Neuburger Rundschau vom 21.7.62

201) "Der auffallendste Mangel des Mannes ist daher seine Unfähigkeit zum echten Erziehen." Middendorf II, S.98

202) "Das Familienleben erfuhr eine Verarmung durch die Trennung der ertümlichen Einheit von Arbeits- und Lebensstätte. Die Arbeit des Vaters wurde außerhalb der Häuslichkeit in das Büro oder in die Werkstatt von Fabriken verlagert." Bornemann, S.8

203) A 46: "Der Vater gibt eine gewisse Vernachlässigung des Sohnes zu, da er sich in einem gesteigerten Existenzkampf um einen höheren Lebensstandard befindet." (PA)

204) "Die Auszehrung der Familie ist ganz allein die Folge des männlichen Versagens und nur der Mann kann diesen Prozeß aufhalten, indem er sich aus seiner Diesseitsgebundenheit und Berufshörigkeit löst." Christ und Welt vom 25.8.55

paziert worden als die der Mütter. So konnte es nicht überraschen, wenn sich die Stellung der Mütter innerhalb der Familie <sup>erweiterte</sup> und diese in zahlreichen Fällen väterliche Erziehungsfunktionen mit übernommen haben. 205) Sie waren hierzu **vielfach** aus soziologischen Gründen wie u.a. durch die längere Abwesenheit der Väter in der Kriegs- und Nachkriegszeit, ihren Tod, Vermißtsein etc. gezwungen. Kam zu dem Verlust bzw. Schwächung der väterlichen Erziehung in Einzelfällen die gleiche Erlebniswelt und Situation der Mütter dazu, dann versagte das Elternhaus in seiner Erziehungsaufgabe völlig. Für die Familie tragisch und die Eltern entschuldbar waren die Fälle, in denen die Mütter infolge Erkrankung der Väter arbeiten mußten und so die Eltern ihrem Erziehungsauftrag nicht gerecht werden konnten, wie z.B.:

A 28: "Als ich die 3. Oberschulklasse besuchte, wurde mein Vater krank.

Meine Mutter mußte arbeiten gehen und konnte daher nicht mehr, wie ich es bis dahin gewohnt war, mit mir lernen. Dadurch sanken meine Leistungen in der Schule rasch ab und ich mußte nach der 5. Klasse die Schule verlassen." (SAJ)

A 28: "... Ich glaube, daß X es wert ist, daß man sich um ihn kümmert, wo ich durch meine nun sieben Jahre dauernde Krankheit (multiple Sklerose) leider nicht in der Lage war, ihn, wie es gerade in seinen Entwicklungsjahren erforderlich gewesen wäre, die väterliche Hand und Führung spüren zu lassen. .. Meine Frau mußte außerhalb des Hauses berufstätig werden, so daß meine Buben völlig ohne Kontrolle und sich selbst überlassen blieben. Die Folgen traten dementsprechend auch ohne Verzug und stetig zunehmend ein." (Brief des Vaters an Anstaltspfarrer vom 8.3.61)

Für das selbstverschuldete Versagen des Elternhauses sind andere entscheidende Gründe zu nennen. Wie die Aussagen der Rechtsbrecher andeuteten und die eingehenden elterlichen Briefe, sonstigen Berichte und Unterlagen als auch die von mir durchgeführten Elternberatungen oft bestätigten, herrschte vielfach Zwietracht und Streit zwischen den Eltern. Hierfür einige Beispiele:

A 23: "Meine frühesten Erinnerungen sind die Ehestreitigkeiten meiner Eltern. Das einzige, was ich von meiner Kindheit bis ungefähr 9 Jahren im Gedächtnis behalten habe, waren die ständigen Rei-

---

#### Anmerkungen:

205) "Nur durch diese Entwicklung, insbesondere des Versagens des Mannes und Vaters, konnte das Problem der Gleichberechtigung der Frau so an Aktualität und Bedeutung gewinnen... In den USA sind die Funktionen des Vaters zum größten Teil auf die Mütter übergegangen." Middendorf II, S.98

bereiten meiner Eltern...Ein Erlebnis steht mir vor Augen, als ob es erst gestern geschehen sei. Meine Mutter wollte sich etwas kaufen, ich glaube, einen Mantel. Mein Vater wollte es nicht, und es kam zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf er - wie immer - ausfallend wurde, Geschirr zerachlug und schließlich hohnlachend aus seiner Brieftasche DM 400.- nahm und sie über der Gasflamme verbrannte. Die Asche warf er meiner Mutter vor die Füße..." (SAJ)

A 36: "Wenn meine Mutter hätte in Frieden leben können und nicht durch meinen Stiefvater immer gestört worden wäre, wäre ich nicht in eine solche Situation gekommen." (SAJ)

A 87: "Bei uns zu Hause wurde jeden Tag gestritten." (SAJ)

B 20: "Der Vater wollte nach dem Westen flüchten. Die Mutter wollte aber nicht mit. Es gab aber auch sonst Streitigkeiten zwischen meinen Eltern." (SAJ)

In den folgenden Abschnitten über das übrige Erziehungsfeld der jungen Rechtsbrecher soll weitere Klarheit darüber gewonnen werden, welche Positionen die verschiedenen Erziehungsträger bezüglich ihrer Wirkung nach Meinung der jungen Strafgefangenen im Gesamtgefüge des pädagogischen Bereiches einnehmen. Nur in wenigen Fällen bezeichneten die Befragten die Haltung ihrer Eltern als vorbildlich <sup>206)</sup> und erklärten, später ihre eigenen Kinder im gleichen Sinne zu erziehen. <sup>207)</sup> Die Mehrzahl der jungen Strafgefangenen hat kein gutes Familienleben und keine sogenannte "Nestwärme" kennengelernt. <sup>208)</sup> Unter den Antworten auf die Frage "Welche besonderen Ereignisse und Erlebnisse haben Deine Entwicklung beeinflusst" konnte ich am häufigsten lesen: "Die Ehescheidung der Eltern." Dazu wiederum einige Beispiele:

A 7: "Als sich mein Kindsvater von meiner Stiefmutter, die selbst

---

Anmerkungen:

208) A 90: "Mir hat Nestwärme und Mutterliebe gefehlt." (SAJ)

206) A 18: "Ja, Ihr habt mit **Eurer** Erziehung nur mein Bestes gewollt, und ich blöder Hund hätte mehr auf die schlechte Gesellschaft als auf Euch." (Brief des Gefangenen an Eltern am 10.7.61)

207) A 94: "Ich werde meine Kinder einmal ebenso erziehen wie meine Eltern, als sie es mit mir getan." (SAJ)  
Interessant ist hierzu ein Vergleich mit der Meinung nichtgestrauchelter Jugendlichen. "Die Beurteilung, die die Jugendlichen der Erziehung zuteil werden lassen, die sie im Elternhaus erhalten haben, bestätigt zunächst die sehr übereinstimmende und anerkennende Haltung der meisten Jugendlichen gegenüber den Eltern. Etwa 3/4 der Jugendlichen würden ihre eigenen Kinder genau so oder ungefähr so erziehen wie sie selbst erzogen worden sind." Schelsky, S.165

ein Kind aus erster Ehe hatte, scheiden ließ, lernte ich ein Familienleben überhaupt nicht mehr kennen und kam dann anschließend in mehrere Heime." (SAJ)

A 10: "Das gespannte Verhältnis meiner Eltern und ihre Scheidung." (SAJ)

B 20: "Die Scheidung meiner Eltern und die Wiederverheiratung haben sich in meiner Entwicklung beeinflusst. Zwischen meinem Stiefvater und mir herrscht gegenseitige Antipathie." (SAJ)

Im Urteil der Rechtsbrecher, soweit sie die Eheschließung und Schuldfrage der Eltern bewußt erlebt haben, wurden die Väter eindeutig mehr belastet als die Mütter. Zusammenfassend bin ich zu der Erkenntnis gekommen, daß ein erheblicher Mangel an elterlicher Erziehungsarbeit unleugbar ist <sup>209)</sup> und diese Tatsache als krimogener Faktor <sup>210) 211)</sup> nicht übersehen werden darf. Die Eltern mußten oftmals aufgefordert werden, ihren Erziehungspflichten zu genügen.<sup>212)</sup> Manche von ihnen haben sich durch ihr Verhalten in den Augen ihrer straffällig gewordenen Söhne zu einem nur noch biologischen Phänomen degradieren lassen.

---

#### Anmerkungen:

209) Es ist z.B. aufschlußreich, wenn in der Reihe der Antworten auf die Frage an die aus der SBZ stammenden Gefangenen "Was hat Dich in der Ostzone besonders positiv beeinflusst" das Elternhaus hinter der Jugendarbeit etc. erst den 5. Rang einnimmt. (Vgl. hierzu Statistik S 97 zu Fragebogen C in § 4c) Bestätigt wird die Feststellung des Erziehungsmangels auch durch das Ergebnis der Befragung des untersuchten Personenkreises. "Inwiefern versagt nach Deiner Meinung die heutige Gesellschaft in der Jugenderziehung?" Von den aus der BRD stammenden Einsitzenden gaben 18 % und von den aus der SBZ an, daß sich die Eltern und das Jugendamt zu wenig um sie gekümmert hätten. (vgl. Statistik S 100 zu Fragebogen B in § 4c)

210) "Die heranwachsenden Kinder suchen entweder Sicherheit in konformistischer Angleichung oder sie werden früh unabhängig und neigen vielfach zu asozialem Verhalten, wenn nicht gar zur Kriminalität." Bühler, S.378

211) "Wie erzieht man perfekte Verbrecher? Die Polizeidirektion in Houston (Texas) hat 12 Regeln für Eltern verfaßt: Wenn Sie Ihr Kind Verbrecher werden lassen wollen, so tun Sie folgendes: Geben Sie ihm von Anfang an alles das, was es will."  
"Tragen Sie alle Ehestreitigkeiten vor dem Kinde aus .. Geben Sie ihm alles Geld, was er verlangt .. Geben Sie ihm immer recht. Die Nachbarn, die Lehrer und die Polizei haben es ja nur auf das arme Kind abgesehen etc." Rothenburger Sonntagsblatt, August 60.

212) "Wir stehen heute an dem Punkt, wo wir unsere Eltern wieder eindringlich mahnen müssen: Ihr könnt gar nicht alles erlauben. Ihr könnt gar nicht alles laufen lassen." Mann in der Zeit" vom 8.8. 62.



Paragraph 4b: Kirche und Schule

Zu den Erziehungsmächten, die heutzutage angeklagt werden, versagt zu haben, gehört neben der Schule auch die Kirche. <sup>213)</sup> Diesen Vorwurf <sup>214)</sup> galt es für mich nachzuprüfen. In Berücksichtigung dessen, daß ihre Einwirkungsmöglichkeit bereits vor der Schulzeit beginnt und darüber hinausgeht, habe ich die Kirche absichtlich der Schule vorgeordnet. Sie ist der den Eltern nächste Erziehungsträger. <sup>215)</sup> So sollte die Befragung der Gefangenen den Einfluß der Kirche und ihre Schwäche verdeutlichen. Das Ergebnis veranschaulichen die Statistiken I und II.

Statistik I

Fb. A: Welchen Einfluß üben die christlichen Kirchen auf die Jugend in der BRD aus?

| BRD + SBZ     | Guten Einfluß | Großen Einfluß | teils-teils | Keinen Einfluß | Keine Stellungnahme |
|---------------|---------------|----------------|-------------|----------------|---------------------|
| BRD 100 100%  | 51 = 51%      | 18 = 18%       | 4 = 4%      | 5 = 5%         | 22 = 22%            |
| SBZ 50 100%   | 23 = 46%      | 11 = 22%       | 0 = 0%      | 3 = 6%         | 13 = 26%            |
| ges. 150 100% | 74 = 49%      | 29 = 19%       | 4 = 3%      | 8 = 5%         | 35 = 24%            |

Statistik II

Fb. A: Welchen Einfluß üben die christlichen Kirchen auf die Jugend in der Ostzone aus?

| BrD + SBZ     | Guten Einfl. | Großen Einfl. | Wenig Einfl. | Keinen Einfl. | wird gehind. | Schlech Einfl. | Keine Stellungnahme |
|---------------|--------------|---------------|--------------|---------------|--------------|----------------|---------------------|
| BRD 100=100%  | 9= 9%        | 3=3%          | 9=9%         | 31=31%        | 5= 5%        | 2=2%           | 41=41%              |
| SBZ 50=100%   | 5=10%        | 1=2%          | 12=24%       | 17=34%        | 16=32%       | 0=0%           | 5=10%               |
| ges. 150=100% | 14= 9%       | 4=3%          | 21=14%       | 48=32%        | 15=10%       | 2=1%           | 46=31%              |

In Ergänzung hierzu sei eine Doppeltabelle über die Sonderbefragung der aus der SBZ stammenden jungen Rechtsbrecher angefügt:

Tabelle I: Welchen Einfluß übt nach Deiner Meinung die Kirche in der BRD auf die Jugend aus?

Tabelle II: Welchen Einfluß übt nach Deiner Meinung die Kirche in der SBZ auf die Jugend aus?

|                           |           |                           |           |
|---------------------------|-----------|---------------------------|-----------|
| 1. K. hat groß. Einfluß   | 12 = 24%  | 1. K. hat gering. Einfluß | 19 = 38%  |
| 2. K. hat guten Einfluß   | 12 = 24%  | 2. hat keinen Einfluß     | 26 = 52%  |
| 3. Einfluß zum Teil       | 10 = 20%  | 3. keine Stellungnahme    | 5 = 10%   |
| 4. K. hat keinen Einfluß  | 4 = 8%    |                           |           |
| 5. K. hat gering. Einfluß | 3 = 6%    |                           |           |
| 6. Religion ist Zwang     | 2 = 4%    |                           |           |
| 7. keine Stellungnahme    | 7 = 14%   |                           |           |
|                           | 50 = 100% |                           | 50 = 100% |

Diese Übersichten lassen den Schluß zu, daß die Kirche zumindest in der BRD noch einen großen Einfluß ausübt. Die Einsitzenden katholischen wie evangelischen Bekenntnisses stimmen in ihrer Meinung überein. Durchschnittlich 70 % der Befragten sind der Überzeugung, daß die Kirche in der BRD Einfluß hat. Dagegen verdeutlicht die Statistik II und Tabelle II über die Kirche in der SBZ ein fast umgekehrtes Verhältnis. Ihre Einwirkung auf die Jugend scheint gering, bzw. wird gehindert. Zahlreiche Einzelaussagen junger Rechtsbrecher aus der SBZ, von denen ich nachstehend einige zitieren möchte, bestätigen diese Beobachtung:

- B 31: "Wir sind beide in einem Staat aufgewachsen, wo man zum größten Teil nichts mit der Kirche zu tun haben will...Denn bei uns in den Schulen gibt es keinen Religionsunterricht und dergleichen mehr. Wenn man in zwei grundverschiedenen Staaten lebt und gelebt hat, wo in einem Staat die Kirche schlecht gemacht wird <sup>216)</sup> und in dem anderen Staat, wo die Kirche gepriesen wird, so weiß man doch nicht, an was man sich halten soll. <sup>217)</sup> (Bf des Gefangenen an Braut vom 2.8.61)
- B 32: "Die Kirche hat keinen Einfluß, sie wird abgeschafft." (SAJ)
- B 48: "Man wird nur selten solche finden, die konfirmiert sind." (SAJ)
- Der bedeutend höhere Anteil der befragten katholischen Gefangenen, welche über die Kirche in der SBZ keine Stellungnahme abgegeben haben.

---

Anmerkungen:

213) Gauger, S.8

214) "Was von den Eltern der Kinder gesagt wurde, das gilt gleichermaßen für die "erste Generation" unserer Gemeinden insgesamt: Auch sie versagt weitgehend in der Wahrnehmung des polemischen Handelns an der "zweiten Generation". Gräßmann, S.141

215) B 42: "Wenn die Eltern versagen, dann soll die Kirche die Eltern ersetzen." (SAJ)

216) "Rund 6 Millionen DM läßt sich der Westzonenstaat die Beeinflussung Jugendlicher aus der Demokratischen Republik durch den politischen Klerikalismus in Westberlin kosten. In Westberlin gibt es einen Christlichen Verein Junger Männer (CVJM), der mit der Unterstützung durch Lockmittel und amerikanischen Beihilfen am Nollendorfplatz ein Haus kaufte, um besser in die "Zone" ausstrahlen zu können, gleich dem ~~Weskam~~-Haus für die Beeinflussung katholischer Jugendlicher aus der Deutschen Demokratischen Republik." Steininger, S.227

217) "Wir stoßen überall auf erschreckende Unkenntnis in bezug auf die Fragen christlicher Bewährung in den Spannungen, sozialen Wandlungen u d weltanschaulichen Herausforderungen unserer Zeit. Es fehlt an der Fähigkeit, die Probleme der Welt zu beurteilen." Amtsblatt der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands am 1.7.63, S.28

dürfte darin seine Erklärung finden, daß nur wenige von ihnen entsprechend der konfessionellen Zusammensetzung der Ostzonenbevölkerung die Lage der Kirche dort aus eigener Anschauung kennen. Ein Vergleich der Ergebnisse über die Meinung junger Strafgefangener zeigt die Situation der religiös-weltanschaulichen Spaltung Deutschlands. In diesem Zusammenhang war mir auch das Resultat der Frage "Gibt es nach Deiner Meinung auch außerhalb der beiden großen christlichen Kirchen in der Bundesrepublik ein vielseitiges religiöses Leben?" besonders wichtig.

| BRD + SBZ     | Ja        | Nein     | teilweise | keine Stellungnahme |
|---------------|-----------|----------|-----------|---------------------|
| BRD 100=100%  | 74 = 74%  | 23 = 23% | 2 = 2%    | 1 = 1%              |
| SBZ 50=100%   | 35 = 70%  | 12 = 24% | 1 = 2%    | 2 = 4%              |
| ges. 150=100% | 100 = 73% | 35 = 23% | 3 = 2%    | 3 = 2%              |

Bei der Untersuchung der Bindung gestrauchelter junger Einsitzender an außerkirchliche religiöse Gruppen fiel mir wiederholt die weitaus intensivere Beeinflussung und erzieherische Ausrichtung auf. 218) Die Neupostolischen waren dabei am häufigsten vertreten. Die gleiche Frage nach dem außerkirchlichen religiösen Leben in der SBZ wurde von mir absichtlich nicht gestellt, nachdem ich aufgrund der Akteneinsicht wie Briefzensur davon so gut wie nichts feststellen konnte. Die Meinungsforschung über die Kirche als Erziehungsträger versuchte ich zu vertiefen, indem ich mir von den Einsitzenden über die von ihnen benutzten und in ihrem Besitz befindlichen kirchlichen Lehrbücher nähere Auskunft geben ließ: (Graphische Darstellungen hierzu siehe Das Gesangbuch: S. 83a)

| BRD + SBZ    | Interessiert Dich das Gesangbuch | Benutzt Du d. Gesangbuch auch auß. d. G. | Hast Du ein eig. Gesangbuch |
|--------------|----------------------------------|------------------------------------------|-----------------------------|
| BRD 100=100% | 34 = 34%                         | 18 = 18%                                 | 64 = 64%                    |
| SBZ 50=100%  | 18 = 36%                         | 6 = 12%                                  | 10 = 20%                    |
| ges 150=100% | 52 = 35%                         | 24 = 16%                                 | 74 = 49%                    |

#### Anmerkungen:

- 218) "Kleinere Religionsgemeinschaften sind eher als große Institute, die Lebensgewohnheiten ihrer Mitglieder zu beeinflussen, eine gewisse strenge Lebenshaltung aufrecht zu erhalten und damit auch dem Kriminell-Werden vorzubeugen." Middendorf II, S.179
- 219) "Lange Jahrhunderte war die Bibel ein Buch, das jeder Lesende von der Kindheit bis zum Alter einsah. Heute scheint diese Weise der Überlieferung und Erziehung in breitem Umkreis verloren zu gehen zugunsten zerstreuer Lektüre." Jaspers, S.217

# Der Katechismus:

| BRD + SBZ    | Hast Du Katechismus-<br>unterricht erhalten | Besitzst Du selbst<br>einen Katechismus? |
|--------------|---------------------------------------------|------------------------------------------|
| BRD 100=100% | 87 = 87%                                    | 52 = 52%                                 |
| SBZ 50=100%  | 21 = 42%                                    | 14 = 28%                                 |
| ges 150=100% | 108 = 72%                                   | 66 = 44%                                 |

# Die Bibel:

| BRD + SBZ   | Hast Du das Lesen<br>der Bibel gelernt | Hast Du bereits die<br>ganze Bibel gelesen | Hast Du eine<br>eigene Bibel |
|-------------|----------------------------------------|--------------------------------------------|------------------------------|
| BRD 35=100% | 22 = 63%                               | 12 = 36%                                   | 22 = 63%                     |
| SBZ 40=100% | 10 = 25%                               | 3 = 7,5%                                   | 2 = 5%                       |
| ges 75=100% | 32 = 43%                               | 15 = 20%                                   | 24 = 32%                     |

Die Statistiken bestätigen die Divergenz der religiösen Erziehung zwischen der BRD und SBZ. Es überrascht nicht, wenn nur ein verhältnismäßig geringer Prozentsatz der jungen Zuwanderer aus der SBZ im Besitz eines Gesangbuches oder Katechismus ist. Interessant war mir jedoch, daß sie nach ihren Angaben das gleiche Interesse für das Gesangbuch wie ihre Mitgefangenen aus der BRD haben. Dennoch besteht trotz des Herkommens aus völlig verschiedenen Erziehungssystemen scheinbar kein Unterschied der Chancen religiöser Beeinflussung. Die Beantwortung der Fragen über die Bibel zeigt jedoch die verschiedene Intensität des Vollzuges der christlichen Unterweisung und ihrer Wirkung im geteilten Deutschland. 220)

Nach den bisher angestellten Ermittlungen und ihren Ergebnissen könnte man annehmen, daß die religiöse Erziehung zumindest in der BRD einen nicht zu übersehenden wichtigen Faktor darstellt. Zur Überprüfung meiner Annahme erachtete ich schließlich die Feststellung der persönlichen Begegnungen zwischen den Rechtsbrechern und ihren Erziehern im religiösen Bereich für notwendig. Es ist allgemeine Erfahrungstatsache, daß die Begegnung des Heranwachsenden mit seinem Erzieher und dessen religiöser Haltung für das Glaubensleben des jun-

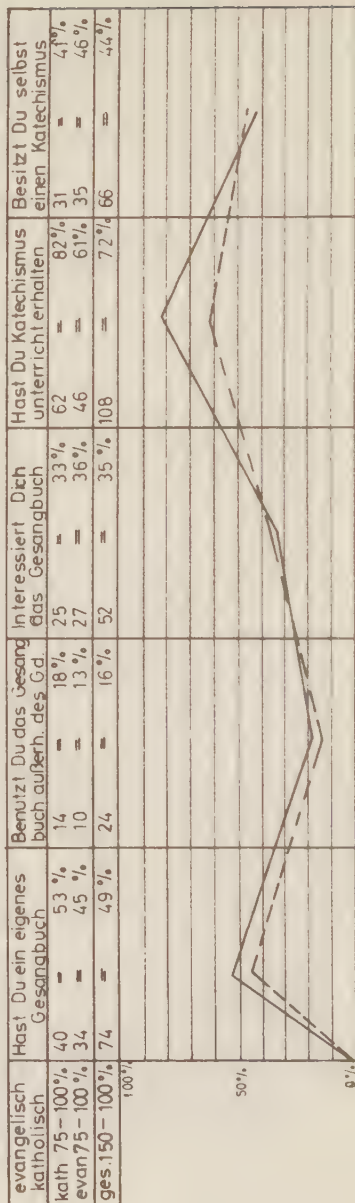
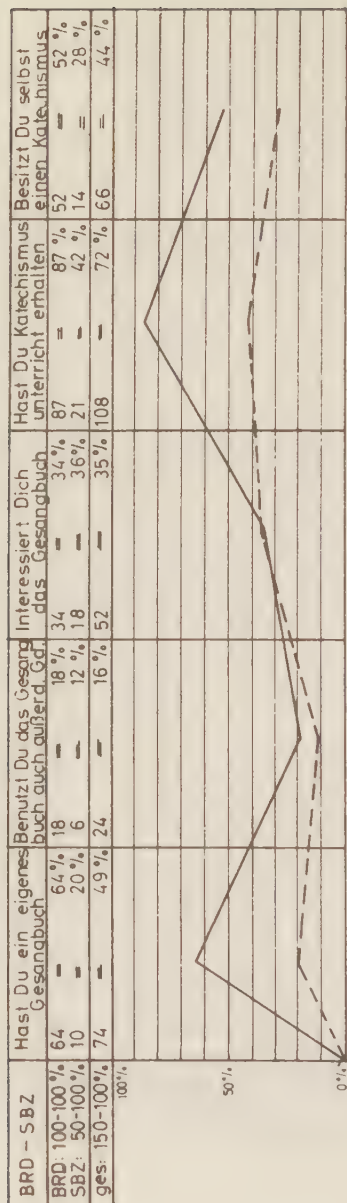
# Anmerkungen:

220) Die Verfassungen der BRD und der sogenannten "DDR" lassen die Gründe für diesen Sachverhalt erkennen:

- BRD: GG Art. 7: Der Religionsunterricht ist in den öffentlichen Schulen mit Ausnahme der bekenntnisfreien Schulen ordentliches Lehrfach.
- SBZ: Verf. Art. 40: Der Religionsunterricht ist Angelegenheit der Religionsgemeinschaften.

# Das Gesangbuch

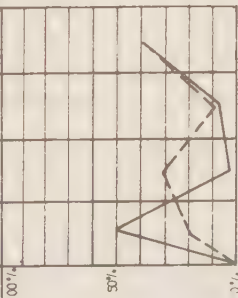
## Der Katechismus



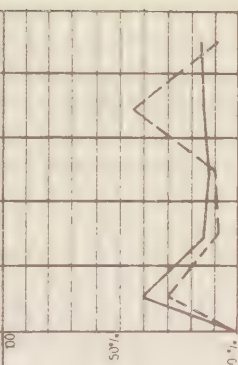


# Du und Dein Klassenlehrer, Religionslehrer und Pfarrer

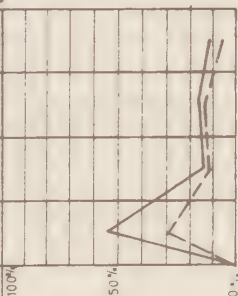
| Welche Haltung<br>nimmst Du<br>gegenüber<br>Deinem<br>Klassenlehrer<br>z. Religion? | positiv | ablehnend | gleichgültig | unbekannt |
|-------------------------------------------------------------------------------------|---------|-----------|--------------|-----------|
| BRD 100-100%                                                                        | 50-50%  | 3-3%      | 7-7%         | 40-40%    |
| SBZ 50-100%                                                                         | 10-20%  | 16-32%    | 4-8%         | 20-40%    |
| ges. 150-100%                                                                       | 60-40%  | 19-13%    | 11-7%        | 20-40%    |



| Wie standest Du<br>zu Deinem<br>Gemeindepfarrer? | gut    | nicht gut | gleichgültig | unbekannt | keine Stellung |
|--------------------------------------------------|--------|-----------|--------------|-----------|----------------|
| BRD 100-100%                                     | 41-41% | 15-15%    | 13-13%       | 15-15%    | 16-16%         |
| SBZ 50-100%                                      | 15-30% | 4-8%      | 5-10%        | 22-47%    | 4-8%           |
| ges. 150-100%                                    | 56-37% | 19-13%    | 18-12%       | 37-24%    | 20-14%         |

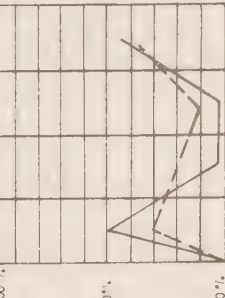


| In welchem Verhältnis standest Du z. D. Religionslehrer? | gut    | nicht gut | gleichgültig | keine Stellung |
|----------------------------------------------------------|--------|-----------|--------------|----------------|
| BRD 100-100%                                             | 57-57% | 14-14%    | 17-17%       | 12-12%         |
| SBZ 50-100%                                              | 15-30% | 6-12%     | 7-14%        | 3-6%           |
| ges. 150-100%                                            | 72-48% | 20-13%    | 24-15%       | 15-10%         |

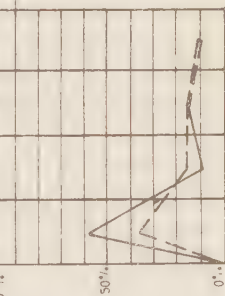


SBZ 4 (kath) und 15 (evang) hatten keinen Religionslehrer

| Welche Haltung<br>nimmst Du<br>gegenüber<br>Deinem<br>Klassenlehrer<br>z. Religion? | positiv | ablehnend | gleichgültig | unbekannt |
|-------------------------------------------------------------------------------------|---------|-----------|--------------|-----------|
| BRD 100-100%                                                                        | 37-49%  | 13-4%     | 2-3%         | 33-44%    |
| SBZ 50-100%                                                                         | 23-30%  | 16-21%    | 9-12%        | 27-37%    |
| ges. 150-100%                                                                       | 60-40%  | 19-13%    | 11-7%        | 20-40%    |



| In welchem Verhältnis standest Du z. D. Religionslehrer? | gut    | nicht gut | gleichgültig | keine Stellung |
|----------------------------------------------------------|--------|-----------|--------------|----------------|
| BRD 100-100%                                             | 44-58% | 7-9%      | 12-16%       | 8-11%          |
| SBZ 50-100%                                              | 28-37% | 13-17%    | 12-16%       | 7-9%           |
| ges. 150-100%                                            | 72-48% | 20-13%    | 24-15%       | 15-10%         |



| Wie standest Du<br>zu Deinem<br>Gemeindepfarrer? | gut    | nicht gut | gleichgültig | unbekannt | keine Stellung |
|--------------------------------------------------|--------|-----------|--------------|-----------|----------------|
| BRD 100-100%                                     | 36-48% | 10-13%    | 5-7%         | 13-17%    | 11-15%         |
| SBZ 50-100%                                      | 20-27% | 9-12%     | 13-17%       | 24-32%    | 9-12%          |
| ges. 150-100%                                    | 56-37% | 19-13%    | 18-12%       | 37-24%    | 20-14%         |



gen Menschen <sup>221)</sup> von besonderem Gewicht <sup>222)</sup> ist. Entsprechende Einzeluntersuchungen führten, wie die graphischen Darstellungen auf Seite 84 zeigen, zu dem **vorstehenden Gesamtschaubild**.

Die Auswertung der Übersicht gibt Anlaß zu mehreren Hinweisen.

Die Erfahrungen der gestrauchelten jungen Zuwanderer aus der SBZ über die religiöse Haltung ihrer Klassenlehrer in der Ostzone beleuchten eindringlich den auch bei den Erziehern geschehenen Weltanschauungs-~~umbruch~~. <sup>223)</sup> Besonders aufschlußreich ist das Prozentverhältnis der Spalten "positiv" und "ablehnend". Interessant war mir die sicherlich nicht zufällige Übereinstimmung von je 40% der jungen Rechtsbrecher aus der BRD und SBZ, denen die religiöse Haltung ihrer Klassenlehrer unbekannt ist. Die Vermutung liegt nahe, daß ein erheblicher Teil ihrer Lehrkräfte sich zumindest äußerlich religiös indifferent verhält. Das Verhältnis der jungen Rechtsbrecher zu ihren Religionslehrern zeigt kein wesentlich anderes Bild. Von den Straffälligen aus der SBZ hatten 38% keinen Religionslehrer.

Für das Verstehen der religiösen Haltung der Einsitzenden waren mir endlich ihre Beziehungen zu ihren Gemeindepfarrern wertvoll. **Danach hatten die Einsitzenden aus der BRD bessere seelsorgerische Kontakte** als die Mitgefangenen aus der SBZ. Den Letzteren waren zu 44% ihre Gemeindepfarrer **unbekannt**. Bei den Einzelbefragungen fiel die oft wiederholte Klage der jungen Rechtsbrecher über das geringe Jugendverständnis der **Pfarrer sowie vereinzelt die von ihnen abgegebenen Äußerungen über die Nichtachtung ihrer Geistlichen** auf. Einige Beispiele mögen zur Dokumentation genügen:

A 23: "Das Bergfest ist also total verregnet... Da wird aber Pfarrer X sehr sauer sein. Des macht nichts. Er wird dann reichlich gemerkt haben, daß seine "Schäflein" am wenigsten wegen seinem Palaver kommen, sondern nur wegen einer oder mehreren Maß Bier ... Kann mir also vorstellen, daß er sich ziemlich verlassen auf seinem Podium vorgekommen ist. Na, ein paar "Schöntuer" und Fa-

---

#### Anmerkungen:

221) "Es ist nicht die Kirche, sondern z.B. die Pfarrerschaft, welche die Maßstäbe liefert." Wölber, S.72

222) "Der schwedische Erzbischof Nathan Söderblom "Christen sind Menschen, durch die es anderen leichter wird, an Gott zu glauben." Christ und Welt vom 23.6.61

223) "Daß ich in religiösen Sachen nicht so richtig mitgemacht habe, ist folgender Grund: Bei uns in der SBZ wird der Glaube unter-

**B 32** drückt. Wenn man in der Schule gut abschneiden will, darf man nicht in die Religionsstunde gehen, denn die Lehrer sind für den Kommunismus, aber nicht für die Kirche." (SAJ)

natiker werden ihm schon Gehör geschenkt haben..." 224) (Bf. des Gefangenen an die Mutter vom 8.7.62)

A 25: "Wenn mich mein Pfarrer besser verstanden hätte, wäre ich vielleicht nicht auf solche Abwege geraten." (SAJ)

B 1: "Die Pfarrer sind nicht aufgeschlossen für unsere Probleme 225) und geben sich keine Mühe, 226) uns zu verstehen." (SAJ)

Weitere Hinweise über die Kirche als Erziehungsträger versuchte ich durch die Beantwortung der Frage "Warum gehörst Du zur Kirche" zu erhalten.

1) durch Taufe

2) durch Erziehung

| BRD + SBZ    | Ja     | Nein   | Keine Stellgn. |
|--------------|--------|--------|----------------|
| BRD 100=100% | 34=34% | 34=34% | 2=2%           |
| SBZ 50=100%  | 39=78% | 10=20% | 1=2%           |
| ges 150=100% | 41=69% | 44=28% | 3=2%           |

| BRD + SBZ    | Ja     | Nein   | Keine Stellgn. |
|--------------|--------|--------|----------------|
| BRD 100=100% | 52=52% | 45=45% | 3=3%           |
| SBZ 50=100%  | 22=44% | 27=54% | 1=2%           |
| ges 150=100% | 74=49% | 72=48% | 4=3%           |

3) durch Glaubensvorbilder

4) durch ein besonderes Erlebnis

| BRD + SBZ    | Ja     | Nein   | Keine Stellgn. |
|--------------|--------|--------|----------------|
| BRD 100=100% | 37=37% | 60=60% | 3=3%           |
| SBZ 50=100%  | 18=36% | 31=62% | 1=2%           |
| ges 150=100% | 55=36% | 91=61% | 4=3%           |

| BRD + SBZ    | Ja     | Nein   | Keine Stellgn. |
|--------------|--------|--------|----------------|
| BRD 100=100% | 14=14% | 83=83% | 3=3%           |
| SBZ 50=100%  | 7=14%  | 42=84% | 1=2%           |
| ges 150=100% | 21=14% | 45=83% | 4=3%           |

Nach dieser Zusammenfassung führt der überwiegende Teil der befragten Gefangenen seine Zugehörigkeit auf die Taufe zurück. Der Prozentsatz der an straffällig Gewordenen aus der SBZ ist dabei eindeutig höher. Wie

#### Anmerkungen:

224) Auf der gleichen Ebene bewegen sich die Antworten einer Befragungsaktion evangelischer Schüler einiger Oberklassen im Gymnasium, wie sie sich die Ausbildung der Pfarrer in der Gegenwart denken, wie u.a.: "Da fragt einer pointiert: wie kommt es eigentlich, daß man so oft den Eindruck hat, die Pfarrer lebten in einem Paradies und nicht in unserer Wirklichkeit. Irgendwie müsse das mit der Vorstellung zusammenhängen, als seien Kirche und christliches Denken ausgesonderte Lebensbereiche." Christ und Welt vom 12.7.63 S.8

225) "Der Religionsunterricht ist oftmals zu wenig auf das praktische Leben bezogen. Auf die Fragen und Nöte der Jugend wird nicht wirklich eingegangen." Evang.Sonntagsblatt aus Bayern vom 16.9.62, S.526 - siehe Anmerk. im Anschluß an 226 -

226) "Die Landeskirche in Bayern hat kein einziges Lehrbuch für den Religionsunterricht an Berufsschulen." Evangelisches Sonntagsbl. aus Bayern vom 16.9.62, S.527

Anmerkungen zu 225/226: Der Religionsunterricht wird in Bayern mit der teilweisen Ausnahme von Volksschulen an allen sonstigen Schulen vorwiegend durch Geistliche gehalten.

die Ermittlungen ferner ergeben haben, fühlen sie sich gegenüber den Gefangenen aus der BRD in geringerem Maße als Kirchenglieder durch Erziehung als diese. Die sonstigen Angaben der Gefangenen über die Gründe ihrer Gliedschaft weisen zwischen den beiden Gruppen des geteilten Deutschlands <sup>dagegen</sup> keine wesentliche Divergenz auf.

Ergänzend hierzu wollte ich in Erfahrung bringen, durch welche Lebensäußerungen der Kirche die Rechtsbrecher nach ihrer Überzeugung beeinflusst worden sind.

| BRD      | 227)                     |              | 229)              |                          |                          |
|----------|--------------------------|--------------|-------------------|--------------------------|--------------------------|
|          | Religions-<br>unterricht | Gottesdienst | Jugend-<br>gruppe | keine Beein-<br>flussung | keine Stel-<br>lungnahme |
| kath. 65 | 46=70%                   | 36=55%       | 25=38%            | 14=21%                   | 0= 0%                    |
| evang 35 | 19=54%                   | 15=43%       | 12=34%            | 12=34%                   | 0= 0%                    |
| ges. 100 | 65=65%                   | 51=51%       | 37=37%            | 26=26%                   | 0= 0%                    |

| 228) (Graphische Darstellungen, siehe S. 87a) |                          |                   |                   |                          |                          |
|-----------------------------------------------|--------------------------|-------------------|-------------------|--------------------------|--------------------------|
| SBZ                                           | Religions-<br>unterricht | Gottes-<br>dienst | Jugend-<br>gruppe | keine Beein-<br>flussung | keine Stel-<br>lungnahme |
| kath. 10                                      | 2=20%                    | 3=30%             | 0= 0%             | 6=60%                    | 0= 0%                    |
| evang 40                                      | 13=32,5%                 | 11=27,5%          | 4=10%             | 24=60%                   | 1= 2,5%                  |
| ges. 50                                       | 15=30%                   | 14=28%            | 4= 8%             | 30=60%                   | 1= 2%                    |

Die vorausgegangenen Statistiken lassen nochmals die schwache Position ~~an~~ der Kirche als Erziehungsträger in der SBZ erkennen (siehe beson-  
ders Statistik, Spalte "Religionsunterricht!"). Die kirchliche Beein-  
flussung durch eine Jugendgruppe ist gering. Der hohe Anteil derer,  
die angeben, keine Beeinflussung von der Kirche erfahren zu haben,  
entspricht dem Bild der sozialistischen Gesellschaftsordnung. Eine  
Nebenbeobachtung erscheint mir außerdem erwähnenswert. Das Prozent-  
verhältnis zwischen den beiden Konfessionen in der Spalte "Gottesdienst"  
bestätigt die allgemeine Erfahrungstatsache von dem besseren Kirchen-  
besuch der katholischen Gläubigen.

Zusammenfassend bin ich nach einer Synopsis der graphischen Darstel-  
lungen, Statistiken und Tabellen über die Kirche als Erziehungsträger  
schließlich zu der Erkenntnis gelangt, daß die Glaubensbindung der

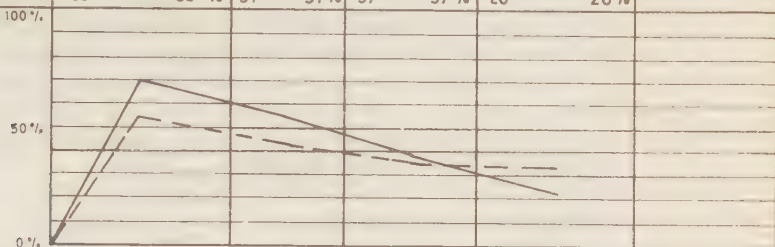
#### Anmerkungen:

227) "Die Begegnung zwischen Kirche und Jugend hat gegenwärtig ihren  
eigentlichen Schwerpunkt in der kirchlichen Unterweisung." Amts-  
blatt der WELKD vom 1.7.63, S.28

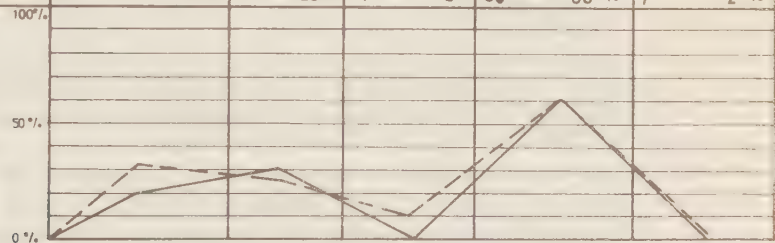
228) "Wenn weder die Kirche noch im weiteren Sinne das Christentum eine  
öffentliche Geborgenheit für jene geistige und menschliche Begeg-  
nung, die man Religionsunterricht nennt, verschaffen kann, dann  
bedeutet der Besuch eines Kirchenunterrichtes eine offensichtli-  
che, in der eigenen Lebensgeschichte nicht mehr begründbare und  
deshalb unnützig empfundene Auflage." Wölber, S.67

# Ich bin beeinflusst worden im:

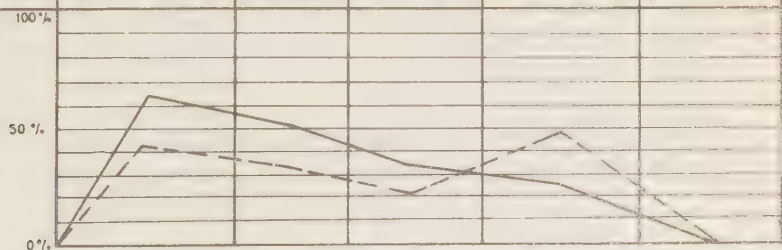
| BRD           | Religionsunterricht | Gottesdienst | Jugendgruppe | Keine Beeinfluss. | Keine Stellungn |
|---------------|---------------------|--------------|--------------|-------------------|-----------------|
| kath 65-100%  | 46 = 70 %           | 36 = 55%     | 25 = 38%     | 14 = 21%          | — —             |
| evang 35-100% | 19 = 54 %           | 15 = 43%     | 12 = 34%     | 12 = 34%          | — —             |
| ges 100-100%  | 65 = 65 %           | 51 = 51%     | 37 = 37%     | 26 = 26%          | — —             |



| SBZ          | Religionsunterricht | Gottesdienst | Jugendgruppe | Keine Beeinfluss. | Keine Stellungn |
|--------------|---------------------|--------------|--------------|-------------------|-----------------|
| kath 10-100  | 2 = 20 %            | 3 = 30%      | — —          | 6 = 60 %          | — —             |
| evang 40-100 | 13 = 32 %           | 11 = 27 1/2% | 4 = 10%      | 24 = 60 %         | 1 = 2 1/2%      |
| ges 50-100   | 15 = 30%            | 14 = 28%     | 4 = 8%       | 30 = 60 %         | 1 = 2 %         |



| BRD SBZ       | Religionsunterricht | Gottesdienst | Jugendgruppe | Keine Beeinfluss. | Keine Stellungn |
|---------------|---------------------|--------------|--------------|-------------------|-----------------|
| kath 75-100%  | 48 = 64 %           | 39 = 52 %    | 25 = 33%     | 20 = 26%          | — —             |
| evang 75-100% | 32 = 42 %           | 26 = 34%     | 16 = 21%     | 36 = 48%          | 1 = 1 1/3%      |
| ges 150-100%  | 80 = 53 %           | 65 = 43%     | 41 = 27%     | 56 = 37%          | 1 = 3 1/4%      |





jungen Rechtsbrecher vorwiegend auf der kirchlichen Tradition und Institution ruht und infolge mangels lebendiger Begegnungen mit christlichen Erziehern <sup>230)</sup> nur noch eine abfallende Kurve dynamisch - existenziellen Charakters <sup>231)</sup> zeigt. Es muß deshalb auf die Gefahr eines zunehmenden Schrumpfungsprozesses innerhalb der beiden großen Kirchen aufmerksam gemacht werden, welcher sich infolge des Traditionsschwundes im Generationswechsel unserer Epoche - wie in § 4a, Seite 69 nachgewiesen - beschleunigen dürfte.

Anmerkungen:

229 a/b: Warum sich die Gefangenen nicht beeinflusst fühlen, begründen sie u.a. wie folgt:

|                                             | BRD  | SBZ  |
|---------------------------------------------|------|------|
| Kirche ist eine Menschenverdummung          | 0=0% | 1=2% |
| Glaube nur an mich                          | 1=1% | 1=2% |
| Kirchenlehre entspricht nicht den Tatsachen | 4=4% | 1=2% |
| Gleichgültig                                | 5=5% | 3=6% |
| Bin enttäuscht                              | 1=1% | 0=0% |
| Kirche ist eine Gruppe von Geschäftsmachern | 2=2% | 0=0% |
| Lehre überholt                              | 0=0% | 3=6% |
| Glaube ist etwas Ungewisses                 | 0=0% | 2=4% |

230: "Wir werden also vermuten dürfen, daß sowohl eine gute religiöse kirchliche Erziehung in der Kindheit eine entsprechend positive Einstellung zu Religion und Kirche im Jugendalter zur Folge hat wie auch umgekehrt." Hunger, S.71

231: "Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit... Sie ergibt sich vielmehr aus der jeweils neu zu bewährenden Einsicht, daß die getauften jungen Glieder der Gemeinde Anspruch darauf haben, etwas von der Gegenwart des Auferstandenen in unserer Welt zu erfahren und dadurch im Glauben zu wachsen." Amtsblatt der VELKD vom 1.7.63, S.29

Nachdem aufgrund der Untersuchung ermittelt werden konnte, daß die Kirche als Erziehungsträger zumindest auf die gestrauchelte Jugend keinen entscheidenden Einfluß ausgeübt hat, interessierte mich, wenn auch nur im Überblick, die Begegnung der Rechtsbrecher mit der Schule. Über die Schulbildung der Einsitzenden gibt die nachfolgende Doppelstatistik Aufschluß:

|                                                  |     |      |                                                                                                           |
|--------------------------------------------------|-----|------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <u>BRD</u> Ich habe besucht:                     |     |      |                                                                                                           |
| Volksschule einschl. Sonderschule                | 100 | =    | 100 %                                                                                                     |
| Berufsschule                                     | 89  | =    | 89 %                                                                                                      |
| Höhere Schule einschl. Mittel- und Handelsschule | 11  | =    | 11 %                                                                                                      |
| 78                                               | =   | 78 % | haben die Grundschule                                                                                     |
| 2                                                | =   | 2 %  | haben eine Höhere Schule abgeschlossen                                                                    |
| 5                                                | =   | 5 %  | wurden aus der 7. Volksschulklasse entlassen                                                              |
| 12                                               | =   | 12 % | mußten Klassen in der Grundschule bzw. Höheren Schule wegen Nichterreichung des Klassenzieles wiederholen |
| 3                                                | =   | 3 %  | haben eine Sonderschule = Hilfsschule besucht                                                             |
| <u>SBZ</u> Ich habe besucht:                     |     |      |                                                                                                           |
| Volksschule einschl. Sonderschule                | 50  | =    | 100 %                                                                                                     |
| Berufsschule                                     | 44  | =    | 88 %                                                                                                      |
| Höhere Schule einschl. Mittel- und Handelsschule | 6   | =    | 12 %                                                                                                      |
| 46                                               | =   | 92 % | haben die Grundschule abgeschlossen                                                                       |
| 2                                                | =   | 4 %  | haben keine abgeschlossene Schulausbildung                                                                |
| 1                                                | =   | 2 %  | hat eine Höhere Schule abgeschlossen                                                                      |
| 1                                                | =   | 2 %  | hat eine Sonderschule = Hilfsschule besucht.                                                              |

Der tägliche Umgang mit den jungen Straffälligen in Unterricht und Freizeit führte sowohl mich als auch den Anstaltspsychologen zu der Erkenntnis, daß ihr Intelligenzdurchschnitt dem einer ähnlich struktuierten Gruppe von nichtgestrauchelten Jugendlichen entspricht. Ebenso war das Scheitern von straffällig gewordenen jungen Menschen in der Höheren Schule weniger durch Minderbegabung als durch andere Faktoren bedingt. Von einer unter dem Durchschnitt liegenden Intelligenz als etwaigen kriminogenen Faktor kann so gut wie nicht gesprochen werden. Hier scheint sich gegenüber früheren Jahren eine Veränderung ergeben zu haben. <sup>232) 233) 234)</sup> Dafür rücken im schulischen Bereich andere Symptome ins Blickfeld, die nach meiner Ansicht zumindest als Vorgegebenheiten der Jugendkriminalität gewertet werden könnten. Die Erhebungen über den Entwicklungsgang der jungen Rechtsbrecher in der Schule zeigen deutlich, daß die Mehrheit von ihnen bereits wegen Schulschwänzens, Interesslosigkeit und Faulheit aufgefallen ist. Eine Reihe von ihnen mußte deshalb <sup>235)</sup> mit Freizeitarresten bestraft bzw. in die Fürsorgeerziehung eingewiesen werden. Dem Verhalten gegenüber der Schulpflicht

entsprach dann auch in zahlreichen Fällen das Fernbleiben vom Arbeitsplatz, das Krankfeiern oder das mutwillige Abbrechen der Lehr- aus- bildung (vergl. § 6b). Zur Erläuterung seien einige Beispiele angefügt, die beliebig fortgesetzt werden könnten:

A 45: "Für die Berufsschule hatte ich keine Lust. So ging ich ein- fach 6 Monate nicht in die Berufsschule..." (MAJ)

A 55: "Er zeigte überhaupt kein Interesse für die Schule und beschäf- tigte sich lieber mit Micky-Maus-Heften. Seine schulischen Lei- stungen können daher nur mit der Note 5 - 6 beurteilt werden." (Urteil der Kreisberufsschule)

A 88: "X hat trotz wiederholter Ermahnung erneut mehrfach die Schule geschwänzt und ist ohne Wissen seiner Mutter in der Stadt her- umgestreunt. Es mußte deshalb Fürsorgeerziehung angeordnet werden. (PA)

B 46: "Ich bin fast täglich am Kriminalromanlesen, meist während des Unterrichtes." (SAJ)

Für die Erforschung der Beeinflussung durch die Schule schien mir ferner - wie bereits beim Geistlichen und Katecheten geschehen -

---

Anmerkungen:

- 232) Die nachstehende Tabelle zeigt im Vergleich mit meiner Tabelle Seite 89 die veränderte Situation:  
"Arbeitslosigkeit und Berufsnot der Jugend" II. Band, 1952 S.247:  
Im folgenden soll festgestellt werden, auch welche Schularten sich die jugendlichen Rechtsbrecher verteilen. (Tabelle 6)  
Von 100 Tätern wurden folgende Schulen besucht:  
von 9 die Hilfsschule )  
von 83 die Volksschule ) = die untere Schule demnach von 92  
von 8 die höhere Schule
- 233) Auszug aus dem Arbeitsbericht der Jugendstrafanstalt Schwäbisch- hall für 1962: "Der Prozentsatz der Zugänge, die die 8.Klasse der Volksschule abgeschlossen haben, ist seit 1958 um 5 v.H. gestiegen, derer, die die 7.Klasse abgeschlossen, hat um 4 v.H. abgenommen."
- 234) St. Willibaldsbote Nr. 4 vom 22.1.1961, Kirchenblatt der Diöze- se Eichstätt, S. 5: "Die Aufschlüsselung der verurteilten Ju- gendlichen und Heranwachsenden nach ihrer Schulbildung ergibt ein bestürzendes Bild. 1956 waren unter den verurteilten Heran- wachsenden nur 4,7 % Absolventen von Mittel- und Höheren Schu- len, 91,2 % ehemalige Volksschüler und nur ein Rest von 4,1 % ehemalige Hilfsschüler. 1959 waren bereits 14,8 % mit höherer Schulbildung unter den Verurteilten."
- 235) Der evangelische Religionslehrer an der Berufsschule, 9.Jahr- gang 1961 - Juli/August, Heft 4, S.14: "...Bei einem Vergleich von 500 straffällig und 500 nicht straffällig gewordenen Jugend- lichen, der sich über 15 Jahre auf 402 Gesichtspunkte erstreck- te (Glueck), erwies sich als der krassste Unterschied zwischen den Gruppen, daß die Straffälligen zu 95 % als Schulschwänzer aufgefallen waren (gegenüber 11 % bei den Nicht-Straffälligen." Dieser Vergleich bestärkt die Annahme, daß Schulschwänzen als Symptom späterer Straffälligkeit angesehen werden kann.

die Feststellung des Kontaktes der Rechtsbrecher mit ihren Lehrern wichtig zu sein. Das in der folgenden Doppeltablette festgehaltene Ergebnis läßt einige interessante Schlüsse zu:

Frage: in welchem Verhältnis standst Du zu Deinem Klassenlehrer?

|     |            | gut      | nicht gut | gleichgült. | keinem   |
|-----|------------|----------|-----------|-------------|----------|
| BRD | 100 = 100% | 27 = 27% | 14 = 14%  | 36 = 36%    | 23 = 23% |
| SBZ | 50 = 100%  | 29 = 58% | 8 = 16%   | 11 = 22%    | 2 = 4%   |

Nach dieser Übersicht hatten die jugendlichen Zuwanderer aus der SBZ anscheinend ein erheblich besseres Verhältnis zu ihrem Klassenlehrer als die gleichaltrigen Einsitzenden aus der BRD. Bei den Zugewanderten darf also eine intensivere Kontaktnahme mit den Lehrkräften in der Schule der SBZ angenommen werden. Andererseits läßt der höhere Prozentsatz von 73 % der jungen Rechtsbrecher aus der BRD erkennen, daß das personale Erziehungsfeld in unserer Klassen- und Industriegesellschaft geschwächt ist. <sup>236a)</sup>

Diese Schwächung dürfte sich mit ungünstig auf die Entwicklung des jungen Menschen ausgewirkt haben. Zur Vermeidung von Mißverständnissen muß jedoch ergänzt werden, daß die Gelegenheiten zur Begegnung mit den Lehrkräften der Schule nach meiner Überzeugung in beiden Teilen Deutschlands im allgemeinen gleich groß sind, wenn auch im Unterschied zur BRD in der SBZ diese Begegnungen systematisch gelenkt und gefördert sind. Vergleiche mit nicht gestrauchten Jugendlichen ergeben, daß bei den jungen Rechtsbrechern im allgemeinen mit erheblich stärkeren Kontaktschwierigkeiten <sup>236b)</sup> gerechnet werden muß.

Eine weitere Beobachtung halte ich für die jungen Rechtsbrecher symptomatisch. Die von mir wiederholt durchgeführten Prüfungen des allgemeinen Wissens- und Bildungsstandes der nach Jahrgängen aufgliederten Einsitzenden ließ im Unterschied zur bereits erwähnten zugenommenen Intelligenz der Rechtsbrecher eine rückläufige Tendenz auf beiden Gebieten erkennen. Dabei lag der Wissensstand der Volks-

#### Anmerkungen:

- 236a) "Es gibt ja so wenig Männer. Darum verachten sie sie, und darum wollen sie "von diesen Larven" in Ruhe gelassen werden. Väter und Lehrer verzichten meist auf die personalen Auseinandersetzungen, weil sie selber kein Gesicht, keine eigene Meinung und Haltung haben und vertreten." Evang. Digest, Juni 1961/6
- 236b) "30% der normalen Jugendlichen heben das schöne Verhältnis zu Schulkameraden und Lehrern ... als positiv hervor. Dagegen berichten nur 6% der JA-Angehörigen (junger Rechtsbrecher) das gleiche. Man kann daraus folgern, daß kriminelle Jugendliche bereits in der Schulzeit seltener einen guten Kontakt zu ihren Mitmenschen hatten."... Zschr. für Strafvollzug, Sept.63, S.221

schüler aus der SBZ höher als der ihrer gleichaltrigen Mitgefangenen aus der BRD. Ein entsprechendes Resultat ergab auch die Frage nach ihren gegenwartskundlichen Kenntnissen und ihrer gesellschaftlichen Ausrichtung. 237a) Noch weit erschreckender waren aber die bei beiden Gruppen gemachten Erfahrungen der sehr mangelhaften Charakterbildung 237b) und Weltorientierung. 238) Diese Merkmale einer ungenügenden Ausbildung müssen als eine allgemeine Zeiterscheinung 239) angesehen werden, welche bei den jungen Rechtsbrechern in besonderem Maße in Erscheinung treten.

---

Anmerkungen:

237a) Die Erklärung hierfür ist nach meiner Ansicht aus der Gegenüberstellung der beiden deutschen Verfassungen ersichtlich:

- a) BRD: Artikel 7 (1) lautet: "Das gesamte Schulwesen steht unter der Aufsicht des Staates..."  
(5) Eine private Volksschule ist nur zuzulassen, wenn die Unterrichtsverwaltung ein besonderes pädagogisches Interesse anerkennt oder, auf Antrag von Erziehungsberechtigten, wenn sie als Gemeinschaftsschule, als Bekenntnis- oder Weltanschauungsschule errichtet werden soll und eine öffentliche Volksschule dieser Art in der Gemeinde nicht besteht."
- b) SBZ: Artikel 37 lautet: "Die Schule erzieht die Jugend im Geiste der Verfassung zu selbständig denkenden, verantwortungsbewußt handelnden Menschen, die fähig und bereit sind, sich in das Leben der Gemeinschaft einzuordnen. Als Mittlerin der Kultur hat die Schule die Aufgabe, die Jugend im Geiste des friedlichen und freundschaftlichen Zusammenlebens der Völker und einer echten Demokratie zu wahrer Humanität zu erziehen."

Der Artikel der BDR hat einen betont formalen Charakter und überläßt eine Wertbeinhalten desselben den jeweiligen Erziehungsträgern in möglichst großer pluralistischer Freiheit, während der Schulartikel der SBZ bereits eine gezielte Welt- und Gesellschaftsorientierung enthält, die in verschiedenen Publikationen der SBZ noch deutlicher hervortreten wie z.B.: "Die deutsche demokratische Schule hat die Aufgabe, Patrioten zu erziehen, die ihrer Heimat, ihrem Volke, der Arbeiterklasse und der Regierung treu ergeben sind, die Einheit des friedliebenden unabhängigen demokratischen Deutschlands im Kampf gegen die imperialistischen Okkupanten und die Adenauer-Clique erzwingen, enge Freundschaft mit der Sowjetunion ... halten etc." H. Mieskes II, S. 90 ff zu W. Dorst "Erziehung, Bildung und Unterricht" 1953, S. 120. "Die Schülerregeln sollen nicht nur formal bekannt gemacht werden, denn sie dienen dazu, den neuen sozialistischen Menschen zu erziehen." (Erlaß "Regeln für Lehrlinge und Berufsschüler" am 4.3.1957 vom sowjetzonalen Ministerium für Arbeit und Berufsausbildung.)

- 237b) Vergl. hierzu: Konsultativgruppe der Vereinten Nationen für Verbrechensverhütung u. Behandlung Straffälliger, Genf 15.12.61 - Die Verhütung der Jugendkriminalität (Bericht v. 7./8.12.61: "11. Es scheint, daß zum Zwecke einer wirksamen Verhütung eine Überprüfung des Schulsystems, der Lehrpläne und der Lehrerbildung notwendig ist, um aus der Schule etwas mehr als eine "Wissensschule", nämlich eine "Lebensschule" zu machen.



Zusammenfassend kann also nach den bisherigen Ermittlungen mit einigem Recht gesagt werden, daß Schulschwänzen, Interesselosigkeit und mangelnde Kenntnis der Zeitgeschichte häufige Symptome der gestrauchelten Jugend sind und sie nach diesen Beobachtungen daher eine denkbar ungünstige Ausgangsposition <sup>24o)</sup> für eine positive Lebensgestaltung mitgebracht hat.

---

Anmerkungen:

- 238) Unsere Jugend - Zeitschrift für Jugendhilfe in Wissenschaft und Praxis, Jahrgang 1954, Heft 1, S.5  
"Die Schule begnügt sich vielfach bereits heute mit dem Fit-le-a-chen fürs Leben. Sie läßt aber die Jugend vor den Fragen der Weltorientierung und vor allem der Seins-Erhellung allein."
- 239) "Von Lehrlingsausbilden und aus Veröffentlichungen ist zu erfahren, daß der Wissensstand der Volksschule ganz allgemein gesunken ist. Danach sind aber nicht nur die Schulkenntnisse geringer geworden, auch das charakterliche und geistige Bildungsniveau ist gesunken. Immer wieder kann man von dieser Zeiter-scheinung lesen, und auch wir können sie hier feststellen."  
(Zschr. für Strafvollzug, Dez. 1963, S.274)
- 24o) A 89: "Das spätere Leben hängt von der Erziehung in der Schule ab. Vielleicht ist das ein kleiner Grund meiner fehlge-gangenen Entwicklung." (SAJ)

---

Paragraph 4c: Die Gesellschaft und sonstige staatliche Einrich-  
tungen und Organe.

Angesichts der Vielschichtigkeit unserer Gesellschaft erachtete ich es als erforderlich, neben den noch für die vorindustrielle Gesell-schaft allein gültigen Erziehungsträgern nun nach den vorwiegend durch die heutige Massengesellschaft bedingten Institutionen und Kräften sowie ihrem Einfluß zu fragen. Zu einer sachgemäßen Darstel-lung des Erziehungsraumes der gestrauchelten Jugend gehört selbst-verständlich die Berücksichtigung der dadurch veränderten pädagogi-schen Situation. Die Jugend der Gegenwart befindet sich unverschul-det in einer erzieherisch weit schwierigeren Lage als die Generati-onen vor ihr. Wenn sich auch der heutige Erwachsene dem Wandel der Gesellschaft inzwischen angepaßt hat, so gilt doch von seiner Ju-gendzeit: "Sein Identitätsvorbild übernahm er in stärkerem Ausmaß von der innengeleiteten Gesellschaftsform." (Wilfert S.28) Letztere wurden von dem damals das gesamte Erziehungsfeld beherrschenden Er-ziehungsträgern wie Elternhaus, Kirche und Schule auf das ihnen

eigene verhältnismäßig geschlossene Gesellschafts- und Weltbild hin erzogen und ausgerichtet, während innerhalb unserer für alle Zeitströmungen offenen und in der Bewegung begriffenen Gesellschaft in der BRD eine Vielzahl von Möglichkeiten der Lebensorientierung und Lebensgestaltung angeboten sind und der Jugend zur Auswahl überlassen werden. <sup>241)</sup> Größere Verhaltensunsicherheit, Labilität <sup>242)</sup> und erhöhte Gefahr des moralischen Abgleitens junger Menschen sind ihre möglichen Folgeerscheinungen. <sup>243)</sup> So steht sie heute in erheblich stärkerem Maße als früher unter dem Einfluß miteinander konkurrierender Erziehungskräfte.

Meine Ausführungen zu diesem Fragenkreis mußte ich im Blick auf das vorliegende umfangreiche Material auf eine kurze konzentrierte Übersicht beschränken. <sup>244)</sup> Mein Interesse galt in besonderem Maße den jungen Rechtsbrechern aus der SBZ in der berechtigten Annahme, bei ihnen infolge ihrer persönlichen Konfrontierung mit zwei völlig verschiedenen Gesellschaftssystemen zu klaren Erkenntnissen zu gelangen. <sup>245)</sup> Das Ergebnis meiner 1961 durchgeführten Fragebogenaktion ist aus den nachfolgenden Tabellen ersichtlich.

---

Anmerkungen:

- 241) "Die wesentliche Beschränktheit des Jugendlichen der vorindustriellen Gesellschaft auf wenige und feste Gruppen und Institutionen der Sozialisierung verlangt ihm ein relativ bestimmtes unmittelbares Verhalten ab und pflanzt ihm eine relativ bestimmte Orientierung auf die Zukunft hin, also relativ geprägte Ideen und Normen ein. Indem in der modernen Gesellschaft die festen Anforderungen von der endlosen Mannigfaltigkeit von Alternativen in den Hintergrund gedrängt werden, verschwimmt die gegenwärtige Verhaltenskontur der jugendlichen Rollen." Tenbruck, S.36
- 242) "Unstetigkeit, Impulsivität und Unsicherheit gelten herkömmlich als jugendliche Merkmale. Sie blieben jedoch früher Einsprengsel innerhalb umfassender Verhaltensstrukturen von größter Festigkeit. Bei der modernen Jugend herrschen sie vor... Labilität und Gestaltlosigkeit sind Kennzeichen des normalen jugendlichen Verhaltens geworden." Tenbruck, S.48
- 243) Wilfert, S.28 in Anknüpfung an Riesmann: "Was er allgemein vom modernen Menschen sagt, trifft in erhöhtem Maße für den außengeleiteten Jugendlichen zu. "Der moderne Mensch in diesem System regelt und konstituiert seine moralischen Normen nach der Meinung seiner Umwelt oder durch die Öffentlichkeit. Es ändert sich damit die frühere Moralität, in der der einzelne die moralische Verantwortung für seine Handlungen nur in den ein Leben lang festgehaltenen Grundsätzen seines eigenen Gewissens fand."
- 244) Im Sinne von Tenbruck, der zur Vermeidung eines Steckenbleibens in der Beschreibung von Krüften und Einsichtungen einer komplexen Gesellschaft die klärende Frage anregt: "Welche Arten von Institutionen gibt es und welcher Natur sind die Einflüsse, die das Kraftfeld bestimmen, in dem sich der Übergang in die Gesellschaft vollzieht." Tenbruck, S.15

Tabelle A - in der Ostzone: Wer hat sich vor Deiner Inhaftierung von seiten des Staates und anderer Organisationen um Dich bemüht

|                         |      |        |
|-------------------------|------|--------|
| 1) Jugendorganisationen | = 17 | = 34 % |
| 2) Niemand              | = 9  | = 18 % |
| 3) Jugendamt            | = 7  | = 14 % |
| 4) Eltern               | = 7  | = 14 % |
| 5) Betrieb              | = 3  | = 14 % |
| 6) Gemeindejugend       | = 0  | = 0    |
| 7) Keine Stellungnahme  | = 7  | = 14 % |

---

50 = 100 %

Tabelle B - in der Bundesrepublik: Wer hat sich vor Deiner Inhaftierung von seiten des Staates und anderer Organisationen um Dich bemüht:

|                        |      |        |
|------------------------|------|--------|
| 1) Niemand             | = 22 | = 44 % |
| 2) Jugendamt           | = 10 | = 20 % |
| 3) Fürsorger           | = 4  | = 8 %  |
| 4) Vormund             | = 3  | = 6 %  |
| 5) Kirche              | = 3  | = 6 %  |
| 6) Betrieb             | = 2  | = 4 %  |
| 7) Verwandte           | = 2  | = 4 %  |
| 8) Keine Stellungnahme | = 4  | = 8 %  |

---

50 = 100 %

Wenn die Aussagen der Einsitzenden - unbewußt oder bewußt - auch etwas gefärbt sein mögen, so können trotzdem aufgrund der in Paragraph 2c angegebenen Korrekturmöglichkeiten mit Sicherheit mehrere sach-

Anmerkungen:

245) "Weil die vielseitigen Phänomene, die guten wie die schlechten, die die Situation der modernen Jugend kennzeichnen, jenseits ihrer besonderen Inhaltlichkeit eine gemeinsame Wurzel in der strukturellen Beschaffenheit der modernen Gesellschaft haben, verfehlt man sie schon, wenn man sich darauf verläßt, gewisse Seiten an ihnen zu isolieren und intuitiv zu verdichten." Tenbruck, S.25

Gerade dieser Gefahr meinte ich so weit als möglich durch die Gegenüberstellung der erlebten Einflüsse der beiden völlig verschieden strukturierten Gesellschaftssysteme entgegen zu können.

Vgl. hierzu auch im Blick auf das "Erziehungsfeld" Flitner, S. 133: "Während ein sozialer Raum, so verschieden er sich hier und dort verdichten mag, alle Jugendlichen umfängt und einige Grundzüge des Jugendlebens für alle gleichermaßen bestimmt, ist die Stärke der Erziehungsfaktoren im Leben der Jugendlichen außerordentlich variabel."

liche Feststellungen getroffen werden. Die Jugendorganisationen in der SBZ sind mit Ausnahme kirchlicher Gruppen zu primären Erziehungsträgern und nach ihrem Einfluß von den Gestrauchelten eindeutig vor ihren Elternhäusern eingeordnet worden. Dagegen treten die Jugendverbände und -organisationen der BRD so gut wie nicht in Erscheinung, 246) 247) zum Beispiel:

B 16: "Habe in der Bundesrepublik noch keine Berührung mit Jugendorganisationen gehabt." (SAJ)

Besonders hoch ist der Prozentsatz derer, die angaben, es habe sich niemand um sie gekümmert. Dazu sei eine Stimme von vielen angeführt:

B 8: "Ich war ohne rechte Fürsorge und Betreuung und war mir ganz allein überlassen." (SAJ)

Die Jugend fühlt sich in unserer versachlichten Welt im Westen mit nur geringer echter persönlicher Begegnungsmöglichkeit vereinsamt.

B 12: "Ich habe nach gesellschaftlicher Beteiligung und gemeinsamer Freizeitgestaltung gesucht, sie aber hier nicht gefunden. Wer nimmt so etwas auch in die Hand und opfert dafür seine persönliche Freizeit." (SAJ)

Auf dieses Phänomen wurde bereits mehrfach hingewiesen. Die Erfahrung der SBZ-Zuwanderer des unpersönlichen Charakters unserer Gesellschaft fand ihren Ausdruck in ihren mündlichen wie schriftlichen Aussagen, vor allen anderen für sie in Betracht gekommenen Personen und Gemeinschaften sei das Jugendamt um sie besorgt gewesen. Wenn man bedenkt, daß die jungen Menschen infolge ihres Grenzwechsels des schützenden und sie bewahrenden Erziehungsfeldes der Jugendorganisation und des Elternhauses verlustig gegangen sind und sich in der BRD im

#### Anmerkungen:

246) Vgl. hierzu eine Befragung von nicht gestrauchelten Jugendlichen aus der SBZ - Scaröter, S.40, Tabelle 27:

(Gesamtheit der Befragten: 558 = 100 %)

Frage: "Sind Sie hier in der Bundesrepublik in irgendeiner Organisation, in irgendeinem Verein?"

|                            |     |                          |     |
|----------------------------|-----|--------------------------|-----|
| Gewerkschaft               | 12% | Nein - nicht organisiert | 66% |
| Sportvereine               | 9%  | keine Antwort            | 6%  |
| Hobby-Organisationen       | 2%  | Sonstiges                | 3%  |
| Soz. Betreuungsgorg., CVJM | 5%  |                          |     |

über 100 %, da Mehrfachnennungen (Infratest 1957) 103%

Die Statistik entspricht in etwa meinem Untersuchungsergebnis.

247) In der Zschr. für Strafvollzug, S.224 heißt es u.a.: "Es scheint, als sei die große Jugendbewegung schon so weit gealtert, daß der Tod nicht mehr fern ist. Manches gar läßt schon auf das Stadium der Agonie schließen." Hier besteht anscheinend ein großer Unterschied zur sozialistischen Gesellschaft. (Vgl. B 12)

großen und ganzen nur von Amts wegen betreut wissen, könnte das Intaktsein des Bewußtseins unserer gesellschaftlichen Mitverantwortung zumindest angezweifelt und als eine bedenkliche Schwäche der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung <sup>248)</sup> ausgelegt werden. Die aus dem gleichen Fragenkreis entstandene nachstehende Doppeltabelle gibt weiteren Aufschluß.

Frage: Was hat Dich in der Ostzone positiv beeinflusst:

|                                     |      |         |
|-------------------------------------|------|---------|
| 1. Intensive Jugendarbeit           | = 11 | = 22 %  |
| 2. Sportgemeinschaften (GST)        | = 7  | = 14 %  |
| 3. Gestaltete Freizeit              | = 6  | = 12 %  |
| 4. Schule                           | = 4  | = 8 %   |
| 5. Elternhaus                       | = 4  | = 8 %   |
| 6. Ordentliche u. strenge Erziehung | = 4  | = 8 %   |
| 7. Arbeitspflicht                   | = 2  | = 4 %   |
| 8. Keine Stellungnahme              | = 12 | = 24 %  |
|                                     | = 50 | = 100 % |

Frage: Was hat Dich in der Bundesrepublik positiv beeinflusst:

|                                      |      |         |
|--------------------------------------|------|---------|
| 1. Achtung vor persönlicher Freiheit | = 13 | = 26 %  |
| 2. Die Arbeit der Kirche             | = 7  | = 14 %  |
| 3. Mein Mädchen                      | = 2  | = 4 %   |
| 4. Elternhaus                        | = 1  | = 2 %   |
| 5. Keine Stellungnahme               | = 27 | = 54 %  |
|                                      | = 50 | = 100 % |

Nach Überzeugung der Befragten rangiert auch hier die Jugendarbeit mit 36 % - einschließlich der GST - an erster Stelle, wie ein Gefangener selbst schreibt:

B 41: "Von den ersten Lebensjahren an wird bei uns Jugendarbeit getrieben."

Der Jugendarbeit folgt dann die ihr sinnverwandte gestaltete Freizeit. Interessant ist ferner, daß bei den Heranwachsenden die Schule und das Elternhaus nur noch eine sekundäre Rolle im Erziehungsfeld zu spielen scheinen. Damit haben die Rechtsbrecher unbeabsichtigt durch ihre gesammelten Erfahrungen den Aufbau der sowjetzonen-

Anmerkungen:

248) Hier hat die Forderung von Flitner, S.139 ihre besondere Gültigkeit: "Das Jugendalter, jedenfalls in seinen ersten Jahren, muß für alle als eine Lern- und Entwicklungszeit gesichert werden, in der der Eintritt in die Industriegesellschaft ebenso gelernt und auch in Ernstsituationen schon erfahren wird, wie es Möglichkeiten der Verarbeitung, der Distanz des Gesprächs mit Gleichaltrigen und mit Erwachsenen, im vollen Berufsleben Stehenden geben muß. Von dieser Gesamtnotwendigkeit her wird man vor allem auch das Unbehagen der Jugendlichen an ihren jetzigen Verhältnissen zu interpretieren haben."



len Pädagogik <sup>249)</sup> bestätigt.

Blicken wir nun auf ihre Erlebnisse in der Bundesrepublik, dann zeigt sich ein völlig anderes Bild. Dabei wird ihre intuitive, der Wirklichkeit sehr nahekommende scharfe Beobachtungsgabe wiederum erkennbar. Den positiv größten Eindruck hat auf sie das Erlebnis der Achtung vor persönlicher Freiheit gemacht. Unsere "freiheitliche Gesellschaft" findet also ihre Anerkennung. Es darf aber nicht übersehen werden, daß diese der Würde des Menschen gemäßigere Gesellschaftsform für entwurzelte junge Menschen, welche die große persönliche Freiheit isoliert ohne Bindung an den Nächsten und die Gemeinschaft allein für sich in Anspruch nehmen, gewisse Gefahren in sich birgt. Der von mir untersuchte Personenkreis hat es auch durchweg nicht verstanden, die ihnen gewährte Freiheit in Verantwortung für eine wirklich positive Lebensgestaltung zu gebrauchen, weil sie den Jugendlichen nicht gezeigt wurde. <sup>250)</sup> In Berücksichtigung der kirchlichen Situation im geteilten Deutschland ist es nicht verwunderlich, wenn die Kirchen in der BRD in den von ihnen ausgeübten Funktionen durch die aus der SBZ stammenden Rechtsbrecher eine entsprechende Würdigung erfuhren. <sup>251)</sup> Der in der Tabelle enthaltene auffallend hohe Prozentsatz einer fehlenden Stellungnahme zur stattgefundenen positiven Beeinflussung in der BRD könnte dahingehend gedeutet werden, daß die ausgewählten gestrauchelten SBZ-Jugendlichen infolge ihrer nur geringen Berührung mit den Erziehungskräften in der Bundesrepublik diesbezüglich zu Aussagen nicht in der Lage waren. Einen weiteren Vergleich der im östlichen und westlichen Deutschland

---

Anmerkungen:

249) Die gezielte Jugendarbeit in der SBZ appelliert besonders an die Verantwortlichkeit der Jugendlichen gegenüber der Gesellschaft und kommt mit diesem Engagement einer in unserer Zeit zunehmend eigenständig sein wollenden Jugend entgegen. Damit ist sie uns voraus, wenn man auch so allmählich in unserer Gesellschaft begreift, was die Jugend zu einer ordentlichen Lebensführung nötig hat, nämlich mit Worten von Wilfert ausgedrückt: "Die Erziehung stärker auf die Verantwortlichkeit der Jugend abzustimmen." Wilfert, S.44

250) vgl. hiezu Flitner, S.144: "Die Jugendlichen sind heute in vieler Hinsicht sich selbst überlassen...Auf der anderen Seite ist Jugend wie eh und je darauf verwiesen und seelisch dahin orientiert, einleuchtende Formen der Erwachsenenheit gezeigt zu bekommen, und leidet unter dem Verschwimmen von deren Konturen."

A 51: "Wenn ich eine bestimmte Aufgabe erhalten hätte, die meine viele Freizeit ausgefüllt hätte, wäre ich weniger abgeglitten." (SAJ)

251) Die Kirche war es auch, die sich seelsorgerlich und fürsorglich besonders der SBZ-Zuwanderer angenommen hat (B 48 -SAJ)

gesellschaftsgebundenen erzieherischen Wirkkräfte bieten die einzelnen Positionen der nächsten Statistik an:

Sonstige erzieherische Beeinflussung:

| mich hat posi-<br>tiv beeinflusst | Betrieb u.<br>Meister | Jugendor-<br>ganisation | keine Be-<br>einflussung | keine Stel-<br>lungnahme |
|-----------------------------------|-----------------------|-------------------------|--------------------------|--------------------------|
| BRD 100=100%                      | 31 = 31%              | 18 = 18%                | 41 = 41%                 | 10 = 10%                 |
| SBZ 50=100%                       | 10 = 20%              | 22 = 44%                | 16 = 32%                 | 2 = 4%                   |
| ges. 150=100%                     | 41 = 27%              | 40 = 27%                | 57 = 38%                 | 12 = 8%                  |

Diese Übersicht beleuchtet die Auswirkung der industriellen Gesellschaft in der BRD und nochmals das Gewicht der Jugendarbeit in der sowjetischen Besatzungszone. Betrieb und Meister sind als Erziehungsfaktoren im Erleben der jungen Menschen nicht mehr wegzudenken. Deshalb beschäftigte ich mich auch kurz mit der Frage der von dieser Seite her geschehenen schädlichen Einflüsse. Meine durch selbst gesammelte Betriebserfahrungen verursachten Vermutungen wurden von den Einsitzenden mehrfach bestätigt.

A 39: "Die Gespräche meiner älteren Kameraden drehen sich dauernd um Thema 1 und faule Witze." (SAJ)

A 65: "Wenn mich mein eigener Meister durch sein schlechtes Beispiel nicht verführt hätte..." (SAJ)

B 4: "Ich mußte mir viele Aufdringlichkeiten von Kumpels gegenüber den Mädchen mit ansehen und wie die Schicksen mitmachten." (SAJ)

B 29: "Dem Jugendlichen scheinen durch schlechte Einflüsse im Betrieb gültige Moralbegriffe weithin zu fehlen." (SAJ) <sup>252)</sup>

Nach Aufspürung verschiedener Mängel und Schwächen in dem von den Gestrauchelten erlebten pädagogischen Raum interessierte mich in einer Art Zusammenstellung der Meinungen (Statistik und graphische Darstellung <sup>253)</sup> siehe S. 100) von Einsitzenden, inwiefern unsere heutige

#### Anmerkungen:

252) Vgl. hierzu auch eine Befragung von nichtgestrauchelten Jugendlichen über "Werden bei der beruflichen Tätigkeit schmutzige Reden geführt?" Die Frage wurde von den in der Industrie tätigen Jungen (63%) und Mädchen (35%) prozentual am meisten mit "ja" beantwortet. Die abnehmende Skala führte dann über Handwerker, Bürobienstete, im Einzelhandel Beschäftigte bis hin zu den in der Landwirtschaft tätigen Jungen (9%) und Mädchen (10%). Die kirchliche Zeitschrift St. Willibaldsbote vom 31.12.60, S. 11 fährt sodann fort: "Bezeichnend dafür, wie wenig die Erwachsenen der Jugend, über die sie so manches harte und ungerechte Urteil fällen, das vorleben, was sie bei der Jugend vermissen, ist ein Bericht der Krupp-Mitteilung. Dort stand zu lesen: "Es ist betrüblich, festzustellen, wie wenig man sich der erzieherischen Verantwortung im Betrieb bewußt ist." Gestrauchelte wie nichtgestrauchelte Jugendliche sind also dem gleichen Erlebnisraum ausgesetzt.

Inwiefern versagt nach Deiner Meinung die heutige  
Gesellschaft in der Jugenderziehung ?

|                                                      | BRD (100) |      | SBZ (50) |      | ges: (150) |      |
|------------------------------------------------------|-----------|------|----------|------|------------|------|
| 1: Kein Jugendverständnis                            | 25        | 25%  | 11       | 22%  | 36         | 24%  |
| 2: Zu große Freiheit                                 | 24        | 24%  | 4        | 8%   | 28         | 19%  |
| 3: Eltern und Jugendamt kümmern sich zu wenig um uns | 18        | 18%  | 8        | 16%  | 26         | 17%  |
| 4: Verbote zu locker, Bestrafung zu mild             | 14        | 14%  | 9        | 18%  | 23         | 16%  |
| 5: Mangelnde Jugendarbeit                            | 7         | 7%   | 10       | 20%  | 17         | 11%  |
| 6: Keine Stellungnahme                               | 12        | 12%  | 8        | 16%  | 20         | 14%  |
|                                                      | 100       | 100% | 50       | 100% | 150        | 100% |

Die jeweiligen Schraffierungen bedeuten:



BRD



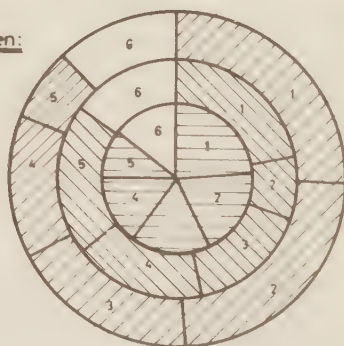
SBZ



BRD u. SBZ



Keine Stellungnahme



Gesellschaft in der Jugenderziehung versagt. Das vorliegende Ergebnis dieser Meinungsforschung bedarf einer Bemerkung und zusätzlichen Erläuterung. Der Vorwurf von durchschnittlich fast einem Viertel der befragten Personen, unsere Gesellschaft zeige kein Jugendverständnis,<sup>254)</sup> sollte nicht einfach beiseite geschoben werden. Wichtig erscheint mir außerdem die Feststellung, daß 24 % der Einsitzenden aus der Bundesrepublik in der ihnen zugebilligten größtmöglichen Freiheit im Gegensatz zur Stellungnahme der Straffälligen aus der SBZ eine negative Erscheinung unserer Gesellschaft erkennen wollen. Die Erklärung für diese unterschiedliche Anschauung dürfte nach dem Übereinstimmenden Urteil der betreffenden Gruppen von Einsitzenden unter folgendem Aspekt zu sehen sein. Während die in einer kollektivistischen Begriffswelt aufgewachsenen Jugendlichen aus der SBZ die "persönliche Freiheit" unter dem Aspekt des "Neuen" kennengelernt haben und so von ihnen zunächst positiv gewürdigt wurde, hatten die Gefangenen aus der BRD bereits erheblich mehr Erfahrungen über die Schattenseiten der umstrittenen Freiheit gesammelt und zwar einerseits als Ignoranz der Gesellschaft gegenüber gewissenlosen Geschäftemachern aller Art<sup>255)</sup> und andererseits als Nachlässigkeit und Nachgiebigkeit der Gesellschaft<sup>256)</sup> in dem Bestreben, sich

---

Anmerkungen:

- 253) Die in der graphischen Darstellung zusammengerafften Aussagen der Gefangenen beruhen auf ausführlichen Einzelaussagen, wie  
B 6: "Die heutige Gesellschaft nimmt sich zu wenig der Jugend an. Man überläßt die Jugend sich selbst und achtet nicht auf ihr Tun." (SAJ)
- 254) Hierzu einige Beispiele:  
A 62: "Die Gesellschaft nimmt die Jugend nicht ernst. Sie darf sie nicht als Halbstarke der Lächerlichkeit preisgeben."  
B 20: "Man nimmt die Jugend nicht für voll." (SAJ)  
B 46: "Nach meiner Meinung weiß die Gesellschaft gar nicht richtig, was die Jugend will." (SAJ)
- 255) So schreibt Beer, S.89 mit Recht: "Wenn diese Interessengemeinschaft (aller erzieherisch Verantwortlichen, die Eltern, Erzieher, Lehrer und Meister umfaßt) doch allen, die es angeht, bewußt würde und doch endlich von ihr die Frage ausginge, die als unausweichliche Alternative der Öffentlichkeit vorzutragen wäre: Von wem soll unsere Jugend erzogen werden, von den dazu berufenen, persönlich verantwortlichen Erziehern oder von den anonymen Geschäftemachern der Kulturindustrie." (Näheres hierzu in § 6)
- 256) A 3: "Der Staat selbst weiß, daß er nur schuld ist. Die Jugend hat eine zügellose Führung (er meint: keine straffe Führung). Ich wundere mich nicht, daß es so schlimm mit der Jugend in Westdeutschland aussieht. Wenn die Gesellschaft kein Einhalt macht, wird es noch viel schlimmer aussehen in ein paar Jahren."  
A 65: "Die Gesellschaft gibt der Jugend an den falschen Stellen nach." (SAJ)

damit eine möglichst große Ruhe vor der Jugend zu verschaffen. 257)  
Zu letzterem gehört auch die Aussage der jungen Rechtsbrecher über eine zu geringe Betreuung durch erzieherisch schwach gewordene Elternhäuser 258) und das Jugendamt als Institution. Diese Beobachtung erfährt ihre weitere indirekte Bestätigung bei 16 % der Befragten, welche angeben, die Verbote und Bestrafungen seien für die Jugend insgesamt zu locker und zu mild. 259) Die Folge davon ist mangelnder Respekt vor allen Erziehungs- und Ordnungsträgern, die zumindest in den Augen der jungen Rechtsbrecher das Gesicht verloren haben. 26c)  
Eine abschließende Zusammenfassung der in § 4 behandelten Einzeluntersuchungen über die Wirkungen erzieherischer Kräfte läßt den allgemeinen Schluß zu, daß ihr Einfluß in unserer Zeitepoche erheblich reduziert worden ist und - wie die folgenden Abschnitte nachweisen werden - von anderen in unserer Gesellschaft vorhandenen Kräften eine zusätzliche Verdrängung erfahren haben. 261)

---

Anmerkungen:

- 257) "Die Gefangenenhäuser wären um die Hälfte reduziert, wenn sich der Staat und das Volk mit Energie und Willen um die Jugend wirklich kümmern würden. Sie bringen aber nicht die Geduld auf und beschäftigen sich lieber mit anderen Problemen." (SAJ) A 3 Fortsetzung
- A 51: "Die Gesellschaft ist rein materialistisch interessiert. Daher gibt sie sich viel zu wenig mit der Jugend ab, die sie in das Leben der Gemeinschaft einführen sollte." (SAJ)
- A 62: "Die heutige Gesellschaft kümmert sich im allgemeinen nicht um die Probleme der Jugend und ihre Fragen. Sie hat keine Zeit dafür." (SAJ)
- 258) A 20: "Die Mutter arbeitete nach der Trennung vom Vater als Stenotypistin. Sie wandte sich an eine Behörde um freiwillige Fürsorgeerziehung für ihre Kinder, da sie angeblich für ihre Kinder nicht genügend Zeit hatte. Die Großmutter hat sich auch wenig um uns gekümmert." (SAJ)
- 259) Vgl. § 6, S. 250f.
- 260) Dazu zwei jugendliche Stimmen selbst:
- A 36: "Die gesamte Jugenderziehung ist nach meiner Meinung viel zu mild und viel zu weich. Mehr straffe Erziehung wäre angebracht." (SAJ)
- B 34: "Die heutige Gesellschaft (Westdeutschland) ist sich wahrscheinlich nicht im klaren, was sie an Erziehung versäumt hat und wie wenig sie von uns noch geachtet wird." (SAJ)
- 261) Die Eltern allein sind zur Erziehung der Kinder nicht in der Lage. "Wenn ihre traditionellen Miterzieher ... mehr und mehr zurücktreten und auch die erzieherische Kraft der Familie schwindet, rücken andere Mächte an ihre Stelle: eben die anonymen, kollektiven Miterzieher, die Geschäftemacher der Kulturindustrie." Ulrich Beer, S.88



Paragraph 5: Bedeutung der Massenmedien

Soll der Krisencharakter der gegenwärtigen Zeitepoche untersucht werden, darf die Behandlung unserer Massenmedien als wichtige Faktoren im Leben junger Rechtsbrecher nicht fehlen. In unserer pluralistischen freiheitlichen Gesellschaft sind sie die geheimen Miterzieher und Verführer der Jugend, welche, wie die Erhebungen verdeutlichen werden, kraft ihrer Intensität und Aktualität die herkömmlichen Erziehungsträger und Beeinflussungsmöglichkeiten bei weitem übertreffen. Wenn man bedenkt, daß der noch vielfach in der Pubertät befindliche junge weltoffene Mensch einer tagtäglichen Bombardierung von Meldungen, Berichten und Bildern verschiedensten Inhaltes aus aller Welt durch die Massenmedien ausgesetzt ist, die er in ihrer unheimlich schnellen Folge und Ablösung unmöglich aufzunehmen und zu verarbeiten <sup>262)</sup> vermag, dann kann ihre Bedeutung gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Der junge Mensch sieht sich um der unumgänglichen Beschränkung willen veranlaßt, aus dem vielgestaltigen und jugendverlockenden <sup>263)</sup> Angebot der Massenmedien eine Auswahl zu treffen und darin seine ihm gebliebene Entscheidungsfreiheit zu wahren. Meine umfangreichen diesbezüglichen Nachforschungen, die nicht auf einer bloßen Fragebogenaktion und hiermit verbundenen Kurzinterviews, sondern auf persönlichen Einzelprüfungen durch wiederholt länger geführte persönliche Gespräche und den aus der Briefzensur gewonnenen Erfahrungen beruhen, waren daraufhin ausgerichtet, für die jungen Rechtsbrecher typische Auffälligkeiten und ihre Dominanzen unvoreingenommen festzustellen. Zusätzlich hatte ich mir die Aufgabe gestellt, darin etwaige Momente der Jugendgefährdung ausfindig zu machen. Die gestrauchelte Jugend, welche sich im Unterschied zur nichtgestrauchelten Jugend in erheblich größerem Maße von den vor der jeweiligen Umwelt schützenden Bindungen gelöst hat, ist

Anmerkungen:

262) "Durch Presse und Illustrierte, durch Rundfunk und Film ist dem heutigen Menschen das gesamte Weltgeschehen in einer Art allgegenwärtig geworden wie nie zuvor in der Weltgeschichte. Man ertrinkt förmlich in der Fülle der von außen einströmenden Eindrücke, man nimmt ständig auf, um sogleich wieder zu vergessen, damit man von neuem aufnehmen kann, was man sogleich wieder vergessen wird." Deutsches Pfarrerblatt vom 1.9.62, S.378

263) "Teenager, euer Geschmack ist ausschlaggebend!" - "Gerne beachten wir euere Wünsche!" - "Die junge Generation gibt den Ton an!" - Mit diesen und hunderterlei anderen ähnlichen Schlagzeilen wird jungen Menschen heute in Zeitungen und Zeitschriften, von Kinoleinwänden etc. pausenlos versichert: "Ihr, die Jugend, seid Schrittmacher des Fortschritts und Vorkämpfer des Modernen." Der Pflüger, Monatsschrift der Jugend freier evang. Gemeinden, Juni 1962, S.88

selbstverständlich viel eher dem durch die moderne Zivilisation bedingten zunehmenden Einfluß der Massenmedien ausgeliefert. Diese haben sich, wie zahlreiche Veröffentlichungen beweisen, ungünstig auf die Entwicklung junger labiler Menschen ausgewirkt <sup>264)</sup> und rufen deshalb eine Verschärfung des Jugendschutzes auf den Plan. Der Jugendliche wird durch Presse, Film, Rundfunk und Fernsehen bewußt oder auch unbewußt in seiner Wesensart geprägt. Letzteres in seiner Tiefenwirkung zu beobachten, erachtete ich jedoch nicht als meine eigentliche Aufgabe, sondern ist Thema einer jeweils zeitbedingten Jugendkriminalpsychologie. Mir schien es dagegen aufgegeben zu sein, den Konsum des Angebots der Massenmedien festzustellen, um an bestimmten Einseitigkeiten des mich interessierenden Personenkreises Symptome möglicher Krankheitsbilder unserer Jugend sowie ihren etwaigen Infektionscharakter und damit Gefährdungen unserer Gesellschaftsordnung aufzuspüren. Wie die Zeitung <sup>265)</sup>, der Film, Rundfunk und das Fernsehen als Mitteilungsmittel an die Masse der Bevölkerung und nicht an einzelne Gruppen oder Individuen neben den traditionellen Erziehungskräften einerseits eine sie durchdringende und weiterführende Bildungsmacht <sup>266)</sup> darstellen könnte und auch teilweise darstellen, enthalten sie andererseits bei falscher Auslese des ihnen Dargebotenen für den jungen, vorwiegend außengeleiteten Menschen sehr gefährliche, wenn auch unbeabsichtigte Verleitungen zu einem

---

Anmerkungen:

- 264) "Die Jugend muß vor den Masseneinflußmitteln unserer Zeit in gewissem Umfange geschützt werden. Autoritäre Staaten lösen diese Probleme ohne Schwierigkeiten. Alles Unerwünschte wird verboten, und die Literaturerzeugnisse sind sauber, die Film-, Radio- und Fernsehprogramme sind keimfrei, wenn auch die Auswahl natürlich recht einseitig ist. Demgegenüber haben wir in den demokratischen Staaten das heilige Prinzip der Meinungsfreiheit, unter dessen Fahne Verleger des Schundes und andere Interessengruppen den Kampf mit dem Jugendschutz angetreten." Middendorf II, S.140
- 265) Bereits zu Beginn dieses Jahrhunderts stand man vor ähnlichen Problemen: "Die Presse ist ebensowohl ein Werkzeug der Zivilisation als der Kriminalität und wir können sie ohne Verletzung der wahren Freiheit weder unterdrücken noch beschränken, es ist also am besten, sie zur Gesellschaftsverteidigung zu benutzen." Lombroso, S.225
- 266) "In seiner am 11.9.1957 veröffentlichten Enzyklika "Miranda prorsus" wies Papst Pius XII. darauf hin, daß der Fortschritt der Technik auch auf den Gebieten der "Verbreitung von Bildern, Tönen und Ideen" zum Besten des Menschen genützt...werden müsse...Zu Ihrer Durchführung bieten sich der Jugendschutz, die Förderung des Guten bei jedem einzelnen der Medien, die Auswertung der Produkte der technischen Mittler im Unterricht der einzelnen Fächer ... an." Wasem II, S.29

falschen Bild unserer Gesellschaft und einem daraus resultierenden normwidrigen Verhalten zahlreicher Jugendlicher.

Paragraph 5a: Tagespresse und Zeitschrift

Das erste Massenmedium, mit dem die Jugendlichen in Berührung gekommen sind, ist zweifelsohne die Presse. Im 19. Jahrhundert für sie fast unerschwinglich gewesen, ist die Zeitung heute infolge des techn. Fortschritts und der dadurch bedingten größeren Verbreitung wie billigeren Herstellung jedem Menschen zugänglich. Ausschlaggebend war ferner die Beseitigung des im 19. Jahrhundert vielfach noch vorhanden gewesenen Analphabetentums. So nimmt die Tagespresse zumindest von ihrem Alter und ihrer Häufigkeit wie Gesamtwirkung her unter den modernen Mitteilungsträgern vermutlich den ersten Rang ein.<sup>267)</sup> Deshalb erfolgte ihre Voranstellung. Die Untersuchung zeigte als erstes Ergebnis, daß ein erheblicher Teil der Befragten die Zeitung nicht regelmäßig gelesen hat.

Frage: Liest Du regelmäßig eine Tageszeitung?

| BRD + SBZ      | Ja       | teilweise | Nein     | keine Stellungnahme |
|----------------|----------|-----------|----------|---------------------|
| BRD 100 = 100% | 61 = 61% | 0 = 0%    | 38 = 38% | 1 = 1%              |
| SBZ 50 = 100%  | 33 = 66% | 2 = 4%    | 15 = 30% | 0 = 0%              |
| ges 150 = 100% | 94 = 63% | 2 = 1%    | 53 = 35% | 1 = 1%              |

Nach dieser Übersicht sind offensichtlich die aus der SBZ stammenden Rechtsbrecher häufigere Zeitungsleser als die aus der BRD. Dabei handelt es sich ausschließlich um bundesdeutsche Presseerzeugnisse.<sup>268)</sup> Die Ursache für dieses Phänomen mußte nach meiner Erfahrung in ihrer vorausgegangenen staatsbürgerlichen Erziehung in der Ostzone, dem erlebten gesellschaftlichen Umbruch und dem daraus entstandenen stärkeren Interesse am Zeitgeschehen gesucht werden. Dagegen haben die Einsitzenden aus der BRD nach ihren Angaben mehr Illustrierte, Zeitschriften und Hefte verschiedenen Inhalts als ihre ostdeutschen Mitgefangenen gelesen. Siehe hierzu die folgende Tabelle:

Anmerkungen:

267) "Welches Medium innerhalb der Gesamtwirkung der Mittler das am nachhaltigsten wirksame ist, läßt sich kaum mit Sicherheit ausmachen. Nach der bereits zitierten Untersuchung von Fritz Stückrath hat an den Runderfahrungen, die von den Publikationsmitteln stammen, die Zeitung den größten Anteil mit 34%, das Buch liegt mit 27% etwas über dem Film mit 23%, die Illustrierten mit 7% knapp über dem Hörrundfunk. Das Fernsehen ist noch nicht aufgeführt." Wasem II, S.27

268) "Die Deutsche Presse 1954" In der BRD gibt es 1403 Zeitungen mit täglich 16 Mill. Exemplaren, in der SBZ 274 Zeitungen mit täglich 2,3 Mill. Exemplaren. - Der neue Brockhaus V.Ed, S.1229

Frage: Welche Hefte und Zeitschriften hast Du außerdem gelesen?

| BRD + SBZ    | Berlin Illust | Hobby  | Bravo | Das Beste | Fachz.-schrift | Ferns.-Radioz. | Illu-strierte |
|--------------|---------------|--------|-------|-----------|----------------|----------------|---------------|
| BRD 100=100% | 0=0%          | 17=17% | 7=7%  | 5=5%      | 7= 7%          | 2=2%           | 21=21%        |
| SBZ 50=100%  | 1=2%          | 3= 6%  | 0=0%  | 4=8%      | 5=10%          | 2=4%           | 6=12%         |
| ges 150=100% | 1=1%          | 20=13% | 7=5%  | 9=6%      | 12= 8%         | 4=3%           | 27=18%        |

| dto. | Stern | Quick | Revue | Sport zeitg | Spiegel | Kri-stall | keine Stel-lungnahme |
|------|-------|-------|-------|-------------|---------|-----------|----------------------|
|      | 5=5%  | 2=2%  | 5=5%  | 3=3%        | 1= 1%   | 1=1%      | 19=19%               |
|      | 3=6%  | 1=2%  | 0=0%  | 0=0%        | 0= 0%   | 0=0%      | 25=50%               |
|      | 8=5%  | 3=2%  | 5=3%  | 3=2%        | 1= 1%   | 1=1%      | 44=29%               |

Es darf aufgrund der Statistik als positiv hervorgehoben werden, daß neben Illustrierten auch jugendgemäße Hefte und Fachzeitschriften bei den Gestrauchelten rege Aufnahme gefunden haben. Wie die Fachleute jedoch beobachteten, sind gerade die guten Jugendschriften im Stadium einer gewissen Verkümmern begriffen. 269)

Im Blick auf die Beeinflussung durch die Tagespresse versuchte ich anschließend zu ermitteln, welche Veröffentlichungen in der Zeitung eine besondere Anziehungskraft auf die jungen Rechtsbrecher ausübten. Das Resultat der Befragung 270) veranschaulicht nachstehende Statistik:

Frage: Was interessiert Dich in der Zeitung besonders?

|     | Sport               | Politik<br>Gesell. | Polizei<br>bericht | Sensa-<br>tionen | Unter-<br>haltg. | Nachr.<br>Zeitber. | Kfz.-<br>Verkf | Kul-<br>tur | keine<br>Stell. |
|-----|---------------------|--------------------|--------------------|------------------|------------------|--------------------|----------------|-------------|-----------------|
| BRD | 100 30=30           | 17=17%             | 33=33%             | 5= 5%            | 2=2%             | 17=17%             | 1=1%           | 1=1%        | 8=8%            |
| SBZ | 50 12=24%<br>20=40% |                    | 9=18%              | 10=20%           | 1=2%             | 6=12%              | 1=2%           | 0=0%        | 1=2%            |
| ges | 150 42=28           | 37=25%             | 42=28%             | 15=10%           | 3=2%             | 23=15%             | 2=1%           | 1=1%        | 9=6%            |

Anmerkungen:

269) "Es scheint so, als herrsche trotz viel künstlicher Bewässerung durch den Bundesjugendplan ein großes Welken im Jugendblätterwald...Die Jugendbewegung aber ist alt geworden und liegt im Sterben und mit ihr eines ihrer liebsten Kinder: die Jugendpresse. Wenn Jugendpresse noch gelesen wird, dann nur im Zusammenhang mit Funktionen, in denen der Jugendliche selber steht: Schule, Verband, Gruppe, Partei. Jugendpresse ist hier aber nur zur reinen Funktions- und Funktionspresse geworden... "Twen" aber und twenartige Blätter, ebenso wie "Bravo" sind keine eigentliche Jugendpresse mehr". Sonntagsblatt der Evang.-Luth.Kirche Bayerns vom 29.10.1961, letzte Seite.



Damit werden die bereits beobachteten Unterschiede der beiden Personengruppen einwandfrei bestätigt. Die Tatsache, daß die jugendlichen Zuwanderer aus der SBZ die politische und gesellschaftliche Situation unseres Volkes bewußter und aufgeschlossener verfolgen, ist nach dem intensiven Kennenlernen der Einstellung der Gefangenen unbestreitbar. Wenn sich diese außerdem zu einem verhältnismäßig hohen Prozentsatz für Sensationen interessieren, könnte das unter anderem als eine Folge ihres Wechsels zwischen beiden Teilen Deutschlands vermutet werden. Sie scheinen infolge ihre bewegteren Erlebnisse und größeren Bindungslosigkeit für Sensationen weit anfälliger zu sein als die Einsitzenden aus der BRD. Ferner dürfte eine gewisse Rolle spielen, daß es der Presse in der Ostzone weniger auf die Sensationen als auf eine bestimmte politische Ausrichtung im Sinne des Sozialismus <sup>271)</sup> ankommt und dagegen die freie Presse mit ihren Sensationsberichten dem Geschmack einer nicht unerheblichen Leserschaft aus den Reihen der jungen SBZ-Zuwanderer entgegenkommt. Für Sport zeigten beide Personengruppen ungefähr gleiches Interesse, was aber noch nichts über ihre eigene sportliche Aktivität <sup>272)</sup> besagt. Wenn ein ebenso hoher Prozentsatz von jungen Strafgefangenen entsprechend ihren Lebensbereichen Polizeiberichte etc. gelesen hat, ist das in keiner Weise überraschend. Der nach der Statistik (Seite 106) scheinbare Unterschied des Interesses an Polizeiberichten etc. durch beide Personengruppen findet seine Erklärung darin, daß die Einsitzenden aus der Ostzone solche Meldungen früher sehr selten in ihren Zeitungen lesen konnten. Nur 15 % der Gestrauchten aus Ost und West entnehmen Nachrichten und Zeitberichte aus der Tagespresse. Das geringste Interesse zeigten die straffällig gewordenen Jugendlichen für unterhaltende wie kulturelle Zeitungs-

#### Anmerkungen:

270) Wahlloser Auszug aus den Antworten: in der Zeitung interessierte mich nur

|      |                         |      |                            |
|------|-------------------------|------|----------------------------|
| A 4  | die Sportseite          | A 64 | die Unfälle                |
| A 14 | Lokales                 | A 86 | Straftaten, Filmanzeigen   |
| A 14 | Polizeiberichte         | A 87 | Unfälle, Verbrechen        |
| A 21 |                         | A 89 | Gerichtsangelegenheiten    |
| A 25 | Kultur                  | A 98 | Autoanzeigen               |
| A 28 | Politik und Kz-Prozesse | B 3  | Weltgeschehen, Polizeiber. |
| A 34 | Fußball                 | B 6  | Sensationen                |
| A 49 | Sport und Berlinproblem | B 11 | Berichte aus der Ostzone   |
| A 58 | Verbrechen              | B 13 | Nachrichten                |
| A 61 | Sportmeldungen          | B 40 | Sport (SAJ)                |

271) Was für die Erziehung in der SBZ gilt, hat für die dem Leitgedanken der Erziehung untergeordneten Pressearbeit die gleiche Bedeutung: "Die nationale Bedeutung unserer Bildungskonzeption besteht darin, daß sie zeigt, wie wir planmäßig auch im Bildungswesen unsere Errungenschaften für das ganze Volk ausbauen und die sozialistisch gebildete Nation schaffen." - Pädagogik, 19. Jahrgang,



inhalte.

In dem Bemühen nun, die Auswahl der Zeitungslektüre der jungen Rechtsbrecher möglichst objektiv zu beurteilen, hielt ich es für notwendig, diese mit der Lesehaltung gleichaltriger nichtgestrauchelter junger Menschen zu vergleichen. Meine Erwartung war, etwaige nur bei Straffälligen auftretende Symptome dabei erfahren zu können. Für diesen Vergleich lieferte mir die Dissertation von Merkle über das Verhältnis nichtgestrauchelter Jugendlicher zur Zeitung wertvolles und zuverlässiges Anschauungsmaterial. Als erstes Ergebnis der Gegenüberstellung ergab sich, daß der für die Dissertation zugrundegelegte Personenkreis offensichtlich die Tageszeitung regelmäßiger liest als die von mir befragten Straffälligen. <sup>273)</sup> Die Lesefreudigkeit in bezug auf die Tagespresse darf demnach bei den Nichtgestrauchelten als größer angenommen werden. <sup>274)</sup> Jedoch im Blick auf die Auswahl der einzelnen Zeitungsinhalte bestehen im Vergleich zwischen den beiden Personengruppen keine wesentlichen Unterschiede. So lesen zum Beispiel nach den von Hamburger Soziologen neben Merkle angestellten Erhebungen kaum 25 % der männlichen nichtgestrauchelten Jugendlichen den politischen Teil der Tageszeitung. <sup>275)</sup> Wie meiner Statistik zu entnehmen ist, liegt der Durchschnitt bei den jungen Rechtsbrechern ebenfalls bei 25 %. Die Nichtgestrauchelten sind vermutlich verhältnismäßig genau so wenig wie die Rechtsbrecher bereit, sich mit den in den Zeitungen enthaltenen politischen Berichten zu befassen. Somit darf guten Gewissens die Meinung vertreten werden, das geringe Interesse an politischer Zeitungslektüre scheint kein spezielles Merkmal für Gestrauchelte zu sein. An der Spitze aller interessierenden Zeitungsinhalte steht nach den Untersuchungen von Merkle der Sport. <sup>276)</sup> Dazu wird von der Verfasserin erklärt, daß das sensationelle Moment beim Sport eine hohe Anziehungskraft ausübe und die große Anteilnahme bedinge. Bei der gestrauchelten Jugend verhält es sich nicht

---

Anmerkungen:

Heft 6, S. 490 Deutsches Pädagogisches Zentralinstitut Berlin.

272) Siehe hierzu § 7b, S. 271

273) Berufsschüler: Leser 89%, Nichtleser 11%; Merkle S. 21  
vergl. hierzu meine Statistik, S. 105: Leser 63%, teilweise 1%  
Nichtleser 35%

274) "Weitaus der größte Teil liest regelmäßig Zeitungen und Illustrierte, wobei das Interesse an der Politik keineswegs an erster Stelle steht." Bornemann, S. 19

275) vergl. Wasem II, S. 23

276) Berufsschüler 52%, höhere Schüler 41%. Merkle S. 21

viel anders, wenn man die Prozentsätze von Sport und Sensationen in meiner Tabelle zusammenzieht <sup>277)</sup> und den Zahlen von Merkle gegenüberstellt. Das gleiche Bild zeigt sich bei der Frage nach der Bevorzugung von Polizeiberichten und ähnlichem. <sup>278)</sup> Ihr Durchschnitt gleicht ungefähr der entsprechenden Lesefreudigkeit des von mir untersuchten Personenkreises. Außerdem bestätigten meine diesbezüglichen Ermittlungen die Beobachtungen von Merkle, daß sich bei den Jugendlichen mit zunehmendem Bildungsgrad ein geringeres Interesse an der Lektüre von Polizeiberichten, Sensationen und dergleichen ergibt. <sup>279)</sup> Der gebildete junge Leser, d.h. der über dem Intelligenzdurchschnitt stehende Jugendliche und höhere Schüler liest aufgrund seines genaueren Weltbildes die Zeitung bedeutend kritischer und umfassender.

Die angeführten beiderseitigen Untersuchungsergebnisse über gestrauchelte und nichtgestrauchelte Jugendliche lassen in ihrer Zusammenfassung die Annahme zu, daß zwischen den beiden Personengruppen hinsichtlich der sie interessierenden Zeitungsinhalte keine grundsätzliche Differenz besteht und daher die Tagespresse im großen und ganzen zumindest nicht als ein primär krimogener Faktor <sup>280)</sup> bezeichnet werden kann. Auf eine gewisse Jugendgefährdung sei jedoch aufmerksam gemacht. Den Blickfang des jungen Lesers bildet offensichtlich die Sensation. <sup>281)</sup> In einer einseitigen Ausnützung der

---

Anmerkungen:

277) Sport 28% - Sensationen 10% = 38%

278) "Neben der Sensation im Sportbericht sind vor allem Polizeiberichte, Meldungen über Verbrechen, Berichte aus dem Gerichtssaal etc. sehr gefragt. Sie vereinen 38% der von Berufsschülern und 21% der von höheren Schülern abgegebenen Stimmen auf sich." Merkle, S.23

279) Merkle, S.24

280) "Die Zahl der Jugendlichen, die durch Zeitungsmeldungen oder im weiteren Sinne durch Lesen von Kriminalromanen zum Verbrecher wurden, ist entgegen der Ansicht mancher Jugendpsychologen äußerst gering." Merkle, S.26

281) "Wenn ein Kind aus dem Fenster des vierten Stockes auf die Straße stürzt, dann steht das am andern Tag in der Zeitung... Unser Blick wird auf das eine Kind gelenkt, von 99 999 anderen erfahren wir nichts, weil sie keine Sensationsmeldung hergeben." Baugerüst 1958, S.146

282) "Der deutsche Presserat stellt seine Zuständigkeit für folgende grundsätzliche Aufgaben fest:  
a) die Pressefreiheit zu stützen, den ungehinderten Zugang zu den Nachrichtenquellen zu sichern;  
b) Mißstände im Pressewesen festzustellen und zu beseitigen."  
(Deutscher Presserat, gegründet 1956, Geschäftsordnung)

gewährten Pressefreiheit<sup>282)</sup> durch übertriebene Sensationsmeldungen ruht die Gefahr einer falschen Einschätzung und Bewertung unserer Welt und Gesellschaft<sup>283)</sup> durch Jugendliche, d.H. eine Anhäufung von ausführlichen und beschreibenden Berichten über Verbrechen und Vergehen<sup>284)</sup> ohne Rücksicht auf ihre Relation zu einem in unserer Gesellschaft vorhandenem sittlichen Verhalten.<sup>285)</sup> Dies dürfte eine Verzerrung ihres Gesamtbildes zur Folge haben.<sup>286)</sup> und sich so nicht gerade günstig auf den Leser auswirken.<sup>287)</sup> Inwieweit aber die vorbezeichneten Pressemeldungen für die jungen Rechtsbrecher stimulierend oder auch etwa direkt zu kriminellen Handlungen Anlaß gaben, ist ein Forschungsgegenstand der Jugendkriminalpsychologie und nicht meine Aufgabe.

Zusammenfassend möchte ich als Ergebnis meiner Ermittlungen über das Verhältnis der Jugend zur Tagespresse nochmals ausdrücklich folgendes betonen. Es kann nur ein Unterschied zwischen den miteinander verglichenen Jugendgruppen als erwiesen angesehen werden, der, wie bereits erwähnt, darin besteht, daß straffällig gewordene Jugendliche die Zeitung ehemals nicht so regelmäßig wie nichtgestrauchelte Heranwachsende gelesen haben. Der ständige und enge Kontakt mit jungen Strafgefangenen hat mich bei meinen Erhebungen unmittelbar in der Forderung bestärkt, junge Menschen müßten gerade in einer Zeitepoche ohne bewußte Tradition und gefestigte Gesellschaft zum rechten Lesen von Zeitungen und Illustrierten erzogen und angeleitet werden,<sup>288)</sup> was ihnen nach den Aussagen der Einsitzenden bisher so gut wie nicht

---

Anmerkungen:

Wenn ich hierzu in Anbetracht einer möglichen Jugendgefährdung bemerken möchte, daß die Rangordnung "Schutz der Pressefreiheit" und "Mißstände im Pressewesen beseitigen" fast umgekehrt sein müßte, stehe ich mit dieser Meinung nicht allein: "Nicht die gefährdete Pressefreiheit, sondern die Bekämpfung ihres Mißbrauchs ist das gegenwärtige Zeitproblem in der Gegenwart." Baugerüst 1958, S.231

- 283) "Besonders problematisch sind die Sensations-, Revolver- und Boulevardblätter, die für einen sehr geringen Preis jeden Tag in Millionenauflage ihre die Wirklichkeit entstellenden Nachrichten unter die Masse bringen." Middendorf II, S.142
- 284) Nach meinen Beobachtungen berichtet im Unterschied dazu die christlich orientierte Presse nur sehr zurückhaltend über Verbrechen.
- 285) "So herrscht in den Massenzeitungen ein Übergewicht an Morden, Einbrüchen, Entsetzlichen Unglücksfällen und allen Scheußlichkeiten... es gibt auch in der Zeitung eine andere Seite." Baugerüst 1958, S.146
- 286) Als Bestätigung sei von mehreren Gefangenenaussagen eine zitiert (Fortsetzung nächste Seite)

zuteil wurde. Andererseits ist es die hohe Aufgabe der Presse, einen möglichst objektiven Spiegel unserer jungen pluralistischen Gesellschaft und ihrer Erscheinungen <sup>289)</sup> zu geben. Leider wird sie infolge des Vorranges von Absatzinteressen und sonstigen Selbstzwecken vor dem Bemühen um eine sachgemäße öffentliche Meinungsbildung ihrer Verantwortung gegenüber der Leserschaft nicht immer gerecht. <sup>290)</sup> Sehr interessant war mir auch, daß unter den Angaben der jungen Rechtsbrecher über die von ihnen gelesenen Zeitungen meist die Bildzeitung <sup>291a)</sup> auftauchte, welche anscheinend ihrer ermittelten einseitigen Geschmacksrichtung besonders entgegenkommt. <sup>291b)</sup> Selbstverständlich trifft das nicht für die großen Tageszeitungen zu, welche um ihrer Verpflichtung als umfassende Informationsquelle und Zeitorientierung <sup>292)</sup> für die Masse wissen. Die Ethik hat in der Tagespresse wie im gesamten Raum unserer technisierten und vielgestaltigen Welt jedoch noch nicht das für eine positive Entwicklung und Entfaltung der Jugend unserer in der Bewährung befindlichen freien Gesellschaft erforderliche Gewicht <sup>293)</sup>. Aus dieser Sicht schien es besonders wichtig zu erfahren, welche Beeinflussung junge Rechtsbrecher durch die übrigen modernen Massenmedien stattgefunden hat.

---

Anmerkungen:

A 8: "Unsere Zeitung bringt alltäglich Berichte über Raubüberfälle, Mord, Einbrüche usw. Die Masse des Volkes und folglich auch wir Jugendlichen werden täglich mit so etwas gefüttert. Da muß ja dann der Eindruck entstehen, daß es fast nichts Gutes mehr auf der Erde gibt." (SAJ)

287) Diese Gefahr sahen Fachleute bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts: "Die Civilisation schafft dadurch, daß sie das Zeitungswesen befördert und die Verbreitung der Journale, welche immer eine chronique scandaleuse enthalten, oft überhaupt weiter nichts anderes sind als eine neue Ursache zur Nachahmung und Nacheiferung für die Verbrecher." Lombrose, S.47 ff.  
Dazu die Aussage eines jungen Rechtsbrechers:

A 23: "Wenn man in einer Zeitung von 10 Seiten 5 davon mit Skandalen, Verbrechen etc. vorgesetzt bekommt, braucht man sich nicht zu wundern, daß es Jugendliche nachmachen und sich nichts dabei denken." (SAJ)

288) "Sicher wäre es falsch und gefährlich, nur an dem gelegentlich gewiß recht düster aussehenden äußerlichen Symptom "Illustrierte" mit Verboten und Paragraphen herumzukurieren, ohne das Übel an der Wurzel anzugehen. Hier liegt eine sehr ernste und umfassende erzieherische Aufgabe vor, die schon im Elternhaus und in der Schule erkannt und erfüllt werden muß." Seidel, S.229

289) "Die öffentliche Aufgabe des Zeitungsverlegers beschränkt sich aber nicht nur auf das Beschreiben, das Erklären und werten einer Zeit, sondern auch auf die unmittelbare Darstellung der politischen, der sozialen, der wirtschaftlichen und der kulturellen Wirklichkeit der Gegenwart." (Die öffentliche Aufgabe des Zeitungsverlegers im heutigen Staate, Tagung am 19.11.59 Staatsminister Dr.O.Schedl, München, S.19)



### Paragraph 5b: Der Film

In der Annahme, der Film habe unter den Massenmedien zumindest noch für die jungen Rechtsbrecher die größte Bedeutung, <sup>294)</sup> galt der Untersuchung ihres Verhältnisses zum Film meine besondere Aufmerksamkeit. Wenn man berücksichtigt, daß der Kinobesucher ähnlich wie der Fernsehteilnehmer im Unterschied zum Zeitungsleser oder Rundfunkhörer gleichzeitig hört und sieht und damit einen doppelten Eindruck von dem ihm Dargebotenen erhält, ist meine Vermutung nicht unbegründet. Das Ergebnis meiner Erhebungen bestätigte jedenfalls meine Vermutung.

Meine Nachforschungen erstreckten sich vor allem auf die Erhellung von vier Problemkreisen:

#### Anmerkungen:

- 290) "Gewiß mag es Verleger geben, die - sogar scheinbar bestätigt durch ihren geschäftlichen Erfolg - von der Voraussetzung ausgehen, daß in einer Massengesellschaft die Bereitschaft zu kritischem Mitdenken nicht sehr groß ist und daß es deshalb genügt, eine solche Massengesellschaft mit Schlagworten und geistigen Klischees zu fesseln." (Die öffentliche Aufgabe des Zeitungsverlegers im heutigen Staate, Tagung am 10.11.59, Staatsminister Dr.O.Schedl, München, S.31)
- 291) "Weiter ist zu beachten, daß die Bildzeitung auf der 1.Seite gleichzeitig neben der Pestmeldung einen Mordanschlag, eine Sportmeldung, eine Stumpfenreklame ...bringt. Demgegenüber teilt die Frankfurter Allgemeine ihren Platz genau nach den Fachgebieten ein, und die erste Seite ist dem Wichtigsten aus der Politik vorbehalten." Liddendorf II, S.143
- 292) "Indem die Zeitung Zeitereignisse aufgreift, darstellt, deutet, in größere Zusammenhänge einfügt, prüft, bewertet und beurteilt, trägt sie die Bausteine herbei, aus denen Meinungen entstehen können. Indem sie die geschichtliche Kontinuität, in der unser Volk, unser Kulturkreis lebt, vergegenwärtigt, schafft sie die festen Punkte, um die allgemeines Einverständnis sich sammeln kann." (Rheinischer Merkur, 5.10.62, "Der Wert der Meinung" S.28)
- 293) "In einer Zeit, in der es sehr viel auf derbe Reize ankommt ..., wird es außerordentlich schwer fallen, den Weg von der Sensation zurück zur Wirklichkeit zu finden. Aber nur, wenn wir diesen Weg unabhängig suchen, dürfen wir die Hoffnung haben, daß aus unserer gesamten Presse in Zukunft in größerem Umfang als dies bisher schon gelungen ist, im übertragenen Schiller'schen Sinne eine moralische Anstalt des Volkes wird." (Staatsminister Dr.O.Schedl "Die öffentliche Aufgabe des Zeitungsverlegers im heutigen Staate" Bericht über eine Tagung des Verbandes Bayerischer Zeitungsverleger in Bamberg am 19.11.1959, S.18)
- 294) Dies gilt anscheinend auch für die Jugendlichen allgemein, wenn Keilhacker u.a. schreibt: "Männliche Berufs- und Oberschüler darüber befragt, aus welchen Quellen einige ihrer Lebensvorstellungen - z.B. Begriffe wie Held, Erfolg, Luxus, Liebe, Kampf - stammen, nannten den Film an erster Stelle."



1. Die Häufigkeit des Kinobesuches der gestrauchelten Jugend;
2. die Arten der von ihr bevorzugten Filme und Filmidole;
3. die Urteile der Jugend über den Einfluß der gesehenen Filme und Kinoreklame und schließlich
4. die unterschiedliche Haltung zum Film zwischen gestrauchelten und nichtgestrauchelten Jugendlichen und ihre Folgen.

Selbstverständlich können hierbei nur Symptome der Gefährdung beobachtet werden. Nach den mir vorliegenden Untersuchungen war es auch noch nicht möglich, klar festzustellen, inwieweit der Film wirklich einen krimigenen Faktor bildet.

Ad 1: Die Häufigkeit des Kinobesuches. Die Beantwortung der Frage "Wie oft bist Du in der Bundesrepublik monatlich ins Kino gegangen?" zeigt die nachfolgende Übersicht.

| BRD + SBZ      | niemals | 1-2 mal  | 2-3 mal  | 4-5 mal  | 6-7 mal  |
|----------------|---------|----------|----------|----------|----------|
| BRD 100 = 100% | 2 = 2%  | 18 = 18% | 14 = 14% | 21 = 21% | 18 = 18% |
| SBZ 50 = 100%  | 1 = 2%  | 6 = 12%  | 9 = 18%  | 10 = 20% | 14 = 28% |
| ges 150 = 100% | 3 = 2%  | 24 = 16% | 23 = 15% | 31 = 21% | 32 = 21% |

| 8-10 mal | 10-15mal | m.als 15 |
|----------|----------|----------|
| 20 = 20% | 3 = 3%   | 4 = 4%   |
| 6 = 12%  | 3 = 6%   | 1 = 2%   |
| 26 = 17% | 6 = 4%   | 5 = 4%   |

295ab)

In Anbetracht der allgemein rückläufigen Tendenz des Kinobesuches in der Bundesrepublik <sup>295ab)</sup> und der damit zusammenhängenden Abnahme der Filmproduktion sind die Angaben der Einsitzenden zunächst

#### Anmerkungen:

295a) Andere Untersuchungen in Jugendstrafanstalten haben im Vergleich zu meinen Erhebungen noch zu einem höheren Ergebnis geführt wie z.B.: "Von 120 Jugendlichen im Jugendgefängnis Hanöfersand hatten 25% einmal wöchentlich das Kino besucht, 30% zweimal, 27% dreimal und 18% vier- bis zehnmal." Middelndorf II, S.149

295b) Zu einem weit höheren Ergebnis als ich ist auch W. Jansen in seiner Untersuchung "Der Autodiebstahl" gelangt. "Von 171 Tätern gingen fast alle wöchentlich wenigstens einmal ins Kino. 146 Täter, d.s.85,4%, besuchten zwei- und mehrmals wöchentlich eine Filmvorführung. Einige Täter sahen sich fast regelmäßig an Samstagen und Sonntagen jeweils drei verschiedene Filme an." Jansen, S.67. Hierzu muß jedoch um der rechten Relation willen ergänzend bemerkt werden, daß es sich um eine bereits spezifizierte Gruppe von jungen Rechtsbrechern handelt.

Überraschend. Ein Vergleich mit den übrigen Massenmedien (§ 5a, 5c und 5d) ergibt, daß diese trotz ihres gesteigerten Angebotes bei den jungen Rechtsbrechern keine entsprechend große Nachfrage aufzuweisen haben. Beim Film läßt sich offensichtlich das umgekehrte Bild bzw. Verhältnis erkennen. Ferner beobachtete ich, daß mit zunehmender Häufigkeit des Filmbesuches auch gleichzeitig das Fernsehinteresse der von mir befragten Personen abnahm. Am Gesamtbild des Filmkonsums ändert sich durch die wenigen grundsätzlichen Kinoverneiner nichts. Letztere sind übrigens Angehörige der neapostolischen Gemeinschaft, denen der Kinobesuch aus religiösen Gründen praktisch untersagt ist. Das Studium von mehreren Veröffentlichungen über das Problem des verhältnismäßig hohen Filmkonsums durch die gestrauchelte Jugend ließ mich auch keine überzeugende Erklärung für das ebenfalls von mir untersuchte Phänomen finden. Ich besuchte deshalb eine Reihe von Filmvorführungen der von dem mich interessierenden Personenkreis am häufigsten frequentierten Kinos. Hier fand ich dann die an sich einfache und einleuchtende Erklärung. Der Kinoraum bietet mit seinem Halbdunkel den gefährdeten Jugendlichen eine weit größere und freizügigere Geselligkeitsmöglichkeit als alle übrigen Massenmedien. 297) Hier sind sie meist ohne Aufsicht und unter sich. Sie bilden in ihrem Stammkino mit den fast ausschließlich nur ihnen entsprechenden Filmangeboten im Unterschied zu den anderen programmreicheren Filmtheatern ein stets gleich stark bleibendes Publikum. Hier wagt der unter ihnen vereinzelt sitzende Erwachsene kaum gegen ihr freies, lautes und oft anstößiges Benehmen in der Gruppe aufzutreten. Nach meiner Überzeugung dürfte daher die Häufigkeit ihres Filmbesuches entscheidend durch die ihnen hier gebotene Gesellungsform mit ihresgleichen bedingt sein.

---

Anmerkungen:

296a) Auf einer Arbeitstagung im April 1963, welche die Evang. Filmgilde zusammen mit der Evang. Akademie Bad Boll veranstaltete, brachte E. Straßl, Pressereferent der Spitzenorganisation der deutschen Filmwirtschaft folgende Zahlen: "Die Zahl der Zuschauer ist von 817 Millionen im Jahre 1956 auf 518 Millionen 1961 zurückgegangen. Der Einnahmerückgang beträgt etwa 20%. Der Anteil der deutschen Filme ging von 47,6% (Höchststand) auf 32% im Jahre 1961 und weiter im Jahre 1962 zurück. Heute dürfte er etwa nur noch 28% betragen."

296 b) "Den Niedergang der Kinos in München, Südbayern und dem gesamten Bundesgebiet kann Eichhorn mit eindrucksvollen Zahlen belegen. So hat sich die Zahl der Kinobesucher von 1963 auf 1964 um 1 020 581 reduziert." (Evang. Filmbeobachter München vom 24.4.65, S.266)

297) vgl. Keilhacker S.17

Ad 2: Die Arten der bevorzugten Filme und Filmidole.

Das Gefährdungsmoment des Filmes wird noch deutlicher, wenn man die jungen Rechtsbrecher gleichzeitig nach den von ihnen bevorzugten Filmgattungen fragt. Das Ergebnis veranschaulicht die folgende Statistik und graphische Darstellung (siehe S. 116). Aus dieser Übersicht geht eindeutig hervor, daß unter den von den Jugendlichen besuchten Filmen Kriminalfilme bevorzugt werden. Es darf in diesem Zusammenhang nicht überraschen, wenn 60% von ihnen gleichzeitig äußerten, sich für religiöse Filme zu interessieren. Nach ihren Aussagen war es aber weniger der religiöse Inhalt, welcher sie anzog, als vielmehr die auch in diesen Filmen enthaltene Spannung und Reizskala der Triebspäre vom **Sexual-** bis zum **Tötungsbereich. Ebenso** zeigten auch die von ihnen gesehenen Kriegsfilme nicht nur die verschiedenen Spielarten des Tötens, sondern meist einen gewissen Schuß Sex. Nach der Statistik nehmen ferner die sogenannten Heimat- und Schicksalsfilme, d.h. kurz gesagt "die Schnulzen" einen wichtigen Platz ein. In der Erklärung hierzu möchte ich mich aufgrund meiner Beobachtungen der Meinung von U. Beer anschließen, der u.a. schreibt: "Die Schnulze schafft süße, warme, weiche, angenehme, wohlige, schöne Gefühle, an denen sonst das Leben so arm ist." <sup>298)</sup> Die Feststellung der erheblichen Schwankungen zwischen den Einsitzenden aus der BRD und der SBZ über die von ihnen ausgewählten Filmgattungen veranlassen mich zu einigen weiteren Bemerkungen. Wenn beispielsweise von den jungen Zuwanderern aus der SBZ dem Wildwestfilm vor dem Kriegsfilm der Vorzug gegeben wird, so ist das einfach aus dem Bedürfnis eines Nachholwunsches zu verstehen. Den aus Mitteldeutschland gekommenen Jugendlichen wurde vor ihrem Grenzwechsel so gut wie kein Wildwestfilm angeboten, während ihre westdeutschen Tatgenossen damit bereits überfüttert waren. Aber gerade diese Filme sind einer positiven Lebensführung der gefährdeten Jugendlichen nicht förderlich. Wir leben doch auch heute noch in einer Welt, in der man einen Menschen nicht einfach kalt über den Haufen schießen darf, auch wenn es sich um einen Schuft handelt. Die Wildwesthelden vollbringen scheinbar gute Taten. Im übrigen beschäftigen sie sich mit Abenteuren aller Art und bringen einen großen Teil ihrer

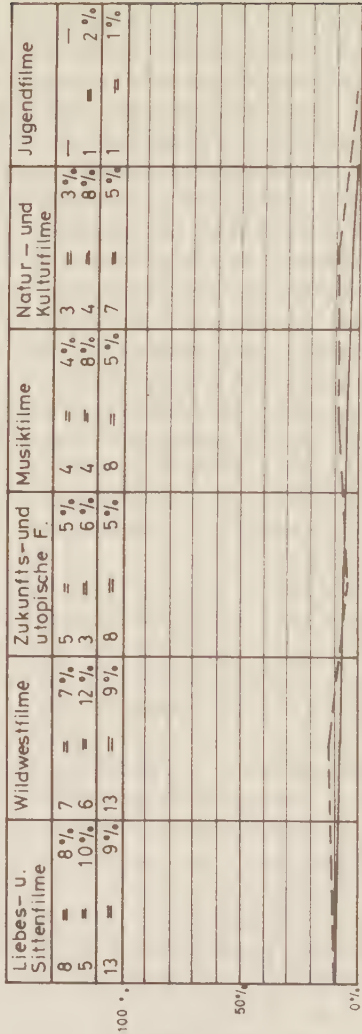
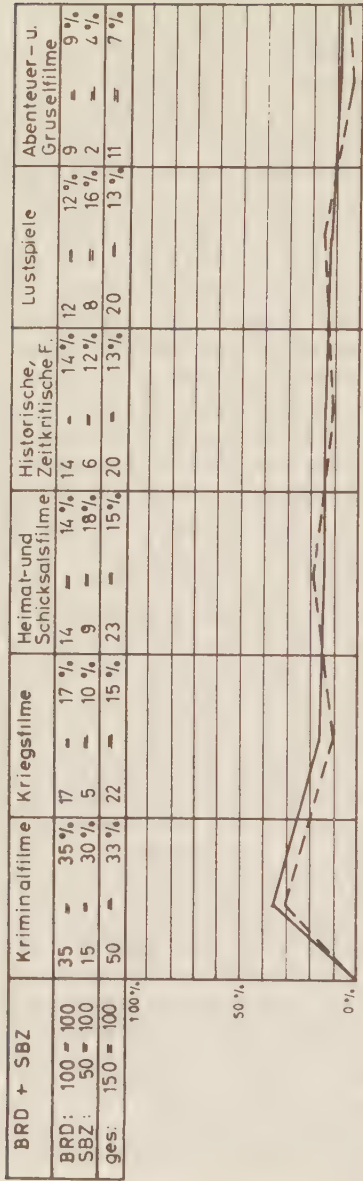
---

Anmerkungen:

298) Geheime Miterzieher der Jugend, S.34

299) "Der Wildwestheld ist freigestellt von jeglicher Verpflichtung zu manueller oder geistiger Arbeit. Arbeiten wäre unter seiner Würde." Wasem I, S.61

Welche Filme haben Dir besonders gefallen ?



Welche Dinge üben nach Deiner Meinung in der Bundesrepublik schlechthin einen ungünstigen Einfluß auf die Haltung der Jugend aus?

|                                             | BRD (100)  | SBZ (50)  | ges. (150) |
|---------------------------------------------|------------|-----------|------------|
| 1: Schlechte Filme                          | 33 = 33%   | 9 = 18 %  | 42 = 28%   |
| 2: Alkohol und Gastwirtschaften             | 18 = 18%   | 8 = 6%    | 26 = 17%   |
| 3: Nachtlokale u. leichte Mädchen           | 18 = 18%   | 10 = 20%  | 28 = 19%   |
| 4: Schlechte Beispiele der alten Generation | 14 = 14%   | 7 = 14%   | 21 = 14%   |
| 5: Schundliteratur                          | 13 = 13%   | 10 = 20%  | 23 = 15%   |
| 6: Zu hoher Lebensstandard                  | 4 = 4%     | 3 = 6%    | 7 = 5%     |
| 7: Zu große Freiheit                        | — —        | 3 = 6%    | 3 = 2%     |
|                                             | 100 = 100% | 50 = 100% | 150 = 100% |

Die jeweiligen Schraffierungen bedeuten:



BRD



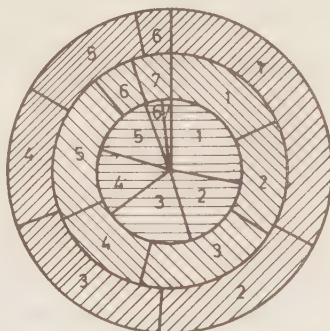
SBZ



gesamt



Keine Stellungnahme





1a Welche Einflüsse im Besonderen haben Dich zu Deinen Straftaten geführt oder sie zumindest beeinflusst?

|                                   | BRD (100)  | SBZ (50)  | ges. (150) |
|-----------------------------------|------------|-----------|------------|
| 1: Zu große Freiheit              | 19 = 19%   | 5 = 10 %  | 24 = 16 %  |
| 2: Schlechte Gesellschaft         | 17 = 17%   | 9 = 18 %  | 26 = 17 %  |
| 3: Schlechte Filme                | 14 = 14%   | 3 = 6 %   | 17 = 11 %  |
| 4: Alkohol                        | 13 = 13%   | 7 = 14 %  | 20 = 13 %  |
| 5: Zu wenig Geld                  | 12 = 12%   | 10 = 20 % | 22 = 15 %  |
| 6: Nachtlokale u. leichte Mädchen | 10 = 10%   | 3 = 6 %   | 13 = 9 %   |
| 7: Schlechte Unterkunft           | 8 = 8%     | 7 = 14 %  | 15 = 10 %  |
| 8: Schundliteratur                | 6 = 6%     | 3 = 6 %   | 9 = 6 %    |
| 9: Keine Stellungnahme            | 1 = 1%     | 3 = 6 %   | 4 = 3 %    |
|                                   | 100 = 100% | 50 = 100% | 150 = 100% |

Die jeweiligen Schraffierungen bedeuten:



BRD



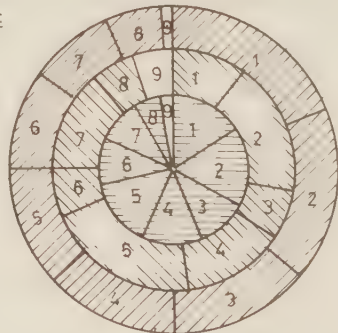
SBZ



gesamt



Keine Stellungnahme



Zeit beim Trinken und Spiel im Wirtshaus zu. Selten sieht man sie dagegen bei einer ordentlichen Arbeit. <sup>299)</sup> Entspricht dem Gebaren der Wildwesthelden nicht die Haltung gefährdeter Jugendlicher? Ihre Strafakten und Lebensläufe sind hinreichende Beweise für die Berechtigung dieser Frage. Ferner fiel mir die stärkere Bevorzugung von Heimat- und Schicksals-, Natur- und Kultur- sowie Musikfilmen durch die Jugendlichen aus der SBZ gegenüber denen aus der Bundesrepublik auf. Bei aller Vorsicht der Aussage läßt sich hier vielleicht auf eine - wenn auch unbewußte - noch lebendige Auswirkung einer auf diese Bereiche gelenkten Beeinflussung in der Ostzone schließen. Außerdem dürfte das Getrenntsein von der Heimat die jungen Zuwanderer zum Besuch von Heimatfilmen angeregt haben, um zumindest im Kino ihre Sehnsucht nach Heimat für kurze Zeit zu befriedigen. Meine Hypothese kann gegenüber die aus der BRD stammenden Rechtsbrecher Kriminal-, Kriegs-, Abenteuer- und Gruselfilme bevorzugten. Diese Beobachtungen lassen eine mangelhafte Filmerziehung in lebenskundlichen, heimatlichen, kulturellen und sonstigen Lebensbereichen vermuten. Für Jugendfilme haben die 150 Befragten unter allen übrigen Filmgattungen das geringste Interesse gezeigt. Bedenkt man jedoch, daß der größte Teil der betreffenden Jugendlichen seit früher Kindheit kein eigenes "Jugendland" erlebt hat, sondern zumeist inmitten einer fragwürdigen Erwachsenenwelt aufgewachsen ist, die sich in den vorgenannten Filmgattungen widerspiegelt, dann versteht man eher ihre geringe Aufgeschlossenheit für Jugendfilme.

Will man nun das Verhältnis der gestrauchelten Jugend zum Film annähernd in rechte Relation bringen, dann muß zusätzlich folgender Umstand berücksichtigt werden. Der bereits erwähnte Rückgang des Kinobesuches im allgemeinen hat das Filmgeschäft offensichtlich dazu geführt, die Filmproduktion und den Filmverleih noch stärker nach dem Geschmack des ihm treu gebliebenen Kinopublikums auszurichten um dem sonst drohenden Konkurs zu entgehen. So dürfte u.a. die Nachfrage der jungen gefährdeten kinotreuen Filmfans nach minderwertigen Filmen konsequenterweise die bevorzugte Herstellung solcher Filme angeregt haben <sup>301)</sup>. Ein unvermeidbarer *circulus vitiosus* <sup>302 a/b)</sup> zwischen Publikum und Filmproduktion ist die Folge. <sup>303)</sup> Das Angebot von wertvollen Filmen muß unter diesem Gesichtspunkt immer geringer werden. Gute Jugendfilme fehlen in den Filmprogrammen fast völlig. <sup>304)</sup> Dann kann wiederum die getroffene Filmauswahl der jungen Rechtsbrecher nicht überraschen, zumal im Verlauf der zunehmen-

den Krisenentwicklung in der Filmbranche die angebotene Auswahlmöglichkeit eine immer beschränktere geworden ist. Nervenkitzel - gleich welcher Art - steht eindeutig im Vordergrund des im Film Dargebotenen.

Unter dem gleichen Aspekt muß die Beantwortung der Frage "Hast Du auch für Dich verbotene Filme besucht?" gesehen werden. 77% der 150 befragten Einsitzenden bejahten diese Frage bei (18% Nein-Stimmen und 5% Stimmenthaltung). Als Grund nannten sie hauptsächlich Reiz und Neugierde.

#### Anmerkungen:

300) Entsprechend ist das Filmangebot. Nach der Katalogisierung des Filmangebotes vom Verleihjahr 59/60 bis 62/63 ergibt sich nach den Ausführungen von Keilhacker folgendes aufschlußreiches Bild:

|                                                                                                                                           |           |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| a) abenteuerlich-spannungsgeladene Gruppe:<br>(Abenteuer- u. Kriminalfilm, monumentaler Geschichtsfilm, Grusel-, Wildwest- u. Kriegsfilm) | 918 Filme |
| b) leichte Unterhaltung<br>Lustspiel, alle Arten des Musikfilms)                                                                          | 452 "     |
| c) Problemfilm                                                                                                                            | 404 "     |
| d) gemütsbetonte Filme (Heimat-u. Liebesfilm)                                                                                             | 113 "     |
| e) Kulturfilm                                                                                                                             | 74 "      |

Dazu bemerkt Keilhacker ergänzend in seinem Buch S.19: "Eine weitere Entwicklung während dieser 4 Jahre ist der deutliche Rückgang des Problemfilms." Einen interessanten Vergleich bietet hierzu die stark gelenkte und subventionierte Filmproduktion der DEFA in der SBZ an, die kein privatwirtschaftliches Filmgeschäft kennt und deshalb bei ihrer Filmherstellung nicht nach den Konsumenten zu fragen genötigt ist.

Übersicht aus der Spielfilmproduktion der DEFA 1946 - 1959

| Jahr | unpolitisch | politisch, historisch oder soz.-kritisch belehrend | hi-kommunist. Tendenz und Propaganda f.d. "neue Leben" | reine Agitation | insgesamt |
|------|-------------|----------------------------------------------------|--------------------------------------------------------|-----------------|-----------|
| 1957 | 3           | 8                                                  | 10                                                     | 1               | 22        |
| 1958 | 4           | 6                                                  | 6                                                      | 1               | 17        |
| 1959 | 4           | 7                                                  | 15                                                     | 1               | 27        |
|      | 26          | 46                                                 | 72                                                     | 22              | 166       |

301) U. Beer, S.35

302a "Bei der privatwirtschaftlichen Struktur der Filmwirtschaft und ihrer finanziellen Abhängigkeit vom Zuschauergroschen, der in wachsendem Maß aus dem Geldbeutel der Jugendlichen stammt, stehen Angebot und Auswahl ohne Zweifel in einer engen Wechselwirkung." Keilhacker, S.19

302b "Verantwortlichere Filmproduzenten und Redakteure klagen selber darüber, daß sie abhängig geworden sind von dem Geschmack und den Erwartungen ihrer Leser und Zuschauer, die Film und Presse selbst geschaffen haben." Bornemann, S.19

Das Ergebnis der Frageaktion "welche Darsteller siehst Du gern?"  
gibt weiteren Aufschluß über das Interesse der Gestrachelten.

| BRD + SBZ    | Charakter-<br>darsteller f<br>zweilicht. u<br>kalte Rollen<br>Peter v.Eick | verwegene<br>Rollen<br>Toni Curtis | Wildwest-<br>darsteller<br>Garry Cooper | Kriminal-<br>darsteller<br>E.Constantin |
|--------------|----------------------------------------------------------------------------|------------------------------------|-----------------------------------------|-----------------------------------------|
| BRD 100=100% | 13 = 13%                                                                   | 15 = 15%                           | 11 = 11%                                | 6 = 6%                                  |
| SBZ 50=100%  | 12 = 24%                                                                   | 7 = 14%                            | 3 = 6%                                  | 6 = 12%                                 |
| ges 150=100% | 25 = 17%                                                                   | 22 = 15%                           | 14 = 9%                                 | 12 = 8%                                 |

| Charakter-<br>darsteller<br>vielseitig<br>O.W.Fischer | verwegene<br>Rollen<br>Kirk Douglas | Schlager-<br>sänger<br>Elv.Presley | Charakter-<br>darsteller<br>historisch u<br>zeitkritisch<br>Curd Jürgens |
|-------------------------------------------------------|-------------------------------------|------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------|
| 8 = 8%                                                | 8 = 8%                              | 8 = 8%                             | 5 = 5%                                                                   |
| 4 = 8%                                                | 3 = 6%                              | 2 = 4%                             | 6 = 12%                                                                  |
| 12 = 8%                                               | 11 = 7%                             | 10 = 7%                            | 11 = 7%                                                                  |

| Abenteuer-<br>u.Problem-<br>filme<br>Rock Hudson | Schlager-<br>sänger<br>P. Alexander | Darsteller<br>f.Kriegs-u.<br>Spionagef.<br>Hardy Krüger | Kriegs- und<br>verwegene<br>Rollen<br>Burt Lancaster |
|--------------------------------------------------|-------------------------------------|---------------------------------------------------------|------------------------------------------------------|
| 7 = 7%                                           | 6 = 6%                              | 6 = 6%                                                  | 5 = 5%                                               |
| 2 = 4%                                           | 3 = 6%                              | 2 = 4%                                                  | 2 = 4%                                               |
| 9 = 6%                                           | 9 = 6%                              | 8 = 5%                                                  | 7 = 5%                                               |

Wie aus der Aufstellung ersichtlich ist, wurden die jungen Rechts-  
brecher zusätzlich gefragt, welchen Typ die von ihnen genannten  
Lieblingsdarsteller nach ihrer Meinung verkörpern. Auffällig war **ihr  
besonderes** Interesse an der Darstellung von Verwegenheit, Zwie-

#### Anmerkungen:

- 303) "...Im Gegensatz hierzu (d.h. zur allgemeinen Abnahme) zeigt  
der Vergleich früherer und neuester Erhebungen in Jugendkrei-  
sen keine nennenswerten Veränderungen, so daß der prozentuale  
Anteil der Jugendlichen an der Gesamtbesucherschaft im Stei-  
gen ist, mit der Konsequenz, daß auch für die Programmgestal-  
tung ihr Geschmack immer wichtiger wird." Keilhacker, S.10
- 304) "Die erschütternde Lage auf dem deutschen Filmmarkt wurde vor  
kurzem auch dadurch dokumentiert, daß man weder den Deutschen  
Kinder- noch den Deutschen Jugendfilmpreis für das Jahr 1961  
vergeben konnte. Welch ein Armutszeugnis!" Zschr."Der junge  
Mann" Ausgabe Februar 1962, Heft 2.

lichtigkeit und Kälte. Auf der anderen Seite fehlen die Tugenden wie Güte, Liebe, Redlichkeit und Toleranz fast völlig. Diese Beobachtung bestätigt meine These vom Nervenkitzel. Der Reiz ist es auch, welcher bei ihnen z.B. Brigitte Bardot in ihrer Eigenschaft als Sexdarstellerin den ersten Rang einnehmen läßt. <sup>305)</sup> Die von den Straffälligen meist zutreffende Charakterisierung ihrer Idole setzt von ihrem Urteilsvermögen. Trotz dieser Beobachtungsgabe, die sie eigentlich warnen müßte, besteht angesichts der Tatsache, daß sich die Rechtsbrecher vielfach mit dem Filmstoff und ihren Idolen irgendwie identifizierten <sup>306)</sup>, kein Zweifel an der deshalb berechtigten Annahme des Films als Gefährdungsmoment. <sup>307)</sup> Die weiteren Ausführungen werden diese Vermutung bekräftigen.

Ad 3: Die Urteile der Jugend über den Einfluß der gesehenen Filme und Kinoreklame.

In Anbetracht mangelnden objektiven Wissens über die Wirkung von Filmen auf den einzelnen jungen Menschen <sup>308)</sup> schien mir die persönliche Stellungnahme der jungen Gefangenen bei aller Subjektivität ihrer mündlichen wie schriftlichen Erklärungen zur Erforschung des Filmeinflusses von großer Wichtigkeit zu sein. In dem Bemühen um eine sachgemäße Beurteilung ihrer Aussagen habe ich mich wiederholt bei den speziell sie interessierenden Filmvorführungen in ihre

---

#### Anmerkungen:

305) In Anbetracht der nach dem 2. Weltkrieg sich rapid immer stärker entwickelten individuellen wie gesellschaftlichen Sexualisierung unseres Lebens habe ich beim Film bewußt auf die Behandlung dieses Zeitproblems verzichtet, um es in einem besonderen Abschnitt als auffallendes Symptom der Jugendgefährdung zu behandeln. (Siehe § 6a S 215f)

306) Da sich zahlreiche von ihnen als Spätentwickler zur Zeit des Filmbesuches noch im Zustand der Pubertät befanden, gilt von ihnen besonders das von Wasem Ausgeführte: "Der Star darf deshalb keine Rolle spielen, mit der sich der Zuschauer nicht identifizieren kann, sonst sinkt sein "Starometerstand." Wasem I, S.57

307) "Als letzten krassesten Fall bezeichnete der evang. Filmbeauftragte den inzwischen aufgegebenen Versuch, den "Freund" der Prostituierten Nitribitt, der für die Staatsanwaltschaft noch unter Mordverdacht steht, als Star zu engagieren und mit ihm einen neuen Prostituierten-Film zu drehen. Wir können kaum noch unterscheiden, ob ein Skandal noch Wirklichkeit oder schon Kintopp ist." Aus Artikel "Unsättliches im Film" des Evang. Digest, Juni-Ausgabe 1959.

308) "So wenig wir bisher an exaktem Wissen über die Wirkung von Filmen auf den einzelnen jungen Menschen besitzen und so unwahrscheinlich es ist, daß wir jemals mit naturwissenschaftlicher Genauigkeit etwas über diese Dinge werden sagen können.." Zschr. für Strafvollzug 1963, S.194



Stammkinos begeben und ihr Verhalten aufmerksam beobachtet. Dabei konnte ich die unmittelbare Wirkung einer starken Suggestivkraft der Filme an Hand verschiedener Triebreaktionen <sup>309)</sup> der Jugendlichen beobachten. Die fortgesetzte Bombardierung mit normwidrigen Bildern unserer Gesellschaft führte bei ihnen zur Entstehung eines falschen Menschenbildes. <sup>310)</sup> Das konnte ich ihren Gesprächen im Kinoraum und beim Verlassen desselben eindeutig entnehmen. Dagegen habe ich mich vor einer oberflächlichen Übernahme und Interpretation der Gefangenenaussagen geschützt.

Zur Gewinnung eines Gesamtüberblickes richtete ich zunächst einige allgemein gehaltene und daran anschließend einige persönliche Fragen an sie. Als Einführung diente mir die Beantwortung der Frage "Welche Dinge üben nach Deiner Meinung in der Bundesrepublik schlechthin einen ungünstigen Einfluß auf die Haltung der Jugend aus?" (Siehe graph. Darstellung S.116b). Von den Einsitzenden aus der BRD gaben 33% und von den aus der SBZ 18% schlechte Filme als Grund an. Der verhältnismäßig große Aussageunterschied zwischen den beiden Gruppen dürfte seine Ursache darin haben, daß die Jugendlichen aus der SBZ aufgrund ihres Herkommens aus einer anderen Gesellschaftsordnung in erster Linie andere bei ihnen nicht vorhandene Dinge wie z.B. Schundliteratur und zu große Freiheit anführten. Dagegen ist nach der Beantwortung der Frage "Welche Einflüsse im besonderen haben Dich zu Deinen Straftaten geführt oder sie zumindest beeinflußt?" (siehe graph. Darstellung S.116c) der schlechte Film erst an dritter Stelle genannt und zwar mit 14% aus der BRD und mit 6% aus der SBZ. Bei dieser Frage rangierte "zu große Freiheit" und "schlechte Gesellschaft" an erster Stelle. Wie die Gefährdung Jugendlicher immer nur durch mehrere Faktoren zustande kommt, kann schließlich auch der schlechte Film nur im Zusammenhang mit "zu großer Freiheit und schlechter Gesellschaft" als enthemmend gesehen werden. Letztere Möglichkeiten bietet aber, wie bereits erwähnt, der ihnen als regelmäßiger Treffpunkt und Unterhaltungsort fast nicht kontrollierte Kinoraum. Wichtige Hinweise hierfür gab mir u.a. die von mir durchgeführte Briefzensur. Zur

---

Anmerkungen:

309) "Im falschen Leitbild für die Jugend sehen wir die wirkliche Gefahr." NaB III, S.124

310) Vgl. hierzu Günter Kaiser "Randalierende Jugend", S.29 ff., der die Reaktionen der Jugend auf den Besuch des Filmes "Außer Rand und Band" in mehreren Städten der BRD beschreibt.

Illustration mögen einige Auszüge genügen:

A 32: "Am nächsten Tage war ich in Nürnberg im Kino "Das Geheimnis der gelben Narzisse". Das war ein spannender Krimi. Alle 5 Minuten wurde jemand umgebracht. Der hätte Dir sicherlich auch gut gefallen." (Br. vom Freund am 3.8.61)

A 99: "Komme bald raus, damit Du wieder mit uns in unser Stammkino gehen kannst. Du fehlst in unserer Mitte. Wenn sich wie zu Deinen Zeiten einmal ein paar Spießbürger in unserer Reißerbude verirren, dann sehen wir rot und ist der Teufel los. Regen sie sich auch noch auf, dann kannst Du Dir denken, was passiert. Selbstverständlich ekeln wir sie hinaus. In unserem Ganovenschuppen lassen wir uns nicht belästigen." (Bf. vom Freund am 4.6.62)

B 22: "Gestern waren wir im Kino "Es geschah in der Via Merulana." Es war ein schöner Film. Ein Junge hat eine Frau ermordet, ohne Absicht. Er wollte stehlen und sie kam dazu. Und weil er sie am Schreien hindern wollte, hat er sie mit einem Brieföffner erstochen, ohne daß er es wollte. Schade, daß wir den Film nicht wie früher zusammen gesehen haben." (Bf. von vorbestrafter Braut am 31.7.61)

Wenn auf die weitere Frage "Was sind nach Deiner Meinung die Ursachen für Dein schuldhaftes Verhalten?" der Film sogar erst an vierter Stelle Erwähnung findet, kann das nach dem Vorhergesagten nicht überraschen und ändert nichts am Befund des gewonnenen Bildes. Folgender Gesichtspunkt muß bei der Deutung der Ergebnisse beachtet werden. Die auffallende Verschiebung der Stellung des Films als negativer Beeinflussungsfaktor in den drei vorstehenden Frageaktionen ergibt sich aus der jeweils angewandten Methode. Während die Befragten von der 1. Frage (S 116b) nicht persönlich betroffen waren, wußten sie sich von den beiden nachfolgenden Fragen direkt und persönlich angesprochen. Es ist auch bekanntlich leichter, eine Aussage über eine Fremdbeobachtung als über eine Selbstbeobachtung abzugeben. Der Befragte wird nicht persönlich engagiert. Ferner dürfte die Diskrepanz zwischen den einzelnen Ergebnissen auch darin zu suchen sein, daß sich der junge Mensch der Beeinflussungsintensität durch die Massenmedien nicht voll bewußt ist und deshalb bis auf wenige relativ klare Fälle keine sichere Stellungnahme abgeben kann. Entsprechend der Unterscheidung von Fremd- und Selbstbeobachtung möchte ich aus dem vorliegenden umfangreichen Material jeweils 3 Beispiele charakteristischer Einzelaussagen junger Rechtsbrecher

zur Interpretation des bisher Ausgeführten folgen lassen: a) Fremdbeobachtung:

- A 55: "Jeder Film schneidet immer wieder Themen an, die aufreizend und verführerisch sind. Das lockt den Schwankenden immer wieder in den Abgrund." (SAJ)
- A 66: "Die heutige Gesellschaft läßt zu, daß die Jugendlichen in Filmen als wildgewordene Halbstarke gezeigt werden, die raufend und grölend in den Tag hineinleben. Wenn sich die Jugendlichen diese Filme ansehen, so sind sie der Meinung, so müssen sie leben und so müssen sie handeln, um von der übrigen Welt als Jugend akzeptiert zu werden." (SAJ)
- A 98: "Unsittliche und kriminelle Filme verführen zu Sittlichkeitsverbrechen und Autoüberfällen sowie Einbrüchen und Raubmorden." (SAJ)
- B 13: "In Westdeutschland sind die Jugendlichen durch schlechte Filme schlechter als in der Ostzone." (SAJ)
- B 46: "Ich glaube, daß in der BRD der Film den schlechtesten Einfluß auf die Jugend ausübt. Nicht nur die Handlung ist bei manchen Filmen zu verurteilen, sondern auch die angegebene Altersgrenze, ob der Film gesehen werden kann. Ich habe Filme gesehen, in denen Verbrecher als Helden vorkamen und die Polizisten als Lumpen dargestellt wurden." (SAJ)
- B 49: "In der Ostzone sieht man nicht solche Filme, die zur Verwahrlosung der Jugend beitragen." (SAJ)

b) Selbstbeobachtung:

- A 14: "Nach meinem Dafürhalten bin ich durch die Verherrlichung von Gangstern und die Bagatellisierung der Verbrechen in Filmen zu den Straftaten stark-beeinflußt worden." (SAJ)
- A 17: "Meine Freizeit verbrachte ich meistens mit Herumstrolchen in der Stadt. Dabei ging ich meistens mit meinen Kumpels ins Kino und wir schauten uns Kriminaler an, die einen ungünstigen Einfluß auf uns machten." (SAJ)
- A 65: "Sie sollten keine Wildwestfilme für die Jugend freigeben, weil ein junger Mensch nie so genau aufmerkt, was er tun darf und was nicht. Aber wenn er es sieht, meint er, er könnte alles nachmachen, was ihm vorgezeigt wird. Ich habe das auch geglaubt." (SAJ)
- B 15: "Hauptsächlich Kriminalfilme haben mich zu meiner Straftat verleitet. Es war ein Einbruch in eine Bar." (SAJ)
- B 28: "Ich habe im Film gesehen, wie man mit Nadeln Kassetten aufmacht und das dann auch probiert." (PA)

B 44: "Ich wurde durch Kinos stark beeinflußt. In den Filmen, die ich mir ansah, zumeist Kriminaler, wurde es ja bis auf die kleinsten Einzelteile gezeigt, wie man es machen muß. Am Schluß wurden die Gauner zwar erwischt, aber nur durch ganz kleine Leichtsinnsfehler. Aber ich glaubte, wenn ich das nachmachen und diesen Fehler nicht machen würde, dann könnten sie mich unmöglich erwischen. Diese Filme waren zwar größtenteils erst ab 18 Jahre erlaubt, aber wenn man einen sehr teuren Platz nahm oder in ein schlecht gehendes Kino ging, dann sahen die Platzanweiser meistens darüber hinweg." (SAJ) 311/312)

Zusammenfassend kann man sich bei aller kritischen Beleuchtung der Beispiele <sup>313)</sup> und ihrer Subjektivität des Eindrucks nicht verschließen, daß der Film auch nach der Überzeugung der Einsitzenden ein nicht zu übersehendes Gefährdungsmoment enthält.

In diesem Zusammenhang hat mich ~~zuletzt~~ die Wirkung der Kinoreklame auf die jungen Rechtsbrecher interessiert. Man braucht nur z.B. das Kinowochenprogramm einer Stadt und die Werbung hierfür in Wort und Bild zu betrachten, um bestens darüber informiert zu werden, auf welche Weise junge labile Menschen ins Kino gelockt und

---

Anmerkungen:

311) U. Beer stellt fest: "Die Altersgrenzen sind für die Katz, solange die Kontroll- und Strafpraxis nicht härter ist als heute. Kürzlich wurde ein Kinobesitzer verurteilt, der wiederholt Jugendlichen ohne Kontrolle Filme gezeigt hatte, die nicht für Jugendliche freigegeben waren. Er erhielt eine Geldstrafe von DM 25.-". S.87

312) Ergänzend zu diesen drei Antworten von Straffälligen aus der SBZ sei aus der Neuburger Rundschau vom 14.11.61 zitiert: "Überfall nach Film-Vorbild. Einen Raubüberfall auf die Volksbank von Holzgerlingen versuchten zwei 19-jährige, die vor rund einem Jahr aus der Sowjetzone in die Bundesrepublik gekommen waren...Der Landpolizei der zuständigen Kreisstadt Böblingen gelang es schon knapp eine Stunde später, die beiden in Schönaich festzunehmen. Sie sagten aus, daß sie in dem amerikanischen Film "Vergeltung" vor wenigen Tagen eine glänzend gelungene Bankraub-Szene gesehen hatten, nach deren Muster sie ihren Plan entworfen hätten."

313) Ich hatte mich bei allen Erhebungen bemüht, die Warnung von Bauer nicht zu überhören, der u.a. schreibt: "Die häufige Erörterung der verbrechenfördernden Einflüsse von Literatur, Presse und Film hat jedenfalls die eine Wirkung, daß halbwegs intelligente Deliquenten sich zur Entschuldigung ihres Verhaltens auf die Sensationspresse., Kriminalfilme und dergl. berufen. Sie sind ein bequemes Alibi." Bauer, S.106  
Ergänzend muß noch bemerkt werden, daß ich in meiner Eigenschaft als Strafanstaltsseelsorger und -fürsorger mehrere Kontrollmöglichkeiten der Aussagen der von mir betreuten Einsitzenden hatte und so ihre Erklärungen annähernd auf ihren Wahrheitsgehalt prüfen konnte.

und gefährdet werden. Wenige Beispiele von Werbetexten sollen das veranschaulichen, wie etwa: "Der größte Wildwestfilm der bisherigen Produktion", ein Film, von der Glut kühner Abenteuer und wilder Leidenschaften durchzogen, ein Film von realistischer Kühnheit und erotischer Kraft. Für den Film "Geächtet" mit Jan Russell wurde mit folgenden Hinweisen geworben: "Frauenvereine klagen an! Richter sprachen frei! Nach dreijährigem Verbot der Weiterfolg! Eifersucht und Liebe hemmungslos in ihren Ausmaßen, das reizvollste Dekolleté der Staaten, von den Sittlichkeitsaposteln geächtet, machten diesen nervenzerrenden Streifen bereits unaufgeführt zu einer Welt sensation." Der Film "Verlorene Jugend" wurde so angepriesen: "Zügellosigkeit, Brutalität, seelische Konflikte, Liebe, Leidenschaft, Verbrechen und Universitätsleben sind die Hintergründe dieses spannenden Films." Die Reihe solcher Werbetexte ließe sich beliebig fortsetzen.<sup>314)</sup>

Was sagten die Gestrauchelten zu dieser Art von Kinoreklame? Einige für sie typische Einzelaussagen mögen als Antwort genügen:

- A 9: "In den Schaukästen hängen halbnackte Mädchen mit entblößtem Busen. Das muß doch anlocken. Als Mädchen würde ich mich schämen, da hineinzugehen." (SAJ)
- A 23: "Die Bilder von rauchenden Pistolen locken bereits die Kleinen an und wecken in ihnen den Wunsch, den betreffenden Film zu sehen." (SAJ)
- A 57: "Auf der einen Seite aufreizende Bilder und knallige Überschriften, auf der anderen Seite "Jugendverbot." Das muß doch den jungen Menschen dazu verleiten, irgendwie ins Kino zu kommen." (MAJ)
- B 3: "Die verführerische Kinoreklame hat mich angelockt, den verbotenen Film zu besuchen. Aber dann war es ganz anders, als er nach den ausgehängten Bildern zu versprechen schien." (SAJ)
- B 13: "Ich weiß, daß der angepriesene Wildwestheld in Wirklichkeit gar nicht schießen kann. Aber trotzdem gehe ich hinein; denn ich möchte so sein, wie er im Kino gezeigt wird." (SAJ)

---

Anmerkungen:

- 314) Mit dieser zügellosen Reklame scheint sich doch eine Wandlung, zumindest aber eine Steigerung gegenüber früheren Zeiten vollzogen zu haben, wie es u.a. zum Fall der verfilmten Prostituierten Nitribitt im Evang. Digest heißt: "Weder in der Weimarer Republik noch später haben Prostituierte von allen Plakatsäulen gelächelt." Aus Artikel "Unsittliches im Film" des Evang. Digest, Juniausgabe 1959



B 34: "Von der Kirche verboten! Von der Filmzensur endlich freigegeben! Jetzt können Sie ihn sehen!" Das ist doch das beste Lockmittel, um uns ins Kino zu bringen." (SAJ)

Die Antworten der jungen Rechtsbrecher beweisen eindeutig, daß die Kinoreklame nicht ohne Wirkung auf die labilen Jugendlichen geblieben ist. Sie ließen sich dadurch verführen, meist minderwertige und für Jugendliche ungeeignete Filme anzusehen. Ist es dann noch verwunderlich, wenn es nach einer Debatte im Bundestag über das Jugendschutzgesetz im Jahre 1961, in deren Verlauf der Bundestagsabgeordnete P. Bausch (CDU) eine "Blütenlese" von Filmreklamen des Jahres vorlegte, zu scharfen Protesten des Bundestagsausschusses kam? Der Wirtschaftsverband der Filmtheater e.V. sah sich dann auch aufgrund dieser Proteste zu einer Erklärung veranlaßt, in der er sich mit aller Entschiedenheit von dieser, auf die niedersten Instinkte des Menschen ziehenden Werbung distanzierte. Leider wurden aber bis heute so gut wie keine erkennbaren praktischen Konsequenzen für die Verwirklichung einer sauberen Filmwerbung gezogen.

315) Die Gefährdung der Jugend durch Filmreklame besteht demzufolge nach wie vor.

Ad 4: Die unterschiedliche Haltung zum Film zwischen gestrauchelten nicht gestrauchelten Jugendlichen und ihre Wirkung.

In dem Bemühen, den Film als Gefährdungsmoment für labile junge Menschen herauszustellen, erschien mir ein Vergleich mit der Verhaltensweise nicht-gestrauchelter Jugendlicher <sup>317)</sup> zum Film un-

---

#### Anmerkungen:

- 315) "Die Spitzenorganisation der Filmwirtschaft (SPIO) hat in einer Presseerklärung gegen Auswüchse und Mißstände in der Filmwerbung protestiert." Artikel "Auswüchse der Kinowerbung" in der Süddeutschen Zeitung vom 9.6.65
- 316) "Was heute an übertriebener Kinoreklame tagtäglich geboten wird, hat die klaren Linien des guten Geschmacks längst hinter sich gelassen...Es entsteht der Eindruck, als würde systematisch der letzte Rest ethischer Lebens- und Weltanschauung zersetzt und abgetan...Negative Exzesse, die sich irgendwo im Gesellschaftsleben ereignen, werden sofort von geschäftstüchtigen Managern zu zweifelhaften Filmen ausgeschlachtet." Zschr. "Der Strafvollzugsbeamte" vom 1.10.62, S.61
- 317) Hier handelte es sich wie bei den straffällig Gewordenen vorwiegend um Berufsschüler.
- 318) Keilhacker verweist auf Erhebungen, die festgestellt haben, daß nicht-gestrauchelte Jugendliche im Durchschnitt monatlich 3mal ins Kino gehen. (Keilhacker S.10) Zu einem etwas höheren Ergebnis kommt Bornemann. "Durchschnittlich gehen die Jugendlichen einmal wöchentlich ins Kino, 20% sogar zweimal in der Woche und mehr." (Bornemann, S.19)

bedingt notwendig. Das Ergebnis von zahlreichen Meinungsbefragungen nach der Häufigkeit ihres Filmbesuches zeigte im Gesamtergebnis bereits eine erhebliche Abweichung von den bei jungen Rechtsbrechern durchgeführten entsprechenden Erhebungen. Aufgrund des vorliegenden Zahlenmaterials <sup>318)</sup> darf mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß die gestrauchelten Jugendlichen das Kino häufiger besuchten als ihre nicht auffällig gewordenen Artgenossen. <sup>319 a)</sup> Vom Gesichtspunkt der Dissozialität <sup>320)</sup> kann man die von dem Soziologen Würzbacher <sup>321)</sup> aufgezeigte Zunahme "Leiter von Jugendgruppen, dann Glieder organisierter Gruppen und schließlich nicht organisierter Jugendlicher gehen mit geringerer sozialer Bindung häufiger ins Kino" entsprechend bis zu den straffällig gewordenen Jugendlichen fortsetzen. Damit ist die Frage von Sieverts, <sup>322)</sup> ob die jungen Rechtsbrecher wirklich stärkere Konsumenten der Massenmedien als die nicht auffälligen Minderjährigen sind, zumindest bezüglich des Filmes klar beantwortet. Be-

---

Anmerkungen:

318) Fortsetzung: Auf den fast gleichen Durchschnitt verweist A. Thome, wenn er schreibt, daß 90% der Jugendlichen wöchentlich einmal ins Kino gehen. (Thome, S.40)

319a) Einen eindeutigen Beweis meiner These liefert der folgende, auf den gleichen Zeitraum meiner Erhebungen sich erstreckende Nachweis und Vergleich: "Das Münchener Wissenschaftliche Institut für Jugendfilmfragen stellt fest, daß von 170 straffälligen Jugendlichen im Durchschnittsalter von 19 Jahren 25% einmal, 30% zweimal, 27% dreimal, 18% vier- bis zehnmal in der Woche ein Filmtheater besuchen. Dagegen gehen von 186 gleichaltrigen, aber nicht straffälligen Jugendlichen zwei Drittel nur einmal wöchentlich ins Kino. Das Institut kam zu dem Ergebnis, daß der Leichtkriminelle einen Wochendurchschnitt von 2,3 und der Schwerkriminelle einen Durchschnitt von 3,1 erreicht." Entnommen der Monatszeitschrift für die katholische Familie "Stadt Gottes", Kaldenkirchen/Rheinland, Heft 12, Dezember 1961, S.530

319b) Zum gleichen Ergebnis sind auch die Eheleute Glueck bei Untersuchungen in Amerika gelangt. Nach ihren Erhebungen besuchten 44,9% der jugendlichen Delinquenten wöchentlich dreimal oder noch öfter das Kino, während dies beispielsweise nur 11% der Nichtdelinquenten taten. Vgl. Glueck "Movies, Delinquency and Crime" New York 1953, S.35

320) Hierzu: "Jugendliche nehmen um so intensiver an der Massenkommunikation teil, je schwächer ihr Selbstgefühl ausgeprägt ist, je weniger sie das besitzen, was ihre Kameraden hoch einschätzen und je mehr sie sich isoliert fühlen." Aus der Schriftenreihe "Wir helfen unserer Jugend" Heft 10, 1964 S.25

321) Äußerung von Würzbacher auf der Fortbildungskonferenz der hauptamtlichen evang. Religionslehrer an Höheren Schulen Bayerns vom 8.-12.6.65 im Studienzentrum evang. Jugendarbeit in Josefstal/Obb.

rücksichtigt man zudem, daß das Ergebnis meiner Erhebungen an G.-strauchelten in Anbetracht des sonst vorliegenden Materials (vgl. S 127, Anmerkung 319ab) eher zu niedrig als zu hoch liegt, dann wird die Diskrepanz zwischen gestrauchelter und nicht-gestrauchelter Jugend noch deutlicher. Weiteren Aufschluß über die unterschiedliche Verhaltensweise der beiden Gruppen erhielt ich aus einem Vergleich ihrer Antworten auf die Frage: "Welche Filme sehen Sie am liebsten?" Diese von mir an die jungen Rechtsbrecher gestellte Frage (siehe graphische Darstellung S 116) wurde im ungefähr gleichen Zeitraum als Repräsentativbefragung des Nordwestdeutschen Rundfunks an männliche Jugendliche im Alter von 15 - 24 Jahren gerichtet. Diese ergab folgende Prozentskala:

|                                   |     |
|-----------------------------------|-----|
| Historische und Problemfilme      | 29% |
| Unterhaltungs- und Lustspielfilme | 23% |
| Musik- und Revuefilme             | 22% |
| Abenteuer- und Wildwestfilme      | 25% |
| Kriminalfilme                     | 15% |
| Heimatfilme                       | 8%  |
| Liebesfilme                       | 4%  |

Wenn sich dieses Bild bei anderen Frageaktionen 323) 324) an nicht-gestrauchelten Jugendlichen auch etwas verändert, darf hierbei doch mit guter Berechtigung von einer Verschiebung der Programmauswahl zwischen den beiden Gruppen Jugendlicher gesprochen werden. Das zeigt sich besonders beim Problemfilm und Kriminalfilm. Das Interesse am Kriminalfilm der von mir Befragten ist bei weitem höher als das der nicht straffälligen Jugend, während es sich beim Problemfilm 325) 326) gerade umgekehrt verhält. Meine Beobachtung war Anlaß zu weiterem Nachforschen über die unterschiedliche Haltung der beiden Gruppen.

Mit der Frage nach den Motiven ihres Filmbesuches hoffte ich zu einer einleuchtenden Erklärung dieses Phänomens zu gelangen. Bei den

---

Anmerkungen:

322) Eine Frage von Prof. Dr. R. Sieverts, Hamburg, in seinem Vortrag "Warum steigt die Jugendkriminalität?" im Süddeutschen Rundfunk vom 2.7.61

323) Keilhacker, S.87

324) Schelsky stellt ebenfalls fest, daß die große Mehrheit der Jugendlichen in Annäherung an die Erwachsenen Problem- und Musikfilme dem fiktiven Abenteuer vorzieht. Vgl. Schelsky S.345

325) In meiner graphischen Darstellung (S.116) unter der Rubrik "Historische und zeitkritische Filme" eingeordnet.

326) Vgl. auch die Beobachtungen von Jansen an jugendlichen Autodieben. Dort heißt es u.a.: "In den meisten Fällen werden Problemfilme gemieden." Jansen, S.67

Motiven der nichtgestrauchelten Jugendlichen spricht Keilhacker vorwiegend von " zwei Tendenzen, die sich gegenseitig durchdringen, einerseits von dem Wunsch, den Alltag zu überwinden, dessen Monotonie, Glanzlosigkeit und Unbedeutendheit als Last empfunden wird und andererseits von dem Wunsch, das wirkliche Leben kennenzulernen ." <sup>327)</sup> Wenn mir diese Gründe ebenfalls als Motive genannt wurden, so steht nach meinen langjährigen Erfahrungen mit jungen Rechtsbrechern bei ihnen doch ein anderer Beweggrund für den Kinobesuch im Vordergrund, nämlich die Verlockung des ihnen als Ort der Gesellung dienenden halbdunklen Kinoraums. Damit dürfte auch die Feststellung im Zusammenhang stehen, daß sich das Fernsehen, welches ebenso zahlreiche Krimis bietet, im Unterschied zur Gesamtjugend auf den Kinobesuch der straffällig gewordenen Jugend nicht wesentlich ausgewirkt hat. <sup>328)</sup> <sup>329)</sup> Die Richtigkeit dieser Annahme sah ich in einigen Fällen im Verhalten von Rechtsbrechern bestätigt, deren Eltern zum Beispiel schrieben: Wir haben einen Fernseher angeschafft. Dann brauchst Du nicht mehr ins Kino zu gehen, wo Du Dich doch nur mit Deinesgleichen triffst. Du kannst Dir in Zukunft Filme auch zu Hause anschauen." In den von mir daraufhin kontrollierten Antwort - briefen der betreffenden Einsitzenden fand ich auf den seitens der Eltern gemachten Vorschlag bei den Rechtsbrechern so gut wie keine Reaktion und bei meinen nach ihrer Entlassung vorgenommenen Besuchen bzw. Einholungen von zuverlässigen Aus - künften trotz häuslichen Fernsehers fast keinerlei Veränderung ihres früheren Filmkonsums. Im Hintergrund ihres Trends zum Kinoraum steht also ein soziales Problem. Sie wissen und fühlen sich als Außenseiter der Gesellschaft und suchen in der gleichgesinnten Gruppe im Kinoraum aus ihrer Isolierung auszubrechen.

---

Anmerkungen:

327) Keilhacker, S.29

328) Vgl. das Ergebnis einer Befragung junger Gefangener von Sozialarbeiter W.Gernert in Hamm/Westf. in der Zschr. für Stv. Februar 1963, S.30

329) Diese Meinung vertritt auch W.Becker in seinem Artikel "Jugendschutz und Massenmedien", wenn er schreibt: " Bekanntlich sitzen gerade die gefährdeten Jugendlichen nicht vor dem häuslichen Bildschirm, um das Fernsehprogramm zu sehen, sondern versuchen der häuslichen Atmosphäre zu entrinnen und bevorzugen die Lichtspieltheater, wo sie ihresgleichen treffen und sich unterhalten können." Deutsches Pfarrerberblatt, Nr.13/62 vom 1.7.62, S.295



Damit komme ich schließlich zur Frage nach der Wirkung ihres häufigen Filmbesuches. Wenn auch vielfach bestritten wird, daß der Film einen kriminalitätsfördernden Einfluß habe, möchte ich doch folgendes zu bedenken geben. Meine Untersuchung ging vom Interesse der gestrauchelten Jugend aus. Interesse = inter-esse heißt Dabeisein.<sup>330)</sup> Ihr Interesse schien um so größer, je geringer ihr Innenleben geformt war<sup>331)</sup>. Dadurch bekommt die Art der gesehenen Filme besonderes Gewicht. Während die sozial eingeordnete Jugend, die auf dem Wege der Intensivierung ihrer Bindung immer fester in unsere Gesellschaft hineinwächst, sich vorwiegend für Problemfilme, d.h. kritische Filme interessiert und sich mit diesen in ihren bewußten oder auch unbewußten Bindungen auseinandersetzt, ohne als soziale Wesen durch diese Filme bis hin zu den Kriminalfilmen sittlich gefährdet zu werden, handelt es sich bei der straffällig gewordenen Jugend um den entgegengesetzten Fall. Letztere aus dissozialen Verhältnissen kommend war in ihrer Gleichgesinnung im Kino als Gruppe asozial ausgerichtet und wurde hierin durch ihr vorwiegendes Interesse am Kriminalfilm bestärkt.<sup>332)</sup> Hier liegt ein verhängnisvoller circulus vitiosus vor, der nicht nur Straffälligkeit auslöst, sondern diese auch weiter steigern kann. Es ist deshalb meines Erachtens naiv, zu meinen, daß einerseits eine positive Lebens-einstellung unter der Einwirkung zunehmender negativer Einflüsse, zu denen entsprechende Filmgattungen gehören, in ihrer Entfaltung nicht wesentlich gestört werden kann und andererseits zu behaupten, daß sich Negatives in einer negativen Umwelt durch den gesteigerten negativen Einfluß des Films nicht verstärke.

---

Anmerkungen:

330) Dabeisein im Sinne des Wortes eines Rechtsbrechers:

A 17: "Im Kino will ich einmal die Welt draußen für kurze Zeit vergessen und mich ganz dem Film hingeben." (MAJ)

331) Hierin sieht auch Thome die Gefährdung des jungen Menschen, wenn er von Bednerik den Gedanken vom Film als "Kultraum des leeren Ich - Bewußtseins" aufnimmt. Vgl. Thome, S.40 ff.

332) "Den Nährboden für die Lehren der Kriminalfilme bilden gewöhnlich schlechte Familienverhältnisse, die den Widerstand gegen zweifelhafte Filmimpulse schwächen. Die äußere Verwahrlosung folgt auf das Sich-von-der Wahrheit-lösen durch vernachlässigte Erziehung oder das schlechte Vorbild der Erwachsenen." Wasem I, S.59



sollte. Nach meiner Erfahrung muß gemäß der vorgenannten Gründe, im Unterschied zur sozial angepaßten und eingeordneten Jugend bei ihrdissozial strukturierten <sup>333)</sup> Artgenossen mit einer negativen Wirkung des Films gerechnet werden, die von der bloßen Dissozialität vielfach zur Straffälligkeit stimulieren dürfte. Ihnen fehlt die Möglichkeit einer Korrektur des negativen Filmeinflusses <sup>334)</sup> vom Habitus und Duktus ihres Lebens und Erlebens her. Deshalb vertrete ich nun auch den in der Fachwelt so heiß umstrittenen Standpunkt, daß der Film unter der Voraussetzung entsprechender Konstellationen der aufgezeigten Aspekte, <sup>335)</sup> wie Häufigkeit und Motive des Filmbesuches, Kinoraum als Gesellungs-ort und Interesse an der Filmgattung einen möglichen krimogenen Faktor darstellt. <sup>336)</sup> <sup>337)</sup> Der heftige Meinungsstreit hierüber und die beobachtete Diskrepanz <sup>338)</sup> könnte vielleicht mit dadurch bedingt sein, daß man den Film teilweise als krimogenen Faktor isoliert oder auch nur in Verbindung mit diesem oder jenem Aspekt zusammen zu erforschen sucht. Was aber ist zu tun, um dieses offensichtliche Gefährdungsmomen durch den Film einzudämmen? Keine Antwort,

---

#### Anmerkungen:

333) Vgl. die Nachweise in § 3 und § 4

334) Vgl. "Film und Presse könnten eine zentrale Bildungsmacht darstellen, sind jedoch heute weitgehend Geschäftsunternehmen einer besonderen Sparte einer neuartigen Vergnügungsindustrie." Bornemann, S.19

335) Hierzu: "Die Kriminalität der Jugendlichen ist wohl eine der auffälligsten, nicht aber die einzige defiziente Verhaltensweise, die im Zusammenhang mit den Summierungseffekten von Aussagen der Massenmedien und Erziehungsmilieu sichtbar wird." Schriftenreihe "Wir helfen unserer Jugend" Heft 10, 1964, S.24

336) Mit dieser Feststellung befinde ich mich im Gegensatz zu Prof. Dr. Sieverts, der hinsichtlich der Frage nach dem Zusammenhang des Films mit der Jugendkriminalität in der Sendung "Was-um steigt die Jugendkriminalität?" am 2.7.1961 im Süddeutschen Rundfunk erklärte: "Bisherige Untersuchungen haben gezeigt, daß solche Zusammenhänge sehr schwer einwandfrei zu ermitteln sind."

337) Mit meiner These stehe ich nicht allein. Sie entspricht folgender Bemerkung: "Auf dem Kongreß der Internationalen Union zum Schutze der öffentlichen Sittlichkeit in Köln, der kürzlich stattfand, entrollte sich ein schreckliches Bild über den Stand der Jugendgefährdung. 75% der Jugend wurde als gefährdet bezeichnet. Eine wesentliche Gefährdung geht vom Film aus, wie anerkannt wurde." Zschr."Unsere Jugend" Juli 1955, S.317

338) Hierzu "Die Schätzungsrate der durch den Film verursachten Verbrechen reicht von 0,004% - 90% aller Straftaten. Größere Ungenauigkeit ist wohl kaum möglich." Keilhacker, S.37

die ich an Hand eingehender Explorationen von Strafgefangenen geprüft habe, soll nur angedeutet werden. Die bisher durchgeführte Filmkontrolle, Filmselbstkontrolle und geforderte Filmerziehung 339) zum Schutze der Jugend, so gut und notwendig sie bei aller Unzulänglichkeit für die sozial angepaßte Jugend sein mag, hat bei der sozial gefährdeten Jugend nur dann Erfolg, wenn Kontrolle und Erziehung die von mir genannten Aspekte mit in ihre Überlegungen aufnehmen und daraus praktische Konsequenzen ziehen. Auf die sich daraus ergebenden Probleme, wie beispielsweise Ablösung der bisherigen FSK, Revision der bisher gültigen Altersgrenze für verbotene Filme, Überwindung des merkantilen Standpunktes in der Filmwirtschaft durch staatliche Subventionierung und Lenkung der Filmproduktion, Förderung des Films als Bildungsmacht etc. ist es mir im Rahmen dieser Untersuchung nicht gestattet, näher einzugehen.

#### Paragraph 5c: Rundfunk und Fernsehen

Im Blick auf die Bedeutung der einzelnen Massenmedien für die gestrauchelte Jugend habe ich **aufgrund** des geringeren Interesses des von mir untersuchten Personenkreises **den** Hörfunk und **des** Fernsehens **der** Tagespresse und dem Film nachgeordnet. **Da der Rundfunk** als Gefahrenquelle **kriminogenen** Verhaltens nach meiner Beobachtung so gut wie nicht in Erscheinung tritt, möge eine kurze Abhandlung dieses Problemkreises genügen.

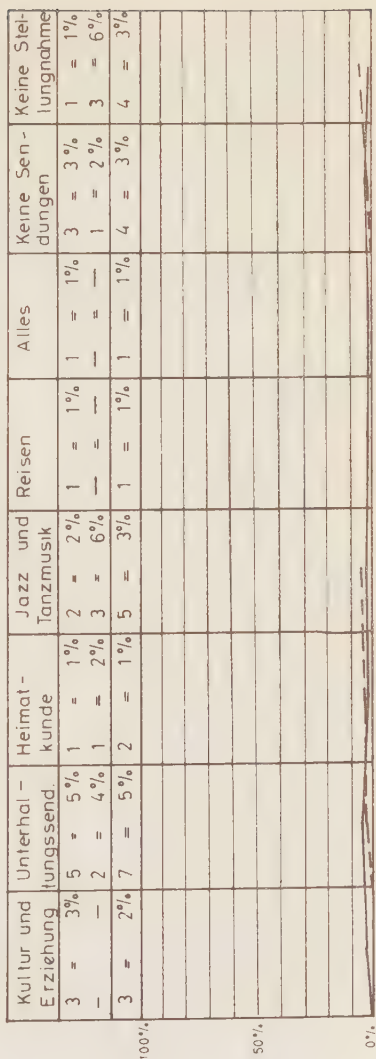
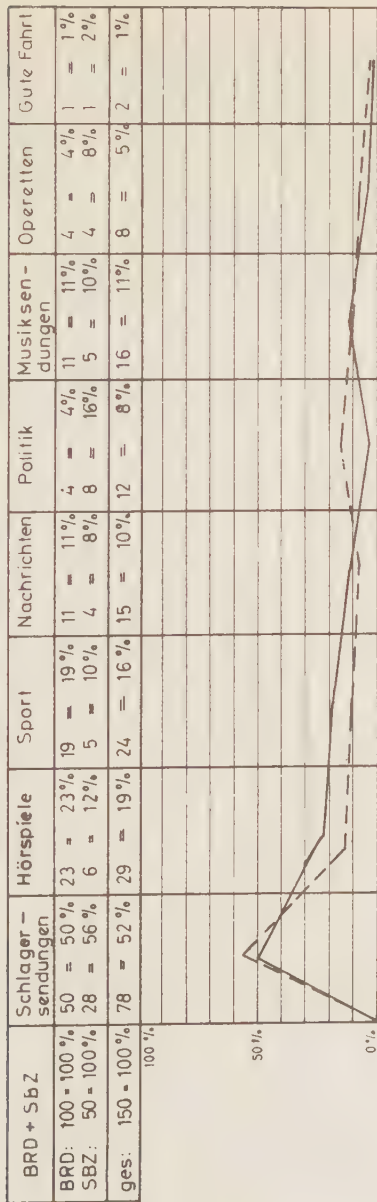
Einleitend stellte ich die Frage: "Welche Sendungen interessieren Dich"? (Siehe graph. Darstellung **S 133**) Das Schaubild gibt zu

---

#### Anmerkungen:

339) Hierzu: "Die Eltern und Lehrer, von denen viele niemals einen Film oder gar eine Fernsehsendung in ihren Schulklassen sehen konnten, als sie selbst noch Schüler waren, haben die Notwendigkeit anerkannt, daß die Kinder in der Schule ein neues Fach brauchen - "Filmerziehung" - und daß dieser Unterricht nicht als ein Randgebiet, sondern als vollgültiges Hauptfach im regulären Lehrplan erscheinen sollte..." Auszug aus dem Bericht über die internationale Konferenz "Filmerziehung - ein neues Schulfach" 1962 in Leangkollen bei Oslo **wiedergegeben** im Mitteilungsblatt der Unesco vom 1.2.1963,

# Welche Sendungen interessieren Dich?



nachstehenden Bemerkungen Anlaß. Es ist nicht überraschend, wenn Schlagersendungen im Interesse der jungen Rechtsbrecher den ersten Rang <sup>340)</sup> einnehmen. Das entspricht auch dem Anteil von Schlagersendungen im dargebotenen Musikprogramm des Rundfunks. <sup>341)</sup> <sup>342)</sup> In der Beliebtheit folgen Hörspiele und Sport. Erst dann wurden Nachrichten und Politik genannt. Für die Bereiche Kultur und Erziehung zeigten die jungen Rechtsbrecher **wenig Aufgeschlossenheit**. Nach den mit ihnen geführten Einzelgesprächen waren und sind sie für Volksmusik ebenfalls **kaum zu gewinnen**.

Bemerkenswert schien mir ferner das Ergebnis der Beantwortung der Frage: "Hörst Du regelmäßig die Sendungen für junge Leute?" zu sein.

| BRD + SBZ    | Ja       | Nein      | selten | kei.Stellgn. |
|--------------|----------|-----------|--------|--------------|
| BRD 100=100% | 15 = 15% | 80 = 80%  | 4 = 4% | 1 = 1%       |
| SBZ 50=100%  | 8 = 16%  | 33 = 66%  | 2 = 4% | 7 = 14%      |
| ges 150=100% | 23 = 15% | 113 = 76% | 6 = 4% | 8 = 5%       |

Demnach werden offensichtlich gerade die Sendungen, welche vorwiegend für junge Leute bestimmt sind, von diesen nur zu einem verhältnismäßig kleinen Teil gehört. Vielleicht hängt mit dieser Erfahrung auch die Verkürzung der Sendezeit des Jugendfunks <sup>343)</sup> zusammen. Der ziemlich hohe Prozentsatz von gestrauchelten Zugewanderten aus der Ostzone, die keine Stellungnahme abgegeben haben, ist mit durch den Umstand bedingt, daß die Betreffenden entweder kein Radio besaßen oder in ihrer Lebensgemeinschaft in der BRD so

#### Anmerkungen:

340) Hierzu muß noch ein-wenn auch- unbestimmter Prozentsatz der in der allgemeinen Spalte "Musiksendungen" enthaltenen Angaben gerechnet werden.

341) "Über 60% des musikalischen Rundfunkprogramms bestehen aus Schlagern." U.Beer, S.53

342) "Für die musikalischen Sendungen einer Rundfunkanstalt steht etwa die Hälfte der Gesamtsendezeit zur Verfügung. Ein Drittel der Gesamtsendezeit entfällt an Wochentagen auf die leichte Musik, wobei wiederum die Schlagermusik den Hauptteil einnimmt." Wasem II, S.141

343) "1945 setzte zunächst einmal ein starkes Bemühen um die Jugend ein. Die Jugend war damals ein Faktor, der durchaus beachtet wurde. Die Amerikaner hatten ein umfangreiches Erziehungsprogramm mitgebracht und wollten die deutsche Jugend zu demokratischer Haltung, politischer Aktivität und anderem mehr erziehen. Der Jugendfunk des Bayer. Rundfunks bekam aus diesem Grunde 6 Stunden Sendezeit pro Woche - heute ist es wieder eine Stunde - nachdem er einige Zeit überhaupt verschwunden war." E.Merkle, S.36

gut wie keine Möglichkeit zum eigenen Radiohören hatten. Es ist verständlich, wenn ich als Theologe schließlich auch die Frage "Hörst Du Rundfunkpredigten?" an die Gestrachelten richtete.

Tabelle I Hörst Du Rundfunkpredigten?

| BRD + SBZ    | Nein     | selten   | Ja       | kei.Stellgn. |
|--------------|----------|----------|----------|--------------|
| BRD 100=100% | 70 = 70% | 20 = 20% | 9 = 9%   | 1 = 1%       |
| SBZ 50=100%  | 23 = 46% | 14 = 28% | 10 = 20% | 3 = 6%       |
| ges 150=100% | 93 = 62% | 34 = 22% | 19 = 13% | 4 = 3%       |

Tabelle II

| kath + evang | Nein     | selten   | Ja       | kei.Stellgn. |
|--------------|----------|----------|----------|--------------|
| kath 75=100% | 55 = 73% | 11 = 15% | 6 = 8%   | 3 = 4%       |
| evg. 75=100% | 38 = 51% | 23 = 31% | 13 = 17% | 1 = 1%       |
| ges 150=100% | 93 = 62% | 34 = 22% | 19 = 13% | 4 = 3%       |

Tabelle III

| evang + evang  | Nein     | selten   | Ja       | kei.Stellgn. |
|----------------|----------|----------|----------|--------------|
| BRD ev 35=100% | 21 = 60% | 10 = 28% | 4 = 12%  | 0 = 0%       |
| SBZ ev 40=100% | 17 = 43% | 13 = 32% | 9 = 23%  | 1 = 2%       |
| ges 75=100%    | 38 = 51% | 23 = 31% | 13 = 17% | 1 = 1%       |

Die Übersichten bestätigen das bereits in § 4 b festgestellte Verhältnis der straffällig gewordenen Jugendlichen zur Kirche. Die Ja-Stimmen der Tabelle I geben entsprechend der in § 3 enthaltenen Beobachtung zu der Vermutung Anlaß, daß die Jugendlichen aus der SBZ im Unterschied zu ihren Artgenossen aus der BRD einerseits weniger in unmittelbarer kirchlicher Gemeinschaft lebten, sich jedoch andererseits zumindest teilweise für die kirchliche Verkündigung aufgeschlossen zeigten.<sup>344)</sup> Nach der Tabelle II scheinen - wie bereits in § 3 erwähnt - die kath. Gefangenen eine engere Bindung als die evangelischen Einsitzenden an ihre Kirche zu haben. Sie zogen den Kirchgang eindeutig der Rundfunkpredigt vor. Im übrigen fanden kirchliche Sendungen bei beiden Gruppen so gut wie keinen Anklang.

Anmerkungen:

344) Siehe hierzu auch Tabelle III



Um nun eine sachgemäße Auswertung des festgestellten Ergebnisses über das Verhältnis der gestrauchelten Jugend zum Rundfunk zu erreichen, bemühte ich mich, entsprechende bereits vorliegende Erhebungen an Nichtgestrauchelten mit meinen Resultaten zu vergleichen. Danach stehen auch bei den strafrechtlich nicht in Erscheinung getretenen Jugendlichen - leichte Unterhaltungsmusik - hauptsächlich Schlager -, Hörspiele und bunte Sendungen an erster Stelle. <sup>345)</sup> Unter den Hörspielen <sup>346)</sup> wird wiederum leichte Kost bevorzugt. <sup>347)</sup> Es steht fest, daß der Schlager bei der Jugend allgemein eine entscheidende Vormachtstellung einnimmt. <sup>348)</sup> <sup>349)</sup> Sogar während der Strafverbüßung wurde von den jungen Strafgefangenen aus dem für sie ausgewählten Rundfunkprogramm die Schlagersendung eindeutig bevorzugt. Je mehr die jungen Hörer der dargebotenen vorwiegend auf das Gefühl abgestimmten Kost <sup>350)</sup> erliegen, desto geringer werden ihre geistigen Ansprüche und Fähigkeiten. Diese Beobachtung hat ihre Gültigkeit auch außerhalb des Strafvollzugs. Elvis Presley und seinesgleichen werden ihre Idole. Für sie sind folgende drei Eigenschaften charakteristisch: simply, sexy and sad. Sie schlagen die verzückten Hörer in ihren Bann. <sup>351)</sup> Hier sollten mit Nachdruck die Gestalter der Rundfunkprogramme gefragt werden, ob es um der Hebung der allgemeinen Volksbildung willen nicht angebrachter wäre, ein durchschnittlich anspruchvolleres

---

Anmerkungen:

345) Siehe Keilhacker, S.23

346) Mit 18 % anerkennenden und nur 3 % ablehnenden Stimmen wird das Hörspiel recht positiv aufgenommen, Keilhacker, S. 24.

347) Siehe Keilhacker, S.24

348) "Der Schlager ist eine geistige Weltmacht." Studentenpfarrer Günter Hegele im Sonntagsblatt der Evang.-Luth. Kirche in Bayern vom August 1961

349) "Die Versessenheit auf das Schlagerhören erreicht nach der Berliner Untersuchung ihren Gipfel bei den 13- bis 15-jährigen. Regelmäßig oder häufig hören 78 % von ihnen die Schlagersendungen des Rundfunks. Von den 16- bis 18-jährigen stellen sie nur noch 74 % an, von 10- bis 12-jährigen aber schon 66 %." Sonntagsblatt der Evang.-Luth. Kirche in Bayern vom 7.1.1962.

350) "54 % der Schlager sind reine Erotik, 31 % Heim- und Fernweh, 11 % Idylle, eine Art säkularisierter Romantik für den naiven Menschen unserer Zeit." Sonntagsblatt der Evang.-Luth. Kirche in Bayern vom 7.1.1962

351) "Ein billiger Aufguß einseitiger dionysischer Massenorgien." Wasem II, S.152

Programm zu bieten. <sup>352)</sup> Das kann bereits bei der Volksmusik beginnen. Sie spielte bei den Hörerwünschen der Nichtgestrauchelten wie Gestrauchelten nur eine geringe Rolle und nahm demzufolge auch im gesamten Sendebereich einen nur sehr bescheidenen Raum ein. <sup>353)</sup> Anders verhält es sich mit Sportsendungen. Diese wurden nach einer Erhebung von E. Merkle von 19 % Jugendlicher im Alter von 18 - 20 Jahren als gern gehörte Sendungen <sup>354)</sup> bezeichnet. Der Prozentsatz entspricht genau den Angaben des von mir untersuchten Personenkreises junger Straffälliger aus der BRD. <sup>355)</sup> Auch in Bezug auf die mit 3% angegebene verhältnismäßig geringe Beliebtheit von Schulfunksendungen (Kultur, Erziehung und Heimatkunde) <sup>356)</sup> bei Nichtgestrauchelten und Gestrauchelten kann ich keinen Unterschied zwischen beiden Personengruppen feststellen. Für kirchliche Sendungen besteht ebenfalls übereinstimmende Interesselosigkeit.

Der Rundfunk dient also den Jugendlichen nach den vorstehenden Ausführungen vorwiegend als der Übermittler von leichter Musik und von Sportberichten und erst in zweiter Linie als Informationsquelle aus den verschiedensten Bereichen. Deshalb ist die Vermutung nicht unangebracht, daß sich die Programmgestalter des Rundfunks, die ohne Schwierigkeiten ein gehaltvolles Programm ihren Hörern anbieten könnten, dem allgemeinen Publikumsgeschmack angepaßt haben. Eine Änderung wäre wahrscheinlich nur dann erfolgreich, wenn die Jugend zu einem rechten Hören von Sendungen höheren Niveaus erzogen und angehalten würde. <sup>357)</sup> Dazu gehörte jedoch ein größeres Interesse der

---

#### Anmerkungen:

- 352) "Wenn die Programmdirektoren sich auf den Standpunkt stellen, der Durchschnittshörer ist blöd, dann wird er mit der Zeit tatsächlich immer mehr verblöden. Wir wissen aus der Psychiatrie, daß es so und so viele Idioten gibt, die gar keine geworden wären, wenn man sie nicht fehldiagnostiziert hätte als Idioten, die einer Bildung nicht mehr fähig sind. Und es ist so, daß eine Diagnose unter Umständen nicht die Krankheit diagnostiziert, sondern die Krankheit überhaupt erst erzeugt." Evang. Digest, Nr.2, Juni 1959, Artikel "Fernsehen und Kirche."
- 353) "Die Volksmusik - bei Sendern mit einem großen Hinterland - erhält etwa 3% der Gesamtsendezeit an Wochentagen eingeräumt." Wasem II, S.141
- 354) Siehe E. Merkle, S.66
- 355) Vergleiche graph. Darstellung S.133
- 356) "Schulfunksendungen werden nur von 3% der 15 - 25-jährigen Hörer positiv erwähnt." Merkle, S.80 und meine graph. Darstellung S.133
- 357) Siehe hierzu auch E. Merkle, S.93

Pädagogen für das Rundfunkprogramm.<sup>358)</sup> Abschließend darf nochmals aufgrund des durchgeführten Vergleiches festgestellt werden, daß das Radiohören der straffällig gewordenen Jugendlichen nicht als irgendwie auffälliges Symptom einer Gefährdung<sup>359)</sup> in Erscheinung getreten ist. Auf eine alle Hörer umfassende Gefahr sollte jedoch noch hingewiesen werden. Der Rundfunk als typisches Massenmedium des 20. Jahrhunderts hat viele Zeitgenossen einschließlich der Jugend immer stärker zur Passivität<sup>360)</sup> verleitet.<sup>361)</sup> Diese Beobachtung gilt nach meiner Überzeugung und Erfahrung für alle Massenmedien unserer Zeit,<sup>362)</sup> insbesondere aber für das Fernsehen.<sup>363)</sup> Da es sich hier um das jüngste Massenmedium<sup>364a)</sup> handelt, erachtete ich es für notwendig, auf eine etwaige Jugendgefährdung durch den Funk aufmerksam zu machen. Bei meinen diesbezüglichen Untersuchungen wurde mir sofort deutlich, daß dem Fernsehen bei den Gestrauchelten - zumindest zur Zeit - nicht solche Bedeutung zukommt wie dem Film. In den Antworten der jungen Strafgefangenen auf meine Fragen nach vermutlichen Ursachen ihres Gestraucheltseins und den Gefahrenquellen der Jugend tauchte fast überall der Film,<sup>364 b)</sup> aber nur in seltenen Fällen das Fernsehen auf. Auch aus ihren sonstigen mündlichen wie schriftlichen Äußerungen einschließlich ihrer Briefe konnte ich im Unterschied zum Film nichts Wesentliches über den Einfluß des Sehfunks auf sie entnehmen.

---

#### Anmerkungen:

- 358) "Die Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsredakteuren der Rundfunkanstalten einerseits und den Lehrerverbänden, Pädagogischen Akademien und Universitätsinstituten ist noch sehr ausbaufähig." Wasem II, S.135
- 359) Zu gleichem Ergebnis gelangte auch die Tagung der Strafanstaltspfarrer Deutschlands vom 24.-26.4.63 in Fulda.
- 360) "Bis zu Beginn unseres Jahrhunderts war Massenbildung nur in einer Form denkbar, nämlich in ihrer Aktivierung." U. Beer, S.49
- 361) "Das Radio verlangt Hörer, schafft Hörige." U.Beer, S.50
- 362) "Der hemmungslose Gebrauch der modernen Aussagemittel (Film, Funk, Reklame, Zeitung, Illustrierte) hat bei der heutigen Jugend die Selbsttätigkeit der Phantasie, der Vorstellung und des Denkens und die Bereitschaft zum Gespräch herabgemindert." Zschr. "Unsere Jugend", Heft 1, Jahrg.1954, S.6
- 363) Hierzu ein typisches Beispiel von mehreren: "Lieber X, zur Zeit geht unser Fernseher gar nicht mehr, so daß wir ihn auf die Straße werfen könnten. Darum ist es nicht mehr schön und alles so einsam und langweilig." Bf.von Vater an Sohn, 8.4.61
- 364a) Seit 1952 in der BRD
- 364b) d.h. Film ausschließlich im Kino, also nicht im Sehfunk.

men. Das Fernsehen hat sich anscheinend noch nicht auf den Kino-  
besuch ausgewirkt. Diese auffällige Tendenz ist aus anderen, im  
Jugendstrafvollzug durchgeführten Erhebungen ebenso ersichtlich  
365) Andererseits wird aber von ihnen der Sehfunk dem Hörfunk vor-  
gezogen. Das ist verständlich, zumal man beim Fernsehen nicht nur  
hört, sondern auch sieht. 366) Der höhere Fernsehkonsum gegenüber  
dem Hörfunk entspricht der allgemeinen Entwicklung. 367) Um eine  
möglichst übersichtliche Vergleichsmöglichkeit zu haben, stellte  
ich eingangs dieselbe Frage wie beim Hörfunk: "Welche Sendungen  
interessierten Dich?"

| BRD + SBZ    | Unterhaltg | Filme    | Sport    | Hörspiele<br>Krimi | Quiz-<br>sendung |
|--------------|------------|----------|----------|--------------------|------------------|
| BRD 100=100% | 19 = 19%   | 13 = 13% | 11 = 11% | 11 = 11%           | 8 = 8%           |
| SBZ 50=100%  | 11 = 22%   | 10 = 20% | 7 = 14%  | 1 = 2%             | 0 = 0%           |
| ges 150=100% | 30 = 20%   | 23 = 15% | 18 = 12% | 12 = 8%            | 8 = 5%           |

| Politik | Erlebnisse | Schauspiel | Revue<br>Kabarett | Operetten |
|---------|------------|------------|-------------------|-----------|
| 5 = 5%  | 5 = 5%     | 4 = 4%     | 4 = 4%            | 3 = 3%    |
| 2 = 4%  | 1 = 2%     | 2 = 4%     | 1 = 2%            | 1 = 2%    |
| 7 = 5%  | 6 = 4%     | 6 = 4%     | 5 = 3%            | 4 = 3%    |

| Wissensch.<br>Technik | Jugend-<br>sendungen | relig.<br>Sendungen | keine<br>Stellungen. |
|-----------------------|----------------------|---------------------|----------------------|
| 3 = 3%                | 0 = 0%               | 1 = 1%              | 32 = 32%             |
| 0 = 0%                | 1 = 2%               | 1 = 2%              | 23 = 46%             |
| 3 = 2%                | 1 = 1%               | 2 = 1%              | 55 = 37%             |

#### Anmerkungen:

365) Vgl. das Ergebnis einer Befragung von 60 Gefangenen in einer  
norddeutschen Jugendstrafanstalt:

" a) Wie oft sahen Sie in der Woche etwa Fernsehprogramme?

b) Wie oft besuchten Sie in der Woche das Kino?

Auch diese Frage bezieht sich noch auf die Zeit vor der In-  
haftierung und kann evtl. Hinweise auf Gefährdungen geben,  
die zur Straffälligkeit beigetragen haben.

Die Übersicht gibt folgendes Bild:

| Häufigkeit        | Fernsehen | Kinobesuch |
|-------------------|-----------|------------|
| 1 - 2 mal         | 6         | 29         |
| 2 - 3 mal         | 9         | 12         |
| 3 - 4 mal         | 4         | 6          |
| 4 - 5 mal         | 1         | 2          |
| gelegentlich      | 8         | 5          |
| nie               | 26        | 2          |
| alles Erreichbare | 6         | 2          |
| oft               | -         | 1          |
| keine Angabe      | -         | 1          |
| insgesamt         | 60        | 60         |

(Zschr. für Stv  
Febr. 1963  
S 30f)

Diese Statistik gleicht in ihrer Rangordnung fast dem vom Hörfunk gewonnenen Bild.<sup>368)</sup> Danach stand in der Beliebtheit der Angebote beider Massenmedien der unterhaltende Teil eindeutig im Vordergrund, während sich die jungen Rechtsbrecher Informationssendungen gegenüber ziemlich gleichgültig zeigten. Besonders auffällig an der Übersicht ist, daß auch die im Sehfunk dargebotenen Filme begehrt zu sein scheinen. Bei der Auswahl wurden Krimis bevorzugt. Dagegen waren nur 1 % der Befragten an Jugend- und religiösen Sendungen interessiert.

In der Absicht, größere Fehlerquellen nach Möglichkeit auszuschalten und ein zuverlässiges Bild vom Fernsehverhalten jugendlicher Straffälliger zu erhalten, ließ ich mir von ihnen die Zusatzfrage beantworten: "Welche Sendungen sollten einen breiteren Raum im Programm einnehmen?"

| BRD + SBZ    | Unterhaltg. | Sport    | Filme    | Erlebnis Tatsber. | Zeitkritik | Politik |
|--------------|-------------|----------|----------|-------------------|------------|---------|
| BRD 100=100% | 17 = 17%    | 15 = 15% | 14 = 14% | 6 = 6%            | 6 = 6%     | 3 = 3%  |
| SBZ 50=100%  | 8 = 16%     | 3 = 6%   | 2 = 4%   | 1 = 2%            | 1 = 2%     | 1 = 2%  |
| ges 150=100% | 125 = 17%   | 18 = 12% | 16 = 11% | 7 = 5%            | 7 = 5%     | 4 = 3%  |

| Hörspiel | Operette | Jugendprobleme | Quizsendung | keine Stellgn. |
|----------|----------|----------------|-------------|----------------|
| 4 = 4%   | 3 = 3%   | 3 = 3%         | 2 = 2%      | 40 = 40%       |
| 1 = 2%   | 1 = 2%   | 1 = 2%         | 0 = 0%      | 30 = 60%       |
| 5 = 3%   | 4 = 3%   | 4 = 3%         | 2 = 1%      | 70 = 47%       |

So fand ich meine Feststellung von der Bevorzugung der Unterhaltung bis auf geringe Veränderungen bestätigt. Eine Gegenprobe sollte mir schließlich letzte Gewißheit geben, indem ich die Frage stellte:

#### Anmerkungen:

366) Ein altes chinesisches Sprichwort sagt: Ein Bild ist mehr als 1000 Worte."

367) "1940 spielte noch der Hörfunk die erste Rolle als Massenmedium bei der Wahl. Heute übt bereits das Fernsehen dort, wo es sehr verbreitet ist, einen größeren Einfluß aus. In den Vereinigten Staaten besitzen heute 90 % aller Haushaltungen einen Fernsehapparat, in Großbritannien sind es 70 %, in der Bundesrepublik Deutschland 35 %. Neben dem Fernsehen ist immer noch der Film von außerordentlicher Bedeutung für die Meinungsbildung." Bühler, S.333

368) Vergl. graph. Darstellung S.133



"Welche Sendungen interessieren Dich nicht?"

| BRD + SBZ    | Politik<br>Tageschr | Opern    | Operette<br>Lustsp. | relig.<br>Sendung | Sport  | Wetter-<br>bericht |
|--------------|---------------------|----------|---------------------|-------------------|--------|--------------------|
| BRD 100=100% | 22 = 22%            | 12 = 12% | 10 = 10%            | 4 = 4%            | 4 = 4% | 3 = 3%             |
| SBZ 50=100%  | 10 = 20%            | 7 = 14%  | 2 = 4%              | 1 = 2%            | 1 = 2% | 1 = 2%             |
| ges 150=100% | 32 = 21%            | 19 = 13% | 12 = 8%             | 5 = 3%            | 5 = 3% | 4 = 3%             |

| Erzieng.<br>kult.Sdg | Reise-<br>bericht | Wirt-<br>schaft | Astronom<br>Weltall | Krimis | Hör-<br>spiele | keine<br>Stellgn. |
|----------------------|-------------------|-----------------|---------------------|--------|----------------|-------------------|
| 4 = 4%               | 3 = 3%            | 3 = 3%          | 2 = 2%              | 2 = 2% | 1 = 1%         | 40 = 40%          |
| 0 = 0%               | 0 = 0%            | 0 = 0%          | 1 = 2%              | 0 = 0% | 0 = 0%         | 30 = 60%          |
| 4 = 3%               | 3 = 2%            | 3 = 2%          | 3 = 2%              | 2 = 1% | 1 = 1%         | 70 = 47%          |

Politik und Tagesgeschehen stehen hier eindeutig an erster Stelle. Erst mit größerem Abstand folgen Opern, Operetten und Lustspiele. Bei intensiverer Auswertung der Tabelle könnten sicherlich weitere interessante Einzelerfahrungen nachgewiesen werden. Auf eine wichtige Beobachtung möchte ich jedoch noch hinweisen. Auffällig hoch ist der Anteil derer, welche nach den vorstehenden Statistiken keine Stellungnahme über ihr Fernsehverhalten abgegeben haben. Der Grund hierfür war durch die persönliche Befragung schnell gefunden. Viele von ihnen lebten in keiner Fernsehgemeinschaft oder nahmen nicht daran teil. Diese Erfahrung galt in erhöhtem Maße für die jugendlichen Zuwanderer aus der SBZ und spiegelt sich auch indirekt wider im Ergebnis der Frageaktion "Bist Du regelmäßiger Fernsehteilnehmer?"

| BRD + SBZ    | Ja       | Nein     | teilw.   |
|--------------|----------|----------|----------|
| BRD 100=100% | 22 = 22% | 43 = 43% | 35 = 35% |
| SBZ 50=100%  | 7 = 14%  | 25 = 50% | 18 = 36% |
| ges 150=100% | 29 = 19% | 68 = 45% | 53 = 36% |

Vorstehende Ausführungen lassen erkennen, daß zumindest für den meiner Untersuchung zugrundegelegenen Zeitraum dem Sehfunk neben dem Hörfunk gegenüber den bereits behandelten Massenmedien noch keine vorrangige Bedeutung als Gefährdungsfaktor junger Menschen zukommt. Angesichts des wachsenden Fernsehkonsums <sup>369)</sup> und der vielerorts geführten Fachgespräche über "Sehfunk und Jugendkriminalität" war es mir aber trotzdem wichtig, mich näher mit dem Problem der Häufigkeit von Kriminalfilmen im Fernsehen zu befassen. Krimis im Fernsehen bilden - wenn auch gewisse Gefahrenmomente enthalten

sein mögen - nach meiner Ansicht allein noch keinen hinlänglichen Grund, den Sehfunk als kriminalitätsfördernd <sup>370)</sup> anzusehen. Auf der Jahrestagung 1963 der evang. Konferenz für Straffälligenhilfe haben sich die dafür zuständigen Experten ebenfalls mit einer Klärung des Problems beschäftigt. <sup>371)</sup> Die Diskussion erbrachte das Resultat, daß man keinesfalls das häufige Sehen von Krimis als Alleinursache der Straffälligkeit betrachten, wohl aber vielleicht eine Mitursächlichkeit bejahen könnte. Aufgrund meiner Explorationen ist es mir jedoch versagt, mich widerspruchsfrei der von Pfarrer Frettlöh auf der Tagung geäußerten Erfahrung anzuschließen, er habe während seiner Praxis in der Jugendstrafanstalt von den Jugendlichen nie gehört, daß der Film an der Straffälligkeit schuld sei. <sup>372)</sup> So einfach ist der Sachverhalt nun doch nicht. Es wäre auch verfehlt, den Krimi in seiner Wirkung etwa mit dem Wildwestfilm gleichzustellen und ihn damit zu verharmlosen. Der Krimi ist gegenwartsnäher und regt dadurch eher zur Nachahmung an. Ein weiteres

---

Anmerkungen:

- 369) Während in den drei Jahren von 1959 - 1961 jährlich nahezu gleichbleibend je 1,25 Millionen neue Fernsehteilnehmer registriert worden sind, betrug die Zunahme 1962 in der Bundesrepublik und West-Berlin 1 325 956. Am 1.1.1963 waren, wie der Informationsdienst "Kirche und Fernsehen" mitteilte, 7 213 486 Fernsehteilnehmer angemeldet. Vor einem Jahr waren es 5 887 530 Teilnehmer.
- 370) Eine andere Meinung wird in den USA vertreten. "Der Direktor des Amtes für die Jugendgefängnisse erklärte, daß zwischen der starken Zunahme der Jugendkriminalität in den USA und den Fernsehsendungen eine Verbindung bestehe. Verschiedene jugendliche Strafgefangene hätten zugegeben, daß sie von Fernsehfilmen beeinflusst worden seien." Aus Zschr. "Kirche im Rundfunk" vom 28.6.61. vergl. hierzu auch eine Fernsehsendung von Thilo Koch "Weltbühne Amerika" vom 5.1.62, 1. Programm, in der Koch u.a. berichtete: Ein Dozent der Universität Maryland nach den Gefahren für die Jugend durch die gezeigten Kriminalstücke, Verbrechen und Grausamkeiten im amerikanischen Fernsehen befragt, nannte drei Punkte:
- 1) zumindest starke Beeinflussung der Jugend
  - 2) jugendliche Straffällige lernen von den Fernsehschirmen weitere Verbrechen
  - 3) fällt mit verbrecherischen Ideen und Vorstellungen die Kultur.
- 371) Rundgespräch "Kriminalisendungen im Fernsehen und die Wirkung auf Straftäter" auf der Jahrestagung der Evang. Konferenz für Straffälligenhilfe vom 24.-26.4.63 in Fulda. Am Rundgespräch nahmen teil: Oberspielleiter Semmelroth, Westdeutscher Rundfunk Köln; Dipl. Psychologe Mickley, Landeskriminalamt Düsseldorf; Regierungsrat Lange, Leiter der Jugendstrafanstalt Dortmund; Pfarrer Frettlöh, Jugendstrafanstalt Siegburg.
- 372) Protokoll der Tagung, S.10

Verführungsmoment muß bedacht werden. Im Unterschied zum Wildwestfilm, der in den meisten Fällen doch irgendwie auf der Seite des Guten steht, wird der Gangster fast stets negativ in Erscheinung treten. <sup>373)</sup> Mit Intelligenz und Tricks täuscht er die Kriminalpolizei und wenn er ihnen schließlich doch in die Hände fällt, dann hat er es nur seiner Unvorsichtigkeit oder eines von ihm begangenen Fehlers zu verdanken, nicht aber dem Scharfsinn der Kriminalbeamten und der Tüchtigkeit der Polizei. <sup>374)</sup> Zu welchem logischen Schluß der mit solchen Darbietungen überfütterte Jugendliche kommen muß, ist somit klar: Du kannst, nachdem du die Arbeit der Kripo und die Fehler der Gangster kennen gelernt hast, <sup>375)</sup> ohne erwischt zu werden, gleiche Straftaten ausführen.

In der nicht unbegründeten Annahme einer zunehmenden Beliebtheit des Sehfunks auch bei Jugendlichen sollte aus vorgenannten Gründen besondere Aufmerksamkeit der weiteren Entwicklung des Fernsehangebotes und Fernsehkonsums gelten, um die Entstehung eines weiteren Gefahrenherdes für die Jugend möglichst auszuschalten. In diesem Zusammenhang erschien es mir notwendig, das im Zeitraum meiner Untersuchung angebotene Fernsehprogramm einer kurzen Betrachtung zu unterziehen, zumal dessen Nichtbeachtung vielleicht zu einer falschen Beurteilung des Auswahlverhaltens der jungen Rechtsbrecher geführt hätte. Dabei ergibt sich ähnlich wie beim Hörfunk offensichtlich eine Korrelation zwischen Programmgestaltung und Publikum, die den Verdacht einer zu nachgiebigen Anpassung an die Konsumentenwünsche aufkommen läßt. Was wurde also den Fernsehempfängern in den Jahren von 1959 - 1961 geboten? Keilhacker <sup>376)</sup> faßt das Fernsehangebot 1961 in folgende nach der von ihnen bean-

---

Anmerkungen:

373) "Der Held im Westen ist immer besser als der Gangster." Protokoll der Konferenz für Straffälligenhilfe 1963, S.11

374) "Der beamtete Kriminalinspektor wird leider oft gegenüber dem Privatdetektiv als "Doofilein" hingestellt, z.B. in der Stahlnetzserie, die den Polizisten als unterbezahlten Beamten darstellt." Zitat des Dipl. Psychologen Mickley vom Landeskriminalamt Düsseldorf auf vorgenannter Tagung.

375) "Die dargestellte Arbeit der Kripo ist nur eine weitere Schulung für den Gesetzesbrecher, die er sich bei seinem taktischen Vorgehen zu eigen macht." Aus Schreiben von Strafanstaltspfarrer Dr. H. Kühler und Vorsitzender des Fachverbandes der Inneren Mission für Straffälligenhilfe an den Fernsehbeauftragten der EKD Pfarrer Geisendörfer, veröffentlicht in der Zschr. für Strafvollzug, Juniausgabe 1961.

376) Siehe Keilhacker, S.23

spruchten Sendezeit geordnete drei Hauptgruppen zusammen: Dokumentar- und Informationssendungen (14,6%), Fernsehspiele (14,2%) und Unterhaltung (14,1%). In der zweiten Gruppe bildeten 1961 Krimis das Hauptkontingent der Sendungen.<sup>377)</sup> Dagegen erhob die Kirche aus ihrer berechtigten Sorge um die Gefährdung der Jugend mehrfach heftige Proteste.<sup>378)</sup> Mit dem Artikel "Wir werden heimisch unter Ganoven" gab sie in dem Fachblatt "Kirche im Rundfunk" öffentlich ihren Unwillen kund und verwies dabei auf die Tatsache, daß allein im Monat März 1961 23 Kriminalsendungen dem Fernsehzuschauer zugemutet wurden.<sup>379)</sup> Ist es dann noch verwunderlich, wenn die Bundesgemeinschaft "Aktion Jugendschutz" erhebliche Bedenken über das dargebotene Fernsehprogramm äußerte? Auch die an sich sachlich begründete Antwort der Rundfunkanstalten, daß in keinem der westeuropäischen Länder einschließlich England<sup>380)</sup> und Amerika<sup>381)</sup> so streng und bedachtsam auf die Sauberkeit des Programms geachtet wird wie in Deutschland, kann die Bedenken der Kirche und Bundesgemeinschaft "Aktion Jugendschutz" nicht zerstreuen.<sup>382)</sup> Mit meinen Ausführungen ausschließlich über Kriminalsendungen im Fernsehen habe ich nur auf den bedeutendsten möglichen Gefährdungsfaktor des Sehfunks unter mehreren aufmerksam gemacht. Ebenso könnten die für die Jugend oftmals nicht geeigneten Werbesendungen<sup>383a)</sup>

---

Anmerkungen:

- 377) "Nach sorgfältiger Beobachtung der Sendungen im letzten halben Jahr haben wir festgestellt, daß beim Fernsehen Kriminalstücke einen unverhältnismäßig großen Prozentsatz der Programme ausmachen. Nicht nur deutsche, sondern auch synchronisierte amerikanische sowie andere ausländische Kriminalspiele, oft sogar in mehrfachen Fortsetzungen, werden der Öffentlichkeit geboten." Strafanstaltspfarrer Dr. Kühler an den Fernsehbeauftragten der EKD, veröffentlicht in der Zschr. für Strafvollzug, Juniausgabe 1961
- 378) "Als der für die Straffälligenhilfe und die damit zusammenhängenden Fragen zuständige Fachverband der Inneren Mission innerhalb der EKD erheben wir aus präventiven Gründen gegen eine solche Praxis, die sich an die niederen Instinkte des Menschen wendet, schärfsten Einspruch." Ebenda.
- 379) Im März: "23 Kriminalsendungen für den Fernsehzuschauer: Merkwürdig, was dem Fernsehzuschauer mit unermüdlicher Hartnäckigkeit suggeriert wird. Die interessanteste, die zentrale Figur der menschlichen Gesellschaft ist der Kriminelle, die allergewöhnlichste Umwelt ist das Polizeipräsidium und der Gerichtssaal. Wer sich einen Fernsehempfänger kauft, wird sehr bald in den Bereichen der Verbrechen und der Verbrechensbekämpfung heimisch, er steht mit Schwindlern, Ganoven und Mördern auf Du und Du, er wird genötigt, den Kriminalkommissar für die bedeutendste Kraft zu halten, die unsere Welt noch halbwegs in Ordnung hält." Zschr. "Kirche im Rundfunk" Nr.15, 1961



Anlaß zu einer Besprechung sein. All das bisher Genannte gilt selbstverständlich ebenso für die nichtgestrauchelte Jugend. Wie entsprechende Erhebungen ergeben haben, scheint sich ihr Fernsehverhalten kaum von dem der Gestrauchelten zu unterscheiden.<sup>383b)</sup> So läßt ihre Reaktion auf das angebotene Programm klar erkennen, daß sie ebenfalls die Unterhaltungssendungen der Information vorziehen.<sup>384)</sup> Opern und Konzerte, politische und Wirtschaftssendungen sind dagegen größtenteils unbeliebt.<sup>385)</sup> Ferner konnte ich eine weitere bemerkenswerte Parallele im Verhalten der beiden Personengruppen feststellen. Auch für die nicht straffällig gewordenen Jugendlichen spielt offenbar das Fernsehen noch nicht eine so große Rolle wie beispielsweise für Kinder und Erwachsene. Sie stehen als Zwischengeneration dem Sehfunk durchschnittlich zurückhal-

---

Anmerkungen:

380) "Postminister Reginald Bevins gab im Unterhaus zu, daß er diese Szenen für "brutal und ganz unentschuldig" hält. Der Produzent der "Oliver Twist Show", Erik Taylor, sagte: Ich glaube, es gibt schlimmere Gewalttaten in den Western. Mord ist wirklich und schrecklich, und die Kinder müssen die häßlichen Tatsachen des Lebens genauso kennen lernen wie die netten." Stellungnahme zu Mörderszenen in der Fernsehverfilmung von "Oliver Twist", veröffentlicht in der Zschr. "Der Strafvollzugsbeamte" vom 15.5.62, S.3 unter dem Artikel "Britische Regierung prüft Mörderszenen" im Fernsehen. Siehe auch: "Neues Öl in das Feuer der Auseinandersetzung über das Für und Wider dieser Fernsehsendungen" goß der Labour-abgeordnete Viktor Yates. Die Darstellung von Sex, Gewalttätigkeiten und Verbrechen habe sehr wohl Auswirkungen auf den moralischen Zustand der britischen Jugend." Ebenda. Vergl.: "Die British Broadcasting Corporation und die Independent Television Authority - die führenden englischen Funk- und Fernsehgesellschaften - wurden Anfang Juni mit Dringlichkeit auf eine Resolution hingewiesen, die auf der Jahreskonferenz der "Women Conservative", eines angesehenen Frauenverbandes, ausgearbeitet wurde. In dieser Resolution heißt es wörtlich: "Die Konferenz bedauert die Vorherrschaft von Gewalt und Sex in so vielen Fernsehprogrammen sowohl der BBC als auch der ITA." Aus Zschr. "Kirche im Rundfunk", Nr.27 1960, S.12

381) "Das Auswertungskomitee der "Nationalen Vereinigung für besseres Radio und Fernsehen" verfolgte während einer Woche die Programme der "Crime-and-Horror"-Serien und zwar vor 9 Uhr abends. In den Programmen der Sender im Gebiet von Los Angeles kamen vor: 144 Morde, 143 versuchte Morde, 53 "zu rechtfertigende Tötungen", 14 Fälle von Rauschgift-Vergehen, 12 Ausbrüche aus Zuchthäusern, 36 Raubüberfälle, 6 nächtliche Einbrüche, 7 Fälle von Folterungen, 11 Fälle von Erpressungen, 11 geplante Morde, 4 versuchte Lynchmorde..." Aus Artikel "Die große Schau der Grausamkeit in den Vereinigten Staaten" in der Nürnberger Zeitung vom 14.4.1962



tender gegenüber. 386)

Diese Tatsache läßt hoffen, daß die durch das Fernsehen ohne Zweifel bestehenden und von mir angedeuteten Gefahrenmomente des Sehfunks, welche mit dem zu erwartenden Anstieg der Fernsehbeteiligung der Jugendlichen sich für diese verstärken dürften, noch rechtzeitig auf ein die positive Entwicklung der modernen Gesellschaft nicht störendes Moment beschränken lassen. Es sei daher

---

Anmerkungen:

- 382) "Da wird gern und häufig von der 21 Uhr-Grenze gesprochen. Darunter wird verstanden, daß vor 21 Uhr auf keinen Fall Sendungen gezeigt werden, die sich auf die innere Entwicklung von Kindern und Jugendlichen beeinträchtigend auswirken könnten."
- Da läßt sich beispielsweise trotz des guten Willens der Anstalten nachweisen, daß in den ersten 10 Monaten dieses Jahres vor 21 Uhr nicht weniger als 21 Filme gezeigt wurden, die von der freiwilligen Selbstkontrolle erst ab 16 freigegeben waren (nach der Bewertung des evangelischen Filmbeobachters waren darunter sechs Filme sogar erst ab 18 Jahre zu verkraften). Allerdings sind einige dieser Filme erst nach dem Einsetzen des Fernsehprogramms durch die Selbstkontrolle gelaufen."
- Auch mit der 21 Uhr-Grenze wäre, selbst wenn sie ganz strikt eingehalten würde, nur wenig erreicht. Allenfalls Kinder wären einigermaßen geschützt, nicht aber die Jungen und Mädchen zwischen 14 und 17, in einem Alter, das gegen böse Einflüsse sehr anfällig macht. Jugendliche dieses Alters hocken auch noch nach 21 Uhr vor dem Bildschirm und wenn ihnen gar durch die Ansage oder durch die Programmzeitschriften angekündigt wird, fast möchte man sagen, was versprochen wird, daß nun etwas Verbotenes kommt, schalten sie bestimmt nicht ab und lassen sich in der Mehrzahl der Fälle auch nicht von den Eltern vertreiben." Zschr "Kirche im Rundfunk" Nr 49, 3.12.1961 S 1
- 383a) "Trotz aller optimistischen Stimmen, die darauf hinweisen, daß sich das Fernsehen genau so abnützen wird wie der Rundfunk, darf die psychische und physische Gefährdung unserer heranwachsenden Jugend nicht übersehen werden. ... Sie wird verursacht durch ein zu frühes oder zu vieles Sehen, durch die Erweckung falscher Leitbilder und verzerrter Vorstellungen über die Lebenswirklichkeit (z.B. Liebe, Ehe, Wohlstand usw.) und durch das Dauerangebot der Werbesendungen, die immer neue Wünsche wecken, die befriedigt werden sollen." Eine Pauschalverurteilung des Fernsehens wäre jedoch ... falsch." Aus Protokoll der Tagung der Akademie für Jugendfragen in Münster vom 14.-16.12.61 für Juristen, S.14
- 383b) "Fernsehkrimis rangieren, wie eine Reihe von Untersuchungen zeigt, an der Spitze der beliebtesten und meist gesehenen Programme auch bei Kindern und Jugendlichen." Aktion Jugendschutz, entnommen dem Sonderdruck aus Bayer. Wohlfahrtsdienst Nr. 5/6, 1964
- 384) "Beim Fernsehen werden die drei ersten Plätze eingenommen von: Unterhaltungssendungen, Fernsehspielen und Theaterübertragungen" (damit sind in erster Linie nicht klassische Darbietungen gemeint) bzw. nach einer anderen Aufstellung: Kriminalsendungen, Musiksendungen (Jazz) etc." Keilhacker, S.23

schließlich die Frage gestellt: "Was kann getan werden, um dieses wünschenswerte Ziel zu erreichen?" Zunächst gilt: Prophylaxe ist besser als Therapie. Das aber allein genügt noch nicht. Die dritte und entscheidende Möglichkeit ist die bisher fast ausnahmslos vernachlässigte Fernseherziehung. Ein Index für ungeeignete und ein Placet für geeignete Sendungen helfen erfahrungsgemäß sehr wenig. Ihre etwaige Durchführung als staatliche Zensur anstatt einer im Blickpunkt der Kritik stehenden und inzwischen fragwürdig gewordenen "Selbstkontrolle" 387a) würde zudem den Grundsätzen unserer freiheitlichen pluralistischen Gesellschaftsordnung widersprechen. 387b) Zwei Wege sind uns deshalb nur gestattet und einigermaßen erfolgversprechend, nämlich, daß sich einerseits die Fernsehdirektoren bei der Programmgestaltung ihrer hohen erzieherischen Verantwortung gegenüber der Jugend bewußter werden und andererseits die geforderte Erziehung zur rechten Benützung des Sehfunks bereits im Kindesalter 388) einsetzt. Wie man seit Anbruch des industriellen Zeitalters im Zuge der Ausbreitung und Vervielfältigung des gedruckten Wortes immer mehr Wert auf eine Leseerziehung legte, so sollte man sich heute angesichts des unaufhaltsamen Umformungsprozesses 389) des Lesenden zum Bildmenschen im Zeitalter der Technik bemühen, der veränderten Situation des Menschen 390) pädagogisch gerecht zu werden. 391)

---

Anmerkungen:

385) Vergleiche Keilhacker, S.24

386) Vergl. Keilhacker, S.14

387a) H. Böttcher fordert deshalb "Gesellschaftliche Kontrolle" statt Selbstkontrolle, deren Folge nach seiner Überzeugung darin besteht. "Das pluralistische Prinzip unserer Gesellschaftsordnung ist verletzt und das autonom-autoritative wiederhergestellt." Zschr. "Wir helfen unserer Jugend", S.29 f

387b) Vergl. Artikel 5 GG: "Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten..."

388) "...Wie ein Kind das Radfahren lernen und üben muß, sich im Verkehr zurechtzufinden, so müßte man Kinder nach und nach lehren, die Bilder sehen und ertragen zu können." Aus Artikel "Die Magie des Fernsehens" in Zschr. "Zeitwende" vom Nov. 58

389) Pfarrer G. Hildmann von der Evang. Akademie Tutzing weist in seinem Artikel "Fernsehen und Kirche", veröffentlicht im Evang. Digest vom Juni 1959 darauf hin, wenn er u.a. von der Mutation zum Bildmenschen schreibt: "Sie dokumentiert sich deutlich in der Abkehr vom Lesen und in der Hinkehr zum Bild."

390) "Eine neue Weise der Verantwortung meldet sich, die technische Welt zu bestehen. Ein Mensch kann buchstäblich am Fernsehen ertrinken. Ebenda.

### Abschließende Stellungnahme zu den Massenmedien

Die vorgenannte und besonders die Jugend treffende Entwicklung ist mir Anlaß zu einer abschließenden Betrachtung über die beobachtete Wirkungsintensität der vier für unsere Zeit charakteristischen Massenmedien auf die jungen Rechtsbrecher. Bisher hatte offensichtlich die Tageszeitung, welche als einziges Massenmedium bereits dem 19. Jahrhundert angehört, den größten Einfluß auf straffällig gewordene Jugendliche. Der Rundfunk spielte und spielt daneben nur eine unbedeutende Rolle. Lesen und Hören sind und werden immer mehr vom Sehen verdrängt. Unter den dem zunehmend optisch eingestellten Menschen dienenden Massenmedien hat der Film einwandfrei noch die größte Wirkung auf junge labile Menschen.<sup>392)</sup> Damit ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß sich die Situation bereits innerhalb der nächsten zehn Jahre zugunsten des Fernsehens verschieben könnte. Warum ich aber den Film in seiner negativen Wirkung nach wie vor als den eigentlichen Gefahrenherd betrachte, meine ich hinlänglich begründet zu haben. Nach meinen Erfahrungen hat sich dem jungen Rechtsbrecher am nachhaltigsten eingeprägt, was er gesehen und gehört und dann anschließend besprochen und ausgeführt hat.<sup>393)</sup> Diese einzelnen Phasen der Einprägung bietet am eindringlichsten der Film in Verbindung mit der im Kinoraum versammelten gleichgesinnten Gruppe und ihrem anschließenden Beisammensein.<sup>394)</sup> Aber auch die anderen drei Massenmedien haben trotz ihrer schwächeren Einwirkung auf die von mir untersuchten Personen gegenüber den in

---

#### Anmerkungen:

- 391) "Die Pflicht, sich angesichts der heutigen Erziehungswirklichkeit selbst zum Fernsehkonsumenten zu machen, um daran zum Kenner für andere zu werden, bleibt oft noch in den vielen individuellen Wenn und Aber stecken." Aktion Jugendschutz, entnommen dem Sonderdruck aus Bayer. Wohlfahrtsdienst Nr.5/6, 64
- 392) Siehe hierzu Keilhacker: "Wie unvollkommen jeden zahlenmäßige Vergleichsmöglichkeit des Konsums innerhalb der Medien ist, zeigt die Tatsache, daß der Film seinen Zuschauer ganz in Beschlag nimmt, das Radiohören vielfach nur Geräuschkulisse während anderer Tätigkeit bedeutet, das Fernsehen diesbezüglich etwa in der Mitte zu stehen scheint..." S.15
- 393) Vergl. hierzu: "Kleine Experimente in minderbegabten und "normalen" Berufsschulklassen... Der durchschnittliche Mensch merkt sich:
- 20% von dem, was er nur hört
  - 30% von dem, was er nur sieht
  - 50% von dem, was er hört und sieht
  - 70% von dem, was er selbst sagt
  - 90% von dem, was er selbst tut und sich aneignet."

Zschr. "Der Evang. Religionslehrer an der Berufsschule" Heft 4, Juli/August 1961

genannten traditionellen Erziehungsträgern an Einfluß auf die Heranwachsenden zugenommen. Schule und Kirche genügen jedenfalls nicht ihren Erziehungsfunktionen, wenn sie der Meinung sind, es genüge zu einer fortschrittlichen Pädagogik, die ihnen von der Technik zur Verfügung gestellten Massenmedien als Unterrichtsmittel zu verwenden, ohne sie selbst zum Unterrichtsgegenstand zu machen. Die modernen Massenkommunikationsmittel könnten doch der Jugend zu ihrem Besten förderlich sein, anstatt erhebliche Störfaktoren in ihrer sozialen und moralischen Entwicklung zu bilden. Wenn man letztere durch Selbstkontrolle der Massenmedien auszuschalten sucht, dann muß das als ein Zeichen dafür gewertet werden, daß unsere Gesellschaft selbst nicht in der Lage ist, 395) negative Wirkungen der Massenmedien von sich aus abzuwehren. Nicht Therapie, auch nicht nur prophylaktische Maßnahmen, sondern Erziehung zum rechten Ge-

---

Anmerkungen:

- 394) Dagegen können beim Fernsehen negative Wirkungen noch abgeschwächt werden, wie u.a. Wasem schreibt: "Beim Fernsehen ist immerhin noch am ehesten möglich, was sich der Filmpädagoge so sehr wünscht, nämlich das bereinigende Gespräch der Eltern mit ihren Kindern als Ergänzung des bloßen Zuschauens durch die Aktivität der Stellungnahme." Wasem II, S.183
- 395) "Weil unsere Gesellschaft auf allen Gebieten nicht mehr das von sich aus leistet, was sie früher getan hat, müssen Hilfskonstruktionen als Gesellschaftersatz gefunden werden. Auch die Selbstkontrolle ist nichts anderes als ein Stück Lückenbüßerei für Tugenden, die die Gesellschaft nicht mehr besitzt." M. Löffler, S.2
- 396) "Ablehnung wäre ein falscher Weg; denn Verbote erhöhen nur die Attraktivität. Es ist vielmehr notwendig, die Massenmedien gesetzgeberisch und vor allem pädagogisch in den Begriff zu bekommen, da den erzieherischen Möglichkeiten und Geboten ein Gesetz nie ganz gerecht werden kann." Tagung der Akademie für Jugendfragen in Münster vom 14.-16.12.61, Protokoll S.4
- 397) "Nur im geistigen Mittätigwerden läßt sich die eigentliche Jugendschutz-Misere überwinden: Die mangelnde Mitverantwortung der "Aktion Jugendschutz", entnommen dem Sonderdruck aus Bayer. Wohlfahrtsdienst, Nr.5/6, 1964
- 398) "Der junge Mensch soll Einblick in das Wesen von Presse, Rundfunk, Film und Fernsehen sowie der Werbung erhalten. Er muß weiter lernen, insbesondere im Gespräch über den Gehalt und die Formung der einzelnen publizistischen Produkte, zu prüfen, zu urteilen und sich für das Gute zu entscheiden und das Schlechte zu verwerfen, wiewohl ihm dies das mangelnde Vorbild der Erwachsenen erschwert." Wasem II, S.239
- 399) "Als Strafanstaltspfarrer kann ich aus langer Erfahrung nur sagen: der junge Mann, den sie heute mit einem spannungsreichen Verbrecherspiel fesseln, ist der mögliche Mörder von morgen." Dr. Kühler an den Fernsehbeauftragten der BKO, Zschr. für Strafvollzug, Juniausgabe 1961.



brauch der Medien <sup>396)</sup> sollte daher oberster Grundsatz in unserer Gesellschaft <sup>397)</sup> sein. "Jugend und Massenmedien" haben deshalb mehr als bisher im Blickpunkt ihrer pädagogischen Verantwortung <sup>398)</sup> zu stehen. Denn gerade die Heranwachsenden leben nicht allein im "Jetzt", sondern vor allem im "Morgen". <sup>399)</sup>

#### Paragraph 6: Typisch zeitbedingte Jugendgefährdungen

Vorwort: Im Zuge des von der Technik und durch die Wirtschafts-  
entwicklung bedingten Anstiegs des Konsums und Lebensstandards  
sowie den in der Zeitgeschichte sich vollziehenden und im vollen  
Gange befindlichen Veränderungsprozesses unserer Gesellschaft kann  
man mehrere, für die gegenwärtige Epoche typische Symptome der Ju-  
gendgefährdung beobachten. Sie sind es auch, die neben den Massen-  
medien einen erheblichen Teil unserer Jugend in ihrer Entwicklung  
beeinflussen und deren Lebenshaltung entscheidend prägen. Die Dia-  
gnose ihrer Situation und Verhaltensweisen soll helfen, Gefahrenher-  
de innerhalb der modernen Gesellschaft zu erkennen und Wege ihrer  
erfolgreichen Bekämpfung zu finden. Das jahrelange tägliche Zusam-  
mensein mit den jungen Rechtsbrechern, das Studium ihrer Strafak-  
ten, das Lesen ihrer Korrespondenz und schließlich die fürsorge-  
rische Tätigkeit zur Vorbereitung ihrer Resozialisierung führte  
mich zur Erkenntnis folgender und im Zusammenhang mit ihrem Ver-  
sagen stehenden Gefährdungsmerkmalen. Wie bereits ausgeführt,  
fällt dem aufmerksamen Beobachter die Bindungslosigkeit und Bin-  
dungsunwilligkeit der Gestrauchelten sofort auf. Diese spiegelt  
sich einerseits in ihrer Nichtseßhaftigkeit und andererseits in  
ihrer fragwürdigen Arbeitsmoral wider. <sup>400)</sup> Die Heimat ist für sie  
ohne bewahrende Kraft zu einer bloßen Erinnerungsstätte geworden.  
Der Beruf hat sich zum Job gewandelt, den man je nach Belieben  
wechseln kann. Im Vordergrund ihres Handelns steht der Leitgedan-  
ke, auf möglichst schnelle und bequeme Art und Weise zu Geld zu

#### Anmerkungen:

<sup>400)</sup> "Der obdachlose Jugendliche vor allem gehört zu den "Gefährdeten." Das Risiko ist groß, daß er von Stufe zu Stufe sinkt und schließlich kriminell wird." Sonntagsblatt von H. Lilje vom 3.3.1963, S.9



kommen, um gleichberechtigt neben den Erwachsenen <sup>401)</sup> am Konsum der Wohlstandsgesellschaft zu partizipieren. <sup>402)</sup> Genügsamkeit und Enthaltensamkeit sind ihnen keine zeitgemäßen Tugenden. Durch entsprechende Werbung mit Wort und Bild werden sie von der Genußmittelindustrie als Kunden angelockt. Der übermäßige Genuß von Tabak und Alkohol übt einen anregenden und enthemmenden verhängnisvollen Einfluß auf sie aus. Ein anderes Kennzeichen ist ihr ungezügelter Sexualleben. Ihre Beziehung zum weiblichen Geschlecht kann man als sexuelles Konsumverhalten charakterisieren. Homosexualität spielt zusätzlich eine erhebliche Rolle. Das Kraftfahrzeug tritt als weiteres Gefährdungsmoment ins Blickfeld. Der Auspufftopf scheint ein nicht mehr zu übersehendes Symptom unseres technischen Zeitalters geworden zu sein.

Die genannten und offensichtlich normwidrigen Reaktionen der labilen Jugend auf das ihr Angebotene dürfen aber nicht mit einem unsachlichen verdammenden Pauschalurteil abgetan werden. Wie soll man von ihr eine andere Verhaltensweise erwarten, wenn ihr allorts entsprechende Leitbilder und Beispiele der älteren Generation begegnen? Kann die zunehmende Nichtachtung der Person und Gesellschaft <sup>403)</sup> und ihr Autoritätsverlust bei der Jugend dann eigentlich noch überraschen? Ich bin mir dessen völlig bewußt, daß die in diesem Paragraphen zu behandelnden und zu ernststen gesellschaftlichen Problemen gewordenen Verlockungen und Verführungen der Jugend als eine scharfe Anklage gegen die bestehenden derzeitigen Verhältnisse aufgefaßt werden müssen und bei nur oberflächlicher Betrachtung einer falschen Beurteilung unterliegen könnten. Ersteres ist aus der Sorge um die Jugend als zukünftiger Träger unserer noch unzufestigten Demokratie entstanden, letzteres wäre jedoch keinesfalls beabsichtigt. Deshalb sollte die Schlußbemerkung nicht übersehen werden, daß es in unserer Gesellschaft selbstverständlich auch andere als die nachstehend geschilderten jugendlichen Verhal-

---

#### Anmerkungen:

- 401) "Die Halbwüchsigen sind so gut wie ausnahmslos zu allem zugelassen, was die Gesellschaft an Gütern und Einrichtungen zu bieten hat. Sie sind, um es einfacher zu sagen, in die Armee der Verbraucher aufgenommen..." Frankfurter Allgemeine vom 11.10.1960
- 402) "In dem angestrebten Wohlstand aller, den die Maschinenwelt auch tatsächlich zu erzeugen vermag, enthüllt das Massenzeitalter seinen eigentlichen Kern. Jedermann soll an der Güterfülle beteiligt werden." Schoeps III, S.43
- 403) "Wenn Freiheit uns nur noch ein Freibrief für unsere Launen und für die Entfaltung unseres Egoismus ist, dann degeneriert sie sehr schnell zu bedingungsloser Liberalität." Zschr. Die Welt im Spiegel der Zeit vom 28.7.62, Prof. Thielecke, Gedenkrede zum 17.7.1953

tensweisen gibt. Meine Untersuchung diente in erster Linie dem rechtzeitigen Erkennen von Symptomen, die nach meiner Erfahrung heute zu wenig beachtet, sich bereits morgen zu einer schweren Erkrankung und damit Krise unserer freiheitlichen Gesellschaft ausarten könnte. <sup>404)</sup>

#### Paragraph 6a: Das Problem der Nichtseßhaftigkeit

Selbstverständlich ist dieses Problem nicht erst in unserer Epoche entstanden. <sup>405)</sup> Es hat sich aber in erschreckendem Maße verschärft. Die Ursachen hierfür müssen in einer im technischen Zeitalter erkennbaren Lockerung der eine geordnete Gesellschaft bestimmenden und garantierenden Gemeinschaftsbindungen wie Familie, Jugendgruppe, Betriebsgemeinschaft, Kirche etc. (vgl. § 3) gesucht werden. Dazu kommen die für unser Volk tragischen zeitgeschichtlichen Ereignisse, deren Opfer auffallend zahlreich unter der entwurzelten Jugend zu finden sind. Aus letzterem Grund habe ich mich in diesem Abschnitt auch vorwiegend mit den jugendlichen Zuwanderern aus der SBZ zu beschäftigen. Das folgende ungelenkige Gedicht eines aus der Ostzone stammenden gestrauchelten Jugendlichen ist charakteristisch für ihre äußere und innere Situation.

B 13: "Wie fern bist Du, o Heimatstadt  
mit Deinen für mich verschlossenen Türen.  
Ich weiß, vielleicht nur Gott kann mich  
noch einmal dahin führen.  
Die Jahre dort verbrachter Kinderzeit  
sind hinter mir und schon ganz weit!"

Die Bundesarbeitsgemeinschaft für Nichtseßhaftenfürsorge hat fest-

---

#### Anmerkungen:

- 404) "Die festzustellende Entwurzelung der Jugend nennt A. Busemann "ein aufbrechendes Geschwür" am kranken Leib der abendländischen Menschheit." Thome, S.35
- 405) "Die Nichtseßhaften sind die Außenseiter der menschlichen Gesellschaft in allen Jahrhunderten, mögen es freundliche oder trübe Zeiten gewesen sein. Und keine Gesellschaft kann sich an ihren Vagabunden vorbeidrücken, da das Schicksal dieser Menschen immer ein Stück vom Leben dieser Gesellschaft spiegelt." Sonntagsblatt der Evang.-Luth. Kirche in Bayern vom 19.11.1961, Artikel: "Wozu ist die Straße da."

gestellt, daß rund ein Drittel der Obdachlosen in der BRD Jugendliche sind. <sup>406)</sup> Die Motive ihres Streunerdaseins sind hinlänglich genannt und auch bekannt. Meist handelt es sich dabei um mittello-  
se, plan- und ziellose labile junge Menschen, die aus ungünstigen  
Familienverhältnissen stammen. Der Anteil von Mädchen ist im Ver-  
hältnis zu den männlichen Jugendlichen wie bei der Jugendkrimina-  
lität erstaunlich gering. <sup>407)</sup> Ferner fällt auf, daß die Gesamtzahl  
der jugendlichen Streuner der Bundesrepublik gegenüber früheren  
Jahren seit 1961 merklich abgenommen hat. <sup>408)</sup> Für diese Veränderung  
lassen sich zwei stichhaltige Gründe anführen; einerseits wirken  
sich ab 1960 die geburtschwacher Kriegsjahrgänge aus und anderer-  
seits wurde mit dem Schließen der Sektorengrenze in Berlin am 13.8.  
1961 der Zustrom jugendlicher Zuwanderer praktisch gestoppt. <sup>409)</sup>  
<sup>410)</sup> Die Ermittlungen über das Streuner-Unwesen der von mir unter-  
suchten Personen lassen im Vergleich mit den Landstreichern frühe-  
rer Jahrzehnte den Wandel der Zeit erkennen. Friedrich von Bodel-  
schwingh setzte sich zu Beginn dieses Jahrhunderts für die wandern-  
den arbeitslosen Industriearbeiter <sup>411)</sup> ein, welche damals über die  
Landstraßen Preußens fluteten. Nach dem ersten Weltkrieg und in der  
Weimarer Zeit waren unter den Tippelbrüdern vorwiegend die durch  
Wirtschaftskrisen aus der Bahn geworfenen jungen und alten Leute  
zu finden. In den letzten Kriegsjahren und der Zeit nach 1945 be-  
völkerten Flüchtlinge, Heimkehrer und andere Kriegsgeschädigte ne-  
ben den zu jeder Zeit vorhandenen Nichtseßhaften unsere Straßen.

---

#### Anmerkungen:

- 406) "1960 waren 87 536 Jugendliche "unterwegs", genau ein Drittel  
aller geschätzten Obdachlosen." Aus Sonntagsblatt von H. Lilje  
vom 3.3.1963, S.9
- 407) "Erst auf zehn streunende Jungen kommt ein Mädchen." Sonntags-  
blatt von H. Lilje vom 3.3.1963, S.9
- 408) Vergl. auch: "In den letzten Jahren ist die Zahl der jugendli-  
chen Streuner deutlich zurückgegangen. 1957 wurden in Hamburg  
5 700 Jugendliche betreut; 1962 waren es nur noch 3 650."   
Sonntagsblatt von H. Lilje vom 3.3.1963, S.9
- 409) "Unter den etwa 250 000 Tippelbrüdern der bundesrepublikani-  
schen Landstraßen befinden sich etwa 100 000 Jugendliche. Da  
von ihnen viele Zonenfluchtlinge sind, ging seit Errichtung  
der Berliner Mauer am 13.8.61 ihr Anteil von 42,9 % im Jahr  
1959 auf 36,7 % bis Mitte 1962 zurück." Sonntagsblatt von  
H. Lilje vom 27.1.1963
- 410) Nach einem Artikel über die Nichtseßhaften im Evang. Digest,  
Juniausgabe 1961, S.11 sei der Rückgang der jugendlichen Streu-  
ner auch mit durch die Wehrpflicht bedingt.
- 411) Friedrich von Bodelschwingh "Landtagsrede für die arbeitssu-  
chenden Wanderer" 1904

Im Zeitraum zwischen der Währungsreform 1948 und der Errichtung der Berliner Mauer und danach ergab sich wiederum ein anderes Bild, das vorwiegend von streunenden Jugendlichen geprägt wird. Es zeigt, daß materieller Wohlstand allein nicht genügt, den Jugendlichen seßhaft zu machen. Ohne rechten Lebenssinn zieht er von Stadt zu Stadt oder von Land zu Land. Die Motive seines Streunens treten hier und da einzeln auf, sind jedoch meist vielschichtiger Mischformen. Aufgrund meiner Erhebungen und der Berichte junger Rechtsbrecher aus der BRD läßt sich nachstehende Häufigkeitsfolge aufstellen:

1. Keine vollständige Familie erlebt, <sup>412)</sup>
2. die Eltern haben sich nicht in genügendem Maße um ihre Kinder gekümmert, <sup>413)</sup>
3. eigenes Versagen und eigene Ziellosigkeit,
4. die Verlockungen der Ferne und fremder Länder.

Dazu kommt ein weiteres Unterscheidungsmerkmal gegenüber allen anderen vorbezeichneten Zeitabschnitten. Der Begriff "Tippelbruder" paßt nicht mehr für die dislocierten Jugendlichen der Gegenwart. In den beiden ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts wanderte man noch zu Fuß von einem Ort zum andern. Dann legte man vor allem in den Nachkriegsjahren vielfach per Rad große Strecken zurück. In den letzten 15 Jahren schließlich reiste die Mehrzahl des untersuchten Personenkreises meist per Anhalter oder mit der Bahn quer durch das Bundesgebiet und auch durch angrenzende Nachbarländer. Damit möchte ich noch auf eine weitere Veränderung des Streunertums im Wandel der Zeiten hinweisen. Die Straße ist in unserer Zeit zu einem meist zufälligen Begegnungsort bindingsloser Jugendlicher geworden, welche meist nur Augenblicksziele, Abenteuer und Sensationen im Sinne haben. In der Vergangenheit spielte

---

Anmerkungen:

- 412) "80% der in Hamburg aufgegriffenen Jugendlichen stammen aus unvollständigen Familien." Sonntagsblatt von H. Lilje vom 3.3.1963, S.9
- 413) "Zum Teil ist dieser Prozeß der familiären Entwurzelung schon durch die Zeitverhältnisse bedingt; denn infolge des Krieges haben fast 25% aller Jugendlichen ihren Vater verloren. Sie "entbehren der Geborgenheit, der sicheren Führung, des Gleichgewichts zwischen regressiven (mütterlichen) und progressiven (väterlichen) Kräften." .. "Groß ist die Zahl derjenigen, von denen beide Eltern berufstätig sind, aus Not heraus, aber auch oft - was erzieherisch ärger wirkt - aus übertriebenem Konsum-, Konsum- und Luxusstreben." Thome, S.35

Die Straße für streunende Jugendliche bereits einmal eine nicht unbedeutende Rolle, nämlich am Ausgang des Mittelalters. Die mit der Neuzeit geschehene Proklamation von der Freiheit des Individuums und ihr zunehmend um sich greifender Vollzug vor allem in den Städten blieb nicht ohne Folgen für die hierfür anfällige Jugend.<sup>414)</sup>

Es darf daher vermutet werden, daß die in größeren Zeitabständen auftretende Zunahme jugendlicher Nichtseßhaftigkeit mit durch die im Ablauf der Geschichte sich vollziehenden und zur Freiheit drängenden Gesellschaftsumbrüchen bedingt sein könnte.<sup>415)</sup>

Zur Illustration der Motive seien einige Beispiele von Rechtsbrechern aus der BRD genannt, die als typische Streuner auffielen.

Zu 1) (S 154)

A 12: "Mein Vater ist kurz nach dem Kriege nach seiner Ehescheidung ausgewandert. Die Mutter hat wieder geheiratet. Mit dem Stiefvater verstand ich mich nicht und deshalb habe ich das Elternhaus verlassen." (SAJ)

A 44: "Vater vermißt, Mutter 1948 gestorben. X trieb sich auf dem Hauptbahnhof herum, wo er andere Halbwüchsige traf, die ohne Arbeit ziel- und planlos herumstreunten. X schloß sich ihnen an." (PA)

A 79: "Vater kümmerte sich kaum um seine Kinder und führte keinen guten Lebenswandel. Die Mutter wurde bei einem Bombenangriff getötet. Der Junge hatte kein richtiges Zuhause." (FB)

Zu 2) (S 154)

A 5: "Mein Vater hatte bis September vorigen Jahres eine Bäckerei gepachtet. Dann war die Pacht abgelaufen und er arbeitete als Fernfahrer beim Konsum. Meinen Vater habe ich dann sehr wenig gesehen und nur selten mit ihm sprechen können. Ich ging deshalb von zu Hause weg." (SAJ)

A 36: "Die Elternehe ist geschieden. Die Mutter hat das Sorgerecht. Sie ist berufstätig und hat sich deshalb wenig um den Jungen gekümmert. Er verließ die Mutter und arbeitete an verschiedenen Orten als Hilfskellner und Barmixer." (FB)

A 45: "Vater war als Vertreter nur sehr selten zu Hause. Mit seinem ältesten Sohn hatte er wenig Kontakt. Die Mutter verstand

---

#### Anmerkungen:

414) Die Quellen berichten von herumstreunender, in Scharen von Stadt zu Stadt ziehender, bettelnder und stehender Jugend.<sup>Naß III, S 170</sup>

415) "An den Schnittpunkten zweier Epochen und zwar, wenn eine vermeintliche Befreiung aus physischer und psychischer Bedrückung erfolgt, scheint es, als ob bei der Jugend das Pendel am weitesten ausschlägt." Naß III, S.170



ihren Sohn auch nicht. X fand keine Ansprache im Elternhaus und suchte sie unter seinesgleichen. Er verließ die Heimat und zog mit einem Schausteller umher." (PB)

Zu 3) (S 154)

- A 53: "X erreichte nicht das Klassenziel. Er schwänzte wiederholt die Schule und streunte herum. Er war lügenhaft und zeigte einen auffallenden Wandertrieb. Per Anhalter fuhr er bereits 1954 zum Oktoberfest nach München. Später dehnte er seine Fahrten bis nach Hamburg aus." (Aus der Urteilsbegründung)
- A 89: "X ist ein haltloser und verwahrloster Bursche, der gern blendete. Ohne etwas Ordentliches zu leisten, wollte er immer etwas Besonderes. Er führte ein unstetes Leben als Vertreter von Zeitschriften und später für Bettwäsche." (PA)
- A 94: "X schaffte nicht die Mittelschulreife. Zu einer Berufsausbildung konnte er sich nicht entschließen. Er betätigte sich als Vertreter und führte ein ruheloses Leben, das ihn durch ganz Bayern führte." (PA)

Zu 4) (S 154)

- A 30: "Mit Hilfe seines gefälschten Postsparbuches hob er in Marxfeld und Ingolstadt insgesamt DM 850.- ab und setzte sich dann nach Italien ab. Ein ganzes Jahr hielt er sich im Süden auf, kreuzte später in Holland auf, gab sich dort als Mitglied der italienischen Geheimpolizei aus, ohne damit große Erfolge erzielen zu können. (Aus Zeitung "Neuburger Rundschau" vom 10.8.1962, S.7 )
- A 37: " Als Propagandist und Werbeagent bekam ich Lust am Reisen. Per Anhalter durchstreifte ich Holland, Belgien, Frankreich, die Schweiz und Italien. Ich will nach meiner Entlassung zum Reisedienst, um auf diese Weise Nordafrika und den Vorderen Orient kennenzulernen." (MAJ)
- A 43: "Mit 16 Jahren habe ich als Requisiteur beim Zirkus Althoff fast sämtliche größeren Städte Deutschlands gesehen. Das hat mir aber nicht genügt. Ich wollte in die weite Welt und habe mich in Hamburg mehrfach bemüht, auf irgendein Schiff zu kommen." (SAJ)

In Anbetracht der großen Anzahl von Zuwanderern aus der SBZ unter den jugendlichen Streunern in der BRD hielt ich es für notwendig, mich gerade mit dieser Gruppe innerhalb der Gestrachelten eingehend zu befassen. Ihre hohe Anfälligkeit wurde mir durch die Tatsache evident, daß in der Jugendstrafanstalt Niederschönenfeld die Zahl der Jugendlichen aus der SBZ im Verhältnis zur Gesamtzahl

der Einsitzenden evangelischen Bekenntnisses von 1959 ab erschrecken anstieg <sup>416)</sup> und erst seit 1962 wieder abnahm. Diese Feststellung hängt offensichtlich mit dem bis 1961 immer größer gewordenen Flüchtlingsstrom aus Mitteldeutschland und dessen plötzlicher Unterbrechung im gleichen Jahr zusammen. Hier dürfte also ein zeitgeschichtliches und gesellschaftliches Moment im Vordergrund stehen. Um jedoch Mißverständnissen vorzubeugen und eine unsachliche Beurteilung der jungen SBZ-Flüchtlinge <sup>417)</sup> auszuschließen, möchte ich betonen, daß ich in meinen Ausführungen vorwiegend die in fünfjähriger Strafvollzugspraxis gesammelten Erfahrungen wiedergebe.

Bei den Gestrauchelten aus der Ostzone, die vielfach bereits in ihrer Heimat auffällig waren, handelt es sich vorwiegend um Jugendliche, welche allein oder mit Gleichaltrigen <sup>418)</sup> und nur zu einem verhältnismäßig kleinen Teil zusammen mit den Eltern Mitteldeutschland verlassen haben, wie aus der nachfolgenden Statistik ersichtlich ist:

Mit wem hast Du die Ostzone verlassen?

|                              |    |   |       |
|------------------------------|----|---|-------|
| 1. allein                    | 33 | = | 66 %  |
| 2. mit Eltern (Pflegeeltern) | 7  | = | 14 %  |
| 3. mit Freund                | 6  | = | 12 %  |
| 4. mit Freundin              | 2  | = | 4 %   |
| 5. mit Verwandten            | 2  | = | 4 %   |
|                              | 50 | = | 100 % |

In diesem Zusammenhang hoffte ich, durch Erforschung ihrer Fluchtmotive eine Erklärung für das Phänomen ihres hohen Anteils an der Jugendstraffälligkeit zu finden. Um der Wahrheit möglichst nahezu kommen, beschritt ich dabei einen dreifachen Weg. Einleitend stell-

---

Anmerkungen:

416) "1959 betrug der Anteil rund 10%, 1961 beträgt er hingegen knapp 20%. ... Während im Bereich des Staates Bayern der evang. Bevölkerungsanteil etwas mehr als ein Viertel der Gesamtbevölkerung ausmacht, kommt seit der zweiten Hälfte 1960 rund ein Drittel der Gesamtzahl der Einsitzenden auf Jugendliche evang. Bekenntnisses. Dies ist offensichtlich durch die Zunahme straffällig gewordener Jugendlicher aus der SBZ bedingt." Aus meinem Jahresbericht vom 26.3.1961

417) "Zusammenfassend ist festzustellen, daß rund Dreiviertel aller befragten jugendlichen Flüchtlinge als sozial eingepaßt betrachtet werden können." Schröter, S.20

418) "Die jedoch mit ihren Eltern kamen, brachten einen moralischen Halt mit, wie er in Familien des freien Westens nicht oft anzutreffen ist." Zschr. "Deutschland hinter der Mauer" vom 2.2.1962, S.7, Artikel "Die Geschichte der Zonenflucht" von Erika von Hornstein.

te ich die Frage: "Warum hast Du die Ostzone verlassen?" Das Ergebnis dieser Befragung zeigt das Schaubild auf der nächsten Seite. An dieser Übersicht, die nach vergleichenden Beobachtungen bereits von einem gewissen Vertrauen der Befragten zum Interviewer zeugt, erschien mir aber die Zahl derer verdächtig, welche politische Gründe als Fluchtanlaß angaben. Mein Verdacht auf Unzuverlässigkeit ihrer Aussagen wurde durch deren Antworten auf meine zweite Frage noch erhöht. Die Frage lautete: "Was hast Du im Unterschied zum wirklichen Grund deiner Flucht im Notaufnahmелager als Grund angegeben?" (Siehe nachfolgendes Schaubild auf Seite 160!) Wenn nach diesem Resultat 18 % keine Stellungnahme abgegeben haben, so liegt das daran, daß mehrere von ihnen illegal in die BRD gekommen sind. Im übrigen läßt die Statistik mit gutem Recht einen starken Opportunismus dieser jungen Leute vermuten. Wirkliches Fluchtmotiv und Aussage hierüber klaffen weit auseinander. Die ältere Generation darf ihnen diese offensichtliche Unwahrhaftigkeit angesichts der politischen und gesellschaftlichen Teilung Deutschlands nicht zum Vorwurf machen. 419) Hat sich ein großer Teil der Erwachsenen während der politischen und gesellschaftlichen Umbrüche in unserer Zeitepoche nicht auch erheblich opportunistisch verhalten? Die Gegenüberstellung der beiden Statistiken zeigt den allgemeinen Unsicherheitsfaktor bei Angaben, welche durch Kurzinterviews ohne nähere Kontakte entstehen. In jahrelanger Einzelfallforschung habe ich mich deshalb bemüht, diesen Unsicherheitsfaktor möglichst auszuschalten. Die zeitraubende Kleinarbeit ist nicht ohne Erfolg geblieben. Sie führte zur Gewinnung umfassenden Materials. Der Verdacht auf eine an sich verständliche Reservatio mentalis der Jugendlichen aus der SBZ wurde klar bestätigt. Im Unterschied zu den genannten oberflächlichen Erhebungen zeigte sich dann ein völlig anderes Bild ihrer Fluchtmotive. Nach ihrer Häufigkeit geordnet, ergab sich folgende Skala 420) (Seite 161).

---

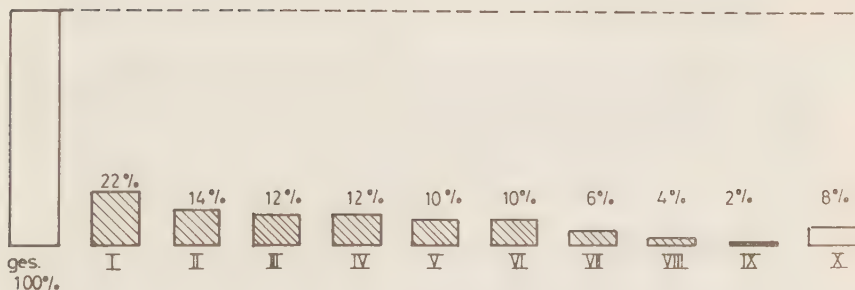
Anmerkungen:

419) "Wer will es verargen, wenn mancher versucht, für sich einen "politischen Fluchtgrund" zu konstruieren, um die Vorteile eines "anerkannten Flüchtlings" zu erhalten." Vorwort zu "Die deutsche Not" von Erika von Hornstein, Verlag Kiepenheuer, Berlin 1960

420) Vergl. hierzu das Ergebnis einer Studie an nichtgestrauchelten Jugendlichen der SBZ: "Im Rahmen der vorliegenden Umfrage waren rein materielle Fluchtgründe nur bei einem Drittel der Befragten als stark dominierend zu erkennen, jedoch wurde deutlich, daß eine "Konsumorientiertheit" bei einer weiteren Zahl von Jugendlichen zumindest einer der Beweggründe zur Flucht gewesen sein dürfte." Schröter, S.14

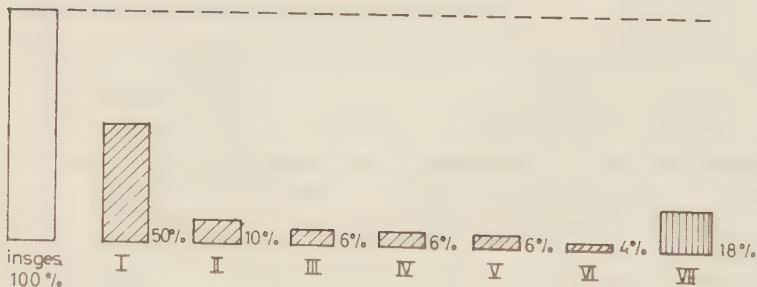
Warum hast Du die Ostzone verlassen ?

|                                                        |           |   |              |
|--------------------------------------------------------|-----------|---|--------------|
| I : Politischer Grund                                  | 11        | = | 22%          |
| II : Beraubung der persönlichen Freiheit               | 7         | = | 14%          |
| III : Abenteuer u. Verlockung des goldenen Westens     | 6         | = | 12%          |
| IV : Zu Eltern u. Verwandten im Westen                 | 6         | = | 12%          |
| V : Sich Verhaftung oder Erziehungs = heimen entziehen | 5         | = | 10%          |
| VI : Keinen Grund                                      | 5         | = | 10%          |
| VII : Sollte zum Militär                               | 3         | = | 6%           |
| VIII : Verhältnisse nicht ertragen                     | 2         | = | 4%           |
| IX : Sollte in die LPG                                 | 1         | = | 2%           |
| X : Keine Stellungnahme                                | 4         | = | 8%           |
|                                                        | <u>50</u> | = | <u>100 %</u> |



Was hast Du im Unterschied zum wirklichen Grund Deiner  
Flucht im Notaufnahmelager als Grund angegeben ?

|                                                 |           |   |              |
|-------------------------------------------------|-----------|---|--------------|
| I : Politische Gründe u. Pressen zur Volksarmee | 25        | = | 50 %         |
| II : Persönliche Gründe                         | 5         | = | 10 %         |
| III : Aus Jugendwerkhof u. Heim entflohen       | 3         | = | 6 %          |
| IV : Wollte zu (Stief-) Eltern                  | 3         | = | 6 %          |
| V : War nicht im Durchgangslager                | 3         | = | 6 %          |
| VI : Erziehungsgründe                           | 2         | = | 4 %          |
| VII : Keine Stellungnahme                       | 9         | = | 18 %         |
|                                                 | <u>50</u> | = | <u>100 %</u> |





1. Die Verlockung einer Freiheit ohne Bindung,
2. die Sucht nach Abenteuer und Arbeitscheue,
3. der höhere Realverdienst und Lebensstandard in der BRD,
4. die Möglichkeit, sich einer bereits eingesetzten oder bevorstehenden Erziehungsmaßnahme des Staates wie Fürsorgeerziehung, Bewährungsaufgaben, Einweisung in Jugendwerkhöfe etc. entziehen zu können,
5. die Aufforderung von Bekannten oder Verwandten, die vor ihnen die SBZ verlassen haben, das Gleiche zu tun und schließlich
6. die Gefahr einer Verpflichtung zur nationalen Volksarmee, kasernierten Volkspolizei oder zu anderen militärähnlichen Verbänden und Organisationen.

Echte Fluchtversuche stehen damit an letzter Stelle. <sup>421)</sup> Interessant war ferner, daß mir so gut wie kein Fall eines jungen Rechtsbrechers bekannt wurde, der aus weltanschaulichen Gründen oder wegen der Behinderung seines Glaubens und Ausübung des Kultus die Zone verlassen mußte. Dominierend sind also alle die sogenannten "Fluchtmotive", welche ohne intensive Betreuung der Zugewanderten in der Bundesrepublik zwangsläufig zur Nichtseßhaftigkeit führen mußten. <sup>422)</sup> Die aufgrund meiner an sie gerichteten Suggestivfrage: "Was lockt die Jugend aus der Ostzone besonders in die Bundesrepublik?" subjektiven und deshalb nicht hoch zu bewertenden Antworten entsprechen doch dem durch die Einzelfeldforschung gewonnenen Motivbild:

|                                    |    |   |       |      |
|------------------------------------|----|---|-------|------|
| 1. Größere persönliche Freiheiten  | 15 | = | 30 %  |      |
| 2. höherer Lebensstandard          | 15 | = | 30 %  |      |
| 3. Verlockung des goldenen Westens | 10 | = | 20 %  |      |
| 4. Abenteuer                       | 9  | = | 18 %  |      |
| 5. keine Stellungnahme             | 1  | = | 2 %   |      |
|                                    | 50 |   | 100 % | 423) |

#### Anmerkungen:

- 421) Vergl. hierzu: "Die jugendlichen Alleingänger waren schon immer gefährdet. Abenteuerlust, der Sog aus dem goldenen Westen, oft eine Kurzschlußhandlung hatte diese Jungen und Mädchen zur Flucht getrieben, die man Flucht kaum nennen konnte." Zschr. "Deutschland hinter der Mauer" vom 2.2.1962, S.7, Artikel "Die Geschichte der Zonenflucht" von Erika von Hornstein
- 422) Im Unterschied hierzu das Ergebnis einer Befragung nichtgestrauchelter Jugendlicher aus der SBZ, die zu 83 % angaben, Verwandte in der BRD zu besitzen. Schröter, S.15
- 423) Vergl. hierzu: "Weitere Untersuchungen führen uns zu der Annahme, daß gerade die Illusionslosigkeit aufgrund vorheriger Informationen und Kontakte ein wichtiger Faktor für die Einpassung...gewesen ist." Schröter, S.15

Mein Untersuchungsergebnis fand ich außerdem von dem Direktor der Jugendstrafanstalt Niederschönenfeld Dr. Riedlberger bestätigt,<sup>424)</sup> der fast den gleichen Personenkreis getestet hat. Die nachfolgenden Beispiele in der Rangordnung der Motive sollen das bisher Gesagte veranschaulichen:

Zu 1)

B 1: "Mein Vater ist Funktionär und auch meine Mutter kommunistisch eingestellt. Im Aufnahmelager habe ich angegeben, daß ich deshalb Ost-Berlin verließ. Dies war jedoch nur ein Vorwand." (MAJ). In Wirklichkeit schwänzte er mehrfach die Schule in Ostberlin und verlor durch seine Faulheit und Unordnungsunwilligkeit seinen Lehrplatz. Der strengen elterlichen Erziehung entzog er sich. (Diese Beobachtungen konnte ich seinem Strafakt sowie den aus Ostberlin eingehenden Briefen der Eltern entnehmen).

B 13: "Mir hat drüben der allgemeine Zwang nicht mehr gefallen. Außerdem habe ich die drohende Dienstverpflichtung zur Volksarmee als Fluchtgrund angegeben" (PA). Im seelsorgerlichen Gespräch äußerte der Gestrauchelte mir gegenüber, er sei deshalb geflüchtet, weil er gehört habe, daß das Leben in der Bundesrepublik frei und ohne jeglichen Zwang sei. Wie die Ermittlungen weiter ergeben haben, war der Bursche wegen seiner Faulheit und Streunerei bereits in der Ostzone vorbestraft. Er hat zweimal die Zonengrenze gewechselt.

B 25: "X ist ein Zuwanderer aus der SBZ, den das Abenteuer gelockt hat. Er ließ die erzieherischen Bemühungen des Elternhauses und der dortigen Lehrherren unbeachtet, trennte sich ohne Grund von ihnen und kam im August 1955 in die BRD, wo sich der bindingslose Vagant ständig der Aufsicht zu entziehen suchte. Straffällig geworden und unter Belehrung gestellt, begab sich X mit einem Bekannten über Kehl nach Frankreich, um dort in die Fremdenlegion einzutreten. Als Fluchtgrund gab er die angebliche Aufforderung seines Vaters an, in die

---

Anmerkungen:

423) Fortsetzung: Es bestand demnach anscheinend ein erheblicher Unterschied zwischen der Haltung dieser Nichtgestrauchelten und den Gestrauchelten.

424) Das Referat von Dr. Riedlberger über "Erfahrung bei der Eingliederung jugendlicher SBZ-Zuwanderer aus der Sicht der Straftentlassenenfürsorge" auf der Sitzung vom 10.4.61 im Bayer. Staatsministerium für Arbeit und soziale Fürsorge ruhte auf seinen parallel zu meinen Feststellungen angestellten und von ihnen unabhängigen Nachforschungen. Er kam dabei zu gleichen Ergebnissen.

SED und Volksarmee einzutreten." (PA)

Zu 2)

B 18: "X verließ die Ostzone und ging zu seinem älteren Bruder nach Stuttgart. Dort verspürte er bereits nach kurzer Zeit keine Lust mehr zum Arbeiten und reiste per Anhalter nach Italien. Dort trieb er sich in Venedig und Mailand herum, bis ihn das Deutsche Generalkonsulat Mailand nach Deutschland zurückschickte. Bei Offenburg in Baden überschritt er illegal die Grenze nach Frankreich, um sich für die Fremdenlegion anwerben zu lassen. Erneut zurückgeschickt, ging er vorübergehend zur Binnenschiffahrt, fuhr dann nach Hamburg und trieb sich in berühmten Ganovenlokalen auf der Reeperbahn herum." (PA)

B 36: "Ich bin aus Lust an Abenteuer nach Westdeutschland gegangen. Meine in Berlin gemachte Angabe, daß ich politisch verfolgt sei, stimmt nicht so ganz. Wohl hatte ich eine Auseinandersetzung mit einem Parteifunktionär. Diese war aber völlig unpolitisch. Wir hatten einen Streit auf dem Tanzboden." (MAJ)

B 44: "Ich bin nur aus Abenteuer- und Sensationslust mit einem Kumpel, der mich hierzu aufgefordert hat, nach dem Westen gegangen. Als es mir nicht mehr gepaßt hat, bin ich nach Mitteldeutschland zurückgekehrt. Dort wurde ich wegen Republikflucht<sup>425)</sup> verurteilt. Doch konnte ich wieder abhauen und fand erneut Aufnahme im Berliner Flüchtlingslager." (MAJ)

Zu 3)

B 2: "Die vollen Schaufenster in Westberlin und der höhere Verdienst haben mich zur Flucht veranlaßt." (SAJ)

B 22: "Mir hat es nicht gepaßt, immer arbeiten und arbeiten und zu nichts zu kommen. Den Zwang der Jugendorganisation habe ich abgelehnt und als Grund zur Flucht angegeben. In Westdeutschland habe ich dann als Hilfsarbeiter mit gutem Verdienst in einem Schlachthof und später als Brunnenbauer gearbeitet." (SAJ)

Zu 4)

B 10: "Der Angeklagte entzog sich der angeordneten Heimeinweisung durch Flucht nach Westberlin. Dort beging er neue Diebstähle." (PA)

---

Anmerkungen:

425) "Wer ohne erforderliche Genehmigung das Gebiet der DDR verläßt, ... wird mit Gefängnis bis zu drei Jahren oder mit einer Geldstrafe bestraft." (Volkskammerentscheid mit dem Gesetz zur Änderung des Paßgesetzes, GBl. S.650)

B 45: "Bereits als Vierzehnjähriger wurde er wegen Einbruchdiebstahls zu 1 Jahr Jugendstrafe verurteilt. Nach Strafverbüßung kam er in einen Jugendwerkhof. Er flüchtete von dort in die BRD und kam schließlich in ein Lehrlingsheim in Ludwigshafen. Er hielt sich nicht an die Hausordnung und fiel durch sein freches und herausforderndes Benehmen auf." (PA)

Zu 5)

B 47: "Von meinem vor mir nach Westdeutschland geflüchteten Freund wurde ich aufgefordert, auch die Zone zu verlassen. Zu Hause habe ich gesagt, ich fahre in Urlaub nach X. Meine Eltern hätten mich nicht fortgelassen, wenn sie es gewußt hätten." (MAJ)

Zu 6)

B 27: "Man wollte mich zur Volkspolizei zwingen und deshalb bin ich abgehauen. Mein Vater ist LPG-Vorsitzender. Mit ihm habe ich immer Auseinandersetzungen wegen der Politik gehabt." (SAJ)

Bei den vorstehenden Fällen, die aus einer Vielzahl herausgegriffen sind, handelte es sich fast ausnahmslos um mehrere "Fluchtgründe", unter denen ich den dominierenden Beweggrund festzustellen suchte. Abschließend möchte ich zur Demonstrierung einer solchen mehr oder weniger vorhandenen Motivhäufung ein typisches Beispiel hierfür auszugsweise anfügen:

B 33: "Ich bin von der Ostzone abgehauen, weil ich zur Fliegerei wollte, aber von der Luftwaffe der NVA nicht angenommen wurde. Ich habe gehofft, bei der Bundeswehr als Freiwilliger zur Fliegerei zu kommen. Im Aufnahmelaager habe ich als Grund der Flucht die drohende Einberufung zur NVA angegeben." (MAJ)  
Der Sachverhalt ist jedoch völlig anders. X hatte in einem VEB-Betrieb in X gearbeitet und sich dort wegen mehrfachen Metall-Diebstahls straffällig gemacht. Er hat seinen guten Arbeitsplatz im Werk verloren und Bewährungsauflagen erhalten. Seiner Mutter bereitete er erhebliche Erziehungsschwierigkeiten. Er war nirgends zur Unterordnung bereit. Eines Tages verschwand er ohne Wissen seiner Mutter nach Westdeutschland. (Infolge der brieflichen wie persönlichen Kontaktaufnahme mit der Mutter in X, die ich besuchte, konnte ich diesen Fall ausführlichst verfolgen.)

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß im Hintergrund der von jungen Rechtsbrechern genannten und von mir festgestellten Motive, die zum Verlassen der SBZ führten, einwandfrei ihr Hang zum Streunen und Abenteuer stand. Das Aufnahmeverfahren ist nach meinen Ermitt-

lungen zumindest in den erwähnten Fällen zu lose gehandhabt worden. Man hätte sie im Unterschied zu den im Familienverband gekommenen Jugendlichen einer strengeren Prüfung unterziehen müssen und ihnen das Asylrecht nur mit bestimmten Beschränkungen gewähren dürfen. So hätte man sich beispielsweise die Möglichkeit des Rücktransportes von Jugendlichen bis 18 Jahren zu ihren Eltern in die SBZ im Falle ihres wiederholten Streunens innerhalb der BRD offen lassen müssen. Das Leben ohne Bindung wurde diesem Personenkreis in unserer grundsätzlich zu bejahenden freiheitlichen Gesellschaft<sup>426)</sup> zu leicht gemacht.<sup>427)</sup> Die äußere und innere Tragik der Zonengrenze zwischen zwei völlig verschiedenen Gesellschaftssystemen in Deutschland ist an den gestrauchelten Jugendlichen aus der SBZ<sup>428)</sup> in erschütternder Weise evident geworden.

---

Anmerkungen:

426) Vgl. "Der weitaus größte Teil der Zuwanderer, denen das Asylrecht oder die Notaufnahme verweigert wurde, blieb im Bundesgebiet. Eine Erfassung dieser Personen war nicht möglich." Aus SBZ von A - Z, S.123

427) "Die Aufnahme sei ohne Schwierigkeiten vor sich gegangen, auch wenn sie keinen berechtigten Grund zur Flucht hatten... Es sei ihnen allen Asylrecht zugestanden worden." Aus meinem Jahresbericht vom 26.3.1961, S.2

428) Hierfür ein Beispiel:

B 8: Der Aufnahmeausschuß hat dem Jugendlichen die Aufenthaltserlaubnis für das Bundesgebiet im Wege des Ermessens erteilt und sich hierbei ausschließlich von der Rücksicht - nahme auf seine Minderjährigkeit leiten lassen. Eine besondere politische Zwangslage, die nicht selbst zu vertreten wäre und die einen Rechtsanspruch auf Notaufnahme gemäß § 1, Absatz 2 des Notaufnahmegesetzes begründen würde, hat bei diesem Sachverhalt und nach Aktenlage nicht bestanden." Der Jugendliche kam am 16.12.61 in das Jugendübergangsheim X und wurde auf eigenen Wunsch am 20.12.61 nach X, Rheinschiffahrt vermittelt .... (Dort, stahl und flüchtete er.) Nach Verbüßung des Arrestes im Jugendheim X untergebracht. Ausschlaggebend für die Bestimmung des Heimes war, daß X dort die in einem Gefängnis der Zone begonnene Lehre fortsetzen sollte ... Er entließ mehrere Male. So kehrte er nach einer Entweichung in das Aufnahmeflager Gießen zurück, gab sich dort erneut als Zonenflüchtling aus ... Die Mutter des Jugendlichen schreibt am 21.5.1962 u.a. an uns: "Wie es drüben mit meinem Jungen weitergehen würde, habe ich genau gewußt. Er hat sich nur den schlechten Einflüssen ergeben, hier sowohl wie drüben. Mein Junge ist kein unbeschriebenes Blatt. Er hat auch schon hier in unserer Republik dieselben Schnitzer hinter sich und hat alle guten Einflüsse vonseiten unseres Staatsapparates sowie der einzelnen Stellen von sich gewiesen. Er spielt sich ganz als "Ganove" auf und glaubt, somit ein Leben führen zu können." Er hat hier versucht, in raffinierter Weise alle Möglichkeiten auszuschöpfen, z.B. gab er sich nach der Entlassung aus dem Dauerarrest als "religiös beson -



den. 429) Zudem muß ich aus Gewissen Gründen kritisch bemerken, daß wir bei aller Anerkennung und Berücksichtigung des selbstlosen Einsatzes von verschiedenen Organisationen, Verbänden und Gruppen zur Eingliederung der jungen Zuwanderer doch als Gesellschaft in der BRD gegenüber diesen jungen Menschen vielfach versagt haben. Mit meiner anklagenden These stehe ich keinesfalls allein. Nur hat man anscheinend nicht den Mut, den beobachteten Sachverhalt vor der Öffentlichkeit auszubreiten. Das wäre nach meiner Ansicht aber der beste Weg. Denn nur so kann unsere sich allgemein passiv verhaltende Gesellschaft aufgerufen werden, ihrer mitmenschlichen Verantwortung bezüglich dieses Personenkreises nachzukommen. Dagegen scheint mir das Beschreiten eines anderen Weges, nämlich durch gesetzgeberische Maßnahmen das nicht zu übersehende Symptom des auffallenden Streunertums jugendlicher Einzelgänger einzuschränken, nicht opportun zu sein, weil man damit das noch mangelnde Mitverantwortungsbewußtsein der Staatsbürger offen zugeben müßte. Wie aber kann das Dilemma beseitigt werden? Mit diesen Problemen hat man sich selbstverständlich beschäftigt. Einige Hinweise auf die in der Sitzung am 10.4.61 im Bayer. Staatsministerium für Arbeit und soziale Fürsorge über "Jugendliche Zuwanderer aus der SBZ" sollen das veranschaulichen. Auf dieser Sitzung wurde u.a. festgestellt: "Es bedarf weiterhin allseitiger Bemühungen um die Eingliederung dieses Personenkreises. Es wird viel getan, aber es zeigt sich immer wieder, daß noch nicht genügend Anstrengungen gemacht werden, in der tatkräftigen Hilfe für unsere jugendlichen Zuwanderer. Diese Aufgabe bedarf der Mitsorge der ganzen Bevölkerung. 430) Ergänzend erklärte der

---

Anmerkungen:

428) Forts.: ders ansprechbar", was uns dazu veranlaßte, ihn in ein Heim der Inneren Mission einzuweisen. Die Mutter schrieb hierzu: "X hat Jugendweihe gehabt und weiß von Religion gar nichts. Er wird immer wieder versuchen, dort auszubrechen, da er alles, was Religion anbetrifft, lächerlich findet." ... Nachdem der Jugendliche geäußert hatte, daß er zu seiner Mutter nach X zurückkehren will, hatten wir bereits Maßnahmen zur Rückführung des Jugendlichen angeordnet. Als X jedoch merkte, daß es mit der Rückkehr in die Zone ernst wird, besann er sich auch wieder anders. Er verlangte seine Aufnahme in einem Jugendwohnheim, entwich erneut aus X und es kam zu den vom Amtsgericht X verhandelten, dort bekannten Straftaten." Auszüge aus Ermittlungsbericht des Stadtjugendamtes in X vom 27.12.1962.

429) Siehe. hierzu: "Die anerkannten Flüchtlinge haben Anspruch auf das Aufenthaltsrecht, die nicht anerkannten werden nicht zurückgeschickt, müssen sich aber selbst eine Wohnung suchen. Staatslexikon, Band III, S.240

Vorsitzende des Beirates der Jugenddurchgangsheime in Bayern Dipl. Kfm. Laerum dazu: "Die Probleme der jugendlichen Zuwanderer, insbesondere der alleinstehenden sind hinreichend bekannt. Trotzdem könne man feststellen, daß die Organe der Jugendpolitik mit einer gewissen Ratlosigkeit davorstehen... Hemmend bei der Behandlung der über 18-jährigen Zuwanderer wirkt sich die in der SBZ zugestandene Volljährigkeit aus. 431) 432) Vonseiten der Bundesrepublik ist nicht beabsichtigt, hier eine Änderung herbeizuführen." Seine weiteren Ausführungen enthielten außerdem den wichtigen Hinweis: "Es steht jedoch fest, daß nur ein ganz geringer Teil der jugendlichen Zuwanderer den Übergang in die Bundesrepublik ohne Taten übersteht." 433) Nachdem ich selbst bei der Sitzung anwesend war, kann ich zunächst aufgrund des dort gewonnenen Eindrucks bestätigen, daß alle interessierten Vertreter des Staates, der Kirche, kommunaler Behörden wie der Wohlfahrts- und Jugendverbände die ernste Bemühung um eine verbesserte Eingliederungshilfe und damit Einschränkung der Streunerei erkennen ließen. 434) Die Anregung aber,

Anmerkungen:

430) Sitzungsprotokoll, S.3

431) Sitzungsprotokoll, S.3

432) Diese Volljährigkeitserklärung wirkt sich dann aber beispielsweise so aus, daß man für die mit 18 Jahren und darüber aus der SBZ gekommenen jugendlichen Streuner keine Fürsorgeerziehung mehr anordnen kann, während das für ihre gleichaltrigen Artgenossen aus der BRD bis zur Vollendung ihres 21. Lebensjahres noch ohne weiteres möglich ist. Aber gerade für die erstgenannte Gruppe von Jugendlichen wäre eine Fürsorgeerziehung in Anbetracht ihrer größeren Bindungslosigkeit besonders nötig. Wie aus der nachfolgenden Statistik ersichtlich ist, betrifft die Volljährigkeitsgrenze doch einen erheblichen Teil der jungen Rechtsbrecher aus der SBZ.

"Wie alt warst Du zum Zeitpunkt der Flucht?"

|    |          |    |   |       |
|----|----------|----|---|-------|
| 1. | 12 Jahre | 1  | = | 2 %   |
| 2. | 13 Jahre | 2  | = | 4 %   |
| 3. | 14 Jahre | 3  | = | 6 %   |
| 4. | 15 Jahre | 8  | = | 16 %  |
| 5. | 16 Jahre | 9  | = | 18 %  |
| 6. | 17 Jahre | 12 | = | 24 %  |
| 7. | 18 Jahre | 10 | = | 20 %  |
| 8. | 19 Jahre | 3  | = | 6 %   |
| 9. | 20 Jahre | 2  | = | 4 %   |
|    |          | 50 |   | 100 % |

433) Sitzungsprotokoll, S.4

434) "Die Träger von Betreuungsmaßnahmen für jugendliche alleinstehende Zuwanderer müssen noch besser zu ihrer Arbeit befähigt werden, sei es durch Vergrößerung der Zahl der Maßnahmen, sei es hinsichtlich des Betreuungspersonals." (Überlegung im Laufe der Aussprache, Sitzungsprotokoll, S.9)

weitere konstruktive Vorschläge für eine Verbesserung einzubringen, fand in der Krisenzeit 1961/62 kein erkennbares Echo. Auch die Absicht, zu weiteren Sitzungen unter Hinzuziehung eines noch größeren Fachkreises zusammenzukommen, wurde nicht verwirklicht. So blieb es leider bei der besorgten Feststellung der wachsenden Gefährdung Jugendlicher infolge ihrer Nichtseßhaftigkeit, ohne daraus entsprechende Konsequenzen zu ziehen. Unter letzteren verstehe ich beispielsweise die offene und unvoreingenommene sachliche Information der Öffentlichkeit über den Stand der gesellschaftlichen Gefährdung.<sup>435)</sup> Solange solche brennenden Lebensfragen unseres Volkes wie die vorstehende nur Erörterungsgegenstand von Fachgremien sind, deren Erkenntnisse kaum in die sie angehende Gesellschaft hineinwirken oder auch nicht hineinwirken sollen, muß an einer sturmsicheren Krisenfestigkeit unserer gegenwärtigen Gesellschaftsordnung gezweifelt werden.

#### Paragraph 6b: Das Bild der Arbeitsmoral

Mit dem Problem der Nichtseßhaftigkeit hängt die Frage der Einstellung junger Menschen zur Arbeit vielfach eng zusammen. In dem Bemühen, irgendwelche diesbezügliche jugendgefährdende Momente festzustellen, mußte es mein Anliegen sein, eine möglichst zuverlässige Vergleichsmöglichkeit mit dem Arbeitsverhalten nichtgestrauchelter Jugendlicher und dem Bild ihrer Arbeitsmoral zu erhalten. Nur so schien es mir legitim, aus der Arbeitshaltung junger Rechtstrecher gewisse warnende Schlußfolgerungen ziehen zu dürfen. Aufschluß über ihre Arbeitsdisziplin sollte mir die Beantwortung der an sie gerichteten Frage geben: "Wie oft hast Du im letzten Jahr vor Deiner Verhaftung Deinen Arbeitsplatz gewechselt?" Die Befragung führte zu folgendem Ergebnis:<sup>436)</sup>

#### Anmerkungen:

435) Die Öffentlichkeit wurde wohl besonders im Krisenjahr 1961 fast täglich über die Fluchtwelle aus Mitteldeutschland durch die Massenmedien informiert, auch über die Beobachtung, daß sich unter den Flüchtlingen ein hoher Prozentsatz von allein-stehenden Jugendlichen befand, ohne sie jedoch gleichzeitig auf die damit verbundene Gefahr des Strauchelns dieser jungen Leute hinzuweisen und damit den einzelnen Staatsbürger zur persönlichen Mithilfe eindringlich aufzurufen.

| BRD + SBZ    | Arbeitsplatz n.<br>gewechselt | Arbeitsplatz lx<br>gewechselt | Arbeitsplatz öf-<br>ters gewechselt |
|--------------|-------------------------------|-------------------------------|-------------------------------------|
| BRD 100=100% | 40 = 40%                      | 31 = 31%                      | 29 = 29%                            |
| SBZ 50=100%  | 15 = 30%                      | 18 = 36%                      | 17 = 34%                            |
| ges 150=100% | 55 = 36,6%                    | 49 = 32,6%                    | 46 = 30,6%                          |

Nach dieser Statistik haben 60% der Befragten zumindest einmal und von ihnen wiederum die Hälfte zwei- und mehrmals im Jahre ihren Arbeitsplatz gewechselt. Ob diese Angaben bereits als ein Symptom krimogenen Verhaltens gewertet werden können, muß zunächst unbeantwortet bleiben. Der auffällig häufigere Arbeitsplatzwechsel von straffällig gewordenen jugendlichen Zuwanderern aus der SBZ scheint mit ihrer größeren Bindungslosigkeit als der ihrer Miteinsitzenden aus der BRD in Zusammenhang zu stehen. Zur Erreichung einer sachlichen Beurteilung der Gefangenenaussagen hielt ich folgende Vorbesinnung für notwendig. Sie betrifft die Veränderung unserer Gesellschaft und die unterschiedliche Verhaltensweise gestrauchelter und nichtgestrauchelter Jugendlicher. Wie bereits in § 3d Seite 58 f ausgeführt, ist in unserer modernen Industriegesellschaft der Job vielfach an die Stelle des Berufs getreten. Dieser Umwandlungsprozeß gilt für alle in der Arbeitswelt beschäftigten Personen. Er umfaßt also die Erwachsenen ebenso wie die Jugendlichen. Der dadurch bedingte Strukturwandel der Gesellschaft hat allgemein einen häufigeren Berufs-<sup>437)</sup> und Arbeitsplatzwechsel als früher zur Folge. Von einem Symptom der Jugendgefährdung aufgrund meiner Untersuchung könnte ferner nur dann gesprochen werden, wenn sich ihr Ergebnis von anderen im gleichen Zeitraum an straffrei gebliebenen männlichen Jugendlichen breiter Berufsstreuung durchgeführten Ermittlungen wesentlich unterscheiden würde. Von erheblich größerer Bedeutung für die Auffindung von Anzeichen einer Jugendverwahrlosung war für mich die Erhellung und der Vergleich der Motive des Arbeitsplatzwechsels der gestrauchelten und nichtgestrauchelten jungen Menschen. Ich hoffte, auf diese Weise ein klares Bild vom Stand

#### Anmerkungen:

436) Die Durchsicht von Personalakten der betreffenden Strafgefangenen bestätigte die Richtigkeit ihrer Angaben.

437) Vgl. "Auch in der Frage des Berufswechsels treten nämlich tradierte Berufsvorstellungen und -haltungen bei den Jugendlichen in Widerspruch zu Wandlungen der Berufs- und Arbeitsstruktur der modernen Wirtschafts- und Arbeitswelt und den darauf folgenden sozialen Verhaltenstendenzen." Schelsky, S.279.



der Arbeitsmoral zwischen den beiden Gruppen zu erhalten. Nach Durchsicht der mir zur Verfügung gestandenen Unterlagen gelangte ich in der Beantwortung der noch offenen ersten Frage eindeutig zu dem Resultat, daß die Straffälligen einen erheblich häufigeren Arbeitsplatzwechsel <sup>438)</sup> vorgenommen hatten. Entsprechend der infolge zunehmender Industrialisierung zu beobachtenden ansteigenden Tendenz des Arbeitsplatzwechsels allgemein hat sich die Häufigkeitsskala des Wechsels bei jungen Rechtsbrechern parallel entwickelt. <sup>439)</sup> Diese Beobachtung läßt demnach die Annahme zu, daß entsprechend häufigere Arbeitsplatzwechsler kriminell anfälliger sind als die, welche längere Zeit an ihrem Arbeitsplatz aushielten. Damit ist nun auch gleichzeitig die weitere bisher offen gebliebene Frage indirekt beantwortet, nämlich, ob der Arbeitsplatzwechsel bei den Gestrauchelten nur durch die veränderte Industrielwelt bedingt ist - denn dann müßte dieser vermutlich zahlenmäßig mit den von nichtgestrauchelten Jugendlichen ungefähr übereinstimmen - oder ob die Ursachen für dieses Phänomen des häufigeren Wechsels nicht doch irgendwie in der Person des Rechtsbrechers zu suchen sind. Man darf dabei jedoch nicht unbeachtet lassen, daß der Grundsatz althergebrachter Berufsvorstellung, nach dem ein Wechsel als Unmoral, ja als ein gewisses Scheitern im Leben angesehen wurde, heute längst überholt ist. Es erscheint in unserer Zeit als durchaus normal, wenn der junge Mensch bei der Entscheidung über sein Verbleiben in einer Arbeitsstelle zu allererst nach dem Verdienst <sup>440)</sup> und nicht nach seinem Beruf <sup>441)</sup> fragt. Zu dieser Einstellung dürfte die fortwährende verlockende Werbung um die jungen Leute als Arbeitskräfte <sup>442)</sup> einen

Anmerkungen:

<sup>438)</sup> Siehe auch: "Zuverlässige Großstadt-Statistiken ergeben, daß 10 - 15 v.H. der Lehrlinge während der Lehre oder kurz darnach einen Berufswechsel vollziehen. Untersuchungen über den Berufswechsel krimineller Jugendlicher aber zeigen, daß 48 v.H. vor ihrer Straffälligkeit einen Berufswechsel vollzogen hatten und zwar 28 v.H. einen einmaligen, 20 v.H. einen mehrmaligen, 16 v.H. hatten zweimal, 4 v.H. dreimal und öfter ihren Berug gewechselt. Dieser Prozentsatz dürfte sich in letzter Zeit noch erhöht haben." Protokoll über die 5.Arbeitstagung der hauptamtlichen Bewährungshelfer in Bayern vom 3.-5-11-1961, S.62

<sup>439)</sup> Interessant ist folgende Erhebung: "Von 100 rechtsbrecherisch gewordenen Lehrlingen haben bis zur Tat 17 den Arbeitsplatz gewechselt. Von 100 rechtsbrecherisch gewordenen ungelernten Arbeitern haben bis zur Tat 56 den Arbeitsplatz gewechselt." Arbeitslosigkeit und Berufsnot der Jugend, Bd.II, S.260. Nach diesen 1952 gemachten Angaben waren also zusammengefaßt nur 36,5% Arbeitsplatzwechsler, während nach meinen Untersuchungen 1961 bereits 62% den Arbeitsplatz wechselten.



nicht unerheblichen Anreiz geben. Der bei der Arbeitsplatzwahl im Vordergrund stehende Verdienstgedanke kann deshalb dem jungen Menschen nicht so unbedingt zum Vorwurf gemacht werden. Vielleicht müssen auch die von Jahr zu Jahr schwächer gewordenen Prüfungsergebnisse <sup>443)</sup> ebenfalls ursächlich mit der vorgenannten Jugendbehandlung in Zusammenhang gebracht werden. Wie dem auch nun im einzelnen sei, Arbeitsplatzwechsel braucht heutzutage keinesfalls eine Schande zu sein und kann seine gute Berechtigung haben. Andererseits sollte aber nicht übersehen werden, daß ein Arbeitsplatzwechsel ebenso ein Anzeichen von Labilität und Gefährdung junger Menschen sein kann. Die Bestätigung meiner zuletzt genannten These ergab sich eindeutig bei der von mir an den jungen Rechtsbrechern durchgeführten Motivforschung. Einführend hierzu möchte ich von einer aufschlußreichen Erhebung ausgehen, die sich mit jugendlichen Flüchtlingen aus der SBZ befaßt:

Tabelle 43

Alle erwerbstätigen Jugendlichen: 437 = 100%

---

Anmerkungen:

- 440) "Im Zuge der Spezialisierung der Arbeit geht das Gefühl des Schaffens eines ganzen und gar Eigenständigen in vielen Berufen verloren. Der Arbeitsprozeß wird immer mehr zu einem Leistungsprozeß. Die Auswirkungen davon sind geringe Bindungen zur Arbeit, dominierendes Motiv wird der reine Gelderwerb." Wilfert, S.16 ff.
- 441) Noch finden wir bei der Berufsberatung junger Menschen die alte Berufsauffassung wie z.B. "Du hast einen Beruf vor Dir und Du willst es zu etwas bringen. Nicht zu viel Geld und zu Erfolg bloß, sondern - na eben zu einem Beruf. Du merkst schon an der Verlegenheit, dafür ein anderes Wort zu schreiben, wie unersetzlich dieses Wort Beruf ist. Wer keinen echten Beruf findet, ist letztlich immer ein armer Teufel, und ein verfehlter Beruf ist immer fast auch ein verfehltes Leben. Der Mann möchte etwas sein und nicht bloß etwas haben. Das ist es." Aus: "Morgen bist du Stift" von Fritz Morgenschweis, Verlag Ludwig Auer, Cassianeum, Donauwörth 1960.
- 442) Hierzu ein Beispiel: "Wollen Sie bei uns Ihren Beruf erlernen? Wir freuen uns, Sie als jungen Mitarbeiter begrüßen zu dürfen. Als Einstand erhalten Sie von uns ein Moped. Außerdem halten wir für Sie eine moderne Zweizimmerwohnung bereit." Früher schrieb man: "Gesucht wird ein Lehrling bei freier Kost und Unterkunft." Aus Artikel: "Jugendverderber und Lockvögel" in Zschr. Evang.Sonntagsblatt in Bayern vom 7.10.62.
- 443) Vergl. "Hier bietet sich ein wenig erfreuliches Bild: Von Jahr zu Jahr werden die Gesamtergebnisse - und damit natürlich auch viele einzelne - immer schlechter. 1960 bestanden nur noch 87,4% der Prüflinge gegenüber 89% 1959 und über 90% im Jahre 1958. Selbstverständlich reicht diese Tendenz noch nicht aus, um laute Alarmzeichen zu rechtfertigen. Aber der Trend "nach unten" kann und darf nicht ignoriert werden." Zschr. "Christ und Welt" vom 8.12.61, S.11.

Frage: "Wie oft haben Sie den Arbeitsplatz seit Ihrer Flucht gewechselt?"

|                              |            |
|------------------------------|------------|
| Nicht gewechselt             | 36 %       |
| Einmal gewechselt            | 30 %       |
| Zwei- bis dreimal gewechselt | 26 %       |
| Mehr als dreimal gewechselt  | 6 %        |
| Keine Angaben                | <u>2 %</u> |
|                              | 100 %      |

Nach dieser Übersicht könnte zunächst rein statistisch bis auf verhältnismäßig geringe Abweichungen von einer Übereinstimmung mit meiner Tabelle auf Seite 169 gesprochen werden. Das damit gewonnene Bild erweist sich aber als Trugschluß, wenn man nun die Erklärungen Schröters zu seiner Statistik mit dem Ergebnis meiner Einzelbefragung der jungen Rechtsbrecher aus der SBZ "Was hat Dich zum Arbeitsplatzwechsel veranlaßt?" vergleicht. Danach konnten sich bei Schröter drei Viertel aller Jugendlichen, die ihren Arbeitsplatz wechselten, verbessern und in die Gesellschaft eingliedern.<sup>444)</sup>

Dagegen kann man bei den von mir untersuchten Rechtsbrechern von keiner Eingliederung sprechen. Je häufiger sie wechselten, desto geringer wurde die Chance ihrer Eingliederung.<sup>445)</sup> Selbstverständlich spielte der Verdienstgedanke bei den Rechtsbrechern als Anlaß zum Arbeitsplatzwechsel eine große Rolle. Dieser ist jedoch bei ihnen nicht so dominierend wie bei der mit dem Strafgesetz nicht in Konflikt geratenen Jugend.<sup>446)</sup> Dafür traten bei den Gestrauchten wiederholt andere Motive in den Vordergrund, die folgerichtig zu einer zunehmenden Schwächung ihrer Arbeitsmoral geführt haben. Diese Beobachtung möchte ich zunächst an jungen Rechtsbrechern aus der SBZ aufzeigen, zumal sie mir hier besonders auffiel. Meine Ermittlungen ergaben folgende Häufigkeitsskala der

---

Anmerkungen:

444) Siehe Schröter, S.56

445) Diese an Straffälligen gemachte Beobachtung wird selbst von Schröter bestätigt, wenn er unter anderem schreibt: "So finden wir in der Gruppe derer, die mehr als dreimal ihren Arbeitsplatz wechselten, weit mehr schlecht eingegliederte Jugendliche als bei den Befragten, die weniger häufig ihren Arbeitsplatz wechselten." Schröter, S.56

446) Aber auch hier ist Vorsicht geboten, wie es entsprechend der gesammelten Erfahrungen im kleinen Ratgeber für junge Flüchtlinge "Du sollst wissen" auf Seite 5 u.a. heißt: "Wer die Arbeit nur nach der Verdienstmöglichkeit wählt, läuft Gefahr, die Arbeitsstelle bald wieder zu wechseln, wenn er anderswo wieder eine Arbeit findet, bei der es 5 Dpf Stundenlohn mehr gibt. Wenn man das zwei- oder dreimal gemacht hat, gewöhnt man sich an das Wechseln und gerät in die Gefahr, langsam aber sicher zu verbummeln."

Beweggründe ihres Arbeitsplatzwechsels, die durch einige charakteristische Beispiele näher erläutert werden sollen:

1. Wiederholtes Fernbleiben von der Arbeit und schlechte Arbeitsleistung: 447)

B 9: "In München mußte er nach seinen Angaben die Schule aus finanziellen Gründen wieder aufgeben. Er arbeitete dann als Gelegenheitsarbeiter in der Großmarkthalle, als Kulisenschieber und Statist, später in einer Bar als Mixer. Er hat an keinem Arbeitsplatz ernstlichen Arbeitseifer gezeigt, bummelte und faulenzte wiederholt und verlor dadurch immer wieder seinen Arbeitsplatz." (PA)

B 13: "Nach Schulende lernte er das Dachdeckerhandwerk. Diese Lehrstelle mußte er wegen Schwänzen des Unterrichts und Arbeitsbummelei verlassen." (PA)

B 42: "Seit Anfang 1959 zeigte sich beim Angeklagten ein Hang zum Streunen. Er schwänzte wiederholt den Berufsschulunterricht. Von 309 Tagen seiner Lehrzeit fehlte er insgesamt 103 Tage. Statt zu arbeiten, zog er es vor, mit gleichaltrigen und schlecht beleumundeten Burschen herumzulangern." (Aus Gerichtsurteil)

2. Unlauterkeiten am Arbeitsplatz:

B 3: "X arbeitete als Hilfsschlosser. Er hat am Arbeitsplatz Kameradendiebstahl begangen und die Arbeitsstelle verlassen. (PA)

B 33: "X hatte im Aufnahmелager als Fluchtgrund die drohende Einberufung zum Wehrdienst angegeben. Der wahre Sachverhalt ist jedoch ein anderer. X hat im VEB-Flugzeugwerk Dresden gearbeitet, dort mehrfachen Betriebsdiebstahl begangen und Bewährungsaufgaben erhalten. Nach einem erneuten Diebstahl hat er seinen Arbeitsplatz im Werk verloren." (Eigene Ermittlungen)

B 45: "X hat nach seiner Flucht oft den Arbeitsplatz gewechselt. Vorübergehend war er auch bei Schaustellern beschäf-

---

Anmerkungen:

447) "Auch aus der Wirtschaft wird mitgeteilt, daß die Zahl der dort in der Berufsausbildung oder in der Arbeit befindlichen Jugendlichen und Heranwachsenden, welche die Arbeit schwänzen, schlecht arbeiten oder in anderer Weise sich arbeitsdisziplinwidrig verhalten, in den letzten Jahren zugenommen habe. Das deckt sich mit den Beobachtungen der die Berufsausbildung begleitenden Berufsschulen." Prof. Dr. Sieverts, "Warum steigt die Jugendkriminalität", Vortrag am 2.7.61 im Süddeutschen Rundfunk.

tigt. An seinem letzten Arbeitsplatz, wo er besonders durch sein freches und herausforderndes Wesen auffiel, bestahl er seinen Kameraden." (PA)

Seine Mutter schrieb ihm am 15.12.61 folgendes: "Du kannst nicht sagen, daß die Gesellschaftsordnung daran schuld ist. Auch hier hast Du Dich so bewegt, daß sich die Behörden mit Dir befassen mußten. Ist es jetzt anders? Wo Du lebst, ist gleich, wichtig ist, daß man arbeitet und ehrlich ist." (Bf)

3. Gelegenheitsarbeit ist unverbindlicher als ein fester Arbeitsplatz: 448)

- B 13: "Meine Lehre habe ich in Westdeutschland nicht fortgesetzt. Ich wollte Geld verdienen und mir etwas anschaffen. Nach mehreren Gelegenheitsarbeiten war ich als Kellner auf einem amerikanischen Truppenübungsplatz beschäftigt. Dort habe ich auch meine Kumpels kennengelernt und ein ziemlich freies Leben geführt." (MAJ)
- B 37: "Aus Unzufriedenheit über seine Heimunterbringung verließ er schon nach einem Monat seine Lehrstelle und das Heim und meldete sich in Westberlin als Zonenflüchtling. Seine ihm in X vermittelte Stelle als Hausbursche im Hotel X verließ er bereits nach wenigen Tagen unter Zurücklassung seiner wenigen Habseligkeiten. Eine ihm neu vermittelte Lehrstelle verließ er wiederum und begab sich nach X, wo er eine durch einen ihm vom Berliner Lager her bekannten

---

Anmerkungen:

- 448) Vergl. "Der Handlanger, der ungelernte oder auch angelernte junge Arbeiter bildete immer schon den Schwerpunkt der Jugendkriminalität. Es muß daran gedacht werden, daß man heute sehr empfindlich gegen jeden höheren Ordnungsbegriff ist - und welcher junge Mann würde sich diese Empfindlichkeit nicht gerne zu eigen machen. Mangelnde Anteilnahme an der sozialen Wirklichkeit - vom Staat gar nicht zu reden - läßt manche Hemmungen entfallen. Der Glaube an die Übermacht des Geldes im täglichen Leben ebenfalls." Aus Protokoll, S.22 über 5. Arbeitstagung der hauptamtlichen Bewährungshelfer in der Zeit vom 3.-5.11.61 in Bayern.
- Während sich diese Feststellung nicht etwa nur auf geistig minderbegabte und schwache Jugendliche bezieht, sondern in erster Linie im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Strukturveränderung unserer Gesellschaft gesehen werden muß, kam man diesbezüglich nach dem ersten Weltkrieg zu einem etwas anderem Ergebnis, vergl. "Die Gelegenheitsarbeiter rekrutieren sich aus wenig arbeitsfreudigen, aus geistig minderbegabten und körperlich rückständigen jungen Leuten; sie charakterisieren sich durch eine zugvogelähnliche Unrast, einen sehr unbestimmten Eigentumsbegriff und eine windige Pffiffigkeit des Umgangs." Többen, S.367

Jungen neue Arbeitsstelle zu finden hoffte. ... Typisches Versagen der Wohlfahrtsbürokratie gegenüber einem asozialen und arbeitsscheuen Jugendlichen. (PA)

B 38: "X hatte verschiedene Arbeitsplätze, zwischen denen er immer wieder tagelang herumstreunte. Zuletzt betätigte er sich als Zeitschriftenwerber." (PA)

4. Die Werbung der Wirtschaft um die jungen Leute als begehrte Arbeitskräfte <sup>449)</sup> und sonstige Beeinflussung:

B 5: "Die Arbeitsstelle wechselte ich sehr oft, nachdem ich dazu immer wieder durch verlockende Angebote in Illustrierten und auch durch Kumpels verleitet wurde." (MAJ)

B 11: "Meine Schwester sagte mir vor meiner Abreise in Berlin, ich sollte nicht auf die Zeitungsannoncen für Vertreterposten hereinfallen. Als Vertreter sei ich mit einem Bein im Gefängnis und diesen Beruf könne man sowieso nicht auf ehrliche Art ausführen. Ich habe leider nicht auf sie gehört und wurde straffällig. Hätte ich lieber in einem großen Betrieb gearbeitet, dann wäre ich ein ordentlicher Mensch geblieben. In der Zone gibt es solche jugendverlockende Vertreterangebote nicht." (SAJ)

B 25: "Der Angeklagte begab sich mit einem Bekannten, der ihn wiederholt zu einer leichten Vertretertätigkeit mit angeblich großen Verdienstmöglichkeiten verleitete, quer durch Westdeutschland auf Reisen." (PA)

5. Selbstverschuldete Auseinandersetzungen mit Arbeitgebern und

Anmerkungen:

<sup>449)</sup> Vergl. hierzu eine Beurteilung der Situation verwahrloster jugendlicher Arbeiter aus dem ersten Weltkrieg: "Unter den wirtschaftlichen Schädigungen war namentlich hervorzuheben der Umstand, daß die Jugendlichen wegen Abwesenheit Erwachsener in den zahlreichen Kriegsindustrieregionen beschäftigt wurden und einen Verdienst erhielten, der für ihr Alter viel zu hoch war. Der steigende Verdienst mit seiner Verleitungsgefahr zum Leichtsinne darf wohl als Hauptursache zur Steigerung der Kriminalität der Jugendlichen während des Krieges angesehen werden. ... Die Jugendlichen wurden begehrte Arbeitskräfte. Das Selbstbewusstsein steigerte sich bei ihnen und ist vielen zum Unglück geworden. Lehrlinge wurden infolge Einberufung der Geschäftsführer zur Stütze des Geschäfts. An der Bahn, bei der Post und anderen Behörden hörte man oft von Vertrauensbrüchen jugendlicher." Többen, S.244 ff. Darnach war also Arbeitskräftemangel damals wie heute die Ursache für eine übertriebene Werbung um junge Arbeitskräfte, jedoch mit dem Unterschied, daß diese heute im Zeichen einer Hochkonjunktur der Wirtschaft steht.



Arbeitskollegen:

- B 8: "Nach dem zuvor geschilderten labilen Verhalten des Jungen war es nicht anzunehmen, daß X die Lehre in einem halboffenen Heim weiterführen konnte. Auf seinen eigenen Wunsch wurde es jedoch versucht. Als er aber merkte, daß er sich hier in die Ordnung fügen mußte, fiel er durch freches und aufsässiges Benehmen auf und weigerte sich bereits nach wenigen Tagen, seine Lehrausbildung fortzusetzen. Solange alles nach seinem Willen ging, war es gut und recht, sobald aber am Lehrplatz die geringsten Forderungen an ihn gestellt wurden, wurde er gegenüber seinem Meister unglaublich frech und ausfallend." (FB)
- B 10: "X konnte sich wie bereits in anderen Lehrstellen als Zeitschriftenwerber nicht in die Werbekolonnen einordnen. Er ließ sich wenig sagen, war aufsässig und bedrohte seine Mitwerber." (Eigene Ermittlungen)
- B 16: "Der Angeklagte zeigte einen zielstrebigsten Hang, mit seinem jeweiligen Arbeitgeber in Streit zu geraten. Dies war mit ein Grund, warum er seit seiner Zuwanderung in die Bundesrepublik mindestens 14 mal die Arbeitsstellen gewechselt hat." (PA)

Nach vorstehenden Ausführungen <sup>450)</sup> darf mit gutem Gewissen von unterschiedlichen Motiven der Gründe zum Arbeitsplatzwechsel zwischen gestrauchelter und nichtgestrauchelter Jugend gesprochen werden. Was ich paradigmatisch an den jungen Strafgefangenen aus der SBZ aufzuzeigen suchte, gilt nach meiner Erfahrung und Akten-

---

Anmerkungen:

- <sup>450)</sup> B 18 "Auf seinen eigenen Wunsch trat er die Bäckerlehre in X an. Die Lehrzeit dauerte nicht länger als ein Jahr, als der Jugendliche wegen angeblicher Schläge durch einen Bäckergehilfen seine Lehrstelle verließ und ohne Papiere in die Ostzone zurückkehrte. Er arbeitete dort einige Monate als Hilfsarbeiter und als man einen Vormund über ihn bestellen wollte, kam er wiederum schwarz über die Grenze in die Bundesrepublik. Er ging zu seinem älteren Bruder nach X, der ihn als Bauhilfsarbeiter vermittelte. Bereits nach 4 Monaten verspürte er keine Lust mehr zum Arbeiten und reiste per Anhalter nach Italien. Mit seinem restlichen Geld trieb er sich in Venedig und Mailand umher, bis ihn das Deutsche Generalkonsulat nach Deutschland zurückschickte. An seiner neuen Arbeitsstelle machte er einen Betriebsdiebstahl und begab sich nach Frankreich, um sich für die Fremdenlegion anwerben zu lassen. Wiederum zurückgeschickt, vermittelte man ihm auf seinen eigenen Wunsch hin als Lehrling zur Binnenschiffahrt. Auch hielt er nur 3 Monate aus, dann fuhr er per Anhalter nach Hamburg, um sich nun bei der Hochseeschiffahrt zu verdingen." (PA)

durchsicht ebenso für die jungen Rechtsbrecher aus der Bundesrepublik. Hierzu einige Beispiele:

Ad 1:

- A 2: "Bei X und Y handelt es sich um junge Menschen, die sich nicht nur monatelang von der Arbeit drückten, sondern auch in üblen Lokalen herumstreunten. Ihr ganzes Bestreben ging dahin, der Arbeit aus dem Wege zu gehen und auf andere Art und Weise zu Geld zu kommen." (Gründe aus Gerichtsurteil)
- A 44: "Der Angeklagte war zusammen mit den beiden anderen Angeklagten schon seit geraumer Zeit ohne Arbeit. Er hat wie sie wegen Bummellei mehrfach seinen Arbeitsplatz verloren." (Gründe aus Gerichtsurteil)
- A 100 "Der Gefangene ist ein nicht unbegabter, jedoch leichtsinniger und haltloser Bursche, der ungeachtet seiner abgeschlossenen Handelsschule sich am liebsten mit arbeitsscheuen Elementen herumtrieb und dadurch seine jeweiligen Arbeitsplätze verlor." (PA)

Ad 2:

- A 3: " X fing am 2.5.59 in einem Karosseriebau neu zu lernen an. Dort stahl er einem Arbeitskameraden 10 Mark, einem anderen 2 Mark. Aber niemand hatte auf ihn Verdacht. Im Juni nahm er in der Wohnung seines Arbeitskollegen 3 Mark vom Tisch. Zu Hause spielte er einen braven Jungen. Er belog wiederholt seine Eltern. ... Seit der Zeit meldete sich X bei seiner Firma krank, ging aber jeden Tag früh in Arbeitskleidern mit Vesperbrotten aus dem Haus, so daß wir nicht ahnten, daß der Junge nicht zur Arbeit geht, sondern sich auf die faule Haut legte und bei den Amerikanern herumtrieb. Später erhielt er wieder einen guten Arbeitsplatz, ganz in unserer Nähe, als Kunst- und Bauschlossler. Nach 4 Wochen jedoch nahm X dort mal 50 und 17 Mark weg. Trotzdem wollte ihn der Meister behalten. Als jedoch seine Arbeitslust nachließ, kündigte ihm der Meister die Lehrstelle." (Bf der Mutter vom 26.4.60)
- A 37: "Als Zeitschriftenwerber habe ich sehr gut verdient. Ich habe mit einem unberechtigt geführten Studentenausweis die Hausfrauen zur Abnahme von Zeitschriften bewogen. Ferner habe ich Auftragscheine gefälscht." (MAJ)
- A 39: " X hat Lohngehälter seiner Arbeitskameraden unterschlagen." (PA)

Ad 3

- A 31: " X war längere Zeit arbeitslos und betätigte sich wie der Mitangeklagte zeitweise als Kegelaufsteller bei den Amerikanern." (PA)
- A 58: " X liebte ein freies und ungebundenes Leben. Er war wiederholt bei den Schaustellern beschäftigt." (PA)

Ad 4:

- A 5: "Ich hatte einen Freund aus der Ostzone, dessen Mutter Schaustellerin ist und mir das Angebot machte, in der Saison bei ihr zu arbeiten. Sie versprach mir außerdem einen guten Verdienst. Nach kurzer Zeit habe ich enttäuscht diesen Arbeitsplatz verlassen und mich bei Werbeagenturen gemeldet, die junge Leute für Vertretertätigkeiten suchten und eine hohe Provision versprochen. Ihr Versprechen hielten sie nicht." (MAJ)
- A 78: "Deine Berufswahl muß Du Dir sehr reiflich überlegen. Fernseh- oder Radiotechniker würde ich vorziehen. Der schmutzige Dreherberuf gefällt mir gar nicht. Hättest Du zum Kochberuf keine Lust? Da könntest Du auch in schönen Bädern arbeiten. Oder später auch im Ausland oder auf einem großen Schiff. Also wähle richtig." (Bf. vom Onkel am 7.6.61 an Einsitzenden.)
- A 89: "Der haltlose, unehrliche und genußsüchtige Bursche war zuletzt als Vertreter für Bettwäsche und Zeitschriften tätig. Er hatte sich dazu auf **Annouoen** in der Zeitung gemeldet, in denen von 800.- bis 1000.- DM Monatsverdienst gesprochen wurde." (PA)

Au 5:

- A 4: "Ich geriet in eine vollkommene Gleichgültigkeit der Schule und dem Lehrkörper gegenüber. Im Baugewerbe lernte ich den letzten Rest von dem, was für einen jungen Menschen verderblich ist. Beim Trinken und endlosen Zechgelagen geriet ich mehrfach in tätliche Auseinandersetzung mit meinen Arbeitskollegen, was zu meiner Entlassung führte." (SAJ)
- A 79: " X hat dauernd die Lehrstellen gewechselt. An seinem letzten Arbeitsplatz blieb er nur zwei Tage. X arbeitete in den verschiedensten Berufen, in Gärtnereien, Bäckereien, Metzgereien usw. Nirgends verstand er sich mit seinem Arbeitgeber." (PA)
- A 94: " X schaffte die Mittelschulreife wegen Leichtsinns nicht. Auch als Vertreter blieb er nachlässig und leichtsinnig. Er wurde von seinem Arbeitgeber mehrfach zu einer ordentlichen

Arbeitsleistung ermahnt. Wiederholte Nichtbefolgung führte schließlich zur Selbstkündigung." (PA)

Nach vorstehenden Ausführungen beruht die Jugendgefährdung offensichtlich auf einem weit häufigeren Arbeitsplatzwechsel <sup>451)</sup> der gestrauchelten als der nichtgestrauchelten Jugend und vor allem - wie aufgezeigt - auf ihren **asozialen** Beweggründen hierzu. Die dadurch bedingte Diskontinuität ihrer Lebensführung erhöhte ihre Labilität, verstärkte ihre Unstetigkeit und ließ sie schließlich scheitern. Das mit einer ständigen Arbeit reifende Bewußtsein von Pflichterfüllung und Schaffung von Werten, sowie die mit einem festen Arbeitsplatz verbundene Übung in der Selbstbeherrschung haben diese jungen Leute nicht kennengelernt. Ihre vorübergehenden Beschäftigungen dienten ihnen **dagegen** vorwiegend als ein notwendiges Übel zur eigenen **meist** fragwürdigen Bedürfnis-Befriedigung, die man sich bei passiver Gelegenheit auch ohne Arbeit auf krumme Wege zu verschaffen suchte. <sup>452)</sup> Daß diese an den jungen Rechtsbrechern beobachtete Grundeinstellung zur Arbeit - insofern sie zur Wurzellosigkeit der Jugendlichen in unserer Gesellschaft beiträgt - im Unterschied **zu der integrierten** Jugend als ein krimogener Faktor <sup>453)</sup> zu werten ist, muß abschließend mit Nachdruck betont werden.

---

Anmerkungen:

451) Vergl. "Häufiger Arbeitsplatzwechsel in der Freiheit aus Gründen, die in der Person liegen, ist ein schwerwiegendes Symptom für die Prognose der Rückfallkriminalität." Naß, S.214

452) Hierzu mehrere treffende Beispiele:

- A 35: "X ging keiner geregelten Arbeit nach. Gasthaus- und Kinobesuche waren die einzige Tätigkeit, die ihm zusagte. Er brach mehrfach Opferstöcke auf und setzte den Inhalt derselben in Alkohol um." (PA)
- A 76: "X bestellte Briefmarken bei ausländischen Briefmarkenhändlern auf den Firmennamen des Vaters mit folgendem Wortlaut u.a.: "Bezahlung erfolgt sofort nach Lieferung auf Ihr Konto. Bei Nichtzusagen geht die Lieferung zurück. In Erwartung Ihrer Lieferung verbleibe ich hochachtungsvoll ...". Nach seiner eigenen Schätzung erhielt er Briefmarkensendungen im Werte von DM 12.000.-, die ihm durch Wiederverkauf einen Erlös von DM 8.000.- brachten. Damit bestritt er seine Vergnügen. Vormittags schlief er bis 10 oder 11 Uhr, mittags aß er im Hotel und abends besuchte er Nachtlokale, in denen er beträchtliche Summen ausgab." (PA)
- B 13: "Moderne Kleidung, chromblitzende Fahrzeuge, überhaupt der ganze äußerliche Prunk und Glanz erschienen mir begehrenswert. Da es mir aber mit meiner Hände Arbeit zu lange dauerte, ~~das~~ zu kommen, versuchte ich es auf die krumme Art und Weise." (SAJ)

Anmerkungen:

- 452) B 40: "Mit DM 2.- Einlage verschaffte er sich ein Postsparkonto und erhöhte durch seine geschickten Fälschungen auf dem Papier das Konto auf DM 1.300.-. Nach diesen vorbereitenden Handlungen zeigte der Bursche plötzlich einen sehr gefährlichen Autofimmel." Neuburger Rundschau vom 10.8.62.
- 453) Aufgrund meiner Untersuchungen kann ich mich den Ausführungen von Naß nicht anschließen, der im 3. Band seiner Kriminalpädagogik auf Seite 214 u.a. schreibt: "Die Einstellung zur Arbeit ist bei den Rechtsbrechern eine individuell unterschiedliche. Man kann nicht sagen, daß sie allgemein negativ wäre. ... Ein wegen Diebstahls Bestrafter entwickelte sich in der Anstalt zu einem Rekordarbeiter. Er stellte alle Leistungen der anderen in den Schatten." Dieses Argument kann ich nicht als Beweis akzeptieren, zumal das Arbeitsverhalten der jungen Rechtsbrecher im Strafvollzug gegenüber ihrem Verhalten in der freien Arbeitswelt von ganz anderen Faktoren und Erwartungen, wie vorzeitige Entlassung bei guter Führung und Arbeitsleistung etc. bestimmt ist.

Paragraph 6 c: Die Suchtgefahren und ihre Folgen

Mit steigendem Verdienst und entsprechendem Konsumangebot von Genußmitteln seitens unserer Gesellschaft droht für die Jugend bei zunehmender, nicht sinnvoll gestalteter Freizeit die Gefahr einer Ausweitung der bereits seit Jahrzehnten bestehenden Suchtgefahren. <sup>454)</sup> Wie bereits eindeutig nachgewiesen (§ 3d, § 60), steht dem jungen Menschen im Unterschied zu früher offensichtlich heute mehr Geld zur Verfügung. Wofür junge Rechtsbrecher ihr freies Geld ausgegeben haben, zeigt die nachfolgende Übersicht:



Frage: Wofür hast Du Dein freies Geld ausgegeben?

| BRD + SBZ    | Vergnü-<br>gen | Kino     | Alkohol  | Rauch-<br>waren | Hobby   | Sport   |
|--------------|----------------|----------|----------|-----------------|---------|---------|
| BRD 100=100% | 44 = 44%       | 28 = 28% | 20 = 20% | 10 = 10%        | 6 = 6%  | 8 = 8%  |
| SBZ 50=100%  | 11 = 22%       | 19 = 38% | 17 = 34% | 13 = 26%        | 6 = 12% | 3 = 6%  |
| ges 150=100% | 55 = 37%       | 47 = 31% | 37 = 25% | 23 = 15%        | 12 = 8% | 11 = 7% |
| =====        |                |          |          |                 |         |         |

|        | Tanzen | Bücher<br>Zeitschr | Urlaub<br>Fahrten | Moped  | Auto   | Mädchen | Schallpl.<br>Tonband |
|--------|--------|--------------------|-------------------|--------|--------|---------|----------------------|
| Forts. | 5 = 5% | 4 = 4%             | 4 = 4%            | 6 = 6% | 6 = 6% | 4 = 4%  | 2 = 2%               |
| I      | 4 = 8% | 4 = 8%             | 3 = 6%            | 1 = 2% | 0 = 0% | 1 = 2%  | 0 = 0%               |
|        | 9 = 6% | 8 = 5%             | 7 = 5%            | 7 = 5% | 6 = 4% | 5 = 3%  | 2 = 1%               |
| =====  |        |                    |                   |        |        |         |                      |

|         | Glück-<br>spiele | Bar    | Theater | Süßig-<br>keiten | gespart | Weiter<br>bildg. | nichts |
|---------|------------------|--------|---------|------------------|---------|------------------|--------|
| Forts.  | 1 = 1%           | 1 = 1% | 1 = 1%  | 1 = 1%           | 1 = 1%  | 1 = 1%           | 0 = 0% |
| II      | 0 = 0%           | 1 = 2% | 0 = 0%  | 0 = 0%           | 1 = 2%  | 0 = 0%           | 1 = 2% |
|         | 1 = 1%           | 2 = 1% | 1 = 1%  | 1 = 1%           | 2 = 1%  | 1 = 1%           | 1 = 1% |
| //===== |                  |        |         |                  |         |                  |        |

Aus der Statistik geht hervor, daß unter den von ihnen näher bezeichneten Ausgabezwecken nach dem Kinobesuch Alkohol und Tabak am häufigsten genannt wurden.<sup>455)</sup> Auf eine nachträgliche Auswertung der Angaben unter dem Sammelbegriff "Vergnügen" mußte ich verzichten. Die diesbezüglichen Rückfragen bei den Gefangenen ließen eine Vielfalt von Wunschbefriedigungen - einschließlich Alkohol und Tabak - unter dem Sammelbegriff "Vergnügen" erkennen. Deshalb konnte diese Rubrik der Tabelle nur beschränkt als Grundlage für zuverlässige Aussagen herangezogen werden. Dagegen schienen mir die

#### Anmerkungen:

454) Vergl.hierzu: "Wie leicht und schnell aber das Geld verdient wurde, so leichtsinnig und gedankenlos wird es auch wieder durch ihre maß- und zuchtlose Genußsüchtigkeit ausgegeben, d. h. in Zigaretten, alkoholische Getränke, Kinokarten und Schundliteratur umgesetzt." (A. Heck S.27)

455) Interessant ist eine Feststellung aus den zwanziger Jahren über die Jugendverwahrlosung. "...gerade die Besoldung der Jugendlichen, unter denen die der ungelernten Arbeiter im Verhältnis zu der der Familienväter eine viel zu gute war. Diese Gelder wurden leider, zumal da viele Jugendliche zu Hause nichts von ihrem Verdienst abzugeben brauchten, auf die unzweckmäßigste Weise verwendet. Rauchen, Trinken, Kinobesuch, Genüsse minderwertigster Art waren den Jugendlichen Lebensnotwendigkeit geworden." (Többen, S.262)

übrigen konkreten Angaben der Gestrauchelten einer sorgfältigen Nachprüfung und Beurteilung wert zu sein. Zunächst befaßte ich mich ausführlich mit den beiden großen Suchtgefahren "Tabak und Alkohol" in dem Bemühen, entsprechend der Behandlung des Problemkreises "Jugend und Massenmedien" mit Hilfe eines Vergleiches etwaige Unterscheidungsmerkmale der Verhaltensweise von gestrauchelter und nichtgestrauchelter Jugend feststellen zu können. Dabei soll mit dem Tabakkonsum als dem erfahrungsmäßig kleineren Übel begonnen werden. Meine Statistik macht auf ein scheinbar eigenartiges Phänomen aufmerksam. Nach dieser liegt der Konsum von Rauchwaren bei den Rechtsbrechern aus der SBZ weit über dem der aus der BRD. Zwei Gesichtspunkte lassen es aber verständlich erscheinen. Erstens ist aus der Übersicht klar ersichtlich, daß die Angaben der Einsitzenden aus der SBZ präziser sind.<sup>456)</sup> Zweitens bestand infolge der von den jungen Zuwanderern aus der SBZ erfahrenen laxeren Handhabung der Jugendschutzbestimmungen in der BRD gegenüber in Mitteldeutschland für sie die Möglichkeit eines leichteren Zugangs zu Rauchwaren. Hinzu kam die Verlockung zu einem höheren Verbrauch durch die bessere Qualität<sup>457)</sup> der Zigaretten in der BRD. Ihr Nachholbedürfnis ließ ihr Verlangen nach Nikotin stärker zunehmen als das Gleichgesinnter aus der BRD. Wenn man die unter der Spalte "Vergnügen" gemachten Angaben doch irgendwie mit berücksichtigt, so darf mit Sicherheit angenommen werden, daß von den jungen Rechtsbrechern aus der BRD und SBZ insgesamt 1/5 ihres frei verfügbaren Geldes für Tabak ausgegeben wurde. Diese Zahl hat jedoch nur im Vergleich mit den Ergebnissen ähnlicher an gleichaltrigen nichtgestrauchelten Jugendlichen durchgeführten Untersuchungen einen Aussagewert. Zur rechten Beurteilung sei jedoch eingangs noch auf ein für beide Gruppen zutreffendes Moment hingewiesen. Mit zunehmendem Wohlstand in un-

---

Anmerkungen:

456) Siehe die erste Spalte der Statistik, S.181

457) Mehrere Gefangene aus der SBZ gaben an, deshalb auch amerikanische Zigaretten geraucht zu haben.

458) Vergl. "Mit höherem Einkommen und größerer Freizeit verändern sich Lebensstil und Konsumgewohnheiten. Dementsprechend machen die Ausgaben für existenznotwendige Güter innerhalb des privaten Konsums einen ständig geringer werdenden Konsum aus." (Artikel "Favoriten des Wohlstandes" aus Münchener Merkur vom 18.8.1962, S.9)

serer Gesellschaft ist in Konsequenz davon auch allgemein die Sucht nach Genußmitteln gestiegen <sup>458/459</sup>). Die Angaben von nichtgestrauchelten männlichen Jugendlichen im Alter von 14 - 25 Jahren aus dem Jahre 1965 über ihre Ausgaben zeigen folgende Rangordnung: Kino, Lokale, Tabak <sup>460</sup>). Das entspricht oberflächlich betrachtet dem Ausgabenbild der jungen Rechtsbrecher. Die näheren Erläuterungen hierzu lassen aber deutliche Unterschiede erkennen. Von den männlichen nicht straffällig gewordenen Jugendlichen im Alter von 14 - 19 Jahren rauchten 53%. Von den 20 - 25jährigen rauchten 60%. Ein aufschlußreiches Resultat zeigt die Statistik des Berufsschularztes Dr. Kaiser über eine Befragung von 200 Berufsschülern. Er erhielt dabei folgende Prozentzahlen: <sup>461</sup>)

---

|                        |      |      |      |      |      |
|------------------------|------|------|------|------|------|
| Alter in Jahren        | 15   | 16   | 17   | 18   | 19   |
| Rauchende Schüler in % | 30,2 | 37,8 | 57,9 | 65,6 | 60,0 |

---

Es muß angenommen werden, daß die Rechtsbrecher prozentual erheblich mehr Geld für Tabak ausgegeben haben als nichtgestrauchelte Jugendliche. Meine Erfahrungen bestätigten dieses Ergebnis. Während unter den nicht straffällig gewordenen Jugendlichen nach den mir vorgelegten Übersichten 47% als Nichtraucher galten, habe ich während meiner Jugendstrafvollzugs-Praxis hingegen nur wenige Gefangene gleicher Altersstufen angetroffen, die man als Nichtraucher <sup>462</sup>) bezeichnen konnte. Nach meiner Schätzung dürften es höchstens 10% der Einsitzenden sein. Das Verlangen nach Rauchwaren war und ist demnach bei den Rechtsbrechern unwiderlegbar größer. Fast täglich las ich in ihren Briefen oder hörte in ihren Gesprächen wiederholt den Satz: "Mich schmeißt die Sucht." Für ihr süchtiges Verhalten war u.a. folgender Vorfall kennzeichnend: Nachdem es häufig vorkam, daß junge Strafgefangene unter 18 Jah -

---

Anmerkungen:

459) In Ergänzung hierzu ist folgende Notiz von Wichtigkeit: "Es gibt zu denken, daß im Jahre 1960 nicht weniger als 7,1 Millionen DM für Tabakerzeugnisse in der Bundesrepublik ausgegeben wurden, d.h. um nahezu 40% mehr als 1955. Damit rückt die westdeutsche Bevölkerung in Europa wenn nicht an die 1. Stelle, so doch in der Pro-Kopf-Verbrauchsstatistik der Völker weit nach oben, was speziell den Genuß von Zigaretten betrifft." Zschr. "Glaube und Leben" vom Schriftenmissionsverlag Gladbeck/Westfalen vom 18.8.62, S.333

460) Aus dem politischen Wochenblatt "Das Parlament" vom 10.11.65, S.6

461) Aus Zschr. "Jugend und Tabak", Hoheneck-Verlag Hamm, S.19

462) Bemerkt sei hierzu, daß ich dabei keinesfalls die veränderte Situation durch den Freiheitsentzug übersah.

ren in der Jugendstrafanstalt Niederschönenfeld das nach der Hausordnung für sie geltende Rauchverbot übertraten und deshalb mit einer Hausstrafe belegt werden mußten, erteilte der Anstaltsvorstand probeweise Raucherlaubnis ab 17 Jahren. Daraufhin meinten zahlreiche 16jährige Strafgefangene, hierzu auch die Berechtigung zu haben und betrachteten deshalb die Anordnung des Direktors als einen Akt der Willkür. Sie begründeten ihr Verlangen nach Tabak mit dem Hinweis, körperlich ebenso weit wie die 17jährigen entwickelt und daher gleichfalls ohne gesundheitliche Schädigung zum Rauchen berechtigt zu sein. Auf ein weiteres Gefährdungsmoment möchte ich hinweisen. Nachdem viele von ihnen nach der Devise " Genieße das Heute und frage nicht nach morgen " gelebt hatten und über keine Ersparnisse verfügten und auch durch den eigenen Verdienst nicht mehr ihre Nikotinsucht befriedigen konnten, sahen sich zahlreiche Rechtsbrecher zum Aufbrechen und Ausrauben von Zigarettensautomaten veranlaßt. Die mit ihnen hierüber geführten seelsorgerlichen Einzelgespräche ließen das deutlich erkennen. Diese Beobachtung sollte jedoch nicht überbewertet werden, zumal ihren Zigarettendiebstählen etwa die Obstdiebstähle der älteren Generation zu ihrer Jugendzeit entsprechen. Der unter diesem Aspekt noch verhältnismäßig harmlos erscheinende Sachverhalt bekommt aber ein anderes Gewicht, wenn man weniger die Tat als das Objekt der Tat betrachtet. Das Verlangen nach Nikotin ist etwas völlig anderes als das Verlangen nach Obst. Hier handelt es sich um ein schädigendes Süchtmittel, dort um ein wichtiges Nahrungsmittel. Nikotin ist für die jungen Rechtsbrecher zu einem scheinbar unentbehrlichen Verbrauchsgut <sup>463)</sup> geworden. Diese Einstellung bedingt dann auch durch den enthemmend wirkenden starken Tabakkonsum <sup>464)</sup> eine zunehmende Jugendgefährdung, die in - folge der damit verbundenen Versuchung, sich auf gesetzeswid -

---

#### Anmerkungen:

- 463) Dafür ein typisches Beispiel aus einem Brief des Gefangenen B 27 an seine Eltern in der SBZ vom 29.10.61. " Ich quäle gerade die letzte Kippe. Schickt also 4 Päckchen Tabak. Bitte schickt es sofort. Der Tabak ist für mich lebenswichtig. "
- 464) Der Tagesverbrauch der jungen Rechtsbrecher in der Freiheit schwankte zwischen 6 und 30 Zigaretten täglich.



drige Art und Weise <sup>465)</sup> in den Besitz des begehrten Genußmittels zu bringen. Dieser Hinweis auf die Gefahren der Tabaksucht soll genügen.

Zu einer erheblich größeren und zunehmenderen jugendgefährdenden Seuche ist im letzten Jahrzehnt dagegen der Alkoholismus geworden. Leider wurde und wird auch der Alkoholgenuß durch eine entsprechend aufwendige Werbung angeboten und gefördert. <sup>466)</sup>

Einige Beispiele der Reklame und Werbung mögen zur Illustration genügen. So ist auf einem zum Alkoholgenuß aufforderndem Plakat u.a. zu lesen: "Genieße das Leben beständig; denn Du bist länger kaputt als lebendig." <sup>467)</sup> In entsprechenden Gastwirtschaften ist der Spruch zu finden: "Alkohol und Nikotin sind des Teufels Medizin, doch in der Bibel steht geschrieben, Du sollst auch Deine Feinde lieben." Ein Fernsehsprecher gab zu einem Bild einer sauberen und hellen Bierbrauerei, die er eine Bierkirche nannte, folgenden Kommentar ab: "Wenn man das sieht, da kann man das Bier fast mit Andacht trinken." <sup>468)</sup> Ein bekannter Faschingsschlager endet mit dem Refrain: "Schnaps war sein letztes Wort, dann trugen ihn die Englein fort." Die Reihe dieser Zitate könnte fortgesetzt werden. In Anbetracht der Flut derartiger Sprüche kann es nicht überraschen, wenn diese Genußmittelbranche gerade innerhalb der labilen und bildungslosen Jugend einen großen Kundenkreis findet.

---

Anmerkungen:

465) Vergl. aus Artikel "Kriminalität und Tabak" den nachstehenden Absatz: "Es ist heute kaum zu übersehen, daß die Zigarette zum begehrtesten Diebstahlgut geworden ist. Dies trifft vor allem für jugendliche Bandendiebstähle zu. Die Zahl der Automateinbrüche, der Ausraubung von Kiosken und Einzelhandelsgeschäften ist enorm hoch. Bei verhafteten Jugendlichen werden oft kartonweise gestohlene Zigaretten sichergestellt. Um sich in den Besitz der begehrten weißen Stäbchen setzen zu können, scheuen manche Jugendliche selbst vor schweren Körperverletzungen, ja vor Mord und Totschlag nicht zurück. Im Hintergrund solcher kriminellen Taten steht häufig eine krankhafte Nikotinsucht, die alle entgegenstehenden Hemmungen beseitigt, um das ersehnte Suchtmittel zu beschaffen. Auch die unmittelbare Einwirkung des Tabaks mag dabei eine Rolle spielen." (Aus Zschr. "Jugend und Tabak" Hoheneck-Verlag Hamm, S.31)

466) "Die heute üblichen, oft schon von Jugendlichen praktizierten Trinksitten und eine verführerische Reklame machen dem Anfälligen das Widerstehen schwer." (Aus dem Sonntagsblatt der Evang.-Luth. Kirche in Bayern vom 6.9.1964, Artikel "Alkohol - die dritte Seuche.")

467) Zitiert in der Zschr. "Deutsches Pfarrerberblatt" vom 1.9.62, S. 379



Wie aus der Statistik auf S. 181 hervorgeht, haben 24 % der jungen Rechtsbrecher nach ihren eigenen Angaben ihr frei verfügbares Geld vorwiegend für Alkohol ausgegeben. Nachfolgende Beispiele demonstrieren, wie ihnen das Wirtshaus zum Ort des größten Geldverbrauchs wurde:

- A 29: "Ich verdiente zuletzt DM 70.- in der Woche. Meinen Eltern gab ich davon nichts. Mein freies Geld trug ich ins Wirtshaus." (SAJ)
- A 46: "Wöchentlich habe ich DM 90.- verdient und alles ausgegeben. Für meine Unterkunft und Verpflegung habe ich zu Hause nichts bezahlt. Fast jeden Abend war ich in der Wirtschaft und habe 8 - 10 Bier getrunken. Ich war meistens besoffen." (SAJ)
- A 57: "Der Angeklagte hatte ein wöchentliches Einkommen von ca. DM 100.-, wovon er DM 20.- bei seinen Eltern abgab. Von dem übrigen Geld kleidete sich der Angeklagte ein. Das meiste Geld jedoch verbrachte er in nicht gut beleumundeten Lokalen." (PA)

Nach der Tabelle auf Seite 181 ist der hohe Anteil der Einsitzenden aus der SBZ am Alkoholkonsum besonders auffällig. Ihre diesbezüglichen Erklärungen lassen dieses Phänomen verständlich erscheinen. Im Unterschied zur sozialistischen Gesellschaft<sup>469)</sup> ist ihnen in unserer freiheitlichen Gesellschaft der Zugang zum Alkohol und dessen Genuß verhältnismäßig leicht gemacht worden. Mit dieser veränderten Situation sind sie nach ihrem Grenzwchsel völlig unvorbereitet in Berührung gekommen. Bei der folgenden ausführlichen Feststellung und Deutung des Alkoholverbrauchs der gestrauchelten Jugend muß aber seine Relation zum rapid gestiegenen gesamten Alkoholkonsum in der BRD einschließlich Westberlin berücksichtigt werden.<sup>470)</sup>

---

Anmerkungen:

468) Aus der Fernsehsendung des 1. Programms "Berlin, Gesicht einer Hauptstadt" vom 24.11.1961

469) Siehe hierzu folgende Erklärung des Strafgefangenen B 1: "Die Jugend in der BRD hat nach meiner Meinung zu viel Freiheit. Es gibt Gaststätten, wo nicht die besten Menschen verkehren sowie Bars, die zwar für Jugendliche unter 21 Jahren verboten sind, aber in denen nur selten Kontrollen stattfinden. Solche Lokale gibt es nur wenige in der Zone. Auch das Jugendgesetz ist dort strenger und wird strenger gehandhabt." (SAJ)

470) Siehe nächste Seite!

Ein erstes Bild über den Alkoholkonsum der jungen Rechtsbrecher läßt sich aus den nachstehenden Übersichten gewinnen.

Frage: Was hast Du im Durchschnitt getrunken?

| BRD + SBZ    | 1-2<br>Biere | 3-4<br>Biere | 5-7<br>Biere | 8-10<br>Biere | 10-15<br>Biere |
|--------------|--------------|--------------|--------------|---------------|----------------|
| BRD 100=100% | 5 = 5%       | 39 = 39%     | 20 = 20%     | 6 = 6%        | 1 = 1%         |
| SBZ 50=100%  | 4 = 8%       | 7 = 14%      | 10 = 20%     | 7 = 14%       | 2 = 4%         |
| ges 150=100% | 9 = 6%       | 46 = 31%     | 30 = 20%     | 13 = 9%       | 3 = 2%         |

Forts. I

| Spiri-<br>tuosen | Wein   | keinen<br>Alkohol | keine<br>Stellungen. |
|------------------|--------|-------------------|----------------------|
| 3 = 3%           | 5 = 5% | 11 = 11%          | 10 = 10%             |
| 2 = 4%           | 3 = 6% | 5 = 10%           | 10 = 20%             |
| 5 = 3%           | 8 = 5% | 16 = 11%          | 20 = 13%             |

Nur ca.10% des befragten Personenkreises gab an, keinen Alkohol getrunken zu haben. <sup>471)</sup> Verhältnismäßig unbedeutend scheint der Wein- und sonstige Spirituosenverbrauch der Rechtsbrecher gewesen zu sein. Diese Beobachtung steht offensichtlich im Widerspruch zur allgemeinen Entwicklung vom früheren Elends- zum heutigen Wohlstandsalkonolismus, der sich in der BRD besonders in einer ungeheuren Steigerung des Sektverbrauches seit der Währungsreform 1948 zeigt. <sup>472)</sup> Im Gegensatz hierzu nahm und nimmt bei den Rechtsbrechern der Bierkonsum eindeutig den ersten Rang unter den alkoholischen Getränken ein. <sup>473)</sup> Wie hoch dieser zu bemessen ist, <sup>474)</sup> läßt sich vermuten, wenn man berücksichtigt, daß sich die vorstehend behandelte Frage "Was hast Du im Durchschnitt getrunken?" auf jede sich Ihnen hierzu gebotene Gelegenheit

#### Anmerkungen:

470) Mit 7,79 Liter je Einwohner in der BRD einschl. Westberlin im Jahre 1960 liegt der Verbrauch an absoluten Alkohol höher als zu irgendeiner Zeit seit dem 1. Weltkrieg (entnommen dem Blaukreuz-Familienkalender 1963, Wuppertal-Barmen)

471) Eine Untersuchung mit einer Gruppe von Jungen in einem Jugendgefängnis in Graz zeigt das gleiche Ergebnis. Die Zahl der Gewohnheitstrinker, die meistens Bier tranken, lag bei 90%. (Aus der Zschr. für Strafvollzug, Okt. 1962, S.272)

472) "Bereits 1962 war der Sektkonsum in Westdeutschland und Westberlin gegenüber dem Vorjahr um 21 % gestiegen. Im Zeitraum von 1951 - 1962 stieg er über 1000 %." (Sonntagsblatt der Evang.-Luth. Kirche in Bayern vom 6.9.1964)

473) Siehe nächste Seite!

bezog. Wie häufig das der Fall war, läßt die nachstehende Tabelle erkennen.

Frage: Wie oft bist Du wöchentlich ins Wirtshaus gegangen?

| BRD + SBZ    | 1 mal    | 2 mal   | 3 mal    | 4 mal    | 5 mal  | 6 mal  |
|--------------|----------|---------|----------|----------|--------|--------|
| BRD 100=100% | 18 = 18% | 9 = 9%  | 20 = 20% | 16 = 16% | 3 = 3% | 3 = 3% |
| SBZ 50 400%  | 12 = 24% | 1 = 2%  | 9 = 18%  | 4 = 8%   | 1 = 2% | 1 = 2% |
| ges 150=100% | 30 = 20% | 10 = 7% | 29 = 19% | 20 = 13% | 4 = 3% | 4 = 3% |

|          | täglich  | malten  | nie     | keine<br>Stellgn. |
|----------|----------|---------|---------|-------------------|
| Forts. I | 17 = 17% | 2 = 2%  | 8 = 8%  | 4 = 4%            |
|          | 6 = 12%  | 6 = 12% | 2 = 4%  | 8 = 16%           |
|          | 23 = 15% | 8 = 5%  | 10 = 7% | 12 = 8%           |

Demnach haben mindestens doppelt so viele Rechtsbrecher tagtäglich das Wirtshaus aufgesucht als ~~das~~, welche so gut wie nicht Gaststätten zum Zwecke des Alkoholkonsums betreten. Wie sie täglich dem Alkoholteufel erlagen, wird aus nachfolgenden Beispielen deutlich:

A 1: "In den letzten Monaten habe ich Tag für Tag die Gastwirtschaft aufgesucht und Bier getrunken. Der Bierverbrauch hing von der jeweiligen Gesellschaft ab, mit der ich zusammenkam. ... Die abwegigen Gedanken kamen mir erst, wenn ich Bier getrunken hatte." (SAJ)

B 30: "In letzter Zeit zog ich Abend für Abend von Kneipe zu

#### Anmerkungen:

473) Interessant ist hierzu ein Vergleich mit straffällig gewordenen Mädchen: "Im Unterschied zu den männlichen jungen Rechtsbrechern befinden sich unter den straffällig gewordenen Mädchen weit weniger Gewohnheitstrinkerinnen, die aber im Unterschied zu den Jungen milieubedingt als Bardame und Prostituierte teure und hochprozentige Getränke wie Whisky, Gin und Sekt trinken." (Aus Zschr. für Strafvollzug 1962, S. 271)

474) Aus den Blaukreuzkalendern 1962 und 1963 des evang. Verbandes zur Bekämpfung der Alkoholsucht geht hervor, daß im Jahre 1959 gegenüber 1958 die Ausgaben für Bier im Bundesgebiet einschl. Westberlin pro Einwohner um 10% und 1960 gegenüber 1959 um 5% gestiegen sind, und zwar 1959 bei einer Steigerung des Gesamtverbrauchs an reinen Alkohol um 5% und 1960 um 7%. Es kann daher angenommen werden, daß in der Zeit des Alkoholkonsums der jungen Rechtsbrecher der Bierumsatz im Verhältnis zum Sektverbrauch sich nur gering steigerte und in Relation zum Sektkonsum eine abfallende Kurve zeigt (vgl. Anm. 472)

Kneipe und geriet auf schiefe Bahn." (SAJ)

B 27: (Ein besonders tragischer Fall): "Unglücklicherweise wurde er in der Firma bei der Arbeit mit Trychloroxyd süchtig. Seine unbekannte Überempfindlichkeit des Gehirns auf Dämpfe und Rauschmittel hatten dazu geführt. Er hielt sein Taschentuch in die Flüssigkeit, inhalierte und wurde so bewußtlos. Von seinen Arbeitskameraden wurde er als Trychlorkönig gehänselt. ... Sein Verhalten wurde immer unruhiger und merkwürdiger. Trychlor besorgte er sich nicht, aber er begann, täglich Lokale aufzusuchen und Alkohol zu trinken, was er bisher vollkommen gemieden hatte." (Brief der Mutter vom 14.7.62 an den evang. Anstaltspfarrer.)

Die Zuverlässigkeit der Antworten der jungen Rechtsbrecher konnte ich anhand zahlreicher Unterlagen und Befragung von Fremdpersonen nachprüfen. Nach den Spalten 2-5 der Tabelle auf S 187 und den Spalten 2-7 der Tabelle auf S 188 tranken mindestens 60% der Rechtsbrecher häufig Bier. Vergleiche mit dem Verhalten nichtgestrauchelter Jugendlicher ergeben einen fast doppelt so hohen Prozentsatz von häufigen Biertrinkern unter den mit den Strafgesetzen in Konflikt geratenen als unter den nichtgestrauchelten Jugendlichen (475). Ferner fand ich bei meinen Untersuchungen die Annahme bestätigt, daß ein erheblicher Teil der jungen Rechtsbrecher bereits als alkoholsüchtig bezeichnet werden muß. Diese Beobachtung gilt ebenso für nichtstraffällige Jugendliche. Der Alkoholismus ist zu einer allgemeinen Volksseuche (476) geworden, von der im Unterschied zu früheren Zeiten auch die Jugend (477) immer stärker er-

---

Anmerkungen:

- 475) Wie aus dem Artikel "Die Lage der deutschen Jugend" des politischen Wochenblattes "Das Parlament" vom 10.11.65, S. 6 ersichtlich ist, tranken 31% der männlichen Jugendlichen häufig Bier.
- 476) Vergl. "Etwa 4 Millionen Westdeutsche trinken mehr, als ihnen gesundheitlich zuträglich ist. 420000 Alkoholsüchtige befinden sich in ärztlicher Behandlung. Ungefähr 1 Million Menschen sind bei uns durch den Alkohol, z.T. ohne eigene Schuld, in Not geraten und werden durch die öffentliche Hand versorgt. Unterlagen der Fürsorgestellen weisen 300000 excessive Trinker, also deutlich gesagt "Säufer" aus." (Aus dem Sonntagsblatt der Evang.-Luth. Kirche in Bayern vom 6.9.64)
- 477) "Jeder 4.Trinksüchtige im Bundesgebiet ist heute jünger als 30 Jahre. ... Noch vor 25 Jahren waren Menschen dieses Alters eine Ausnahme; jetzt erwägt man die Errichtung von Trinkerheilstätten für junge Menschen." (Aus der Zschr. "Neues Leben" Nr.10 vom Oktober 1961, S.5)

faßt wird.

Zur rechten Einschätzung der Situation und Verhaltensweise der jungen Rechtsbrecher suchte ich Antwort auf die Frage zu erhalten: "Welche Beweggründe haben Dich zu Deinen häufigen Wirtshausbesuchen geführt?" Meine Erhebungen führten zu folgender Motivskala:

- 1) keine Bindung an ein Zuhause ,
- 2) keine geregelte Tätigkeit ,
- 3) keinen rechten Lebenssinn und Langeweile ,<sup>478)</sup>
- 4) das Verlangen nach Gleichgesinnten <sup>479)</sup> u. Geselligkeit <sup>480)</sup>
- 5) und die Sucht nach Alkohol.

Bei einer Reihe von Fällen kann entsprechend vorstehender Rangfolge direkt von einer Kausalreihe gesprochen werden, während wiederum bei anderen Zwischenglieder fehlten oder sich auch die Rangfolge verschob. Die Folge derartiger unterschiedlichen Motive für den häufigen Wirtshausbesuch der Gestrauchelten war schließlich doch meistens dieselbe. Im Wirthaus wurden unter der enthemmenden Wirkung des genossenen Alkohols vielfach strafbare Handlungen <sup>481) 482)</sup> allein oder in der Gruppe geplant bzw. ausgelöst. Nach-

---

#### Anmerkungen:

478) Interessant ist folgende Pressenotiz: "Im bisher größten Jugendprozeß der Hamburger Strafjustiz verurteilte die Jugendkammer des Hamburger Landgerichts 20 Mitglieder der "Dulsberg-Bande" zu empfindlichen Freiheitsstrafen. ... Die Jugendlichen hatten sich in Lokalen im Hamburger Stadtteil Dulsberg getroffen und von dort aus nächtliche Raubzüge angetreten, bei denen sie insgesamt 30000.- Mark Bargeld erbeuteten....."

Die jugendlichen Angeklagten hatten sich für 183 Delikte, vor allem Einbruch- und Kraftfahrzeugdiebstähle zu verantworten. Die meisten Jugendlichen hatte die Langeweile aus ihren Familien in die Lokale getrieben." (Aus Hamburger Rundschau vom 7.11.61)

479) Hierzu einige wahllos herausgegriffene Beispiele:

A 11: "X besaß mangelnde Kritikfähigkeit. Er hatte einen Hang zu vulgärem Genuß, zu dem er besonders in Kinos und Wirtshäusern durch Gleichgesinnte entsprechende Anregung empfing." (PA)

A 58: "X suchte und fand seine Kumpel meist in Wirtshäusern." (PA)

A 97: "In verrufenen Gaststätten kam ich in schlechte Gesellschaft." (SAJ)

480) Vergl. "Auffallend war nach dem Aktenstudium die Feststellung, daß die Mehrzahl der Halbwüchsigen den Alkohol noch nicht als den Linderer für innere oder äußere Schwierigkeit sucht. Der Alkohol ist für sie eher der Gesellschaftsvermittler Nummer eins." Erhardt, S. 43



stehende Aussagen junger Strafgefangener beweisen diese Feststellung:

- A 27: "Im Wirtshaus, wo ich meine Kumpanen **kennenlernte**, geriet ich auf die schiefe Bahn. Von hier aus unternahmen wir unsere Streifzüge." (SAJ)
- A 53: "Am 21.11.1960 saß ich mit meinem Bruder und den 3 Freunden X in der Gaststätte Y in Z. ... Ein anderer Freund brachte ein Mädchen mit, das er zufällig unterwegs getroffen hatte. Beide setzten sich an unseren Tisch und bestellten etwas zu trinken. ... Inzwischen hatte das Mädchen drei Glas Bier getrunken und gerade das vierte bestellt, als ihm schlecht wurde, in den Hof hinausging und sich dort erbrach. X war mit ihr hinausgegangen und ihr behilflich. Er hatte ihr dabei an die Brust und zwischen die Beine gefaßt. Sie hatte das ohne weiteres mit sich geschehen lassen. Als er nun wieder hereinkam, erklärte er den anderen, mit dem Mädchen "sei etwas zu machen." ... Nun schmiedeten sie einen Plan, wie sie das Mädchen mißbrauchen könnten, wobei ich nicht zugegen war. Statt das Mädchen heimzufahren, brachten sie es in den Wald und brachen dort ihren Widerstand. ... Ich war durch den genossenen Alkohol, ich hatte 5 oder 6 Glas Bier getrunken, soweit betäubt, daß ich nicht mehr wahrnahm, wie die anderen mit Gewalt sich an dem Mädchen zu schaffen

---

Anmerkungen:

- 481) Vergl. "Die zunehmende Alkoholisierung der Jugend zeigt sich aber unverkennbar in anderen Reaktionen. Denn auf Jugendliche wirkt der Alkohol in so starkem Grad stimulierend, enthemmend und verrohend, daß erfahrungsgemäß Konflikte mit den Gemeinschaftsordnungen nicht ausbleiben." Erhardt, S. 5  
Dazu 3 Beispiele:
- A 10: "Ich hatte einen Freund. Wenn wir zusammen tranken, kamen wir jedesmal auf den Gedanken, einen Diebstahl auszuführen. Im angetrunkenen Zustand stimmte ich dem zu." (SAJ)
- B 23: "Er ist dem Alkohol sehr ergeben und betrinkt sich bei jeder Gelegenheit. In diesem Zustand ist er dann widersätzlich und brutal." (PA)
- B 29: "Ich habe in Trunkenheit einem plötzlichen Gefühl folgend, einen Diebstahl begangen." (SAJ)
- 482) Die Alkohol-Kriminalität ist nach zahlreichen Untersuchungen unter den männlichen weit häufiger als unter den weiblichen Jugendlichen zu finden. Bei Letzteren spricht man vom Alkoholismus vorwiegend als nur von einer unter mehreren **Verwahrlosungskomponenten.**

machten ... ich genierte mich nun, als die Burschen mit dem Mädchen vor den anderen nacheinander den Verkehr ausübten. Ich tat dann aus Angst vor dem Spott der anderen das gleiche." (SAJ)

- A 79: "Meine Freunde, die ich in der Gastwirtschaft kennen lern-  
te, haben hier ihre Pläne zu den strafbaren Handlungen ge-  
schmiedet und mich dann mitgenommen." (SAJ)

Das von mir über schlechte Filme und Kinoräume auf Seite 131 Aus-  
geführte gilt ebenso für den Alkohol und das Wirtshaus. Wie die  
Kinosäle entsprechend ihres **Besitzers** und Publikums ein verschie-  
denes Gepräge haben, trifft das auch für die Wirtshäuser zu. So  
dienten besonders Kneipen mit fragwürdigen Besitzern und Gästen  
wie auch Nachtlokale <sup>483)</sup> den jungen Rechtsbrechern als beliebter  
Aufenthaltort. Die hierüber mit ihnen geführten Gespräche zeig-  
ten mir, daß die Jugendschutzbestimmungen über die Ausgabe von  
alkoholischen Getränken an die Jugend <sup>484)</sup> und die Kontrolle ju-  
gendgefährdender Lokale offensichtlich zu lax gehandhabt <sup>485)</sup> wor-  
den ist. Diese Lokale dienten, wie bereits demonstriert, mehrfach  
als unmittelbarer Ausgangspunkt für Delikte aller Art, angefangen  
vom einfachen Diebstahl bis hin zum Raub mit schwerer Körperver-  
letzung. <sup>486)</sup> Erschreckend hoch ist auch die Zahl der unter Al-  
koholeinfluß verursachten Kraftfahrzeugunfälle und vor allem  
Sittlichkeitsdelikte. Abschließend darf aufgrund der angestellten

---

Anmerkungen:

- 483) **Von den 150 Befragten gaben 61% bei 4% Stimmenthaltung**  
an, wiederholt Nachtlokale besucht zu haben.
- 484) Alkoholika sind trotz des Verbotes nach § 16, Abs.1, Ziff.  
4 des Gaststättengesetzes aus Automaten praktisch für jeden  
erhältlich.
- 485) **Diese Beobachtung wird durch die Aussagen der jungen Rechts-  
brecher bestätigt, wie beispielsweise:**
- A 97: "Der Staat unternimmt zu wenig, die Jugendlichen am  
Besuch zweifelhafter Gaststätten zu hindern." (SAJ)
- B 26: "Ich habe des **öfteren** Nachtlokale aufgesucht, dabei  
aber nie eine Kontrolle erlebt." (SAJ)
- B 44: "Dem Wirt liegt weniger an dem Schutz der Jugend als  
an einem möglichst hohen Bierumsatz." ... Wenn man  
heutzutage in eine Clique aufgenommen werden will, muß  
man erst einmal zeigen, daß man ein Mann ist und ein  
Viertel- oder halben Liter Schnaps in einer möglichst  
kurzen Zeit zu trinken vermag. Das jedoch wird nur da-  
durch möglich gemacht, daß ich in jeden Laden gehen  
kann und mit 14 - 15 Jahren Schnaps zu kaufen kriege.  
Den Verkäufern ist das gleich. Hauptsache, Geld kommt  
in die Kasse." (SAJ)

Erhebung und Nachforschungen als einwandfreies Untersuchungsergebnis über die Nikotin- und Alkoholsucht konstatiert werden: Die Alkoholsucht labiler junger Menschen - oftmals in Verbindung mit einem entsprechenden Wirtshaumilieu - hat gegenüber ihrem in einer Reihe von Fällen auch nicht harmlosen Verlangen nach Rauchwaren als ein schwerwiegender krmogener Faktor <sup>487 a/b)</sup> zu gelten. Das Phänomen des zumeist gleichzeitig aufgetretenen Tabakkonsums scheint mit der durch eine intensive Werbung ~~allerorts~~ geförderten Genuß- und Betäubungssucht unserer Zeit <sup>488)</sup> in Zusammenhang zu stehen. Mit dem Anwachsen des Alkoholismus unter der Jugend muß nach den vorgenannten Gründen auch mit einer wachsenden Jugendkriminalität <sup>489)</sup> gerechnet werden. <sup>490)</sup>

---

Anmerkungen:

486) Vergl. folgende Auszüge aus Strafakten:

- A 24: "Am 7.10.60 beschlossen die Angeklagten X und Y, die ihren Tageslohn im Lokal X vertrunken hatten, eine ältere Frau zu überfallen und ihr die Handtasche abzunehmen. Sie wollten mit der erhofften Beute den geplanten Kirchweihbesuch finanzieren. Beim Überfall benutzten sie einen Schlagring, mit dem sie die Frau erheblich verletzten. Dabei erbeuteten sie M 19.-." (PA)
- A 40: "Nachdem ihnen das Geld ausgegangen war, beschlossen sie den alten Mann, der das Wirtshaus verließ, zu überfallen und ihn auszurauben. Sie brauchten Geld für die Fortsetzung ihrer Zechtour auf der Maidult. So kam es zu einem Raubüberfall mit schwerer Körperverletzung. Ihre Beute betrug M 5.-." (PA)

487a) vergl. hierzu Lombroso zu Beginn dieses Jahrhunderts: "Wir finden den ersten Beweis hiervon in den Statistiken, welche uns ein fortwährendes Anwachsen der Verbrechen in den zivilisierten Ländern aufweisen, welches die Bevölkerungszunahme nur im Verhältnis von 13 - 16% rechtfertigen könnte und welches nicht anders erklärt werden kann, als durch den excessiven Mißbrauch alkoholischer Getränke, deren Konsum eben in einem analogen Verhältnis zum Verbrechen ansteigt." Lombroso, S.80.

487b) Ebenso Többen in den 20-ern Jahren "Einer der größten Autoritäten auf dem Gebiet des Gefängniswesens, Krohne, früher Direktor des Zellengefängnisses Moabit, berichtet, daß 70% aller Verbrechen und Vergehen mehr oder weniger in ursächlichem Zusammenhang mit dem Alkohol stehen." Többen, S.294,

488) Vergl. "Die Bekämpfung der Suchtgefahren war selten dringender als in der Gegenwart. Sie wird jedoch heute mehr denn je durch die enorme Werbung weitgehend lahmgelagt. Ein großer Teil der Werbung entfällt überhaupt auf die Genußmittelwerbung. ... Sie sind zudem ein Stimulans und ähneln damit den Medien." (E.Wesem II, S.245):

489) Aufschlußreich hierzu ist folgendes Untersuchungsergebnis: Forts. S.194

# Paragraph 6 d: Die Bedeutung des Kraftfahrzeuges

Der Strukturwandel unserer Gesellschaft wird an der Bedeutung des Kraftfahrzeuges für den jungen Menschen im besonderen Maße deutlich. Der Auspufftopf ist zu einem Symbol für die in der Industriegesellschaft lebenden männlichen Jugend geworden. Es kann daher nicht überraschen, wenn mit steigender Produktion der Moped- und Kfz.-Diebstahl durch junge Leute von Jahr zu Jahr zunimmt. Einen interessanten Aufschluß über die Vertrautheit der jungen Rechtsbrecher mit Motorfahrzeugen zeigt die nachfolgende Übersicht auf Seite 195. <sup>491)</sup> Sowohl bezüglich ihrer Fahrtüchtigkeit als auch des Besitzes dominiert das Motorfahrzeug eindeutig vor dem Fahrrad. Während von den jungen Rechtsbrechern aus der BRD nur 18% ein Fahrrad besaßen, gaben 68% ein Motorfahrzeug als ihr Eigentum an. Die offensichtlich geringere Zahl von Fahrzeugbesitzern unter den jungen Straffälligen aus der SBZ - trotz ihrer größeren Anzahl von Fahrzeugbenutzern - gegenüber denen aus der BRD war dadurch bedingt, daß den aus der Ostzone zugewanderten Jugendlichen bei gleichen Verdienstmöglichkeiten (S. 60) weniger Geld für die Anschaffung von Fahrzeugen zur Verfügung stand. Im Unterschied zu

## Anmerkungen:

489: Fortsetzung von Seite 193

Straftaten Minderjähriger unter Einfluß von Alkohol  
(Jugendamt Stuttgart)

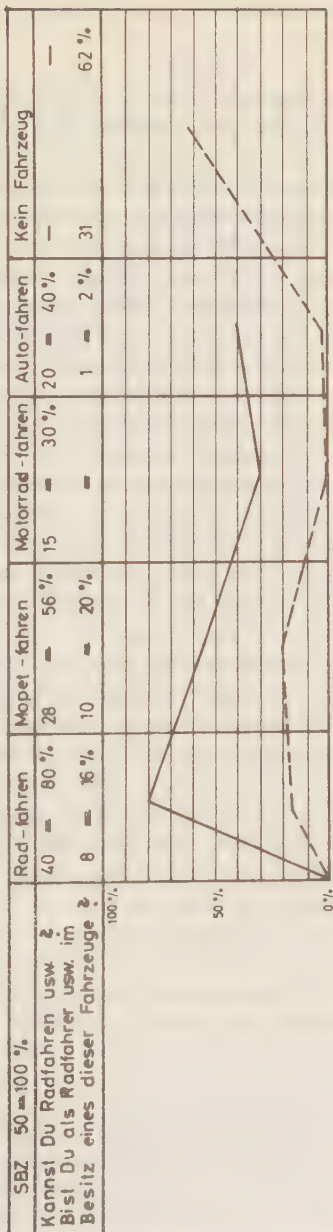
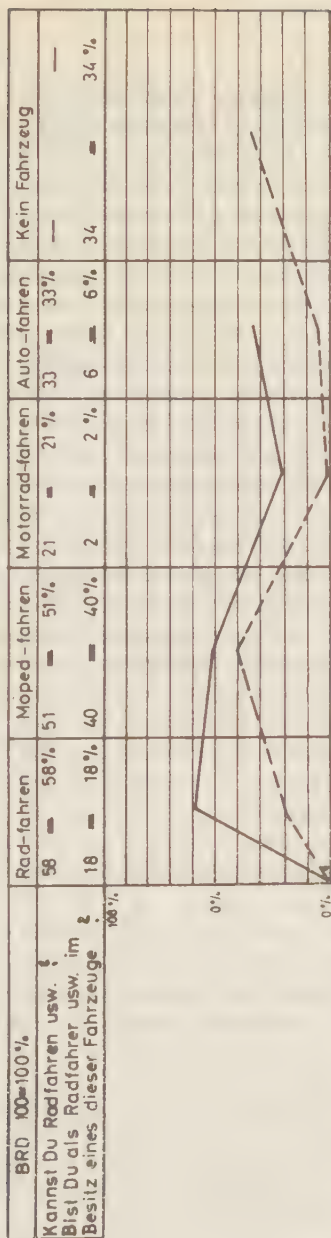
| Berichtsjahr       | Alkohol-<br>delikte | Gesamtzahl d.<br>Straffälle | Prozentanteil<br>Heranwachsende |
|--------------------|---------------------|-----------------------------|---------------------------------|
| 1956               | 83                  | 1508                        | 8,7 %                           |
| 1957               | 276                 | 1635                        | 23,9 %                          |
| 1958               | 396                 | 1939                        | 28,3 %                          |
| 1959               | 482                 | 2155                        | 29,6 %                          |
| 1960 (1.4.-31.12.) | 331                 | 1439                        | 31,5 %                          |

In Auswertung dieser Zahlen wird festgestellt, daß die alkoholbedingten Straftaten Jugendlicher in den letzten 4 Jahren ungleich stärker angestiegen sind als die Jugendkriminalität überhaupt." Erhardt, S. 7

490) Das gleiche Phänomen wird gegenwärtig in der Sowjetunion beobachtet. Vergl.: "Ein soeben im Obersten Sowjet beschlossener Ukas soll neue Voraussetzungen schaffen für die Unterdrückung der im ganzen Land immer mehr zur Plage werdenden Trunkenheitsdelikte in aller Öffentlichkeit. ... Tatsächlich melden die russischen Zeitungen seit einiger Zeit eine zunehmende Zahl von Kapitalverbrechen, die meistens von Jugendlichen unter dem Einfluß von Alkohol begangen wurden." (Süddeutsche Zeitung vom 28.7.66, S.3)

491) Siehe Seite 196

# Benutzung und Besitz eines Fahrzeuges





meinen Erhebungen **besitzen** nichtgestrauchelte männliche Jugendliche zu 80% ein **Fahrrad** , zu 20% ein **Moped** , ferner zu 5% ein Motorrad oder Roller und nur 1% sind Autobesitzer.<sup>492)</sup> Man könnte also bei der nichtgestrauchelten Jugend fast von einem umgekehrten Verhältnis sprechen. Ferner ist in diesem Zusammenhang interessant, daß Autobesitzer unter den nichtgestrauchelten Jugendlichen bis auf wenige Ausnahmen erst ab dem 20. Lebensalter zu finden sind, während von den Einsitzenden dagegen bereits mehrere im Alter von 18 Jahren im Besitz eines Autos waren. Wenn es im Jugendbericht 1963 der Bundesregierung über den Besitzstand an modernen Gebrauchsgütern heißt: "Im großen und ganzen ist, was die jungen Menschen zwischen 14 und 25 Jahren besitzen, nicht so umfangreich und üppig, wie es oft angenommen wird. Es hält sich, im Durchschnitt gesehen, im Rahmen dessen, was in einer gut verdienenden, hochindustrialisierten Gesellschaft angemessen ist,"<sup>493)</sup> dann kann man mit Recht konstatieren: Der Besitzstand an Kraftfahrzeugen liegt bei den jungen Rechtsbrechern weit über dem Durchschnitt jugendlicher Fahrzeughalter in der BRD. Das vorstehende Ergebnis meiner Befragungs- und Untersuchungsaktion war der Anstoß, mich zunächst näher mit der Bedeutung des Mopeds und dann ausführlicher mit der des Autos für die gestrauchelte Jugend zu beschäftigen. Die Erhebungen über die Gründe, welche die jungen Rechtsbrecher zur Benutzung bzw. Anschaffung von Mopeds und vereinzelt auch Motorrädern veranlaßten, führten zu folgender Häufigkeitsskala:

1. Moped als Gesellschaftsmedium,
2. Moped als Fortbewegungsmittel und schließlich
3. Moped als Hobby.

Wie die Einzelfeststellungen hierzu ergaben, waren in zahlreichen Fällen die genannten Beweggründe auch Anlaß zu Konflikten mit den Strafgesetzen. Mehrere Rechtsbrecher begründeten ihren Mopeddiebstahl damit, sie hätten sich ein Moped verschaffen müs-

---

Anmerkungen:

- 491) Die Mehrnennungen als 100% ergeben sich aus der Tatsache, daß mehrere Rechtsbrecher mehrere Arten von Fahrzeugen beherrschten oder auch besaßen.
- 492) Zschr. "Das Parlament" Nr.45 vom 10.11.65, S.6 aus dem Bericht der Bundesregierung über die Lage der deutsch.Jugend.
- 493) Zschr. "Das Parlament" Nr.45 vom 10.11.65, S.6

sen, um einer Gruppe Gleichgesinnter angehören zu können. Auf welche Weise sie sich ihren fahrbaren Untersatz aneigneten, war dabei für die anderen **weniger** interessant. Ferner spielte das Moped zur Gewinnung und zum Halten einer Freundin eine wesentliche Rolle. Bei der Untersuchung **über das Moped als Fortbewegungsmittel** zeigte sich, daß es nur in seltenen Fällen zu einem Diebstahl zum Zwecke einer Dauerbesitzergreifung gekommen ist. Im Vordergrund stand die unbefugte Mopedbenützung zu vorübergehendem Gebrauch. Oftmals verführte reine Bequemlichkeit die jungen Leute ohne fahrbaren Untersatz, ein fremdes Moped zur Hin- oder Rückfahrt für ihre Vergnügungen wie Kinobesuch, Tanzveranstaltungen und Zechtouren zu verwenden. Nachdem das gestohlene Moped seinen Zweck erfüllt hatte, ließen sie es dann irgendwo liegen. In einigen Fällen verführte das an sich positiv zu wertende Hobby des Bastelns am eigenen Moped zum Diebstahl fremder Fahrzeuge, um beschädigte eigene Teile durch fremde zu ersetzen oder auch das eigene Fahrzeug mit Hilfe anderer Mopedteile zu modernisieren.  
494)

Nachstehende Beispiele mögen zur Illustration genügen:

#### 1. Als Gesellschaftsmedium:

- A 13: "Es liegt bloß an Euch, ob ich ein anständiger Mensch werde oder ein Verbrecher. Ich stelle Euch 3 Bedingungen: 1) Laßt mir meine Ruhe mit der Prüfung, 2) kauft mir ein Moped, wo man zu zweit fahren darf, damit ich meinen Freund oder ein Mädcl mitnehmen kann, 3) laßt mir frei, welche Arbeit ich machen will." (Bf an Eltern vom 6.8.61)
- A 16: "Ich hatte damals noch nicht einmal ein Viertel des Geldes, das meine Freunde hatten. Da ich meine Eltern gebeten habe, mir auch ein Moped zu kaufen und mir kein Geld gaben, habe ich ein Moped gestohlen, um, wie meine Kameraden, mit dem Moped fahren zu können." (SAJ)
- A 62: "X hatte ein Moped. Y nach einigen Wochen auch eines. Bei den Jungen der Umgebung war es wie eine Krankheit ausgebrochen. Sie wollten alle ein Moped. Der eine verdiente

---

#### Anmerkungen:

- 494) Vergl. die Erfahrung von Oberamtmann Andreas Altnötter: "Mopeds werden meist nur gestohlen, um das eigene Fahrzeug zu modernisieren. Die Rahmen der entwendeten Motorfahrzeuge findet man im Gebüsch oder auf irgendeinem Schrotthaufen wieder." (Aus der Zt. Süddeutschen Zeitung Nr.248, Jahrgang 1961, S.13, Artikel "Ein Gespräch mit Sachverständigen des Münchener Jugendamtes."

genug, der andere bekam es von den Eltern und der Dritte klaute sich eines und wurde straffällig." (SAJ)

## 2. Als Fortbewegungsmittel:

A 23: "X hat sich wieder ein Sportrad gekauft. Ich werde mich wohl auch für den Anfang mit einem solchen Fortbewegungsmittel begnügen müssen, aber für den nächsten Sommer möchte ich mir eine 500 ccm Norton zulegen." (Brief an Mutter vom 8.7.62)

A 39: "Da mein und meines Freundes Moped nicht fahrbereit waren, nahmen wir herumstehende Mopeds unbefugt in Gebrauch und gingen damit unserem Vergnügen nach." (SAJ)

A 60: "Wir hatten keine Lust, nach dem Kinobesuch nach Hause zu laufen. Da haben wir uns zwei abgestellte Mopeds genommen und sind damit aus der Stadt heimgefahren. Die Mopeds haben wir dann im Feld liegen gelassen und uns nicht weiter darum gekümmert." (SAJ)

## 3. Als Hobby:

A 5: "Mein Moped ist mein Hobby. Ich habe versucht, mein Moped durch Umbau zu höherer Geschwindigkeit zu bringen. Dazu brauchte ich Teile von anderen Mopeds." (SAJ)

A 43: "Ja, mein Freund brauchte einen Motor für sein Moped. Da sein Geld nicht langte von seinem Lohn, kam er auf die Idee, sich einen zu stehlen. Ich war zwar zuerst nicht einverstanden. Er hatte auch genügend Taschengeld, doch konnte er sein Geld nicht einteilen, da er freitags dann meistens zu mir kam und sagte: komm geh mit mir in die Wirtschaft. Da fing er dann wieder so langsam an mit dem Motor-Stehlen, wie ich schon etwas angetrunken war. Machst jetzt mit, es kommt doch nichts raus. Ich sei feige. Da hat er mir dann ein wenig vorgehalten, weil er es meistens bezahlt hat das, was ich auch getrunken habe. So kam es dann, daß ich mitmachte. Als bald brauchte ich aber auch einen Motor, weil meiner ka-

---

## Anmerkungen:

495: Vergl. "Wo wir auch hinkamen: überall stand bei der männlichen Jugend das Problem des fahrbaren Untersatzes im Vordergrund. Sie alle teilten die Leidenschaft für die Maschine, die jungen Arbeiter, Monteure, Schlosser, Klempner, Dreher, Bergleute, wenngleich auch nur ein Bruchteil von ihnen sich bislang eine Maschine leisten kann. Aber wenn es die Lohn-tüte irgend erlaubt, schafft man sich mit 16 das Moped auf Abzahlung an." Grunenberg, S. 9.

putt wurde. Meinem Freund gefiel es nicht, auf seinem Moped zu zweit zu fahren und fing wieder an, daß wir uns einen Motor stehlen für mich, das wir dann bald auch machen." (SAJ)

A 86: "Ich hatte einen Unfall mit meinem neuen Moped. Da ich dafür noch Raten zahlen mußte und Mopedfahren mein ein und alles ist, habe ich fremde Mopeds ausgeschlachtet, um mein eigenes Moped wieder in Gang zu bringen." (SAJ)

Zur Feststellung von Symptomen der Jugendgefährdung ist abschließend ein Vergleich zwischen der Mopedleidenschaft <sup>495)</sup> nichtgestrauchelter und gestrauchelter Jugend notwendig. Nach einer Münchener Untersuchung **rangierte** als Grund der Anschaffung von Mopeds bei gleichaltrigen nicht straffällig gewordenen Jugendlichen einwandfrei das Motiv "Arbeits- und Schulweg" vor anderen Motiven. <sup>496)</sup> Befragt nach den Motiven für die außerordentlich große Beliebtheit des Mopedfahrens ergaben ihre Antworten folgende Häufigkeitsskala: <sup>497)</sup>

1. Das Bequemlichkeitsmotiv,
2. das Lustmotiv und
3. das Kontaktmotiv.

Die Gegenüberstellung des vorliegenden Untersuchungsergebnisses mit dem Resultat meiner Ermittlungen (Seite 196) läßt einen klaren Unterschied in der Rangordnung der Motive erkennen. So steht **also** bei den Gestrauchelten das Kontaktmotiv an erster Stelle. Diese Beobachtung wird verständlich, wenn man bedenkt, daß nach **der Münchner** verkehrspsychologischen Untersuchung über 50% Mopedfahrer Anspruch auf Vollständigkeit und Harmonie der Familiensituation erheben können, während der von mir behandelte Personenkreis nur zu rund 25% aus einem kontakten Elternhaus (siehe Näheres S.27) stammt.

Aufschlußreich ist ferner, daß sich unter den jungen Rechtsbrechern doppelt so viele Mopedfahrer als unter den Nichtgestrauchelten befanden. Wenn von der zuletzt genannten Gruppe bereits 30% nach der Münchener Untersuchung einen Unfall hatte und 80% wegen Verkehrsvergehen bestraft wurde, <sup>498)</sup> kann man eine noch

---

#### Anmerkungen:

495) **Siehe Beispielsammlung S 197f.**

496) "Von den untersuchten Jugendlichen benutzten 82% das Moped als Fahrzeug für den Arbeitsweg und nur 18% halten sich ein Moped aus anderen Gründen." Schimetschke, S.37.

höhere Gefährdung des Straßenverkehrs durch gestrauchelte Jugendliche und damit auch ihrer selbst als sicher annehmen. Dazu kommt die durch das Gesellungsmotiv mit ihresgleichen bedingte sittliche Gefährdung. Die Schlußbemerkungen über die Bedeutung des Mopeds wären jedoch ohne Hinweis auf übereinstimmende Verhaltensweisen beider Mopedgruppen unvollständig. Bei beiden Gruppen bildet die Bequemlichkeit, d.h. sich schnell ohne große Anstrengung von einem Ort zum anderen zu bewegen, einen erheblichen Faktor.

499) Straffällige wie nichtstraffällige Jugendliche betrachten das Mopedfahren als einen Übergang zum späteren Umsteigen auf ein Auto. Welche Anziehungskraft nun das Auto auf die jungen Rechtsbrecher ausgeübt hat, davon zeugen die näheren Angaben der Gefangenen zu meiner Frageaktion "Benutzung und Besitz eines Fahrzeuges." Von den Autobenutzern, die meistens Gelegenheitsfahrer waren, sei es mit dem eigenen, dem geliehenen oder auch entwendeten Fahrzeug, besaß nur rund ein Viertel die dazugehörige Fahrberechtigung. Die Einsicht in die Personalakten derjenigen Strafgefangenen, welche sich selbst als Schwarzfahrer<sup>500)</sup> bezeichneten, ergab, daß eine erschreckend hohe Anzahl von jungen Rechtsbrechern vielfach unter Alkoholeinfluß<sup>501)</sup> stehend den Straßenverkehr auf unverantwortliche Weise gefährdeten bzw. Unfälle mit entsprechenden Folgen verursachten. Jedoch nur in seltenen Fällen haben Verkehrsver-

---

Anmerkungen:

497) Schimetschke, S.38

498) Schimetschke, S.46

499) Auf eine zusätzliche Untersuchung des Faktors "Die Bedeutung des Mopeds als Lärm- und Geschwindigkeitsinstrument" habe ich verzichtet, obwohl mich die Einzeluntersuchungen wiederholt auf diesen Bereich aufmerksam gemacht haben.

500) Vergl. "Die Schwarzfahrt" mit dem unbewachten Fuhrwerk oder Fahrrad ist schon in der Jugendzeit unserer Väter in den ländlichen oder kleinstädtischen Bereichen kein so außergewöhnliches Ereignis gewesen. Dasselbe Verhalten gewinnt aber einen anderen Charakter, sobald sein Objekt ein Kraftfahrzeug und der Ort seines Vollzugs eine Großstadt ist." Daseinsformen und Nöte der Heranwachsenden, S.47.

501) Auf eine nähere Behandlung des Autodiebstahls unter Alkoholeinfluß habe ich absichtlich verzichtet, zumal dieser fast nicht in Erscheinung trat. Die gleiche Beobachtung hat auch Jansen gemacht, wenn er u.a. schreibt: "Der Zusammenhang von Alkohol und Kriminalität ist schon seit langem bekannt und oft dargestellt worden. Doch bei der Autodiebstahls-Kriminalität ist der Alkoholgenuß als krimogener Faktor nahezu ohne Bedeutung." (S. 66):



gehen und Verkehrskriminalität <sup>502)</sup> allein Jugendliche in die Jugendstrafanstalten gebracht. Ihre persönlichen Stellungnahmen ließen ihr geringes Interesse für Verkehrsmoral erkennen. <sup>503)</sup> Zum besseren Verständnis ihrer Autoleidenschaft bemühte ich mich auch vor allem, ihre Motive in Erfahrung zu bringen. Wenn es sich in den meisten Fällen auch immer wieder gleichzeitig um mehrere Motive handelte, gelangte ich bei deren Auswertung des mich interessierenden Personenkreises doch zu nachstehender Rangordnung: <sup>504)</sup>

1. Geltungsbedürfnis,
2. Geschwindigkeitsrausch,
3. Gesellschafts- und Freizeitmittel.

Bei der Einzelbewertung dieser Motive darf man nicht außer acht lassen, daß die meist unsachliche Kfz-Werbung der Autosucht der labilen Jugend vermutlich Vorschub geleistet hat. Einige Beispiele der Werbung sollen das veranschaulichen:

"Alfa-romeo - Sie müssen schon jemand sein, um sich einen solchen Wagen leisten zu können. Dafür ist es aber auch ein Automobil,

---

Anmerkungen:

502) Siehe hierzu: "Was hier zuerst nottut, ist eine schärfere Anprangerung des Verkehrsdeliktes. Es muß eindeutig aus der lässigen Atmosphäre des Kavaliérdeliktes herausgenommen werden. Die katholische Kirche hat es dadurch getan, daß sie den schuldhaften Verkehrsunfall zur Todsünde erklärt hat." Aus Vortrag "Kirche und Verkehrsmoral" bei der Mitglieder-versammlung der Bruderhilfe e.V. in Bad Segeberg am 14.6.62, gehalten von Pastor Walter Dittmann, Studienleiter der Evang. Akademie Hamburg.

503) Im Zuge der gestiegenen Verkehrsdichte und Straßengefährdung ist die Verkehrsmoral zu einem unentbehrlichen Bestandteil industriegesellschaftlicher Normensetzung geworden, und zwar in einer Weise, wie sie zu Großvaters und Vaters Zeiten noch völlig unbekannt war.

504) "Jansen kommt in einer ähnlichen Untersuchung zu nachstehendem Ergebnis: "Unter der Berücksichtigung dessen, daß bei Grenz- und Zweifelsfällen auch eine andere Einordnung denkbar gewesen wäre, ergibt sich aufgrund des untersuchten Aktenmaterials folgende Aufstellung der vorgefundenen Motive:  
1. Erwerbssucht und wirtschaftlicher Eigennutz,  
2. Autonarrheit, Freude an der Geschwindigkeit und Abenteuerlust." (S.79)

Hierzu sei jedoch ergänzend bemerkt, daß meine Erhebungen ca. 6 Jahre nach denen von Jansen stattfanden und sich deshalb die Verschiebung zwischen den beiden Motivskalen als Folge der zwischenzeitlichen Steigerung des Lebensstandards und der damit zusammenhängenden Geltungssucht erweisen haben dürfte.

505) Beer, S.71

das nicht jedermann hat, sondern ein Wagen, der Lebensart verrät und sie als Fahrer auf eine besondere Stufe stellt" 505) oder "Da sieht man ein halbes Auto und ein halbes Gesicht, die zusammen ein neues Wesen ausmachen. Der Text aber lautet: "Seine bessere Hälfte." 506)

Wenn gesagt wird, daß das Auto als ein Produkt der Technik wie sie selbst nicht von einer Wertordnung 507) erfaßbar und so dem freien Gebrauch des Menschen überlassen ist, an dem man den Charakter des Menschen erkennen kann, möchte ich dieser allgemein verbreiteten These in Bezug auf den freien Gebrauch nur bedingt zustimmen. In Anbetracht der psychologisch geschickt auf Erwachsene wie Heranwachsende mit chromblitzenden Fahrzeugen und hübschen Mädchen abziehenden reich bebilderten Werbeslogans, denen man täglich in den Massenmedien begegnen kann, glaube ich sagen zu müssen, daß damit bereits der freien Entscheidung des jungen noch nicht gefestigten Menschen vorgegriffen ist. 508) Nach diesen zum Verständnis der Verhaltensweisen gestrauchelter Jugendlicher notwendigen Vorbemerkungen soll die von mir aufgestellte Motivfolge näher erläutert werden, welche junge Leute zum unbefugten Benutzen eines Kraftfahrzeuges oder zum Diebstahl wie auch zum Betrug 509) verführt haben.

Im Vordergrund stand eindeutig ihr Geltungsbedürfnis. Wenn sie etwas sein und gelten wollten, mußten sie selbstverständlich ein

---

Anmerkungen:

505) Siehe Seite 201

506) Muthesius, S.18

507) Vgl. "Technik ist nur Mittel, an sich weder gut noch böse. Es kommt darauf an, was der Mensch daraus macht, zu was sie ihm dient, unter welche Bedingungen er sie stellt. Es ist die Frage, was für ein Mensch er ist, der sich ihrer bemächtigt, als welches Wesen der Mensch durch sie am Ende sich zeigt." (Karl Jaspers, Vom Ursprung und Ziel der Geschichte. S.122)

508) So schreibt Thiélicke: "Um ein Auto zu verkaufen und anzupreisen, argumentiert man nicht mit sachlich-technischen Gesichtspunkten, sondern man appelliert an die geheimen Leitbilder, wie sie durch das Bedürfnis nach Sozialprestige, nach dem "Hauch der großen Welt" oder nach Imitation der Prominenten und den sogenannten "Spitzen der Gesellschaft" gegeben ist. Selbstverständlich steckt in solchen psychoanalytisch gesteuerten Suggestivmethoden eine Beschneidung menschlicher Freiheit." Aus Artikel "Die Gefährdung der Freiheit durch die freie Gesellschaft" in Zschr. "Evang. Verantwortung" Nr.12/1962, S.9)

Kraftfahrzeug besitzen. 510) Wer nicht schon einmal mit einem entsprechenden Wagen gefahren ist, fand in ihren Kreisen keine Anerkennung, Außerdem wollten die Betreffenden damit die Blicke anderer auf sich lenken, Was ihnen an Personsein mangelte, versuchte man eben aus ihren Reihen durch besonders auffallende Wagen zu kompensieren. Die PS-Zahl schien für die Einschätzung ihrer Person 511) in der Umwelt 512) ausschlaggebend zu sein. Einige charakteristische Beispiele zur Demonstrierung ihrer Geltungs-

Anmerkungen:

509) Mehrere junge Rechtsbrecher versuchten mit Hilfe von Betrugsmanövern in den Besitz eines Kraftwagens zu gelangen, wie z. Beispiel:

A 30: "Der Autodiebstahl erschien ihm scheinbar doch zu gefährlich; denn fortan setzte sich Max ohne Erlaubnis in kein fremdes Fahrzeug mehr. Dafür schien es ihm, der nie über viele Barmittel verfügte, recht und billig, einen eigenen Wagen zu kaufen. Bei einem Augsburger Gebrauchtwagenhändler erstand er einen Mercedes. DM 100.- bot der Bursche als Anzahlung, die restliche Kaufsumme wollte er in Raten erledigen. Darüber ließe sich reden, meinte der Händler, wenn Max einen Bürgen bringe. Der Autokäufer versprach, diese Bedingung schnellstens zu erfüllen und erschien wenige Tage später mit einer Bürgschaftserklärung, die er selbst ausgestellt hatte. "Des war ja sowieso bloß a Formsach," sagte er seinen Richtern. ... Der Verkäufer holte über den angegebenen Bürgen Auskunft ein und gab den Wagen erst heraus, als er über den scheinbaren Bürgen einen guten Bescheid vorliegen hatte. Doch was nützt die beste Auskunft, wenn der Bürge von der angegebenen Verpflichtung gar nichts weiß. Er kannte den Max überhaupt nicht. Der aber war mit dem Wagen verschwunden und fuhr damit in aller Gemütsruhe in X und Umgebung herum, ohne die versprochenen Ratenzahlungen zu leisten." (Bericht über den jungen Rechtsbrecher in der Zt. "Neuburger Rundschau" vom 10.8.62, S. 7)

A 47: "1957 errichtete der Angeklagte bei der Stadtparkasse X ein Sparkonto, das seit 7.6.57 ein Guthaben von nur DM 1.- aufwies. ... Am 9.5.61 erklärte er dem Gebrauchtwagenhändler, er wolle bei ihm einen gebrauchten PKW kaufen. Der Wagen sollte DM 1.400.- kosten. Der Angeklagte verfügte über kein Geld und fälschte sein Sparkassenbuch, um damit den Händler täuschen zu können, mit dem er vereinbarte, nach einer Probefahrt sofortige Barzahlung zu leisten." (PA)

510) Vergl. "Wie eine ansteckende Krankheit breitet sich die Sucht nach dem Vehikel über das Land aus, und dem Willen der Industrie zu stets gesteigertem Absatz kommt der Geltungstrieb der Menschen entgegen. ... Wer nicht motorisiert ist, zählt nicht mit, und die Besitzer kostspieliger Wagen blicken auf die einfacheren herab. Menschen, die zu Fuß gehen, sind auf Weg und Straße kaum noch anzutreffen." (Muthesius, S. 17)

sucht mögen genügen:

- A 21: Der Gefangene, welcher fast bei jeder sich bietenden Gelegenheit mit dem Fahren großer Wagen prahlte, erklärte mir am Morgen seines Entlassungstages: "Herr Pfarrer, wenn Sie heute abend mit den Gefangenen vor dem Anstaltsgebäude Fußball spielen, werde ich Sie mit meinem Opel-Kapitän besuchen. (Aus Entlassungsgespräch des Gefangenen mit dem Anstaltspfarrer) X hielt sein Versprechen und kreuzte zudem in den darauf folgenden Wochen sonntags ohne gültige Fahrberechtigung mit dem schwarzen Opel-Kapitän seines Onkels in der näheren Umgebung der Jugendstrafanstalt auf, um damit auf das dort spazierengehende Anstaltspersonal und ihre Angehörigen Eindruck zu machen.
- A 36: "Liebe Mutti, wenn ich mit einem Wagen kaufen täte, dann wäre es nur ein Fiat und kein VW. Ein Volkswagen ist doch etwas Alltägliches. Wenn ich einen Vorschlag machen darf, dann einen Fiat 1800." (Brief an Mutter vom 23.10.61)
- B 34: "Da in meinem Freundeskreis viele Jungs und Mädels wohlhabender Eltern waren, die Autos, Mopeds und sehr viel Taschengeld besaßen und ich mich als kleiner Arbeiter mit wenig Geld etwas unterwertet fühlte, dachte ich mir, es wäre doch auch einmal schön, wenn ich den großen Mann spielen würde. So kam ich auf die Idee, daß ich einmal ein Auto stehen könnte, und somit auch mehr Erfolg bei meinen Freunden und Freundinnen haben würde." (SAJ)

Es ist ferner nur allzu verständlich, wenn in Anbetracht der immer besser entwickelten, rasanteren Autotypen und ihrer entsprechenden Anpreisung zahlreiche in der Lebensbewährung gestrauchelte Jugendliche vom Geschwindigkeitsrausch <sup>513)</sup> erfaßt wurden.

---

Anmerkungen:

- 511) Als Ergänzung hierzu die treffende Bemerkung: "Die Neusprache der "twens" kennt noch kein Wort für Persönlichkeit. Sie hat dafür ein Pseudonym aus der Sprache der Technik: PS." (Aus Artikel "Geliehene Kräfte in der Wochenzeitschrift "Sonntagsblatt" von Lilje vom 4.11.62, S. 8)
- 512) Vergl. "Mit dem amerikanischen Soziologen David Riesmann stimmen die meisten Beobachter darin überein, daß das Verhalten des einzelnen durch die Zeitgenossen gesteuert werde nach der Devise "Hast du was, bist du was." Die auf Prestige-Bewußtsein getrimmte Konsumgesellschaft bemißt soziale Geltung darnach, ob der Mitbürger VW oder Mercedes fährt etc." (Aus Zschr. "Der Spiegel" Nr.14 vom 28.3.66, Artikel Kriminalität, S.50)

Beim Durchtreten des Gaspedals erlebten sie den unwiderstehlichen Reiz einer Vervielfältigung ihrer Kräfte. Diese Verlockung, der auch ihre Idole wie z.B. ein James Dean erlagen, <sup>514)</sup> steht heute fast allen Schichten offen. Zum Ingangsetzen und zur Bedienung eines Kraftwagens genügt bereits ein geringes Maß an Intelligenz. Zwei verschiedene Gruppen von Autorasern konnte ich unter den Rechtsbrechern feststellen: Die erstere bestand aus solchen, die im Hochgefühl ihres Dahinjagens sich der eigenen Gefährdung als auch der ihrer Umgebung nicht bewußt waren und die zweite aus denjenigen, welche bewußt ihr eigenes Leben und das ihrer Mitmenschen rücksichtslos und brutal riskierten, um damit Wagemut <sup>515)</sup> zu beweisen. Einige von ihnen sollen anschließend selbst zu Worte kommen:

- A 17: "X hat sein Auto auch nicht mehr. Wir haben es nur drei Tage gehabt, wir haben die Tachonadel hochgejagt. Dann haben wir in X einen Unfall gehabt, wobei es uns dreimal überschlug. Danach haben wir es gleich um 400.- DM verkauft und sind nach Y gefahren und haben die Hälfte auf dem Tänzelfest auf den Kopf gestellt. Es war einfach herrlich. (Brief an den Bruder vom 13.8.61)
- A 85: "Am 9.5.61 erklärte der Angeklagte dem Gebrauchtwagenhändler X in Augsburg, er wolle bei ihm einen gebrauchten Opel Kapitän kaufen. Bei einer Probefahrt mit demselben, den er

---

Anmerkungen:

- 513) Siehe hierzu: "Für viele Menschen wird wohl auch die rasende Geschwindigkeit der motorisierten Bewegung zum Abgott, weil sie einen rauschhaften Zustand erzeugt, in dem alle Unzufriedenheiten und innere Unstimmigkeiten vergessen werden." (Muthesius, S.31)
- 514) Siehe z.B. "Es ist noch nicht so lange her, daß James Dean, heute noch Idol von Teenagern in aller Welt, mit einem schnellen Wagen in den Tod raste. ... Es gibt viele James Dean in der Welt ... und sie scheinen es nicht nur zu tun, weil sie den Taumel des Geschwindigkeitsrausches erleben wollen. Aber wer kann schon sagen, warum sie es tun." (Aus Zt. "Münchener Merkur" vom 3.4.62, Artikel "Der tödliche Rausch.")
- 515) Vergl. "Während die Jugendlichen in früheren Jahren Äpfel aus Nachbars Garten klauten, befassen sich die jungen Leute unserer Zeit mit den Errungenschaften des Fortschritts und stehen Autos. Geschwindigkeitsrausch und eine Portion romantische Vorstellung von einem modernen Heldentum am Steuer sind die Motive." (Zschr. "Gute Fahrt" vom Dezember 1962, Artikel "Diebische Freuden" S. 12)
- 516) Siehe Seite 206!



auf Hochtouren brachte, fuhr er diesen durch seinen Leichtsinn zu Schrott." (PA)

B 13: "Chromblitzende Fahrzeuge mit hoher PS-Zahl erschienen mir begehrenswert. Da es mir aber mit meiner Hände Arbeit zu lange dauerte, zu einem solchen Wagen zu kommen, versuchte ich es auf die krumme Tour. Und wie ich einen hatte, bin ich damit gegen einen Baum gerast." (SAJ)

Von ähnlichen Vorfällen vorbestrafter wie nicht vorbestrafter Jugendlichen kann man fast täglich in der Zeitung lesen. An ihnen läßt sich immer wieder in aller Eindringlichkeit erkennen, wie aus oft vermeintlichen Dummen-Jungenstreichen sachliche Verkehrsvergehen oder sogar kriminelle Delikte wurden. Diese in früheren Epochen unbekannten Schattenseiten unserer hochtechnisierten Welt finden oftmals zu wenig Beachtung.

Häufig diene den jungen Rechtsbrechern, die ihre freie Zeit nicht positiv zu gestalten wußten, <sup>516)</sup> das Auto auch als Gesellungs- und Freizeitmittel. Bei dieser Gruppe fiel mir nun im Verlauf zahlreicher Gespräche eine nach meiner Überzeugung entscheidend andere Verhaltensweise als bei nichtgestrauchten Jugendlichen auf, deren sonstige Einstellung zum Auto sich mit den vorgenannten Motiven vielfach deckte. Ermittlungen und Vergleiche lassen für diesen Unterschied zwei einleuchtende Gründe erkennen: Die Nichtgestrauchten bedürfen aufgrund ihres anders gearteten Freundeskreises und der positiven Gestaltung ihrer Freizeit nicht in dem hohen Masse des Autos als Gesellungs- und Freizeitmittel wie ihre gestrauchten Altersgenossen. Welche Bedeutung dem Kraftfahrzeug als Mittel zu dem vorerwähnten Zweck dagegen bei den Rechtsbrechern zukommt, zeigen nachfolgende Illustrationen:

A 88: "Ich war begeisterter Autofahrer. Ab und zu durfte ich bei meinem Vater oder auch einmal bei meinem Bruder schwarz fahren. Dann habe ich später das Auto daheim heimlich aus der Garage geholt und mit meinem Freund Stadtrundfahrten gemacht. Dabei haben wir unsere Kumpels kennengelernt, mit denen wir unsere Freizeit verbrachten." (SAJ)

---

#### Anmerkungen:

516) Meine Beobachtungen entsprechen den Feststellungen von Janßen, der von den Autodieben u.a. schreibt: "81,8% der Täter waren an einer Freizeitgestaltung im Sinne von "gestalten" weitgehend desinteressiert. Für sie ist diese Art der Freizeitbeschäftigung zu anstrengend. Sie finden nicht mehr die Kraft, für ein Ziel oder eine Aufgabe dazusein. Das Leben, die Umwelt, alles soll für sie da sein, soll sie vergnügen." (S.66)

B 19: "Ich wollte einmal ein Auto fahren, um damit ein Mädchen kennenzulernen." (SAJ)

B 47: "Wir haben zusammen mit dem Auto Wirtshausfahrten gemacht und gemeinsam Mädchen gejagt." (SAJ)

Wie das erste Beispiel bereits andeutet, waren die Eltern in mehreren Fällen an der Verhaltensweise von jungen Rechtsbrechern nicht ganz schuldlos <sup>517)</sup>. Die Briefzensur gab mir hierüber näheren Aufschluß:

A 1: "Wir haben einen neuen Wagen gekauft. Mit dem alten Volkswagen konnten wir uns nicht mehr sehen lassen. Jetzt heißt es für mich tüchtig sparen, damit wir die Raten bezahlen können. Unser Auto ist jetzt unser Familienvergnügen." (Bf. der Mutter an Einsitzenden vom 28.6.61)

A 61: "Am letzten Sonntag hatten wir Besuch von Berlin. der X war da mit seiner Freundin. Sie machen eine Urlaubsfahrt nach Oberbayern. Einen VW-Leihwagen hat er sich zum Urlaub genommen, wird aber auch ziemlich teuer die Sache. Dieses Jahr wird er 21 Jahre. Dann kauft er sich einen Wagen. Gestern habe ich gehofft, vielleicht gewinne ich im Lotto, aber es war wieder nichts. Das Glück ist ein Rindvieh und es sucht seinesgleichen. ... Onkel X vom Schloßplatz hat vor 4 Wochen 19.000.- DM im Toto gewonnen, ja Schwein muß der Mensch haben. Sie haben auch einen neuen 100 Fiat und wollen sich den neuen 1300 ccm kaufen." (Bf. des Vaters an Einsitzenden vom 2.9.61)

A 98: "Daß Herr X ein Auto hat, weißt Du ja sicherlich. Und nun hat Y schon längere Zeit den Führerschein und fährt seine Eltern und sein Mädchen spazieren. Ja, mein Lieber, ich weiß, daß Dir dies weh tut. Aber so schön könntest Du es ja auch haben." (Bf. der Mutter an Einsitzenden vom 7.8.61)

So darf es schließlich nicht überraschen, wenn sich die jungen Leute das Beispiel der älteren Generation zu eigen gemacht haben. <sup>518)</sup> Bei meiner Untersuchung fiel mir ferner der Anteil von Rechts-

---

#### Anmerkungen:

<sup>517)</sup> Siehe auch folgende Zeitungsnotiz: "Müllers von nebenan haben einen neuen Wagen, na ja, der verdient halt auch mehr als du, hört das Kind die Mutter zum Vater sagen und da frißt sich in ihm die Vorstellung fest, daß man ein Auto haben muß, wenn man einer gehobenen Schicht angehören will." (Aus Münchner Merkur vom 3/4.11.62, Artikel "Der tödliche Rausch")

<sup>518)</sup> Siehe Seite 208!

brechern auf, denen die meist vorübergehende Beschäftigung an Tankstellen zum Verhängnis wurde. Dazu nur ein Beispiel:

A 97: "Ich versuchte, mir als Gelegenheitsarbeiter etwas zu verdienen und half an einer Tankstelle aus. Den Tankwart kannte ich bereits. Als ich eine Woche dort arbeitete, nahmen wir nach Feierabend, als niemand mehr da war, den Firmenwagen und führen damit durch die Gegend. Natürlich ohne Fahrzeugpapiere und ohne Führerschein. Das ging dann täglich so, bis man uns erwischte." (SAJ)

Die Diskrepanz zwischen Autosucht der jungen Rechtsbrecher und ihrem angegebenen Besitz von Fahrzeugen (siehe Übersicht S. 195) war es dann auch, die sie vielfach zum Autodiebstahl veranlaßte. Bei meinen diesbezüglichen Erhebungen wurde mir jedoch kein einziger Fall bekannt, nach dem ein Täter irgendwie aus wirtschaftlicher Not <sup>519)</sup> gehandelt hätte. Von ihrer krimiogenen Autosucht zeugt die Tatsache, daß unter den Diebstahldelikten der Autodiebstahl den ersten Rang <sup>520)</sup> <sup>521)</sup> einnimmt. Dabei handelt es sich meist weniger um einmalige als um mehrmalige Vergehen. <sup>522)</sup> Ein junger Strafgefangener brüstete sich bei seiner Einlieferung

---

Anmerkungen:

518) Vergl. "Das Auto ist bei den Erwachsenen Symbol dafür geworden, die Geld haben und Tüchtigkeit. Kein Wunder, wenn die Jugendlichen diese Vorstellung von den Eltern übernehmen." So Jugendamtsleiter Kurt Seelmann vom Münchner Jugendamt in der Süddeutschen Zeitung Nr.248, 1961, S.13

519) Das Ergebnis meiner Ermittlungen über das Netto-Einkommen der jungen Rechtsbrecher verschiedenster Delikte deckt sich mit der Untersuchung männlicher jugendlicher Autodiebe von Jansen, der u.a. schreibt: "Im Durchschnitt verdienen die Täter DM 370.- monatlich. Eine wirtschaftliche Not lag daher als Ursache für das Ansteigen an der Autodiebstahl-Kriminalität nicht vor." (Jansen, S.64)

520) Vergl. "61,6 % aller von Jugendlichen begangenen Diebstähle entfielen 1961 auf Auto- und Mopeddiebstähle." (Aus "Ein Gespräch mit Sachverständigen des Münchener Jugendamtes der Süddeutschen Zeitung Nr.248/1961, S.13)

521) Siehe ferner folgende Bemerkung von Prof. Dr.Sieverts, Hamburg, in seinem Vortrag "Warum steigt die Jugendkriminalität?" im Süddeutschen Rundfunk vom 2.7.61: "Ganz besonders gilt dies für den Diebstahl und die unbefugte Benützung von Kraftfahrzeugen, die im Jahre 1958 bei den männlichen Heranwachsenden rund 1/5 aller ermittelten Diebstähle ausmachten. An zweiter Stelle stehen Einbrüche in Geschäfts-, Fabrik-, Werkstatt- und Lagerräume. Dann folgt der Diebstahl und die unbefugte Benützung von Fahrrädern, darnach Einbrüche in Wohnungen."

522) Siehe Seite 209!

in die Jugendstrafanstalt stolz damit, mindestens 36 Autos geknackt zu haben. Zum besseren Verständnis ihrer strafwürdigen Taten ist jedoch eine Differenzierung der Autodiebstahl-Arten notwendig. Nach meinen Schätzungen waren mehr als 50% der von mir untersuchten Autoknacker Gebrauchsdiebe, <sup>523)</sup> d.h. sie benutzten die entwendeten Wagen nur zum vorübergehenden Gebrauch. Die Beweggründe waren die bereits genannten. Dazu einige Beispiele:

A 47: "Dort stand ein Opel-Kapitän. Diesen Wagen wollte X mit einem Schraubenzieher aufbrechen, das Zündschloß sprengen und dann mit dem Wagen zur X-Straße fahren. Dort wohnen zwei bekannte Mädchen, welche uns aufgenommen hätten. Hernach soll die Flucht mit einem anderen Wagen, den ich auch wieder stehen lassen wollte, nach Spanien weitergehen." (SAJ über Fluchtpläne aus der Haft.)

A 50: "In der gleichen Nacht entwendeten die Angeklagten in X einen weiteren PKW. Mit dem Fahrzeug fuhren sie nach Y, wo sie ihn stehen ließen. Die Angeklagten wollten dann per Anhalter in die Ostzone überwechseln. Sie wurden jedoch bei ihrem Versuch, die Grenze zu überschreiten, festgenommen." (PA)

B 27: "Aber da ich gerne Auto fahre, habe ich eines Tages meinem Chef den neuen Mercedes entführt und bin 14 Tage damit ausgeblieben. Da war ich in Oberbayern, Österreich, Schweiz und in Italien. Das war ein schöner Urlaub. Aber dann habe ich es nicht mehr länger ausgehalten vor lauter Angst und bin selbst zur Polizei gegangen und habe alles gesagt, was ich angestellt habe." (Bf. an Großmutter vom 21.1.62).

Die zweitstärkste Gruppe von Autodieben des untersuchten Personenkreises setzte sich aus solchen Rechtsbrechern zusammen, die

---

#### Anmerkungen:

522) Vergl. "In München flog im Januar die Mercedes-Stern-Bande auf. Ihre 10 jugendliche Mitglieder hatten in wenigen Monaten 147 Autos aufgebrochen, geplündert und demoliert sowie 23 weitere Kraftfahrzeuge gestohlen. Der 16-jährige Chef der Bande erklärte: "Wenn andere schwere Limousinen fuhren, sahen wir nicht ein, warum wir auf Mopeds herumkutschieren sollten." (Zschr. "Der Spiegel" vom 28.3.66, Artikel "Kriminalität" S. 52)

523) Vergl. "Etwa 85% aller Diebstähle von Kraftfahrzeugen sind Gebrauchsdiebstähle." (Aus Wochen-Zschr. "Das Parlament" vom 29.11.61, Artikel "Täglich 327 Kraftfahrzeuge im Bundesgebiet gestohlen.")

sich mehr für den Inhalt der aufgebrochenen Wagen als für diese selbst interessierten. Der größte Teil des Beutegutes wurde von ihnen weit unter Wert verkauft. Hierzu möge eine Gefangenenaussage für viele genügen:

B 41: "Wenn jemand zu mir gekommen ist, der etwas Unerlaubtes tun wollte, habe ich halt leicht meine guten Vorsätze vergessen und habe die Lumperei nicht entschieden abgelehnt. So kam es, daß der Wolfgang, ein ehemaliger Heimkollege von mir aus München, eines Nachts zu mir ins Zimmer kam und mich aufforderte, mit ihm in einem gestohlenen Wagen eine "Spritztour" zu machen. Ich lehnte zwar ab, redete ihm aber sein Vorhaben nicht gründlich aus. Ich meinte zwar, von mir aus kannst Du tun, was Du willst, aber ohne mir. Später, als ich mal bei ihm in seinem Zimmer war, nahm ich von ihm jedoch verschiedene Gegenstände, die er aus gestohlenen Autos hatte, an. Er bot mir sogar an, ein Kofferradio für mich zu besorgen, nur sollte ich halt mitkommen. Nach langer Debatte ließ ich mich dann doch überreden, mitzukommen, jedoch unter einer Bedingung. Wir machten aus, daß ich in der Nähe warten sollte, bis er mit dem Gerät ankam. Wir fuhren dann zusammen in der Nacht los. Als ich sah, wie menschenleer die Straßen waren, dachte ich, daß ich eigentlich ohne Gefahr auch gleich mit zum Knacken gehen könnte. Als wir dann am Ziel waren, blieb ich aber doch bei meinem Vorsatz. Ich sagte das auch zum Wolfgang und er hatte nichts dagegen. Wir fuhren dann zum X-Platz, wo ich auf einer Parkbank auf ihn warten sollte. Ich dachte mir halt immer noch, solange ich nichts stehle, kann mir nichts passieren und wenn der Wolfgang unbedingt will, nun so soll er doch treiben, was er will, ich habe ihm ja oft genug gesagt, er soll es bleiben lassen. Als der Wolfgang nach langer Zeit zurückkam, hatte er einen ganzen Sportsack voll Zeug dabei. Ich fragte ihn, wo nun das Autoradio sei, aber er hatte gar keines finden können. Ich war böse auf ihn, da er mir ja versprochen hatte, nur ein Radio zu holen. Ich bewegte ihn nun zum Heimfahren, was wir auch taten. Unterwegs fuhren wir durch eine Straße, in der ein Auto am anderen stand. Wolfgang meinte, daß er es jetzt unbedingt noch einmal probieren müsse, was ich auch angesichts der vielen Wagen verstand. Wir fuhren noch an ein stilles Plätzchen und dann wartete ich wieder



auf die Rückkehr vom Wolfgang. Ich schaute mir das ganze Zeug an, was er mir samt Sportsack dagelassen hatte. Nach geraumer Zeit kam er nun wieder. Fröhlich schwenkte er ein Radio, aus dem tolle Tanzmusik kam. Ich freute mich auch sehr über das tolle Gerät. Wolfgang meinte halt, daß er mir es aber nur um den vereinbarten Preis von DM 50.- gibt, da ich ja nicht dabei war und er das Geld wie immer braucht. Angesichts des herrlichen Koffers machte ich mir über den Preis kein Kopfzerbrechen. Ich hätte es ihm ja abstottern können. Ich traute meinen Augen kaum, als er aus einer mitgebrachten Tasche gleich noch ein Radio herausholte, das er dem Ernst, einem dritten Heimbewohner, verkaufen wollte. Wir fuhren nun fröhlich heim. Daheim angekommen, legte ich mich auf das Bett, um noch etwas auszuruhen, da ich ja bald wieder in das Geschäft fahren mußte. Da brummte mir aber ordentlich der Kopf und ich rauchte halt eine Zigarette nach der anderen. An Schlaf war nicht zu denken. Mich drückte ordentlich das Gewissen bei jedem Blick auf das graue Gerät. Jedoch bei der flotten Weise, die aus dem Lautsprecher kam, versuchte ich mich über mein falsches Verhalten leicht wie im Schlager hinwegzusetzen. Als aber die Zeit zum Aufstehen kam, ging ich zum Wolfgang und holte mir von ihm das Versprechen, daß das sein letzter Raubzug gewesen ist und daß er, falls doch etwas rauskommen sollte, doch mich aus dem Spiel lassen möge. Am nächsten Tag verkaufte er nun das andere Radio dem Ernst und für den Manfred hätte er auch noch etwas übrig. Wir freuten uns alle über unser "gutes" Geschäft, da wir ja alle Lehrlinge waren und wir auf rechtmäßigem Wege ja nicht zu so etwas das entsprechende Geld gehabt hätten. Es dauerte nicht lange. Als wir eines Tages von einer Tanzveranstaltung heimkamen, gingen wir, der Ernst und ich noch zum Manfred ins Zimmer und hörten auf dem selbstgebastelten Empfänger den Münchener Polizeifunk. Da Samstag nachts die Funkstreife ja viel zu tun hat, war das ganz interessant. Plötzlich kam eine Durchsage, daß ein Streifenwagen einen Jungen gefaßt hat, der gerade ein Auto aufbrechen wollte. Da schauten wir uns alle betroffen an. Obwohl keiner etwas sagte, war es uns allen klar, daß das der Wolfgang sein könnte." (SAJ)

Wiederum nicht wenig andere Rechtsbrecher haben die von ihnen aufgebrochenen Autos benutzt, um damit ihre Raubzüge <sup>524)</sup> besser

und schneller ausführen zu können, wie nachstehende Gefangenenaussage bezeugt:

A 63: "Wir waren vier Mann. Wir machten eines Nachts ein paar Autos mit Nachschlüssel auf, um zu sehen, was wir fänden. In der folgenden Nacht fuhren wir mit einem gestohlenen Wagen bei einem Kiosk vor, brachen ihn auf und brachten die erbeutete Ware mit dem Wagen an einen sicheren Ort." (SAJ)

Zu meiner Überraschung konnte ich aber keinen einzigen Rechtsbrecher meines Personenkreises feststellen, der sich einen fremden Wagen zur Dauerbenutzung angeeignet hatte. Das Risiko, damit eines Tages aufzufallen, hielt sie nach ihren eigenen Worten davon ab. In diesem Zusammenhang muß darauf hingewiesen werden, daß Jugendliche eine weit größere Zahl von Autos aufgeknackt, entwendet oder auch zu Schrott gefahren haben als von der Polizei aufgeklärt werden konnte. <sup>525)</sup> Diese Tatsache ging auch aus den mit ihnen geführten Seelsorge- und Beichtgesprächen einwandfrei hervor und stimmt mit der Kriminalstatistik <sup>526)</sup> überein. Ferner ließen die mit den Autodieben geführten Einzelgespräche und Diskussionen erkennen, in welchem erschreckend geringen Maße diese Art von Rechtsbrechern bereit sind, den Unrechtsgehalt ihrer Taten einzusehen, wie nachfolgendes Beispiel zeigt:

A 75: "Am 20.11.1959 bin ich angetrunken in X an die Tür eines

---

Anmerkungen:

524) Vergl. folgende Notizen: "Ein kleinerer Teil wird von professionierten Ganoven kurzfristig "entliehen", die das Auto für andere Verbrechen verwenden." (Zschr. "Gue Fahrt" vom Dezember 1962, S.12) und "Immer häufiger kommt es vor, daß mehrere Jugendliche mit einem gestohlenen Auto auf Einbruchstour gehen." (Aus der Süddeutschen Zeitung Nr.248/1961, S.13, Artikel "Die Wege junger Diebe."

525) Jansen hat in seiner Untersuchung (Seite 56 und 91) festgestellt, daß 66% der Autodiebstähle nicht aufgeklärt worden sind. Er bemerkt hierzu u.a.: "Insbesondere konnten keine Kennzeichen dafür gefunden werden, daß die jugendlichen Täter leichter zu entdecken und leichter zu überführen waren." S.56.

526) Siehe hierzu: "Noch 1954 konnte die Polizei etwa 2/3 aller bekanntgewordenen Delikte aufklären. Heute," so Bundeskriminalamtspräsident Dickopf, "können wir der Justiz ... nur die Hälfte der Täter anliefern. Vor allem die anschwellende Woge der Bereicherungskriminalität droht die Polizei zu überschwemmen. Nur jeden dritten Diebstahl oder Einbruch klärt die Polizei derzeit auf, gegenüber der schieren Masse von Autoeinbrüchen, Laden- oder Taschendiebstählen ist sie hilflos." (Aus Zschr. "Der Spiegel" vom 28.3.66, S.56, Artikel "Kriminalität")

PKWs hingefallen, weil es mir übel wurde." (SAJ)

X, der ohne ethische Fundierung ist, fühlte sich zu Unrecht verurteilt. Er habe im angetrunkenen Zustand nur an der Autotür gelegen." (PA)

Mit einer Stellungnahme zur Schuldfrage soll der Abschnitt "Die Bedeutung des Kraftfahrzeuges" schließen. Wenn junge Leute heute Autos stehlen wie vergleichsweise die Jugend zu Großvaters Zeiten Obst klaubte oder zu Vaters Zeiten Fahrräder entwendete, so darf deshalb die Jugend der Gegenwart zunächst nicht strenger be- und verurteilt werden als zu früheren Zeiten üblich war. Ein fremder Wagen ist für die technisch versierten männlichen Jugendlichen<sup>527)</sup> auf unseren Straßen fast ebenso leicht zu haben wie der Apfel in des Nachbarn Garten. Angesichts der notwendigen technischen Kenntnisse zur Ausübung des für die Jugend zum Massendelikt gewordenen Autodiebstahls<sup>528) 529)</sup> wird die Tatsache verständlich, daß es sich hierbei um eine fast ausschließlich männliche Deliktart<sup>530)</sup> handelt. Nach der Meinung der straffällig gewordenen Jugendlichen darf daher aus den vorgenannten Gründen dem für sie typischen Autodiebstahl kein größeres Gewicht beigemessen werden als den oben erwähnten früheren "gleichartigen" Diebstahlarten. Ihre Meinung unterliegt jedoch einem gefährlichen Trugschluß. Die Tat an sich ist wohl die gleiche geblieben, der Charakter und die Folgen der Tat

---

Anmerkungen:

- 527) "Man kann das Phänomen nicht einfach mit der Erklärung abtun, das sei eben ein besonderes Merkmal für die Verworfenheit der heutigen Jugend. Ein aufgeweckter Junge beherrscht heute nun mal die Technik, ein Auto in Gang zu setzen und zu steuern, ohne sich über dessen Wert im klaren zu sein." (Zschr. "Gute Fahrt" vom Dezember 1962, S.12, Artikel "Diebische Freuden")
- 528) Vergl. "Der Chef des Diebstahldezernates der Münchener Polizei schätzte kürzlich, daß mehr als 60% aller Kraftfahrzeugdiebstähle einschließlich der unbefugten Ingebrauchnahme auf das Konto Jugendlicher kommen." (Aus Zschr. "Sonntagsblatt" von H. Lilje vom 15.7.62, S.5, Artikel "Avantgardisten der Kriminalität")
- 529) Nach der Untersuchung von Jansen waren von den 211 Autodieben 81% zur Zeit der Tat unter 21 Jahren.
- 530) Für die BRD einschließlich Westberlin kam Jansen zu dem Ergebnis, daß das weibliche Geschlecht am Autodiebstahl nur sehr gering beteiligt ist: 1954 waren es 1,8 %, 1955 = 1,3 % und 1956 = 1,6 % der ermittelten Täter. Er erklärt diesen Sachverhalt ebenfalls damit, daß die Angehörigen des weiblichen Geschlechts meist nicht in ausreichendem Maße die technische Vorbildung besitzen, um ein Kraftfahrzeug zu stehlen." (Jansen, S.54)

aber sind schwerwiegender geworden. Bedingt durch die hohe PS-Zahl und Geschwindigkeit der Autos ist unser Straßenverkehr infolge der gestiegenen unbefugten Kfz-Benützung von Jugendlichen, die eine hohe Unfallquote verursachen, gefährdeter denn je.<sup>531)</sup> Die Folgen sind hohe Sach- und Personenschäden. Der Autodiebstahl kann daher nicht mehr als ein leichtes Vermögensdelikt oder entschuldbarer jugendlicher Streich betrachtet und behandelt werden.<sup>532)</sup> Die Erfahrung lehrte mittlerweile auch, daß mit dem Einbau von besonderen Sicherungen<sup>533)</sup> kaum gegen den Autodiebstahl erfolgreich angegangen werden kann.<sup>534)</sup> Nicht die Verschärfung der Sicherheitsmaßnahmen, sondern allein die Verschärfung der Strafbestimmungen dürfte abschreckend auf Jugendliche wirken und zu einer Verminderung der Autodiebstahlsquote führen. Zu einer strengerem als bisher geübten Ahndung ist unsere Gesellschaft aber doch nur dann moralisch berechtigt, wenn sie sich selbst nach den von ihr neu festzusetzenden Normen richtet und den jungen Menschen angesichts ihrer unaufhaltsamen Umformung zum Automenschen eine über das Erlernen von Verkehrsschildern und -regeln hinausführende ethisch fundierte Verkehrserziehung angedeihen läßt.

---

Anmerkungen:

- 531) Vgl. "Das Bedrohlichste an diesem Massendelikt dürfte seine Unfallträchtigkeit sein. In großem Umfang sind Jugendliche und Heranwachsende (nur bedingt dem Erwachsenen-Strafrecht unterworfen) die Täter. Sie benutzen das fremde Gefährt als Versuchsobjekt für ihre ungeprüfte Fahrkunst und gefährden damit nicht nur Sachwerte, sondern zugleich Gesundheit und Leben anderer Menschen." ( Aus "Sonntagsblatt" von H.Lilje vom 4.3.62, Artikel "Die Freibeuter des Verkehrs.")
- 532) Hierzu ist der - wenn auch vielleicht umstrittene - Vergleich eines jungen Strafgefangenen interessant:  
B 11: "Die Jugend versagt durch die geringen Gesetze und vor allem geringen Strafhöhen. Ein Beispiel aus eigener Erfahrung: In Westdeutschland bekommt ein jugendlicher mit 19 Jahren, der zwei Autos gestohlen hat, die Jugendstrafe von 4 Wochen. In der Zone bekommt der gleiche Jugendliche mit dem gleichen Delikt ein Jahr Jugendgefängnis." (SAJ)
- 533) Vgl. "Der Gesetzgeber hat inzwischen versucht, der Freibeuterei auf deutschen Straßen durch neue Vorschriften über Sicherheitsvorrichtungen beizukommen. Die Polizei nannte diese Bestimmungen "einen unbefriedigten Kompromiß". (Aus "Sonntagsblatt" von H.Lilje, vom 4.3.62, Artikel "Freibeuter des Verkehrs.")
- 534) A 63: "Ein Lenkradschloß kann uns nur etwas länger aufhalten; es hindert uns aber nicht, den so gesicherten Wagen doch zu entwenden." (MAJ)



## Paragraph 6 e: Die sexuelle Verlockung und Enthemmung

Zum Verständnis des Sexualverhaltens Jugendlicher und ihrer Beurteilung scheint mir eine Vorbemerkung notwendig. Das Verhalten der heutigen Jugend ist gegenüber der älteren Generation zu ihrer Jugendzeit durch eine schnellere biologische Entwicklung entscheidend mitbestimmt. Die Geschlechtsreife beginnt beim Jungen bereits im 11. und endet mit seinem 16. Lebensjahr. Diese in engem Zusammenhang mit der Akzeleration stehende Frühreife<sup>535)</sup> hat selbstverständlich auch ihre Auswirkungen auf die Beziehungen der Geschlechter untereinander. Die biologische Begründung dieses Phänomens ist jedoch nicht Aufgabe der Abhandlung, wohl aber die Erforschung zeitgeschichtlicher Momente,<sup>536)</sup> die zur Anregung und Enthemmung des Sexuallebens der Gestrauchteten beigetragen haben. Grundsätzlich darf gesagt werden, daß sich die Jugendlichen wie auf den anderen Lebensgebieten ebenso im Sexualbereich dem Verhalten der älteren Generation vielfach angepaßt haben. Wie aus dem umfangreichen Aktenmaterial und den mit ihnen geführten Sexualgesprächen, welche wiederholt durch ihr sittenwidriges Benehmen und Verfassen von sexuellen Schmutzschriften in der Jugendstrafanstalt stattfanden, ersichtlich wurde, muß ihr Sexualverhalten als Konsumverhalten<sup>537)</sup> charakterisiert werden. Der auswechselbare Geschlechtspartner diente ihnen in erster Linie zur Befriedigung der eigenen Sexualgier. Aufschluß über die ihr Sexualverlangen stimulierenden Momente erhielt ich vorwiegend durch ihre Selbstausagen. Die Zusammenstellung derselben und meine Ermittlungen hierzu ergaben folgende Rangordnung sexueller Anregungen:

---

### Anmerkungen:

- 535) Vgl. "Der junge Mensch von heute ist in vieler Hinsicht den um zwei Jahre älteren Jugendlichen aus dem Jahre 1920 gleichzustellen. Dies trifft für die körperliche Entwicklung und für die vitalpsychischen Funktionen, z.B. die Sexualität zu. (Aus dem Bericht der Bundesregierung "Die Lage der deutschen Jugend" in Wochen-Zschr. "Das Parlament" vom 10.11.65, S.3)
- 536) Siehe hierzu: "Diese Wandelerscheinungen können nur zum Teil mit dem biophysischen Vorgang des Entwicklungswandels in Zusammenhang gebracht werden. Sie sind in erheblichem Maße vom jeweiligen "Zeitgeist" abhängig." (Aus "Das Parlament" vom 10.11.65, S.3)
- 537) So schreibt auch Schelsky von der "Konsumhaltung des Geschlechtlichen als einem sexuellen kurzfristigen Verhältnis." (Schelsky, "Soziologie der Sexualität", Hamburg 1955, S.118)
- 538) Siehe auch die Statistik auf Seite 116b und c.



1. Unsittliche Filme, 538)
2. Schmutzliteratur,
3. Nachtlokale mit Striptease
4. Dirnen
5. Zweifelhafte Bekanntschaften.

Diese sich auf den gesamten Personenkreis beziehende Tabelle deckt sich fast mit einer nur an jungen Rechtsbrechern aus der SBZ durchgeführten Frageaktion, deren Ergebnis nachstehende Übersicht 539) zeigt:

Frage: Was hat Dich in der BRD besonders negativ beeinflusst?

|                                 |    |   |      |
|---------------------------------|----|---|------|
| 1. Zu große Freiheit            | 7  | = | 14%  |
| 2. Schlechte Filme              | 6  | = | 12%  |
| 3. Schmutz- und Schundliteratur | 5  | = | 10%  |
| 4. Nachbars und Bordelle        | 4  | = | 8%   |
| 5. Zu wenig um uns gekümmert    | 4  | = | 8%   |
| 6. Schlechte Freundschaften     | 3  | = | 6%   |
| 7. Keine Heimatfindung mehr     | 1  | = | 2%   |
| 8. Keine Stellungnahme          | 20 | = | 40%  |
|                                 | 50 | = | 100% |

Die darin den ersten Rang einnehmende Aussage "zu große Freiheit" verteilt sich, wie eine nähere Untersuchung erkennen ließ, auf die übrigen angegebenen Beeinflussungsfaktoren.

Entsprechend ihrer Rangfolge befaßte ich mich dann mit ihnen im einzelnen. Nachdem der Film in seiner Gestaltung und Wirkung in einem besonderen Abschnitt (Paragraph 5b, S.112 - 132) bereits ausführlich behandelt wurde, soll hier nur noch auf das sexuell anregende Filmgeschehen eingegangen werden. Ein erheblicher Teil der jungen Rechtsbrecher, welche trotz Jugendverbots zahlreiche Liebesfilme und Sittenfilme besucht hatte, glaubte rückblickend darin selbst ein Stimulanz für ihre sexuelle Betätigung und Enthemmung sehen zu können. Das ist nicht verwunderlich, zumal es in manchen Liebesfilmen beispielsweise als selbstverständlich und normal vorausgesetzt wird, daß junge Mädchen beim Heimgang

---

#### Anmerkungen:

538) Siehe Seite 215!

539) Ergänzend sei hierzu bemerkt, daß die Antworten der Einsitzenden in den meisten Fällen Sexualprobleme berührten, obwohl die ihnen zugrundegelegene Frage nicht auf einen bestimmten Lebensbereich ausgerichtet war.

ersten gemeinsamen Spaziergang mit jungen Männern befürchten müssen, ein Kind ist unterwegs. <sup>540)</sup> So greifen Filmproduzenten und Autoren auch immer häufiger zur Darstellung fragwürdiger Stoffgebiete wie Vergewaltigung <sup>541)</sup>, Dirnenleben <sup>542 a/b)</sup> und Homosexualität. Sie fanden damit die Zustimmung der sexuell neugierigen Jugend. Man spricht in der Filmwelt geradezu von einer "neuen Welle" und "neuen Moral". <sup>543)</sup> Ihre künstlerische Ausdrucksformen kennen kaum noch sittliche Grenzen. Das Sexualerlebnis steht in solchen Filmen vielfach im Vordergrund. Zur Illustration mögen einige Bilder aus dem Film "Hütet eure Töchter" genügen:

---

Anmerkungen:

540) Siehe folgende Notiz: "Ich war erst kürzlich Gutachter in einem Strafverfahren gegen einen bisher unbescholtenen jungen Mann, der genau bei solcher Gelegenheit ein Mädchen ums Leben gebracht hatte, weil es zunächst diese neueste Lebensregel vieler unserer Unterhaltungsfilme verfolgen zu wollen schien und erst im allerletzten Augenblick sich anders besann, ein Fall, der übrigens keineswegs vereinzelt dasteht." (Aus Zschr. "Zeitwende, die neue Furche" 1957, S.305, Artikel "Was ist jugendgefährdend?")

541) Der bereits seit seinem 14. Lebensjahr polizeibekannte junge Rechtsbrecher A 28 hatte in dem Film "Stadt ohne Mitleid", in dessen Blickpunkt die Vergewaltigung eines Mädchens steht, die Nebenrolle eines amerikanischen Soldaten übernommen. Diese von ihm gut gespielte Rolle entsprach seinem eigenen schlechten Lebenswandel ohne jegliche Achtung seines Mitmenschen.

542a) vergl. "In auffallender Weise hat in den letzten Jahren die Hervorhebung des Dirnenunwesens oder einzelner Lebensschicksale aus dieser Atmosphäre zugenommen. In vielen Filmen wird mit lüsterner Eindringlichkeit die Abart des verderblichen Broterwerbs verharmlost. Es entsteht der Eindruck, als würde systematisch der letzte Rest ethischer Lebens- und Weltanschauung zersetzt und abgetan." (Aus Zschr. "Der Strafvollzugsbeamte" vom 1.10.62, S.61, Artikel "Die getarnte Prostitution")

542b) Interessant ist in diesem Zusammenhang folgende Gefangenen-aussage des B 34: "Auch Dirnen sind Menschen wie wir. Sie sind gar nicht so schlecht, wie man sie immer hinstellen will. Das haben mir manche gute Filme über Straßenmädchen gezeigt, und habe ich auch selbst erlebt."

543) vergl. "Sie fordern für die neue Jugend eine neue Moral. Deshalb bieten sie Filme des scheinbar guten Gewissens, Filme, in denen sexuelle Erlebnisse vor der Ehe nicht im Verschwiegenen und mit rotem Kopf stattfinden, sondern als etwas völlig Normales erscheinen. Es sind Filme, für die Reinheit und Bindung so wenig existieren wie Schuld und Reue. Man spricht in ihnen von geschlechtlichen Erfahrungen, als erwähne man die letzten Sportereignisse ... " (Aus Zschr. "Fährmann" v. Nov. 1960, Artikel "Die Liebe der neuen Welle")

Bild 31 (Die Party): Nah - halbnah. "Ingrid läßt sich die Küsse gefallen und erwidert sie in betrunkenen Leidenschaft. Musik gedämpft. Leichte Originalgeräusche. Die Hände des Jungen beginnen Ingrids Körper abzutasten. Dabei fragt er mechanisch: "Möchtest Du noch etwas trinken?" Ingrid halb aufseufzend, halb betrunken lachend: "Ach, ich glaube, ich habe schon zu viel getrunken. ...". Der Junge sachlich: "Na, dann nicht, können uns ja nachher noch was holen. ...".

Bild 42 (Thema Nummer eins) Aus dem Off Gesprächsfetzen der Kollegen: ... ob der Rudi die Hannelore schafft ... na klar, notfalls mit'm scharfen Drink ... die steht doch gar nicht dafür ... bloß nicht neidisch ... der soll aber ganz schön kräftig sein ... aber sie ist doch langweilig ... die hat doch nicht mal Busen ... wie mag denn die Neue so gebaut sein ... hm ... hab sie noch nicht abgetastet ... Mensch, laß doch bloß die Finger von der ... Wieso, bei der möchte ich ganz gerne mal ... ihr Dreckschweine, holt euch doch gleich Kinder ... nur kein Neid ... Hallo, Fräulein Monika, was machen Sie denn heute abend? ... Kommen Sie mal bei mir vorbei ... ich hab's schön warm zu Hause ... da brauchen Sie drunter nichts anzuziehen ... Gelächter ... laß mal, die hat doch schon 'nen Freund, hat sie gesagt ... ach, vielleicht nur Angabe ... die hat bestimmt noch nicht ... dann wär's ja was für mich ... neuerdings für's Solide: Klar, schon immer ... Gelächter ... Monika, lutschen Sie eigentlich noch Bonbons oder schon was Besseres ... Gelächter ..." <sup>544)</sup>

Mit dieser Art von Filmen wird der geschlechtlich frühreife, aber charakterlich noch völlig ungefestigte männliche Jugendliche <sup>545)</sup> unbewußt oder auch bewußt zum Sexkonsum <sup>546)</sup> verleitet.

Ein anderes Reizmittel sind alle Arten von Sexmagazinen und sonstige mit reichem Anschauungsmaterial ausgestattete Sexschriften, die

---

**Anmerkungen:**

<sup>544)</sup> Aus Zschr. "Christ und Welt" vom 16.11.62, S.22, Artikel "Töchter-Hüter - Neuer Problemfilm in Sicht")

<sup>545)</sup> Vergl. "Gleichzeitig aber steht der junge Mensch um durchschnittlich zwei Jahre zurück. Dieser Rückstand bezieht sich auf das kulturelle Niveau und vor allem auch auf die Bindung an gültige Normen der Gesellschaft." (Zschr. "Das Parlament" vom 10.11.65, S.3)

<sup>546)</sup> Siehe Seite 219!

zum Teil unter den Sammelbegriff "Schmutz- und Schundliteratur" 547) fallen. Welche Bedeutung diese Schriften bei den Rechtsbrechern haben, zeigt das Ergebnis meiner an den einsitzenden Jugendlichen aus der SBZ durchgeführten Meinungsforschung:

Frage: Was ist zum Schutz der Jugend in der Ostzone verboten, jedoch in der Bundesrepublik erlaubt?

|                                 |    |   |      |
|---------------------------------|----|---|------|
| 1. Sittenromane und Schundhefte | 21 | = | 42%  |
| 2. Nachtkabarets und Bordelle   | 11 | = | 22%  |
| 3. Wildwestfilme                | 6  | = | 12%  |
| 4. Unsittliche Filme            | 5  | = | 10%  |
| 5. Kriminalfilme                | 4  | = | 8%   |
| 6. Pistolen                     | 3  | = | 6%   |
| 7. keine Stellungnahme          | 0  | = | 0%   |
|                                 | 50 | = | 100% |

Frage: Was sollte man davon auch in der Bundesrepublik verbieten?

|                                 |    |   |      |
|---------------------------------|----|---|------|
| 1. Sittenromane und Schundhefte | 20 | = | 40%  |
| 2. Nachtkabarets und Bordelle   | 8  | = | 16%  |
| 3. Unsittliche Filme            | 5  | = | 10%  |
| 4. Kriminalfilme                | 3  | = | 6%   |
| 5. Wildwestfilme                | 3  | = | 6%   |
| 6. nichts verbieten             | 3  | = | 6%   |
| 7. Pistolen                     | 2  | = | 4%   |
| 8. keine Stellungnahme          | 6  | = | 12%  |
|                                 | 50 | = | 100% |

548)

Anmerkungen:

546) Vergl. Im Presseheft eines anderen Films heißt es über diese Jugend: "Moral? Zum Teufel! Unabhängig muß man sein. Unabhängig auch von den eigenen Gefühlen. Bedingungslos muß man leben. Spielerisch, vor allem auch in der Liebe. Sie ist ein Pakt zum Zweck, der einige Stunden dauern darf. Kommt dann man nicht auseinander, ist schon etwas faul." (Aus Zschr. "Fährmann" vom November 1960, Artikel "Die Liebe der neuen Welle")

547) "Die verheerende Wirkung von Schmutz und Schund, insbesondere auf Jugendverwahrlosung und Jugendkriminalität ist im Prinzip nie verkannt worden, wenn auch das Ausmaß streitig ist. Die gleiche Erscheinung zeigte sich nach dem 2. Weltkrieg mit einer trüben Flut von Magazinen, Zeitschriften für Freikörperkultur, Abbildheftreihen, Sittenromanen, Sexualformzeitschriften, Aufklärungsschriften mit entsprechenden Inseraten in Zeitschriften und Illustrierten. (Aus Staatslexikon Bd. VI, S. 1176, Artikel "Schmutz und Schund")

548) Siehe Seite 220!

wenn die Aufzählung dessen, was erlaubt bzw. verboten ist, von den Befragten sehr vereinfacht und teilweise - bedingt durch die ostzonale Perspektive - auch unsachlich ist, so mußte dieser Personenkreis doch Anlaß haben, "Sittenromane und Schundhefte" an erster Stelle zu nennen. In fast jedem Fragebogen der 150 untersuchten Rechtsbrecher (BRD + SBZ) stand eine Reihe von derartigen "Literaturerzeugnissen." Literarisch wertvolle Bücher wurden hingegen nur in seltenen Fällen aufgeführt. Die Gestrauchelten erklärten außerdem, "intime Literatur" und dazugehöriges Bildmaterial entweder selbst besessen oder auch in ihren Kreisen untereinander ausgetauscht bzw. ausgeliehen zu haben. Trotz der bestehenden Jugendschutzbestimmungen war es ihnen verhältnismäßig leicht, pornographische Schriften in die Hand zu bekommen; und zwar einerseits durch gewissenlose Kioskbesitzer etc. und andererseits durch Versandgeschäfte, deren Sexangebote mehr oder weniger offen in zahlreichen Zeitschriften zu finden sind.<sup>549)</sup> Die Jugendschutzbestimmungen, nach denen solche Erzeugnisse nicht öffentlich ausgelegt und an Jugendliche unter 18 Jahren abgegeben werden dürfen, genügen offensichtlich nicht, um die Jugend vor der Flut von Sexschriften und Aktheften wirksam zu schützen.<sup>550)</sup> Mehrere Rechtsbrecher berichteten, unter offensichtlich nicht nachgeprüfter falscher

---

Anmerkungen:

- 548) Vergl. Nach dem Ergebnis einer anderen Meinungsforschung (S.116) ist die Schundliteratur als ungünstiges Beeinflussungsmittel an vierter Stelle eingeordnet.
- 549) Vergl. "Die Sexualität wird zu einem in gegenseitigem ... konsumierbaren Reiz- und Spannungserlebnis ... Einige Grade erregender und entspannender (denn der Zeitgenosse will beides zugleich) als Zigarette und Alkohol. Auf genau dieser Ebene findet sie auch der Jugendliche in gewissen Inseraten der Illustrierten, der Wochenendblätter und Romanhefte gedruckt. Etwa 70 Versandgeschäfte vertreiben in der Bundesrepublik technisches und literarisches Zubehör der Sexualität." (Rau, S.63)
- 550) Deshalb kann ich auch nicht den Optimismus des Vorsitzenden der Bundesprüfstelle, ORR Robert Schilling teilen, der folgende Überzeugung zum Ausdruck bringt: "Das Gesetz über die Vertreibung jugendgefährdender Schriften hat nicht nur seinen Wert als Norm und ständige Mahnung bei dem Vertrieb von Schriften aus sozialen Gründen auf die Belange der Jugenderziehung Rücksicht zu nehmen, es wird auch manch einen Verleger davon abhalten, jugendschädliche Veröffentlichungen in den Verkehr zu bringen, und es wird den Vertrieb veranlassen, jugendschädliche Veröffentlichungen in einer Weise zu verbreiten, die die Jugend nicht tangiert." (Zitiert in der Broschüre "Jugend und Unterhaltungspresse" von Sarkarndt, S.53)



Altersangabe von fragwürdigen Versandgeschäften zum Kauf verlockende Sex-Prospekte <sup>551)</sup> und das daraufhin bestellte jugendverbotene Sexmaterial ohne große Schwierigkeiten erhalten zu haben. <sup>552)</sup>

Einige Beispiele aus dem von mir untersuchten Personenkreis belegen eindeutig das bisher Gesagte:

- A 4: "Ich habe mich durch dreckige Literatur, die ich mir von Versandgeschäften unter falscher Altersangabe postlagernd schicken ließ, aufgegeilt und bin den Mädchen nachgestiegen." (SAJ)
- A 15: "Es ist nicht gut für uns, wenn in den Magazinen und Freikörperkulturheften Mädchen ihre nackten Körper zur Schau stellen." (SAJ)
- A 44: "Ich habe besonders gern das Pariser und das Wiener Magazin gelesen. Die Hefte bekam ich von Freunden oder ich kaufte sie am Kiosk," (SAJ)
- A 56: "Der Kioskbesitzer hat mich gekannt. Bei ihm habe ich schon mit 16 Jahren Aktheft und Bilder bekommen. Ich war neugierig, nackte Mädchen zu sehen. Meine Mutter durfte es nicht wissen. Der Kioskbesitzer hat doch nur sein Geschäft im Kopf gehabt. Was er damit anrichtete, wenn er mir solchen Schmutz in die Hände gab, interessierte ihn nicht." (SAJ)
- B 17: "In der Ostzone gibt es nicht so viele dreckige Magazine. <sup>553)</sup> Dort gibt es auch keine solche fragwürdigen Versandgeschäfte

---

Anmerkungen:

- 551) Siehe z.B. aus dem Prospektmaterial des First-Class-Spezial-Versand in X: "Eine Auswahl unserer interessanten Bücher": Praxis der intimen Liebesspiele, Erotik und Spitzenhöschen, Spielart der Erotik und Irrwege der Liebe, Die Praxis der weiblichen Triebbefriedigung, Sechs Unzen Sex, Männer und Sex, Madeleine, Tagebuch einer ..., Akt 63, Hexenkessel der Erotik...
- 552) Vergl. Notiz im "Münchner Merkur" vom 9.8.60 in dem Artikel "Die Kehrseite des Wirtschaftswunders": "Was sich die heute ältere Generation verstohlen aus der Bibliothek der Väter zusammensuchen mußte, davor kann sich die moderne Jugend kaum retten."
- 553) Die von dem Rechtsbrecher genannte negative Erscheinung unserer bundesrepublikanischen Freizügigkeit ist der Ostzonenpresse oftmals Anlaß zu abfälligen Bemerkungen wie z.B. "TWEEN - Revue der Zwanzigjährigen" - nennt sich ein seit kurzem im Kölner Journal-Verlag erscheinendes Luxus-Magazin, mit dem Bundesdeutschlands Kiosk-Sumpf um eine besonders bunte Blüte bereichert sein dürfte. Beiträge in Heft 1 wie "Sechs Mädchen über Sex", "Der Mann mit den 99 Bräuten", "Wie werde ich meine Freundin los?", "Gruseln in Halbleinen", "Miedergeschichten" usw. nebst möglichst an- und auszüglichen Monster-Bildmontagen charakterisieren das "Niveau" dieser abendländischen Publikation. (Aus Unions-Pressedienst 1959, Heft 7 der Ost-Berliner CDU)

wie in der Bundesrepublik."

B 26: Dem Einsitzenden war es gelungen, sogar noch in der Strafanstalt Schmutzschriften und Aktphotographien im Besitz zu haben, für die er pro Bild von seinen Mitgefangenen 3 Päckchen Tabak verlangte. Er meinte, daß weitere ähnliche Schmöker und Bilder versteckt in der Anstalt kursieren würden. Von diesen in ihrer sexuellen Phantasie angeregt, verfaßten sie dann selbst schmutzige Berichte über sexuelle Erlebnisse. (Seelsorgeerfahrung des Strafanstaltsgeistlichen).

B 38: "Ich bediente mich als Zeitschriftenwerber. Dabei bin ich auch mit unanständigen Schriften und Bildern in Berührung gekommen. Mit meinen Kumpels zusammen habe ich diese betrachtet und darüber Witze gemacht." (SAJ)

B 46: "Ich las am liebsten Magazine, Modell- und Aktheft. In der Ostzone habe ich so etwas nie in die Hand bekommen." 554) (SAJ)

Nach meinen vorstehend auszugsweise wiedergegebenen Erfahrungen und Ermittlungen muß ich daher den schädlichen Einfluß der Schmutzliteratur auf die Gesamtentwicklung und besonders sexuelle Entwicklung des jungen Menschen als erwiesen ansehen. Dieser Sachverhalt veranlaßt mich zu einer Stellungnahme zu Ausführungen des Vorsitzenden der Bundesprüfstelle. R. Schilling äußerte in seinem Artikel "Über den sogenannten Kunstvorbehalt im GjS im Hinblick auf die gegenwärtige Problem-Literatur" u.a. folgendes: In Artikel 5, Absatz 3 GG heißt es: "Die Kunst ist frei. Nach der für die Bundesprüfstelle maßgebenden Rechtsprechung der Verwaltungsgerichte kann im Gegensatz zur Freiheit der Meinungsäußerung und zur Pressefreiheit (Art. 5, Abs. 1 GG) diese Kunstfreiheit gesetzlich auch nicht durch Gesetze zum Schutze der Jugend eingeschränkt werden." 555) "Damit kann aber das brennende Problem eines wirksamen Jugendschutzes nicht gelöst werden. Das zeigen die weiteren Ausführungen von

---

Anmerkungen:

554) Ähnliche, mehrfach von mir beobachtete Redewendungen bestätigen die diesbezüglichen Feststellungen im Staatslexikon, Bd. VI, S.1177 über Schmutz und Schund in der SZ - abgesehen vom weltanschaulichen Aspekt -. Dort heißt es: "Wie in den meisten totalitären Staaten sind in der SBZ Maßnahmen gegen jugendgefährdende Schriften durchgeführt worden, deren Wirksamkeit die der westlichen Demokratien weit übertrifft. Verboten ist durch die VO der Jugend vom 15.9.55 die Herstellung, Einfuhr und Vertrieb von Schmutz- und Schund-Erzeugnissen in Form von Schriften, Abbildungen und Darstellungen."

555) Siehe Näheres in der Schriftenreihe "Wir helfen unserer Jugend", Heft 10, S.41

Schilling: "Auch sexuelle Vorgänge, libidinöse Empfindungen, sonstige Dinge aus dem Intimbereich, abnorme oder zu verurteilende Verhaltensweisen u.a.m. sind heute für die Kunst nicht mehr tabu. Ein Autor mit zeitkritischen Absichten wird kaum noch umhin können, auch oder gerade die abzulehnenden Negativa zum Gegenstand der Gestaltung zu machen, will er eine Zeit richtig treffen, zu der auch gehört, was durch die Kinsey-Reports, durch die Nitribitts und ihre Finanziers, durch die ins Kraut schießenden Strip-tease-Nachtbars und ihre Kunden, durch Call-Girl-Ringe u.a.m. charakterisiert wird. 556)" Eine vor Sexüberfütterung jugendbewahrende Grenzziehung ist dann kaum noch möglich. Denn auf ähnliche Formulierungen werden sich auch die Verfasser und Verleger von Sex-Schriften und Sex-Bildbänden berufen, 557) um im Trüben unserer freiheitlichen, sich selbst verantwortlichen Gesellschaft ihren jugendgefährdenden Einfluß aus billiger Geschäftemacherei fortsetzen zu können. Ich wage deshalb zu fragen, warum man in unserer "Problemliteratur" mit bisherigen geschlechtlichen Tabus nicht zurückhaltender sein kann, wie es beispielsweise Klaus Mehnert 558) in der sowjetischen Problem-Literatur beobachtet hat.

Unsere freiheitliche Gesellschaft weiß aber noch weitere Sexreize für die Jugend anzubieten, nämlich Nachtlokale und Dirnen. Dies geht eindeutig aus der Übersicht auf Seite 216 hervor. Die bestehenden Bestimmungen schützen die Jugend nicht vor dem Besuch derselben. Nach meinen Erhebungen haben 61% des mich interessierenden Personenkreises mehr oder weniger häufig Nachtlokale aufgesucht, und zwar meist solche, die mit Strip-tease-Programmen 559) und "Tischdamen" auch jugendliche Kunden lockten. In dieses sexuelle Reizklima gehören, wenn auch eine Stufe tiefer, die Bordelle und

---

Anmerkungen:

556) Näheres siehe in der Schriftenreihe "Wir helfen unserer Jugend", Heft 10, S.41

557) So heißt es auch im Lexikon der Pädagogik, Bd. IV, S.215: "Geschickte Verleger" weichen vor dem Gesetz durch Umstellung auf Kunstfotohefte u.a. aus.

558) Vergl. "Vor- und außereheliche Geschlechtsverbindungen sind zwar heute in der Literatur nicht mehr völlig ausgeschlossen, werden aber mit großer Zurückhaltung dargestellt. Jonny Trifonow kommt in seinem Roman "Studenten" an einer solchen Stelle mit vier - im russischen Text: drei - Worten aus: "Wir waren uns nahe." (Eine Studentin über ihre Beziehungen zu einem Studienkameraden). (Aus dem Buch "Der Sowjetmensch", S.65, Sonderausgabe 1959 im Europäischen Buchclub)

559) Siehe Seite 224!

leichte Mädchen. Welche Bedeutung dieser Art fragwürdigen Vergnügens von jungen Rechtsbrechern beigemessen wird, erhellen folgende Prozentzahlen: In der Statistik auf Seite 116 rangieren unter den Dingen, die nach ihrer Meinung einen schlechten Einfluß auf die Haltung der Jugend ausüben "Nachtlokale und leichte Mädchen" mit insgesamt 19% an zweiter Stelle. Ebenso sind nach dem Meinungserhebungsergebnis (Seite 219) einsitzender Jugendlicher aus der SBZ über das, was in der BRD erlaubt ist bzw. verboten sein sollte, "Nachtbars und Bordelle" mit 22% bzw. 16% an zweiter Stelle genannt. Schließlich nimmt in dem Resultat der Erhebung "Was hat Dich in der BRD besonders negativ beeinflußt" (Seite 216) der Faktor "Nachtbars und Bordelle" mit 8% den vierten Platz ein. Mit welchen Mitteln die Nachtlokale ihre Gäste locken, kann täglich den Tageszeitungen in den Großstädten entnommen werden.<sup>560)</sup> Die nachfolgenden Gefangenen-Aussagen lassen erkennen, welchen Erfolg die Kundenwerbung dieser Nachtkabarets und billigen Nachtlokale mit der Möglichkeit zu zweifelhaften Damen-Bekanntschaften bei ihnen hatte:

- A 4: "Er besuchte übelbeleumdete Nachtlokale. Dort lernte X Frauenspersonen kennen, mit denen er intime Beziehungen anknüpfte und von denen er sich aushalten ließ." (PA)

---

Anmerkungen:

559) Vergl. "Geschäfts-Moral" für Strip-tease-Lokale heißt die noch offene Parole der in München erstmalig organisierten "Selbstkontrolle" für Nachtlokale. Das ausgewählte Prüfer-Trio einer Interessengemeinschaft von Nachtklublokalen soll durch einen "Freigabestempel" auf freie Strip-tease-Rücken in Zukunft die geschäftlich höchst unangenehmen Scherereien mit dem Amt für öffentliche Ordnung ausschalten." (Notiz im Sonderdruck aus Bayer. Wohlfahrtsdienst Nr.9/10, 1965, Aktion "Jugendschutz", Folge 82/83)

560) Siehe z.B. ihre Werbung in einer Nürnberger Abendausgabe: "Cherie", der Nachtclub Nürnbergs, die Bar im französischen Stil, ein Begriff für das europäische Nachtleben: Die große Sex-Revue "C'est magnifique", ein Programm für den Kenner. Cherie enttäuscht nie. Freier Eintritt, keine Preiserhöhung. - Erotica unübertroffen. Ab 1. Dezember täglich das weihnachtliche Festprogramm: Französische Strip-tease, Erotika unerreich. - Casino de Paris: Sex- und Strip-tease-Schau. Charmante Frauen warten jede Nacht auf Sie. - Tanz-Bar Montmartre: Invasion schöner Frauen, großes Herbst-Star-Programm, Schönheitstänze und Strip-tease. Nachtclub Flamingo: Immer ein Erlebnis, Barbetrieb, charmanter Frauen bis 3 Uhr.

- A 33: "Nachdem ich in verschiedenen Bars Mädchen-Bekanntschaften machte, zog es mich immer wieder zu diesen hin. Da aber das Geld hierzu nicht mehr langte, versuchte ich es auf illegale Weise zu erwerben." (SAJ)
- A 97: "Ganz abgesehen von den verrufenen Lokalen, in denen sich zweifelhafte Mädchen herumtreiben, an denen sich die männliche Jugend ergötzen kann ... Gaststätten, in denen sich Dirnen aufhalten und Jugendliche verführen, sollten für diese bis 21 Jahren verboten sein." (SAJ)
- B 26: "Ich war in Hamburg und habe mich dort ins Nachtleben gestürzt. Der Strip-tease in Schweinfurt ist nichts gegen den in Hamburg. Ich werde bei Gelegenheit wieder dorthin fahren." (SAJ)
- B 29: "Wie ich wieder einmal nicht wußte, was ich am Abend anfangen sollte, bin ich durch die Innenstadt gebummelt. Ein Schaukasten mit fast vollkommen entblößten Frauen lockte mich in das Nachtklokal. Die Tischdamen verstanden es mit Küssen und viel Versprechen, mir das Geld aus der Tasche zu ziehen." (SAJ)
- B 49: "Die ganze Reeperbahn war hauptsächlich mit Nachtkabarets übersät. Von jedem Portier wurde man angehalten, man möchte "sein Lokal" besuchen. Es bringe nie dagewesene Neuigkeiten. Natürlich bin ich hineingegangen. Nur waren es andere "Damen." In einer Seitenstraße der Bahn, der Herbertstraße, saßen Mädchen in Schaufenstern, man kann sagen, fast nackt, und boten ihre Reize an. Auch auf sie bin ich hereingefallen." (SAJ)

Mit dem letzten Beispiel ist auch das Thema "Prostitution" berührt. Wie ich im Verlauf meiner Nachforschungen feststellen mußte, hatte bereits die Mehrheit der Einsitzenden sexuelle Erlebnisse mit Dirnen. Diese Tatsache entspricht ihrer Grundhaltung, allen in der Welt sich ihnen anbietenden Reizen möglichst ohne personhafte Bindungen und Verpflichtungen kritiklos zu folgen<sup>561</sup>). So war die Dir-

---

Anmerkungen:

561) Siehe hierzu: "Die typischen Situationen, die immer wieder aufgesucht werden, sind das Wirtshaus, der Tanzboden, das Kino, der Rummelplatz, das Bordell, Vergnügungsstätten, die einen Sensationsreiz versprechen, so wie alle jene Gelegenheiten, die eine häufige und intensive, gleichzeitig aber unverbindliche Begegnung mit dem Geschlechtspartner ermöglichen." (Dietrich "Kriminelle Jugendliche", S.90)



ne für die Rechtsbrecher, welche in dem Sexualbereich so gut wie keine Tabus mehr kennen <sup>562)</sup>, das auswechselbare Objekt ihres nach Befriedigung heischenden Sexualtriebes. Sie verkehrten mit den Prostituierten entweder im Bordell oder lernten diese auf der Straße und in Lokalen kennen. Dabei kam es häufig vor, daß sie sich ansteckten und geschlechtskrank in die Jugendstrafanstalt eingeliefert wurden. <sup>563)</sup> Nachfolgende Beispiele mögen veranschaulichen, welche Beziehungen zwischen einem erheblichen Teil der straffällig gewordenen Jugendlichen und Dirnen bestanden:

- A 6: "X begab sich gegen 20.30 Uhr in die Stadt und wollte ins Lichtspieltheater gehen. Dabei kam ihm zu Bewußtsein, daß er sein Geld verloren hatte. Als er durch die Bordellgasse ging, kam ihm der Gedanke, sich bei einer Prostituierten Geld zu holen. Er schlug sie und als ihr andere Dirnen zu Hilfe kamen, ergriff er die Flucht." (PA)
- A 13: "In der Pubertätszeit streunte X viel. Er trieb sich in un-guten Lokalen und vor allem am Hauptbahnhof herum. Er erhielt Bahn-hofsverbot. X hatte frühzeitig intime Beziehungen zum an-deren Geschlecht. Seine Mädchenbekanntschaften bezeichnete er als Schnallen." (PA)
- A 91: "In der Großstadt X habe ich ein Mädchen kennengelernt. Sie hat mit mir mehrere Nächte in einem Hotel übernachtet. Sie war eine Schnalle." (SAJ)
- B 1: "Meine Eltern sind drüben. Hier kümmert sich niemand um uns.

---

Anmerkungen:

- 562) Bei den Einsitzenden in der Jugendstrafanstalt wurde ein von einem Mitgefangenen stammender Zettel folgenden schockierenden Inhalts gefunden: "Es war im Monat der Lenze, da trugen vier Nürnberger Stenze eine schwangere Dirne zu Grab. Ihr Sarg war mit Gliedern behangen, mit kaltem Samen verziert, der Ver-kehr war ihr vergangen, ihr Loch war mit Kot verschmiert. ... der Pfarrer stand onanierend am Grabe, die Bibel in den Hin-tern geklemmt und sprach die Worte dazu: Sie hat genug Männer befriedigt, Gott geb ihr die ewige Ruh. (Eine wortgetreue Wie-dergabe des Originaltextes ist aus verständlichen Gründen nicht möglich.)
- 563) Im Jahresbericht 1960 der Jugendstrafanstalt Niederschönenfeld heißt es u.a. über den Gesundheitszustand der Gefangenen: "3 Gefangene kamen mit frischer Syphilis in Zugang sowie einer mit Tripper. 4 Gefangene wurden wegen nicht ausgereifter Sy-philis behandelt." Bei meinen Erhebungen habe ich unter dem von mir untersuchten Personenkreis allein 3 Fälle festgestellt: (A 91 mit Tripper, B 19 mit Tripper und B 60 mit Syphilis) Im Jahresbericht der Jugendstrafanstalt Ebrach werden eben-falls 8 geschlechtskranke Gefangene erwähnt.

Mein Bruder geht mit 16 Jahren, ebenso wie ich es getan habe, in X regelmäßig ins Bordell. Er wird auch noch straffällig werden." (SAJ)

B 34: "Er scheute sich nicht, nachts Dirnen mit in die Obdachlosen-Herberge zu nehmen und mit ihnen zusammen in einem Raum, in dem auch andere Personen untergebracht waren, zu schlafen." (PA)

B 60: "X brachte mehrfach seinen Wochenlohn im Bordell durch." (PA)  
Welche Freiheit der Geschlechtsbeziehungen bei den jungen Rechtsbrechern herrschte, zeigt ferner der auch sonst von ihnen gepflegte Partnerschaftswechsel. Nach den mit ihnen geführten Gesprächen und einer sorgfältigen Akteneinsicht hatten mehrere Gestrauchelte schon seit ihrem 15. Lebensjahr Geschlechtsverkehr mit wechselnden Personen ausgeübt. 564) Dabei reichte die Skala ihrer Geschlechtspartner von 14-jährigen Mädchen bis zu verheirateten Frauen und Witwen. Bedenkt man die täglich auf sie einstürmende Flut von sexuellen Reizen in Wort und Bild sowie der entsprechenden Frauenspersonen, dann begreift man das Phänomen des Sexkonsums der noch ungefestigten jungen Leute. Die Tatsache, daß nach ihren Angaben 60% von ihnen ihr Mädchen länger als ein Jahr kannten (Seite 39), darf über ihre sexuelle Bindungs- und Hemmungslosigkeit nicht hinwegtäuschen. zahlreiche Einsitzende gaben nämlich bei gründlicher Gewissensbefragung zu, neben ihren festen Freundinnen wiederholt auch mit irgendwelchen anderen Mädchen oder Frauen geschlechtlich verkehrt zu sein. Sie fanden dieses Verhalten für ganz in Ordnung 565) und hat-

---

#### Anmerkungen:

564) Hier gilt das im Bericht der Bundesregierung "Die Lage der deutschen Jugend" Ausgeführte: "Die menschliche Reife ist bei den zu früh begonnenen geschlechtlichen Kontakten viel zu gering, um diese Begegnungen mit dem anderen wirklich personal vertiefter Liebesfähigkeit, zu Verbundenheit und Verantwortlichkeit zu entfalten. Überbetonung der Sexualisierung mindert die Fähigkeit, sich zu binden..." (Aus Zschr. "Das Parlament" vom 10.11.65, S.8)

565) Dieser Haltung kommt Hugh Hefners "Playboy-Philosophie entgegen, in dessen Rezept für den Umgang mit Frauen folgendes zu lesen ist: "Alle besseren Konsumgüter dieser Welt sind dazu da, den Männern das Leben schöner zu machen. Und das beste Konsumgut ist ein Mädchen. Ein Mann soll die Mädchen benutzen wie er Sportwagen benutzt. Er soll sich in sie verlieben, er soll sie pflegen, er soll sie behalten, solange sie neu sind, aber rechtzeitig das Modell wechseln." (Zitat in Zschr. "Aktion Jugendschutz", Folge 91/92 - Juni/Juli 1966, Landesstelle Aktion Jugendschutz in Bayern, Artikel "Die sex-unterentwickelte Bundesrepublik")

ten deswegen keinerlei Schuldgefühl. Über ihre wechselnden Geschlechtsbeziehungen, die in zahlreichen Fällen durch das Entgegenkommen ihrer jeweiligen Partnerinnen mit bedingt waren, geben einige aus der Vielzahl herausgegriffene Beispiele nähere Auskunft:

- A 36: Auf die Frage "In welcher Gemeinschaft hast Du Dich vor Deiner Inhaftierung am wohlsten gefühlt", antwortete der Gefangene: "Unter Frauen". Der Gefangene hatte häufig wechselnden Geschlechtsverkehr mit Mädchen, die er in Lokalen und beim Tanzen kennenlernte.
- A 53: Der Gefangene hat nach seinen eigenen Angaben seinen ersten Geschlechtsverkehr im Bordell ausgeübt. Er unterhielt wiederholt intime Beziehungen zu schlecht beleumundeten Mädchen. (Fb)
- A 57: "Ich hatte meine Freundinnen oft gewechselt. Wenn ich sie satt hatte, suchte ich mir neue, mit denen ich dann auch geschlechtlich verkehrte." (SAJ)
- A 71: "Er unterhielt Beziehungen zu einer verheirateten in Scheidung lebenden Frau. Daneben hatte er auch Geschlechtsverkehr mit anderen Personen, u.a. mit einem 14 1/2-jährigen Mädchen." (PA)
- A 89: Eine verheiratete Frau schrieb über ihre Beziehungen zu dem genannten Gefangenen dem Anstaltspfarrer u.a. folgendes: "Wie Sie sicher schon wissen, habe ich A 89 sehr geliebt. Wir haben viele Nächte zusammen verbracht. Mein Mann und ich waren dadurch der Scheidung nahe. Aber ich glaubte, nach der Rückkehr von A 89 noch einmal mit ihm glücklich zu werden. Nun ist aber doch alles vorbei. Mein Mann ist besser zu mir und ich habe doch auch noch drei Kinder. ... Bitte, Herr Pfarrer, helfen Sie X, damit er mich vergißt, und vielleicht durch eine andere Frau glücklich wird." (Brief vom 12.1.60)
- B 26: "Lieber X, Du mußt doch endlich begreifen, daß Du sie nicht mehr sehen wirst. Du darfst Liebe nicht mit einem Abenteuer für eine Nacht verwechseln." (Brief des Fürsorgers vom Kreisjugendamt an Einsitzenden vom 29.5.61) Der rückfällige und erneut in eine Jugendstrafanstalt eingelieferte Rechtsbrecher erklärte mir anlässlich eines Besuches daselbst: "Sie können meiner Braut (kurze Bekanntschaft) in X ausrichten, wenn sie sich mit mir nicht mehr einläßt, dann bringe ich sie um."

Die mögliche Zeugung sowie das Vorhandensein eines unehelichen Kindes bedeutete für die Geschlechtsbeziehungen der Rechtsbrecher kein

besonderes Problem <sup>566)</sup>, wie aus Nachstehendem hervorgeht:

- A 4: "H., Du bist in meinem Leben nicht das erste Mädchen. Das weißt Du. Aber seit ich Dich gesehen, kennengelernt und lieben lernte, gibt es für mich kein anderes Mädchen mehr auf dieser Welt. Du bist die Erfüllung meines ganzen Ichs. Ich will, wenn ich entlassen werde, nur noch für Dich da sein. Du bist ja dann schon fast 17 Jahre alt und ich bereits 21. Jahre, also volljährig, und kann tun und lassen, was ich will."  
(Brief an Freundin vom 30.11.60, obwohl A 4 bereits eine Braut mit Kind hatte) Der Proband hielt seine Bewährung nicht durch. Er ließ sich nach seiner Entlassung von einem anderen Mädchen, das weder mit der Briefempfängerin noch mit der Braut identisch ist, aushalten. Das Mädchen besuchte ihn nach der Geburt eines Jungen, dessen Vater er war, nach seiner erneuten Inhaftierung in der Jugendstrafanstalt. Aber auch mit ihr wollte er dann nichts mehr zu tun haben. Wiederum schrieb er anderen Mädchen Liebesbriefe. Ergänzend sei hierzu noch folgendes bemerkt: Das Wissen um das von ihm geschwängerte Mädchen hatte den nur kurz in der Freiheit befindlichen Täter außerdem nicht davon abgehalten, zusammen mit einem zufällig kennengelernten 16-jährigen Mädchen eine Liebesnacht zu verbringen. Die Polizei konnte ihn in diesem Liebesnest verhaften. (Vorstehende Ausführungen über diesen besonders krassen Fall sexueller Verwahrlosung beruhen auf Selbstaussagen des Gefangenen, seinen Strafakten und meinen eigenen Ermittlungen)
- A 32: "Von ihrem Freund bekommt sie alle Monat einen Brief. Er ist in der Jugendstrafanstalt X und muß im Steinbruch arbeiten. Er wird am ... entlassen. Den Rest bekommt er auf ein Jahr Bewährung, wegen dem Baby. Liebling, vielleicht bekommen wir nächstes Jahr auch schon ein Baby, ich kann es kaum noch erwarten, bis Du wieder bei mir bist und ich mit Dir schlafen kann." (Brief von Freundin vom 6.7.61)
- B 22: "Ich schicke Dir ein Bild von unseren kleinen Patric in unserem Garten. Hier ist es sehr schön. Bloß, daß alle Leute auf uns mit Finger zeigen, wie auf ein paar Nutten. ... Wir gehen zusammen Kirschen klauen. Sie nennen mich hier die

---

Anmerkung:

566) Siehe folgende Bemerkung des Rechtsbrechers A 23: "Die Schande, ein uneheliches Kind zu haben, ist durch die heute herabgesetzte Moral sehr gering." (SAJ)



Mütterheimliu. Es sind noch jüngere hier, bereits mit 15 Jahren."

(Brief von Freundin aus der SBZ vom 3.4.61 an Einsitzenden, der aktenkundig außerdem ein Mädchen in der BRD geschwängert hat.)

Angesichts dieser Illustrationen, die aus meiner umfangreichen Beispielsammlung und Erfahrung mit jungen Rechtsbrechern fortgesetzt werden könnten, ist es berechtigt, zumindest in den von mir beobachteten Fällen von einem -gemessen am bislang gesellschaftlich allgemein gültigen Sittenkodex-unangepaßten Sexualverhalten zu sprechen.

Selbstverständlich ist die auf uns hereingebrochene Sexwelle auch an der nichtgestrauchelten Jugend nicht spurlos vorübergegangen, angefangen von der allgemein geübten Praxis vorehelichen Geschlechtsverkehrs<sup>567)</sup> bis hin zu Dirnenbesuchen.<sup>568)</sup> Der Charakter ihrer Geschlechtsbeziehungen scheint aber bei aller Freiheit doch ein wesentlich anderer als der von Rechtsbrechern zu sein. Soweit aufgrund von Untersuchungen mit Sicherheit gesagt werden kann, vollzieht sich ihr intimer Verkehr vorwiegend innerhalb personhafter Bindungen.<sup>569)</sup> Damit wird die bereits auch auf den anderen Lebensgebieten beobachtete größere Bindungsfreudigkeit nichtgestrauchelter Jugendlicher

---

#### Anmerkungen:

- 567) Fast 98% von 1000 bestraften Männern unter 30 Jahren hatten nach einer in der Zschr. "Wochenend" berichteten Meinungsumfrage gegen voreheliche Beziehungen nichts einzuwenden. (Aus Zschr. "Wochenend" 1950, 3. Jahrgag. Nr.2)  
Hierzu schreibt Beer: "Es leuchtet ein, daß man hieraus nicht auf das reale Verhalten schließen kann. Aber auch das ist untersucht worden - mit dem Ergebnis, daß 3/4 aller 20-jährigen jungen Männer bereits geschlechtlichen Verkehr haben. Beer, S.64
- 568) Vergl. "Jeder 5. der in den genannten Großstädten (Westberlin, München, Hamburg und Stuttgart) lebenden 20-jährigen Jugendlichen hat mit Prostituierten verkehrt, wobei die Einführung am häufigsten durch Arbeitskollegen geschah." (Beer, S.65)  
Dabei darf jedoch nicht übersehen werden, daß dieser zunächst erschreckend hohe Anteil nichtgestrauchelter männlicher Jugendlicher, der mit Dirnen verkehrte, weit unter dem der größtenteils noch jüngeren Rechtsbrecher liegt, wie aus meinen Ausführungen auf Seite 224/5 hervorgeht.
- 569) Im Bericht der Bundesregierung "Die Lage der deutschen Jugend" heißt es u.a.: "Bedeutungsvoll ist auch der Stilwandel des sexuellen Verhaltens. Gegenüber oberflächigen zufälligen Bekanntschaften und dem flüchtigen Austausch sexuell gerichteter Zärtlichkeiten bevorzugen die Jugendlichen heute ein ständiges Verhältnis zu einem Partner. Das weist auf eine tiefere Persönlichkeitsverankerung und eine stärkere Partnerbezogenheit hin." (Zschr. "Das Parlament" vom 10.11.65, S.3)



gegenüber ihren gestrauchelten Altersgenossen bestätigt. Nach meinen innerhalb und außerhalb der Jugendstrafanstalt angestellten Ermittlungen an jungen Rechtsbrechern, deren ungebundenes Tribleben allerorts den aufgezeigten sexuellen Reizen ausgesetzt war, ist für mich die Tatsache der angestiegenen Sittlichkeitskriminalität (570-572) nicht überraschend, seien es nun unzüchtige Handlungen mit Kindern, versuchte und vollendete Notzucht oder auch serienweise durchgeführte Vergewaltigung. Aus dem Kreis der von mir Explorierten möge hierzu jeweils ein charakteristisches Beispiel genügen:

A 80: "X spielte mit Y an den nackten Brüsten und Geschlechtsteilen mehrerer 13 - 14-jährigen Mädchen herum, die sie gewaltsam festhielten. ... In der bewußten Absicht, mit einem 11-jährigen Mädchen den Geschlechtsverkehr auszuüben, zerrten sie dieses in eine nicht abgeschlossene Damentoilette, obwohl das vor Schreck fast handlungsunfähige Mädchen sich wehrte und bat, herausgelassen zu werden. X verschloß die Toilettentür von innen. Während Y dem Mädchen die Arme nach hinten bog und festhielt, griff X dem Mädchen an die Brust, zog ihr dann den Schlüpfer herunter und bohrte mit dem Finger in dessen Geschlechtsteil herum, bis es blutete. Trotz der Annahme von X, das Mädchen habe die Regel, drang er in die Scheide ein, so daß das erst 11-jährige und immer wieder au-schreiende Mädchen defloriert wurde. Erst als die Täter von einer Frau

---

#### Anmerkungen:

- 570) Vergl. Sieverts in seinem Vortrag "Warum steigt die Jugendkriminalität?" im Süddeutschen Rundfunk am 2.7.61: "Leider ist auch eine beträchtliche Zunahme der Sittlichkeitskriminalität, vor allem bei den Jugendlichen, festzustellen. An der Spitze liegen die Delikte der Unzucht mit Kindern und die homosexuellen Verfehlungen. Aber auch Verurteilungen wegen Nötigung zur Unzucht und Notzucht sind gestiegen."
- 571) Es darf dabei die Dunkelziffer nicht übersehen werden. Wie Dr. Schelkopf in seinem Dokumentarbericht "Triebverbrecher - Mörder oder Patient" im 1. Fernsehprogramm am 18.8.66 erklärte, kommen auf ein aufgeklärtes Sexualverbrechen schätzungsweise 8 unbekannte Fälle. Die Scham der Opfer dürfte in diesen Fällen mit eine Rolle spielen.
- 572) Siehe auch: "Bei einem großen Kongreß in Düsseldorf, wo 500 Delegierte von Jugend- und Wohlfahrtsverbänden zusammenkamen, darunter auch Vertreter der Kirche, der Bundes- und Landesregierung usw. wurde u.a. berichtet, daß der Anteil der Jugendlichen an Sittlichkeitsverbrechen vor dem Kriege bei 4% lag, heute aber bei 16,5% liegt, also um das Vierfache gestiegen ist. (Reimann, S.8)

überrascht wurden, ließen sie vom Opfer ab." (PA)

A 53: (Fortsetzung des bereits auf Seite 228 geschilderten Falles)

"Ich stieg als letzter auf das Mädchen. Ich tat es, weil ich in den Augen der anderen nicht als Feigling und Schwächling gelten wollte. Beim Verkehr spürte ich nichts von einer Gegenwehr des Mädchens. Als die anderen nochmals über sie herfielen wollten, begann mein Bruder zu schimpfen, das sei doch eine Schweinerei und sie sollten endlich aufhören. Diese hörten jedoch nicht auf und ließen das Mädchen, nachdem sie zum zweiten Male über sie hergefallen waren, es erst dann in Ruhe." 573)

(SAJ)

A 64: "X hat ein Mädchen zum Geschlechtsverkehr gezwungen. Er hat der 16-Jährigen die Schultasche abgenommen, sie ist ihm deshalb nachgelaufen, wo er sie im Stadtturm vergewaltigte. Zu seiner Straftat und dem verhängten Strafmaß erklärte er: "Ich weiß ganz bestimmt, daß ich rechtzeitig ausgestiegen bin. Die Reichen machen genau das Gleiche wie wir und werden doch nicht so hart bestraft. Wenn ich dem Gericht DM 5.000.- auf den Tisch gelegt hätte, wäre ich nicht bestraft worden." (PA)

B 48: "Ab 10.5.61 arbeitete X nicht mehr und ging viel spazieren. Unterhalten wurde er von seiner Mutter, die eine kleine Unterstützung bezieht. Am 18.5.61 versuchte er im Wald eine Frau durch Bedrohung mit einer Gaspistole zum Geschlechtsverkehr zu zwingen." (PA)

Auffallend hoch waren auch unter den 150 untersuchten Rechtsbrechern die Zahl der Fälle gleichgeschlechtlicher Unzucht. Sie überstieg die Zahl aller übrigen Sittlichkeitsdelikte zusammen. Zur Vermeidung von

---

#### Anmerkungen:

573) Beer schreibt von der serienweisen Notzucht, daß sie heute in den Zivilisationsländern immer häufiger auftritt und bemerkt hierzu: "Gemeint ist das grausame Spiel jener jugendlichen Horden, die sich mehr oder minder gewaltsam zusammen oder genauer: einer nach dem anderen im Beisein der übrigen über ein junges Mädchen ... Das Tabu ist eingerissen, es ist ein neues, gefährliches Feld des Wettbewerbs und des Reifebeweises entstanden." (Beer, S.66)

574) Die Homosexualität scheint auch unter der männlichen Großstadtjugend allgemein weit verbreitet zu sein, wenn es z.B. bei Beer heißt: "Eine in den vier Großstädten Westberlin, München, Hamburg und Stuttgart durchgeführte Untersuchung ergab, daß bei über einem Drittel der westdeutschen Großstadt-Jugendlichen versucht wurde, sie zu homosexuellem Verkehr zu verleiten, meist durch Ältere; jeder vierte hat sich tatsächlich irgendwann homosexuell betätigt." (Beer, S.65)

etwaigen Mißverständnissen scheint mir hierzu eine besondere Bemerkung notwendig zu sein. Homosexuelle Verfehlungen sind ebenso wie alle anderen Sittlichkeitsvergehen in der Übersicht des mich interessierenden Personenkreises (Seite I-V) nur selten zu finden. In der Tabelle konnte nur die Hauptdeliktart genannt werden. Die Homosexualität - sei sie Triebverirrung oder Betätigung zum Zwecke billigen Gelderwerbs - ist bei den Rechtsbrechern <sup>574)</sup> so weit verbreitet, daß es mir unmöglich schien, sie in jedem einzelnen Fall aufzuspüren. Außerdem konnte ich angesichts der Stoffanhäufung nicht feststellen, in wie vielen Fällen es sich um eine angeborene Veranlagung oder durch schädliche Umweltseinflüsse erworbene Homosexualität handelte. Das nachstehende Anschauungsmaterial möge die Homosexualität <sup>575)</sup> a) als Trieb und b) als Mittel zu einer weiteren strafbaren Handlung verdeutlichen.

zu a)

- A 20: "X wurde im Kino von einem etwa 30 Jahre alten angeblichen Schriftsteller angesprochen und um "Feuer" gebeten. Er wurde von ihm ins Lokal eingeladen und freigehalten. Weitere Einladungen folgten. Bald übernachtete er mit dem Mann im Hotel, wo sie sich gegenseitig befriedigten. X gab sein Zimmer auf und zog zu dem angeblichen Schriftsteller. Durch ihn kam er dann mit einem größeren Kreis von Homosexuellen in Berührung. Aus diesem Kreis stammende, homosexuell veranlagte Geschäftsleute nahmen X auf ihre Geschäftsreisen und Urlaubsfahrten nach Italien mit. X stand diesem ganzen Treiben innerlich zustimmend gegenüber." (PA)
- A 34: "X trieb sich meist nachts im Hauptbahnhof und in der Innenstadt herum. Er verkehrte vorwiegend in Lokalen für Homosexuelle, mit denen er sich wiederholt einließ. Er hatte auf dem Penis eine Spinne eintätowiert." (PA)
- A 40: "X streunte in München herum und nächtigte wiederholt in den Anlagen. Dort kam es mehrfach zu Unzuchtshandlungen zwischen Männern. Ferner lernte er einen jungen Kellner und einen Koch

---

Anmerkungen:

574) Siehe Seite 232!

575) Eine von den Quäkern im Jahre 1957 in England beauftragte Sex-Untersuchungsgruppe, von deren 11 Mitglieder 6 als Kirchenmitglieder der Quäker-Gemeinschaft angehörten, kam in der Beurteilung der Homosexualität zu folgendem Ergebnis: "Man sollte die Homosex. nicht mehr beklagen als die Linkshändigkeit, obwohl man bestimmte Handlungen verurteilen und verbieten kann." (Aus Zschr. "Christ und Welt" vom 25.10.63, Nr.43, S.12, Artikel: "Die neue Moral im Fegefeuer")

lehrling kennen, bei denen er oft schlief." (PA)

zu b)

A 66: "X fristete seinen Lebensunterhalt dadurch, daß er sich homosexuellen Männern zu Unzuchtshandlungen gegen Geld anbot und dann nach Erhalt des geforderten Unzuchtslohnes verschwand. Bei einem Diebstahl stieg er in das Zimmer des Inhabers des X-Verlages ein, von dem er annahm, dieser sei homosexuell. Aus der Schublade seines Tisches entwendete er sechs Photographien, auf denen Männer bei der Ausübung gleichgeschlechtlicher Unzuchtshandlungen abgebildet waren." (PA)

A 90: "X lernte im Bahnhof von München Männer kennen, mit denen er gegen Entgelt wiederholt in Hotels übernachtete." (PA)

B 2: "Wir haben einen Homosexuellen überfallen und ausrauben wollen." (SAJ)

B 38: "Ich wollte einen Homosexuellen erpressen. Die Tat beging ich in der Zeit, als ich arbeitslos war. Wenn ich es genau bedenke, habe ich richtig gehandelt, daß ich den Homosexuellen geschlagen habe. Mit anderen Homosexuellen habe ich dagegen gegen Bezahlung Unzucht getrieben." (SAJ) - Der Gefangene saß wegen gleichgeschlechtlicher Unzucht, vorsätzlicher Körperverletzung, Diebstahl, Erpressung und Betrug ein.

Das Ausmaß des mir vorgelegenen Materials über die sexuellen Verlockungen, Enthemmungen und Entartungen in ihren verschiedenartigen Ausprägungen läßt auf eine zunehmende moralische Zersetzung unserer Gesellschaft schließen. Als aufmerksamer Beobachter dieser Entwicklung habe ich den Eindruck gewonnen, daß das Thema "Mensch" in der Öffentlichkeit eine einseitige Verlagerung erfahren hat. Vereinfacht und vielleicht zu extrem formuliert, nach meinen Erfahrungen den Sachverhalt jedoch treffend, scheint sich das Interesse am Menschen bei vielen unserer Zeitgenossen weitgehend auf seine untere Hälfte zu konzentrieren. 576) Im 19. Jahrhundert blickte man noch vorwiegend auf seine obere Hälfte, während der Mensch unterhalb seiner Gürtellinie vielfach als tabu galt. Der früheren Unterbewertung des Sexuallebens des Menschen folgte eine deutliche Überbewertung. Die

---

**Anmerkung:**

576) Der Psychologe G. Jung drückte diesen Sachverhalt anlässlich einer Charakterisierung des "Ulysses" von James Joyce einmal so aus: "Eingeweide denken bei weitgehender Unterdrückung der Großhirntätigkeit", zitiert in "Weltliteratur der Gegenwart" von Hermann Glaser, Ullstein-Buch Nr.126/127, S.244.



Sexualkraft ist zum Ausdruck der Reife des jungen Mannes geworden. Aber überall dort, wo der Sexus infolge seiner Überbetonung aus der Ganzheit der menschlichen Person herausgelöst wird<sup>577)</sup>, führt diese Entwicklung zur Entwürdigung des Menschen. Das festgestellte Sexualverhalten der jungen Rechtsbrecher bestätigte mir, daß junge Menschen ohne hinreichenden äußeren und inneren Schutz ihrer Reifeentwicklung dem Zusammenwirken der an sie massiert herangetragenen zur Befriedigung ihrer sexuellen Neugier dienenden Sexreizen und dem Drängen ihres eigenen Trieblebens erliegen müssen. Im Falle eines fortschreitenden Abbaues sittlicher Normen in unserer vielfach mißverstandenen freiheitlichen Gesellschaft<sup>578)</sup> und dem Nachlassen ihrer Kontrollfunktionen gegenüber der Sexflut droht die geschilderte Sexentbindung<sup>579)</sup> noch weitere Ausmaße anzunehmen und gefährdet in ihrer personen- und gemeinschaftszerstörenden Wirkung den Bestand der Gesellschaft.

---

Anmerkungen:

- 577) Vergl. "Unsere Vorfahren haben den Geschlechtstrieb in Schranken gehalten, denn sie wußten, daß er auch ohne Reizmittel stark genug ist. Wir aber sind unvernünftig genug, ihn mit marktschreierischem, exhibitionistischem Rummel künstlich aufzupeitschen, und haben seiner Macht noch mit der Lehre Vorschub geleistet, es sei schädlich, sich irgendwelchen Zwang aufzuerlegen. Dabei ist dieser Zwang, die Beherrschung der Triebe, die Grundvoraussetzung jeder Zivilisation." (Aus einer Festrede zum Schulabschluß in der Zschr. "Das Beste aus Reader's Digest, Jahrgang 12, August 1959, S.18)
- 578) So Thieliicke in seiner Gedenkrede zum Jahrestag der versuchten Erhebung in der SBZ im Bundestagsgebäude am 17.6.62: "Es ist keine Kleinigkeit, daß uns ausgerechnet wieder Chruschtschow auf den Mund schlagen kann, wenn er angesichts einer Strip tease-Szene in einem Film sagen kann: Das ist eure Freiheit, die gibt es in der Tat bei uns nicht. Wer der Jugend vorwirft, sie könne sich für unsere Freiheit nicht begeistern, sollte sich zunächst einmal selber fragen, ob er nicht ein miserabler Anwalt dieser Freiheit ist."
- 579) Vergl. folgenden Wortlaut aus der "Ordnung des kirchlichen Lebens in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern" im Kirchlichen Amtsblatt vom 9.8.1966, S.139: "Der weithin bedenkenlos geübte außereheliche Geschlechtsverkehr verführt junge Menschen, ihn mit wirklicher Liebe zu verwechseln. Wer sich durch das verführerische Leitbild der sexuellen Freizügigkeit bestimmen läßt, gefährdet zudem seine Gemeinschaft mit Gott, seine zukünftige Ehe und die Ehe anderer."



Paragraph 6 f: Die Berührung mit schädlichen Beispielen und

Mißachtung der Gesellschaft

Dem aufmerksamen Leser der vorangegangenen Abschnitte dieses und anderer Paragraphen wird nicht entgangen sein, in welcher Vielfalt Gestrauchelte sowohl nach ihren eigenen Angaben als auch nach den daraufhin vorgenommenen Akteneinsichten mit schädlichen Beispielen in Berührung gekommen sind. Die nachstehenden Ausführungen gelten deshalb zunächst noch einmal in besonderer Weise den negativen Einflußnahmen der älteren Generation und Gesellschaft auf die jungen Rechtsbrecher. Nach einer anschließenden Darstellung der von ihnen in ihren verschiedenen Formen gezeigten Mißachtung der Gesellschaft soll mein Bemühen auf die Aufklärung der Frage gerichtet sein, inwiefern es sich dabei unter der Beachtung des zu allen Zeiten bestehenden Entwicklungsphänomens jugendlichen Rabaukentums<sup>580)</sup> auch um eine typisch zeitbedingte Erscheinung<sup>581)</sup> handelt. Zum Schluß soll die Frage beantwortet werden, ob die gesellschaftsfeindliche Verhaltensweise der Rechtsbrecher als ein ihnen selbst anzulastendes strafwürdiges Moment zu werten ist. Die Voraussetzung zur Beantwortung dieser offenen Frage sah ich einleitend in einer systematischen und sachgemäßen Berichterstattung über die auf sie

Anmerkungen:

580) Vgl. "Die Jungen sollen sich in eine Ordnung hineinfinden, die von den Erwachsenen und für die Erwachsenen gemacht ist. Dabei muß es zu Kupplungsschwierigkeiten und Grenzverstößen kommen, zu jeder Zeit. ... Jede Jugend muß die Ordnung der Alten angehen, um eine neue zu ermöglichen. Darum fühlt sich jede Erziehergeneration gefährdet durch die jeweilige Jugend". In diesem Zusammenhang führt der Artikelschreiber auch Sokrates an: "Die Jugend liebt heute den Luxus. Sie hat schlechte Manieren, verachtet die Autorität, hat keinen Respekt vor den älteren Leuten, plaudert, wo sie arbeiten sollte. Die Jungen stehen nicht mehr auf, wenn ältere das Zimmer betreten. Sie widersprechen ihren Eltern, schwatzen in Gesellschaft, verschlingen bei Tisch die Süßigkeiten, legen die Beine übereinander und ärgern ihre Lehrer!" (Beilage zum Würzburger kath. Sonntagsblatt, August 1966, S.20, Artikel "Warum wird die Jugend verurteilt?")

581) Vgl. "In der Wirklichkeit zeigt die Jugend von heute, wie alle Jugend eh und je - und wie auch jede Erwachsenengeneration eh und je - Licht - und Schattenseiten. Welche Licht- und Schattenseiten, das wechselt durch die Jahrhunderte je nach den historischen und soziologischen Umständen. Jede Jugend ist so, wie sie nach ihren Umständen sein muß - und gerade diese schafft sie nicht selbst, sondern findet sie als geschichtliches Werk ihrer Väter und Vorväter vor." (Ebenda, S.21)

eingewirkt habende negative Beeinflussung durch Einzelpersonen und Gesellschaft. Zur Vermeidung eines möglichen Mißverständnisses sei hierzu folgendes bemerkt: Nicht eine vorgefaßte, oberflächliche und subjektive Negation veranlaßte mich, das Resultat meiner Ermittlungen unter dem Begriff "Schädliche Beispiele" zu stellen, sondern dieser Begriff ergab sich aus den ohne Voreingenommenheit durchgeführten Untersuchungen. Nur in wenigen Fällen konnte ich den entsprechenden Gegenbegriff "Vorbilder" bei der Erforschung der Lebensbereiche junger Rechtsbrecher finden. Nachdem die Eltern bei aller Umstrukturierung unserer Gesellschaft immer noch als die ersten Erziehungsträger anzusehen sind, habe ich mich im Rahmen des mir in diesem Abschnitt gestellten Themas zunächst mit diesen näher befaßt, d.h. soweit ihre negativen Verhaltensweisen in den auf Seite 27 f zitierten Beispielen und in meinen Erläuterungen hierzu auf Seite 29 f sowie in den Ausführungen auf Seite 47 f nicht bereits aufgezeigt wurden. Ein kleiner Ausschnitt aus der Vielfalt von Beispielen bestätigt den bereits gewonnenen ersten Eindruck.

A 23: (Fallfortsetzung von S.77/78) "Ich hatte eine unüberwindliche Abneigung gegen sämtliche Lehrer gefaßt. Wahrscheinlich war das als ein unbestimmtes Ressentiment auf meinen Vater zurückzuführen, der als ausgezeichnete Pädagoge und Erzieher galt. Natürlich nur in Schulkreisen. ... Da zwang er mich gegen meinen Willen, die Schule weiter zu besuchen. Aber die Lust war nicht da. Ja, ich lernte sogar absichtlich nichts, um meinen Abgang von der Schule zu erzwingen. Leider war das falsch. Das sehe ich erst jetzt ein. Schließlich mußte ich doch von der Schule abgehen und ergriff einen Beruf. In dieser Zeit (1958) verunglückte mein Vater tödlich. Ich persönlich denke allerdings, daß es Selbstmord oder eine seiner immer wiederkehrenden Affekthandlungen war. Denn er war Antialkoholiker, und er fuhr nachts mit dem Auto mit 100 km durch die Stadt, und auf der schnurgeraden Straße gegen den einzigen Baum, der weit und breit dastand. Ich habe den Ort gesehen. Nun, ich nahm seinen Tod mit Bedauern zur Kenntnis, aber nicht, weil er tot war, sondern weil ich ihn nun nicht mehr das, was er meiner Mutter und im kleinen auch mir angetan hatte, mit gleicher Wut zurückzahlen konnte. ... Ich glaube, daß das alles dazu beigetragen hat, daß ich etwas, nun sagen wir, seltsam wurde. Ich konnte mit keinem Menschen mehr verkehren, ohne ihm mit

Mißtrauen zu begegnen. Ich wurde langsam zum Einzelgänger."  
(SAJ)

- A 53: Im Gespräch des Anstaltsgeistlichen mit dem Vater über ein Sittlichkeitsvergehen seines einsitzenden Sohnes erklärte der Vater ohne Hemmungen: "Hätte mein Sohn, der dumme Kerl, nur etwas zu mir gesagt, dann hätte ich ihn halt zu einer Dirne geschickt und ihn vor seiner Straftat bewahrt. (Der Vater des Beschuldigten hatte lt. Aktenangabe als 16-Jähriger mit seiner 13-jährigen Schwester Blutschande getrieben.) 582)
- A 58: "Nach seinen eigenen Angaben wurde die Ehe seiner Eltern 1943 aus beiderlei Verschulden geschieden. Seine Mutter ist in den USA wieder verheiratet. Mit seinem Vater, der sich wahrscheinlich in Mitteldeutschland aufhält, hat er keine Verbindung. Die Eltern haben sich seit Jahren nicht mehr um ihn gekümmert." (PA).
- A 76: "Das Verhalten seines Vaters in dieser Zeit war für den Angeklagten keinesfalls vorbildlich, sondern eher abschreckend und so, daß er alle Achtung vor seinem Vater verlieren mußte. Denn dieser war sehr oft total betrunken, machte gräßliche Szenen, bedrohte seine Angehörigen, insbesondere die Ehefrau. Er ging sogar mit dem Messer auf sie los." (PA).
- Ohne Zweifel hat sich die aus den vorstehenden Auszügen ersichtliche Verhaltensweise der Eltern negativ auf die Entwicklung und Lebensführung der Gestrauchelten ausgewirkt. Hierher gehört auch der bereits auf Seite 231 zitierte Fall:
- A 80: Der betreffende Gefangene saß wegen abscheulicher unzüchtiger Handlungen ein. Auf die Ablehnung eines Gnadengesuches der Eltern um Entlassung ihres Sohnes nach Verbüßung der Mindeststrafe von einem Jahr, die mit folgendem Hinweis begründet wurde: "Die vielen und groben Unzuchtshandlungen verlangen an sich schon einen längeren Strafeindruck und auch Sühne. Eine gewisse Einsicht und der Beginn einer Umstellung scheint sich anzubahnen." (PA), teilten die Eltern ihre Stellungnahme hierzu ihrem Sohn mit. In dem betreffenden Brief vom 22.8.62, der

---

**Anmerkung:**

- 582) Interessant ist folgende Beobachtung: "Eltern, die selbst im asozialen Milieu wurzeln, bekümmert es meist nur, daß sich ihre Kinder erwischen ließen." (Aus Beilage "Leben und Erziehen" zum Würzburger katholischen Sonntagsblatt vom April 1966, Heft 4, S.9)

auch wie alle vorausgegangene buchstäblich mit keinem Wort die Opfer des Treibens ihres Sohnes enthielten, war u.a. folgendes zu lesen: "Ich kann Dir nur sagen, wie tief unglücklich wir alle sind. Wir werden uns das nicht bieten lassen. Wir werden nicht zusehen, daß man Dich noch ein halbes Jahr festhält. Ich habe geglaubt, es gibt einen Gott. Aber jetzt weiß ich, daß das nicht wahr ist; denn er könnte nicht zusehen, wie wir leiden müssen. Wie habe ich ihn gebeten, uns zu helfen. Jetzt verstehe ich die Menschheit nicht mehr. Die ganze Welt steckt voll Lügen, ich glaube nichts mehr." Die Wirkung dieses Briefes konnte ich unmittelbar erleben. So meldete sich der Gefangene vom Gottesdienst ab, den er vorher regelmäßig besucht hatte. Der positive Ansatz einer inneren Umkehr und Besinnung ging unter dem Einfluß der Eltern wieder völlig verloren. X zeigte sich für erzieherische Einflüsse in keiner Weise mehr offen.

Dieser ausführlich beschriebene Fall bewies mir ebenso eindeutig wie Fall 23 die negativen Wirkungen des Verhaltens der Eltern auf den Sohn.

Ohne Zweifel dürfte sich auch die aus den übrigen zitierten Fällen ersichtliche Verhaltensweise der Älteren wenig günstig auf die Lebensführung der Gestrauchelten ausgewirkt<sup>583)</sup> haben. Fachpädagogen und Fachpsychologen sind sich darin einig, daß das Bild der Eltern unbewußt oder bewußt das Bild der streffällig gewordenen Jugendlichen entscheidend mitgeprägt haben muß, obwohl sie in Anbetracht der Vielfalt sonstiger Einflüsse nicht in der Lage sind, einen letztsicheren Beweis hierfür zu erbringen. Befragt nach schädlichen Beispielen hat die Mehrzahl der Rechtsbrecher spontan zunächst die Eltern und dann erst mit Abstand andere Stände und Gruppen der Erwachsenengeneration genannt. Überraschend wenig wurden nichtelterliche Einflüsse angeführt. Die nachfolgenden Beispiele sind deshalb im Unterschied zu allen voranstehenden kein Ausschnitt aus einer langen Reihe, sondern die einzigen mir gegenüber gemachten diesbezüglichen schriftlichen Angaben der Gefangenen.

A 4: (Fallfortsetzung von Seite 54) "Im Baugewerbe lernte ich von

---

Anmerkung:

583) Siehe auch folgenden Hinweis: "Die Ursachen für die starke Verbreitung von Schund und Schmutz liegen im wesentlichen bei den Erwachsenen, deren erzieherisches Vorbild und Vorleben oft sehr zu wünschen übrig läßt." (Lexikon der Pädagogik, Bd. IV, S.216)



älteren Arbeitskollegen den Rest von dem, was für einen jungen Menschen verderblich ist, nämlich das Trinken, endlose Zechgelage und Sauereien." (SAJ).

A 40: "Die Gastwirte waren schuld, die nicht nach dem Alter fragten und mir alles gaben, was ich haben wollte. Ihnen kommt es nur darauf an, Geld zu verdienen. Ob das für uns gut ist, danach fragen sie nicht." (SAJ).

A 43: "Beim Sammeln von Altpapier und Lumpen für meinen Großvater, der eine Lumpenhandlung hat, bin ich in einem verrufenen Schlägerviertel der Stadt mit Männern zusammengekommen, die mich später auf ihre Beutezüge mitnahmen." (SAJ).

A 97: "Bei meiner Firma X habe ich das Stehlen gelernt. Mein Abteilungsleiter hat selber Sachen mit nach Hause genommen." (SAJ).

Nach diesen Angaben handelt es sich also vorwiegend um Arbeitskollegen, Gastwirte und Zechbrüder sowie zufällige Bekanntschaften, welche die Jugendlichen neben den Eltern ungünstig beeinflussten. Ihre Selbstaussagen entsprechen der allgemeinen Situation der Jugend<sup>584)</sup> und können daher nicht als besonders auffällig bezeichnet werden.

585) Über die schädlichen Beispiele der älteren Generation insgesamt und der von ihnen getragenen Gesellschaft waren von den Einsitzenden nur recht vage Antworten zu erhalten. Diese zunächst überraschende Beobachtung wurde mir bei der anschließenden Sichtung und intensiven

---

#### Anmerkungen:

584) Aufschlußreich ist in diesem Zusammenhang folgender, auszugsweise wiedergegebener Artikel: "Die Frage 'Werden bei der beruflichen Tätigkeit schmutzige Reden geführt?', wurden von den in der Industrie tätigen Jungen (63%) prozentual am meisten mit 'ja' beantwortet. Beim Handwerk antworteten 38% der Jungen mit 'ja'. Bei den im Büro beschäftigten Jugendlichen bejahten die Frage 38% der Jungen, in der Landwirtschaft 9% der Jungen." (Artikel "Gift im Betrieb" aus Zschr. St. Willibaldsbote vom 31.12.60, S.11)

585) Bei einer im Landkreis Miesbach/Obb. durchgeführten Untersuchung über Jugendschutzfragen anhand von Fragebögen, die von den Schülern der Kreisberufsschule, der Landwirtschaftl. Berufsschule, der Oberrealschule und des Gymnasiums ausgefüllt wurden, ergab die Beantwortung der Frage nach dem Verhältnis der Jugend zu den Erwachsenen u.a. folgendes: "Obwohl etwa 3/4 der jugendlichen Angaben, daß sie gerne zu Hause sind, verhalten sich nur etwas weniger als ein Viertel zu den Erwachsenen positiv. ... Sehr viele Jugendliche erwarten, daß die Erwachsenen sich als Vorbild benehmen, bedauern jedoch, daß diese es sehr oft nicht sind. Die Erwachsenen sollten sich daher vor allem in den Betrieben bemühen, den Jugendlichen kein schlechtes Beispiel zu geben und ihr Vertrauen zu gewinnen." (Aus Sonderdruck aus Bayer. Wohlfahrtsdienst Nr.9/10, 1965 der Landesstelle Aktion Jugendschutz in Bayern)



Durchleuchtung des vorgelegten Materials in der Zusammenschau mit den in den übrigen Lebensbereichen geringen Bindungen der jungen Rechtsbrecher verständlich. Die Gestrauchelten lebten, abgesehen von ihren spärlichen Familien- und sonstigen positiven Gemeinschaftsbindungen, vorwiegend unter ihresgleichen oder waren Einzelgänger, 586) so daß sie mit der älteren Generation und Gesellschaft meist nur als eine ihnen eigentlich anonym gebliebene Masse und Größe in Berührung kamen. Dementsprechend ist auch ihren Aussagen hierüber verhältnismäßig wenig Gewicht beizumessen. Trotzdem möchte ich sie zur Gewinnung eines Eindruckes kurz zu Worte kommen lassen:

A 28: "Die Gesellschaft kümmert sich nicht um die Familien und Jungendlichen. Sie überläßt alles dem Gang der Dinge und richtet ihr Hauptinteresse auf ein Leben in Saus und Braus." (SAJ).

A 95: "Wenn man den Erwachsenen Glauben schenken darf, so sind wir finanziell viel besser gestellt als sie es in ihrer Jugendzeit waren; ja wir sind mit ihnen geldlich gleichgestellt. Es wird uns heute auch in keiner Weise ein anderes Programm geboten wie den Erwachsenen. Wir sind auch in dieser Beziehung mit den Erwachsenen gleichgestellt, ohne daß wir die Erfahrung dieser haben. Außerdem gehen die Ratschläge der älteren Generation für die Jugend in den wichtigsten Punkten nicht mit der Zeit. Was ist denn eigentlich noch richtig und was soll man glauben?" 587) (SAJ).

B 42: "Die heutige Jugend ist viel zu viel beeinflußt von den Reklameschildern, Kinos, Nachtlokalen, ganz zu schweigen von der Sexualität. Die Gesellschaft ist der Giftmischer in unserem

---

#### Anmerkungen:

586) Interessant war mir in diesem Zusammenhang die Feststellung, daß die Auflehnung der Rechtsbrecher im Unterschied zu den besonders noch in der Mitte des letzten Jahrzehnts hauptsächlich in größeren Gruppen stattgefundenen Halbstarken-Krawallen vorwiegend durch einzelne oder nur als kleine Gruppe geschah.

587) Hier gilt: "Wie bereits ausgeführt, ist die Lebensart eines Teiles der Erwachsenen aber gar nicht so grundverschieden von der Lebensart der Jugend. Daß auch hier, und besonders hier, Verstehensschwierigkeiten eintreten, liegt eben in der Verschiedenheit des Identitätsvorbildes. Der außergeleitete Erwachsene akzeptiert in vielen Fällen seine Außenlenkung nicht. Er sperrt sich gegen diese Erkenntnis, kompensiert und identifiziert sich noch stärker mit den Wertvorbildern der innengeleiteten Gesellschaft und ist bemüht, auch der Jugend verstärkt und kompromißlos diese übernommenen Werte beizubringen. Es besteht also sozusagen eine Realitätsflucht." (Wilfert, S.30)

Volk. Viele alte und junge Leute stürzt sie ins Unglück. So wie ich beobachtet habe, habe ich gemerkt, daß viele ältere Leute auch kein gutes Beispiel darstellen. Es gibt wenig ältere Leute, die wirklich gute Ideale noch haben. Viele besaufen sich vor den Augen der Jugendlichen. Andere streiten sich vor ihnen und sind neidisch aufeinander, weil der andere mehr hat." (SAJ),

Eine weitere die gesellschaftliche Situation charakterisierende Begebenheit erscheint mir in diesem Zusammenhang noch besonders erwähnenswert. Ein Strafgefangener machte mich im lebenskundlichen Unterricht auf folgende Tatbestandsschilderung und Leserauffassungen aufmerksam, die er der Neuburger Rundschau <sup>588)</sup> entnommen hatte. Darin war unter der Überschrift "So entstehen Halbstarke" u.a. zu lesen: "Der Deutsche Gewerkschaftsbund, Hauptabtlg. Jugend, hat jetzt eine Jugendzeitschrift unter dem Titel "Moment 1961" herausgebracht, mit der er unter den Schulentlassenen des Jahres 1961 werben will. ... In dieser Schrift ist nur von Rechten der jungen Menschen die Rede, aber in keiner Weise von Pflichten. So ist hier z.B. zu lesen: "Früher wurde behauptet, Lehrjahre sind keine Herrenjahre - das ist vorbei." ... Dort wird die Jugend durch Wort und Bild angeleitet, wie sie ihre Rechte gegenüber ihren zukünftigen Lehrmeistern oder Arbeitgebern wahren soll. Hier einige wörtlich zitierte Sätze: "Hallo, meine Herrn, da sind wir, die jungen Leute. Sie haben uns viel versprochen - ich sage Ihnen: Ich habe ein gutes, ein sehr gutes Gedächtnis, und ich stehe nicht allein. Neben und hinter mir stehen meine Brüder. Der eine ist Grobschmied und der andere Boxer. ... Und wenn wir dann merken, daß Sie Ihre Versprechen nicht halten, dann möchte ich nicht in Ihrer Haut stecken. Dann können Sie gleich Ihr Testament machen. ... Sie wollen mir wohl nicht glauben? Solche Leute wie Sie, die atme ich ein und huste sie ganz kurz wieder aus. Da können Sie mich und meine Brüder aber kennenlernen. ... Und wenn Sie dann noch so sehr schreien und weinen, da kenne ich kein Mitleid. Ich habe es Ihnen ja vorher gesagt. Und nicht nur meine Brüder stehen hinter mir. Und vergessen Sie nicht: Ich gehöre zur Gewerkschaftsjugend." Dazu hatte ein Leser in seiner in der Neuburger Rundschau veröffentlichten Stellungnahme u.a. erklärt: "Mit solchen

---

Anmerkung:

588) Veröffentlicht in der Zeitung "Neuburger Rundschau" vom 16.6.61.

Aufforderungen untergräbt man jedes Gefühl für Anstand und Autorität, so erzieht man nur Halbstarke. So spricht man die primitivsten Instinkte der jungen Menschen an und wer so ohne jedes Gefühl für Verantwortung junge Menschen beeinflusst, verwirkt jedes Recht auf Mitsprache in Fragen der Erziehung." Wiederum interessant hierzu war die Reaktion eines Jugendsekretärs des DGB-Landesbezirks. Er schrieb <sup>589)</sup> u.a.: " Zugegeben, auch wir haben erkannt, daß diese letzte Seite etwas unglücklich ist, nicht, weil wir Angst hätten, die Jugend würde diese Seite ernst nehmen. Nein, wir mußten feststellen, daß die Erwachsenen humorlos sind. Aus dieser Erkenntnis heraus werden wir bei humoristischen Beiträgen für die Jugend in Zukunft den "würdigen Ernst" der Erwachsenen berücksichtigen. ... Gerade denjenigen, die in den nächsten Wochen einen neuen Lebensabschnitt beginnen, gilt unsere Sorge. Wir wollten mit unserer Illustrierten "Moment 61" diese Hilfestellung in einer gerade die Jugend ansprechenden Art geben und behaupten auch, daß dies uns gelungen ist, auch wenn Herr X anderer Meinung ist." Eine weitere die Zeitschrift "Moment 61" bejahende Leserstimme erklärte in der Neuburger Rundschau vom 23.6.61 : " Halten Sie es nicht für einen Fortschritt, wenn die Lehrmeister von heute mit den jungen Menschen nicht umgehen können, wie sie gerade Lust und Laune haben? " In der Diskussion mit den Rechtsbrechern über diese Zeitungsnotizen wurde mir deutlich, daß die Einsitzenden zahlreiche Forderungen an den Staat und die Gesellschaft haben, aber von Pflichten ihr gegenüber nur wenig hören wollen.<sup>590)</sup> Nach dem von mir dabei gewonnenen Eindruck wird die zu allen Zeiten feststellbare ablehnende Haltung der Jugend gegenüber der älteren Generation und der von ihr normierten Gesellschaft durch Zeitungsartikel wie vorstehender nur verschärft und trägt zur Störung eines harmonischen Verhältnisses im Aufeinander-Angewiesensein der Partner innerhalb unserer Gesellschaft bei. Bevor ich jedoch eine weitere Wertung der zitierten und belegten Beispiele und Tatbestände vornehme, möchte ich ausgehend von ihrem Verhalten gegenüber ihren Eltern in gleicher Reihenfolge versuchen, die Auflehnung von Jugendlichen gegen die Gesellschaft nach ihren eigenen Aussagen darzustellen, um dem Vorwurf eines unsachgemäßen Vorurteiles zu entgehen. Das Verhalten vieler Rechtsbrecher zu ihren Eltern und Erziehern war von grundsätzlich mangelnder Beachtung wie Ach-

---

Anmerkungen:

589) Veröffentlicht in der Neuburger Rundschau vom 23.6.1961

590) Siehe hierzu meine Ausführungen in § 8a, Seite 291 f

tung bis zur lebensbedrohenden Empörung 591) gekennzeichnet:

- A (unbekannt): "Mich selbst hat er 10 Tage vorher noch angerufen und bei der Gelegenheit erwähnt, daß er nach Afrika fliegt. In der Nacht vom 11. auf 12. stürzte dann die Maschine der KLM 3 km vor X ab. Vom Vater ist bisher noch nichts gefunden worden. Er ist wahrscheinlich verbrannt. Wenn man mal von der Pietät absieht, so muß festgestellt werden, daß unsere finanzielle Lage gesichert ist." (Bf des Einsitzenden vom 1.7.61 an Bruder)
- A (unbekannt): "Auf die an den Gefangenen gerichtete Redewendung des Vorstandes der Jugendstrafanstalt in der Zugangskonferenz "Wenn Dein Vater wüßte, was sein sauberer Sohn gemacht hat, dann würde er sich im Grabe herumdrehen", antwortete der Angesprochene kaltschnäuzig: "Nein, das kann er nicht, der liegt nämlich im Meer." (Der Vater war als hochdekorierte Fliegeroffizier im 2. Weltkrieg über dem Mittelmeer abgestürzt.)
- A 35: "Liebes Väterchen! Ich hoffe, die Kartoffelernte ist gut ausgefallen. Die Wissenschaft hat festgestellt, daß Margarine Fett enthält. Darum fressen wir sie eimerweise. Liebes Väterchen, Du brauchst uns nur noch zu schreiben, wenn der Krieg ausbricht." (Bf vom 4.8.62)
- A 48: "An der Ecke stand ein Polizist, der schrie: Komm mal her! Ich verstand, klau noch mehr, und ich klaute noch mehr. Dann ging ich in die Kirche. Da sprach der Pfarrer: Halleluja. Ich verstand, ist kein Stuhl da und setzte mich auf den Boden. Da sprach der Pfarrer: Verstehst Du was aus der Bibel? Ich verstand, werf mich mit dem Stiefel, und ich warf ihm den linken Stiefel an den Kopf. Da schrie er: Komm mal her! Ich verstand, noch einen mehr, und warf ihm den rechten Stiefel auch an den

---

Anmerkung:

591) Vergl. dazu auch folgende Zeitungsmeldung: "Rowdy schlug Lehrer bewußtlos." Der Angeklagte hatte sich am 16.5. am Spielplatz in Fürth-Ronhof unter eine fußballspielende Schulklasse gemischt. Vom Lehrer des Platzes verwiesen, griff er plötzlich diesen an. Er schlug ihn mit der Faust ins Gesicht, warf ihn zu Boden und traktierte ihn derart, daß er die Besinnung verlor. Zum Schluß hob er ihn hoch und warf ihn auf die Erde. Der Lehrer erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und wurde ins Krankenhaus gebracht. Der 18-Jährige ging dann in die Schule, suchte die Klasse auf, sagte den Schülern, er sei der neue Lehrer und wolle eine Gedenkminute für den früheren Lehrer abhalten. Er schlug auch einen Buben mit dem Lineal auf die Hände und stellte sich schließlich dem Rektor, der die Polizei verständigte." (Aus Zeitung "Schweinfurter Tagblatt" vom 11.8.66, S.5)



Kopf." (Aus dem Unterrichtsheft des Gefangenen).

A 95: "Der Angeklagte, der selbst gut verdiente, jedoch seinen gesamten Verdienst in Nachtlokalen durchbrachte, forderte von seiner Mutter Geld, um wieder ausgehen zu können. Als diese sich zunächst weigerte, fing der Angeklagte zu toben an und bedrohte sie mit den Worten: "Ich schlage Dir den Rasierapparat auf den Kopf und mach Dich krankenhaushausreif." Aus Angst vor diesen Drohungen gab ihm die Mutter den verlangten Betrag. ... Am ... forderte der Angeklagte im Beisein seiner Großeltern wieder Geld von seiner Mutter. Er verlangte DM 30.- zum Kauf von Verlobungsringen. Die Mutter weigerte sich zunächst, dies zu tun und sagte ihm, daß sie nicht so viel Geld habe. Darauf schlug der Angeklagte ihr mit der Hand ins Gesicht, um sie dadurch zur Hergabe des Geldes zu zwingen. Am ... belustigte sich der Angeklagte damit, daß er seine Mutter und den Großvater immer wieder schmerzhaft mit einem Gummiband ins Gesicht schnellte, wodurch er diesem zunächst ein körperliches Unbehagen zufügte. Der Angeklagte brachte gegen den Willen seiner Mutter seit ... etwa 20 mal seine Freundin zum gemeinsamen Nächtigen mit nach Hause. Wenn ihm seine Mutter und die Großeltern dabei Vorhaltungen machten und es zu verhindern versuchten, bedrohte er sie zum Teil durch Androhen von Schlägen, zum Teil dadurch, daß er äußerte, wenn seine Angehörigen etwas gegen ihn unternehmen würden, würde er sie umbringen und das Haus kaputt machen. Er sagte auch, wenn das Verhältnis mit Maritta, seiner Braut, wegen der Schuld seiner Angehörigen auseinandergehe, dann würden sie in ihren eigenen Schuhen sterben. Bis die Polizei käme, wären sie kaputt." (Auszug aus Urteil)

Auf der gleichen Ebene liegt das Verhalten der Rechtsbrecher gegenüber anderen Erwachsenen <sup>592)</sup> sowie der Schule, Kirche und dem Jugendamt:

A 95: (Fallfortsetzung von Seite 241) "Der Angeklagte goß am ... gegen 1.00 Uhr nachts in der Florida-Bar in X mutwillig dem Kell-

---

Anmerkung:

592) Vgl. "Die Krawalle unserer sogenannten Halbstarken dagegen entspringen, wie Curt Bondy gezeigt hat, vager Unzufriedenheit und sind, wie wir selber dargelegt haben, darüber hinaus von der "Verachtung der Erwachsenen" getragen. Sie sind anders als die zu allen Zeiten möglichen Schüler- bzw. Studentenunruhen ausgesprochen epochaltypisch, d.h. nur in unserer abenteuerlos gewordenen industriellen Massengesellschaft und Wohlstandsgesellschaft möglich." (Muchow, S.18 ff.)



ner ... Bier in den Nacken, wobei dessen Anzug erheblich beschmutzt und dadurch beschädigt wurde. Anschließend ging der Angeklagte zur Toilette und brachte dann die Toilettentüre, die ein Kamerad von ihm mutwillig ausgehoben hatte, mit in den Gastraum. Der Geschäftsführer X lief in die Küche, um dort in einem Nebenraum die Polizei zu verständigen. Der Angeklagte folgte dem Geschäftsführer und als dieser bereits das Telefon in der Hand hatte, schlug er ihn derart auf die Hand, daß das Telefon zu Boden fiel. Anschließend schlug er dem Geschäftsführer mehrere Male mit der Faust ins Gesicht und ließ erst von ihm ab, als dieser zu Boden gefallen war." (Aus Urteilsbegründung)

- A 73: "Als der Jugendliche zum Besuch des Schulunterrichtes in der Anstalt aufgefordert wurde, antwortete er: Ich habe schon drei Jahre Berufsschule hinter mir und brauche ja nicht am Unterricht teilzunehmen. Der Staat muß geschädigt werden, wo es nur eben möglich ist." (Gespräch im Jugendstrafvollzug)
- A 100: "Am 13.7.60 wurde X mit dem Abschluß der mittleren Reife aus der Schule entlassen. Er nahm weder an der Schulschlußfeier teil, noch hielt er es für nötig, sein Abgangszeugnis abzuholen." (PA).
- A 34: "Am 26.8.59 entwendete der Angeklagte in St.Ulrich in X aus der Gruft des hl. Ulrich von der Hand der Gipskulptur des genannten Heiligen einen goldenen Aufsteckring mit einem Rauchtopas im Werte von etwa 500.- bis 600.- DM. Der Ring war eine Spende der Ehegattin des Oberbürgermeisters von X. Nach der Erbeutung des Votivringes brach er den Topas aus der Fassung und ließ ihn bei einem Juwelier in einen anderen Ring für sich selber umarbeiten. In der St.Anna-Kirche entwendete er zwei Holzstatuen im Werte von etwa je 1000.- DM, Märtyrerinnen aus dem 18. Jahrhundert darstellend. Ferner entwendete er im Benediktinerstift eine Marienfigur mit Jesuskind und in der St.Martinskirche aus einem Reliquienschrein, den er gewaltsam aufbrach, zwei Silberreifen, die er von Totenschädeln abbrach." (PA)
- A 64: "X wird als gewalttätiger, roher Bursche geschildert, der in seiner ganzen Umgebung gefürchtet war. Es gingen fortgesetzt Klagen über sein flegelhaftes Benehmen bei der Polizei in X ein. Er hat insbesondere junge Mädchen angerepelt und sie unsittlich belästigt, ferner Raufereien veranstaltet und ist auch nicht davor zurückgeschreckt, den Gottesdienst in der Kloster-

kirche zu stören." (Fb)

A 99: "Ich lege auf Eure Großzügigkeit keinen Wert mehr. Sie brauchen auch nicht zu denken, daß ich Ihnen zur Last fallen werde, wenn ich wieder entlassen werde. Sie werden von mir weder etwas sehen noch hören. Ich werde mit diesem Brief jede Verbindung zum Jugendamt und alles, was damit verbunden ist, abbrechen." (Brief des Einsitzenden an das Jugendamt anlässlich eines erhaltenen Geburtstagspäckchens vom 1.8.61).

Bei der Aktendurchsicht der 150 Rechtsbrecher stieß ich in auffallend zahlreichen Fällen auf ihre besonders den Ordnungshütern gegenüber gezeigte Respekt- und Gesetzlosigkeit, angefangen vom Spott, Beleidigungen bis zum Widerstand oder sogar Tätlichkeiten. Die mit den betreffenden Gefangenen geführten Gespräche sowie Diskussionen im lebenskundlichen Unterricht ließen ihre Mißachtung der Gesellschaft 593) klar erkennen, welche aus naheliegenden Gründen in ihrer Auseinandersetzung mit der Polizei zum Durchbruch kam. Mehrere ausgewählte und nach der Steigerung ihres rabaukenhaften Verhaltens geordneten Beispiele sollen diesen Sachverhalt veranschaulichen:

A unbekannt: "Am Dienstag, den 3.4.62 hatte ich die Ehre, einen Herrn der Kripo empfangen zu dürfen. X hat mich angezeigt, Rauschgift gehandelt zu haben. Wenn er mir nicht versprochen hätte, nach meiner Entlassung falsche Papiere zu besorgen, würde ich die Gebärfähigkeit seines Mädchens zerstören. Ich habe dem Büttel empfohlen, X für ein halbes Jahr nach Lohr zur Beobachtung zu geben. (Bf an Mutter vom 12.4.62).

A 58: "Die Angeklagten haben Ende Juni 1960 auf dem Volksfest in X der Polizei zugerufen: "Gauner, Lumpen, Zigeuner." Weiter wur-

---

Anmerkung:

593) Charakteristisch für ihre Einstellung schienen mir die in einem Brief des Gefangenen A 41 enthaltenen folgenden Verse zu sein: "In unserem Großstadtleben, da treiben wir umher, als ganz verwegene Burschen, haben keine Heimat mehr. Des Nachts bin ich Verbrecher, des Tags der Herr Baron, das Hundeleben führ ich seit Jahren schon. Noch einmal will ich's wagen, den allergrößten Streich; denn alle Verbrecher sagen: wir werden einmal reich. Beim Scheine der Laterne, der Einbruch mir gelang, doch plötzlich der Besitzer im Nachtrock vor mir stand. Da gab's kein Zurück mehr, ich zog mein Messer blank und stach's ihm in die Rippen, daß er zu Boden sank. Alarm, Alarm, Polente, heut ist ein Mord geschah'n, ade, mein Münchner Städtchen, wir werden uns lange nicht seh'n. Mit Schlagring und Pistole ist nun ein End gemacht, nun sitz ich hinter Gittern und träume jede Nacht. Doch wenn ich wieder frei bin, dann fängt's von vorne an: Alarm, Alarm, Polente, dann kommt der Nächste dran."

den Rufe laut wie: "Wartet nur, wenn die Russen kommen, dann werden wir's Euch schon zeigen." Die weiter hinzugekommenen Polizeibeamten wurden mit Rufen wie: "Schlagt sie nieder, schlagt sie tot" und Schimpfworten "Adenauerbüttel" empfangen." (PA).

B 23: "Der Angeklagte mischte sich wiederholt in die Amtshandlungen der Polizei ein. Als der Polizeimeister deshalb versuchte, den Angeklagten aus der Küche hinauszuschieben, ging dieser sofort mit Schlägen gegen den Polizeimeister vor. Dabei dachte er so wie sein Mitangeklagter: "Wenn welche hinausflögen, dann seien es die Polizeibeamten; sie würden hinausgeblasen werden." (PA).

B 50: Der Angeklagte wurde in der SBZ wegen angeblicher politischer Meuterei am 17.9.60 verhaftet. In Wirklichkeit hatte sich der Gefangene, wie meine Ermittlungen ergaben, an einem Halbstarken-Krawall auf dem Volksfest beteiligt, bei dem jugendliche Halbstarke gegen die Polizei vorgegangen waren.

Ich kann mir vorstellen, daß man bei nur oberflächlicher Betrachtung der von mir zitierten Fälle und dargelegten Beobachtungen 594) den Eindruck hat, es handle sich hierbei doch nur um das zu allen Zeiten in Erscheinung tretende Phänomen jugendlicher Verhaltensweise.

Träfe das zu, dann wären meine diesbezüglichen Ausführungen in diesem Paragraphen fehl am Platze. Die Frage ist also berechtigt: "Wo ist neben dem Konstanten das festzustellende Wandelbare in der Zeit?" Zur Beantwortung dieser Frage schienen mir die Kriminalstatistiken größerer Zeiträume über die Delikte gegen die elterliche, erzieherische und staatliche Autorität aus nachstehenden Gründen wenig geeignet zu sein. 595) Erstens enthielten sie nicht jedes Auflehnsdelikt und zweitens ändern sich in jeder Zeitepoche bei allem Festhalten am Grundsätzlichen die Maßstäbe der jeweiligen Gesellschaft und auch innerhalb ihrer selbst für das, was an jugendlicher Auflehnung als Delikt zu verurteilen oder auch nur als Ungebührlichkeit bzw. als normales in der Entwicklung begründetes Verhalten gewertet wird

---

Anmerkung:

594) Curt Bondy schildert das Wesen der Halbstarken folgendermaßen:  
vgl. "Die Jugendlichen kennen keine Unterordnung unter die Autorität des Staates oder der Erwachsenen. Das gilt besonders für die Autorität der Polizei, der Eltern oder der Lehrer; denn gerade gegen diese Erwachsenen sind sie herausfordernd, frech und gerissen, ohne Achtung und trotzig. Dagegen neigen sie dazu, die Autorität der Kameraden und Freunde anzuerkennen." (Wilfert, S.4)

595) Siehe Seite 249!

596). Daher lassen die Kriminalstatistiken verschiedener Zeiten keine echten Vergleichsmöglichkeiten und zuverlässigen Schlüsse zu. So wäre es dann auch falsch, aufgrund des Rückganges der statistisch erfaßten Zahlen derartiger Delikte <sup>597)</sup> etwa auf eine Abnahme der Auflehnungserscheinungen zu schließen. <sup>598)</sup> Mir blieb deshalb nur der Weg der induktiven Methode offen. Auf diese Weise bin ich durch die gesammelten Erfahrungen auf wichtige zeitgeschichtliche Momente im Strome des Bleibenden gestoßen. Abgesehen von der in unserer Zeit erkennbaren Akzeleration und Retardierung des jungen Menschen sind mir im Vergleich mit anderen Epochen vor allem zwei zeitgeschichtliche Momente auffällig geworden, nämlich zunächst die Häufigkeit der schlechten Beispiele der älteren Generation und außerdem die vielfach selbstverschuldete Einbuße an Autorität von Staat <sup>599)</sup> und

---

Anmerkungen:

595) Als Beispiel Fall A 28: Der Gefangene hat nach seinen eigenen Angaben folgende straffbare Handlungen begangen: 2x Sachbeschädigung, 1x grober Unfug, 1x Hausfriedensbruch, 1x leichte Körperverletzung, 1x unbefugte Kfz.-Benützung, 2x Widerstand gegen die Staatsgewalt, 2x Vergehen des leichten Diebstahls, 1x Diebstahl. Wie er zusammen mit seinen Kumpels gehaust hat, davon zeugen seine eigenen Ausführungen: "Es machte mir selber Spaß, nach irgendeinem Streich am nächsten Tag in der Zeitung zu lesen, daß wieder einige Jugendliche wie die Vandalen gehaust hätten. Daß sie sämtliche Fensterscheiben eines Neubaus einiger großen Gasthäuser demoliert, bei einem Stadtrat den Gartenzaun ausgehängt und Garten verwüstet, die Bahnhofsuhr usw. beschädigt hätten." (SAJ) Bei seiner Festnahme hat sich der Gefangene der Polizei zweimal durch die Flucht entzogen. Einmal entflohr er dabei aus dem vor einer Bahnschranke haltenden Polizeiwagen. Der Sachverhalt seines unverschämten Rabaukentums dürfte von der Kriminalstatistik kaum erfaßt worden sein.

596) Ein persönliches Erlebnis möge die Verschiebung der Maßstäbe veranschaulichen. Mehrere Schüler einer höheren Schule hatten die vorderen Hauswände der neuerbauten Eigenheime von zwei ihrer Lehrkräfte mit Ölfarbe mit der Aufschrift "Kilroy was here" verunziert. Dadurch entstand ein erheblicher Sachschaden. Wiederum einer anderen Lehrkraft hatten sie Zucker und Putzmittel in den Tank des Personenwagens geschüttet. Das hätte zu einer lebensbedrohenden Situation für den Fahrzeughalter und seine Familie führen können. Alle diese Taten waren reine Racheakte der betreffenden Schüler für erhaltene schlechte Noten. In der dadurch bedingten gemeinsamen Sitzung von Lehrkräften und Vertretern der Elternschaft ergaben sich bei aller Einstimmigkeit für die Erfordernis eines Einschreitens bis auf die geforderte Wiedergutmachung des angerichteten Schadens erhebliche Differenzen in der Beurteilung dieser verabscheuungswürdigen Handlungen. Nach juristischer Ansicht brauchten die ermittelten Täter so gut wie keine strafrechtliche Ahndung zu befürchten, während jedoch aus pädagogischer Sicht eine Bestrafung erfolgen mußte.



Gesellschaft<sup>600</sup>). Eine kurze Stellungnahme zu den beiden genannten Faktoren soll zur Erklärung genügen. Ein großer Teil der für die Jugenderziehung verantwortlichen Erwachsenengeneration ist infolge ihrer durch Krieg, Inflation, Arbeitslosigkeit, Diktatur und nochmaligen Krieg wie schwere Nachkriegsjahre gekennzeichneten entbehrungsreichen Jugendzeit von einem daraus resultierenden hemmungslosen Lebenshunger mit seinen verschiedenen Ausartungen erfaßt worden. Dieser Hunger wurde im Zuge des Verlustes transzendenter Lebensorientierungen immer stärker verdiesseitigt und damit vermaterialisiert. Ferner ließ die erlebte rasche Folge einander sich ablösender Systeme und Weltanschauungen sowie der Umformungsprozeß der bürgerlichen Gesellschaft zur pluralistischen Industriegesellschaft die ältere Generation besonders gegenüber der ihr anvertrauten Jugend in schädlichem Maße nachgiebig<sup>601</sup> und verhaltensunsicher<sup>602</sup> werden. Bisher bestandene Moralbegriffe kamen ins Schwanken<sup>603</sup>). Die fast jedem Jugendlichen zusätzlich durch die offene Berichterstattung der Zeitungen und übrigen Massenmedien

Anmerkungen:

- 597) Im Bericht der Bundesregierung über die Lage der Jugend heißt es über das kriminelle Verhalten der Jugendlichen u.a.: "Bei Widerstand gegen die Staatsgewalt sind die Verurteilungsziffern bei den Jugendlichen und den Heranwachsenden 1962 gegenüber 1951 zurückgegangen." (Aus Zschr. "Das Parlament" vom 10.11. 65, S.8)
- 598) Denn auch hier gilt der Satz über die Grenze des Aussagewertes jeder Kriminalstatistik: "Die bekanntgewordene Kriminalität ist stets größer als die aufgeklärte, aber auch stets kleiner als die wirkliche Kriminalität." (Zitat aus Zschr. "Sonntagsblatt" von H. Lilje vom 16.9.62, S.13, Artikel: "Verbrechen steigen a.")
- 599) "Wir haben in den letzten 45 Jahren in Europa Erschütterungen und Umwälzungen erlebt, die es uns nicht mehr erlauben, den jeweiligen Staat bedingungslos als moralische Anstalt, als Schiedsrichter über Gut und Böse, anzusehen." (Middendorff I, S.6)
- 600) Vgl. "Wenn wir unsere heutigen deutschen Verhältnisse betrachten und danach fragen, wie und wo das Ansehen des Staates gerade auch als Sicherung der bürgerlichen Freiheiten anzusehen wäre, dann stoßen wir auf das deprimierende Faktum, daß Autorität ein rarer Artikel geworden ist, weil zuviel davon verwirtschaftet wurde. (Zschr. "Christ und Welt" vom 28. 7.61, S.10, Artikel "Was ist Verantwortung" von H.J.Schoeps)
- 601) Siehe hierzu: "Wer über eine längere, etwa beruflich bedingte Erfahrung im Umgang mit Eltern verfügt, dem drängt sich im Blick auf die Stilformen familiärer Erziehung eine Erkenntnis auf, die schon um 1840 der preußische Minister von Radowitz in dem Bonmot, auf eine geprügelte Generation folge immer eine geschmeichelte, formuliert hat. (Muchow, S.161)



unserer Zeit vor Augen geführte Unmoral der Erwachsenen, welche einem großen Teil der Jugend früherer Zeitepochen infolge der damals noch nicht vorhandenen technischen Möglichkeiten der Masseninformati- on verborgen blieb, trug in bislang nicht gekannter Weise zur Untergrabung der Achtung der Jugend vor ihren Erziehern 604) bei. Zu dem von mir festgestellten häufigen Auftreten schlechter Beispiele der Erwachsenen muß schließlich auch der Leser selbst bei gewissenhaftem Studium der von mir zitierten und sich meist über mehrere Paragraphen erstreckenden Fälle gelangen. Mit dem erläuterten personalen Autoritätsproblem ist auch der Einstieg in die Korrelati- on "angefochtene Autorität der Gesellschaft und Ordnungswidrigkeiten der Gestrachelten" als zweites zeitgeschichtliches Moment gegeben. Das von mir auf Seite 242/3 angeführte und kommentierte Beispiel läßt die gesellschaftliche Situation schlagartig erkennen. Selbstverständlich können diesem Beispiel aus einer Jugendschrift des Gewerkschaftsbundes weitere Illustrationen angefügt werden. Hierher gehört beispielsweise der Wandel der Stellung der Polizei innerhalb unserer Gesellschaft. Während man in der Diktaturzeit Hit- lers kaum wagte, gegen die Anordnung der Polizei irgendwie aufzu- mucken, scheint man heute vielfach ins andere Extrem zu fallen 605). Kann man dann noch von einer staaterhaltenden Autorität der Gesell- schaft sprechen, wenn die sie begründende und ihr seitens der Ju- gend zu erweisende Achtung durch ihre eigenen destruktiven Redewen- dungen und Verhaltensweisen abgebaut werden? In Berücksichtigung dessen, daß unsere moderne Gesellschaft einer aus dem transzenden- tem Bereich deduktiv abgeleiteten Autorität realiter so gut wie

---

Anmerkungen:

- 602) Vgl. "Eine Erwachsenenwelt, die glaubt, sich dauernd mit Kompromissen zufrieden geben zu können, darf nicht glauben, zur Erziehung der Jugend in der Lage oder auch nur legitimiert zu sein." (Beer, S.79)
- 603) Vgl. "Wer ist es eigentlich, der lange Aufsätze, ja dickleibige Bücher darüber schreibt, daß es für die Entwicklung der jugendlichen Seele am bestmöglichen sei, alles und jedes, was das erwachende Triebleben mit sich bringt, diszipliniert und womöglich öffentlich auszulegen? Sind das etwa 19 - 25-jährige Autoren? Keineswegs! Es sind die 40-, 50- oder gar 60-jährigen Sozialwissenschaftler, Ärzte, Pädagogen oder einfache Schrift- steller, die solche Maxime jugendlicher Verhaltensweise predi- gen. Die Produkte ihrer "Pädagogik" finden sich dann in vielen Fällen in den Statistiken der Jugendkriminalität, Jugendgefäng- nisse, Erziehungsanstalten. ... (Stellungnahme von Staatssekre- tär Felix von Eckardt in der Zschr. "Quick" vom März 1961, Nr.10, S.5)
- 604) Siehe hierzu auch meine Ausführungen auf Seite 110!

keinen Raum mehr läßt und sie in ihrer durch den mehrfachen Zusammenbruch politischer und geistiger Autoritäten mitbedingten Vielzahl immanenter Denkpolaritäten bisher keinen gemeinsamen Ausgangs-, Mittel- und Endpunkt für eine allen ihren Gliedern verbindliche neue normative Ethik gefunden hat und deshalb auch in der ihr aufgegebenen Leitungsfunktion gegenüber der Jugend versagen mußte, wird die geschilderte jugendliche Verhaltensweise zumindest verständlicher. "Die Freiheit wovon" ist allerorts lautstark genug gepredigt und von der älteren wie jüngeren Generation aufgegriffen worden. Ihr Korrelativ dagegen "Die Freiheit wozu", die bezogen auf diesen Abschnitt in der Achtung der Person und der sie schützenden Gesellschaft besteht, ist in Wort und Tat zusehends verkümmert <sup>606)</sup>. Meine diesbezüglichen Erfahrungen im Jugendstrafvollzug sah ich durch zeitkritische Äußerungen maßgebender Politiker <sup>607)</sup> <sup>608)</sup> bestätigt. Eine solche einseitige Akzentverlagerung innerhalb der die staatli-

Anmerkungen:

605) Vgl. "Einstmals war die Polizei oberste und schließlich auch schrecklich pervertierte Ordnungsmacht in einem Staatsgefüge, das da Polizeistaat hieß und war. Offensichtlich haben einige Kreise unserer Bevölkerung ihre Haltung gegenüber früher ins extreme Gegenteil verwandelt. Gemeint sind jene, die da glauben, demokratische Freiheit schließe eine "Krawall-Moral" ein. Die da glauben, sich und einer neugierigen Umwelt einmal beweisen zu müssen, wer Herr auf der Straße ist, sie oder etwa, wie es ein Student in einer Sendung des Bayer. Rundfunks ausdrückte, die "Bullen" von der Polizei... Es gibt Deutsche, die nur im Extremen zu leben vermögen. Einstmals in einem Polizeistaat und jetzt in einer Gesellschaftsordnung, die die Krawall-Moral höher bewertet als die Ordnungsfunktion, die die Polizei auch in der Demokratie zu erfüllen gehalten ist." (Aus Zschr. "Mann in der Zeit" Nr.8, August 1962, Artikel "Die Krawall-Moral")

606) Hier gilt ganz besonders: "Wer aber in unserer Gesellschaft existieren, d.h. nach den Normen leben will, der muß seinen Trieben Hemmungen setzen können. Das fordert die Gesellschaft mit Recht, ja noch mehr, sie erlegt jedem Pflichten auf, die ein gut Teil seiner überschüssigen Kraft binden. Die Gesellschaft sollte der Jugend Aufgaben stellen, an der sie ihre Kräfte zum Wohle der Gesellschaft messen kann. Die Gesellschaft muß dieser Jugend aber nicht nur alles geben, sondern etwas von ihr verlangen." (Naß III, S.171)

607) So der ehemalige Bundeskanzler L.Erhard: "Vielleicht ist auch aus der jüngsten Geschichte ein falscher Zungenschlag in den Begriff der Freiheit gekommen, indem man immer nur gehört hat: "Freiheit von", aber nie "Freiheit für"... Die Freiheit darf also nicht zu einem Götzendienste werden ohne Verantwortung, ohne Bindung, ohne Wurzel." (Aus seinem Referat "Freiheit und Verantwortung", veröffentlicht in der Zschr. "Evangel. Verantwortung" Nr.7/8, 1961 S.3)

che Ordnung unserer freiheitlichen Gesellschaft bestimmenden Synthesen einer Freiheit "wovon und wozu" dürfte die auf ein erträgliches Maß beschränkte und jederzeit vorhandene Auflehnung der Jugend geradezu enthemmt haben. Im Blick auf diese von mir erläuterten zeitgeschichtlichen Momente sei zum Schluß die Frage erörtert, ob die Rechtsbrecher für ihre ausführlich berichtete und gedeutete gesellschaftsfeindliche Haltung mitverantwortlich und deshalb auch mitschuldig sind. Die Antwort darauf kann nur ein eingeschränktes "ja" sein, und zwar aus folgenden Gründen. Es waren und sind doch nicht bloß die jungen Rechtsbrecher, sondern ebenso auch alle anderen nicht auffällig gewordenen Jugendlichen den in unserer Epoche aufgetretenen biologischen Wachstumsveränderungen mit ihren Auswirkungen auf ihre Lebensreife sowie den beschriebenen Zeiterscheinungen ausgesetzt. Selbstverständlich kam und kommt es auch bei ihnen zu Auflehnungen, für deren Intensität mir keine wissenschaftlich fundierten vergleichbare Resultate vorlagen. Nur das Eine ist offensichtlich, daß nämlich ihre Verhaltensweise gegenüber Mitmensch und Gesellschaft nicht zur strafrechtlichen Verfolgung geführt hat. Demnach muß sich also ihre Haltung von der der Rechtsbrecher unterscheiden haben. Der junge Mensch darf deshalb nicht nur als ein Phänomen der in ihm angelegten Natur, als ein Produkt ihrer Kräfte, als ein umweltbedingtes Wesen, sondern muß als eine mit relativer Entscheidungsfreiheit ausgestattete Person angesehen werden. Ohne diese Möglichkeit wäre auch die Anwendung des geltenden Jugendstrafrechtes unberechtigt.<sup>609)</sup> Das ordnungswidrige und gegen die Gemeinschaft verstoßende Handeln des Rechtsbrechers kann daher nicht als ein bloßes durch inneren wie äußeren Zwang bedingtes

---

Anmerkungen:

- 608) Vgl. auch: Bundespräsident Dr. Heinrich Lübke auf der Kundgebung "Wiedervereinigung und Jugend" des Kuratoriums "Unteilbares Deutschland" am 28.2. in Münster/Westfalen: "Die Freiheit, um die es uns geht, darf nicht negativ verstanden werden. ... Nicht eine "Freiheit wovon", sondern eine "Freiheit wozu" ist dem Menschen aufgegeben. ... Wir haben uns selbst zu prüfen, ob unser Verhalten ihren Willen auf Selbstbehauptung - gemeint ist die Ostzonenbevölkerung - stärkt. Es muß sie entmutigen, wenn wir unsere Freiheit mit Bindungslosigkeit oder gar Zügellosigkeit verwechseln; wenn wir unsere äußere Freiheit dazu mißbrauchen, uns an Stimmungen, Triebe und Vergnügungssucht zu versklaven."
- 609) Prof. Karl Peters machte sich auf dem 13. Deutschen Jugendgerichtstag 1966 in München zum Sprecher jener Kriminalpsychologen, die das Jugendstrafrecht völlig neu orientieren wollen. Sie möchten das Vergehen oder Verbrechen nicht mehr als "Straftat", sondern als "Jugendkonflikt" gewertet wissen." (Veröffentlicht in der Beilage "Leben und Erziehen" zum Würzburger Kath. Sonntagsblatt, April 1966, Heft 4, S.9)

und von ihm nicht beeinflussbares Geschehnis Gewertet werden. Sein Tun ist nicht als "coactus", sondern vielmehr als "necessitas" zu bezeichnen. Darunter verstehe ich im Unterschied zu dem Begriff "coactus" eine verhängnisvolle Entschiedenheit. Wichtige Entscheidungen sind für den Betreffenden durch sein Schicksal und seine ihm damit bestimmten Lebensbereiche vorgegeben, zu denen er sich dann aber in seinem eigenen personenhaften Wollen verantwortlich bekennt 610). Daher möchte ich bei allem Verständnis für die von manchen Soziologen und Psychologen aus ihren Untersuchungsergebnissen resultierende Meinung, das Handeln der Rechtsbrecher als "coactus" ansehen zu müssen, vor einer solchen Einseitigkeit warnen 611); denn das wäre im Endeffekt die totale Aufhebung der Menschenwürde und unserer auf ihr basierenden freiheitlichen selbstverantwortlichen Gesellschaft.

---

Anmerkungen:

- 610) Vergl. "In den Arbeitsgemeinschaften zu dem Referat von Prof. Dr. Bondy bestand Übereinstimmung darüber, daß Anlage und Umwelt als krimogene Faktoren anzusehen sind, wobei heute noch offen bleiben muß, in welchem Umfang die vom Täter selbst kraft freier Willensentscheidung zu steuernde, allgemeine Lebensführung eine Mitursache darstellt." (Aus dem Tagungsbericht des Bundeszusammenschlusses für Straffälligenhilfe vom 15.- 17. 10.62 in Fulda, veröffentlicht in der Zschr. "Der Wanderer", Neue Folge 1963, Februar, Nr.1, S.9)
- 611) vgl. hierzu ein Zitat aus einer Rede des ehemaligen Bundesministers der Justiz Dr. W. Stammberger im Bundesrat 1962: "Ich bin überzeugt, daß wir gerade dem bedenklichen Anwachsen der Kriminalität der jungen Menschen nicht wirksam begegnen können, wenn wir ihnen sagen, daß ihnen aus dem, was sie getan haben, kein Vorwurf gemacht werden könne und daß sie nur behandlungsbedürftig seien. Wir werden Erfolge nur haben, wenn wir den jungen Rechtsbrechern sehr deutlich sagen, daß sie für ihre Taten einzustehen haben und daß sie dafür bestraft werden. Daß diese Strafe dann dazu benützt werden soll, die jungen Übeltäter zu erziehen, soweit das nur irgend möglich ist, daß der junge Mensch sich in seinem Herzen darnach sehnt, als ein Verantwortlicher angesehen und behandelt zu werden. Soviel zur Kritik der Anhänger eines reinen Maßnahmerechts." (Veröffentlicht in der Zschr. "Der Strafvollzugsbeamte" vom 15.8.62, S.57)



### Zusammenfassung

#### des Untersuchungsergebnisses zeitbedingter Jugendgefährdungen

Zunächst muß festgestellt werden, daß die im Zuge der Umstrukturierung unserer Gesellschaft von der bürgerlichen zur pluralistischen Massengesellschaft<sup>612)</sup> erfolgte und durch die in unserer jüngeren Geschichte einmalige große Flüchtlingsbewegung unseres Volkes bedingte und jetzt so gut wie abgeschlossene Bevölkerungsfluktuation entscheidend zur Heimatlosigkeit und Nichtseßhaftigkeit vieler Jugendlichen beigetragen haben. Entwurzelt geriet die Jugend ungeschützt in den Sog der Konsum<sup>613)</sup> und Wohlstandsgesellschaft in der Bundesrepublik. Dem materialistischen Lebensstil eines erheblichen Teiles der Erwachsenengeneration, nämlich ohne große Anstrengungen möglichst viele mehr oder weniger fragwürdige Genüsse mitzubekommen, scheint die Lebensführung der Jugendlichen weitgehend angepaßt zu sein.<sup>614)</sup> Das beweist unter anderem das Bild ihrer Arbeitsmoral. Welchen Einfluß und welche Macht die meist anonym bleibenden Geschäftemacher der Genuß- und Vergnügungsindustrie auf die jungen Leute als geheime Miterzieher ausüben<sup>615)</sup>, zeigte das süchtige Verhalten der Rechtsbrecher. Mangels wirksamer Kontrolle<sup>616)</sup> erlagen die Jugendlichen vielfach dem Alkoholteufel und den epochal - typischen Narkotika des sie bannenden

#### Anmerkungen:

- 612) Siehe hierzu: "Mit der "Bindungslosigkeit" der Jugend nach 1945 und mit ihrem Einsiedlerkrebs-Dasein ist schlechterdings die letzte Position, die Atomisierung innerhalb der Massengesellschaft erreicht." (Muchow, S.168 ff).
- 613) Vgl.: "Ihr Erziehungsziel ist der urteilslose Konsument, der passive Konformist, das hungrig-satte Riesenbaby, das mit aufgerissenem Mund und gierigen Augen und Ohren alles verantwortungslos und gewissenlos schluckt, was ihm ebenso verantwortungs- und gewissenlos vorgesetzt wird." (Beer, S.88).
- 614) Vgl.: "Aber die grundsätzlich und qualitativ andersartige Verhaltensform der Jugend fehlt. Ihre Leitbilder sind weitgehend die der Erwachsenen." (Blücher, S.3).
- 615) So schreibt der ehemalige Bundesminister für Familienfragen Dr. Josef Würmeling: "So sind junge Menschen heute zum beliebtesten Gegenstand freizeit- und vergnügungsindustrieller Ausbeutung geworden und zwar in einem Maße, daß man sie schon als "fern gelenkte Generation" bezeichnet hat." (In der Zschr. "Der Pflüger", Postverlagsort Dortmund, Nr.6, Juni 1962, S.88)
- 616) Die Kontrolle der Jugendlichen ist von den Eltern und Erziehern vielfach auf den staatlichen Gesetzgeber und seine Organe übergegangen und in seiner Lexheit und Anonymität wenig erfolgreich.



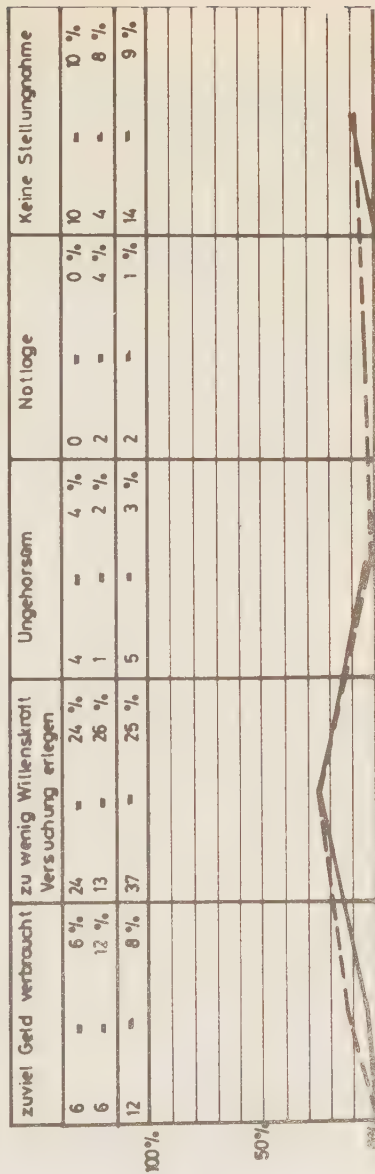
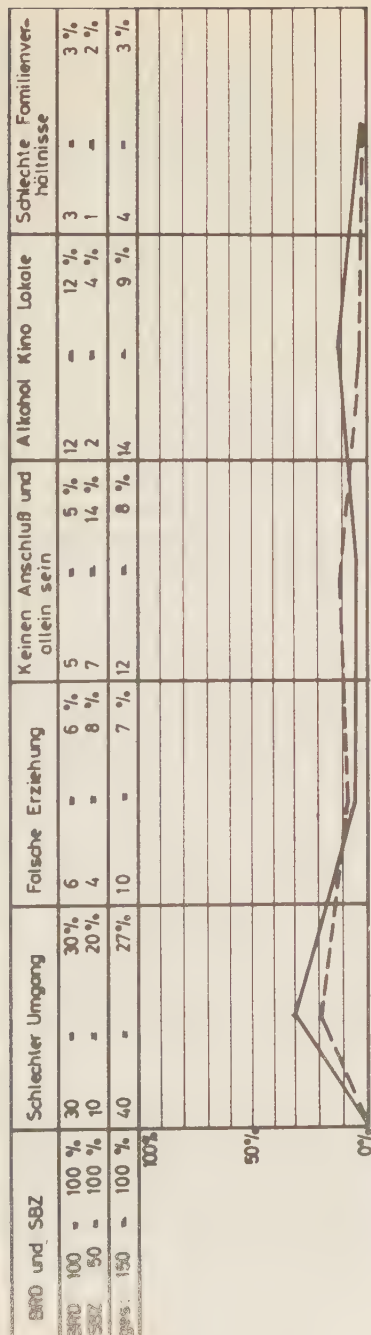
Auto- und Sexrausches. Das für die westliche Hemisphäre charakteristische Leitbild "Freiheit des Individuums" <sup>617)</sup> hat sich in zahlreichen Fällen auf die labile Jugend negativ ausgewirkt. Ohne Rücksicht auf das Gemeinwohl glaubt diese ein völlig schrankenloses Leben führen zu können. Die von der Gesellschaft um ihrer Selbsterhaltung willen daher notgedrungen vorgenommenen Korrekturen des von ihr allerorts propagierten und verwirklichten "freiheitlichen" Leitbildes wurden von den in ihrer Mitte befindlichen und enthemmten Jugendlichen mit Ablehnung oder gar Auflehnung beantwortet, zumal die Gesellschaft die von ihr gegenüber den Jugendlichen betonten, und ehemals gültigen Sitten-Normen selbst zu halten kaum noch gewillt ist. <sup>618)</sup> Die zeitbedingten Jugendgefährdungen möchte ich in einem Dreisatz zusammenfassen: Die biologische Anlage und Entwicklung <sup>619 a)</sup> (Vererbung und Akzeleration bzw. Retardierung), prädisponiert, Zeitschicksal und Umwelt <sup>619 b)</sup> (Gesellschaft und Milieu) dirigiert bzw. diktiert und die Person <sup>619 c)</sup> (beschränkte Willensfreiheit) realisiert. Daß ich mich mit dieser Definition dem Sachverhalt angenähert habe, glaube ich neben meinen diesbezüglichen umfangreichen Einzelerfahrungen nachstehender Befragungssaktion entnehmen zu dürfen. Das Ergebnis dieser Meinungserforschung zeigt folgende graphische Darstellung:

---

Anmerkungen:

- 617) Auf die an den Rechtsbrecher A 62 gerichtete Frage "Wo siehst Du die Schranken Deiner Freiheit?", erhielt ich die für viele Einsitzende geltende typische Antwort: "Überhaupt keine."
- 618) Wilfert zitiert C. Bondy, der u.a. schreibt: "Viele der Wertungen und Überzeugungen, die vor einer Generation noch unbestritten gültig waren, haben für die heutige Jugend ihre Überzeugungskraft und Gültigkeit verloren. ... Diese Normen sind auch für viele Erwachsene unverbindlich geworden." (Wiefert, S.26)
- 619a) Siehe hierzu Sackardt:  
"Sie (Lehrer und Sellsorger) berücksichtigen auch, daß durch den vorverlegten Beginn und die verlängerte Dauer der Pubertätszeit bei unterentwickelter Urteilsfähigkeit und schwacher moralischer Basis jegliche Gefährdung vermehrt und verstärkt wird." (S.11)
- 619b) Eine weitere Gruppe von Argumenten für die Schwächung der jugendlichen Widerstandskraft, die der Generalisierung fähig sind, läßt sich nur ohne innere Zusammenhänge aufzählen. Da ist die Lockerung der soziologischen Bindungen als Hintergrund einer ganzen Fülle von Entwicklungslinien. (S.12) ... Die 3. Gruppe von Argumenten für die prinzipielle Schwäche jugendlicher Widerstandskraft ist eng an dem noch unvollendeten Zeiteinbruch in gesellschaftlicher, technisch wirtschaftlicher, kultureller und moralischer Hinsicht gebunden. Die Jugend dieses Jahrzehnte spiegelt sich wie noch keine zuvor in einer unbegrenzten, tiefen Unsicherheit der Erwachsenenwelt." (S.15)
- 619c) "Die Wirklichkeit bedarf nur einer geringen Bearbeitung durch

# Was sind nach Deiner Meinung die Ursachen für Dein schuldhafte Verhalten?



Einige Erläuterungen zur Übersicht sollen vorstehende Ausführungen verdeutlichen. Zunächst muß zu der nach ihrer Häufigkeit an erster Stelle stehenden Angabe "schlechter Umgang" aufgrund der durch die induktive Fallforschung gewonnenen Erkenntnis bemerkt werden, daß es trotz der festgelegten soziologischen und erzieherischen Strukturen und Vorgegebenheiten (vergleiche die §§ 3 und 4) doch auch im Ermessen des einzelnen Rechtsbrechers stand, welchen Umgang er pflegte. Diese Beobachtung veranlaßt mich, das Verhalten der Rechtsbrecher als "Necessitas" zu bezeichnen. Das Verhängnis der betreffenden Rechtsbrecher war es nämlich, sich selbst für einen bestimmten Umgang entschieden zu haben. Dazu gehören auch die Angaben "keinen Anschluß und Alleinsein", zumal der Jugend heute allorts Gelegenheiten zu einem jugendgemäßen und jugendfördernden gesellschaftlichen Anschluß angeboten werden. Die Ursache für die weitaus größere Zahl anschlußloser Rechtsbrecher aus der SBZ als der aus der BRD dürfte bedingt durch ihr ostzoniales Gesellschaftsergebnis - in ihrem erheblich stärkerem Mißtrauen gegenüber der Gesellschaft zu suchen sein. Die von mir aufgestellte vorgenannte dreiphasige These von der selbstverantwortlichen Realisierung ihres anlage- und umweltbedingten Lebens fand ich außerdem durch die häufigen mündlichen wie schriftlichen Aussagen der Rechtsbrecher bestätigt, die ich unter der Rubrik "zu wenig Willenskraft und Versuchung erlegen" zusammenfaßte. Schließlich scheint mir zur Charakterisierung der Situation der Jugendgefährdung in der Gegenwart bedeutungsvoll zu sein, daß von den befragten 150 Rechtsbrechern nur zwei Einsitzende angaben, sich wegen einer Notlage strafbarer Handlungen schuldig gemacht zu haben. Thesen wie "Erst kommt das Fressen, dann kommt die Moral"<sup>620</sup> gehören demnach nicht zum Kriterium der Jugendkriminalität in der Gegenwart<sup>621</sup>). Mit Recht spricht man heute von einer ausgeprägten Wohlstandskriminalität.<sup>622</sup>)

---

Anmerkungen:

- 619c ... eigenes Denken und fühlendes Hinzutun. In Anschauung, Wertung und Beurteilung stanzte er sie unwillkürlich nach den in ihm niedergeschlagenen Mustern." (S.17).
- 620) Bert Brecht läßt den "Dreigroschenoper-Helden" Mackie Messer singen: "Erst kommt das Fressen, dann kommt die Moral."
- 621) Siehe S 259
- 622) Mit dieser Entwicklung muß sich auch neuerdings die Sowjetunion befassen. So schreibt die Süddeutsche Zeitung: "Mit dem allmählich steigenden Lebensstandard und den wachsenden Ansprüchen einer großenteils gelangweilten Kleinstadtjugend bekommt allmählich auch die Sowjetunion, genau wie Amerika und Europa, die Auswirkungen der sog. Wohlstandskriminalität zu spüren." (SZ vom 28.7.66 "Kampf den Gammlern und Ganoven" - mit drakonischen Maßnahmen beginnt der Oberste Sowjet der Wohlstandskriminalität in der UdSSR zu begegnen.)

### Paragraph 7: Sonstige Freizeitbeschäftigungen

In Anbetracht der Tatsache, daß mit der laufenden Arbeitszeitverkürzung für die gesamte im Arbeitsprozeß befindliche Jugend und mit zunehmendem Gammlertum labiler Jugendlicher die Freizeitfrage<sup>623)</sup> zu einem zeitgeschichtlichen Problem ersten Ranges geworden ist und schockierende negative Auswirkungen zeigt, die es zu überwinden gilt<sup>624)</sup>, soll eine kurze Vorbemerkung das vorgenannte Problem erhellen. Die obenstehende Überschrift wurde von mir aus zweierlei Gründen gewählt.

Das Leben der jungen Rechtsbrecher in ihrer Freizeit vollzog sich erstens vorwiegend in der in Paragraph 6 ausführlich behandelten Art und Weise. Zweitens kann ich nach der Gewinnung eines ersten Eindruckes von ihrer sonstigen früheren Freizeit-Verhaltensweise diese zumindest nicht pauschal als Freizeitgestaltung, sondern nur als Freizeitbeschäftigung beschreiben<sup>625)</sup>. Zur Feststellung etwaiger diesbezüglicher Unterscheidungsmerkmale zwischen der gestrauchelten und nichtgestrauchelten Jugend bemühte ich mich zusätzlich um eine Gegenüberstellung der im Strafvollzug induktiv ermittelten Resultate mit zuverlässigen Berichten über die Gesamtjugend.

---

#### Anmerkungen:

- 621) Vgl.: "Kirchenlehrer Thomas von Aquin hielt Armut für die Wurzel aller Verbrechen. Der Italiener Cesare Beccaria, der Stammvater der Kriminologie, verkündete Ende des 18. Jahrhunderts: "Arme Leute stehlen." Franz von Liszt, um die Jahrhundertwende Deutschlands prominentester Strafrechtler, war der Auffassung, das Verbrechen sei nur durch fortschrittliche Sozialpolitik, durch Beseitigung von Slums und Arbeitslosigkeit einzudämmen." (Zschr. "Der Spiegel" vom 28.3.1966, S.49 Artikel Kriminalität.)
- 623) Im Bericht über die Verhandlungen "Die Verhütung der Jugendkriminalität" vom 7./8.12.1961 der Konsultativgruppe der Vereinigten Nationen für Verbrechensverhütung und Behandlung Straffälliger in Genf vom 5.-15.12.1961 wird folgendes ausgeführt: "Größere Aufmerksamkeit sollte der Freizeitgestaltung der Jugend gewidmet werden. Man muß den jungen Menschen Gelegenheit geben, sich nach ihrem eigenen Geschmack entsprechend ihrem Bedürfnis für Abenteuer und Kameradschaft zu vergnügen. Es empfiehlt sich, die Jugendlichen bei der Planung ihrer Freizeit mitwirken zu lassen, die Behörden und sonstigen Stellen sollten dabei nur eine beratende und richtungsweisende Rolle spielen."
- 624) So heißt es in dem Jahresbericht 1961 der Jugendstrafanstalt Niederschönenfeld u.a.: "Die neuen Freizeitgesetzlichkeiten, bedingt einerseits durch Steigerung der freien Zeit, andererseits durch die sich daraus ergebende erhebliche Steigerung der Konsumbedürfnisse, erfordern gerade bei unserer straffälligen Jugend heute in besonderem Maße eine entsprechende Freizeit-erziehung." (S.7)



Paragraph 7a: Der Lesestoff und andere geistige Interessen

In der Annahme, besonders bei der Untersuchung des von den Rechtsbrechern bevorzugten Lesestoffes irgendwelche Auffälligkeiten gegenüber ihren nichtgestrauchten Altersgenossen in Erfahrung zu bringen, beschäftigte ich mich zunächst mit ihrer Lektüre. Mein Interesse galt in Fortsetzung der von mir in den §§ 5a und 6 gemachten Ausführungen über Schmutz und Schund der von den Einsitzenden unter dem Begriff "Heftliteratur" selbst angegebenen "Literatur". Die nachstehende Statistik gibt über das Ergebnis der Ermittlungen Aufschluß.

| BRD + SBZ    | Krimi   | Wild-West | Deutsche Magazine | nl.deut. Magazine | Liebes-u. Sitt. Rom. | Tarzan |
|--------------|---------|-----------|-------------------|-------------------|----------------------|--------|
| BRD 100=100% | 72=72%  | 25=25%    | 6 = 6%            | 8 = 8%            | 2 = 2%               | 3 = 3% |
| SBZ 50=100%  | 34=68%  | 11=22%    | 4 = 8%            | 2 = 4%            | 5 =10%               | 1 = 2% |
| ges 150=100% | 106=71% | 36=24%    | 10 = 7%           | 10 = 7%           | 7 = 5%               | 4 = 3% |

|        | Kriegs-<br>hefte | Comic  | FKK-<br>Schrift | Utopia | Micky-<br>Maush. | nicht<br>gelesen | keine<br>Stellg. |
|--------|------------------|--------|-----------------|--------|------------------|------------------|------------------|
| Forts. | 3 = 3%           | 1 = 1% | -               | 1 = 1% | 1 = 1%           | 13=13%           | 1 = 1%           |
|        | 2 = 4%           | -      | 1 = 2%          | -      | 1 = 2%           | 9=18%            | -                |
|        | 5 = 3%           | 1 = 1% | 1 = 1%          | 1 = 1% | 2 = 1%           | 22=15%           | 1 = 1%           |

Danach bevorzugten die Gestrauchten eindeutig Krimis. Dieses Resultat deckt sich mit den Antworten auf die Frage "Was interessiert dich in der Zeitung besonders?" (Näheres siehe S.106). An zweiter Stelle des von ihnen begehrten Lesestoffes folgten Wildwestromane mit 24%. Die möglichen Gefahren der Wildwester habe ich in meiner Stellungnahme zur entsprechenden Filmgattung beschrieben. (Siehe hierzu S.115). Ebenso ist von mir auch bereits auf die negativen Wirkungen der mit 15% an dritter Stelle stehenden Magazine und Aktmodellhefte auf S 220f hingewiesen worden. Überraschend wenig wurden von ihnen sogenannte Landserhefte <sup>626)</sup> gelesen. Die ausführliche Beantwortung meiner Frage durch einen aus der Vielzahl

Anmerkung:

625) Über das Freizeitverhalten der jungen Generation schreibt Blücher allgemein: "Sie gestalten ihre Freizeit weniger als daß sie sich diese gestalten lassen. Auch das hatte Dehn bereits bei der proletarischen Jugend der zwanziger Jahre beobachtet." (Blücher, S.121)



der von mir untersuchten Gefangenen läßt den von ihresgleichen begehrten fragwürdigen Lesestoff klar erkennen. <sup>627)</sup> Wiederholt fand ich unter dem von den Gefangenen vor ihrer Inhaftierung gelesenen Schmökern folgende Titelangaben

Krimis: Nacht des Grauens, Ich sage Mord, Die Stunde X, 3 Schritte vor dem Abgrund, Der Tod kam um Mitternacht, Bei Anruf Mord, Der Killer, Die schwarze Hand, Mann ohne Gesicht usw. (A 2, 5, 19, 26, 36, 39 und 85 sowie B 10, 12, 25 und 41)

Wildwest: Arizonalied, Drei aus Texas, Der Stärkere usw. (A 2, 8, 15, 26, 27, 93 und 98 sowie B 1, 4, 17 und 23) <sup>628)</sup>

Abenteuer: Tarzan, Nick, Bis zur letzten Patrone, Bordell Peking usw. (A 5, 23, 25, 32, 46 sowie B 9, 11 und 50)

Sogenannte Sittenromane: Frauenzimmerschule, Pfaffenspiegel, Mit 15 Jahren in der Nachtbar usw. (A 26, 32, 42, 98 sowie B 4, 10, 12, 41 und 48).

---

Anmerkungen:

626) A 32 zeigte für Kriegshefte besonderes Interesse. Noch in der Strafanstalt konnte ich bei ihm ein Landserheft entdecken, aus dem ich eine Leseprobe bringen möchte: "Er sah rot und ging nun mit Sauwut zu dem schwerverwundeten Knilch, trat dem Genossen von der andern Fakultät ins Hinterteil und riß ihn hoch: Willst du wohl, du Lumich? Dann spuckte Kobalkes MP harte Brocken, er schoß ihn zusammen."

627) A 85: Der Betreffende kennzeichnete dabei die nach seiner Ansicht als Schund zu bewertenden Hefte mit einem Sternchen, während er die anderen persönlich für nicht jugendgefährdend hielt:

Krimis: Jerry Cotten\*, FBJ, Jeff Conter, Kommissar X, Butler Parker (Hefte des Bastel-Verlages)

Wildwest: Billy Jenkins, Tom Prox\*, Bill Rocky, Conny Coll (vorwiegend Otab-Verlag)

Magazine: Neues Pariser Magazin, Smart, Gondel, Exquisit. dänische, holländische und englische Nacktkulturhefte  
Abenteuer: Tarzan\*

628) B 18 schrieb auf meine Frage: "Was hast Du bisher am meisten gelesen?", folgendes: "Texas-Romane".

629) Für diese Jugendlichen gilt das von Sackardt allgemein über die Jugend Ausgeführte: "Als eine Art Rauschinduktion läßt sich jene Dauerwirkung bezeichnen, die von Heftreihen mit Handlungen von besonderer Spannungsintensität hervorgeht. Geschichten von Überfällen, Verbrecherjagden, Kriegsepisoden, exotischen und utopischen Abenteuern können auf das Gemüt von 12-15-jährigen derart stimulierend wirken, daß der Zustand atemraubender Erregung gar nicht oft genug reproduziert und variiert werden kann, wobei das Moment der Identifizierung eine besonders große Rolle spielt. Die Phantasie arbeitet in einer Art Rauschzustand, dem durch erneute Stoffzufuhr Fortsetzung und Dauer verliehen wird. Diese jugendlichen Leser greifen von Heft zu Heft wie Süchtige nach Drogen. (S.23)

Zahlreiche Einsitzende antworteten mir auf die Frage nach der von ihnen gelesenen Schunliteratur lakonisch, daß sie diese wegen der Fülle des Gelesenen nicht im einzelnen genau aufführen könnten. 629). Dabei setzten ihnen ihre Eltern nach ihren eigenen Worten in den meisten Fällen so gut wie keinen Widerstand entgegen. 630) Wichtig erschien mir in diesem Zusammenhang, in Erfahrung zu bringen, woher sie ihre fragwürdige Lektüre bezogen hatten. Das Resultat ihrer Angaben ist aus folgender Übersicht ersichtlich:

| BRD + SBZ    | Kiosk    | Freunden | Leih-<br>bücherei | Laden-<br>geschäft |
|--------------|----------|----------|-------------------|--------------------|
| BRD 100=100% | 41 = 41% | 19 = 19% | 14 = 14%          | 10 = 10%           |
| SBZ 50=100%  | 21 = 42% | 11 = 22% | 3 = 6%            | 3 = 6%             |
| ges 150=100% | 62 = 41% | 30 = 20% | 17 = 11%          | 13 = 9%            |

| Forts. I | Versand-<br>geschäft | Eltern | nicht<br>gelesen | keine<br>Stellungn. |
|----------|----------------------|--------|------------------|---------------------|
|          | - -                  | - -    | 13 = 13%         | 1 = 1%              |
|          | 1 = 2%               | 1 = 2% | 9 = 18%          | - -                 |
|          | 1 = 1%               | 1 = 1% | 22 = 15%         | 1 = 1%              |

Demnach ist der Kiosk die von ihnen vorwiegend benutzte Bezugsquelle. Auf seine Bedeutung als Gefährdungsmoment bin ich bereits näher eingegangen. (Siehe S 220f)

Neben Freunden, d.h. Gesinnungsgenossen, boten auch Leihbüchereien 631) und Ladengeschäfte den Rechtsbrechern reichlich Gelegenheit, sich fragwürdigen Lesestoff anzueignen oder auszuleihen. Von den Befragten erklärten nur 15%, selten oder grundsätzlich keine derartigen Hefte gelesen zu haben. Wie die weiteren Einzel-erhebungen hierzu erkennen ließen, waren diese Nichtleser bis auf wenige Ausnahmen die gleichen, welche laut folgender Stati-

#### Anmerkungen:

630) Siehe im Unterschied hierzu eine andere Verhaltensweise von Eltern gegenüber ihren heranwachsenden Söhnen: "In jüngster Zeit wurde das Ergebnis einer Schülerbefragung im fränkischen Landkreis Hilpoltstein bekannt, die von Vertretern beider christlichen Bekenntnisse unternommen worden war und sich auf die Groschenheftliteratur bezogen hatte. Darnach hatten von 1500 Volksschülern 47% die Lektüre solcher Hefte zugegeben, von ihnen 80% gegen den Willen der Eltern; 20% jedoch mit deren Duldung." (Sackardt, S.54)

631) Vergl. "Neben den Kiosken verkaufen und verleihen gewerbliche Leihbüchereien Schund und Schmutz an Jugendliche, die dort eher anonym bleiben." (Lexikon der Pädagogik IV.Band, S.215, Artikel Schund und Schmutz.)

stik früher nie ein Buch gelesen haben.

Frage: "Welche Bücher hast Du früher gelesen?"

| BRD + SBZ    | Krimi    | Heimat<br>Unterhaltg | Tatsachen-<br>berichte | Wildwest<br>Karl May | Abenteuer<br>Reiseber. |
|--------------|----------|----------------------|------------------------|----------------------|------------------------|
| BRD 100=100% | 13 = 13% | 13 = 13%             | 12 = 12%               | 7 = 7%               | 7 = 7%                 |
| SBZ 50=100%  | 8 = 16%  | 5 = 10%              | 3 = 6%                 | 7 = 14%              | 7 = 14%                |
| ges 150=100% | 21 = 14% | 18 = 12%             | 15 = 10%               | 14 = 9%              | 14 = 9%                |

| Forts. I | Lehr-<br>bücher | Alles  | Kriegs-<br>bücher | Liebes-<br>romane | Weltlit.<br>Romane |
|----------|-----------------|--------|-------------------|-------------------|--------------------|
|          | 9 = 9%          | 7 = 7% | 3 = 3%            | 4 = 4%            | 7 = 7%             |
|          | 2 = 4%          | 2 = 4% | 5 = 10%           | 4 = 8%            | - -                |
|          | 11 = 7%         | 9 = 6% | 8 = 5%            | 8 = 5%            | 7 = 5%             |

| Forts. II | Aufklärungs-<br>romane | Utopia | Jugend-<br>bücher | Arzt-<br>romane | Tier-<br>bücher |
|-----------|------------------------|--------|-------------------|-----------------|-----------------|
|           | 2 = 2%                 | 2 = 2% | 3 = 3%            | 2 = 2%          | 2 = 2%          |
|           | 1 = 2%                 | 1 = 2% | - -               | - -             | - -             |
|           | 3 = 2%                 | 3 = 2% | 3 = 2%            | 2 = 1%          | 2 = 1%          |

Allgemein ist hierzu zu bemerken, daß ihre Stellungnahmen im Gegensatz zur "Heftliteratur" als sehr spärlich bezeichnet werden müssen. Sie sind ein Beweis ihres verhältnismäßig geringen Interesses für Bücher. Es überraschte mich nicht, daß unter den von ihnen gelesenen Büchern wiederum Krimis <sup>632)</sup> den ersten Rang einnehmen. <sup>633)</sup> Unerwartet war jedoch, daß Heimat- <sup>634)</sup> und Un-

#### Anmerkungen:

632) Dagegen werden von ihnen „Räuberromane“ als Vorläufer der Krimis heute kaum noch gelesen.

633) Den Ausführungen von W. Gernert über die Lesefreudigkeit kann ich nach meinen mit jungen Rechtsbrechern gesammelten Erfahrungen nicht vorbehaltlos zustimmen. Er schreibt u.a.: "Auch hier gilt in ähnlicher Weise das zum Kriminalfilm Gesagte. Zwar fehlt beim Kriminalroman die bildliche Darstellung, dieser Mangel kann sich jedoch durch mehrfache Wiederholung "spannender" Stellen und einige Phantasie gleichwohl gefährlich auswirken." (Zschr. für Strafvollzug vom Februar 1963, S.31 "Das Ergebnis einer Befragung junger Gefangener von Wolfgang Gernert, Sozialbearbeiter, Hamm/Westf.) Der letzte Satz muß nach meiner Überzeugung mangels von Beweisen rein hypothetisch angesehen werden.

634) Am häufigsten wurden von den Rechtsbrechern Bücher von Ludwig Ganghofer genannt.

terhaltungsromane an zweiter Stelle folgen. Wildwest- und Karl May-Bücher <sup>635)</sup> waren neben Tatsachenberichten und historischen Romanen <sup>636)</sup> ebenfalls begehrt. Während Lehrbücher <sup>637)</sup> noch den sechsten Rang einnehmen, rangieren unter den aufgeführten Gattungen die für ihre Altersstufe bestimmten Jugendbücher <sup>638)</sup> erst an drittletzter Stelle. Eindeutig war außerdem, daß keiner von den Befragten Interesse für ein ausgesprochen religiöses Buch hatte. Auf die Frage: "Woher hast Du die Bücher bezogen?", erhielt ich folgende Antworten:

| BRD + SBZ    | Leih-<br>bücherei | Laden-<br>geschäfte | Freund-in | Eltern  | keine<br>Stellgn. |
|--------------|-------------------|---------------------|-----------|---------|-------------------|
| BRD 100=100% | 38 = 38%          | 29 = 29%            | 10 = 10%  | 8 = 8%  | 15 = 15%          |
| SBZ 50=100%  | 15 = 30%          | 8 = 16%             | 9 = 18%   | 3 = 6%  | 15 = 30%          |
| ges 150=100% | 53 = 35%          | 37 = 25%            | 19 = 13%  | 11 = 7% | 30 = 20%          |
| =====        | =====             | =====               | =====     | =====   | =====             |

Ebenso wie bei der Heftliteratur waren Leihbüchereien <sup>639)</sup>, Ladengeschäfte und Freunde bevorzugte Bezugsquellen. Die Eltern hingegen stehen in beiden Statistiken an letzter Stelle. Dieses Ergebnis beleuchtet schlagartig, welche unbedeutende Rolle die Eltern der getrautelten Jugendlichen bei der Wahl ihres

#### Anmerkungen:

- 635) Die Aufzählung von Karl May-Büchern geschah auffallend häufig in Verbindung mit Büchern von Ganghofer, z.B. von A 50, A 83 und A 84.
- 636) Siehe u.a. A 95: "Außer Kriminalromanen habe ich Ben Hur, Lucretia Borgia und Quo vadis gelesen."
- 637) Eine nähere Untersuchung diesbezüglicher Angaben zeigte, daß ihnen ihre Antworten zumindest hinsichtlich einer bestimmten Gattung nur mit größter Vorsicht als wahrheitsgemäß abgenommen werden konnten. Zur Illustrierung möge nachfolgendes Beispiel genügen: A 19 antwortete auf die Frage: "Was hast Du gelesen?": Die Philosophie von Schopenhauer und von Aristoteles, "Also sprach Zarathustra", "Odyssee und Bücher von Goethe. Auf die ergänzende Frage "Was weißt Du von Goethe und Nietzsche?", erwiderte der Gefangene: "Goethe war ein deutscher Dichter und hatte 11 Frauen, Nietzsche ein protestantischer Pfarrer aus der Schweiz." Dagegen haben sich die Gefangenen mit den von ihnen angegebenen Fachlehrbüchern über Technik, wie Anleitungen über Funk und Radiobasteln, Modellbau etc. offensichtlich intensiver beschäftigt.
- 638) Siehe hierzu auch: "Das gängige Jugendbuch wird von dieser Generation einfach nicht mehr "abgenommen"! Wenn diese Jugendlichen und "Heranwachsenden" überhaupt lesen, so greifen sie zu Büchern, die für kein Alter, sondern schlicht für den verständigen Leser geschrieben worden sind." (Aus "Deutsche Zeitung" vom 28.12.61, S.10 "Zeitgeschichte i. Jugendbuch")

Lesestoffes gespielt haben und welche Bedeutung andererseits (640) den von ihnen vorrangig genannten Bezugsquellen zugekommen ist. Der Gesamtüberblick über die Freizeitbeschäftigungen der Gestrauchteten zeigte, daß die Lesefreudigkeit für Hefte und Bücher allgemein als gering bezeichnet werden muß. So gaben auf die Frage nach ihren Lieblingsbeschäftigungen nur 9% von ihnen das Lesen (641) an. Unter den Sonntagsbeschäftigungen der Rechtsbrecher stand das Lesen mit 3% erst an 13. Stelle. Zur Erhellung einer etwaigen krimogenen Beeinflussung durch den Lesestoff stellte ich abschließend einen Vergleich mit dem Leseinteresse der Gesamtjugend und den von ihr bevorzugten Lesestoffen an. Nach zahlreichen diesbezüglichen Erhebungen lesen mehr als 70% Zeitung, Zeitschriften und Bücher. (642) Diesem Resultat entspricht jedoch nur die einseitige Lesefreudigkeit der Rechtsbrecher hinsichtlich von Zeitungen und Zeitschriften - (Siehe S. 105). Dagegen läßt sich am Interesse für Buchlektüre eine erhebliche Verschiebung zwischen beiden Gruppen beobachten. Nach den auffallend spärlichen Angaben

---

Anmerkungen:

639) Vergl. damit folgende interessante Notiz: "41,6% der von Schülern gelesenen Bücher stammen aus den Leihbüchereien." (Zschr. "Das Parlament" vom 29.11.1961, Artikel "Jugend in Gefahr; Gefährdung durch Schrifttum durch Einfluß der Leihbüchereien.")

640) Wie wichtig die Steuerung ihres Lesestoffes ist und zu welchem Erfolg das führen kann, zeigen zwei Auszüge aus Gefangenenerichten:

A 41: "Bist Du immer noch so eine Leseratte? Hoffentlich liest Du aber nicht mehr solche Schmöcker wie ich es früher getan habe. Ich hoffe, daß es mit meiner Entlassung nicht mehr allzu lange dauern wird. Darum bitte ich meinen Herrgott, daß er mir die Kraft gibt, die ich brauche, um mich auf dem geraden Weg zu halten. .. Gestern habe ich wieder eine Geschichte gelesen von einem Leprakranken, der 20 Jahre in einer Heilanstalt war und wie er zum Glauben an Christus gekommen ist." (Brief an die Schwester vom 31.12.61)

B 28: "Hier schätzt man erst den Wert eines guten Buches. Hier gibt es keinen Schuß und 50 Tote wie Mutti immer zu meinen Büchern gesagt hat. Heute habe ich das Buch "Ewig singen die Wälder" und "Das Erbe von Björndal" gelesen. So ein Buch ist doch ganz anders und viel lebensnaher als so ein Schmöcker. Wenn ich doch das alles eher eingesehen hätte, wäre es sicher nicht so weit gekommen. Doch vorbei ist vorbei. ..."

(Brief an Schwester vom 2.12.61)

641) d.h. bezogen auf ihre Angaben über die wirklich ausgeübten Freizeitbeschäftigungen.

642) Entnommen dem Bericht "Die Lage der deutschen Jugend" in der Zschr. "Das Parlament" vom 10.11.65, S.5.



und Aussagen der Strafgefangenen über gelesene Bücher und der verhältnismäßig seltenen Anführung des Lesens als Lieblingsbeschäftigung darf schätzungsweise mit etwa 10% von Bücherlesern unter ihnen gerechnet werden. Eine Übereinstimmung mit ihren nichtgestrauchelten Altersgenossen ließ sich dabei nur bezüglich der Rangfolge der bevorzugten Buchgattungen, jedoch nicht hinsichtlich der Anzahl von Buchinteressenten erkennen. <sup>643)</sup> Außerdem fiel mir während der Befragungsaktion über das Verhältnis der Gestrauchelten zum Buch auf, daß fast keiner von ihnen eigene Bücher besaß. Ähnliche Beobachtungen, wenn auch nicht in diesem Maße, wurden bei nichtgestrauchelten Jugendlichen gemacht. <sup>644)</sup> In einem anderen Punkt scheinen sich die zuletzt genannten Jugendlichen nun aber doch erheblich von den Gestrauchelten zu unterscheiden. In dem Bericht der Bundesregierung "Die Lage der deutschen Jugend" heißt es u.a.: "Das Interesse an der Lektüre mit Schundeinschlag, die in großer Zahl angeboten und auch gelesen wird, sinkt mit steigendem Bildungsgrad stark ab." Diese Feststellung trifft nach meinen Erhebungen und Erfahrungen mit Gestrauchelten für die Rechtsbrecher nicht zu. Die Gebildeteren unter ihnen haben im gleichen Umfange wie ihre übrigen Tatgenossen und teilweise sogar noch mehr Schundliteratur konsumiert. <sup>645)</sup> Zusammenfassend können aufgrund der vorstehenden Ausführungen schließlich folgende zwei Feststellungen getroffen werden .

---

Anmerkungen:

- 653) Vgl. aus dem Bericht ebenda folgende Ausführungen: 50% der männlichen Jugendlichen zwischen 15 und 24 Jahren lesen Unterhaltungsliteratur. Die männlichen Jugendlichen suchen auch in der Lektüre zunächst leicht erlebbare Spannung - daher der starke Konsum von Abenteuer- und Kriminalgeschichten.
- 644) Vgl. aus dem Bericht ebenda auf Seite 6 folgenden Hinweis: "Mit Ausnahme der Oberschüler und Studenten besitzen die über 20-jährigen häufig keine eigenen Bücher, darunter sind 37% der Volksschulabgänger ohne Lehrzeit, 16% der Volksschulabgänger mit Lehrzeit, 5% der Mittelschüler und 1% der Oberschüler und Studenten."
- 645) Hier gilt der Satz: "Sag mir, was du liest und ich sage dir, wer du bist."
- 646) Diese Beobachtung wird auch von Spranger bestätigt, der in seinem Buch "Psychologie des Jugendalters" den Jugendrichter Walter Hofmann (Die Reifezeit, 2. Auflage, Leipzig 1926, S. 260 f) zitiert: "Ich habe selbst noch nie beobachtet, daß Jugendliche bei ihren Straftaten sich eine Bucherzählung zum Vorbild genommen hätten." (Spranger, S.176)

Der Konsum der von den Rechtsbrechern bevorzugten Bücher tritt in Anbetracht ihrer hohen Teilnahme an den Massenmedien als mögliches Symptom einer Jugendgefährdung in keiner Weise in Erscheinung.<sup>646)</sup>

Dagegen scheint der von ihnen zu 85% selbst bestätigte und ihre nichtgestrauchelten Altersgenossen weit übertreffende Massenkonsum fragwürdiger Groschenliteratur<sup>647)</sup> in seiner Gewöhnungstendenz nicht ohne Auswirkung auf ihr krimiogenes Verhalten<sup>648)</sup> geblieben zu sein. Ihre demoralisierende Wirkung<sup>649)</sup> verschärft sich zudem dadurch, daß für diese fragwürdige Literatur im Unterschied zum Leseinteresse der Gesamtjugend an allgemein anerkannter Literatur bei den straffällig Gewordenen quantitativ und qualitativ kein entsprechend bewahrendes Korrelativ vorhanden war.<sup>650)</sup>

Mit den übrigen geistigen Freizeitbeschäftigungen möchte ich mich nur kurz befassen. Von den befragten 150 Rechtsbrechern erklärten 103 = 69%, vor ihrer Verhaftung noch nie einen allgemeinbildenden Vortrag in der Freizeit besucht zu haben. Interessant ist, daß von den übrigen 47 Vortragsinteressenten die meisten Fachvorträge gehört haben. Für Reiseberichte und die Behandlung von lebenskundlichen Fragen waren zahlreiche Rechtsbrecher ebenfalls aufgeschlossen, wäh-

---

Anmerkungen:

647) Der frühere Bundespräsident Dr. Theodor Heuß kennzeichnete diese Literatur bereits 1926 folgendermaßen: "Die Groschenliteratur ...., die durch ihre verlogene Phantasie, ihre sprachliche Minderwertigkeit, ihr falsches Heldentum, ihre gekünstelten Abenteuer eine ungesunde Trübung der Weltkenntnis und eine Verwirrung ethischer und geschmacklicher Werte in sich schließt. Wenn es nicht zu pathetisch klingt: Es gibt nicht nur eine Sozialpolitik der Tarifverträge, es gibt auch eine Sozialpolitik der Seele, es gibt nicht nur körperliche, sondern auch geistige Ausbeutung." (Zitiert in Middendorff II S.144)

648) Sackarndt schreibt: "Mit asozial-krimineller Induktion ließe sich bezeichnen, was zum anderen Hauptübel, der Brutalisierung, hinführt. Ihr Ausgangspunkt ist wesentlich die Groschenliteratur. ... Ein direkter Kausalzusammenhang zwischen Lektüre einerseits, asozialer Entwicklung und aktiver Kriminalität andererseits wird mit Recht abgestritten. Aber latente Anlagen werden vielfach hinreichend aktiviert, um für Eigentumsvergehen und Sittlichkeitsdelikte einen psychischen Ansatz zu bieten." (S.21)

649) Im Lexikon der Pädagogik heißt es u.a.: "Gemeinsam ist Schund und Schmutz, daß sie die geistigen Vorstellungen der jungen Leser negativ beeinflussen, enthemmend auf die Willenssphäre und verarmend auf das Seelenleben einwirken." (IV. Band, S.215, Artikel Schmutz und Schund)

650) z.B. A 86: "Er hatte keine geistigen oder sportlichen Interessen und beschränkte sich in seiner Freizeit auf das Lesen von Groschenheften." (PA)

rend sie nach ihren eigenen Aussagen für religiöse Veranstaltungen so gut wie keine Aufnahmebereitschaft gezeigt hatten. 58% der Befragten haben bisher noch nie oder nur ganz selten ein Theaterstück gesehen. Die Häufigkeitsskala der von ihnen bevorzugten Gattungen sieht folgendermaßen aus:

- |                     |                    |
|---------------------|--------------------|
| a) Lustspiele (33%) | c) Operetten (23%) |
| b) Dramen (25%)     | d) Sonstiges (19%) |

Für Musik schienen verhältnismäßig viele Rechtsbrecher Interesse zu haben <sup>651)</sup>, wie aus der nachstehenden Übersicht ersichtlich ist:

| BRD + SBZ     | Schlager | Jazz     | Operetten | klass. Musik |
|---------------|----------|----------|-----------|--------------|
| BRD 100=100%  | 50 = 50% | 24 = 24% | 11 = 11%  | 8 = 8%       |
| SBZ 50=100%   | 29 = 58% | 11 = 22% | 5 = 10%   | 1 = 2%       |
| ges. 150=100% | 79 = 53% | 35 = 23% | 16 = 10%  | 9 = 6%       |

| Jede   | Volksmusik | keine  |
|--------|------------|--------|
| 2 = 2% | 3 = 3%     | 2 = 2% |
| 2 = 4% | - -        | 2 = 4% |
| 4 = 3% | 3 = 2%     | 4 = 3% |

Interesse bestand demnach vorwiegend für Schlager und Jazz und ebenso eindeutig Desinteresse für Volksmusik. Überraschend zahlreiche Einsitzende behaupteten, ein Instrument spielen zu können. Bevorzugte Instrumente waren Akkordeon, Gitarre, Mundharmonika <sup>652)</sup> und Klavier. Diese Reihenfolge fand ich, wenn auch nicht in der von ihnen angegebenen Häufigkeit <sup>653)</sup> bei der Bildung von Musikgruppen in der Jugendstrafanstalt Niederschönenfeld bestätigt.

#### Anmerkungen:

<sup>651)</sup> Von den befragten Rechtsbrechern gaben bloß 9% Lesen und bereits 12% Musik als ihre Lieblingsbeschäftigung an.

<sup>652)</sup> Vergl. "Musische Interessen waren bei 11% der Jugendlichen nachzuweisen. Von diesen musizierten knapp die Hälfte. (Gitarre, Akkordeon, Mundharmonika). (Kaiser "Randalisierende Jugend", S.153)

<sup>653)</sup> Wenn ihnen das entsprechende Instrument zu ihrer Überraschung in der Strafanstalt zum Üben zur Verfügung gestellt wurde, erwiesen sich ihre Angaben in mehreren Fällen als falsch.

<sup>654)</sup> Näheres siehe in der Zeitschrift "Junge Stimme" Stuttgart, vom 10.7.65, Artikel "Jugend 1965" Seite 6.

Die Beobachtungen über das Interesse bzw. Desinteresse für Vorträge, Theater und Musik geben jedoch erst im Vergleich mit entsprechenden Untersuchungen an nichtgestrauchelten Jugendlichen Aufschlüsse über eine den jungen Rechtsbrechern eigene Verhaltensweise. Leider standen mir keine zuverlässigen Unterlagen über das Vortragsinteresse Nichtgestrauchelter gleicher sozialer Schichtung und Bildungsgruppierung zur Verfügung. Zahlen über den Theaterbesuch der Gesamtjugend konnte ich hingegen dem Jugendbericht 1965 der Bundesregierung entnehmen. Nach diesem Bericht haben 33% noch nie ein Konzert oder ein Theater besucht.<sup>654)</sup> Die Theaterfreudigkeit der Rechtsbrecher liegt jedoch noch unter dieser niedrigen Zahl. Nach einer Umfrage von Radio Bremen bevorzugten unter den befragten nichtgestrauchelten Volks- und Mittelschülern 76% Schlager, 12% Volkslieder, 2% klassische Musik, 1% Jazz etc., von den Oberschülern 35% Schlager, 1% Volkslieder, 25% klassische Musik und 18% Jazz.<sup>655)</sup> Soweit diese Angaben überhaupt eine Gegenüberstellung zulassen, darf bei den Gestrauchelten ein erheblich größeres Interesse an Jazz vermutet werden. Im großen und ganzen sind aber keine wesentlichen Unterschiede zwischen den beiden Gruppen hinsichtlich der vorgenannten Freizeitbeschäftigungen festzustellen. Es gibt also keine diesbezügliche, für die jungen Rechtsbrecher charakteristische Verhaltensweise.

#### Paragraph 7b: Sport und Tanz

Die Antworten auf die Fragen nach den früheren Freizeitinteressen und Lieblingsbeschäftigungen der Rechtsbrecher ergaben einen klaren Vorrang der körperlichen Betätigung vor geistigen Interessen.<sup>656)</sup> Diese Feststellung bezieht sich nicht nur auf ihr aktives, sondern im gleichen Maße auch auf ihr passives Freizeitverhalten. 35% des von mir untersuchten Personenkreises gab Sport als Lieblingsbeschäftigung an. Aus der folgenden Doppelübersicht sind die

---

#### Anmerkungen:

655) Vergl. den Jugendbericht in der Zeitschrift "Das Parlament" vom 10.11.65, S.6.

656) Nach den Ermittlungen von Kaiser hatten ebenfalls nur 8,7% der Avantgardisten der randalierenden Jugend geistige Interessen, aber 39% von ihnen betätigten sich sportlich.  
(Kaiser, S.153)

bei ihnen besonders geliebten Sportarten klar ersichtlich.

Frage: a) Welche Sportart interessierte Dich - aktiv -:

| BRD + SBZ    | Fußball  | Schwim-<br>men | Boxen  | Motor-<br>sport | Tennis<br>Tisch. |
|--------------|----------|----------------|--------|-----------------|------------------|
| BRD 100=100% | 21 = 21% | 9 = 9%         | 5 = 5% | 5 = 5%          | 5 = 5%           |
| SBZ 50=100%  | 13 = 26% | 10 = 20%       | 4 = 8% | 2 = 4%          | 1 = 2%           |
| ges 150=100% | 34 = 23% | 19 = 13%       | 9 = 6% | 7 = 5%          | 6 = 4%           |

|          |                  |                 |        |               |               |                 |
|----------|------------------|-----------------|--------|---------------|---------------|-----------------|
| Forts. I | Leicht<br>athlet | Winter<br>sport | Turnen | Hand-<br>ball | Rad-<br>sport | keinen<br>Sport |
|          | 2 = 2%           | 3 = 3%          | 3 = 3% | 3 = 3%        | 1 = 1%        | 43 = 43%        |
|          | 2 = 4%           | 2 = 4%          | - - -  | - - -         | - - -         | 16 = 32%        |
|          | 4 = 3%           | 5 = 3%          | 3 = 2% | 3 = 2%        | 1 = 1%        | 59 = 38%        |

Frage: b) Welche Sportart interessierte Dich - passiv -:

| BRD + SBZ    | Fußball  | Schwim-<br>men | Motor-<br>sport | Boxen    | Radsport |
|--------------|----------|----------------|-----------------|----------|----------|
| BRD 100=100% | 29 = 29% | 10 = 10%       | 15 = 15%        | 12 = 12% | 3 = 3%   |
| SBZ 50=100%  | 10 = 20% | 7 = 14%        | 2 = 4%          | 3 = 6%   | 7 = 14%  |
| ges 150=100% | 39 = 26% | 17 = 11%       | 17 = 11%        | 15 = 10% | 10 = 6%  |

|          |                  |                  |        |                  |          |
|----------|------------------|------------------|--------|------------------|----------|
| Forts. I | Leicht<br>athlet | Winter-<br>sport | Reiten | Tisch-<br>tennis | Handball |
|          | 6 = 6%           | 3 = 3%           | 1 = 1% | 1 = 1%           | 1 = 1%   |
|          | 1 = 2%           | 2 = 4%           | 3 = 6% | 2 = 4%           | 1 = 2%   |
|          | 7 = 5%           | 5 = 3%           | 4 = 3% | 3 = 2%           | 2 = 1%   |

|           |        |                  |        |        |                 |
|-----------|--------|------------------|--------|--------|-----------------|
| Forts. II | Judo   | Schieß-<br>sport | Hockey | Turnen | keinen<br>Sport |
|           | 1 = 1% | 1 = 1%           | - -    | 1 = 1% | 16 = 16%        |
|           | - -    | 1 = 2%           | 2 = 4% | - -    | 9 = 18%         |
|           | 1 = 1% | 2 = 1%           | 2 = 1% | 1 = 1% | 25 = 16%        |

Fußball nimmt mit Abstand den ersten Platz ein. <sup>657)</sup> Das ent-  
spricht dem Freizeitinteresse der Gesamtjugend an dieser Sport-  
art als dem beliebtesten Volkssport. Die Gestrauchelten zeigten  
sich außerdem besonders am Besuch von Schwimmbädern <sup>658)</sup> interessiert.



Auch diese Beobachtung dürfte kein auffallendes Moment gegenüber ihren nichtgestrauchelten Altersgenossen sein. Nach der Häufigkeit ihrer Beliebtheit folgten bei den Rechtsbrechern Boxen<sup>659)</sup> und Motorsport. Meine Annahme, bei diesen Sportarten etwaige Unterscheidungsmerkmale zur Gesamtjugend konstatieren zu können, fand ich bestätigt. Laut Jugendbericht 1965 der Bundesregierung aufgrund der Ennid-Untersuchung "Jugend 1964" folgen auf das trotz Rückganges vorrangige Interesse am Fußball ebenso wie bei den Gestrauchelten der Schwimmsport, an dritter Stelle jedoch im Unterschied zu den Rechtsbrechern der Wintersport.<sup>660)</sup> Die aktive und passive Begeisterung für Boxen und Motorsport scheint für die Rechtsbrecher symptomatisch zu sein. Ihre während der Strafverbüßung wiederholt zum Ausbruch gekommene Schlägergesinnung, mit der Faust ihre Probleme zu lösen sowie die Häufigkeit ihrer Delikte der leichten und schweren Körperverletzung als auch ihrer Kraftfahrzeugdelikte veranlassen mich, hierin einen Zusammenhang mit dem von ihnen bevorzugten Box- und Motorsport zu sehen. Auffällig war mir ferner ihre geringe Beteiligung am Leichtathletik- und Turnsport. Grundsätzlich muß zu den von ihnen angegebenen Sportarten bemerkt werden, daß nach meinen Erhebungen und den mit ihnen vom Sportlehrer der Jugendstrafanstalt Niederschönenfeld gemachten Erfahrungen verhältnismäßig wenige der befragten Rechtsbrecher als aktive Sportler bezeichnet werden konnten. Umso mehr waren sie auf den Sportfeldern als Zuschauer zu finden. Fast 40% der Einsitzenden haben vor ihrer Strafverbüßung überhaupt keinen Sport getrieben. Wenn nach der Statistik die Zahl der Sportler unter den gestrauchelten Jugendlichen aus der SBZ erheblich

---

Anmerkungen:

- 657) Hier gilt ganz besonders das von Hellmer über Sport und Spiel Ausgesagte." So sehr heute wieder Sport getrieben wird - eine echte Sportgesinnung fehlt mehr denn je, wie das Starwesen und die allgemeine Disziplinlosigkeit auch auf diesem Sektor beweisen. Sport und Spiel sind vielfach nur noch Zeitvertreib und nicht Mittel zu Erreichung auf das Innere übergreifender Disziplin zur Bewährung, zur Besinnung, zur Selbstbeherrschung." Hellmer, S.20
- 658) d.h. um sich vorwiegend in der Sonne zu faulenzen und zu bräunen und Mädchen in Bikinis anzupeilen.
- 659) Die Rangfolge der beliebten Sportarten auffällig geworden. Jugendlicher fand ich annähernd von Kaiser bestätigt, wenn er u.a. schreibt: "Von den ausgeübten Sportarten führte Fußball (21,2%), gefolgt von Schwimmen (12,4%), Ringen (7,7%) und Boxen (4,6%)." Kaiser, S.153
- 660) Siehe Näheres hierzu in der Zeitschrift "Das Parlament" vom 10.11.65, S.6.

höher als die der aus der Bundesrepublik stammenden Rechtsbrecher ist, so dürfte diese Tatsache ihre Ursache vielleicht mit in der breiteren Sporterziehung der SBZ gegenüber der BRD haben. Eine weitgehend passive Sporthaltung ist ebenso bei der Gesamtjugend zu beobachten. Nach dem bereits mehrfach zitierten Jugendbericht 1965 <sup>661)</sup> haben 41% der Jugendlichen keinen Sport betrieben. Die weiteren Ausführungen dieses Berichts über die Sporttreibenden "Im allgemeinen geht es diesen Jugendlichen dabei um körperliche Ertüchtigung, um Spaß am Sport oder an einer bestimmten Sportart; nur eine Minderheit sucht in erster Linie geselligen Kontakt" kann ich für die Rechtsbrecher nur mit einer bedeutenden Akzentverschiebung übernehmen, und zwar dahingehend, daß nach meinen Erfahrungen das zuletzt erwähnte Motiv des Sporttreibens bei den Gestrauchelten im Vordergrund stand. Dieses Motiv war auch für das Tanzinteresse der Einsitzenden nach der folgenden Doppelübersicht vorrangig: <sup>662)</sup>

Frage: Gehst Du zum Tanzen?

| BRD + SBZ    | Ja        | Nein     | keine<br>Stellgne |
|--------------|-----------|----------|-------------------|
| BRD 100=100% | 75 = 75%  | 24 = 24% | 1 = 1%            |
| SBZ 50=100%  | 28 = 56%  | 21 = 42% | 1 = 2%            |
| ges 150=100% | 103 = 69% | 45 = 30% | 2 = 1%            |
| =====        |           |          |                   |

Frage: Warum gehst Du zum Tanzen? <sup>663)</sup>

| BRD + SBZ    | Geselligk.<br>M.k.lernen | macht mir<br>Freude | Ent-<br>spannung | Hobby  | weil Mäd-<br>ch.gern t. |
|--------------|--------------------------|---------------------|------------------|--------|-------------------------|
| BRD 75=100%  | 39 = 52%                 | 17 = 23%            | 10 = 13%         | 5 = 7% | 4 = 5%                  |
| SBZ 28=100%  | 14 = 49%                 | 12 = 43%            | 2 = 8%           | - -    | - -                     |
| ges 103=100% | 53 = 51%                 | 29 = 28%            | 12 = 12%         | 5 = 5% | 4 = 4%                  |
| =====        |                          |                     |                  |        |                         |

Ein Vergleich mit den nichtgestrauchelten männlichen Jugendlichen nun läßt bei den Rechtsbrechern eine größere Tanzfreudigkeit erkennen. Offensichtlich ist auch hier aus Mangel familiärer und anderer fester Bindungen das unverbindliche Gesellungsmotiv der

#### Anmerkungen:

661) Siehe Näheres in der Zeitschrift "Das Parlament" v. 10.11.65.

662) Nach der Ennid-Umfrage "Jugend 1964" gaben 58% der Jungen an, gerne zu tanzen. (Jugendbericht 1965 der Bundesregierung)

entscheidende Faktor. Von den 30% Nichttänzern, unter denen sich fast doppelt so viele aus der SBZ als auch der BRD befinden, gaben nur 16% als Grund "kein Interesse" an und 82% erklärten ohne Kommentar "kann nicht tanzen". Zu der letztgenannten Gruppe gehören nach den im Anschluß an die Fragebogenaktion mit ihnen geführten Gesprächen zahlreiche Jugendliche, die um der Gesellung willen ebenfalls gerne tanzen möchten. Damit ist bewiesen, daß dem Tanz und zwar vorwiegend als Gesellungsmittel bei den gestrauchelten gegenüber den nichtgestrauchelten Jugendlichen eine weit größere Bedeutung zukommt. Gegenüberstellungen mit Umfrageergebnissen vor 10 Jahren zeigen aber auch bei der Gesamtjugend eine allgemein steigende Tanzfreudigkeit.<sup>664)</sup> Diese Entwicklung dürfte mit der im Zuge der Arbeitszeitverkürzung alle Jugendlichen erfaßt habenden ständig zunehmenden Freizeit in Zusammenhang stehen. Als Ergebnis meiner Erhebungen sei abschließend nochmals zusammenfassend festgestellt, daß sich das Verhalten der Rechtsbrecher bezüglich Sport und Tanz in zwei Punkten wesentlich von dem der gesamten männlichen Jugend unterscheidet, nämlich in ihrer Bevorzugung des Boxkampfes und erheblich größeren Tanzfreudigkeit. Ob dieses sorgfältig ermittelte Resultat auch als Zeichen einer Jugendgefährdung gewertet werden darf, wage ich nicht zu behaupten.

---

Anmerkungen:

663) Zur Illustration einige schriftlich fixierte Gefangenenantworten auf die Frage "Warum gehst du zum Tanzen"?

A 3: Flirt und Unterhaltung,

A 7: weil es da Abwechslung gibt und ich dort Gelegenheit zum Kennenlernen anderer Kameraden habe,

A 70: Man kann dadurch für kurze Zeit zusammen mit anderen den grauen Alltag vergessen,

A 74: Geselliges Beisammensein und erotischer Reiz,

B 48: Gelegenheit zu Mädchenbekanntschaften und Zeitvertreib.

664) Vergl. "Nach der Ennid-Umfrage "Jugend 1964" tanzt die Jugend heute mehr und lieber als vor 10 Jahren. 1955 gaben 49% der Jungen und 82% der Mädchen an, daß sie gern tanzen, 1964 58% der Jungen und 84% der Mädchen."  
Aus Zeitschrift "Das Parlament" vom 10.11.65, S.6.

## Paragraph 7c: Sonntagsbeschäftigungen und verschiedene Hobbies

Normalerweise stellt der Sonn- und Feiertag eine natürliche Ruhepause im Arbeits- und Alltagsrhythmus dar. Auf welche Art und Weise aber die jungen Rechtsbrecher diese Tage verbrachten, ist aus der Übersicht auf der nachfolgenden Seite ersichtlich. Wie wenig ihnen der Sonntag zum Ausruhen diene, zeigt die Feststellung, daß nur 6% Schlafen als Sonntagsbeschäftigung angaben. Nach einer ähnlichen Untersuchung der Sonntagsbeschäftigung des jugendlichen Normalbürgers von Otto Wölber nimmt hingegen das Schlafen die Spitze der Häufigkeitsskala ein. <sup>665)</sup> Ein Drittel der Jugendlichen schläft sich sonntags aus. <sup>666)</sup> Bei den jungen Rechtsbrechern stand der Besuch von Kinos, Bars und Gastwirtschaften im Vordergrund. Demnach kann bei ihnen auch von keiner charakteristischen, sich von den übrigen Wochentagen unterscheidenden sonntäglichen Freizeitgestaltung <sup>667)</sup> die Rede sein. Nach meinen Einzelfallforschungen lagen zusätzlich die nachfolgenden Positionen von Freizeitbeschäftigungen, nämlich Tanzen, Sport (vorwiegend auf der Tribüne), Vergnügen, Ausgehen und Spaziergehen fast auf derselben Linie der Zerstreuung und des Zeitvertreibens. Nur 4% von ihnen verbrachten den Sonntag zu Hause und nur 3% benutzten diesen Tag zum Lesen <sup>668)</sup> und zum Kirchgang. <sup>669)</sup> Der Vergleich mit dem Jugendbericht 1965 der Bundesregierung bestätigte erneut ihre schwache Familienbindung <sup>670)</sup> und ihre dadurch mitbedingte Gefährdung. <sup>671)</sup> Demgegenüber verbrachte nach der Emnid-Umfrage "Jugend 1964" die Gesamtju-

### Anmerkungen:

- 665) Siehe Näheres H.O. Wölber "Religion ohne Entscheidung", Volkskirche am Beispiel der jungen Generation, Göttingen 1959, S.130 ff.
- 666) Vergl. H.E. Bahr, Totale Freizeit, Kreuz-Verlag, Stuttgart 1963, S.32.
- 667) Eine für die Rechtsbrecher typische Antwort ist:  
A 43: "Die Sonntage habe ich wie die anderen Wochentage verbracht." (SAJ)
- 668) Nach Wölber benützen 17% der jugendlichen Normalbürger den Sonntag zum Lesen.
- 669) Der Sonntag hat für die Gestrachelten, wie ihre Beschäftigungen zeigen, seinen ursprünglichen Sinn verloren. Darüber heißt es bei Wäsem: "In der Hetze des modernen, zivilisatorischen Daseins ist uns das Verständnis für ihn, der "auch" der "Tag des Herrn" ist, schon weitgehend verlorengegangen. Zum Sonntäglichen, zum Festtäglichen zählt das Bewußtsein, daß nichts drängt und nichts eilt, aber auch nichts bedrängt und aufwühlt." (Wäsem II, S.249)

# Wie verbringst DU Deine Sonn und Feiertage?

| BRD+SBZ         | Kino     | Bar und<br>Gastwirtschaft | Sport    | Vergnügen | Tanzen   | Ausgehen |
|-----------------|----------|---------------------------|----------|-----------|----------|----------|
| BRD 100 = 100%  | 24 = 24% | 18 = 18%                  | 10 = 10% | 10 = 10%  | 8 = 8%   | 7 = 7%   |
| SBZ 50 = 100%   | 15 = 30% | 10 = 20%                  | 3 = 6%   | 2 = 4%    | 9 = 18%  | 4 = 8%   |
| ges. 150 = 100% | 39 = 26% | 28 = 19%                  | 13 = 9%  | 12 = 8%   | 17 = 11% | 11 = 7%  |

- 275 -

| Wandern | Bei Mädchen | Zu Hause | Kirchgang | Moped und<br>Autofahren | Jugendgruppe | Baden  |
|---------|-------------|----------|-----------|-------------------------|--------------|--------|
| 6 = 6%  | 6 = 6%      | 5 = 5%   | 4 = 4%    | 4 = 4%                  | 4 = 4%       | 4 = 4% |
| 7 = 14% | 3 = 6%      | 1 = 2%   | 1 = 2%    | 1 = 2%                  | 2 = 4%       | 1 = 2% |
| 13 = 9% | 9 = 6%      | 6 = 4%   | 5 = 3%    | 5 = 3%                  | 6 = 4%       | 5 = 3% |

| Lesen  | Schlafen | Radio  | Musik  | Spazieren<br>gehen | Keine<br>Stellungnahme |
|--------|----------|--------|--------|--------------------|------------------------|
| 3 = 3% | - = -    | - = -  | - = -  | 10 = 10%           | 5 = 5%                 |
| 1 = 2% | 9 = 18%  | 1 = 2% | 1 = 2% | 3 = 6%             | 1 = 2%                 |
| 4 = 3% | 9 = 6%   | 1 = 1% | 1 = 1% | 13 = 9%            | 6 = 4%                 |



gend ihren Sonntag zu 49% zu Hause. Diese Diskrepanz berechtigt zur Annahme einer offensichtlich anderen Verhaltensweise der Gestrauchteten. Das Suchen von Zerstreuung und Vergnügen war der entscheidende Faktor ihrer Sonn- und Feiertagsbeschäftigung gewesen. Die intensive Freizeiterforschung der Rechtsbrecher führte mich in den meisten Fällen zudem zu der Beobachtung, daß die straffällig gewordenen Jugendlichen im gleichen Maße wie sonntags auch an den Werktagen außer Hause waren, während die Gesamtjugend nach Repräsentativ-Umfragen unter den Wochentagen vorwiegend nur den Samstag als Ausgangstag bevorzugten.<sup>672)</sup> Eine unterschiedliche Verhaltensweise ließ sich schließlich an der Art ihres Urlaubs erkennen. Von der Gesamtjugend verbrachten 46%<sup>673)</sup> und von den gestrauchteten Jugendlichen jedoch nur 10% ihren Urlaub mit Eltern oder Verwandten. Die gleichbleibende Tendenz eines möglichst unkontrollierten Verbringens der freien Zeit durch die Rechtsbrecher kann damit nochmals als erwiesen angesehen werden.

Das bisher gewonnene und anhand der Akteneinsichten sowie anderer Unterlagen nachgeprüfte negative Bild des früheren Freizeitverhaltens der Einsitzenden hellt sich jedoch noch etwas auf, wenn man die Hobbies<sup>674)</sup> der Rechtsbrecher betrachtet. Entsprechend ihrer Beliebtheit ergab sich folgende Prozentskala:

| Art der Hobbies                                                                  | BRD | SBZ |
|----------------------------------------------------------------------------------|-----|-----|
| Sport                                                                            | 26  | 20  |
| Lesen                                                                            | 8   | 14  |
| Autofahren                                                                       | 11  | 2   |
| Basteln                                                                          | 6   | 10  |
| Musik                                                                            | 6   | 6   |
| Wandern                                                                          | 3   | 8   |
| Briefmarkensammeln                                                               | 4   | 4   |
| Schachspiel                                                                      | -   | 4   |
| Sonstige Hobbies wie Photogra-<br>phieren, Malen, Tierzucht etc. <sup>675)</sup> | 5   | 10  |
| keine Hobbies                                                                    | 31  | 22  |

Die Aufgliederung des von mir explorierten Personenkreises in Hobbyfreunde aus der BRD und SBZ ist nicht grundlos geschehen.

#### Anmerkung:

670) Siehe hierzu die Ausführung von Prof.Dr.med.Hans Neuffer, ehemals Präsident der Bundesärztekammer: "Es fehlt das Musische ebenso wie das Handwerkliche und das Hauswirtschaftliche. Nur in seltenen Fällen können die Jungen ihre Freizeit im eigenen Haus oder Garten der Familie verbringen." Tagungsbericht über Behandlung und Vorbeugung jugendlicher Kriminalität, (Bitter, S.7)

Aus der Tabelle wird ersichtlich, daß bei den Rechtsbrechern aus der SBZ im Verhältnis zu denen aus der BRD eine größere Bereitschaft zur positiven Freizeitgestaltung bestand. Ich meine, nicht fehlzugehen in der Vermutung, hierin eine Nachwirkung der in der Ostzone von der Partei gelenkten Freizeiterziehung aller Heranwachsenden<sup>676)</sup> gegenüber der durch die Privatinitiative verschiedener Gruppen, Verbände und Organisationen unserer freiheitlichen Gesellschaft nur teilweise die westdeutsche Jugend erreichende Freizeitanleitung<sup>677)</sup> zu sehen. Einige Beispiele von Lieblingsbeschäftigungen der Gestrachelten in der Reihenfolge der Übersicht auf Seite 276 sollen als Illustration genügen:

A 5: Meine Hobbies sind Fußball, Tischtennis und Skat.

A 51: Ich gehe gern zum Schwimmen und Bergsteigen, im Winter laufe ich Ski. Außerdem bin ich Radiobastler.

A 85: Meine Lieblingsbeschäftigungen waren Autofahren und Autobasteln.<sup>678)</sup>

A 10: Ich habe mich in meiner freien Zeit für Radiotechnik inter-

---

#### Anmerkungen:

671) Hier gilt: "Wo die Eltern also die Wichtigkeit der Freizeitgestaltung für ihre Kinder nicht mehr erkennen, wo sie selbst ihnen nicht mehr zu einer würdigen Ausfüllung der Freizeit Anleitung geben, wo sie nicht mehr wissen, daß sie selbst mit ihren Kindern spielen, singen, musizieren und wandern müssen, dort kommen ihre Kinder durch die vielen sich bietenden schlechten Einflüsse bald zu Fall." (Heck, S.89)

672) Nach der Emnid-Umfrage "Jugend 1964", zitiert im Jugendbericht 1965 der Bundesregierung waren die Jugendlichen werktags zu 68% zu Hause und samstags zu 60%.

673) Hierzu heißt es im Jugendbericht 1965: "Die elterliche Familie spielt demnach eine große Rolle. ... Der Freund oder die Freundin anderen Geschlechts wird erst bei den über 21-jährigen für die Gesellungsform im Urlaub bedeutsam."

674) Was mit Hobby gemeint ist, habe ich ihrem eigenen Verständnis überlassen.

675) Von den von Kaiser untersuchten, durch Halbstarkenkrawalle auffällig gewordenen Jugendlichen beschäftigten sich 1,9% in der Freizeit mit Tieren. (Kaiser, S.153)

676) Siehe u.a.: "So sickern beispielsweise die Formen westlichen Lebens in einem erstaunlichen Maße trotz Mauer und Stachelndraht durch, vor allem die Jazzmusik, die modernen Tänze und die Jugendmoden. Die sozialistische Einheitspartei versucht, diesen Einflüssen mit einem intensiv geplanten Freizeitprogramm zu begegnen. Es werden "Pionierhäuser", Arbeitsgemeinschaften und Jugendclubs eingerichtet und Sportstätten gebaut." In der Zeitschrift "Das Parlament" vom 10.11.65, S.9 Artikel "Freizeitgestaltung wird vorgeschrieben."

essiert und damit gebastelt.

A 12: Mein Hobby war mein Tonband.

A 47: Ich habe ferngesteuerte Flug- und Schiffsmodelle gebaut.

A 88: Ich war begeisterter Amateurfunker.

A 58: In meiner Freizeit habe ich mich mit Briefmarken beschäftigt

B 37: Meine Hobbies waren Fußball und Briefmarkensammeln.

A 56: Früher wußte ich mit meiner freien Zeit nichts Rechtes anzufangen, bis ich mir eine Kaninchen- und Wellensittichzucht zugelegt habe. Für Tiere habe ich viel übrig.

A 32: Meine freie Zeit war, wenn ich es mir heute richtig überlege, meist recht langweilig und öde. Ich verbrachte sie hauptsächlich in Wirtschäften. Hobbies hatte ich keine.

Ergänzend sei hierzu noch bemerkt, daß sich unser technisches Zeitalter in den Bastelhobbies der jungen Rechtsbrecher auffällig widerspiegelt. Nach einer von Schelsky zitierten Meinungsbefragung<sup>679)</sup> steht das Basteln bei nichtgestrauchelten Jugendlichen in Abweichung von meiner Tabelle nach dem Sport sogar an zweiter Stelle. Dem Lesen (SEZ) und Autofahren (BRD), deren Gefährdungsmomente von mir ausführlich behandelt wurden, gaben hingegen die Gestrauchelten den Vorrang. Ansonsten konnte kein wesentlich anderes Hobbyverhalten der Rechtsbrecher als das ihrer nichtgestrauchelten Altersgenossen festgestellt werden.

---

#### Anmerkungen:

677) Im Jugendbericht 1965 der Bundesregierung heißt es: "Die moderne Freizeit gewährt dem Menschen Freiheiten, die viele überfordern. Inmitten der Fülle von Angeboten und Reizen verliert so mancher junge Mensch den Halt. Dies geschieht kaum in straff geregelterm Bereich der Arbeit und der Berufsausbildung; hier wird eher zu viel Disziplin gefordert und zu wenig Freiheit, sich zu entscheiden, eingeräumt. Aber gerade diese Diskrepanz macht die "Freiheit" problematisch. Sie verlangt nach offenen Formen der Jugendbildung und Jugendhilfe, Formen die nicht nur kleine Gruppen Freiwilliger und Interessierter ansprechen, sondern alle. ... Die "offene Arbeit" selbst wird viel zu wenig vom öffentlichen Bewußtsein mitgetragen." (Zeitschrift "Das Parlament" vom 10.11.65, S.8)

678) A 85 hat sich wiederholt Kraftfahrzeuge angeeignet und damit nach seinen eigenen Worten "Probefahrten" unternommen. (PA)

679) Siehe Schelsky, S.348.

680) Dazu ein Beispiel:

A 32: "Am Sonntag habe ich vormittags geschlafen und nach dem Essen bin ich entweder ins Kino, in die Wirtschaft oder zum Fußballstadion gegangen. Etwas anderes wußte ich vor Langeweile nicht anzufangen." (SAJ)

Zusammenfassung  
der Ermittlungen über die Freizeitbeschäftigung

In Fortsetzung der zu § 6 auf S. 255f abschließenden Bemerkungen möchte ich als weiteres Ergebnis meiner in diesem Abschnitt dargelegten Erhebungen über die Freizeitbeschäftigungen der jungen Rechtsbrecher folgendes ergänzen. Die von mir befragten Einsitzenden sind fast ausnahmslos nicht als Freizeitplaner, sondern als Freizeitverplante zu bezeichnen. Sie waren sich dabei ihrer diesbezüglichen Situation selbst kaum bewußt. Nur hie und da konnte bei diesem oder jenem eine selbständige Freizeitgestaltung erkannt werden. Das ist ein kleiner Hoffnungsschimmer, der zu der Annahme berechtigt, daß nicht jede Freizeitbeschäftigung der Gestrauchteten unbedingt negativer Art sein muß. Die meisten Rechtsbrecher haben jedoch nicht gelernt, ihre freie Zeit sinnvoll zu nutzen. Ohne kritische Prüfung konsumierten sie die mehr oder weniger entwicklungsschädigenden, von geschäftstüchtigen Managern der Freizeitindustrie angebotenen Zerstreuungen oder vertrieben sich die Zeit auf den Rängen der Sportstadien.<sup>680)</sup> Sie sind sprichwörtlich zu Freizeit-Selbstbedienern geworden. Die Folge ihres Außengeleiteteins zeigte sich in innerer Leere und mangelnder Persönlichkeitsentfaltung.<sup>681)</sup> Ihre Freizeithaltung muß daher bis auf die obengenannten Ausnahmen als eine nahezu reine Verbraucherhaltung **bezeichnet** werden. Selbstverständlich konnte ich mich angesichts der Komplexheit ihrer Geneigtheiten nur auf das Auffallendste beschränken. Nach den Gegenüberstellungen mit den Ergebnissen mehrerer Repräsentativ-Umfragen scheint mit geringen Abweichungen die gleiche Konsumtendenz auch bei der Gesamtjugend vorzuherrschen. Sollte sich unsere Industriegesellschaft weiter in Richtung auf eine Freizeitgesellschaft hin entwickeln, müßte die Öffentlichkeit erheblich mehr als bisher geschehen mit Sorge auf die passive Freizeithaltung der Jugendlichen blicken<sup>682)</sup> und diese durch eine intensive jugendgemäße Freizeitaneleitung zu überwinden suchen.

---

Anmerkung:

681) Siehe hierzu auch folgende Erklärung: "Demgegenüber heißt für manchen Jugendlichen heute Freizeit: Konsum, dirigierte Unternehmungen, Konformismus, Initiativverlust... Diese Verhaltensweisen sind Ausdruck der Flucht vor der Leere einer Freizeit, die zur tödlichen Langeweile geworden ist." (Siehe "Das Parlament" vom 16.1.1963, S.1, Artikel: Aufgabe der Erwachsenen)



Paragraph 8: Das politische und religiöse Interesse und Engage-  
ment der Rechtsbrecher

Will man die gegenwärtige Lage der gestrauchelten Jugend einigermaßen erschöpfend beschreiben, dann genügt hierzu keinesfalls die bloße Beobachtung und Feststellung ihrer soziologischen Bedingungen, Erziehungsfaktoren und Milieueinflüsse. So wichtig diese Untersuchungen als Voraussetzung einer sachgemäßen Situationserfassung auch sein mögen, gehört zur Gewinnung eines geistigen Gesamtbildes der gestrauchelten Jugend doch die Erforschung ihrer politischen und religiösen Kenntnisse und Haltungen sowie ihrer Stellungnahmen zu Zeitfragen. Mein Bemühen war es deshalb, in diesem nun folgenden Abschnitt zur Vermeidung einer voreiligen und damit einseitigen Bewertung und Beurteilung <sup>683)</sup> derselben mehr von der Innenseite der Gestrauchelten in Erfahrung zu bringen. Dabei ging es mir ebenso um ihr staatsbürgerliches und weltanschauliches Interesse wie um ihr Verhalten zum Mitmenschen und zur Religion, also um ihre geistig-seelischen Freiheiten und Bindungen. Außerdem suchte ich Antwort zu finden auf die Frage, welche Beteiligung an Zeitfragen die in unserer vorwiegend auf Genießen ausgerichteten freiheitlichen Wohlstandsgesellschaft <sup>684)</sup> straffällig gewordenen Jugendlichen zeigten und ob sie aus eigener Ini-

Anmerkungen:

- 682) Vergl. "Nach Blücher befinden wir uns geradezu auf dem Wege zu einer "Freizeitgesellschaft". Betrachten wir nun aber, was die Jugend mit ihrer Freizeit anzufangen weiß, so ergibt sich ein ziemlich besorgniserregendes Bild. ... Weniger als 5% der Jugendlichen widmen sich in einer von Rießman übernommenen Terminologie "innengeleiteten" Interessen. Die 95% außengeleiteten Jugendlichen nehmen im wesentlichen eine Verbraucherhaltung gegenüber den universell angebotenen Freizeitzerstreuungen ein. ... Man nimmt hin, ohne bewußt zu steuern und zu gestalten." (Bornemann, S.17)
- 683) Vergl. "Obwohl Schelsky nur ein soziologisch bedingtes Bild der jungen Generation entwerfen wollte, wurde seine "Soziologie der deutschen Jugend" vielfach für ein geistiges Gesamtbild der Jugend angesehen und dementsprechend oft kritisch beurteilt." (Bertlein, S.16)
- 684) So Thielicke in seiner Rede am Jahrestag der versuchten Erhebung der Sowjetzone gegen die Diktatur vor dem Bundestag 1962: "Kann Freiheit überhaupt noch eine zündende Idee sein, wenn die junge Generation auf Schritt und Tritt bemerkt, daß Freiheit weiterhin verstanden wird als die Möglichkeit, sich einen bestimmten Lebensstandard zu leisten und nach Belieben konsumieren zu können." (Aus Zeitschrift "Die Welt im Spiegel" der Zeit vom 28.7.62)



tiative Pro-oder Kontraststellungen zu Gegenwartsproblemen entfalteten, kurz gesagt, ob sie epochal desinteressierte oder engagierte Rechtsbrecher sind. In der berechtigten Annahme, entsprechend der andersartigen Umwelt- und Erziehungsräume in Ost und West <sup>685)</sup> eine unterschiedliche zeitkritische Einstellung der zu explorierenden Personen zu erfahren, führte ich meine Meinungsbefragungen und Nachforschungen getrennt nach Einsitzenden aus der BRD und SBZ durch. Die Untersuchung sollte im Vergleich mit Repräsentativumfragen und der Meinungserforschung nicht auffällig gewordener Jugendlicher schließlich die offene Frage erhellten, ob und inwieweit das im Volksmund vorherrschende Pauschalurteil "Die Jugend ist gegenüber den Gegenwartsproblemen von Gesellschaft, Staat und Kirche gleichgültig" zu Recht besteht und ihr zum Vorwurf gemacht werden kann und sich darin symptomatische Krisenerscheinungen unserer Zeitepoche <sup>686)</sup> widerspiegeln.

---

#### Paragraph 8 a: Grundsätzliche soziologische und politische Fragen

---

Ausgehend vom Verhältnis der Rechtsbrecher zum Mitmenschen, zu Volk und Staat versuchte ich über ihre soziale und politische Einstellung näheren Aufschluß zu gewinnen. Fragebogen-Aktionen, Unterricht, Briefzensur und persönliche Gespräche ergaben reiches Material. Zum besseren Verständnis meiner Ausführungen darf jedoch nachstehender Hinweis keinesfalls übersehen werden. Die zu diesem Paragraphen 8 gesammelten mündlichen und schriftlichen Aussagen der

---

#### Anmerkungen:

- 685) In einem Sonntagsblatt-Gespräch mit Familienminister Bruno Heck erklärte dieser u.a.: "Schließlich tut man in der Zone so viel für die Jugend, damit sie werde, was der Staat will. Wir dagegen versuchen, der Jugend zu helfen, damit sie werden kann, was sie selbst will." ( In Zschr. "Sonntagsblatt" von Hanns Lilje vom 30.8.64)
- 686) Flitner schreibt: "Auch sie (straffällige Jugend) gehören zum Bild der heutigen Jugend hinzu, ja sie geben vielleicht über einige seiner Züge besonderen Aufschluß, wenn man sie nicht als die Störung oder den Auswurf der Gesellschaft ansieht, sondern in ihnen gleichermaßen die besonderen Schwierigkeiten und Probleme der Gesellschaft selber aufzusuchen bereit ist." (Flitner, S.120)

Gefangenen beziehen sich im Unterschied zu den vorausgegangenen Paragraphen weniger auf ihr Verhalten vor Strafantritt als fast ausschließlich auf ihre Haltung zur Zeit der Befragung, d.h. also, während der Zeit ihres Einsitzens.

In Anbetracht der Mitmenschlichkeit alles politischen Handelns fragte ich zunächst die Rechtsbrecher "Wer ist dein Nächster?" Das Ergebnis dieser Befragung zeigt nachstehende Statistik:

| BRD + SBZ    | Eltern u. Angehörig | Hilfe-suchende | Freunde  | die eigene Person | Niemand  |
|--------------|---------------------|----------------|----------|-------------------|----------|
| BRD 100=100% | 58 = 58%            | 2 = 2%         | 12 = 12% | 17 = 17%          | 11 = 11% |
| SBZ 50=100%  | 22 = 44%            | 0 = 0%         | 11 = 22% | 12 = 24%          | 5 = 10%  |
| ges 150=100% | 80 = 53%            | 2 = 1%         | 23 = 16% | 29 = 19%          | 16 = 11% |
| =====        | =====               | =====          | =====    | =====             | =====    |

Demnach scheinen Eltern und Angehörige den Gestrauchelten noch am nächsten zu stehen. Diese oberflächliche Frageaktion läßt aber das wahre Bild ihrer mitmenschlichen Beziehungen nicht erkennen. Nach den mit ihnen hierüber geführten Einzelgesprächen haben die Betreffenden meist nicht ihre wirklichen Bezugspersonen genannt, sondern absichtlich vorwiegend das geschriebene, was nach ihrer Meinung von ihnen erwartet wurde. Es überrascht, wenn trotz dieser Einfärbung 11 % von ihnen keinen Nächsten nannten und nur 1% erklärten: "der mich braucht." Erfahrungsgemäß dürfte der Prozentsatz derjenigen, die egozentrisch eingestellt sind und deshalb keine partnerschaftliche Nächstenbezogenheit kennen, bedeutend höher sein als in der vorstehenden Statistik. <sup>687)</sup> Diese ichbezogene Haltung <sup>688)</sup> wurde von den durch Nachprüfungen korrigierten Angaben über ihr geringes Wissen um die Verpflichtung zur Nächstenhilfe eindeutig bestätigt. Meine Feststellung mußte dann auch in ihrem Verhältnis zur Volksgemeinschaft erkennbar

#### Anmerkungen:

687) Vergl. hierzu auch meine Ausführungen auf S.48.

688) A 4, 30 und 80 antworteten auf die Frage "Wer ist dein Nächster" lakonisch mit "ich mir selbst."

689) Siehe u.a. folgende für die typische Antworten:

A 34: "Ich könnte ebenso nichtdeutscher Staatsbürger sein."

A 95: "Masse, die mir gleichgültig ist." (MAJ)

A 100 "Nicht viel und nicht nötig, denn jeder ist letzten Endes auf sich selbst angewiesen." (SAJ)

B 24: "Dafür empfinde ich nichts." (MAJ)

B 32: "Ich will davon nichts wissen. Es ist mir auch völlig gleich, welchem Volk ich angehöre." (SAJ)

werden. Aufschluß hierüber geben die Antworten auf die Frage "Was bedeutet **für Dich** Volksgemeinschaft?" laut nachstehender Übersicht:

| BRD + SBZ    | Bedeutungslos | Gleichgültig | Verpflichtung | Zus.-gehörigsein | keine Stellgn. |
|--------------|---------------|--------------|---------------|------------------|----------------|
| BRD 100=100% | 26 = 26%      | 27 = 27%     | 15 = 15%      | 12 = 12%         | 20 = 20%       |
| SBZ 50=100%  | 7 = 14%       | 9 = 18%      | 11 = 22%      | 10 = 20%         | 13 = 26%       |
| ges 150=100% | 33 = 22%      | 36 = 24%     | 26 = 18%      | 22 = 14%         | 33 = 22%       |

Damit kann als erwiesen angesehen werden, daß ihr Gemeinschaftsbewußtsein nur eine unbedeutende Rolle spielt; denn für nahezu 50 % aller Befragten bedeutet die Volksgemeinschaft nichts. 689) Auffällig ist dabei die Diskrepanz zwischen der Haltung der Einsitzenden aus der BRD und SBZ. Die einzelnen Positionen der Tabelle lassen klar erkennen, daß die ostzonalen Zuwanderer **unter den Gestrauchelten** ein verhältnismäßig erheblich stärkeres völkisches Bindungsbewußtsein haben. Sollte das zutreffen, dann müßte bei diesen Rechtsbrechern auch ein stärkeres Gefühl der Verpflichtung gegenüber einem gesamtdeutschen Vaterland vorhanden sein. Das Resultat einer diesbezüglichen Befragung verdeutlicht die Berechtigung meiner Vermutung.

Frage: "Was ist Dein Vaterland, dem Du Dich verpflichtet fühlst?"

| BRD + SBZ    | BRD      | SBZ     | Gesamtdeutschland | keine Stellnahme |
|--------------|----------|---------|-------------------|------------------|
| BRD 100=100% | 62 = 62% | 0 = 0%  | 12 = 12%          | 26 = 26%         |
| SBZ 50=100%  | 11 = 22% | 9 = 18% | 21 = 42%          | 9 = 18%          |
| ges 150=100% | 73 = 50% | 9 = 6%  | 33 = 22%          | 35 = 24%         |

Aus den vorliegenden Ergebnissen darf gefolgert werden, daß die gestrauchelte Jugend bei anscheinend geringem Interesse **einerseits an dem Sozialgefüge doch andererseits um ihre Gesamtverpflichtung**

Anmerkungen:

689) Siehe S.282

690) Diese Einstellung hängt sicherlich mit der Beobachtung von Martini zusammen, daß die in der Bundesrepublik vorherrschende Verknüpfung des rechtsstaatlichen Denkens "Freiheit vom Staat" mit einem liberalen Freiheitsbegriff zu einer Isolierung des jungen Menschen führt. Siehe Näheres bei Martini, S.382

weiß. Die sozial bewußteren und für ein gemeinsames Vaterland engagierteren Rechtsbrecher sind zweifelsohne unter den Rechtsbrechern aus der SBZ zu finden. Nach den mit ihnen im lebenskundlichen Unterricht in der Jugendstrafanstalt gesammelten Erfahrungen geht ihr Sozialwissen weitgehend auf ihre drüben in der Zone erlebte staatlich gelenkte intensive Kollektiverziehung, Bildung und Beeinflussung zurück. Bei den aus der BRD stammenden Einsitzenden mußte ich dagegen die umgekehrte Beobachtung<sup>691)</sup>, d.h. die einer erschreckend geringen Kenntnis und eines mangelnden Interesses am Menschen als Gemeinschaftswesen und seiner sozialen Verflechtungen machen. Zur rechten Beurteilung und Bewertung ihres also nur schwach ausgebildeten Sozialbewußtseins muß die von ihnen selbst bestätigte These von der "Anpassung" an die Verhaltensweise der Erwachsenen berücksichtigt werden.<sup>692)</sup> Im Übrigen decken sich meine Ermittlungen über die soziale Einstellung der Gestrauchten mit dem im Jugendbericht 1965 der Bundesregierung enthaltenen Ausführungen über die Gesamtjugend. Darin heißt es: "So wächst in der Gegenwart eine Jugend heran, die in ihrer Mehrheit kaum noch genügend spontane soziale Erlebnisse, Entwicklungsreize und feste soziale Übungsfelder hat. Das kann auf die Dauer bedrohlich werden, weil die moderne Gesellschaft eher mehr als weniger Einsicht in die sozialen Zusammenhänge und sozialen Verantwortungssinn fordert."<sup>693)</sup>

---

**Anmerkungen:**

- 691) Das überrascht nicht, denn auch im Jugendbericht 1965 der Bundesregierung heißt es u.a.: "Der heutigen jungen Generation werden soziale Erkenntnisse und Erfahrungen nicht mehr zwangsläufig und allgemein durch die Familie und durch die Gesellschaft vermittelt. ... Im normalen Bildungsgang, d.h. durch die Erlebniswelt und die Lehrinformationen der Schule und des Betriebes werden soziale Erfahrung und Bildung ebenfalls kaum berührt." (In der Zschr. "Das Parlament" vom 24.11.65, S.8).
- 692) Siehe hierzu: "Begriffe wie Vaterland und Nation, die in anderen Völkern auf im wesentlichen noch immer unbestrittene Wirklichkeiten deuten, vermögen in der Bundesrepublik für sehr viele keine vorrationale Bindung mehr zu bewirken, von der die politische Bildung ausgehen könnte. ... Dieser politischen Situation ist namentlich der junge Mensch von sich aus nicht gewachsen; die ältere Generation hilft ihm dabei kaum. Sie gibt im Gegenteil weitgehend ihre Unsicherheit, ihr Mißtrauen und ihre Vorbehalte an die Kinder weiter." (In-Zschr. "Das Parlament" vom 24.11.65, S.4)

Ausgehend von dem Hintergrund der erfolgten Klärung allgemeiner soziologischer Fragen ist nun auch die nachstehende Abhandlung über das mit dem Vaterlandsbewußtsein bereits berührte grundsätzliche Verhältnis der Gestrauchelten zur Politik zu sehen und zu verstehen. <sup>694)</sup>

Einer freiheitlichen Gesellschaft kann es um ihres Funktionierens und Fortbestehens willen nicht gleichgültig sein, welches Interesse und welche Einstellung zum politischen Geschehen die Jugend hat. Das gilt sowohl für die Haltung und Verhaltensweise nichtgestrauchelter als auch gestrauchelter Jugendlicher. Den diesbezüglichen Fragenkomplex leitete ich zunächst mit der an die jungen Rechtsbrecher gerichteten grundsätzlichen Frage ein: "Hast Du politisches Interesse?" und der anschließenden Doppelfrage für die Einsitzenden aus der SBZ: "Hast Du Dich für das politische Leben in der BRD und SBZ interessiert?" Das Ergebnis dieser Meinungsforschung ist aus den Statistiken mit graphischen Darstellungen auf der folgenden Seite ersichtlich. Zur Illustration der Antworten seien einige typische Beispiele <sup>695)</sup> der Bejahung und Verneinung zitiert:

a) Bejahungen durch Rechtsbrecher aus der BRD:

A 19: "Ja, ich fühle mich als Bürger verpflichtet, Interesse für das Wohl meines Staates zu zeigen." (SAJ)

A 57: "Weil jeder Mensch wissen muß, was in der Welt geschieht."

---

Anmerkungen:

693) In der Zschr. "Das Parlament" vom 24.11.65, S.8.

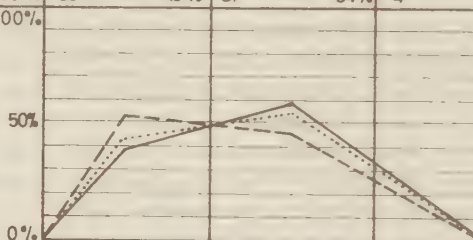
694) Wie Familienminister Bruno Heck in einem Sonntagsblattgespräch erklärte: "Zunächst einmal halte ich gar nichts von einer politischen Bildung, die nicht zugleich auch eine soziale Bildung ist. Das mitmenschliche Verhalten muß die Substanz aller politischen Bildung sein." (Zschr. "Sonntagsblatt" von Hanns Lilje vom 30.8.64)

695) Beim Studium der zahlreichen ausführlichen Ja- und Nein-Antworten der jungen Rechtsbrecher fand ich die Ausführungen der Bundesregierung über die Gesamtjugend zum Thema "Jugend und Politik" bestätigt, in denen es u.a. heißt: "Das politische Interesse entspringt verschiedenen Motiven: Wißbegier über die eigene Lebenswirklichkeit; Kritik an den vorgefundenen Verhältnissen; Beunruhigung durch die allgemeine Weltlage; Verständnis für die Verflochtenheit des persönlichen mit dem öffentlichen Leben. ... Ursachen für politisches Desinteressesement sind: Indifferenz gegenüber verfassungsmäßig gültigen Werten; mangelhaftes Verständnis bzw. mangelhafte Informationen und das Gefühl der Ohnmacht des "Einzelnen"; Sorglosigkeit gegenüber der Zukunft und Zufriedenheit mit der Gegenwart; allgemeine Gleichgültigkeit." (Aus Zschr. "Das Parlament" vom 10.11.65, S.7)



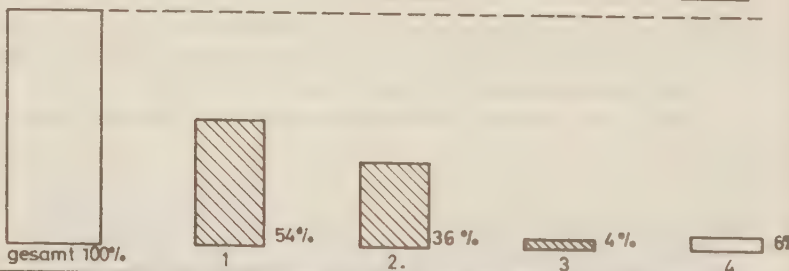
### Hast Du politisches Interesse ?

| BRD  | SBZ         | Ja |        | Nein |        | Keine Stellungnahme |       |
|------|-------------|----|--------|------|--------|---------------------|-------|
| BRD  | 100 = 100 % | 39 | = 39 % | 58   | = 58 % | 3                   | = 3 % |
| SBZ  | 50 = 100 %  | 26 | = 52 % | 23   | = 42 % | 1                   | = 2 % |
| ges. | 150 = 100 % | 65 | = 43 % | 81   | = 54 % | 4                   | = 3 % |



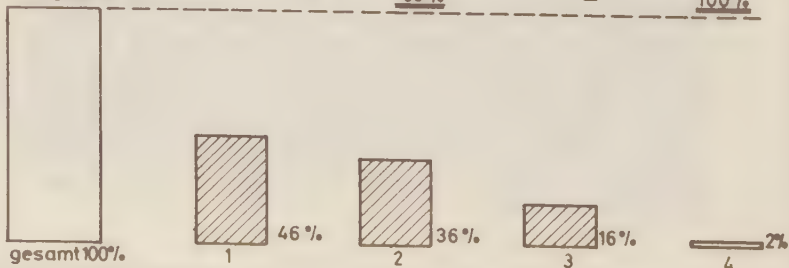
### Hast Du Dich für das politische Leben der SBZ interessiert?

|                         |   |    |   |       |
|-------------------------|---|----|---|-------|
| 1 : Nein                | = | 27 | = | 54 %  |
| 2 : Ja                  | = | 18 | = | 36 %  |
| 3 : Wenig               | = | 2  | = | 4 %   |
| 4 : Keine Stellungnahme | = | 3  | = | 6 %   |
| gesamt                  | = | 50 | = | 100 % |



### Hast Du Dich für das politische Leben der BRD interessiert?

|                         |   |    |   |       |
|-------------------------|---|----|---|-------|
| 1 : Nein                | = | 23 | = | 46 %  |
| 2 : Ja                  | = | 18 | = | 36 %  |
| 3 : Wenig               | = | 8  | = | 16 %  |
| 4 : Keine Stellungnahme | = | 1  | = | 2 %   |
| gesamt                  | = | 50 | = | 100 % |



- A 70: "Ja, insofern es mir Vorteile bringt." (SAJ)
- A 74 "Ich muß schließlich wissen, was uns erwartet. Ich habe später sicher auch eine Verantwortung." (SAJ)
- A 88 "Ja, da ich ja auch von den Auswirkungen der Politik betroffen bin." (SAJ)
- A 96 "Ja, denn ich möchte in einem Staate leben, in dem jedem Menschen seine Grundrechte frei gewährt werden."
- b) Verneinungen durch Rechtsbrecher aus der BRD:
- A 25: "Es mag ja ganz gut sein, wenn man an der Politik interessiert ist, aber ändern können wir doch nichts." (SAJ)
- A 34 "Nein, ich bin dazu niemals angehalten worden." (MAJ) <sup>696)</sup>
- A 47 "Nein, ich bin zu beschäftigt und vielleicht auch zu dumm." (SAJ)
- A 75 "Das sollen die anderen machen, die können es besser als ich." (SAJ)
- A 86 "Nein, weil ich da nicht durchschaue und von Politik nichts verstehe." (SAJ) <sup>697)</sup>
- A 99 "Nein, weil es mir deswegen auch nicht besser geht." (SAJ)
- c) Bejahungen durch Rechtsbrecher aus der SBZ:
- B 2: "Ja, es ist mir anerzogen worden." (SAJ)
- B 4 "Ja, weil der Staat jeder Bürger ist." (SAJ)
- B 9 "Ich habe es so gelernt." (SAJ)
- B 20 "Um mir selbst ein Bild zu machen." (SAJ)

---

**Anmerkungen:**

- 696) Im Bericht der Bundesregierung "Die Lage der Jugend" heißt es: "Die Indifferenten meinen, an öffentlichen Aufgaben und Anliegen vorbeileben zu können. Sie wissen und erfahren zu wenig, um mehr als allgemein gängige, schwankende oder völlig unsichere Meinungen zu haben." (Aus Zschr. "Das Parlament" vom 10.11.65, S.7).
- 697) Hier gilt die Feststellung von Bornemann, der u.a. schreibt: "Der weitaus größte Teil der Jugend aber findet keine innere Beziehung mehr zu den großen Ereignissen des öffentlichen Lebens. Sie lehnen die Beschäftigung mit Politik wegen der unpersönlichen, abstrakten Form ab, in der politisch gehandelt wird und wegen der Unüberschaubarkeit der sozialen und politischen Verhältnisse." (Bornemann, S.11) und von Schelsky "Der beherrschende Grundzug im Verhalten des Jugendlichen gegenüber der Politik und der Öffentlichkeit ist daher ein tiefes Fremdheitserlebnis ohne starken Zwang zu einer Bewältigung." (S.451)
- 698) Hierzu ein typisches Beispiel: Als ein Beamter in der Jugendstrafanstalt Niederschönenfeld dem Gefangenen A 20 mitteilte, daß heute (am 10.12.63) ein Landtagsabgeordneter zu einem Vortrag mit Aussprache in die Anstalt komme, erklärte dieser: "Er wolle lieber schlafen als sich den Schmarrn anhören."

B 22: "Mich interessiert es, was aus unserem Deutschland wird."  
(SAJ)

B 43 Ja, weil es jedem von uns etwas angeht." (SAJ)

d) Verneinungen durch Rechtsbrecher aus der SBZ;

B 11 "Nein, da sollen sich die Großköpfigen darum streiten." (MAJ)

B 12: "Mein eigenes Leben gibt mir keine Zeit dafür." (SAJ)

B 24 "Ich will endlich meine Ruhe haben. Da interessiert mich Politik nicht." (SAJ)

B 29 "Nein, das sollen doch die Zuständigen machen." (SAJ)

B 37 "Nein, ich will mich nicht streiten." (SAJ)

B 48: "Nein, die Geschichte nimmt auch ohne uns ihren Lauf." (SAJ)  
Über 50 % der Einsitzenden nehmen also zur Politik eine gleichgültige Haltung <sup>698)</sup> ein. Diese Prozentzahl liegt nur scheinbar unter dem durch EMNID-Umfragen bei der nichtgestrauchten Jugend im Jahre 1964 festgestellten Resultat <sup>699)</sup>, denn im Jugendbericht 1964 der Bundesregierung heißt es in den weiteren Ausführungen hierzu: "Etwas mehr als die Hälfte aller Jugendlichen, 50 - 55% bezeichnen sich heute als politisch uninteressiert. Man kann also davon ausgehen, daß etwa die Hälfte der Jugendlichen politisch uninteressiert und ohne jegliche Orientierung ist. <sup>700)</sup> Dabei wird aufgrund von EMNID-Umfragen zwischen 1954 und 1964 angenommen, daß das politische Interesse der Jugend in den letzten 10 Jahren stark zugenommen hat. <sup>701)</sup> Diese Steigerung ist ebenfalls bei der gefährdeten Jugend zu beobachten. <sup>702)</sup> Nach diesen Gegenüberstellungen scheint es bezüglich des politischen Interesses keine auffallenden Unterschiede zwischen gestrauchten und nichtgestrauchten Jugendlichen zu geben. Etwas fiel mir jedoch auf, was auch dem merksamen Betrachter der zitierten Beispiele nicht entgangen sein

---

Anmerkungen:

698) Siehe S.287

699) Politisches Interesse 1964: Ja = 63%, nein = 36%, keine Stellungnahme = 1%; veröffentlicht in der Zschr. "Das Parlament" vom 10.11.65, S.7.

700) Auszug aus der Zschr. "Das Parlament" vom 10.11.65, S.7.

701) Politisches Interesse 1954: Ja = 42%, nein = 57%, keine Stellungnahme = 1%; veröffentlicht in der Zschr. "Das Parlament" vom 10.11.65, S.7.

702) Vgl. hierzu das Ergebnis einer Repräsentativbefragung 10 Jahre vor meiner Untersuchung: politisch interessiert = 27,6% und politisch nicht interessiert = 70,8% der männlichen Jugendlichen. (Aus der Abhandlung "Arbeitslosigkeit und Berufsnot der Jugend" vom Deutschen Gewerkschaftsbund <sup>1952</sup>, Band 2.

dürfte. Es besteht offensichtlich ein Unterschied zwischen den Begründungen der Bejahung des politischen Interesses der Einsitzenden aus der BRD und SBZ. Die intensive Nachprüfung der meinen Statistiken zugrundegelegenen Angaben bestätigte, daß die jugendlichen Zuwanderer aus der SBZ ein verhältnismäßig stärkeres Interesse am politischen Geschehen als ihre Mitgeführten aus der Bundesrepublik haben. Im Unterschied zu nur 8% der Gestrauchelten aus der BRD gaben sich 20 % von ihnen als Teilnehmer an politischen Versammlungen aus. Ihr politisches Interesse in der BRD entsprach dem der Ostzone. In diesem Zusammenhang war es mir ferner wichtig, in Erfahrung zu bringen, welche staatspolitischen Bekenntnisse bei den Rechtsbrechern zu finden sind. Wenn auch die Hälfte aller Befragten aus der BRD und der SBZ zunächst einmal eine offene Stellungnahme hierzu ablehnten, ließen doch die anderen 50% der beiden Gruppen aufschlußreiche und bestimmt nicht zufällige Abweichungen voneinander erkennen. Entsprechend der Häufigkeit ihrer politischen Bekenntnisse ergab sich folgende Doppelreihe:

- a) Rechtsbrecher aus der BRD: Jeder ist sich selbst der Nächste, Freiheit und Wohlstand aller Menschen, geeintes Europa, geeintes Deutschland unter westlicher Führung, neutrales Deutschland; 7o3) 7o4)
- b) Rechtsbrecher aus der SBZ: Neutrales geeintes Deutschland. Deutschland unter Führung der SED, Herrschaft der Arbeiterklasse, Anerkennung der Rassen, Völkerverständigung.

---

Anmerkungen:

- 7o3) Siehe hierzu den Bericht der Bundesregierung "Die Lage der Jugend", in dem es heißt: "Die jungen Menschen sympathisieren ganz allgemein für den Westen und für seine Idee der Freiheit; deswegen auch für eine Bindung an die westlichen Staaten und für die Vereinigung Europas." (Aus Zschr. "Das Parlament" vom 10.11.65, S.7)
- 7o4) Was sie darunter eigentlich verstehen, konnten sie nicht näher beschreiben. Offensichtlich handelte es sich vorwiegend um die Übernahme von Schlagworten, um nationalen Fragen damit auszuweichen, wie es einmal in einem Artikel "Die Jugend und das Vaterland" von Klaus Hornung u.a. heißt: "Unfruchtbar muß letztlich auch jene frohe Botschaft von "Europa" bleiben, von der sooft in den Aufsätzen die Rede ist, wenn man von ihr etwa wie von einem deus ex machina erwartet, daß sie uns aller unserer nationalen Nöte und Schwierigkeiten entheben möge. Eine solche Rede von Europa droht dann zu einem Trick zu entarten. Hier wird nicht mehr begriffen, wie uneuropäisch es letztlich gedacht ist, wenn man glaubt, ohne "personaliter", ohne eigenes Erbe, vielmehr belastet mit allen Unsicherheiten und Zweideutigkeiten unseres nationalen Selbstverständnisses, in das neue und schöne Europa eintreten zu können." (Veröffentlicht in der Zschr. "Christ und Welt" vom 26.10.62, S.12)

Bei Anwendung aller Vorsicht in der Deutung der beiden Reihen kann als auffälligstes Unterscheidungsmoment konstatiert werden, daß im politischen Bekenntnis der Einsitzenden aus der BRD gegenüber denen aus der SBZ nationales und staatliches Denken völlig zurücktritt. So haben sie beispielsweise von einem Vaterland nur eine recht vage Vorstellung. Weder als Land der Väter noch als ein Land, das eine Art Vaterstellung einnimmt, ist ihnen ihr Heimatland noch von Bedeutung. Ihre Haltung, wenn auch aus anderen Gründen, entspricht dem Zeitalter der Aufklärung, in der das Vaterland für viele in erster Linie den Charakter einer Wahlheimat hatte. Die optimistische Deutung des mangelnden Vaterlandsbewußtseins der Jugend, von dem im Jugendbericht der Bundesregierung zu lesen ist: "der deutsche Verlust der Idee des Vaterlandes in der Prägung des 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist nicht nur eine negative Erscheinung, sondern kann auch den Weg frei machen für ein anderes, offeneres, weiteres, aus der vollen Überlieferung gerade der deutschen Geschichte kommendes Verständnis dessen, was Vaterland ist, wenn diese Chance begriffen und ergriffen wird." (Aus Zschr. "Das Parlament" vom 24.11.65, S.7) kann ich jedoch zumindest bezüglich der Vaterlandsauffassung der Rechtsbrecher nicht teilen. Ihr Leitgedanke ist rein vordergründig: "ubi bene, ubi patria." Abschließend sei zur politischen Einstellung der Gestrauchten noch bemerkt, daß nach den mit zahlreichen Gefangenen geführten Gesprächen und ihren schriftlichen Erklärungen bei Berücksichtigung aller übrigen sonst in Betracht kommenden Komponenten die Einwirkung der freiheitlichen, weltoffenen westlichen Gesellschaft auf die Rechtsbrecher in der BRD einerseits und die Nachwirkung der nationalbetonten sozialistischen, völlig andersartigen Gesellschaft in Mitteldeutschland auf die Einsitzenden aus der SBZ andererseits <sup>705)</sup> von prägender Kraft auf die

---

Anmerkung:

705) Zum Zeitpunkt der Errichtung der Berliner Mauer waren z.B. überall Aufrufe des Zentralrates der Freien Deutschen Jugend zu lesen wie "Das Vaterland ruft - schützt die sozialistische Republik - jeder junge Bürger unserer Republik ist ein Bürger für die Sicherheit. Der Frieden muß bewaffnet sein." Bei allem Wissen um das viele Völker umfassende sozialistische Lager ist im sowjetzonalen politischen Denken die Verbindlichkeit des Vaterlandes scheinbar erhalten geblieben. Der entlassene Gefangene B 33, den ich kurz nach seiner Rückkehr in der Ostzone besuchen konnte, hatte sich nach seinem Scheitern in Westdeutschland aufgrund des Aufrufes der FDJ freiwillig zur Volksarmee gemeldet.



unterschiedlichen Gruppen gewesen sein muß. Sollte diese These zutreffen, dann sollte das die Nation und den Staat überlagernde hiesige bindungslose Freiheitsbewußtsein und das dortige anerzogene Verpflichtetsein gegenüber Nation und Staat auch in der Beantwortung weiterer wichtiger staatspolitischer Fragen zu erkennen sein. Deshalb stellte ich die Frage: " Was sind Deine Pflichten gegenüber dem Staat? Das Ergebnis dieser Erhebung ist aus folgender Übersicht ersichtlich :

| BRD + SBZ    | Steuern   | Gesetze achten | Gehorsam  | Arbeit    |
|--------------|-----------|----------------|-----------|-----------|
| BRD 100=100% | 28 = 28 % | 17 = 17 %      | 16 = 16 % | 5 = 5 %   |
| SBZ 50=100%  | 7 = 14 %  | 4 = 8 %        | 8 = 16%   | 13 = 26 % |
| ges 150=100% | 35 = 24 % | 21 = 14 %      | 24 = 16 % | 18 = 12 % |
| =====        |           |                |           |           |

|        | Mithilfe am Staatsaufb. | Wehrdienst | Wahlpflicht | keine Pflichten | keine Stellgn. |
|--------|-------------------------|------------|-------------|-----------------|----------------|
| Forts. | 5 = 5 %                 | 5 = 5 %    | 1 = 1 %     | 7 = 7 %         | 16 = 16 %      |
|        | 6 = 12 %                | 1 = 2 %    | 3 = 6 %     | 2 = 4 %         | 6 = 12 %       |
|        | 11 = 8 %                | 6 = 4 %    | 4 = 2 %     | 9 = 6 %         | 22 = 14 %      |
|        | =====                   |            |             |                 |                |

Der Vergleich der einzelnen Rubriken miteinander läßt die den Rechtsbrechern kaum verpflichtende Anonymität des Staates erkennen. Steuern und Gesetze stehen im Vordergrund , während die Mithilfe am staatlichen Aufbau und die Wahlpflicht kaum in Erscheinung treten. Auffallend ist nur, daß wiederum die Rechtsbrecher aus der SBZ meinten, ein weit stärkeres Pflichtgefühl dem Staat gegenüber zu besitzen. Einige Beispiele zum Thema "Pflichten gegenüber dem Staat" mögen als Illustration genügen:

A 8: "Nicht gegen den Staat arbeiten." (MAJ)

A 72: "Braver Steuerzahler." (MAJ)

A 80 "Welche mir laut Verfassung vorgeschrieben sind." (SAJ)

B 20: "Mithelfen, das gesellschaftliche Zusammenleben zu fördern." (SAJ)

B 22 "Dem Staat treu zu dienen." (MAJ)

B 23 "Stets seine Wahlpflicht zu erfüllen." (SAJ)

Auch bei den Einzelgesprächen zu den Fragebögen konnten zahlreiche Rechtsbrecher auf die an sie gerichteten diesbezüglichen Fragen absolut keine Pflichten als Staatsbürger nennen. Die erheb-

liche Anzahl derer, die sich nicht zu irgendeiner Stellungnahme <sup>706)</sup> bereitfinden, muß ebenfalls als Anzeichen allgemeiner Gleichgültigkeit am Staatswesen <sup>707)</sup> gewertet werden. Interessant ist in diesem Zusammenhang der Zahlenvergleich derjenigen, die Arbeit als Staatspflicht anzahlen. Die Mehrfachnennung der Arbeit als Staatspflicht durch die Einsitzenden aus der SBZ gegenüber denen aus der BRD dürfte eine Nachwirkung der ostzonalen sozialistischen Arbeitserziehung <sup>708)</sup> sein. Wennaber einerseits die Arbeit als Pflicht so eindeutig hervorgehoben wird, dann kann es andererseits nicht überraschen, daß sie sich gerade angesichts der in Westdeutschland gebotenen Freiheit - entbunden vom bisherigen Arbeitszwang - besonders arbeitsunwillig gaben. <sup>709)</sup> Mit den Antworten der Rechtsbrecher auf die entgegengesetzte Frage: "Was sind Deine Forderungen an den Staat?", hoffte ich weitere Aufschlüsse über ihre Haltung zum Staat zu erhalten. Die Auswertung der Erhebungen führte zu folgenden für beide Gruppen des Personenkreises gleichermaßen zutreffenden Häufigkeitsreihe: "Schutz der persönlichen Freiheit <sup>710)</sup>, für-

#### Anmerkungen:

- <sup>706)</sup> Das Ergebnis meiner Einzelbefragung deckt sich mit dem Bericht der Bundesregierung zur Lage der deutschen Jugend über die Indifferenten unter der Gesamtjugend, indem es u.a. heißt: "Die "Indifferrenten" meinen, an öffentlichen Aufgaben und Anliegen vorbeileben zu können. Sie wissen und erfahren zu wenig, um mehr als allgemein gängige, schwankende oder völlig unsichere Meinungen zu haben. Sie orientieren sich meist nur nach dem Hörensagen oder sie wollen überhaupt nichts wissen." (Veröffentlicht in der Zschr. "Das Parlament" vom 10.11.65, S.7)
- <sup>707)</sup> Vgl. "Wir sollten uns keiner Illusion darüber hingeben, daß bei uns die Staatsform in erster Linie nur deswegen nicht mehr umstritten ist, weil der Staat selber niemanden mehr etwas angeht; es ist nicht eine aktive, opferbereite Bejahung der Demokratie, sondern ihre passive, auf Gleichgültigkeit gegenüber dem Staat beruhende Hinnahme." (Martini, S.362)
- <sup>708)</sup> Darum heißt es im Jugendbericht der Bundesregierung: "Die Beschlüsse des Politbüros des Zentralkomitees der Staatspartei vom September 1963 wie auch das 1964 beschlossene Jugendgesetz, das Gesetz über die Teilnahme der Jugend am Kampf um den umfassenden Aufbau des Sozialismus und die allseitige Förderung ihrer Initiative bei der Leitung der Volkswirtschaft und des Staates, in Beruf und Schule, bei Kultur und Sport vom 5.5.64 stellen deutlich heraus, daß die Erziehung zur Arbeit und durch Arbeit in der Produktion das Kernstück bildet." (Aus Zschr. "Das Parlament" vom 10.11.65, S.8)
- <sup>709)</sup> Siehe hierzu auch § 6, S. 172f.
- <sup>710)</sup> Im Sinne der Feststellung von Schelsky "Demokratie liegt für sehr viele Jugendliche einfach in Richtung unbedingter persönlicher Freiheit und einer Abwesenheit allen Zwanges. Man kann tun und lassen, was man will." (Schelsky, S.451)

sorge, keine Forderungen, guter Lebensstandard und schließlich soziale Gerechtigkeit. Dazu einige typische Einzelaussagen:

A 28: "Genügend Rechte zum freien Leben." (SAJ)

A 59: "Daß ich geachtet und in Ruhe gelassen werde." (SAJ)

A 69: "Sorge für das körperliche, seelische und soziale Wohl der Bürger." (SAJ)

B 6: "Ich erwarte vom Staat Friede und Wohlstand." (SAJ)

B 11: "Der Staat muß für Wohnung und gutes Einkommen sorgen."

B 17: "Der Staat ist zum Schutz des persönlichen Lebens verpflichtet." (SAJ)

Diese Reihe deckt sich mit dem sich allerorts bietenden Bild unseres freiheitlichen sozialen Wohlfahrtsstaates. In Berücksichtigung der unterschiedlichen Erziehung und gesellschaftlichen Bewußtseinslage in Ost und West ist ferner das Resultat verständlich, daß auf die Frage: "Wo siehst Du die Schranken Deiner Freiheit gegenüber dem Staat?" dreimal so viel Rechtsbrecher aus der SBZ als aus der BRD die erlebte Gesellschaftsordnung <sup>711)</sup> als Schranke ihrer Freiheit anführten. Denn während der Jugendliche aus der SBZ die Einwirkung von Staat und Gesellschaft in allen seinen Lebensbereichen <sup>712)</sup> tagtäglich erlebte, begegnet dem jungen Menschen in der Bundesrepublik die hier vorfindliche Gesellschaftsordnung nur ab und zu persönlich <sup>713)</sup>. Aufgrund dieses Sachverhaltes sollte sich unsere freiheitliche Gesellschaft zumindest einmal fragen, ob sie überhaupt berechtigt ist, den vielfach an ihrer mißverstandenen

---

#### Anmerkungen:

711) Die diesbezüglichen Angaben der Rechtsbrecher bezogen sich fast ausschließlich auf die Ostzone.

712) Hierzu: "Die Jugendpolitik des sowjetzonalen Systems tritt deshalb der jungen Generation stets mit Forderungen und Ansprüchen gegenüber, die der Verwirklichung des Kommunismus dienen sollen. Sie versucht, das gesamte Jugendleben durch die staatlichen Organe zu lenken. Entgegen der Prognose Karl Marx, daß der Staat im Sozialismus absterben werde, geht sie von der These aus, daß der Staat im Sozialismus stärker werde als je in einer bürgerlichen Ordnung und daß ihm die Leitung des gesamten gesellschaftlichen Lebens, also auch des schulischen und außerschulischen Lebens, gebühre." (Aus Zschr. "Das Parlament" vom 10.11.65, S.8)

713) Im Jugendbericht der Bundesregierung ist u.a. zu lesen: "So wächst in der Gegenwart eine Jugend heran, die in ihrer Mehrheit kaum noch genügend spontane soziale Erlebnisse, Entwicklungsreize und feste soziale Übungsfelder hat. Das kann auf die Dauer bedrohlich werden, weil die moderne Gesellschaft eher mehr als weniger Einsicht in die sozialen Zusammenhänge und sozialen Verantwortungssinn fordert." (Aus Zschr. "Das Parlament" vom 24.11.65)

Freiheit 714) Gestrauchelten durch die Einweisung in eine Strafanstalt klare Schranken ihrer Freiheit zu setzen. Wenn sie die Jugendlichen vor ihrer Strafverbüßung wenig wirkungsvoll auf ihre gesellschaftlichen Verpflichtungen und Aufgaben hingewiesen haben - und das trifft nach meinen mehrjährigen Beobachtungen mit den straffällig gewordenen Jugendlichen in vielen Fällen zu-, muß

dann nicht der Gesellschaft heute das moralische Recht zur Verurteilung der Genannten abgesprochen werden? In ehrlicher Selbstkritik sollte die Gesellschaft durch Überwindung ihres auf den jungen Menschen schädigend wirkenden Pharisäismus mit einem Beitrag dazu leisten, Vorurteile und Abneigungen der Rechtsbrecher gegenüber Staat und Gesellschaft <sup>715)</sup> abbauen zu helfen. Wie der Vergleich mit mehreren Ergebnissen über die Einstellung der Gesamtjugend zur Politik gezeigt hat, konnte ich im übrigen bei den Rechtsbrechern im Unterschied zu den sonstigen Lebensbereichen keine wesentlich andere Verhaltensweise konstatieren. Nur innerhalb des von mir untersuchten Personenkreises war auffällig, daß die Einsitzenden aus der SBZ ein einseitiges, bedeutend stärkeres Interesse an Politik, Gesellschaft und Staat als ihre Mitgefangenen aus der BRD zeigten. Auf die vermutlichen Ursachen dieser Feststellung wurde bei der Behandlung diesbezüglicher Einzelerhebungen bereits ausführlich aufmerksam gemacht. Zusammenfassend darf im Blick auf die grundsätzliche Haltung der Jugend zur Politik zumindest in der BRD von einer deutlich gewordenen Adaption der Jugend an die Erwachsenengeneration mit ihrem das politische Interesse und Engagement ausschaltenden Verlangen nach Besitz und Gebrauch materieller Güter <sup>716)</sup> gesprochen werden. Hatte die Jugend bis 1918 noch eine von der Tradition geprägte patriotische Einstellung zu Politik und Staat und in der Hitlerdiktatur eine vorwiegend propagandistisch und weltanschaulich bedingte ag-

---

#### Anmerkungen:

714) Siehe Anmerkung 710) auf S.292

715) Hier gilt: "Ein weiteres Symptom für das Ungenügen unserer, in der Veränderung begriffenen Gesellschaftsform ist das mangelnde gegenseitige Verständnis zwischen den Staatsbürgern und "Ihrem Staat." Es ist dies eine Frage der Funktionsfähigkeit der heutigen Methoden der politischen Demokratie." (Bonnhoff: "Auch die Gestrauchelten gehören zu uns." (S.223)

gressive nationalsozialistische Haltung, so läßt die heutige junge Generation in der BRD ein geschichtsloses, von der jeweiligen Situation bestimmtes, unpolitisches <sup>717)</sup> <sup>718)</sup> und die Jugendlichen in der SBZ ein mit eingefärbten Traditionen sozialistisch ausgerichtetes nationales Gesicht erkennen. Gegenwärtig stehen sich im deutschen Raum zwei im Ansatz grundverschiedene Einstellungen der Jugend zu Gesellschaft, Politik und Staat gegenüber. Die Meinungen der jungen Rechtsbrecher zu diesem Problemkreis und ihre Analyse sind die Bestätigung hierfür. Dieses politische Gespaltensein als Krisenerscheinung unserer Zeit ist nach dem mir vorgelegenen Material nicht ohne Wirkung auf die Gefährdung der Jugend geblieben.

---

#### Anmerkungen:

- 716) Schelsky schreibt: "Die heutige Jugend ist in der Selbstverständlichkeit dieser Anspruchshaltung auf soziale Sicherung durch den Staat aufgewachsen. ... Die Jugendlichen werden in dieser Anspruchshaltung bereits in den Familien erzogen und bestärkt, die ihrerseits vor einer aktiven politischen Anteilnahme aufgrund der Lebenserfahrungen ihrer Generation warnen." (S.460)
- 717) Hier gelten auch ganz besonders für die Jugend die von K. Jaspers geäußerten Gedanken: "Des Einzelnen bemächtigt sich daher entweder eine tiefe Unzufriedenheit mit sich selbst oder er gibt sich selbstvergessen preis, um Funktion in der Maschine zu werden, gedankenlos seinem vitalen Dasein, unpersönlich geworden, sich zu überlassen, den Horizont von Vergangenheit und Zukunft zu verlieren und einzuschumpfen auf eine enge Gegenwart, sich selber untreu, austauschbar und brauchbar für verlangte Zwecke. ... Mit all dem ist ein Abreißen der Geschichte erfolgt, eine Zerstörung oder ein Versinkenlassen des Vergangenen in einem Maße, daß alle Analogien und Vergleiche aus den historischen Jahrtausenden fehlen." (S.98).
- 718) Vergl.: "Für die heute lebenden Generationen in Deutschland bedeutet schon ihr gebrochenes Verhältnis zur deutschen Geschichte, der jüngsten, aber auch der ferneren Vergangenheit eine Erschwerung der politischen Bewußtseinsbildung." (Aus Zschr. "Das Parlament" vom 24.11.65, S.4).



## Paragraph 8 b: Religiöse Glaubenshaltung und Allgemeinbildung

Wenn im politischen Bereich von einer Adaption der Jugend an die Erwachsenengeneration die Rede ist, dann hat diese Beobachtung sicherlich nicht nur Bedeutung für diesen, sondern auch für den religiösen Bereich.<sup>719)</sup> Nachdem von der Gesellschaft und teilweise selbst von praktischen Theologen der christliche Glaube und die ethischen Grundordnungen Gottes erschüttert werden<sup>720)</sup>, kann auch die Glaubenshaltung der Jugend und ihre Einstellung zur Religion nicht überraschen. Ob jedoch eine direkte Beeinflussung stattgefunden und ob die Mißachtung der Gebote Gottes und des christlichen Ethos die Heranwachsenden zu Unrechtstaten und Verbrechen entbunden hat, muß nachgeprüft werden. Die intensive geistliche Betreuung der jungen Rechtsbrecher gab mir zur Erhellung dieses Problems hinreichend Material, wurde ich doch in Unterricht und Seelsorge tagtäglich mit religiösen Fragen der Jugend konfrontiert. Ausgehend von der Gottesfrage versuchte ich zunächst einen allgemeinen Eindruck von der religiösen Einstellung der Gestrauchelten zu gewinnen. Von diesen glaubten nur 36% an die Existenz Gottes<sup>721)</sup> <sup>722)</sup> oder einer Schöpfermacht<sup>723)</sup>, während sich über die Hälfte als Gottesleugner<sup>724)</sup> bekannten und der Rest der Befragten zu keiner klaren Stellungnahme zu be -

---

### Anmerkungen:

- 219) In den Nachrichten der Evang.-Jugend in Bayern vom 1.10.66, herausgegeben vom Landesjugendpfarrer, heißt es über die religiöse Haltung der Jugend auf Seite 9: "Von der Orientierungslosigkeit der jungen Generation in den menschlichen Grundfragen ist oft gesprochen worden. Die junge Generation ist hier nur ein Spiegelbild der Erwachsenengeneration, unter der sie aufwächst."
- 720) So schreibt z.B. E.Vollandt in der Handreichung für den evang.Religionsunterricht an Berufsschulen in der Pfalz Nr. 8/9 1965 u.a.: "Der erwachsene Mensch bedarf keiner Gouvernante, und man sollte ihn mit objektiven Normen in Ruhe lassen, die ihm in einer Zeit auch des moralischen Wandels ohnehin nicht einleuchten können."
- 721) Eine Ende 1959 an 100 Jungen im Alter von 18 - 22 Jahren oberflächlich durchgeführte Umfrage in einer Hamburger Jugendstrafanstalt führte zum umgekehrten Ergebnis. Darnach glaubten 35% nicht an Gott. (Zschr. für Stv.1961, S.50).
- 722) Eine Untersuchung nichtgestrauchelter Jugendlicher führte zu folgendem Resultat: "Es "glauben" zwar 50% der Befragten an einen persönlichen Gott. Fragt man aber: Können Sie mir sagen, was Sie dabei für Vorstellung haben?, so antwortet die Hälfte: das weiß ich nicht; ich kann mich da nicht ausdrücken oder man macht überhaupt keine Angaben. " (Wölber, S.43 ).

wegen war. Dieses Ergebnis deckt sich mit dem Resultat der weiteren Meinungsumfrage "Welche Haltung nimmst Du grundsätzlich zur Religion ein?"

725 ab)

| BRD + SBZ    | aufge-<br>schlossen | gleich-<br>gültig | kritisch | ableh-<br>nend | nachläs.<br>oflächl. | keine<br>Stellgn. |
|--------------|---------------------|-------------------|----------|----------------|----------------------|-------------------|
| BRD 100=100% | 43 = 43%            | 16 = 16%          | 13 = 13% | 5 = 5%         | 5 = 5%               | 18 = 18%          |
| SBZ 50=100%  | 16 = 32%            | 11 = 22%          | 13 = 26% | 4 = 8%         | 1 = 2%               | 5 = 10%           |
| ges 150=100% | 59 = 39%            | 27 = 18%          | 26 = 17% | 9 = 6%         | 6 = 4%               | 23 = 16%          |
| =====        | =====               | =====             | =====    | =====          | =====                | =====             |

Zur Rubrik "aufgeschlossen" mehrere Gefangenausagen:

- A 28: "Ich bin im evangelischen Glauben erzogen worden und hatte diesen vor allen anderen als den besten und natürlichsten Glauben." (SAJ)
- A 32: "Ohne Religion ist das Leben inhaltlos." (SAJ)
- A 70: "ich bin überzeugt, daß die Lehre der katholischen Kirche die richtige ist." (SAJ)
- B 20: "Ich finde die christliche Religion gut, aber nicht die christliche Kirche." (SAJ)
- B 30: "Ich nehme eine positive Haltung zur Religion ein." (SAJ)

Anmerkungen:

723) Drei Beispiele von Aussagen gottgläubiger Gefangener:

- A 13: "Nur der Glaube an Gott, den Schöpfer, gibt mir Halt auf Erden. Er ist ja der Sinn unseres Lebens." (SAJ)
- A 80: "Ich glaube, daß eine Schöpfermacht existiert, bezweifle aber, daß es unbedingt der Vater von Jesus sein muß." (SAJ)
- B 16: "Ich glaube an Gott, aber nicht wie im Glaubensbekenntnis formuliert ist." (SAJ)

724) Drei Beispiele von Gottesleugnern:

- A 23: "Ich versuchte, ob mir Gott auf meine Fragen antwortet. Ich fand kein Echo. Einmal versuchte mich ein vollkommener Nihilist von der Existenz Gottes zu überzeugen. Er sagte: "Wenn es einen Gott gibt, muß er ein vollkommenes Wesen sein. Aber das kann er nicht; denn wenn er diese unsere Welt geschaffen hätte, dann wäre er ein vollkommener Sadist." Dieser Satz überzeugte mich. Auch jetzt komme ich nicht über diesen Satz weg. Denn warum sollte Gott seinen Sohn geopfert haben, wenn nach ihm die Welt nur noch schlechter wurde und man von der Nächstenliebe nur noch in den Kirchen hört oder bestenfalls alle 10 Jahre einmal einen Menschen trifft, der wenigstens in einigen Dingen den christlichen Vorstellungen entspricht." (SAJ)
- A 87: "Für mich existiert Gott nicht mehr. Wenn es ihn gäbe, dann wäre ich längst zu Hause." (Bf. vom 13.8.61 an Eltern)
- B 2: "Die Wissenschaft hat den Glauben an Gott widerlegt." (SAJ)

B 46: "Ich halte die Religion für wichtig, kenne mich aber noch wenig aus." (SAJ)

Die erheblich geringere Aufgeschlossenheit für Religion der aus der SBZ stammenden Rechtsbrecher ist nach ihrer ostzonalen anti-religiösen Erziehung und der dadurch mitbedingten Vorurteile verständlich und in ihrem westlichen Gesellschaftserlebnis kaum abgebaut worden. 726) Interessant sind in diesem Zusammenhang außerdem die Prozentzahlen der Rubrik "kritisch". Danach haben doppelt so viele Gefangene aus der SBZ als aus der BRD 727) eine kritische Einstellung zur Religion. Während ihre bundesrepublikanischen Altersgenossen meist das religiöse Leitbild ihrer Eltern

#### Anmerkungen:

725) Vergl. hierzu:

- a) eine Befragung nichtgestrauchelter Jugendlichen, deren Ergebnis von Hunger zitiert wird: "Auf die Frage "Ist die Religion für Sie von Bedeutung?", erklärten knapp zwei Drittel (62%) aller Jugendlichen "Ja". "(Hunger, S.18)
- b) die Ausführungen von Thome: "Der weitaus größere Prozentsatz der Berufsschüler steht positiv in seinem Glauben. Der Gruppe, die sich in unserer Untersuchung als Gleichgültige und Zweifler kennzeichneten, steht eine merklich stärkere Gruppe solcher gegenüber, die ihr Verhältnis zu Jesus als betont "gut" oder "innig" bezeichneten." (Thome, S.72)

726) Diese Beobachtung kann nachstehenden Einzelaussagen entnommen werden:

- B 2: "Für mich ist die Kirche in der westlichen Welt der größte Geldkonzern, den man sich vorstellen kann." SAJ
- B 21: "Jedem, dem ich davon nur abraten kann, rate ich ab. Mir sind in der Schule die Augen über den Schwindel der Kirche geöffnet worden." (SAJ)
- B 34: "Da ich erst 1959 mit der Kirche in Verbindung getreten bin, weiß ich noch sehr wenig über die Kirche und ihren christlichen Glauben. Bis jetzt war ich sehr wenig in der Kirche und habe deshalb nicht viel mitbekommen. Da ich 15 Jahre kommunistisch erzogen worden bin, ist es klar, daß ich noch so eingestellt bin." (SAJ)
- B 50: "Bis zur Flucht nach Westdeutschland hatte ich grundsätzlich eine ablehnende Haltung zur Kirche. Aber auch hier konnte ich nach den bisher mit der Kirche gemachten Erfahrungen meine Einstellung nicht ändern." (SAJ)

727) Hierzu ein Beispiel:

- A 16: "... Wenn ich etwas anfangen, muß es einen Zweck haben. Dann erst kann ich mich einer Sache voll und ganz widmen. Unser Pfarrer hat mich zwar schon öfter aufgefordert, die Bibel zu lesen, denn dann würde ich den rechten Weg finden. Nun habe ich das Neue Testament gelesen. Es hat mir aber nichts geben können. Ich bezweifle, daß allein ein Christ anständig leben kann. Nach meiner Überzeugung ist ein ordentliches Leben auch ohne religiösen Mittelpunkt möglich. Daran halte ich mich. ...") Bf. an Eltern vom 8.7.62)

ohne ernste Auseinandersetzung übernommen und akzeptiert haben 728) oder nahezu völlige Gleichgültigkeit gegenüber religiösen Fragen zeigten 729), weil ihnen Religion für ihr Leben offensichtlich bedeutungslos schien, beschäftigten sich zahlreiche Zuwanderer aus der SBZ von der elterlichen Beeinflussung entbunden und veranlaßt durch ihr früheres, entgegengesetzt gerichtetes, gesellschaftliches Engagement hingegen interessiert und äußerst kritisch mit religiösen Problemen. Aufschlußreich war auch das Ergebnis der Meinungsumfrage "Welcher Glaubenslehre oder Religion stehst Du nahe?"

|                         | BRD        | SBZ       |
|-------------------------|------------|-----------|
| keiner                  | 39 = 39%   | 19 = 38%  |
| Christentum             | 26 = 26%   | 11 = 22%  |
| Kommunismus             | 2 = 2%     | 9 = 18%   |
| andere Sekten           | 5 = 5%     | 2 = 4%    |
| Buddhismus, Islam       | 2 = 2%     | 2 = 4%    |
| Glaube an Schöpfermacht | 0 = 0%     | 2 = 4%    |
| keine Stellungnahme     | 26 = 26%   | 5 = 10%   |
|                         | 100 = 100% | 50 = 100% |

Knapp 40% der untersuchten Rechtsbrecher aus West und Ost konnten keine bestimmten Glaubenslehren oder Religion angeben. Berücksichtigt man außerdem diejenigen, welche sich zu keiner Stellungnahme bereit fanden, dann scheint die Gesamtzahl der religiös oder weltanschaulich indifferenten unter den straffällig gewordenen Jugendlichen aus der BRD im Unterschied zu denen aus der SBZ noch weit höher zu liegen. Ferner ist doch auffällig, daß 18% der Befragten aus der Ostzone sich zum Kommunismus als ihrer Weltanschauung bekannten. Wie mir die mit ihnen gemachte Erfahrung lehrte, handelte es sich dabei keinesfalls um eine harmlose Meinung, sondern eine sie weiterhin prägende Grundhaltung, Übereinstimmung zeigten die Rechtsbrecher aus West und Ost nur in ihren Angaben über

#### Anmerkungen:

728) Diese Erfahrung resultiert aus der fortlaufenden Briefzensur der ein- und ausgehenden Post zwischen Rechtsbrechern und Angehörigen im Jugendstrafvollzug sowie aus den mit den Gefangenen geführten Gesprächen und vorhandenen Aktennotizen.

729)

A 26: "... Man soll Leute, die religiös sind, nicht verspotten, selber aber bin ich zu bequem und zu desinteressiert, um mich mit religiösen Fragen zu beschäftigen oder diese abzulehnen." (SAJ)

ihre Einstellung zum Christentum. Rund ein Viertel von ihnen waren der Überzeugung, dem Christentum zumindest nahezustehen.<sup>730)</sup> Wenn auch laut Übersicht andere Religionen und Sekten trotz ihrer zunehmenden Einflußgebiete und Mitgliederzahlen in der BRD über- raschenderweise bei ihnen eine sehr unbedeutende Rolle spielten, so kann daraus nicht kurzschlüssig gefolgert werden, die Gestrauchelten besäßen eine feste Bindung an die beiden großen christlichen Konfessionen in der BRD. Das Gegenteil ist der Fall. Diese Feststellung darf nach meinen Ermittlungen als ein weiterer Beweis des religiösen Desinteresses des von mir untersuchten Personenkreises verstanden werden. Mit weiteren diesbezüglichen Untersuchungen suchte ich noch Näheres über die religiöse Grundeinstellung der gestrauchelten Jugend zu gewinnen. So besaßen von den 150 Rechtsbrechern nach ihren eigenen Aussagen 43% einen Talisman. Diese waren mir für meine Untersuchung jedoch nur in Bezug auf die Motive ihres Tragens von Bedeutung. Die nach Konfessionszugehörigkeit entsprechend durchgeführte Intensiv-Untersuchung der 43% Talismanbesitzer ergab folgende Motivskala:

731)

| kath. + evang.    | Andenken | Glücks-<br>bringer | Nothelfer | Sonstiges |
|-------------------|----------|--------------------|-----------|-----------|
| kath. 49% = 100%  | 30 %     | 25 %               | 25 %      | 20 %      |
| evang. 37% = 100% | 52 %     | 24 %               | 0 %       | 24 %      |
| ges. 43% = 100%   | 35 %     | 25 %               | 17 %      | 23 %      |

Vorstehende Übersicht läßt eindeutig die Nachwirkung der von beiden Konfessionen unterschiedlich geübten Frömmigkeit erkennen.

#### Anmerkungen:

730) Was die 25% "Christen" unter "Christentum" verstanden, ist aus nachstehender Häufigkeitsreihe einer darauf Bezug genommenen Meinungserforschung ersichtlich: Glaube an den Dreieinig Gott (51%), Glaube an einen Schöpfer (15%), Glaube an ein höheres Wesen (12%), Glaube nicht wie in der Bibel bezeugt (9%), Glaube nicht dem Credo entsprechend (8%) und keine Stellungnahme (7%). Das persönliche Glaubensbekenntnis zahlreicher "Christen" deckt sich also nicht mit den von der evangelischen und katholischen Kirche bezeugten Glaubenswahrheiten.

#### 731) Hierfür 3 Beispiele:

- A 19: "Ich trage ein Medaillon, das mir Schutz vor Unerwünschtem gibt." (SAJ)
- A 22: "Ich habe ein Muttergottesbild aus Altötting. Sie bedeutet für mich eine Schutzmadonna." (SAJ)
- A 62: "Ich besitze einen Anhänger vom Notre Dame aus Paris. Irgendwie spüre ich, daß er mich bewahrt." (SAJ)



Das geht zunächst aus der Tatsache hervor, daß unter den katholischen Rechtsbrechern weit mehr Talisman-Besitzer als unter den evangelischen zu finden waren. In auffälligster Weise zeigt sich das katholische Frömmigkeitsbild in Spalte 3. Von den persönlich befragten evangelischen Rechtsbrechern bezeichnete im Unterschied zu den 25% katholischen Rechtsbrechern auch nicht einer seinen Talisman als Nothelfer. Das Motiv "Glücksbringer" scheint dagegen bei beiden Gruppen gleich stark Anlaß zum Tragen eines Talisman gewesen zu sein. Weitere Diskrepanzen in der religiösen Haltung zwischen den evangelischen und den katholischen Einsitzenden 732 hoffte ich bei den nachfolgenden Fragen aufdecken zu können. So versuchte ich nach einer kurzen Einführung in das Gebet als ein Reden mit Gott Einblick in die Gebetspraxis der Rechtsbrecher zu erhalten. Ihre Erklärungen hierzu waren mir trotz ihrer Unkontrollierbarkeit bedeutungsvoll. Ausgangspunkt der Interpretation ihrer durch mehrere Fragen ermittelten Gebetsübung bildete die nachstehende Tabelle: "Betest Du?"

| BRD + SBZ    | Ja 733)  | Nein     | keine<br>Stellungnahme |
|--------------|----------|----------|------------------------|
| BRD 100=100% | 61 = 61% | 37 = 37% | 2 = 2%                 |
| SBZ 50=100%  | 20 = 40% | 28 = 56% | 2 = 4%                 |
| ges 150=100% | 81 = 54% | 65 = 43% | 4 = 3%                 |

#### Anmerkungen:

- 732) Vgl. das zusammenfassende Urteil einer Befragung des EMNID-Institutes, die 1953 an nichtgestrauchelte Jugendlichen durchgeführt wurde. Darin heißt es: "Als allgemeiner Eindruck ergab sich aus den Befragungsergebnissen, daß der Einfluß der konfessionellen Bindung der Jugendlichen als verhältnismäßig stark anzunehmen ist. ... Als Grundlinie werden erkennbar eine stärkere religiöse Bindung der katholischen gegenüber den evangelischen Jugendlichen", (Schlechter, S.95)
- 733) Die Ja-Stimmen stammen sowohl von regelmäßigen und gelegentlichen als auch von nur in Notfällen zufluchtsuchenden Betern. Hierzu 3 Beispiele:
- a) regelmäßig                      b) gelegentlich                      c) in Notfällen
- a) A 60 k: "Ja, weil ich auf ständige Verbindung mit Gott hoffe.  
A 93 e: "Ja, weil ich fest an Gott glaube und das Gebet mir schon mehrfach geholfen hat." (SAJ)  
A 96 e: "Im Gebet darf und kann ich Gott alles sagen und um seine Hilfe für mich und andere bitten." (SAJ)
- b) A 89 e: "Ja, man kann es doch hin und wieder einmal versuchen." (SAJ)  
A 94 k: "Ich bete zum Dank dafür, wenn ich wieder einen Brief von meiner Braut bekommen habe." (SAJ)  
B 26 e: "Ja, es ist eine Vorsichtsmaßnahme." (SAJ)

Die Zahlen der vorstehenden Tabelle dürfen als ein Spiegel des religiösen Einflusbereiches in der BRD und SBZ angesehen werden. Die Berechtigung dieser Annahme geht aus den Resultaten der folgenden Doppel-Tabelle "Warum betest Du nicht?" hervor:

| BRD + SBZ   | Beten n. gelernt | zwecklos, da k. Vbdg. m. Go | z. nachläss. u. zu faul | blödsinnig | überflüss. Stellen | keine |
|-------------|------------------|-----------------------------|-------------------------|------------|--------------------|-------|
| BRD 37=100% | 5 = 14%          | 17 = 45%                    | 7 = 19%                 | 2 = 6%     | 6 = 16%            |       |
| SBZ 28=100% | 14 = 50%         | 10 = 36%                    | 2 = 7%                  | 2 = 7%     | 0 = 0%             |       |
| ges 65=100% | 19 = 30%         | 27 = 41%                    | 9 = 14%                 | 4 = 6%     | 6 = 9%             |       |

| kath + evang | wie oben! |          |         |        |         |  |
|--------------|-----------|----------|---------|--------|---------|--|
| kath 32=100% | 4 = 12%   | 14 = 43% | 7 = 22% | 2 = 6% | 5 = 17% |  |
| evng 33=100% | 15 = 46%  | 13 = 39% | 2 = 6%  | 2 = 6% | 1 = 3%  |  |
| ges. 65=100% | 19 = 30%  | 27 = 41% | 9 = 14% | 4 = 6% | 6 = 9%  |  |

Nach dieser Übersicht befinden sich unter den Gefangenen aus der SBZ ein Drittel mehr Nichtbeter <sup>734)</sup> als unter den aus der BRD stammenden Rechtsbrechern. Besonders aufschlußreich ist außerdem die Rubrik der Doppelstatistik "Beten nicht gelernt". <sup>735)</sup> Die jugendlichen Zuwanderer aus der SBZ sind nach ihren eigenen Angaben in Mitteldeutschland kaum mit der Bedeutung und der Praxis des Gebetes vertraut gemacht worden. Wenn man ferner berücksichtigt, daß von den 50 ausgewählten Rechtsbrechern aus der SBZ 40

#### Anmerkungen:

733) (Fortsetzung von Seite 301)•

A 36 e: "Wenn ich weder aus noch ein weiß." (SAJ)

A 60 e: "Ja, aber leider nur im Notfall." (SAJ)

B 21 k: "Ja, aber nur, wenn es mir dreckig geht." (SAJ)

734) Entsprechend der Rangfolge ihrer Ablehnung möchte ich zur Illustration mehrere Gefangenaussagen zitieren:

B 24 e: "Habe keine Ahnung, wie man beten soll." (SAJ)

A 30 k: "Ich bete grundsätzlich nicht mehr. Ich habe einmal viel gebetet, aber es wurde in meinem Leben auch nicht anders, im Gegenteil." (SAJ)

B 38 e: "Nein, weil es ja doch nicht hilft." (SAJ)

A 90 k: "Nein, denn ich merke nichts von Gott." (SAJ)

A 55 k: "Nein, weil ich es verlernt habe." (SAJ)

A 7 k: "Beten erscheint mir blödsinnig und überflüssig." (SAJ)

B 1 e: "Ich finde nichts am Gebet. Beten ist lächerlich." (SAJ)

735) Die schwache Ausbildung des religiösen Bewußtseins der Rechtsbrecher kann auch der Rubrik "zwecklos, da keine Verbindung zu Gott", entnommen werden.

der evangelischen Kirche angehörten, kann man zusätzlich aufgrund der mit ihnen als Seelsorger gesammelten Einzelerfahrungen mit Gewißheit aussagen, daß die evangelischen Jugendlichen weit weniger als ihre katholischen Altersgenossen <sup>736)</sup> das Beten gelernt haben. Von den 65 Nichtbetern der befragten 150 Gefangenen gaben 12% katholische und 46% evangelische Gefangene das Motiv "Beten nicht gelernt" als Grund ihres Nichtbetens an. Fünf katholische gegenüber nur einem evangelischen Gefangenen waren zu keiner Stellungnahme zu bewegen. Dieses Verhalten dürfte jedoch mit durch das Bekenntnis und den Beruf des Interviewers bedingt gewesen sein. Als evangelischer Geistlicher habe ich mich aus naheliegenden Gründen nicht näher um eine klare Aussage der betreffenden Einsitzenden bemüht. Da das Gebet eine Hinwendung des Menschen aus dem vergänglichen Diesseits zu dem die Todesmauer durchbrechenden ewigen Gott ist, interessierte es mich zu erfahren, wie viele Rechtsbrecher an ein Weiterleben nach dem Tode glauben. Die nachstehende Tabelle läßt das Ergebnis ihrer Antworten erkennen:

737) 738)

| BRD + SBZ    | Ja       | nein     | vielleicht | keine<br>Stellungnahme |
|--------------|----------|----------|------------|------------------------|
| BRD 100=100% | 53 = 53% | 37 = 37% | 6 = 6%     | 4 = 4%                 |
| SBZ 50=100%  | 12 = 24% | 34 = 68% | 4 = 8%     | 0 = 0%                 |
| ges 150=100% | 65 = 43% | 71 = 47% | 10 = 7%    | 4 = 3%                 |
| =====        | =====    | =====    | =====      | =====                  |

| kath + evang | Ja       | nein     | vielleicht | keine<br>Stellungnahme |
|--------------|----------|----------|------------|------------------------|
| kath 75=100% | 38 = 51% | 27 = 36% | 7 = 9%     | 3 = 4%                 |
| ev 75=100%   | 27 = 36% | 44 = 59% | 3 = 4%     | 1 = 1%                 |
| ges 150=100% | 65 = 43% | 71 = 47% | 10 = 7%    | 4 = 3%                 |
| =====        | =====    | =====    | =====      | =====                  |

#### Anmerkungen:

736) Letztere fielen hingegen durch Nachlässigkeit und Faulheit auf.

737) Dazu 6 wahllos herausgegriffene Gefangenen-Antworten:

A 45: "Ja, aber nicht an die Auferstehungslehre der Kirche".  
(SAJ)

A 52: "Ja, denn es kann ja nichts verloren gehen." (SAJ)

A 70: "Als gläubiger Katholik zweifle ich nicht daran." (MAJ)

B 11: "Die Seele ist unsterblich." (SAJ)

B 21: "Ja, aber nicht im Sinne der Kirche." (SAJ)

B 34: "Ich bejahe ein Weiterleben nach dem Tode grundsätzlich; es ist aber nicht vorstellbar und deshalb nicht erklärbar." (SAJ)

Demnach glaubten also über zwei Drittel der Einsitzenden aus der SBZ nicht an ein Weiterleben nach dem Tode. Meine Vermutung, hierin eine Auswirkung der materialistischen Erziehung zu sehen, wurde in Unterricht und Seelsorge bestätigt. Die Beobachtung, daß bedeutend weniger evangelische als katholische Rechtsbrecher ein Weiterleben nach dem Tode erwarten, überrascht nicht, zumal bei letzteren allgemein noch ein festeres Glaubensfundament ihres Lebens festgestellt werden konnte. In diesem Zusammenhang richtete ich an beide Gruppen die Frage: "Bist Du zum Gottesdienst gegangen?"

739 ab)

| BRD | +        | SBZ | Ja       | nein     | keine<br>Stellungnahme |
|-----|----------|-----|----------|----------|------------------------|
| BRD | 100=100% |     | 64 = 64% | 32 = 32% | 4 = 4%                 |
| SBZ | 50=100%  |     | 30 = 60% | 20 = 40% | 0 = 0%                 |
| ger | 150=100% |     | 94 = 63% | 52 = 35% | 4 = 2%                 |

Diese Statistik <sup>741)</sup> überrascht nur dann, wenn man übersieht, daß es sich bei den Bejahern auch um zahlreiche seltene Kirchgänger und bei den Verneinern um bereits teilweise seit ihrer Kindheit und in mehreren Fällen seit ihrem Pubertätsalter unbewußte oder bewußte Nichtkirchgänger handelt. Nur wenige der sogenannten Kirchgänger sind nach den mit ihnen hierüber offen geführten Ergänzungsgesprächen als regelmäßige Gottesdienstbesucher zu bezeichnen.

#### Anmerkungen:

- 738) Hunger nennt für eine ähnliche Untersuchung nichtgestrauchelter Jugendlicher fast das gleiche Ergebnis. (Hunger, S.18)
- 739) Als für die Nichtkirchgänger charakteristische Antworten können u.a. gelten:
- A 10: "Nein, das ist mir zu langweilig." (SAJ)  
A 26: "Nein, weil ich dann früher aufstehen müßte." (SAJ)
  - Die auf Seite 296 Anmerkung 721 von mir zitierte Fremдумfrage stellte 27% entschiedene Nichtkirchgänger fest und 50% besuchten nur selten die Kirche. Dazu schreibt Interviewer Gernert ergänzend: "Die 77 Jungen, die nie oder nur selten zur Kirche gingen, gaben als Gründe Uninteressiertheit und Zeitmangel an". (Zschr. für Stv 1961, S.51)
- 740) Das Ergebnis ist ungünstiger als das von Gluecks festgestellte und von Generalstaatsanwalt Fritz Bauer zitierte. "Gluecks teilen mit, daß von ihren untersuchten 500 jungen Delinquenten 39,3% die Kirche regelmäßig und 54,2% gelegentlich besuchten, für die Nichtdelinquenten sind die Zahlen 67,1% und 28,7%. (Bauer, S.111)
- 741) Die Zahlen stimmen überein mit einer Befragung gefährdeter, jedoch nichtgestrauchelter Jugendlicher, nach der 62,2% Kirchgänger und 34,9% grundsätzlich keine Kirchgänger waren. (Näheres s. in "Arbeitslosigkeit und Berufsnot der Jugend" Bd II/ 189)

Die Kirchgänger nannten für ihren Gottesdienstbesuch folgende Gründe: 742)

| BRD + SBZ   | Trost u. Sündvergg. | Zugehörigk. zur Kirche | Christenpflicht | Fühle mich angesprochen |
|-------------|---------------------|------------------------|-----------------|-------------------------|
| BRD 64=100% | 5 = 8%              | 17 = 30%               | 10 = 14%        | 4 = 6%                  |
| SBZ 30=100% | 4 = 13%             | 5 = 15%                | 2 = 7%          | 7 = 25%                 |
| ges 94=100% | 9 = 10%             | 22 = 23%               | 12 = 13%        | 11 = 12%                |

|            | Abwechs- lung | feierlich | keine Stellungn. |
|------------|---------------|-----------|------------------|
|            | 4 = 6%        | 4 = 6%    | 7 = 10%          |
| Fortsetzg. | 6 = 20%       | 1 = 3%    | 3 = 10%          |
|            | 10 = 11%      | 5 = 4%    | 10 = 10%         |

Auf einige Auffälligkeiten dieser Motivskala sollte hingewiesen sein. Da ist zunächst das stärkere Zugehörigkeitsbewußtsein zur Kirche unter den Rechtsbrechern aus der BRD zu nennen, unter denen die Mehrheit eindeutig von den katholischen Gefangenen gebildet wurde. Das Gleiche gilt für die Spalte "Christenpflicht". Besonders beachtenswert ist mir die Diskrepanz der Prozentzahlen innerhalb der Rubriken 4 und 5. In diesen Rubriken zeigt sich eine klare Verschiebung zugunsten der aus der SBZ stammenden, vorwiegend evangelischen Rechtsbrecher. Dieses recht auffällige Phänomen

#### Anmerkungen:

742) Jeweils 4 Antworten von Rechtsbrechern aus der BRD und SBZ sollen als Ergänzung genügen:

A 33 k: "Weil es Christenpflicht ist." (SAJ)

A 70 k: "Weil auf mich die feierliche Handlung einen großen Eindruck macht." (SAJ)

A 80 k: "Die feierliche Atmosphäre beeinflußt mich." (MAJ)

A 85 k: "Ich gehe regelmäßig zur Kirche; denn Nichtbesuch ist Sünde." (MAJ)

B 20 e: "Der Gottesdienst ist mir ein völlig neues und interessantes Erlebnis." (MAJ)

B 23 e: "Der Gottesdienst bedeutet für mich Abwechslung." (SAJ)

B 35 e: "Ich gehe gelegentlich zur Kirche, damit ich nicht ganz vom Glauben abfalle." (SAJ)

B 37 e: "Ich gehe zum Gottesdienst, weil meine Eltern auch gerne zur Kirche gegangen sind." (Ergänzend sei hierzu bemerkt, daß mir bei der Motivfeststellung nur dieser eine Fall von Beeinflussung durch den elterlichen Gottesdienstbesuch unter den Rechtsbrechern aus der SBZ bekannt wurde.)

743) Vgl. B 13e: "Erst durch den Empfang des Taufzeugnisses, das ihm seine Eltern aus der Ostzone zusandten, erfuhr er von seiner Zugehörigkeit zur evang. Kirche." (PA)



scheint mir damit erklärbar zu sein, daß die Kirche durch ihren Öffentlichkeitscharakter in der BRD und ihrer Entstellung und Isolierung in der SBZ auf die jugendlichen Zuwanderer aus Mitteleuropa einen gewissen Reiz des ihnen bisher Unbekannten ausübte. Vorwiegend spontane Impulse und nicht etwa Pflicht- oder Kirchenzugehörigkeitsbewußtsein<sup>743)</sup> bedingten ihren unregelmäßigen Kirchgang<sup>744)</sup>. In zahlreichen Fällen der dann erlebten Enttäuschung erlagen sie der Versuchung, von weiteren Gottesdienstbesuchen Abstand zu nehmen. Hier wie auch bei fast allen anderen von ihnen angegebenen Motiven für den Kirchgang stand im Hintergrund das sie beherrschende Motiv der Predigterwartung<sup>745)</sup>, wie die Diskussionen über die eigentlichen Beweggründe des Gottesdienstbesuches erkennen ließen. Eine weitere Ursache für den höheren Prozentsatz von Nichtkirchgängern unter den Rechtsbrechern aus der SBZ gegenüber denen aus der BRD dürfte außerdem die in der Ostzone tagtäglich auf die Jugend einwirkende atheistische und antichristliche Propaganda<sup>746)</sup> sein. Da scheinbar die Sündenvergebung offensichtlich ein starkes Motiv für den Kirchgang der gestrauchelten Jugendlichen gebildet hat, erschien es mir wichtig, die Einstellung der Rechtsbrecher zur Beichte zu erforschen. Die nachfolgende Doppelstatistik

Anmerkungen:

741) Auf diese Beobachtung könnte man die von Schelsky zitierte Erfahrung anwenden, der u.a. schreibt: "Für den 'Experimentalkarakter' der Annäherung der Jugend an die Religion bieten die Ausführungen E. Knirks, der seine Erfahrungen vor allem auf die Arbeit in den evangelischen christlichen Jugenddörfern stützen kann, ein gutes Beispiel: Der junge Mensch von heute bringt auch eine verhältnismäßig große Aufgeschlossenheit für den christlichen Glauben mit. Sobald er jedoch in praktische Berührung mit den Christen kommt, ergeben sich eine Reihe von Hinderungen und Hemmungen, deren Bedeutung man nicht unterschätzen darf. Sein inneres Verlangen nach Wahrheit wird oft nur formal befriedigt." (Schelsky, S.483)

745) Vgl. "Das Verhältnis zum Gottesdienst wird von der Predigt bestimmt." (Völber, S.77)

746) Spottverse auf die christliche Lehre wie die nachstehenden sind fortgesetzt in der ostzonalen Presse zu lesen:  
"Himmelfahrt: Was damals geschah? Einer wurde erschlagen fürs Menschengeschlecht, wie die Alten sagen.  
Das nennen sie Himmelfahrt auf christliche Art.  
Was diesmal geschah? Sputnik 3 flog zum Himmel, sein Piep, Piep übertönt das Glockengebimmel.  
Da lächt man - Himmelfahrt, aber auf sozialistische Art.  
Der Mensch, stark beeindruckt von neuen Dingen, hört aus dem All die Signale erklingen  
Stutzt: Himmelfahrt? Aha, Weltraumfahrt! Ach so."  
(Aus "Neues Deutschland" vom 17.5.58).

bestätigt das bisher gewonnene Bild von der unterschiedlichen religiösen Haltung zwischen den Rechtsbrechern aus der BRD und SBZ einerseits und zwischen den katholischen und evangelischen Einsitzenden andererseits.

Frage: "Hast Du gebeichtet?"

| BRD + SBZ    | Ja       | Nein     | keine<br>Stellungn |
|--------------|----------|----------|--------------------|
| BRD 100=100% | 61 = 61% | 36 = 36% | 3 = 3%             |
| SBZ 50=100%  | 16 = 32% | 31 = 62% | 3 = 6%             |
| ges 150=100% | 77 = 51% | 67 = 45% | 6 = 4%             |

| kath + evang | Ja       | Nein     | keine<br>Stellungn. |
|--------------|----------|----------|---------------------|
| kath 75=100% | 49 = 65% | 24 = 32% | 2 = 3%              |
| evng 75=100% | 28 = 37% | 43 = 57% | 4 = 6%              |
| ges 150=100% | 77 = 51% | 67 = 45% | 6 = 4%              |

Wie meine zusätzlichen Erhebungen ergeben haben, waren für die Nichtbeichtenden etwaige Bedenken des Brechens des Beichtgeheimnisses kaum Anlaß für ihre ablehnende Haltung. Nur 18 von den 150 befragten Gefangenen meinten, die Beichtväter würden das Beichtgeheimnis nicht wahren. Aus den mit ihnen über ihre schwache Beichtbeteiligung geführten Seelsorgegesprächen wurden mir hingegen andere Gründe offenkundig. Vielen von ihnen mangelte grundsätzlich die Sündenerkenntnis und deshalb auch das rechte Beichtverständnis. Zahlreiche evangelische Gefangene glaubten, mit einem allgemeinen unverbindlichen Sündenbekenntnis ihren religiösen Pflichten gegenüber der Kirche genügt zu haben. Beides gilt wiederum besonders für

#### Anmerkungen:

747) 66% katholisch und 57% evangelisch

748) 70% katholisch und 77% evangelisch

749) Strafanstaltspfarrer R. Pfisterer führt ua. aus: "Für die große Mehrzahl unserer Jugendlichen steht die Kirche ganz am Rande ihres Lebens. Mindestens 80% aller Jugendlichen in der Strafanstalt - dies gilt für beide Konfessionen - haben sich nach der Schulentlassung vom Leben der Kirche distanziert. (Aus Zschr. "Sozialpädagogik" Nr.6/59, S.247 Art. "Junge Strafgefangene - ohne Chance?")

750) Flitner schreibt: "Befragt man Jugendliche im Besitz ihres Glaubens, so läßt sich das sinnvoll nicht ohne eine Berücksichtigung des Standes ihrer Unterrichtung in Glaubensdingen tun." (Flitner, S.134)

die gestrauchelten Zuwanderer aus Mitteldeutschland. Die geringe kirchliche Bindung der Rechtsbrecher geht außerdem aus ihrer Opferunwilligkeit hervor. So haben die Gestrauchelten aus der BRD zu 63%<sup>747)</sup> und die aus der SBZ sogar zu 76%<sup>748)</sup>, also insgesamt 67% aller befragten Gefangenen von ihrem ihnen frei zur Verfügung stehenden Geld nach ihren eigenen Angaben so gut wie nichts für kirchliche Zwecke gespendet. Dies geschah bis auf Ausnahmen jedoch weniger aus Kirchenfeindlichkeit als aus allgemeiner Gleichgültigkeit und Interessellosigkeit am kirchlichen Leben. Mit begründeter Überzeugung kann daher zusammenfassend erklärt werden, daß die noch hier und da vorhandene religiöse Haltung der Gestrauchelten und ihre Einstellung zur Kirche ohne lebensgestaltende Kraft<sup>749)</sup> ist. Zur Auswertung und sachgemäßen Beurteilung des vorliegenden Untersuchungsergebnisses war schließlich noch die Eruiierung der religiösen Allgemeinbildung der Rechtsbrecher notwendig,<sup>750)</sup> sollten Fehldeutungen der Ursachen ihrer Religiosität bzw. Nichtreligiosität und ihrer kirchlichen Haltung möglichst vermieden werden. Dabei galt es grundsätzlich zu berücksichtigen, daß die gestrauchelten Jugendlichen aus der BRD seit ihrer Einschulung fast ausnahmslos regelmäßig Religionsunterricht erhalten hatten, während ihre gleichaltrigen Mitgefährten aus der SBZ nach einer vorher in Mitteldeutschland nur spärlich empfangenen oder auch überhaupt nicht erfolgten kirchlichen Unterweisung später in Westdeutschland vorwiegend als Heranwachsende in der Berufsschule mit den Grundlagen der christlichen Lehre vertraut gemacht worden sind. Jeden der Jugendstrafanstalt Niederschönenfeld zugewiesenen evangelischen Gefangenen fragte ich im Zugangsgespräch nach seinem Konfirmationspruch. Knapp 2% von ihnen konnten mir diesen nennen<sup>751)</sup>. Von den 100 befragten Rechtsbrechern aus der BRD wußten nur 37 = 37% und von den 50 Rechtsbrechern aus der SBZ sogar nur 11 = 22% einen Bibelspruch zu nennen. In Anbetracht der intensiven religiösen Unterweisung in der BRD muß dieses Ergebnis als äußerst dürftig bezeichnet werden.<sup>752)</sup> Über das bibelkundliche Wissen der Gefangenen gibt die nachstehende Statistik und graphische Darstellung Auskunft.

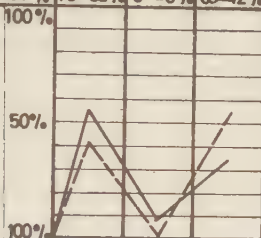
---

Anmerkungen:

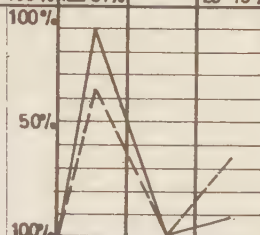
747) bis 750) siehe Seite 307

751) Noch negativer ist nachstehendes von Middendorff zitiertes Ergebnis: "Von fast 800 konfirmierten Gefangenen kannten nur 3 ihren Konfirmandenspruch und den nur annähernd."  
(Middendorff II, S.234)

| Wer war Moses | BRD      | SBZ     | ges      | richtig | falsch | unbe-<br>kannt |
|---------------|----------|---------|----------|---------|--------|----------------|
|               | 100-100% | 50-100% | 150-100% | 57-57%  | 8-8%   | 35-35%         |
|               |          |         |          | 21-42%  | 1-2%   | 28-36%         |
|               |          |         |          | 78-32%  | 9-6%   | 63-42%         |



| Nenne Apostel | BRD      | SBZ     | ges      | richtig | falsch | unbe-<br>kannt |
|---------------|----------|---------|----------|---------|--------|----------------|
|               | 100-100% | 50-100% | 150-100% | 90-90%  | -      | 10-10%         |
|               |          |         |          | 32-64%  | -      | 18-36%         |
|               |          |         |          | 122-81% | -      | 28-19%         |



Entsprechend der Akzentsetzung in der biblischen Unterweisung sind verhältnismäßig noch bessere neustamentliche als alttestamentliche Kenntnisse vorhanden. Dabei zeigte sich erneut das geringere biblische Wissen der Einsitzenden aus der SBZ gegenüber ihren Miteinsitzenden aus der BRD. Zu einem unerwarteten Resultat führte die Frage: "Wer ist das Haupt der Christenheit?"

| BRD | +        | SBZ      | Papst    | Gott     | Jesus<br>Christus | Bischof | Pfarrer | Apostel |
|-----|----------|----------|----------|----------|-------------------|---------|---------|---------|
| BRD | 100=100% | 49 = 49% | 24 = 24% | 14 = 14% | 8 = 8%            | 3 = 3%  | 2 = 2%  |         |
| SBZ | 50=100%  | 31 = 62% | 8 = 16%  | 8 = 16%  | 3 = 6%            | 0 = 0%  | 0 = 0%  |         |
| ges | 150=100% | 80 = 54% | 32 = 21% | 22 = 15% | 11 = 7%           | 3 = 2%  | 2 = 1%  |         |

Die Angaben überraschen, wenn man beachtet, daß von den 100 befragten Personen aus der BRD 65 katholischen Bekenntnisses<sup>752)</sup> sind und nur 49 Personen den Papst als Haupt genannt haben. Demzufolge muß eine erhebliche Anzahl von katholischen Rechtsbrechern andere Personen als Haupt der Christenheit ansehen. Das umgekehrte Verhältnis liegt bei den befragten Einsitzenden aus der SBZ vor, von

Anmerkungen:

752) Vgl. folgende Stellungnahme eines evang. Theologen über den Erfolg des von der Kirche durchgeführten Religionsunterrichtes in der BRD: "Es darf wohl ohne Übertreibung gesagt werden, daß der größte Einsatz unserer deutschen evangelischen Kirchen an Kräften und an Zeit heute der kirchlichen Unterweisung an den öffentlichen Schulen gilt. Diesem Großeinsatz entspricht in keiner Weise das dabei erreichte Ergebnis." (Gräßmann, S.13)

753) und 35% evangelisch

denen nur 10 gegenüber 40 evangelischen Rechtsbrechern der katholischen Kirche angehören. Insgesamt 31 Personen führten den Papst als Oberhaupt an. Folglich müssen neben den 10 katholischen Gefangenen mindestens 50% der ostzonalen evangelischen Rechtsbrecher den Papst als Haupt genannt haben. Für dieses interessante Phänomen findet sich jedoch nach Kenntnis der religiösen Bewußtseinslage der Gestrauchelten aus West und Ost eine einleuchtende Erklärung. Einerseits sehen zahlreiche katholische Gefangene Christus und nicht den Papst als eigentliches Haupt der Kirche an und zweifeln aus mehreren Gründen an der Vorrangstellung des Papstes und andererseits ist nach der Meinung vieler jugendlicher Zuwanderer aus der SBZ mangels Wissen evangelischer Kirchen und Glaubenslehre der Papst als markantester Kirchenführer aufgrund seines weltweiten öffentlichen Wirkens das Oberhaupt der Christenheit. In Verbindung damit suchte ich festzustellen, was die Gefangenen unter Schlüsselgewalt verstehen. Von den 75 befragten katholischen konnten nur 20% und von den 75 evangelischen Rechtsbrechern sogar nur 12% die Frage richtig beantworten. Dieses deprimierende Ergebnis scheint jedoch durch die verhältnismäßig hohe Zahl richtiger Antworten <sup>754)</sup> der Rechtsbrecher auf die an sie gerichteten Fragen "Was verstehst Du unter Sünde und Sündenvergebung?" bedeutend gemildert zu sein, wenn auch 20% der Gefangenen aus Mitteldeutschland lakonisch mit "nichts" antworteten. Es wäre aber ein Fehlschluß von diesen Antworten auf eine befriedigende Kenntnis christlicher Glaubenslehre zu schließen. Denn erstens handelt es sich bei diesen Fragen um elementarstes religiöses Grundwissen und zweitens darf nicht außer acht gelassen werden, daß die Befragten infolge ihrer Strafverbüßung mit diesem Grundproblem des Christenlebens durch die sie betreuenden Strafanstaltsgeistlichen fortwährend konfrontiert wurden. So beruhten ihre diesbezüglichen Aussagen weniger auf einem im Religionsunterricht erworbenen Wissen als viel mehr auf ihren Erfahrungen der an ihnen geübten Strafanstaltsseelsorge. So läßt die nachfolgende Erhebung "Was bedeutet das Kreuzeszeichen?" in ihrem Ergebnis erkennen, daß zu irgend einem Optimismus keinerlei Anlaß besteht. Es ist bestürzend, wenn

---

Anmerkung:

- 754) a) annähernd richtige Antworten der Gefangenen zum Sündenbegriff: BRD 77% - SBZ 62%  
b) und zum Begriff der Sündenvergebung:  
BRD 46% - SBZ 40%



kaum 50% der Rechtsbrecher eine klare Aussage über die Bedeutung des Kreuzes machen konnten, wie aus nachstehender Übersicht hervorgeht:

| BRD + SBZ    | richtig  | falsch   | keine<br>Stellungn. |
|--------------|----------|----------|---------------------|
| BRD 100=100% | 50 = 50% | 23 = 23% | 27 = 27%            |
| SBZ 50=100%  | 22 = 44% | 9 = 18%  | 19 = 38%            |
| ges 150=100% | 72 = 48% | 32 = 21% | 46 = 31%            |
| ***=====     |          |          |                     |

Über ein Fünftel der interviewten Personen gaben falsche Antworten. Unerwartet hoch ist die Anzahl der Rechtsbrecher, die zu keiner Stellungnahme bereit waren. Nach den in Unterricht und Seelsorge immer wieder mit ihnen versuchten Diskussionen und Aussprachen über die Bedeutung Jesu Christi kam ich dann zu der Einsicht, daß es viele der gestrauchten Jugendlichen in ihrer Desinteressiertheit nicht für wert hielten, sich Gedanken über die Bedeutung des Kreuzes zu machen <sup>755)</sup>. Das gilt in besonderem Maße für die Rechtsbrecher aus der SBZ. Schließlich fragte ich die Gefangenen im Blick auf die Mission als existenznotwendige Lebensäußerung der Kirche nach ihrem Verständnis der christlichen Mission. Das Resultat

#### Anmerkungen:

755) Diese Feststellung entspricht der Beobachtung von Lamparter, der u.a. schreibt: "Die Tatsache, daß Christsein eine persönliche Bindung an die Person Jesu Christi ist, eine Lebensbeziehung zu ihm, dem lebendigen Haupt seiner Gemeinde, ist dabei so sehr an den Rand gedrängt, daß sie im öffentlichen Bewußtsein kaum eine Rolle spielt." (Helmut Lamparter "Was heißt christlich", Calwer Heft 87, 1967, S.12)

756) Diese Tatsache spiegelt auch das Gedicht "An die Schwachen" wider, in dem es u.a. heißt: "Wir möchten sogar an Gott glauben, an einen unendlich starken, der alles versteht und der will, daß wir gut sind. Aber ihr habt uns keinen Menschen gezeigt, der gut ist, weil er an Gott glaubt." (Zitiert von Kaiser, S.113)

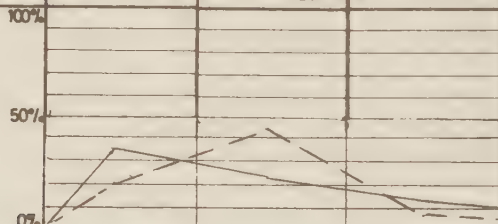
757) Vgl. auch die Feststellung von Hunger, daß sich 84% der in einer Meinungsforschung befragten nichtgestrauchten Jugendlichen zum jüdisch-christlichen Gebot der Nächstenliebe bekannten. (Hunger, S.18)

758) Das gilt auch allgemein für die Kirche der Jugend gegenüber: So heißt es in einem ihrer Amtsblätter: "Angesichts des Schwundes allgemein verbindlicher Verhaltensnormen fällt dem Beispiel verstärkte Bedeutung zu. Es geht um hier und dort sichtbar werdende Modellfälle christlicher Entscheidung, die dem Verstehen und der Beteiligung junger Menschen geöffnet sind. Daß in der gegenwärtigen Gemeinde solche Modellfälle nur in geringem Maße für die Jugendlichen zugänglich sind, ist ein entscheidender Mangel." (Amtsblatt der VELKD 1.7.63)

tat dieser Meinungsforschung ist aus der nachfolgenden Statistik ersichtlich.

### Was verstehst Du unter christlicher Mission

| BRD und SBZ |       | Glauben zu den Heiden bringen | Nächstenliebe | Jemand zu Gott bekehren |
|-------------|-------|-------------------------------|---------------|-------------------------|
| BRD 100     | 100 % | 34 = 34 %                     | 22 = 22 %     | 13 = 13 %               |
| SBZ 50      | 100 % | 10 = 20 %                     | 22 = 44 %     | 4 = 8 %                 |
| ges 150     | 100 % | 44 = 29 %                     | 44 = 29 %     | 17 = 11 %               |



| Gottes Wort verkünden | Seelsorge | Nichts  | Keine Stellungnahme |
|-----------------------|-----------|---------|---------------------|
| 5 = 5 %               | 1 = 1 %   | 5 = 5 % | 20 = 20 %           |
| 2 = 4 %               | 0 = 0 %   | 4 = 8 % | 8 = 16 %            |
| 7 = 5 %               | 1 = 1 %   | 9 = 6 % | 28 = 19 %           |

Der Betrachter der Übersicht wird vielleicht fragen, warum die Statistik durch eine zusätzliche graphische Darstellung ergänzt wurde. Letztere läßt aber nochmals verstärkt die Divergenz der Gefangenen - Meinungen aus West und Ost erkennen. Bei dieser Frageaktion kam mir erneut die bereits vorher an den Rechtsbrechern gemachte Beobachtung ihrer Auffassung vom Christentum deutlich zu Bewußtsein. Nach Ansicht der 150 Rechtsbrecher kommt der Nächstenliebe als Missionsaufgabe der gleiche Rang zu wie der Ausbreitung der christlichen Botschaft unter den Beiden. Im Zusammensein mit den jungen Gefangenen erfuhr ich auch was ihnen bislang gefehlt hatte, nämlich der christliche mitmenschliche Raum (756). Das ließen besonders die in unserer pluralistischen Massengesell -

schaft gestrauchelten jungen Leute aus der SBZ erkennen. Damit bin ich in meiner Erfahrung auf das entscheidendste Moment der Einstellung gestrauchelter Jugendlicher zur Religion und zum Christentum gestoßen. Maßstab ist ihnen nicht die erlernte Religion, sondern die Begegnung mit dem Christentum <sup>757</sup>). Nur erlebtes und gelebtes Christentum hätte die Chance gehabt, ihre eigene religiöse Haltung positiv zu beeinflussen. Dieses Erlebnis ist doch die Kirche den Gestrauchelten vielfach schuldig geblieben <sup>758</sup>). Warum sollten sie sich auch religiös engagieren, wenn es die sie umgebende Erwachsenenvelt ebenfalls nicht für notwendig erachtet <sup>759</sup>)? Ihre vielfache Nichtbeantwortung der ihnen zu diesem Abschnitt gestellten Fragen dürfte mit vorstehender Feststellung in Beziehung stehen. Hierzu sowie zu meinen übrigen Ausführungen möchte ich ausdrücklich betonen, daß meine Interpretation der religiösen Haltung der Rechtsbrecher nicht auf scheinbar nur oberflächlich quantitativ und subjektiv durchgeführter Meinungsforschung beruht. Die Ergebnisse der Frageaktion wurden durch intensive Einzelbetreuungen und Explorationen fundiert, korrigiert bzw. ergänzt und damit qualitativ objektiviert. Aufgrund des so gewonnenen Gesamtbefundes muß im Geltungsbereich der gestrauchelten Jugend abschließend von einer ungenügenden Kenntnis christlicher Glaubenslehre <sup>760</sup>) und einer infolge nicht erlebter christlicher Mitmenschlichkeit bedingten, nur äußerst mangelhaften Bejahung der Religion <sup>761</sup>) gesprochen werden. Ein Vergleich meiner Untersuchungsergebnisse und Erfahrungen mit der religiösen Einstellung nichtgestrauchelter junger Menschen sollte nun noch erweisen, ob meine Feststellungen auf eine allgemeingültige Krisenerscheinung unserer Gesellschaft aufmerksam ma-

---

Anmerkungen:

757) bis 758) s. Seite 311

759) Diese Beobachtung entspricht den in einem Dokument zum Thema der Generalsynode 1963 "Kirche und Jugend" vorgelegten Erfahrungen der lutherischen Landesjugendpfarrer: "Die skeptische Generation", die 1945 auf die jugendbewegte und die politische Generation folgte, ist inzwischen von einer neuen Generation abgelöst worden. Für sie ist bezeichnend, daß sie in hohem Maße zu einer Anpassung an die gesellschaftlichen Gegebenheiten imstande ist. ... Da die christlichen Erziehungsformen heute sichtlich verkümmert sind, trifft die lebensmäßige Einübung christlichen Glaubens in erschreckendem Maße zurück." (Aus Amtsblatt der VELKD vom 1.7.63, S.28)

760) Zur Bestätigung ein von Middendorf angeführtes Beispiel: "Von 35 Jungen, die keine Konfirmandenstunde besucht haben, fanden nur zwei eine Antwort auf die Frage "Wer war Jesus?" Der eine sagte: "Das war einer von der Kirche" und der andere: "Der hat die Bibel übersetzt." (Middendorf II, S.234)

chen oder ob es sich bloß um ein charakteristisches Kennzeichen straffällig gewordener Jugendlicher handelt. Letzteres wäre dann vielleicht mit als ein Enthemmungsspiegel krimogener Anfälligkeit zu werten, d.h. insoweit religiöse Bindung als Moralbarriere <sup>762)</sup> noch vor rechtswidrigem Verhalten bewahrt. Zu diesen Fragen ist zusammenfassend folgendes zu bemerken. Die zu meinen Übersichten in den Anmerkungen enthaltenen Ergebnisse ähnlicher, an nichtgestrauchelten Jugendlichen durchgeführten Fremduntersuchungen lassen zunächst die gleichen Tendenzen mangelnder Religiosität, kirchlicher Bindung <sup>763)</sup> und Frömmigkeit <sup>764)</sup> sowie erhebliche Unkenntnis christlicher Glaubenslehren erkennen. Diese sind aber bei den Rechtsbrechern offensichtlich stärker. Deshalb kann man also nicht

Anmerkungen:

761) Siehe folgende Auszüge aus Jahresberichten von zwei Jugendstrafanstalten:

- a) Aus dem Jahresbericht 1959 der Jugendstrafanstalt Ebrach, Abschnitt Seelsorge: "Bei so manchen fehlen die einfachsten Grundlagen. Die Versäumnisse religiöser Ergriffenheit während der Kindheit lassen sich nicht nur schwer ausgleichen."
- b) Aus dem Jugendbericht 1961 der Jugendstrafanstalt Niederschönenfeld: "Bei fast allen Aussprachen konnte die religiöse Verkümmierung und große Hilflosigkeit festgestellt werden. Die allgemeine Glaubenslinie der jungen Menschen verläuft fast ausschließlich nur noch in einer auf die Erlebniswelt horizontal eingestellten Richtung und selten in einer vertikalen Gottesbezogenheit."

762) Im Blick auf die Verbrechensursachen und ihre Bekämpfung kommt Lombroso über die Rolle der Religion zu dem Schluß: "Die Religion ist nützlich, solange sie sich absolut auf Moral gründet und alle Formeln und Riten verwirft." (Lombroso, S.126)

763) Vergl. "Das Verhältnis der Heranwachsenden zur Kirche wird man als vertraute Fremdheit" bezeichnen können. Wir beobachten eine abgestufte Verbundenheit der Jugend mit der Kirche. Die kirchliche Lehre und Überlieferung ist nur noch teilweise bekannt. Vor allem kann man aber in den alltäglichen Entscheidungen und bei der Bewältigung praktischer Lebensfragen wenig mit ihr anfangen." (Aus Dokument zum Thema der Generalsynode 1963 "Kirche und Jugend" vom 25.4.63, veröffentlicht im Amtsblatt der VELKD vom 1.7.63, S.28)  
Der vorstehende Erfahrungsbericht und das mir auch sonst vorgelegene Material veranlaßt mich, die nachstehende Notiz als eine Ausnahme und zu optimistisch zu bezeichnen: "Von 2000 Münchener Jugendlichen bekannten 84% ihren Zugehörigkeitswillen zur Kirche. Dies ist das Ergebnis verschiedener Statistiken und systematischer religionssoziologischer Untersuchungen, die der Diplomschöologe P. Dr. Hermann Stenger von der Ordenshochschule der Redemptoristen in Gars/Inn auf dem religionspädagogischen Ferienkurs im Cassianum in Donauwörth vortrug. ... Aus diesen Ergebnissen folgte P. Dr. Stenger, daß die Jugend im Grunde ihres Wesens gläubig und religiös sein will." (Aus Zschr. "Regensburger Bistumsblatt" 26.8.62)

so ohne weiteres von einer allgemeinen Krisenerscheinung unserer Gesellschaft und ihrer gegenwärtig heranwachsenden Generation reden. Andere mit der nachgewiesenen religiösen Verkümmern der Jugend in Verbindung stehenden Momente zeigen jedoch die oftmals leichtfertig übersehene Gefahr auf. Während die nichtgestrauchelten Jugendlichen trotz ihrer erkennbaren indifferenten Haltung gegenüber Religion und Kirche dank des Einflusses ihres in den meisten Fällen geordneten Elternhauses vor moralischen Dammbrüchen einigermaßen geschützt werden, war und ist dieser Schutz selten bei den Gestrauchelten vorhanden. Mangels eines Sicherheitsraumes der Familie scheint die Masse der Rechtsbrecher in ihrer höheren religiösen Bindungslosigkeit für gesellschaftswidriges Verhalten weit anfälliger zu sein. Außerdem fiel mir bei ihnen weniger echte Gottesverleugnung als vielmehr gleichgültige Areligiosität <sup>765)</sup> auf. Dort, wo noch Begegnungen mit dem Christentum stattfanden, erstreckten sich diese vorwiegend auf das Kennenlernen christlicher Glaubenssätze und kaum auf die Übernahme ethischer vom Christentum geprägter Normen. Das Verhältnis von Konfessionszugehörigkeit und Straffälligkeit muß ebenfalls unter diesem Gesichtspunkt betrachtet werden. Die unbestreitbar noch stärker vorhandene kirchliche Bindung der katholischen gegenüber den evangelischen Gefangenen <sup>766)</sup> war nach der konfessionellen Aufschlüsselung der einsitzenden Jugendlichen anscheinend kein Hemmnis für Rechtsbruch. Eine Erklärung hierfür ließe sich in folgendem finden. Dort, wo das Bündnis von Religion und Moral auseinandergebrochen ist, und das war vorwiegend der Fall bei dem von mir untersuchten Personenkreis, spielt die veräußerlichte, sich hauptsächlich in Tradition

---

Anmerkungen:

- 764) Wölber schreibt: "Für eine schlichte Frömmigkeit im Sinne in-nigen Gott-Vater-Glaubens, der Heilandsliebe oder aus einer Perspektive der religiösen Beunruhigung, der romantischen Na-turfrömmigkeit, der eben nicht alltäglichen Innenbewegung, findet man keine Anzeichen, die repräsentativ für die Gesamt-heit oder eines bedeutenden Teils der Jugend wären." (S.49)
- 765) Schoeps schreibt: "Manch einer, der Einsicht in die Lage hat, klagt heute: Was wären das noch für gute Zeiten, als Gott ge-leugnet wurde - mit Leugnern läßt sich doch noch diskutieren - heute nimmt man von Gott schon keine Notiz mehr. Man sage bitte nicht, das wären Ausnahmeseerscheinungen." (Schoeps I/302)
- 766) Diese Feststellung scheint auch für die nichtgestrauchelte Ju-gend zuzutreffen. Wölber schreibt u.a.: "Auf einen regelmä-ßigen evangelischen Kirchenbesucher kommen fast zwei unregelmä-ßige evangelische Besucher. Aber umgekehrt: Auf einen unregel-mäßigen kath. Gottesdienstbesucher kommen drei regelmä-ßige kath. Gottesdienstbesucher." (Wölber, S.79)



und Ritus bewegende kirchliche Bindung <sup>767)</sup> als Bewahrungsfaktor kaum eine Rolle. Trat die Zugehörigkeit zu einer religiösen Gemeinschaft jedoch in enger Verbindung mit der von ihr bestimmten ethischen Verhaltensweise auf, dann durfte man auch ihre bewahrende und wegweisende Kraft <sup>768)</sup> erkennen. Diese Feststellung konnte ich wiederholt bei der Resozialisierung derjenigen weniger gestrauchelten Jugendlichen machen, die kleinen aktiven, religiösen Gemeinschaften angehörten. Der sich auf eigene und fremde Quellen stützende Gesamtbefund ist mir schließlich Anlaß zu der Annahme, daß eine weitere ungünstige Verschiebung im Kraftfeld der angedeuteten Bewahrungskomponenten zusammen mit der ausführlich behandelten Komponente "religiöse Bindung", die den Lebensraum des Jugendlichen in unserer Gesellschaft gerade noch intakt halten, einen die Jugend und damit auch die gesamte Gesellschaft umfassenden moralischen Dammbruch zur Folge haben könnte.

---

Anmerkungen:

- 767) Das entspricht folgender allgemeinen Aussage über die festere traditionelle kirchliche Bindung katholischer Jugendlicher:  
"Entscheidend aber ist, daß auf diesem Wege der unmittelbaren traditionellen Weitergabe eine Verhaltensweise übernommen werden kann, ohne daß der Jugendliche von sich aus die Frage des Wozu und Weshalb stellt. Allerdings bleibt dabei in jedem Einzelfall die Frage offen, wie weit diese Verhaltensweisen auch noch für die jenseits des kirchlich-religiösen Bereiches liegenden gesellschaftlichen Belange verbindlich bleiben." (Aus "Arbeitslosigkeit und Berufsnot der Jugend" Band II, S.189)
- 768) Aufgrund der gesammelten Erfahrungen stimme ich den Ausführungen von Lombroso zu, der u.a. schreibt: "Die einzigen Religionen, welche imstande sind, Verbrechen zu verhindern, sind solche mit lebendigem, ja fanatischem, leidenschaftlichem, moralischem Inhalt." (Lombroso, S.128)

Paragraph 8 c: Staatsbürgerliche Kenntnisse und Stellungnahmen

Zur Feststellung des Geistes unserer Zeitepoche, in der die mit der Bundesrepublik entstandene und zwischenzeitlich der Pubertät entwachsene freiheitliche pluralistische Gesellschaft die auf sie zukommenden äußeren und inneren Bewährungsproben zu bestehen hatte und hat, gehört zweifelsohne das Wissen um die Einstellung der jungen Staatsbürger zum Zeitgeschehen. Dabei können nach meiner Überzeugung die Ausprägungen, Schwächen und Gefährdungen unserer verhältnismäßig jungen Demokratie von keiner Gruppe besser aufgezeigt werden als von den jungen Rechtsbrechern. Ein Vergleich der Haltung dieses Personenkreises mit den jungen Staatsbürgern insgesamt sollte sodann zu der Erhellung der unter ihnen vorhandenen staatspolitischen Einstellungen führen, die beide Gruppen miteinander verbinden bzw. voneinander unterscheiden<sup>769)</sup>. Daraus dürfte dann ersichtlich sein, inwieweit der Geist unserer Zeit sein Echo in der Jugend gefunden hat. Ferner erschien es mir zeitgeschichtlich wichtig, die eigenen staatsbürgerlichen Anliegen der Gestrauchelten- verglichen mit den Anschauungen nicht-gestrauchelter Jugendlicher in Erfahrung zu bringen und im Zusammenhang mit dem Gesamtgeschehen vielleicht neue politische Wege der Jugend zu finden<sup>770)</sup>. Vor allem aus letztgenanntem Grunde war es erforderlich, ausgehend von der Betrachtung vergangener Zeitgeschehnisse durch die Rechtsbrecher, ihre Einstellung zu politischen Gegenwartsproblemen zu erforschen und zu interpretieren suchen. Von den Ergebnissen diesbezüglicher Einzelerhebungen, ihrer Zusammenschau und dem Vergleich mit ähnli-

Anmerkungen:

769) Letzteres sollte mich vor einer unsachlichen Vereinfachung bewahren, von der Schoeps u.a. schreibt: "Aber auch, wenn sich in der gleichen Epoche Tendenzen heterogener Art überschneiden, spricht dies keineswegs gegen die Existenz eines sie verbindenden Zeitgeistes, da ja auf eine Fragestellung immer mehrere Antworten, für eine Aufgabe mehrere Lösungsversuche möglich sind. Wohl aber sollte der aufgewiesene Pluralismus leitender Tendenzen es dem Zeitgeistforscher heilsamer erschweren, den zu charakterisierenden Zeitraum all zu schnell mit einer Schlagwortetikette abzustempeln." (Schoeps II, S.23)

770) Vgl.: "Die geistesgeschichtliche Forschung sieht die Aufgabe, auch das Anliegen der Gruppen herauszuarbeiten, die nicht zum Zuge gekommen sind, um so alle Möglichkeiten des Zeitgeistes erkenntnistmäßig auszuschöpfen. Ihre Betrachtungsweise darf deshalb nicht aus dem Blickwinkel post rem factam erfolgen, sondern muß ex eventu oder ex statu nascendi entwickelt werden mit dem Blick auf einen noch offenen Horizont" (Schoeps II, S.27)

chen Untersuchungen hoffte ich schließlich, weitere klärende Antworten auf die Frage nach dem Verständnis unserer Zeitepoche zu erhalten. Bereits bei den ersten Frageaktionen zu diesem Abschnitt und den hierüber mit ihnen geführten Aussprachen wurde deutlich, daß die Rechtsbrecher trotz mangelnden politischen Engagements und teilweiser Unkenntnis - persönlich angesprochen - für aktuelle Zeitprobleme aufgeschlossen sind.

Ausgehend von ihrer Stellungnahme zum "Dritten Reich" und zu Hitler führten meine Ermittlungen über ihre Einstellung zur Bundesrepublik und zur sowjetischen Besatzungszone bis zu ungeklärten politischen Gegenwartsproblemen. Ob und in welcher Weise die Epoche des "Tausendjährigen Reiches" nach dem von ihnen Gelesenen und vorwiegend Gehörten im Gedankengut der Gestrauchelten enthalten ist, zeigt die nachstehende Übersicht:

"Wie stehst Du zum Dritten Reich?"

| BRD + SBZ    | gut, daß<br>vorüber ist | keine<br>Ahnung | positiv  | teilw.<br>gut | keine<br>Stellungn. |
|--------------|-------------------------|-----------------|----------|---------------|---------------------|
| BRD 100=100% | 31 = 31%                | 25 = 25%        | 9 = 9%   | 12 = 12%      | 23 = 23%            |
| SBZ 50=100%  | 13 = 26%                | 17 = 34%        | 11 = 22% | 5 = 10%       | 4 = 8%              |
| ges 150=100% | 44 = 29%                | 42 = 28%        | 20 = 14% | 17 = 11%      | 27 = 18%            |
| =====        |                         |                 |          |               |                     |

#### Hierzu einige Einzelaussagen:

- A 8: "Das Dritte Reich war ein Verbrecherstaat." (SAJ)
- A 26: "Es war eine Schande für Deutschland." (SAJ)
- A 69: "Die Grundideen des Dritten Reiches waren nicht übel. Die Führung lag aber in falschen Händen." (SAJ)
- B 16: "Man sollte aus den Fehlern des Dritten Reiches lernen, damit sie nicht wiederholt werden. Allgemein ist das Dritte Reich zu bejahren." (SAJ)
- B 20: "Das Dritte Reich hat es zu großen Leistungen gebracht." (SAJ)
- B 25: "Das Dritte Reich hatte gute und schlechte Seiten. Gut waren Arbeitsbeschaffung und Hebung des Lebensstandards, schlecht dagegen die Judenverfolgung und der Krieg." (SAJ)
- Die Antworten der Gefangenen geben zu zwei grundsätzlichen Bemerkungen Anlaß. Auffällig war, daß über ein Viertel aussagte, vom Dritten Reich keine Ahnung zu haben. Wie Nachfragen erkennen ließen, sind sie im Elternhaus und in der Schule kaum mit diesem vergangenen dunklen Abschnitt deutscher Geschichte konfrontiert

worden 771). Ihre geringen und meist unsachlichen Kenntnisse hatten sie sich vorwiegend aus Gesprächen der älteren Generation oder aus Zeitschriften und Illustrierten angeeignet. Aus dem Meinungsergebnis ist allgemein die stärkere Bejahung des Dritten Reiches durch die Rechtsbrecher aus der SBZ als durch ihre Tatgenossen aus der BRD ersichtlich. Auf die Frage "Was bedeutet das Hakenkreuz?" erhielt ich von ihnen zu 80% richtige Antworten, während die befragten Einsitzenden aus der BRD nur zu 60% die Frage zu beantworten wußten. In diesem Zusammenhang schien mir außerdem die Erhebung aufschlußreich zu sein, wie die jungen Strafgefangenen Hitler einschätzten. Ihre Stellungnahmen sind in folgender Statistik zusammengefaßt:

Frage: "Was hältst Du vom Hitler?" 772)

| BRD + SBZ    | größenwahnsinniger Tyrann | Diktator | genialer u. großer Mensch | keine Stellungn. |
|--------------|---------------------------|----------|---------------------------|------------------|
| BRD 100=100% | 40 = 40%                  | 28 = 28% | 26 = 26%                  | 6 = 6%           |
| SBZ 50=100%  | 17 = 34%                  | 14 = 28% | 16 = 32%                  | 3 = 6%           |
| ges 150=100% | 57 = 38%                  | 42 = 28% | 42 = 28%                  | 9 = 6%           |

Aussagen wie "Größenwahnsinniges Genie (A 12), Verbrecher (A 20), Volksverführer (A 63) und ein großer Napoleon (B 2), ein zweiter Napoleon (B 6), Eroberer und gewaltiger Redner (B 35)" waren häufig zu lesen 773). Aus der Intensivforschung wurde zudem in zahlreichen Fällen deutlich, daß die Einsitzenden auf Hitler konzentrierten, was sie teilweise selbst zu sein wünschten oder was sie in unserer Zeitepoche und Gesellschaft zu vermissen meinten, wie z.B. Ausbildung und Förderung der Jugend 774). Auch hier war

#### Anmerkungen:

771) Siehe hierzu die Ausführungen von Grosse-Rauch zu den Selbstausagen junger Menschen in der BRD (S.356) "Sie sind sich auch über ihr Unvermögen in vielen Bereichen, ihr mangelndes politisches Wissen durchaus klar und gestehen das offen ein. Sie möchten aus berufenem Munde eine wahrheitgemäße Unterrihtung über die für sie weithin undurchsichtigen Zusammenhänge der großen Tragik der Geschichte unseres Volkes erfahren, besonders über die auch von vielen Erwachsenen noch längst nicht verarbeiteten Ereignisse zwischen 1918 und 1945. Die Jugend beschwert sich." Hierzu eine auf S.354 zitierte, als allgemein gültig anzusehende Aussage eines Jugendlichen "Für uns ist in den Schulen die Geschichte mit 1918 zu Ende."

772) Vergl. hierzu eine Meinungsforschung arbeitsloser männlicher Jugendlicher, veröffentlicht vom Deutschen Gewerkschaftsbund auf S.213: "Was halten Sie vom Hitler?" Zustimmende Antworten 29,4%, ablehnende Antworten 38,8% ambivalente Antworten 16,3%, keine Meinung 15,5%.

wiederum die Tendenz der stärkeren Anerkennung des Nazi-regimes und seines Führers durch die Gestrauchelten aus der SBZ zu erkennen. Meine Bemühung, die Gründe für diese Divergenz zwischen den beiden untersuchten Personengruppen zu erfahren, führten zu einer überraschenden Beobachtung. Obwohl die gestrauchelten Jugendlichen aus Mitteldeutschland größtenteils wegen ihres Freiheitsdranges und Sehnsucht nach Ungebundensein zur Wechsel aus der sozialistischen in unsere von ihnen mißverstandene pluralistische freiheitliche Gesellschaft verleitet worden sind, befürwortete andererseits ein erheblicher Teil von ihnen die Durchführung straff gelenkter staatlicher Jugendbetreuung auch im Westen. Hauptsächlich der zuletzt genannte Faktor hat sie zu einer positiven Wertung der nationalsozialistischen Gesellschaftsordnung veranlaßt. Ihre Einstellung begründeten sie mit dem ernstzunehmenden Hinweis, vielfach nur deshalb gescheitert zu sein, weil ihnen die westliche Gesellschaft zu viel freien Spielraum gelassen und sich zu wenig um sie gekümmert habe. Aus den weiteren staatspolitischen Stellungnahmen der Rechtsbrecher dürfte ihr Verlangen nach obrigkeitlicher Lenkung und Inanspruchnahme der Jugend vermutlich noch deutlicher werden. Einführend hierzu erachtete ich nachstehende dreifache grundsätzliche Erhebung für notwendig, deren Resultate aus den Tabellen A, B und C ersichtlich sind.

A: Bist Du in Deiner politischen Grundhaltung westlich oder östlich orientiert?

| BRD + SBZ    | Westen   | Neutral  | Osten    | keine<br>Stellungn. |
|--------------|----------|----------|----------|---------------------|
| BRD 100=100% | 62 = 62% | 17 = 17% | 0 = 0%   | 21 = 21%            |
| SBZ 50=100%  | 19 = 38% | 11 = 22% | 10 = 20% | 10 = 20%            |
| ges 150=100% | 81 = 54% | 28 = 18% | 10 = 7%  | 31 = 21%            |
| =====        |          |          |          |                     |

#### Anmerkungen:

773) Hierzu das unbeholfene Gedicht des Gefangenen B 8:  
"Schrecken der Völker"

Ein Führer stand an unserer Spitze,  
so manchem gab er eine Spritze,  
die des Menschen Tod hat gefördert,  
doch bei ihm ward's nicht erörtert.

Manchen ließ er schrecklich foltern  
und nach seinem Tod ins Krematorium poltern;  
Menschen waren es wie Du und ich,  
doch das kümmerte ihn nicht.



B: Welche Haltung nimmst Du zur Bundesrepublik ein? 775)

| BRD + SBZ    | positiv  | negativ  | gleichgültig | keine<br>Stellungn |
|--------------|----------|----------|--------------|--------------------|
| BRD 100=100% | 56 = 56% | 8 = 8%   | 28 = 28%     | 8 = 8%             |
| SBZ 50=100%  | 25 = 50% | 7 = 14%  | 15 = 30%     | 3 = 6%             |
| ges 150=100% | 81 = 54% | 15 = 10% | 43 = 29%     | 11 = 7%            |
| =====        |          |          |              |                    |

Hierzu wiederum einige Einzelaussagen:

"Sie garantiert die Freiheit (A 28)", "Ich fühle mich in der BRD wohl (A 53)", "Sie gewährt große persönliche Freiheiten (A 88)" und "Hier spielt Geld die entscheidende Rolle (B 22)", "Jeder Staat hat seine guten und schlechten Seiten (B 41)" und "Dieser Staat interessiert mich nicht (B 44)".

C: Welche Haltung nimmst Du zur Deutschen Demokratischen Republik ein?

| BRD + SBZ    | positiv | negativ  | gleichgültig | keine<br>Stellungn. |
|--------------|---------|----------|--------------|---------------------|
| BRD 100=100% | 6 = 6%  | 57 = 57% | 25 = 25%     | 12 = 12%            |
| SBZ 50=100%  | 8 = 16% | 28 = 56% | 13 = 26%     | 1 = 2%              |
| ges 150=100% | 14 = 9% | 85 = 57% | 38 = 25%     | 13 = 9%             |
| =====        |         |          |              |                     |

Aussagen wie die nachfolgenden sind charakteristisch:

Anmerkungen:

774) Das entspricht einer Feststellung über das Verhältnis der arbeitslosen Jugend in den ersten Jahren nach der Währungsreform zu Hitler. "Sie beschränken sich in der Regel auf eine Reihe der Schlagworte, die überwiegend ganz spezifisch auf den unmittelbaren persönlichen Lebensbereich bezogen sind, d.h. man projiziert die eigenen Anliegen, Hoffnungen, Nöte und Wünsche, die in der Gegenwart nicht befriedigt werden, in die Vergangenheit." Aus Deutscher Gewerkschaftsbund II, S.182

775) Siehe hierzu das Resultat einer Meinungsumfrage an nichtgestrauchelten Jugendlichen in der BRD: "Einstellung zur Staatsform der Bundesrepublik Deutschland":

|                     |      |      |
|---------------------|------|------|
|                     | 1954 | 1964 |
| positiv             | 73%  | 78%  |
| negativ             | 21%  | 7%   |
| keine Stellungnahme | 6%   | 15%  |

(veröffentlicht in Zschr. "Das Parlament" vom 10.11.65, S.7.)  
Demnach scheint die Einstellung der nichtgestrauchelten Jugendlichen zur BRD positiver zu sein als die der gestrauchelten, von denen ein verhältnismäßig hoher Prozentsatz besonders durch Gleichgültigkeit gegenüber der demokratischen Staatsform auffiel.

"Er ist ein Staat der Unterdrückung (A 28), die Bürger in der Ostzone sind nur zu bedauern (A 63), der Ostzonenstaat ist ein großes Gefängnis (A 97) und in der DDR herrscht größere Ordnung als in der BRD (B 20), hier spielt der Kommunismus die entscheidende Rolle (B 22), jeder Staat hat seine guten und schlechten Seiten, ich aber gebe der DDR den Vorzug, nachdem ich die BRD kennen gelernt habe"(B 41) 776).

Alle drei Statistiken bestätigen - besonders aber die Tabelle A - die positivere Einstellung der jungen Rechtsbrecher aus der SBZ zur "DDR" und dem Osten gegenüber denen aus der BRD. Umgekehrt bekannten sich die Rechtsbrecher aus der BRD nahezu eindeutig zur Bundesrepublik und zum Westen. Eine Auffälligkeit ist dazu noch erwähnenswert. Keiner der vorgenannten Personengruppe scheint von der östlichen Weltanschauung infiziert zu sein. Nachprüfungen ließen die Ursache dafür erkennen, nämlich ihr Desinteresse an allem, was außerhalb ihres unmittelbaren politischen Blickfeldes liegt. Zusammenfassend kann also über die Gestrauchelten aus West und Ost zu den drei Statistiken A - C erklärt werden: Sie bejahen in ihrer Mehrheit die Bundesrepublik 777) und ihre politisch freiheitliche Orientierung, zeigen aber ansonsten erhebliches Desinteresse gegenüber den in Deutschland bestehenden staatlichen Ordnungen. Mehrere wichtige partei- und staatspolitische Fragen über die Situation in Ost und West sollten ergänzend darüber Aufschluß geben, ob die festgestellte Bevorzugung der BRD und ermittelte politische Desinteressiertheit und Gleichgültigkeit mit geringer Kenntnis bzw. Unkenntnis politischer Fakten korrespondiert. Nachstehende Ergebnisse von Meinungsbefragungen lassen jedoch ein zumindest ausreichendes politisches Wissen erkennen, wenn auch die Häufigkeit von Nichtstellungennahmen auf eine

---

#### Anmerkungen:

776) Wie aus den Einzelerhebungen eindeutig hervorgeht, gilt der Satz aus dem Jugendbericht 1965 der Bundesregierung "die diktatorisch Eingestellten" sind meist nicht kommunistisch, sondern faschistisch orientiert" zumindest nicht für die von mir untersuchte Personengruppe aus der SBZ.

777) Vergl. hierzu das Resultat einer Befragung nichtgestrauchelter jugendlicher Flüchtlinge aus der SBZ: "Wo haben Sie sich wohler gefühlt, in der DDR oder in der BRD?" Das Ergebnis: BRD 80%, DDR 15%, keine Antwort 5%; Gesamtheit der Befragten 558 = 100%. (Schröter, S.29)

778) Von den Rechtsbrechern aus der BRD konnten zu 74% und denen aus der SBZ zu 68% die Frage "Was heißt CDU?" richtig beantwortet werden.

nicht unbedeutende Unsicherheit schließen läßt.

Frage: "Wie heißt die stärkste Partei in der Bundesrepublik?" 778)

| BRD + SBZ    | CDU - CSU | SPD    | keine<br>Stellungn. |
|--------------|-----------|--------|---------------------|
| BRD 100=100% | 92 = 92%  | 4 = 4% | 4 = 4%              |
| SBZ 50=100%  | 43 = 86%  | 2 = 4% | 5 = 10%             |
| ges 150=100% | 135 = 90% | 6 = 4% | 9 = 6%              |
| =====        |           |        |                     |

Frage: "Wie heißt die stärkste Partei in der Sowj.Bes.Zone?" 779)

| BRD + SBZ    | SED      | KPD      | CDU      | sonstige | keine<br>Stellungn |
|--------------|----------|----------|----------|----------|--------------------|
| BRD 100=100% | 56 = 56% | 11 = 11% | 1 = 1%   | 4 = 4%   | 28 = 28%           |
| SBZ 50=100%  | 37 = 74% | 4 = 8%   |          | 3 = 6%   | 6 = 12%            |
| ges 150=100% | 93 = 62% | 15 = 10% | 1 = 0,8% | 7 = 46%  | 34 = 22,6%         |
| =====        |          |          |          |          |                    |

Zu vorstehenden Tabellen ist zu bemerken, daß die westdeutschen Rechtsbrecher aus dem bereits erwähnten Grunde "außerhalb des unmittelbaren Blickfeldes" über das Parteiwesen in der SBZ bedeutend weniger Bescheid wußten als ihre ostzonalen Miteinsitzenden. Die überwiegende Mehrheit der befragten Gefangenen aus beiden Teilen Deutschlands wollten unter Hinweis auf das Recht der freien Meinungsäußerung und Parteiarbeit das Verbot der kommunistischen Partei in der BRD außer Kraft gesetzt wissen. Zahlreiche Rechtsbrecher aus der SBZ meinten in dem Verbot ein Gefühl der Schwäche der westlichen Gesellschaft 780) zu erkennen. Weitere zusätzlich durchgeführte Erhebungen verstärkten den gewonnenen Eindruck des Vorhandenseins zumindest ausreichender staatspolitischer Kenntnisse zur Beurteilung der politischen Lage in Deutschland. Das geht unter anderem aus der Beantwortung der Frage nach den in West und Ost geschlossenen Bündnissen hervor.

Frage: "Zu welchen Bündnissen gehört die Bundesrepublik?"

#### Anmerkungen:

779) Von den Rechtsbrechern aus der BRD konnten nur 44% gegenüber 78% aus der SBZ die Frage "Was heißt SED" richtig beantworten. Dabei enthielt sich die Hälfte aller befragten Rechtsbrecher aus der BRD einer Stellungnahme.

780) Dazu eine oftmals ähnlich gehörte Erklärung "Es ist das Zeichen der Angst, daß sich der Kommunismus auch in der BRD durchsetzen könnte, was ich auch glaube" (B 31).

| BRD | +        | SBZ      | NATO/EWG | UNO     | Westmächte | unbekannt |
|-----|----------|----------|----------|---------|------------|-----------|
| BRD | 100=100% | 55 = 55% | 12 = 12% | 6 = 6%  | 27 = 27%   |           |
| SBZ | 50/100%  | 28 = 56% | 6 = 12%  | 5 = 10% | 11 = 22%   |           |
| ges | 150=100% | 83 = 55% | 18 = 12% | 11 = 7% | 38 = 26%   |           |

Frage: "Zu welchen Bündnissen gehört die Sowj.Bes.Zone?"

| BRD | +        | SBZ      | Warschauer<br>Pakt | UdSSR    | mit and.<br>Oststaaten | sonstige | unbekannt |
|-----|----------|----------|--------------------|----------|------------------------|----------|-----------|
| BRD | 100=100% | 18 = 18% | 13 = 13%           | 11 = 11% | 3 = 3%                 | 55 = 55% |           |
| SBZ | 50=100%  | 15 = 30% | 2 = 4%             | 10 = 20% | 1 = 2%                 | 22 = 44% |           |
| ges | 150=100% | 33 = 22% | 15 = 10%           | 21 = 14% | 4 = 3%                 | 77 = 51% |           |

Demnach konnte über die Hälfte aller Befragten die Nato und EWG nennen. Von den Einsitzenden wurde durch ihre Angaben nach Tabelle B meine Blickfeldthese erneut bestätigt. Ebensogut, wenn nicht sogar besser, waren die befragten Personen über die Vormachtstellungen von Weltanschauungs- und Wirtschaftssystemen in West- und Mitteldeutschland informiert. Nur rund 10% von den Rechtsbrechern haben keinerlei Stellungnahme abgegeben. Für die Bundesrepublik bezeichneten die aus ihr stammenden Gefangenen zu 47% den Kapitalismus sowie zu 40% den Sozialismus und die Gestrauchelten aus der SBZ hingegen zu 70% den Kapitalismus und zu 26% den Sozialismus als vorherrschend, die damit unsere Gesellschaftsstruktur besser kennzeichnete als die erstgenannte Gruppe. Die Antworten auf die Frage nach den Verhältnissen in der Ostzone sind ebenfalls aufschlußreich. Von den Rechtsbrechern aus der BRD wurde zu 78% der Kommunismus und nur zu 3% der Sozialismus, dagegen von den Rechtsbrechern aus der SBZ zu 52% der Kommunismus sowie zu 38% der Sozialismus angegeben. In diesem Falle haben anscheinend die Gestrauchelten aus der BRD die derzeitige Situation in der SBZ unbestritten besser erfaßt. Wie bereits erwähnt, sollte man aufgrund des offensichtlich doch vorhandenen politischen Wissens bestimmte staatsbürgerliche Entscheidungen von den jungen Rechtsbrechern erwarten dürfen. Ob und inwieweit eine Berechtigung zu dieser Annahme besteht, hoffte ich aus ihren Äußerungen zu allgemeinen und besonders aktuellen staatspolitischen Fragen und Problemen entnehmen zu können. Ihre Angaben zu der Frage "Welche Forderungen an den Staat hast Du?" ergaben folgende Häufigkeitsreihe:

Sicherung der persönlichen Freiheit und Schutz (26%), Erfüllung der Fürsorge- und Ausbildungspflicht (16%), Ermöglichung eines guten Lebensstandards (12%), Erhaltung des Friedens (6%) etc. Die Idealformel der Aufgabe des Staates müßte nach ihrer Ansicht lauten "Freiheit plus Betreuung." 40% der Befragten ließen sich zu keiner Stellungnahme bewegen. Auffallend war bei dieser Aktion die fast dreifach so starke Auseinandersetzung der Rechtsbrecher aus der SBZ mit dem Staat <sup>781</sup>) als der aus der BRD. Das bedeutend schwächere Interesse der letztgenannten Gruppen an den Aufgaben des Staates muß nach den Ergebnissen der Intensivforschung mit als eine Folgeerscheinung mangelnder gesellschaftspolitischer Erziehung und Beeinflussung der westdeutschen Jugend <sup>782</sup>) sowie der geringen Beachtung und Würdigung ihrer im Ansatz erkennbaren Bereitschaft zur politischen Aktivität und deren verschuldeten Lahmlegung durch die ältere Generation im Unterschied zur gesellschaftlichen Lage in der SBZ <sup>783</sup>) angesehen werden. Die angedeutete gewisse Bereitschaft zum gesellschaftlichen und staatspolitischen Engagements ist also auch bei der gestrauchelten Jugend in der BRD vorhanden, wie aus nachstehenden Übersichten von Meinungsforschungsergebnissen und den mit ihnen gemachten persönlichen Erfahrungen hervorgeht. Das setzt aber voraus, daß sie gesellschaftlich anerkannt und wirklich gefordert werden. Dieser Aspekt sollte bei der Betrachtung ihrer Stellungnahmen zur Einführung eines Pflichtarbeitsdienstes und

---

Anmerkungen:

- 781) Für sie gilt das von J.W.Mannhardt über die Auseinandersetzung des jugendlichen Ostzonenflüchtlings mit unserem Staat und Gesellschaft Ausgesagte: "Gewiß ist er dazu erzogen, Fragen des Staates und der Gesellschaft zu erörtern. Er tut es auch oft mit Hingabe, Wissen und einer Hellsichtigkeit, die sich von dem Analphabetismus des Westens spürbar abhebt." (Aus Zschr."Europäische Begegnung - Beiträge zum west - östlichen Gespräch" Verlag Kiepenheuer u. Witsch, Köln 1962, S.11 )
- 782) Hierzu eine Gegenüberstellung der politischen Bildungsarbeit in der BRD und SBZ aus dem Jugendbericht 1965 der Bundesregierung: "Die politische Bildungsarbeit des Bundesjugendplanes erreicht alljährlich etwa 200 000 junge Menschen; dazu kommen etwa 250 000 Jugendliche, die Berlin besuchen und dort wirksamen politischen Anschauungsunterricht erhalten. ... Dieser zahlenmäßige Erfolg darf allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Wirkung nach innen begrenzt ist. Die Vorzüge, die die politische Bildungsarbeit der Jugendhilfe z.B.gegenüber der Schule hat - freie Entscheidung zur Teilnahme etc. ... - werden in der Praxis erheblich dadurch abgeschwächt, daß die Zeit beschränkt ist, die sich die Jugendlichen dafür nehmen bzw.nehmen können- --- "(Aus Zschr."Das Parlament" vom 24.11.65, S.7)



staatlich gelenkter Jugendverbände berücksichtigt werden.

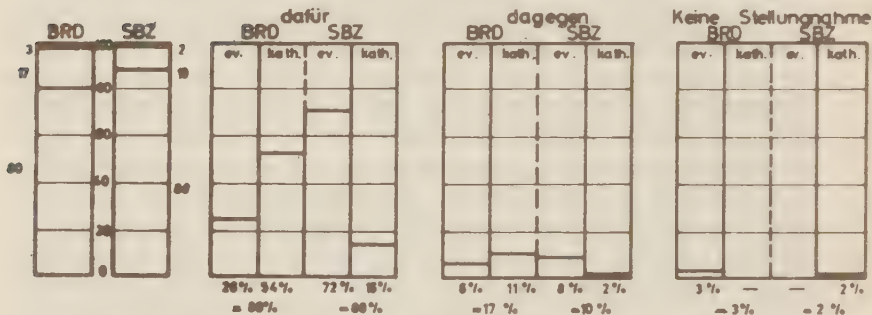
### Staatspolitische Jugendfragen:

### Bist Du für einen Pflichtarbeitsdienst im Falle schwerer Katastrophen?

#### BERECHNUNGSGRUNDLAGE

BRD 65 (kath) und 35 (evang) sind 100 Befragte = 100%.

SBZ 10 (kath) und 40 (evang) sind 50 Befragte = 100%.



Das Ergebnis ist eindeutig. Mit großer Mehrheit wurde von ihnen eine Verpflichtung zum Arbeitseinsatz im Katastrophenfall bejaht, wenn auch hier wiederum die bereits aufgezeigte voneinander abweichende Haltung zwischen der west- und mitteldeutschen Jugend zum Ausdruck kam - Als schwere und den Einsatz der Jugend fordernde Katastrophe nannten sie u.a. die Überflutungen der norddeutschen Küste vor wenigen Jahren. Mit dieser Dienstbereitschaft

#### Anmerkungen:

783) "Die Jugendpolitik des sowjetzonalen Systems tritt deshalb der jungen Generation stets mit Forderungen und Ansprüchen gegenüber, die der Verwirklichung des Kommunismus dienen sollte. Sie versucht, das gesamte Jugendleben durch die staatlichen Organe zu lenken. ... Eine besondere Funktion in den Betrieben haben die "Kontrollposten" der Freien Deutschen Jugend. Sie haben die sozialistische Gestaltlichkeit zu wahren und zu entwickeln und sollen "gegen Gleichgültigkeit, Schlendrian, Bürokratismus und Formalismus kämpfen". Nach dem neuen Jugendgesetz sind sie offiziell ein Bestandteil des Systems der "Arbeiter- und Bauerninspektion". Damit wird ausgewählten Jugendfunktionären die Möglichkeit und die Befugnis gegeben, ihre älteren Arbeitskollegen unter Kontrolle zu halten. Ein solcher organisierter Mißbrauch des Strebens junger Menschen nach selbstständiger Verantwortung und öffentlichem Ansehen wird auch anderwärts systematisch betrieben. ..."

(Aus Zschr. "Das Parlament" vom 10.11.65, S.8 ff.)

unterscheiden sich die Rechtsbrecher nach meinen Beobachtungen im Jugendstrafvollzug wohl kaum von ihren Altersgenossen in der freien Gesellschaft. 784) 785) Nach diesen Erläuterungen soll der Blick auf die zweite aufschlußreiche Übersicht gerichtet sein.

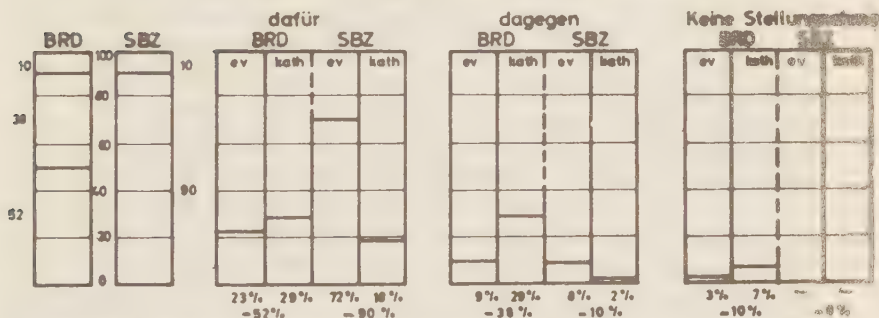
### Staatspolitische Jugendfragen:

#### Bist Du für die Einführung staatlich gelenkter Jugendverbände?

##### BERECHNUNGSGRUNDLAGE

BRD 65 (kath) und 35 (evang) sind 100 Befragte 100%.

SBZ 10 (kath) und 40 (evang) sind 50 Befragte 100%.



Danach befürworteten also 90% der Einsitzenden aus der SBZ 786) bei nur 10% Gegenstimmen die Einführung staatlich gelenkter Ju-

##### Anmerkungen:

- 784) Interessant erscheint mir in diesem Zusammenhang die Feststellung von Schelsky, daß immerhin auf 30 v.H. der befragten Jugendlichen nach den Einrichtungen des Dritten Reiches, die übernommen werden sollten, den Arbeitsdienst nannten. (Schelsky, S.443)
- 785) Nach dem Jugendbericht 1965 der Bundesregierung ist eine wesentliche Bereitschaft zu längeren sozialen Diensten der Jugend vorhanden, von der es u.a. heißt: "Aus vielen Einzelrichtungen und Befragungen über die sozialen Dienste ist bekannt, daß die jungen Menschen ihre Aufgabe sehr ernst nehmen und reichlich Gewinn daraus ziehen." (Aus Zschr. "Das Parlament" vom 24.11.65, S.9)
- 786) Mehrfach waren Äußerungen von ostzonalen Rechtsbrechern wie folgende zu lesen: "Die Jugend müßte von Staats wegen zu einer Organisation zusammengeschlossen werden, daß sie erst einmal eine gemeinsame Ausrichtung erfährt. Dann könnte sie nach Interessen in Zirkel eingeteilt werden, welche von geschulten Leuten geführt werden sollten. Es braucht ja nicht so kraß wie bei der HJ gemacht zu werden, aber doch in diesem Stil." (B 29)

gendverbände. Das klare Ergebnis wird von den aus der BRD stammenden Rechtsbrechern unterstrichen, die ohne Erfahrung derartiger staatlicher Jugendeinrichtungen diese zu 52% bejahten. Als Erklärung für die jedoch nicht zu übersehende Diskrepanz zwischen den Meinungen der Gestrauchelten aus der BRD und SBZ sollte folgender Hinweis genügen. Die jungen ostzonalen Zuwanderer haben verständlicherweise in der BRD zunächst wenig Neigung gezeigt, sich hiesigen Jugendverbänden oder Jugendgruppen anzuschließen. Nachdem sie aber die kaum beachtete Rolle der Jugend im staatspolitischen Leben der BRD und die durch ihre Straffälligkeit bedingte endgültige Deklassierung zu Randsiedlern der freien Gesellschaft erlebt haben, die ihnen nach ihrer Überzeugung so gut wie keine echte Chance zur Wiedereingliederung bietet, erscheint ihre in vorstehender Statistik erfaßte Meinung über eine staatlich organisierte Jugend als folgerichtige Reaktion auf die von ihnen vor, während und nach der Strafverbüßung gesammelten bitteren Erfahrungen. So erhoffen viele von ihnen von einer Mitgliedschaft in den zu gründenden staatlichen Jugendverbänden die Möglichkeit ihrer sonst scheinbar versagten Anerkennung und Einordnung als gleichwertiger Staatsbürger<sup>787</sup>). Ich meine in der Annahme nicht fehlzugehen, daß proportional der realen Integrierung der Jugend in das gesellschaftspolitische Geschehen der Bundesrepublik auch das Verlangen nach einer Art "Staatsjugend" abnehmen würde<sup>788</sup>). Wo das nicht der Fall ist, lassen sich gewisse Gefährdungen unserer freiheitlichen demokratischen Ordnung infolge des unbestreitbaren Versäumnisses einer sachgemäßen gesellschaftlichen Integrierung der betroffenen Jugendli-

---

Anmerkungen:

787) Vergl.: "Alle Diktaturen, gleich welcher Art, haben "Einheit" und "Gemeinschaft" auf ihre Fahnen geschrieben und bieten darum der Jugend an, sie der sozialen und kulturellen Zersplitterung unserer Zeit, die sie ihrem Wesen nach schwer verstehen kann und als bedrohlich empfinden muß, zu entheben." (Flitner, S.101)

788) Unter diesem Gesichtspunkt ist auch die den Rechtsbrechern entgegengesetzte Stellungnahme eingeordneter jugendlicher Sowjetzonenflüchtlinge zu verstehen, die auf die Frage "Halten Sie eine Führung der Jugendlichen durch eine einheitliche große Jugendorganisation für richtig oder sollte jeder sich so organisieren können, wie er mag oder sollte er auch unorganisiert bleiben können?" folgendes antworteten:

|                                                       |       |
|-------------------------------------------------------|-------|
| Einheitliche Jugendorganisation (Monopolorganisation) | = 20% |
| Jeder soll sich organisieren können, wo er mag        | = 55% |
| Jugend soll nicht organisiert werden                  | = 14% |
| keine Meinung                                         | = 11% |

(Schröter, S.39)

chen nicht so ohne weiteres von der Hand weisen, indem der Ruf nach Übernahme von gesellschaftlichen Funktionen durch den Staat laufführt. Dieser Ruf sollte um der bei uns gewonnenen bürgerlichen Freiheiten willen nicht unbeachtet gelassen werden, auch wenn er so deutlich zunächst nur von den jungen Rechtsbrechern als einer extremen Gruppe innerhalb der Jugend zu vernehmen ist. Ihre andererseits gemäßigte Einstellung zum Wehrdienst berechtigt zu der Hoffnung, daß es sich bei ihnen eher um einzelne und durch die erfahrenen gesellschaftlichen Mangelerscheinungen bedingte Radikalisieren als um einen alle Lebensbereiche umfassenden Radikalismus handelt. Ihre Verhaltensweisen erwachsen weniger der Eigeninitiative, sondern müssen vielmehr als Reaktionen auf die jeweilige Erlebniswelt gedeutet werden. Was kann in diesem Zusammenhang ihrer Einstellung zum Wehrdienst entnommen werden?

Frage: Welche Haltung nimmst Du zum Wehrdienst ein? 789)

| BRD | +        | SBZ      | ab-<br>lehnd | dafür    | Pflicht  | gleich-<br>gültig | Wehrd-<br>verwg. | keine<br>Stellung |
|-----|----------|----------|--------------|----------|----------|-------------------|------------------|-------------------|
| BRD | 100=100% | 31 = 31% | 31 = 31%     | 18 = 18% | 12 = 12% | 6 = 6%            | 2 = 2%           |                   |
| SBZ | 50=100%  | 20 = 40% | 8 = 16%      | 9 = 18%  | 8 = 16%  | 4 = 8%            | 1 = 2%           |                   |
| ges | 150=100% | 51 = 34% | 39 = 26%     | 27 = 18% | 20 = 13% | 10 = 7%           | 3 = 2%           |                   |

Dazu mehrere charakteristische Einzelaussagen: "Der Wehrdienst ist gut für die Disziplin (A 41), Bei der Bundeswehr kann man Einiges lernen, was man im späteren Leben noch gebrauchen kann (A 62), Wehrdienst ist notwendig. Doch meinen hiesigen Aufenthalt halte ich als einen genügenden Ersatz (A 69)" und "Ich betrachte den Wehrdienst als ein notwendiges Übel (B 17), Wehrdienst ist gut, wenn er dem Frieden dient und nicht mißbraucht wird (B 20), Ich bin

Anmerkung:

789) Die Antworten der Rechtsbrecher aus der BRD decken sich im allgemeinen mit den Ausführungen im Jugendbericht 1965 der Bundesregierung über das Verhalten der Gesamtjugend, von der es u.a. heißt: "Nur etwa ein knappes Drittel sieht der eigenen Wehrdienstzeit "gern" entgegen, ein weiteres Drittel ist zwiespältig gestimmt und das letzte Drittel zieht nur "ungern" in die Kaserne." (Aus Zschr. "Das Parlament" vom 10.11.65, S.7) Zu einem teilweise annähernden Ergebnis hat eine in der Zeitschrift "Revue" vom 25.2.62 wiedergegebene Meinungsumfrage geführt. Auf die Frage "Wie stehen Sie persönlich zum Wehrdienst?" antworteten von 1000 Befragten: "Ich empfinde ihn als ehrenvolle Pflichterfüllung gegenüber dem Vaterland 280 Ich betrachte ihn als notwendiges Übel 530 Ich würde am liebsten den Wehrdienst verweigern 130 Ich würde auf jeden Fall den Wehrdienst verweigern 60

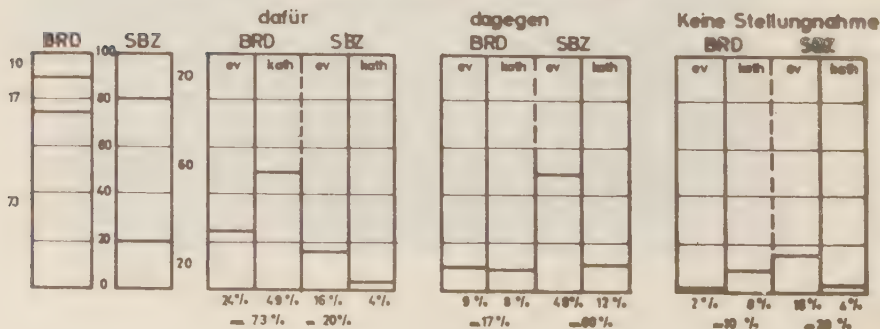


Wehrdienstverweigerer. Ich bin doch nicht aus der SBZ in die BRD gekommen, um hier zu dienen (B 25)". Die Rechtsbrecher aus der SBZ sind also etwas anderer Meinung als ihre Mitgefangenen aus der BRD! Nach der vorstehender Tabelle zugrunde gelegenen Intensivforschung scheint der Dienst in der Bundeswehr in der Vorstellung der ostzonalen Zuwanderer einer Kriegsvorbereitung gleichzukommen. Diese Anschauung korrespondiert mit der von ihnen erlebten und bestimmt nicht wirkungslos an ihnen vorübergegangenen ostzonalen Propaganda gegen die Bundeswehr als Instrument des Imperialismus, während hingegen in der westdeutschen Öffentlichkeit der Wehrdienst als Beitrag zur Sicherung und Verteidigung des Friedens und der Freiheit <sup>790</sup>) dargestellt und auch von zahlreichen Rechtsbrechern in dieser Funktion als solche anerkannt wird. Die Haltung einer nicht geringen Anzahl von Rechtsbrechern, welche in ihrer Stellungnahme "Pflicht" oder auch "gleichgültig" angaben, entspricht nach meiner Ansicht der Einstellung des indifferenten Durchschnittsbürgers in unserer Gesellschaft. Daneben bezweifelt eine nicht unerhebliche Gruppe von Wehrunwilligen in Anbetracht der deutschen Teilung die Notwendigkeit und den Sinn des Wehrdienstes, Andere verstehen ihn als eine lästige Einschränkung ihrer Freiheit. Unerwartet klein ist schließlich der Prozentsatz derjenigen, die sich als bewußte Wehrdienstverweigerer, d.h. als Kriegsdienstverweigerer bezeichneten. Aus den Antworten auf die Zusatzfrage "Bist Du für die Atombewaffnung der Bundeswehr?" hoffte ich Auskunft über ihre Auseinandersetzung mit diesem seit Jahren viel diskutierten militärpolitischen Problem zu erhalten.

### Bist Du für die Atombewaffnung der Bundeswehr ?

#### BERECHNUNGSGRUNDLAGE

BRD 65 (kath) und 35 (evang) sind 100 Befragte 100%  
SBZ 10 (kath) und 40 (evang) sind 50 Befragte 100%





Das Ergebnis darf insofern als aufschlußreich bezeichnet werden, als es erneut die selbstverständlich auch für die Jugend geltende These von der "außengeleiteten Gesellschaft" bestätigt. Nachdem einerseits bei uns immer wieder die Bedrohung der Bundesrepublik durch das zahlenmäßig überlegene militärische Potential der Warschauer-Pakt-Staaten betont und andererseits drüben mit allen nur erdenklichen Beeinflussungsmitteln von der Gefahr eines durch die NATO angeblich beabsichtigten Atomkrieges gesprochen wird, erscheint es mir gerade bei Berücksichtigung der schriftlichen wie mündlichen Einzelaussagen der Einsitzenden berechtigt, von in Ost und West gesteuerten und von Vorurteilen belasteten, wenig kritischen Meinungsäußerungen zu reden, welche die deutsche Spaltung widerspiegelt. In Anbetracht dessen nun, daß die aus Mitteldeutschland gekommenen und in Westdeutschland gestrauchelten Jugendlichen mehrere, ihre gesellschaftliche und politische Meinungsbildung beeinflußt haben - die Entwicklungsjahre in beiden Teilen Deutschlands verbrachten und deshalb für bestimmte Vergleiche geeigneter als die aus der BRD stammenden Rechtsbrecher erschienen, habe ich mich in den nachfolgenden Ausführungen speziell mit verschiedenen ihrer zwischen Ost und West vergleichenden Stellungnahmen zu Jugendproblemen beschäftigt. Als positive Erscheinungen in der BRD <sup>791)</sup> nannten sie laut nachstehender Häufigkeitsreihe folgendes:

"Freiheit der Person, Wahl der Jugendgruppenzugehörigkeit, freie Meinungsäußerung, ungehinderte Tätigkeit der Kirchen etc."

Auf der anderen Seite bemängelten sie in der BRD:

"Jugend zu viel sich selbst überlassen, zu wenig Jugendarbeit, Jugendgruppen zu aufgesplittert und teilweise nicht lebensfähig."

Interessant ist hierzu ein Vergleich mit ihren Äußerungen über die SBZ. Positiv fanden die von dort stammenden Gestrauchelten: "Intensive Jugendförderung" <sup>792)</sup> und Freizeitgestaltung, Ferienlager,

#### Anmerkungen:

790) Letzterer Gesichtspunkt veranlaßte auch zahlreiche Gefangene aus der BRD, sich positiv zum Wehrdienst zu äußern. Für den Wehrpflichtigen in der Bundeswehr gilt folgendes Gelöbnis: "Ich gelobe, der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen und das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes zu verteidigen."

791) Schröter schreibt über die jugendlichen SBZ-Flüchtlinge allgemein: "Die positive Einstellung zur BRD wird vor allem mit der dort herrschenden "Freiheit" begründet, die in ihren verschiedensten Erscheinungsformen von der "Freiheit der Meinungsäußerung" bis zur "Freiheit vom Zwang, Geld sparen zu müssen" genannt wird." (S.28)

staatliche Jugendbetreuung vom Kleinkind an." Dagegen lehnten sie ab 793): "Politischen Druck, Einschränkung der Meinungsfreiheit, vormilitärische Ausbildung und Religionsfeindlichkeit." Diese Aussagen der Rechtsbrecher lassen ihren Wunsch nach der Gewährung einer freien Entfaltung der Person und einer umfassenden Jugendförderung unmißverständlich erkennen. Auch andere Beobachtungen bestärkten mich in dieser Feststellung. Auf die Frage "Welche Rechte hat die Jugend in der Ostzone, die ihr auch in der Bundesrepublik gewährt werden sollten?" antworteten sie geordnet nach der Reihenfolge ihrer Mehrfachnennung: "Volljährigkeit ab 18 Jahre, Anspruch auf gute Schul- (z.B. 10 Jahre Volksschule) und Berufsausbildung, Hilfe zur Integration der Jugend in die Gesellschaft." Die Forderung nach einer Vorverlegung des Volljährigkeitsalters in der BRD parallel zur SBZ begründeten sie vor allem mit der meist vor dem 21. Lebensjahr abgeschlossenen Schulausbildung bzw. Berufsausbildung, der Ableistung des Wehr- oder Wehersatzdienstes nach dem 18. Lebensjahr, der Zulassung zu allen jugendverbotenen Veranstaltungen ab 18 Jahren etc., d.h. kurz gesagt, der nahezu vollen Aufnahme der Heranwachsenden in die Erwachsenenwelt nach ihrem 18. Lebensjahre. Es sei deshalb ungerechtfertigt, ihnen erst mit 21 Jahren die Volljährigkeit zuzuerkennen. Ein wichtiges Moment sollte man bei allem Wohlwollen für ihre Forderung nicht unbeachtet lassen. Bei der Gleichschaltung des Volljährigkeitsalters würde entsprechend der anderen Gesellschaftsstrukturen in Ost und West die beiderseitigen Volljährigkeit miteinander nicht korrespondieren. Dort ist der 18. in

#### Anmerkungen:

792) Auf die Frage "Wo haben die Jugendlichen mehr Möglichkeiten, sich weiterzubilden und voranzukommen, in der DDR oder hier in der BRD?" gaben von den befragten, nichtgestrauchten SBZ-Flüchtlingen an:

|               |       |                  |
|---------------|-------|------------------|
| in der DDR    | = 44% | infratest 1957   |
| in der BRD    | = 36% |                  |
| keine Angaben | = 20% | (Schröter, S.37) |

Dazu heißt es vorher: "Es kann zusammenfassend vorweggenommen werden, daß das Wissen um die Jugendförderungsmaßnahmen der SBZ erheblich ist und daß eine Reihe dieser Maßnahmen in der BRD vermißt werden."

793) Siehe hierzu das nahezu gleiche Resultat einer Meinungsumfrage unter nichtgestrauchten Jugendlichen Sowjetzonenflüchtlingen:

Frage: "Was in der DDR finden Sie schlecht?"

|                                                      |       |
|------------------------------------------------------|-------|
| Kollektivismus, Zwang und politische Gleichschaltung | = 30% |
| alles politisch durchgesetzt                         | = 27% |
| keine Meinungsfreiheit                               | = 18% |
| sonstiges                                            | = 25% |

(Schröter, S.19)

seiner nur scheinbar früher erworbenen Mündigkeit fest in das seine persönliche Freiheit beschränkendes und ihn bewahrendes Kollektiv eingeordnet <sup>794</sup>), während für den volljährig Gewordenen in unserer pluralistischen Gesellschaft von staatswegen allgemein keine Bewahrungsorgane und -kräfte bestehen. Mit ihrer Feststellung mangelnder Integrierung der Jugend als Jugend in die von der Erwachsenenwelt bestimmten Gesellschaft im freien Teile Deutschlands haben die Rechtsbrecher selbst auf die hier mögliche größere Gefährdung im Falle einer früheren Volljährigkeitserklärung aufmerksam gemacht. Die positive wie negative Kritik der Gefangenen an den bestehenden Freiheiten und Ordnungen in Ost und West veranlaßte mich zu der Doppelfrage "Bist Du an einer Wiedervereinigung Deutschlands interessiert und auch bereit, hierfür persönliche Opfer zu bringen?". Die Erhebungen führten zu nachstehenden Ergebnissen:

Frage I: "Bist Du an einer Wiedervereinigung der beiden Teile Deutschlands zu einem geeinten Vaterland interessiert?" <sup>795</sup>)

| BRD + SBZ    | Ja       | Nein     | unbestimmt | keine<br>Stellungnahme |
|--------------|----------|----------|------------|------------------------|
| BRD 100=100% | 40 = 40% | 57 = 57% | 2 = 2%     | 1 = 1%                 |
| SBZ 50=100%  | 31 = 62% | 17 = 34% | 2 = 4%     |                        |
| ges 150=100% | 71 = 47% | 74 = 49% | 4 = 3%     | 1 = 1%                 |

Frage II: "Bist Du auch bereit, hierfür persönliche Opfer zu bringen?"

| BRD + SBZ    | Ja        | Nein     | unbestimmt | keine<br>Stellungnahme |
|--------------|-----------|----------|------------|------------------------|
| BRD 100=100% | 71 = 71%  | 23 = 23% | 4 = 4%     | 2 = 2%                 |
| SBZ 50=100%  | 46 = 92%  | 4 = 8%   |            |                        |
| ges 150=100% | 117 = 78% | 27 = 18% | 4 = 3%     | 2 = 1%                 |

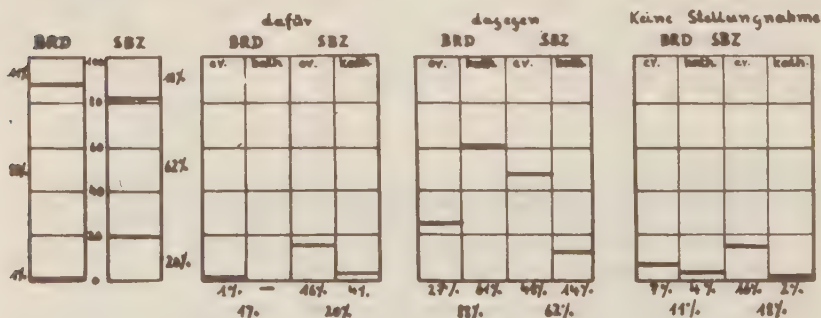
#### Anmerkungen:

794) Vergl.: "Deshalb konnte man auch ohne Gefahr die Mündigkeit vom 21. auf das 18. Lebensjahr herabsetzen, weil die Einspannung in den Erziehungsprozeß nicht aufhört - im Gegensatz zu einem freiheitlichen Staat, wo mit der Mündigkeit eines Menschen seine Autonomie und Selbstverantwortlichkeit einsetzt." (Dübel, S.33)

795) Im Jugendbericht 1965 der Bundesregierung heißt es: "Etwa 4/5 der Jugend halten die Wiedervereinigung Deutschlands für die unabdingbare, vordringliche politische Pflicht, auch wenn die Aussichten dafür einstweilen sehr gering und der Weg langwierig sein mögen." (Aus Zschr. "Das Parlament" v. 10.11.65, S.7)

Aus den beiden Übersichten geht eindeutig die stärkere Tendenz des Interesses der ostzonalen Zuwanderer an einer deutschen Wiedervereinigung hervor. Als Motiv ihrer Bereitschaft zur Wiedervereinigung stand immer wieder die Überzeugung im Blickpunkt, daß ein Zusammenschluß ihre berechnete Erwartung einerseits auf die Gewährung größerer persönlicher Freiheit und andererseits auf eine gesellschaftlich stärkere Anerkennung der Jugend sowie ihrer intensiveren Betreuung und Förderung erfüllen könnte. Weitere Triebkräfte ihres Wunsches nach Wiedervereinigung waren das noch vorhandene Heimatbewußtsein und Zusammengehörigkeitsgefühl mit ihren Angehörigen in der SBZ und schließlich auch ihr in der BRD verschuldetes oder auch nicht verschuldetes gesellschaftliches Randsiedlerdasein. Für einen erheblichen Teil der Rechtsbrecher aus der BRD scheint dagegen die Frage der Wiedervereinigung von wenig Interesse zu sein, zumal sie meinten, dieses gesamtdeutsche Problem berühre sie kaum existentiell<sup>796)</sup>, nachdem die Ostzone immer stärker aus ihrem Blickfeld rückt. Damit zusammenhängend war mit ferner aufschlußreich, daß die meisten Befragten aus Ost und West glaubten, am jetzigen Status von Berlin werde sich in absehbarer Zeit nichts ändern. Nur 10% des interviewten Personenkreises brachte die Überzeugung zum Ausdruck, Berlin werde wieder deutsche Hauptstadt in einem vereinigtem deutschen Vaterland. Zur weiteren Erhellung der Einstellung der Einsitzenden zum gesamtdeutschen Problem richtete ich an sie zwei abschließende staatspolitische Fragen:

"Bist Du für die Anerkennung der "DDR"?"



(Berechnungsgrundlage:

BRD 65 kath. und 35 evang. = 100 Befragte = 100%

SBZ 10 kath. und 40 evang. = 50 Befragte = 100%)



Das Resultat überrascht insofern, als sich nur 1% der Befragten aus der Bundesrepublik für die Anerkennung der "DDR" aussprachen. Denn nicht erst heute (797), sondern bereits im Befragungszeitraum 1961/62 hat nach meiner Erfahrung ein weit höherer Prozentsatz von nichtgestrauchten Jugendlichen die politische Anerkennung der "DDR" als längst fällig betrachtet. Die bejahendere Einstellung der Gestrauchten aus der SBZ wird bei Berücksichtigung ihres geprägtseins durch den Ostzonenstaat verständlich, wenn sich auch fast zwei Drittel von ihnen ablehnend geäußert haben. Wie in der vorstehenden Übersicht muß auch in der nachstehenden Statistik der Prozentsatz derjenigen Rechtsbrecher, die keine Stellungnahme abgaben, gegenüber den anderen Meinungsforschungsergebnissen dieses Abschnittes als sehr hoch bezeichnet werden.

Bist Du für die Anerkennung der Oder-Neisse Linie  
als deutsche Staatsgrenze ?

BERECHNUNGSGRUNDLAGE

BRD 65 (kath) und 35 (evang) sind 100 Befragte = 100%  
SBZ 10 (kath) und 40 (evang) sind 50 Befragte = 100%



Auch dieses Ergebnis entspricht der politischen Unterrichtung und

Anmerkungen:

796) Die Einstellung dieser Rechtsbrecher deckt sich ungefähr mit den nachstehenden Bemerkungen von Klaus Horney in dem Artikel "Die Jugend und das Vaterland", in dem er u.a. schreibt: "Die Jugend erhoffe sich zwar die deutsche Einheit, aber sie erhoffe sie nicht, sie würde sie am liebsten "erhandeln". ... Hier ist eine geistige Abbausituation eingefangen mit ihrer so fatalen Kerngleichung "Freiheit = Wohlstand" und umgekehrt. Hier wird letztlich nichts anderes formuliert als das zynische Glaubensbekenntnis derer, die Peter Fechter einen Meter neben der Mauer verbluten ließen." (Aus Zschr. "Christ und Welt" vom 26.10.62, S.12)

797) Eine Leserumfrage der Zeitschrift "Junge Stimme", Stuttgart, vom 6.5.67, S.5 ergab folgendes: Die Anerkennung der DDR halten in jedem Fall für höchst gefährlich 20%  
in absehbarer Zeit für unmöglich 19%  
mit Vorbehalten für denkbar 45%  
für längst fällig 15%  
andere Antworten 1%



Orientierung der Jugend in Ost und West im Jahre der Mauererrichtung und danach. Trotzdem sollte auf die Befürwortung der Anerkennung der Oder-Neiße-Linie als deutsche Staatsgrenze bei nur 10% Gegenstimmen durch die Hälfte der befragten SBZ-Zuwanderer ausdrücklich hingewiesen sein. Jahrelang in der Ostzone propagandistisch infiltriert, meinen sie, hierin die Gewähr des Friedens in Europa sehen zu können. Das umgekehrte Verhältnis liegt bei den Rechtsbrechern aus der BRD vor<sup>798)</sup>, offensichtlich ebenfalls durch die in unseren Massenmedien veröffentlichten Erklärungen und Stellungnahmen beeinflusst. Es kann daher kaum von einer eigenen politischen Meinungsbildung der Rechtsbrecher die Rede sein. Sie ist vielmehr das Abbild einer gesteuerten Gesellschaft, die das ihr Vorgesetzte vielfach kritiklos übernimmt. Das trifft besonders für die gestrauchelten Jugendlichen zu, zumal die wenigsten von ihnen in unserer Gesellschaft die Einübung in ein selbstständiges politisches Denken und Handeln kennengelernt haben<sup>799)</sup>. Letzteres wurde mir auch dadurch deutlich, daß der größte Teil von ihnen nur über sehr einseitige Vorstellungen von Demokratie und Freiheit verfügt, eher nach dem Motto "In der Demokratie kann ich reden und tun, was ich will." Ihr Nichtwissen bzw. ihre bewußte Ignoranz der Ambivalenz von demokratischer Freiheit zur Auflösung bestehender und Bildung neuer gesellschaftlicher Ordnungen dürfte mit zu ihrer selbstverschuldeten oder ihnen nicht anzulastender Schattenexistenz in unserer Demokratie geführt haben. Einige der jungen Rechtsbrecher, die des guten Glaubens waren, eine eigene, dem persönlichen kritischen Denkvermögen erwachsene Meinung zu zeitgeschichtlichen Fragen und Problemen zu besitzen, mußten sich in der politischen Diskussion fast in allen Fällen eines anderen belehren lassen, nämlich ihrer meist unbewußten und nicht verarbeiteten Übernahme vorgegebener Stellungnahmen. So konnte dann

---

Anmerkungen:

798) Nach dem Jugendbericht 1965 der Bundesregierung lehnen es 3/4 aller Jugendlichen ab, die Oder-Neiße-Grenze anzuerkennen (Veröffentlicht in der Zschr. "Das Parlament" vom 10.11.65, S.7) Ihr Prozentsatz liegt damit weit über dem der gestrauchelten Jugendlichen aus der BRD.

799) Dabei übersehe ich keinesfalls die Feststellung Schelskys: "Die Möglichkeiten einer aktiven Anteilnahme als Staatsbürger am politischen Geschehen sind für die Jugend in einer ihr angemessenen Weise im demokratischen System verhältnismäßig gering. ..." (450)

800) Besonders bei staatspolitischen Fragen bezüglich des deutschen Ost-Westverhältnisses.

nachträglich manche von ihnen absichtlich verweigerte Stellungnahme<sup>800)</sup> bei näherer Prüfung als ein positives Zeichen dafür gewertet werden, daß sie die vorgenannte Selbsttäuschung erkannten und sich deshalb einer Äußerung enthielten. Solche Verhaltensweise verdient immerhin größere Anerkennung als manches voreiliges Ja oder Nein. Die intensive Behandlung des Themenkreises "Jugend und Staatsbürgerkunde" brachte mich zur Feststellung der Bereitschaft der meisten Rechtsbrecher, sich unter der Voraussetzung ihrer persönlichen Anerkennung mit aktuellen Gegenwartsproblemen in bestimmten Grenzen auseinanderzusetzen<sup>801)</sup>. d.h. diese im Rahmen ihres Wissens und ihrer Erfahrung zu bedenken und zu diskutieren, ohne jedoch sich politisch engagieren zu wollen. Damit bestätigen sie die zweifellos auch für den politischen und staatskundlichen Bereich geltende Adaption an die in unserer außergeleiteten Massengesellschaft erkennbare allgemeine Haltung der Erwachsenenwelt. Würde diese durch eine sachgemäße Jugenderziehung zur Demokratie und Schaffung eines in unserer Gesellschaft bislang vermißten politischen Entfaltungsraumes für die Jugend<sup>802)</sup> abgeschwächt, was nach meinen Erfahrungen mit jungen Menschen zumindest in beschränktem Maße möglich wäre, dann bestünde eine berechtigte Hoffnung auf den Durchbruch der Jugend aus dem Stadium des bloßen Diskutierens zum staatsbürgerlichen Engagement<sup>803)</sup>. Hierzu gehörte jedoch die Erfüllung der in dem von einem Unbekannten verfaßten Gedicht "An

---

**Anmerkungen:**

800) Siehe S.336

801) Insoweit meine Erfahrungen mit jungen Rechtsbrechern im Strafvollzug und auch danach für diese als repräsentativ gelten können.

802) Diese Beobachtung und Erwartung fand ich bestätigt von dem Pädagogen Flitner, der u.a. schreibt: "Die Gesellschaft bezahlt ihr Streben nach rascher und wirkungsvoller Integration der jungen Menschen fortwährend damit, daß ein unmeßbar großes Potential von Begabung, Selbständigkeit, geistiger Produktivität und demokratischer Verantwortungsfähigkeit unerschlossen bleibt." (Flitner, S.138)

803) Hier gilt das Wort von Thielicke: "Jeder, der viel mit der Jugend umgeht, weiß, daß sie nur dann zu haben ist, wenn man ihr Aufgaben stellt. Je mehr man ihr nur "bietet", an Komfort oder auch an Bildungswerten, um so mehr entgleitet sie uns. Gesunde Jugend will das Engagement. Was Hitler so in perverser Form mißbrauchte, sollen die Verantwortlichen heute auf gesunde und schöpferische Art in Anspruch nehmen."

die Schwachen " 804) enthaltenen Aufforderung an die ältere Generation 805) "Zeigt uns für jeden von uns, der Lärm macht, einen von euch, der im stillen gut ist; laßt, anstatt mit Gummi - knüppeln zu drohen, Männer auf uns los, die uns zeigen, wo der Weg ist; nicht mit Worten, sondern mit dem Leben."

Sind also im Grundsätzlichen zwischen gestrauchelten und nicht-gestrauchelten Jugendlichen fast gleiche Tendenzen ihres Geprägt- und Offenseins vorhanden, so divergieren im einzelnen bis auf die sich deckende Einstellung zum Wehrdienst ihre staatspolitischen Anschauungen zu den zeitgeschichtlich aktuellen Problemen doch erheblich. Die Rechtsbrecher zeigen bei allgemeiner Gleichgültigkeit ansonsten eine politisch radikalere Haltung als ihre nichtge - strauchelten Altersgenossen, die sich hingegen durch ein noch stärker an die Gesellschaft angepaßtes Ausgewogensein auszeichnen. Nur aus dem vorerwähnten Grunde darf von einer auffälligen Verhaltensweise der straffällig gewordenen Jugend die Rede sein. Darin jedoch ein krimogenes Symptom oder gar einen Kriminalitätsfaktor zu sehen, wäre rein hypothetisch und eine nicht zu bewei - sende Vermutung.

---

Anmerkungen:

803) Forts. (Zitat aus der Zeitung "Die Welt im Spiegel" vom 28.7. 62, Rede von Thielicke zum Jahrestag der versuchten Erhebung der Sowjetzone gegen die Diktatur)

804) Zitiert in der Zschr. "Das Baugerüst" 1958. S.148

805) Vgl.auch: "Gefährlicher bleibt das von der Jugend immer wieder betonte geringe Angebot an vorbildlichem Verhalten und der geringen Möglichkeit zu persönlichen Begegnungen mit führenden Kräften der Erwachsenengeneration, das Zurücktreten der Erwachsenen hinter Institutionen, offiziellen Maßstäben und Normen, ihr geringes persönliches Sich-wagen sowohl in Richtung auf die Kräfte und Mächte der Zeit als auch in Richtung auf die Jugend selbst." (Bertlein, S.280)

Paragraph 8 d: Zeitkritische Äußerungen über Kirche und Religion

Nachdem in der Zusammenfassung zu § 8b bereits festgestellt wurde, daß die Skala der Grundhaltung der gestrauchelten Jugend zur Kirche<sup>806)</sup> und Religion<sup>807)</sup> in der Fülle ihrer Lebensbezüge von entschiedener Ablehnung über allgemeine Gleichgültigkeit bis hin zur kritischen Aufgeschlossenheit reicht, erachtete ich es vor allem aus dem letztgenannten Grunde zum näheren Verständnis derselben ohne Anspruch auf vollständige Erfassung für notwendig, bestimmte Zusatzfragen zu den bereits in § 8b berührten aktuellen kirchlichen und religiösen Problemen an die Rechtsbrecher zu stellen. Angesichts der wechsellvollen Geschichte in Deutschland des die Gesellschaft formiert und geprägt habenden Verhältnisses von Staat und Kirche sowie Kirche und Staat bis in unsere Gegenwart, schien es mir einleitend von wegweisender Bedeutung zu sein, Stellungnahmen der Rechtsbrecher über das bestehende und seinsollende Verhältnis darüber zu erhalten. Wie die mit ihnen geführten Diskussionen und Einzelgespräche erkennen ließen, konnten nur wenige der Befragten die in den Verfassungen der BRD und "DDR" vom Staat den Kirchen und ihren Gliedern garantierten Freiheiten und Rechte<sup>808 ab)</sup>. Die Anschauungen des untersuchten Personenkreises über den derzeitigen Stand der Beziehungen zwischen Staat und Kirche auf eine Pauschalformel gebracht, ergaben den einfachen Doppelsatz: "In der BRD ist die Kirche frei und mischt sich vielfach in die Angelegenheiten des Staates ein, in der SBZ ist die Kirche unfrei und mischt

Anmerkungen:

806) und 807) für die beiden Begriffe "Kirche" und "Religion" entschied ich mich um einer klaren Unterscheidung willen für folgende Festlegung:

Unter "Kirche" verstehe ich die Institution und die Gemeinschaft derer, die auf Jesus Christus getauft sind und an ihn als Herrn und Heiland der Welt glauben.

807) Unter "Religion" verstehe ich das Gefühl und Bewußtsein der schlechthinnigen Abhängigkeit des Menschen von einem ihn zur Verantwortung ziehenden höheren Wesen.

808a) Verfassung der BRD, Art.4: "Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen- und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich. Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet.

Art.140: (137) Es besteht keine Staatskirche."

808b) Verfassung der DDR, Art.41: "Jeder Bürger genießt volle Glaubens- und Gewissensfreiheit. Die ungestörte Religionsausübung steht unter dem Schutz der Republik.

Art.43: Es besteht keine Staatskirche."



sich vielfach der Staat in die Angelegenheiten der Kirche ein." Dieser dem De-facto-Zustand in beiden Teilen Deutschlands annähernd entsprechende Doppelsatz beruht auf den persönlichen Erfahrungen der Rechtsbrecher in Ost und West. Die Meinungserforschung führte im einzelnen zu folgenden Ergebnissen:

Frage: "Soll sich der Staat in Angelegenheiten der Kirche einmischen?"

| BRD + SBZ    | Ja       | Nein      | keine<br>Stellungn. |
|--------------|----------|-----------|---------------------|
| BRD 100=100% | 13 = 13% | 79 = 79%  | 8 = 8%              |
| SBZ 50=100%  | 15 = 30% | 33 = 66%  | 2 = 4%              |
| ges 140=100% | 28 = 19% | 112 = 75% | 10 = 6%             |
| =====        |          |           |                     |

Damit sprachen sich fast 1/3 der Rechtsbrecher aus der SBZ für ein Einmischen des Staates in die Angelegenheiten der Kirche <sup>809)</sup> aus. Diese Haltung wird in Berücksichtigung der vom ihnen in der Sowjetzone noch bewußt erlebten, von der SED und ihren Organen gelenkten den wahren Sachverhalt entstellenden Propaganda gegen eine angeblich korrupte und staatsfeindlich bürgerlich kapitalistisch ausgerichtete Kirche verständlich. Hier habe der Staat nach Auffassung zahlreicher Rechtsbrecher um seiner selbst und der ihm anvertrauten Jugend willen die Berechtigung zum Eingreifen in die Kirche. Für die Hälfte der Rechtsbrecher aus der BRD und vor allem der SBZ, die eine Einmischung des Staates forderten, stand das Motiv im Vordergrund, der Staat müsse die von der Kirche durchgeführte Erziehung zum Schutze der Jugend vor einer nicht zeitgemäßen und einseitig-klerikalischen Unterweisung <sup>810)</sup> überwachen. Mehrere Einsitzende aus der SBZ waren folgender Meinung: Leistet der Staat der Kirche für die Arbeit in der Gesellschaft finanzielle Unterstützung, dann habe er selbstverständlich auch einen Anspruch darauf, in die vom

#### Anmerkungen:

809) Dazu ein in ähnlicher Form mehrfach gehörtes Beispiel: "Da der Staat die höchste Instanz ist, hat er auch über die Kirche zu urteilen. Weil der Staat voll verantwortlich ist für das Wohlergehen des Volkes, hat er auch in der Kirche mitzureden." (B 20).

810) Vergl. folgenden Hinweis: "Der Staat der pluralistischen Gesellschaft ist ein weltanschaulich schwacher Staat. Er ist ständig in Gefahr, sich der weltanschaulich am stärksten und wirksamsten organisierten Gruppe zu beugen. Von dieser Seite aus ist die Gefahr des Klerikalismus bei uns nicht von der Hand zu weisen." (Aus Zschr. "Evangelische Verantwortung" Nr. 4/5, 1963 S.15, Art. "Politisierung und Klerikalisierung" von Hans Hermann Walz)



ihm subventionierten kirchlichen Tätigkeiten einzugreifen. Zusammenfassend darf jedoch zu vorstehender Übersicht konstatiert werden, daß die überwiegende Mehrheit der Gestrauchelten klar den Standpunkt der Nichteinmischung des Staates vertrat. Sie zeigten sich bis auf wenige zurückhaltend, die erklärten, Politik und Kirche haben nichts miteinander zu tun, einer näheren Stellungnahme. Die Beantwortungen der Gegenfrage, ob sich die Kirche in die Angelegenheiten des Staates einmischen sollte, ergaben ein erheblich anderes Bild ihrer Meinungen. So befürwortete zu meiner Überraschung die Hälfte des untersuchten Personenkreises das Eingreifen der Kirche in die Belange des Staates, wie aus nachstehender Übersicht hervorgeht:

Frage: "Kann und soll sich die Kirche in Angelegenheiten des Staates einmischen?"

| BRD + SBZ    | Ja       | Nein     | keine<br>Stellungen. |
|--------------|----------|----------|----------------------|
| BRD 100=100% | 50 = 50% | 45 = 45% | 5 = 5%               |
| SBZ 50=100%  | 25 = 50% | 24 = 48% | 1 = 2%               |
| ges 150=100% | 75 = 50% | 69 = 46% | 6 = 4%               |
| =====        |          |          |                      |

Die Begründung hierfür scheint einleuchtend zu sein. Die Frage nach den Motiven ihrer Einstellung ergab dann folgende Häufigkeitsreihe: 811) Appell zur Wahrung des Friedens und der Toleranz (53%, Mahnung zur Abrüstung (24%), Einflußnahme auf die staatlich geförderte Jugenderziehung (16%) und sonstiges (7%). Damit scheinen die Rechtsbrecher die entscheidende Aufgabe der Kirche im Staat, d.h. ihr Wächteramt gegenüber Staat und Gesellschaft erkannt zu haben, deren vornehmlichster Auftrag es ist, Versöhnung zu predigen, den Frieden zu bringen und die Würde des Menschen zu schützen. Zwischen den Gestrauchelten aus Ost und West zeigten sich dabei bis auf geringe Unterschiede keine wesentlichen Diskrepanzen. Auffallend war, daß doppelt so viele Neinsager zur kirchlichen als zur staatlichen Einmischung erklärten, die Kirche habe nichts mit Politik zu tun. Nach der Überzeugung des größten Teiles der Rechtsbrecher sollten sich

#### A<sub>1</sub>merkung:

841) Hierzu einige Einzelstimmen: "Mahnungen des Papstes an die Politiker zum Frieden" (A 3), "Bei der staatlichen Zulassung von moralisch schlechten Filmen, Heften, Büchern etc." (A 21), "Wenn der Staat gegen die Gesetze der Menschlichkeit verstößt" (A 29), "Die Kirche darf nicht zur seelischen Vergewaltigung des Volkes durch den Staat schweigen" (A 69), "Die Kirche muß sich gegen den Monopolkapitalismus im Staate wenden" (A 96) und "Bei drohender Diktatur." (B 23)

Staat und Kirche vielmehr als freie und gleichberechtigte Partner gegenüber stehen und nur dort, wo es der Jugend und Gesellschaft zum besten dient, aufeinander Einfluß nehmen. In ihrer Kritik brachten sie mehrfach ihre Enttäuschung über die Diskrepanz zwischen dem von ihnen recht erkannten Seinsollenden und beobachteten wie selbst erlebten Bild der Kirche zum Ausdruck. Auf die Frage "Was verbindet die christlichen Kirchen miteinander" antworteten bei 22% Stimmenthaltung 70% der 150 befragten Rechtsbrecher mit "Der Glaube an Jesus Christus." Von diesem Resultat ermutigt, hoffte ich, auf die Fragen nach den Erwartungen und Möglichkeiten einer Vereinigung der evangelischen und katholischen Kirche weitere positiv zu wertende Anschauungen der Einsitzenden zu erfahren.

Frage A: "Bist Du für eine Vereinigung zu einer Kirche?"

| BRD + SBZ                        | kath. 75   | evang. 75 |
|----------------------------------|------------|-----------|
| Ja                               | 55 = 74%   | 45 = 62%  |
| nein                             | 12 = 16%   | 23 = 30%  |
| keine Stellungnahme              | 8 = 10%    | 7 = 8%    |
| (bei einer Berechnungsgrundlage: | 75 = 100%) |           |

Damit hat also die Mehrheit der Gefangenen den Zusammenschluß der Kirchen befürwortet. Der Wunsch hierzu war jedoch bei den katholischen Einsitzenden offensichtlich stärker als bei den evangelischen (812). Die nachfolgende Doppeltabelle nennt die Beweggründe der Rechtsbrecher, und zwar geordnet nach deren Häufigkeit und getrennt nach Ja- und Nein-Stimmen mit ihrem jeweiligen Bekenntnis:

| zu Ja                            | kath.=55 | evang.=45 |
|----------------------------------|----------|-----------|
| Es gäbe eher Frieden auf Erden   | 17       | 14 (813)  |
| gemeinsam stärker in der Welt    | 17       | 11 (814)  |
| wir sind alle Christen           | 6        | 15 (815)  |
| es gibt nur einen Gott           | 4        | 2         |
| gutes Beispiel für Nichtchristen | 3        | 2         |
| keine Begründung                 | 8        | 1         |

#### Anmerkungen:

812) Siehe hierzu folgende Pressenotiz: "Der Wunsch nach einer Vereinigung der beiden Konfessionen wächst. Einer Umfrage zufolge, die der Südwestfunk im Auftrag von "Report" vornahm, haben sich 59% der Protestanten und 72% der Katholiken dafür ausgesprochen, die Einheit der beiden Konfessionen herzustellen." (Aus Zeitung "Schweinfurter Tagblatt" vom 21.3.67 (upi), Artikel "Wunsch nach Vereinigung wächst".)

813) Dazu drei Beispiele schriftlicher Selbstaussagen: "Die Hetzereien zwischen den Kirchen würden aufhören. Das würde dem Frieden dienen und mehr Menschen zu Gott führen" (A 27), "Ja, weil dann die Kirche mehr Macht hat als die Parteien und es dann vielleicht eher zum ersehnten Frieden in Deutschland und zur Wiedervereinigung kommen könnte" (B 28), "Dann ist eine bessere Verständigung und Annäherung zwischen den Völkern möglich" B 33.

| zu Nein               | kath.=12 | evang.=23 |
|-----------------------|----------|-----------|
| Glaubensfreiheit      | 5        | 11        |
| Glaube zu verschieden | 4        | 8         |
| keine Begründung      | 3        | 4         |

Die Statistik gibt zu einer zusätzlichen Bemerkung Anlaß. In bezug auf "Glaube und Kirchenvereinigung" besteht anscheinend eine Diskrepanz in der Haltung zwischen den evangelischen und katholischen Rechtsbrechern. Das wird besonders aus den doppelt so vielen evangelischen Nein-Stimmen aus Glaubensgründen "Die Vereinigung bedroht die Glaubensfreiheit und scheitert an der Glaubensverschiedenheit" deutlich. Das nachfolgende Meinungserforschungsergebnis zu der Frage B) bestätigt meine Vermutung der unterschiedlichen Einstellung.

Frage B: "Wie ist nach Deiner Meinung eine Vereinigung der evangelischen und katholischen Kirche zu einer Kirche möglich?"

| Möglich                      | kath.=75 | evang.=75 |
|------------------------------|----------|-----------|
| Gegenseitiges Entgegenkommen | 34 = 45% | 16 = 21%  |
| Nächstenliebe                | 8 = 11%  | 10 = 13%  |
| Bibel als einzige Quelle     | 2 = 3%   | 4 = 6%    |
| möglich ohne Stellungnahme   | 12 = 16% | 14 = 19%  |

#### Nicht möglich

|                                                |          |          |
|------------------------------------------------|----------|----------|
| zu große Glaubensverschiedenheit               | 10 = 13% | 19 = 25% |
| zu viel Blut zwischen den Kirchen geflossen    | 6 = 8%   | 9 = 12%  |
| keine Stellungnahme                            | 3 = 4%   | 3 = 4%   |
| (bei einer Berechnungsgrundlage von 75 = 100%) |          |          |

Dem aufmerksamen Betrachter dieses Resultates wird nicht entgangen sein, daß die katholischen Rechtsbrecher größere Aufgeschlossenheit für einen Zusammenschluß <sup>816)</sup> und die ev. Rechtsbrecher andererseits erheblichere Zurückhaltung zeigten. Letztere Haltung möchte ich als einen nicht von Vorurteilen freien Protestantenkomplex <sup>817)</sup> gegen-

#### Anmerkungen:

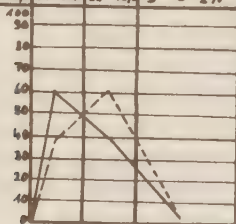
- 814) Hierzu ebenfalls drei Beispiele: "Vereint macht stark, zertrennt schwächt" (A 74), "Gemeinsam erreicht man mehr" (A 92), "Gemeinsam wäre eine stärkere und erfolgreichere Missionsarbeit möglich." (B 19)
- 815) Wie: "Warum sollten wir katholischen und evangelischen Christen nicht zu einer Kirche zusammenfinden? Das wäre auch besser wegen der Mischehen" (A 39k). Auffallend war mir, daß in diesem Zusammenhang nur einer von den 150 Befragten die Mischehe nannte.
- 816) z.B.: "Weil mich die Glaubensunterschiede zum Zweifel und schließlich vorübergehend zum Nicht-mehr-Christsein verleitet haben (A 30), "Entweder der Papst wird von allen anerkannt oder aber auch von keiner Konfession. In allen Punkten dürfte eine Regelung nicht allzu schwer sein" (A 69), "Wäre möglich durch Reformation beider Kirchen." (B 16) (\*anderen)

über den Katholiken bezeichnen. Zahlreiche katholische Einsitzende meinten aufgrund der Vielgestaltigkeit der Glaubensquellen ihrer Kirche seien ihr die besseren Voraussetzungen und Möglichkeiten als der evangelischen Kirche zur gegenseitigen Annäherung gegeben. Überraschenderweise haben dagegen die evangelischen Rechtsbrecher mit Ausnahme von vier Gefangenen die Heilige Schrift nicht als Grundlage der Annäherung genannt. <sup>818)</sup> Damit sind solche Glaubensfragen berührt, die in unserer Zeitepoche die Gemüter der Gläubigen und die Kirche heftig bewegen. Insonderheit der Jugend - und sei es auch die gestrauchelte Jugend - wird dabei die Rolle der Avantgarde zugebracht, die sich dynamisch auf das Leben der Kirche und den Umbruch ihrer Gestaltungsformen auswirken sollte. Diesen Problemkreis einleitend, stellte ich mehrere grundlegende theologische und anthropologische Fragen, deren Resultate sich in den nachstehenden Übersichten widerspiegeln:

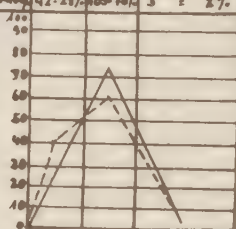
Glaubst Du an

Gottes einmaligen Schöpfungsakt? Entwicklung ohne Gott?

| BRD-SBZ      | Ja     | Nein   | K.Stellung. |
|--------------|--------|--------|-------------|
| BRD 400-400/ | 40-60% | 30-30% | 2 = 2%      |
| SBZ 50-400/  | 19-31% | 30-60% | 1 = 2%      |
| ges. BRD+SBZ | 29-53% | 28-46% | 3 = 2%      |

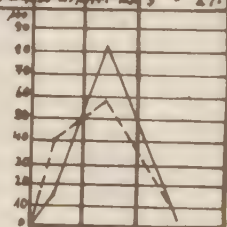


| BRD-SBZ      | Ja     | Nein   | K.Stellung. |
|--------------|--------|--------|-------------|
| BRD 400-400/ | 23-28% | 75-76% | 2 = 2%      |
| SBZ 50-400/  | 43-31% | 38-60% | 1 = 2%      |
| ges. BRD+SBZ | 42-28% | 40-70% | 3 = 2%      |



Abstamm. d. Menschen v. Affen?

| BRD-SBZ      | Ja     | Nein   | K.Stellung. |
|--------------|--------|--------|-------------|
| BRD 400-400/ | 16-16% | 82-82% | 2 = 2%      |
| SBZ 50-400/  | 20-40% | 29-50% | 4 = 2%      |
| ges. BRD+SBZ | 18-28% | 55-70% | 3 = 2%      |



Anmerkungen:

- 817) Auf Urteile, wie nachstehende, bin ich bei den evangelischen Befragten mehrfach gestoßen: "Die katholische Kirche weicht nicht von ihrem Standpunkt der allein seligmachenden Kirche" (A 96), "Die Glaubensunterschiede sind zu groß, um überwunden zu werden" (B 11) und "Vereinigung nicht möglich, da Katholiken nicht nachgeben." (B 24)
- 818) Nach meiner Feststellung in § 8b scheinen auch die evangelischen Rechtsbrecher der Heiligen Schrift keine entscheidende Bedeutung für ihr Glaubensleben beigemessen zu haben. So schreibt auch Wölber: "Die Bibel hält man für Gottes Wort. Aber man verzichtet auf Durchdringung und Klärung. Man erlebt das Ganze wie eine Überfremdung und ohne Folgerichtigkeit." (Wölber, S.51)



Die graphischen Darstellungen zu den drei Statistiken verdeutlichen die Glaubensverschiedenheiten der beiden Personengruppen. Zum Verständnis der Einzelergebnisse erachtete ich schließlich folgende ergänzende Hinweise für notwendig. Auffallend war, daß die Hälfte aller Befragten nach ihren eigenen Angaben an einen einmaligen Schöpfungsakt Gottes glaubten <sup>819)</sup>. Der hohe Prozentsatz kam vor allem durch die Angaben der Einsitzenden aus der BRD zustande und muß nach den mit ihnen gemachten Erfahrungen als Beweis für die Nichtkonfrontierung mit der evangelischen Glaubenslehre seit ihrer Volksschulzeit angesehen werden. Ebenso erstaunlich möchte ich aber auch das Resultat der Stellungnahmen der Einsitzenden aus der SBZ nennen. Wenn man bedenkt, wie systematisch diese über die Entstehung des Weltalls aus der ewigen Materie von Kindheit an atheistisch unterwiesen <sup>820)</sup> und ihnen praktisch erst in der BRD sachliche Vergleichsmöglichkeiten mit christlichen Schöpfungslehren geöffnet worden sind, darf aus der Statistik geschlossen werden, daß eine erhebliche Zahl der betreffenden Jugendlichen die ihnen eingetrichterte materialistische Lehre nicht zu ihrem eigenen Gedankengut gemacht hat. Meine Ausführungen zur Statistik A) über die beiden getrennt untersuchten Personengruppen treffen allgemein auch für die weiteren Statistiken B) und C) zu. Selbstverständlich hätte eine noch intensivere Einzelnachprüfung der von den Gefangenen vorgetragenen Glaubensanschauungen möglicherweise eine gewisse prozentuale Verschiebung innerhalb der einzelnen Rubriken ergeben, ohne daß sich jedoch der gewonnene Gesamteindruck wesentlich verändert hätte. Die Zahlenwerte der Statistik C) und ihre dazugehörigen Kurven sind ein unübersehbares - wenn auch vereinfachtes - Spiegelbild von Nachwirkungen der unterschiedlichen westlichen und öst-

---

Anmerkungen:

819) Von den befragten 150 Rechtsbrechern hatten sich über die Hälfte als Gottesleugner bezeichnet; vergl. S. 296.

820) Im politisch-pädagogischen Programm der Pionierorganisation "Ernst Thälmann" (Unterorganisation der FDJ für 10-14-jährige, die eng mit der sozialistischen Schule und dem Elternhaus zusammenarbeitet, heißt es zur weltanschaulichen Erziehung "die Heranbildung des sozialistischen Bewußtseins ist eine zentrale Aufgabe der gesamten politisch-erzieherischen Arbeit in der Pionier-Organisation. Ein wesentlicher Bestandteil des sozialistischen Bewußtseins ist ein wissenschaftliches Weltbild, das materialistische Herangehen an die Erscheinungen der Welt, die Einsicht in die Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung in Natur und Gesellschaft, die Überzeugung, daß der Mensch die Welt erkennen und verändern kann." (Aus Broschüre "Staatsmacht und Ersatzreligion", Schäfer-Verlag München 1961, S.21)



lichen Theorien über die Herkunft des Menschen. Abschließend sei auf die auffallend geringe Zahl derer hingewiesen, die nicht zu einer eigenen Stellungnahme bereit waren. Diese Verhaltensweise kann meines Erachtens als Interesse der Rechtsbrecher an den ihnen gestellten Fragen verstanden werden.

Nachdem es der Sowjetunion vor allen anderen Staaten der Welt erstmalig gelungen war, mit einer Raumkapsel einen Menschen tief in den Weltraum zu bringen und dieses eine neue Zeit- und Geistes- epoche ankündigende und aufsehenerregende Ereignis in der ost- zonalen Presse sofort als ein Mittel atheistischer Propaganda<sup>821)</sup> lautstark ausgewertet wurde, nahm ich aufgrund der besonders in der älteren Generation noch vorhandenen und der Jugend tradierten Gottes- und Himmelsvorstellung an, daß der Kosmonautenflug nicht ohne Auswirkung auf die religiöse Einstellung der Jugendlichen - vornehmlich auf die aus der Ostzone - geblieben ist. Die nach- folgende Übersicht verdeutlicht, inwieweit diese Annahme ein Fehlschluß<sup>822)</sup> war.

Frage: "Welche Auswirkung hat der Flug des sowjetischen Raum- fahrers auf die Einstellung der Jugend zu religiösen Fragen?"

| BRD + SBZ    | keinen<br>Einfluß | Einfluß  | teilweise | keine<br>Stellungen. |
|--------------|-------------------|----------|-----------|----------------------|
| BRD 100=100% | 54 = 54%          | 21 = 21% | 4 = 4%    | 21 = 21%             |
| SBZ 50=100%  | 18 = 36%          | 12 = 24% | 6 = 12%   | 14 = 28%             |
| ges 150=100% | 72 = 48%          | 33 = 22% | 10 = 7%   | 35 = 23%             |
| =====        |                   |          |           |                      |

Die Überzeugung der gestrauchelten Jugendlichen aus der Ostzone unterscheidet sich demnach nicht wesentlich von der aus der Bundes-

#### Anmerkung:

821) In dem Zentralorgan der SED "Neues Deutschland" vom 6.12.57, das die Meldung von Radio Moskau vom erfolgreichen Weltraum- flug des Sputniks beispielsweise folgendermaßen glossierte, "Die sowjetischen Erdtrabanten sind tief ins All vorgedrungen, aber auch dort ist kein Gott und kein Paradies entdeckt worden", hieß es zum bevorstehenden Start der ersten amerikani- schen Weltraumkapsel u.a.: "Soll doch der amerikanische Sput- nik, wenn er einmal gestartet ist, Funkverbindungen mit dem Schöpfer aufnehmen. Wir sind gerne bereit, im Falle des Ge- lingens in aller Öffentlichkeit darüber zu berichten." Was hier zynisch aus dem Start des Sputniks gefolgert ist, wird in der ostzonalen Broschüre "Der Sputnik und der liebe Gott" auf S. 11 scheinbar wissenschaftlich erklärt. "Das Bewußtsein ist also eine Eigenschaft der hochkomplizierten Materie, nämlich ihre Fähigkeit, die Umwelt richtig abzubilden. Außerhalb des mensch- lichen Bewußtseins gibt es keine geistigen Kräfte, Gespenster, Engel, Teufel und schließlich Gott sind Hirnspinnste, die aber ebenfalls ihre Ursachen haben: Die falsche, verzerrte Widerspiegelung der Wirklichkeit."

republik stammenden Rechtsbrechern. Wie aus den mit den interviewten Gefangenen zum Thema "Der Sputnik und der Liebe Gott" geführten Diskussionen hervorging, hatte der erfolgreiche Sputnikflug deshalb keine tiefgreifende Wirkung auf ihre Glaubenshaltung, weil für viele von ihnen das allgemein menschlichen Denkkategorien und Raumvorstellungen entnommene Gottesbild der älteren Generation nicht mehr existiert. Nach Klärung dieses Sachverhaltes wollte ich die Stellung der Rechtsbrecher zu weiteren inneren und weltbezogenen Problemen der Kirche erkunden, mit denen sie sich gegenwärtig konfrontiert wissen. Das sind vor allem Fragen des Taufalters und der Beichtpraxis, der Gottesgemeinschaft und Predigt, des Christseins und der Mission. Diesen Fragenkomplex eröffnete ich mit der Frage: "Was ist nach Deiner Meinung das rechte Taufalter?"

| BRD + SBZ    | Säuglingsalter | 2-10 Jahre | 10-14 Jahre | 14-18 Jahre |
|--------------|----------------|------------|-------------|-------------|
| BRD 100=100% | 34 = 34%       | 2 = 2%     | 5 = 5%      | 28 = 28%    |
| SBZ 50=100%  | 18 = 36%       | 6 = 12%    | 1 = 2%      | 11 = 22%    |
| ges 150=100% | 52 = 35%       | 8 = 5%     | 6 = 4%      | 39 = 26%    |

|        | 18-21 Jahre | als Erwachsender | keine Taufe | keine Stellungnahme |
|--------|-------------|------------------|-------------|---------------------|
| Forts. | 7 = 7%      | 5 = 5%           | 1 = 1%      | 18 = 18%            |
|        |             | 4 = 8%           |             | 10 = 20%            |
|        | 7 = 5%      | 9 = 6%           | 1 = 1%      | 28 = 19%            |

Das Ergebnis dieser Umfrage war unerwartet, zumal mehrere Einzelgespräche die Vermutung zuließen, die befragten Jugendlichen würden die Durchführung von Taufen erst nach einem vorhergehenden Taufkatechumenat bejehen, d.h. nach einer persönlichen Entscheidung der Betreffenden. Deswegen befürworteten auch fast 40% der Rechtsbrecher - neben der allgemeinen Bevorzugung des Säuglingsalters - den Zeitraum des Austritts aus dem Schul- und Eintritt ins Berufsleben. Für sie ist mit diesem neuen Lebensabschnitt die eigentliche Zeit der persönlichen Entscheidung angebrochen. Dazu

#### Anmerkung:

822) Hierzu einige charakteristische Einzelstimmen: "Hat keinen Einfluß auf den Glauben eines bewußten Christen" (A 6), "Zumindest bei der westdeutschen Jugend keine erkennbare Wirkung auf ihre Einstellung zur Religion" (A 69), "Lächerlich für Gott" (B 3), "Wer einen festen Glauben hat, bleibt auch dabei" (B 50).

gehört nach ihrer Meinung auch die Taufe. Wie die nähere Überprüfung der Angaben der Interviewten im übrigen ergab, deckten sich diese über 50% mit der kirchlichen Praxis, jedoch nur hinsichtlich des Zeitraumes des Taufvollzugs und nicht bezüglich seiner ihm beigemessenen Bedeutung. Nach Auffassung der Befragten gehe es dabei der Kirche in erster Linie als Institution um eine möglichst frühe Aufnahme neuer Glieder und erst dann als Glaubensgemeinschaft um ihr Verantwortungsbewußtsein für die neugeborenen Erdenbürger. Wenn nun trotz dieser einseitigen und unsachlichen Betrachtung kirchlicher Taufübung von mehr als der Hälfte aller befragten Gefangenen 823) die Taufe im Säuglingsalter 824) für recht angesehen wird, dann muß damit gerechnet werden, daß sie sich hierin ebenfalls dem Allgemeinverhalten der Gesellschaft angepaßt haben. Diese weiß um die Kirche als einer in ihrer Mitte existierenden und sie beeinflussenden Institution, der baldmöglichst anzugehören - auch ohne persönliches Engagement - in unserem christlichen Staate 825) auch dem jungen Menschen zum Vorteil gereicht 826). Ob die Rechtsbrecher in der Kirche vorwiegend eine Institution sehen, ist aus der Beantwortung der Zusatzfragen über die Beichte 827) ersichtlich. Die Frage nach der Beichtpraxis wurde deshalb gestellt, weil die Einzelbeichte in der evangelischen Kirche seit einigen Jahren ein größeres Gewicht als in früheren Zeitepochen 828) erhalten soll. Allen Rechtsbrechern wurde die Frage vorgelegt :

---

**Anmerkungen:**

823) d.h. mit Berücksichtigung der fast 20%, die keine Stellungnahme abgegeben haben.

824) Der mißverständliche Begriff "Kindertaufe" sollte deshalb auch von dem zutreffenderen Wort "Säuglingstaufe" ersetzt werden.

825) Dem Jugendlichen erscheint der Staat, wie ihn Muthesius beschreibt: "Wer von außerhalb in unsere Welt hineinträte, würde vielleicht mit freudigem Erstaunen die Existenz christlicher Parteien im Parlament feststellen. Sie scheint ja zu verbürgen, daß das ganze politische und wirtschaftliche Leben sich auf religiösen Grundlagen aufbaut und von religiösen Kräften gelenkt wird." (Muthesius, S.187)

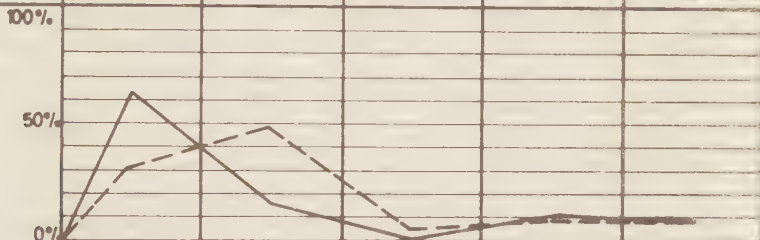
826) In einer von Wölber zitierten Erhebung über die kirchliche und religiöse Einstellung nichtgestrauchelter Jugendlicher "Warum würden Sie Ihre Kinder taufen lassen?", gaben 57% absolut und 68% relativ als Motiv "Sitte zwecks Eingliederung in die Kirche" an und zwar im einzelnen "Sitte, Gewohnheit, Aufnahme in die christliche Gemeinschaft, Grundlage für christliche Erziehung, Pflicht, damit Kindern keine Schwierigkeiten entstehen, später nützlich, Bedingung der Kirche." (Wölber, S.156)

827) Vgl. hierzu meine Ausführungen zu § 8b, S.306f.

## Bist Du für eine gemeinsame- oder Einzelbeichte ?

| BRD+SBZ       | Einzelbeichte | gemeinsame Beichte | für beides | keine Beichte | Keine Stellungnahme |
|---------------|---------------|--------------------|------------|---------------|---------------------|
| BRD 100=100%  | 50 = 50%      | 29 = 29%           | 5 = 5%     | 8 = 8%        | 8 = 8%              |
| SBZ 50=100%   | 21 = 42%      | 19 = 38%           | 0 = 0%     | 6 = 12%       | 4 = 8%              |
| ges. 150=100% | 71 = 47%      | 48 = 32%           | 5 = 3%     | 14 = 10%      | 12 = 8%             |

| koth+evang.    | Einzelbeichte | gemeinsame Beichte | für beides | Keine Beichte | Keine Stellungnahme |
|----------------|---------------|--------------------|------------|---------------|---------------------|
| koth 75=100%   | 48 = 64%      | 12 = 16%           | 1 = 1%     | 8 = 11%       | 6 = 8%              |
| evon 75=100%   | 23 = 31%      | 36 = 48%           | 4 = 5%     | 6 = 8%        | 6 = 8%              |
| insges 150=100 | 71 = 47%      | 48 = 32%           | 5 = 3%     | 14 = 10%      | 12 = 8%             |



Die graphische Darstellung der Tabelle B) läßt in aller Klarheit die anscheinend noch bestehenden traditionsbedingten Unterschiede in der Einstellung der katholischen und evangelischen Jugendlichen zur Beichte erkennen. Demnach bevorzugen die katholischen Rechtsbrecher die Einzelbeichte und umgekehrt die evangelischen Rechtsbrecher die gemeinsame Beichte. Unter der zuletzt genannten Personengruppe befand sich aber auch eine erhebliche Anzahl solcher Leute, die für die Einzelbeichte eintraten. Dagegen wünschten wenige der Einsitzenden die Übung beider Formen. Die Antworten auf die weiterführende Frage "Wem würdest Du Deine Sünden beichten?" ergeben die Häufigkeitsreihe: Pfarrer, Eltern, Freund(in), sonstiger Vertrauensperson. 20% lehnten eine Stellungnahme ab und 13% erklärten kategorisch: "Ich beichte niemandem." Getrennt nach Konfessionen befragt, erklärten 55% der katholischen und 40% der evangelischen Rechtsbrecher, einen Geistlichen als Beichtvater zu wählen.

### Anmerkung:

828) Siehe "Wir sind dabei, die in unserer Kirche seit Jahrhunderten vernachlässigte, ja geradezu preisgegebene Einzelbeichte und die Lossprechung des einzelnen von seiner konkreten Schuld zurückzugewinnen." (Aus Zschr. "Pastoralblätter" Mai 1966)



Wichtiger als ihre Meinungen war mir jedoch, Näheres über die von ihnen bereits geübte Beichte zu erfahren. Die Zusammenfassung ihrer Aussagen zu der Frage "Wem hast Du Deine Sünden gebeichtet?" zeigt folgendes Resultat 829):

| BRD | +        | SBZ      | Pfarrer  | Niemand | Eltern/<br>Angehör. | Gott un-<br>mittlb. | Freund   | keine<br>Stellgn. |
|-----|----------|----------|----------|---------|---------------------|---------------------|----------|-------------------|
| BRD | 100=100% | 46 = 46% | 18 = 18% | 5 = 5%  | 11 = 11%            | 1 = 1%              | 19 = 19% |                   |
| SBZ | 50=100%  | 11 = 22% | 27 = 54% | 1 = 2%  | 1 = 2%              | 1 = 2%              | 9 = 18%  |                   |
| ges | 150=100% | 57 = 38% | 45 = 30% | 6 = 4%  | 12 = 8%             | 2 = 2%              | 28 = 18% |                   |

Demnach hatten die Zuwanderer aus der SBZ ohne Zweifel einen weit geringeren Kontakt zu Geistlichen als ihre Altersgenossen aus der BRD <sup>830)</sup>. Der hohe Prozentsatz von 54%, die nicht ihre Sünden bekannt haben, scheint nach meinen Ermittlungen durch mehrere Ursachen bedingt zu sein. Erstens ist bei ihnen infolge früherer atheistischer Erziehung das eigene Sündenbewußtsein nur schwach entwickelt, zweitens sehen sie sich dadurch kaum veranlaßt, ihre "Sünden" zu beichten und schließlich sind sie so gut wie nicht in die Beichtpraxis eingeführt worden <sup>831)</sup>. Unabhängig von der unterschiedlichen Erziehung in Ost und West dürfte vermutlich auch die Konfessionszugehörigkeit eine gewisse Rolle spielen. Wie ein Vergleich mit der Konfessionsstatistik (siehe Anmerkungen) zeigt, sind vor ihrem Strafantritt zum Beispiel viermal so viele katholische als evangelische Rechtsbrecher zum Pfarrer als ihren Beichtvater gegangen. Dagegen haben drei mal so viele evangelische als katholische gestrauchelte Jugendliche nicht ihre Sünden gebeichtet. Doppelt so viele evangelische Gefangene gaben an, ihre Übertretungen unmittelbar Gott bekannt zu

#### Anmerkungen:

829) Nach ihrer Konfessionszugehörigkeit ergibt sich folgendes Bild:

| kath + evang | Pfarrer  | Niemand  | Eltern<br>Angehör | Gott un-<br>mittlb. | Freund | keine<br>Stellgn |
|--------------|----------|----------|-------------------|---------------------|--------|------------------|
| kath 75=100% | 46 = 61% | 11 = 15% | 2 = 3%            | 4 = 5%              |        | 11 = 15%         |
| evng 75=100% | 11 = 15% | 34 = 45% | 4 = 5%            | 8 = 11%             | 2 = 2% | 17 = 23%         |
| ges 150=100% | 57 = 38% | 45 = 30% | 6 = 4%            | 12 = 8%             | 2 = 2% | 28 = 18%         |

830) Siehe hierzu auch die Übersicht auf S.84

831) Für diese Personengruppe trifft das allgemein über die evangelische Jugend Ausgesagte: "Da die christlichen Erziehungsformen heute sichtbar verkümmert sind, tritt die lebensmäßige Einübung christlichen Glaubens in erschreckendem Maße zurück." (Aus dem Dokument zum Thema der Generalsynode 1963 "Kirche und Jugend" im KABl der VELKD vom 1.7.63, S.28)



haben. Nachdem diese ihre Überzeugung zum Ausdruck brachten, keines Vermittlers zwischen Gott und Mensch zu bedürfen, versuchte ich festzustellen, wodurch der Mensch nach der Meinung der 150 Rechtsbrecher dann zur Gemeinschaft mit Gott gelangen könne. Die nachstehende Zusammenfassung ihrer Äußerungen läßt wiederum auf eine voneinander abweichende Glaubenshaltung zwischen den Angehörigen der beiden Konfessionen schließen.

(Berechnungsgrundlage)

| 75 = 100%                   | kath. = 75 | evang. = 75 |      |
|-----------------------------|------------|-------------|------|
| Gebet                       | 21 = 28%   | 16 = 21%    |      |
| Glauben                     | 2 = 3%     | 21 = 28%    | 832) |
| Taufe und andere Sakramente | 18 = 23%   | 3 = 4%      |      |
| Gottesdienst                | 12 = 16%   | 12 = 16%    |      |
| christl. Lebenswandel       | 5 = 7%     | 6 = 8%      |      |
| keine Stellungnahme         | 17 = 23%   | 17 = 23%    |      |

Wie bereits konstatiert wurde <sup>833)</sup>, messen die katholischen Jugendlichen dem Gebet eine erheblich größere Bedeutung bei als die evangelischen Jugendlichen. Letztere nannten mit gleichem Prozentsatz den "Glauben" als Grundlage der Gemeinschaft mit Gott. Fragte man sie, was sie denn eigentlich unter "Glauben" verstehen, so konnten bis auf wenige keine klare Auskunft geben. Von Fides justificationis war ihnen kaum etwas bekannt. Das Gegenteil schien der Fall zu sein. In den mit ihnen geführten Glaubensgesprächen entstand allgemein der Eindruck, daß sie damit ihre individuelle religiöse Haltung und Blickrichtung auf ihren Gott <sup>834)</sup> andeuten wollten. Das hat aber nichts mit dem evangelischen Glaubensverständnis im Sinne von Fiducia zu tun. Katholischerseits nehmen im Unterschied zur evangelischen Personengruppe die Sakramente bereits die zweite Position in der Rangfolge ein. Die zugrunde gelegene Einzelforschung bestätigte erneut die festere Bindung der katholischen Rechtsbrecher an ihre Kirche, d.h. zumindest an die überlieferten und bestehenden Formen kirchlichen Lebens <sup>835)</sup>. Überraschenderweise räumten die Gestrauchelten beider Konfessionen dem Gottesdienst zumindest zahlenmäßig mit gleicher Intensität die

Anmerkungen:

832) Hier fiel mir unter Anwendung der Einzelexploration besonders bei den evangelischen Gefangenen ihr äquivokes Glaubensverständnis auf.

833) Vgl. meine Ausführungen in § 8b S.301f.

834) Diese entspricht etwa der von Jaspers beschriebenen Glaubenshaltung "Glauben ist das Erfüllende und Bewegende im Grunde des Menschen, in dem der Mensch über sich selbst hinaus mit dem Ursprung des Seins verbunden ist." (Jaspers, S.208)

835) Wölber stellt fest: "Die katholische Kirche ordnet" das Leben ihrer Gläubigen mehr. Die evangelische Kirche "stellt mehr in Freiheit". (Wölber, S.84)

gleiche Möglichkeit zur Gottesgemeinschaft inne. Die Übereinstimmung kann aber nicht über die Tatsache der von den Rechtsbrechern anerkannten unterschiedlichen Schwerpunkte des katholischen und evangelischen Gottesdienstes <sup>836)</sup> hinwegtäuschen. Diese lagen bei den evangelischen Gefangenen eindeutig auf der Predigt <sup>837)</sup> und bei den katholischen Rechtsbrechern auf den Sakramenten und liturgischen Ordnungen <sup>838)</sup>. Auch die unterschiedliche Bedeutung der Predigt für die Rechtsbrecher zeigte nochmals die voneinander abweichende Glaubenshaltung. So erwarteten die evangelischen Einsitzenden von der Predigt in der Reihenfolge ihrer Mehrfachnennung in erster Linie Lebenshilfe <sup>839)</sup>, dann verständliche Auslegung des Wortes Gottes und schließlich Glaubensunterweisung. Die Häufigkeitsreihe bei den katholischen Gefangenen sah dagegen folgendermaßen aus: Unterrichtung über die katholische Glaubenslehre <sup>840)</sup>; Glaubensstärkung und endlich Lebenshilfe. Alle anderen Erwartungen von der Verkündigung wie Trost, Gewissensansprache etc. spielten bei den befragten Personengruppen nur eine untergeordnete Rolle. Die Seelsorgegespräche mit Ange -

---

Anmerkungen:

836) Vgl. auch meine Ausführungen und Tabellen in § 8b, S.305f

837a) Das wurde auch aus den Antworten der Gefangenen auf die Frage "Wie lange soll die Predigt dauern?" ersichtlich. Die Angaben der evangelischen Einsitzenden lagen vorwiegend im Bereich des Zeitraumes von 20 - 30 Minuten und die der interviewten katholischen Rechtsbrecher zwischen 10 - 20 Minuten.

837b) Vgl. Wölber: "Schließlich wird der personale Bezug der Forderung an den protestantischen Gottesdienst eindeutig bestätigt durch die Erwartungen gegenüber dem Kirchgang. Die Frage lautet hier: "Was ist für Sie das Wesentliche am Gottesdienst?" Dabei erklärte mehr als die Hälfte aller evangelischen Befragten: "Die Predigt." (Wölber, S.83 ff)

838) Vgl. Wölber: "Der Pastor ist der religiöse Meinungsträger. Eine Meinungsreligion, aber wohl nicht nur diese, kann die Sache des Gottesdienstes nur so auffassen. Erst wenn die Gottesdienste - teiligung durch das sakramentale Element und durch bestimmte Sitten und Gebräuche für den Eigenvollzug des Gottesdienst-Teilnehmers als personales Begegnungserlebnis entlastet wird, ändert sich die Situation, wie beim Katholizismus deutlich wird." (Wölber, S.77)

839) Dies wurde auch nach dem der Generalsynode 1963 der Welt vorgelegten Arbeitsmaterial von den lutherischen Landesjugendpfarrern richtig erkannt, indem sie darin u.a. fordern: "Die Verkündigung des Wortes Gottes in der Predigt sollte als Dialog mit der konkreten Gemeinde erkennbar sein. Daher ist es unerlässlich, daß sich die junge Generation mit ihren Fragen darin wieder findet." (KABl der VEIKD vom 1.7.63, S.30)

840) Hierzu eine typische Einzelaussage: "Die Predigt soll den katholischen Glauben verständlich darstellen." (A 60)

hörigen beider Konfessionen bestätigen, daß für die evangelischen Rechtsbrecher nicht nur in der Predigt, sondern auch in den übrigen Äußerungen kirchlichen Lebens das Lebenskundliche im personalen Vollzug und damit zusammenhängend zeitnahe Bibelinterpretation im Vordergrund und die Kirche als Trägerin christlichen Glaubensgutes selbst im Hintergrund steht, während für die Mehrheit der katholischen Gefangenen das umgekehrte Verhältnis zutrifft.<sup>841)</sup>

Weitere Merkmale konfessioneller Differenzierung hoffte ich durch die Beantwortung der Frage "Wer ist nach Deiner Meinung ein Christ?" ausfindig zu machen. Auch diese Erhebung führte in ihrer Zusammenfassung zu interessanten und leicht überschaubaren Häufigkeitsreihen:

Katholisch: Der die Gebote Gottes achtet, der gläubig, getauft und Kirchgänger ist.

Evangelisch: Der gläubig ist, auf Gottes Wort achtet, Nächstenliebe übt, getauft ist.

Die Unterschiede zwischen beiden Reihen sind jedoch erst bei näherer Beleuchtung ihrer Einzelaussagen richtig relevant geworden. So muß um der rechten Deutung willen zur ersten Reihe folgendes ergänzend ausgeführt werden: Von den 43% Rechtsbrechern, deren Antworten lauteten: "Der die Gebote Gottes achtet" meinte die Mehrzahl mit ihrer Aussage die von der Kirche den Gläubigen verkündeten und auferlegten Gebote. Ebenso zeugen ihre teilweise abgegebenen Zusatzerklärungen zu der Antwort "Gläubig"<sup>842)</sup> von einer erheblichen kirchlichen Bindung, die schließlich durch ihre Überzeugung, daß zum Christenstande die Taufe und der Kirchgang gehöre, bestätigt wurde. Demgegenüber läßt die zweite Reihe auf ein offensichtlich anderes Verständnis vom Christsein schließen. So verstehen die evangelischen Gefangenen unter "Gläubigsein"<sup>843)</sup> - wie bereits ausgeführt - vorwiegend einen subjektiven, von der Lehre der Kirche unabhängigen Glauben an einen persönlich vorgestellten Gott. In der von mir bewußt didaktisch ausgerichteten erotematischen Gesprächsführung machte ich wiederholt die Erfahrung ihrer Überzeugung, daß die Kirche eigentlich nur eine unter vielen religiösen Institutionen und Möglichkeiten sei, ihnen das Wort Gottes nahezu-

---

#### Anmerkungen:

841) Selbstverständlich können hier nur allgemeine Tendenzen aufgezeigt werden, die Abweichungen und Annäherungen nicht ausschließen.

842) Entsprechend dem Grundsatz des röm.kath. Katechismus: "Was Gott offenbart hat, lehrt uns die katholische Kirche."

843) und zwar 48% der Interviewten.

bringen. Als ein wichtiges christliches Erkennungszeichen nannten sie die praktizierende Nächstenliebe, d.h. eine nach ihrem Verständnis auch ohne christliches Vorzeichen mögliche Bewährung im menschlichen Raum. Die Taufe steht bei ihnen mit nur 8% an letzter Stelle. Abschließend kann zu diesem Fragenkomplex zusammenfassend als erwiesen erklärt werden, daß den Kirchen von den befragten Jugendlichen beider Konfessionen also eine unterschiedliche Bedeutung zugemessen wird.

Im Blick auf den weltumspannenden und weltweit angefochtenen Auftrag der christlichen Kirchen und ihren Auseinandersetzungen mit den nach dem zweiten Weltkrieg im Zuge des Nationalismus in den außereuropäischen Kontinenten neu erwachten und selbst missionierenden Weltreligionen sowie dem inzwischen in alle Missionsländer eingebrochenen westlichen Säkularismus <sup>844)</sup> interessierte mich dann noch zusätzlich <sup>845)</sup>, wie die Rechtsbrecher zur Missionsarbeit der christlichen Kirchen und der Weltreligionen <sup>846)</sup> eingestellt sind. Die nachstehende Doppeltabelle gibt darüber Aufschluß:

Frage A: "Wie stehst Du zur Missionsarbeit der Kirche?"

| BRD + SBZ    | positiv  | gleichgültig<br>u.k. Interesse | negativ | keine<br>Stellungnahme |
|--------------|----------|--------------------------------|---------|------------------------|
| BRD 100=100% | 54 = 54% | 29 = 29%                       | 3 = 3%  | 14 = 14%               |
| SBZ 50=100%  | 33 = 66% | 9 = 18%                        | 4 = 8%  | 4 = 8%                 |
| ges 150=100% | 87 = 58% | 38 = 25%                       | 7 = 5%  | 18 = 12%               |
| =====        |          |                                |         |                        |

Anmerkungen:

844) Im Sinne von "Geschäft und Geld sind unausgesprochenerweise das eigentliche Heiligtum der westlichen Welt. Sie sind das einzige, was unantastbar ist, - der letzte Wert, für den alles andere nur Mittel zum Zweck ist." (Muthesius, S.132)

845) Siehe auch meine Ausführungen zu den Meinungen der Rechtsbrecher über die Aufgaben kirchlicher Mission in § 8b, S. 312f

846) G. Vicedom, Neuendettelsau, schreibt in seinem Artikel "Vor welcher Situation steht die Weltmission heute?" u.a.: "Wir stehen heute am Ende einer Geschichtsperiode und im Anfang einer neuen. ... Nicht das westliche Christentum ist die Norm der Mission. ... Die Religionen erweisen sich heute in ihren Völkern als die gestaltenden Kräfte, die dem Menschen in dem gewaltigen Umbruch geistiger und politischer Art (Vicedom nennt hier u.a. den weltbewegenden Säkularismus) einen inneren Halt geben und richtungweisend wirken. ... Nicht wir Christen fragen nach der Wahrheit und Gültigkeit der Religionen. Heute sind es die Religionen, die Christentum und Missionsarbeit und zwar auf globaler Ebene, in Frage stellen." (Aus Zschr. "Pastoralblätter, Kreuz-Verlag Stuttgart von E.Stange, Juli/August 1966, S.396 ff)



Frage B: "Wie stehst Du zur Missionsarbeit der großen Weltreligionen?"

| BRD + SBZ    | positiv  | gleichgültig<br>u.k. Interesse | negativ  | keine<br>Stellungnahme |
|--------------|----------|--------------------------------|----------|------------------------|
| BRD 100=100% | 31 = 31% | 33 = 33%                       | 13 = 13% | 23 = 23%               |
| SBZ 50=100%  | 27 = 54% | 15 = 30%                       | 5 = 10%  | 3 = 6%                 |
| ges 150=100% | 58 = 39% | 48 = 32%                       | 18 = 12% | 26 = 17%               |

Bei der Beurteilung der im Verhältnis zu sonst mehrfach gehörten kritischen Äußerungen überraschend positiven Einstellung der Rechtsbrecher zur Missionsarbeit der Kirche muß jedoch berücksichtigt werden, daß diese im Unterschied zu ihrem ehemals nur recht losen kirchlichen Kontaktes während des Strafvollzugs die Kirche näher und nach ihrer eigenen Wertung als eine zu bejahende gesellschaftliche Institution kennengelernt haben. Das Erlebnis ihrer Anerkennung als "christliche Brüder" durch ihre Kirche <sup>847)</sup> ohne die sonst erfahrene gesellschaftliche Diskriminierung dürfte ihre Stellungnahme zur Missionsarbeit der Kirche entscheidend mit beeinflußt haben. Ihre diesbezügliche Meinung darf deshalb nicht als objektives Kriterium in Betracht gezogen werden. Mit der Zusammenstellung ihrer Meinungen in Tabelle B) verhält es sich hingegen anders. Von den Weltreligionen nicht unmittelbar betroffen, nahmen sie von Emotionen frei mit einem gewissen inneren Abstand Stellung. Ich halte daher die letztgenannte Übersicht für eine kurze Interpretation geeignet. Die vielfach zustimmenden Antworten zur Missionstätigkeit auch der großen Weltreligionen kamen nicht unerwartet. Wiederholt ging aus den mit ihnen darüber geführten Diskussionen hervor, daß sie bei aller Offenheit für die christliche Botschaft für den Absolutheitsanspruch der christlichen Kirche "extra ecclesiam nulla salus" kein Verständnis aufbringen. Keine Darstellung des christlichen Offenbarungsglaubens konnte ihre grundsätzliche Meinung verändern, der Weg des Christen sei nur eine-und zwar ihrem Kulturkreis erwachsene - unter anderen zur Gemeinschaft mit Gott und Mitmensch führenden Möglichkeiten. Das war besonders bei den kirchlich schwächer gebundenen Rechtsabrechern aus der SBZ der Fall, die ande-

Anmerkung:

947) Dieses Erlebnis hat bei den von der ostzonalen antikirchlichen Propaganda beeinflussten Rechtsbrechern aus der SBZ anscheinend einen sehr nachhaltigen Niederschlag gefunden.



rerseits in weit stärkerem Maße als ihre Miteinsitzenden aus der BRD ein religiöses Nachholinteresse zeigten. Von der Entfaltung meiner Einzeluntersuchungen ausgehend, gelangte ich abschließend aufgrund des in der Art eines Übereinander-Photographierens gewonnenen Bildes zu folgendem synthetischen Gesamturteil über die Einstellung der Rechtsbrecher zur Kirche und Religion. Auffallendstes Merkmal ist die Spannung zwischen ihrer Kirchenzugehörigkeit und dem religiösen Interesse. Diese scheint besonders für die evangelischen und aus der SBZ stammenden Gefangenen kennzeichnend zu sein. Zweifellos liegt hier auch ein Mißverständnis der von der "in Freiheit setzenden" Glaubenslehre der evangelisch-lutherischen Kirche vor. Insgesamt scheint für die überwiegende Mehrheit des untersuchten Personenkreises die Kirche in ihrem exoterischen Charakter von zweifacher Bedeutung zu sein. Die Kirche ist nach ihrer Überzeugung einerseits als Stätte erzieherischer und diakonischer Dienste an und in der Gesellschaft eine notwendige Institution im Staate und andererseits als Vermittlerin christlicher Heilsgüter sowie humanistischer Leitgedanken Trägerin abendländischer Kultur und Religiosität nicht mehr hinwegzudenken. Entsprechend der Unterscheidung der Kirche in "Heilsanstalt" und "Botschafterin Gottes" akzentuiert der katholische Rechtsbrecher<sup>848)</sup> ihre statischen und der evangelische Rechtsbrecher hingegen ihre dynamischen Wesenselemente. Die meisten Einsitzenden sind sich darin einig, daß die christliche Kirche bei aller Anerkennung ihrer Bedeutung für Geschichte und Gegenwart nicht den einzig möglichen Heilsweg zeige und ihr Absolutheitsanspruch deshalb überholt sei. Die von 25% der Befragten offen bekannte negative Einstellung zur Kirche besteht weniger in sachlicher Kritik als in Gleichgültigkeit und Desinteresse. Positive konstruktive Vorschläge zur Reformierung der beiden Großkirchen als auch aggressive religiöse Gegenbewegungen gegen dieselben wurden aus ihren schriftlichen wie mündlichen Ausführungen nicht ersichtlich<sup>849)</sup>. Man findet sich allgemein mit den kirchlichen und religiösen Gegebenheiten ab, hält sie für notwendig<sup>850)</sup> und persönlich nützlich, ohne jedoch Lehre und Leben der Kirche und ihrer Vertreter vorbehaltlos zu bejahen. In Ergänzung zu meiner in § 8b auf

---

Anmerkung:

848) Tradition, Dogma und Erziehung als die entscheidenden Wirkkräfte im katholischen Glaubensleben haben, wie ich bei meinen empirischen Untersuchungen ermitteln konnte, die Stellungnahme der katholischen Rechtsbrecher vielfach im Sinne von fides infussa geprägt, ohne daß es den Betreffenden bewußt war.

S. 315 ausgeführten Feststellung ihrer religiösen Gleichgültigkeit, die insoweit richtig ist, als sie sich auf eine innengeleitete religiöse Haltung bezieht, möchte ich nun hier konstatieren, daß sie sich unter der Voraussetzung eines äußeren Anstoßes und der frei von christlicher Dogmatik geschickt geleiteten Gesprächsführung nicht nur aus Opportunität, sondern auch aus geweckter Anteilnahme für aktuelle religiöse Probleme interessiert zeigten<sup>851</sup>). Ihre Grundeinstellung darf vereinfacht und doch den Sachverhalt charakterisierend in nachstehender These zusammengefaßt werden: Bedingtes Ja zur Kirche<sup>852</sup>) mit Glaubensvorbehalten einerseits und gewecktes religiöses Interesse ohne Entscheidung und Engagements andererseits. Als ein mögliches, aber nicht zu beweisendes Attribut krimogener Gefährdung könnte die vorbezeichnete Haltung nur insoweit in Frage kommen, als diese mit zur Entbindung aus den die Gesellschaft bewahrenden Ordnungen im Rahmen einer Multikausalität beiträgt. Persönlich möchte ich aber von einer solchen Deutung und Wertung Abstand nehmen, zumal sich nach meinen Untersuchungsergebnissen im Vergleich mit Fremdbeobachtungen diesbezüglich keine wesentliche Diskrepanz zwischen gestrauchelter und nichtgestrauchelter Jugend ergeben hat.

---

**Anmerkungen:**

- 849) Die Haltung der Rechtsbrecher entspricht den Ausführungen der lutherischen Landesjugendpfarrer in dem Dokument zum Thema der Generalsynode 1963 der VELKD "Kirche und Jugend", in dem es heißt: "Diese junge Generation wird nicht anders sein als die Gesellschaft und die Kirche, in denen sie sich vorfindet. Man wird sie überfordern, wenn man von ihr erwartet, daß sie sich zu den Idealen der älteren Generation bekennt oder ein eigenes Programm für die Gestaltung der Zukunft vorlegt." (Veröffentlichung im KABl der VELKD vom 1.7.63, S.28)
- 850) So machte auch Wölber an nichtgestrauchelten Jugendlichen die Beobachtung: "Die Pauschalen der Zustimmung zu Glaube und Kirche sind Pauschalen der gesellschaftlichen Norm. Die Religion hält man für notwendig. Der Kirche mißt man, wenn auch eingeschränkt, eine Bedeutung zu." (Wölber, S.51)
- 851) Jedoch nur in dem von Wölber beschriebenen Sinne: "Es geht nicht um eine Stärkung individueller Frömmigkeit, sondern im wesentlichen um Informationen." (S.169) und ergänzend: "Aus dem religiösen Raum erwartet er (Jugendliche) vor allem Antwort auf bestimmte Lebensfragen und eine eindeutige Anweisung zum rechten Leben. Es fehlt meist das, was man früher mit "Ringens und Suchens" bezeichnete." (Bornemann, S.15)
- 852) Vornehmlich zu ihrer anthropologischen Theologie von der Mitmenschlichkeit.

Paragraph 9: Die zeit- und geistesgeschichtliche Lage der ge-  
strauchelten Jugend

Die abschließende Betrachtung soll einen umfassenden Überblick von dem der empirischen Studie voranstehenden Gedicht eines unbekannten 23jährigen jungen Mannes bis zu nachstehenden Sätzen geben, die die heutige Situation der Jugend und ihren offenen ungewissen Horizont kennzeichnen: "Wir sind die Jugend."

Die Alten sagen: vor euch liegt das Leben.

Ich aber frage: Liegt das Leben vor uns?

Wer wird es wagen, hierauf zu antworten: ja?

Niemand wagt es? Ihr blickt alle weg?

Also: es ist nicht gewiß,

daß wir ein Leben haben werden.

Vielleicht wartet es auf uns, vielleicht nicht.

Aber wenn es wartet, - was dann?

Was sollen wir mit diesem Leben machen? 853)"

Der aus den Einzeluntersuchungen gewonnene Gesamteindruck scheint einer schockierenden Minusbilanz gleichzukommen. Zur Abwehr von Mißverständnissen sei jedoch ausdrücklich betont, daß diese Bilanz nicht etwa aus einer gezielten Zweckgerichtetheit gegen einen un-realistischen und gefahrenverbergenden Gesellschaftsoptimismus entstanden ist, sondern sie resultiert vielmehr aus einer intensi-ven empirischen Forschung. Letztere hatte ebenfalls keinen teleo-logischen Charakter. Das jahrelange tagtägliche Zusammensein mit den jungen Rechtsbrechern in einem begrenzten Raum war die Ausgangsbasis 854) zu den nachträglich in einzelne Paragraphen aufgeglieder-ten Einzelfeldforschungen, ohne damit durch die aufgabenbedingte fortwährende Konfrontation mit dem Zeitgeist den Blick für die das Ganze erhellenden epochaltypischen Phänomene zu verlieren. So sind

Anmerkungen:

853) Aus Zschr. "Elternhaus, Schule und Gemeinde", Juni 1962, Heft 6, Artikel "Wir sind die Jugend".

854) Die geistesgeschichtliche Forschung sieht, wie schon gesagt, die Aufgabe, auch das Anliegen der Gruppen herauszuarbeiten, die nicht zum Zuge gekommen sind, um so alle Möglichkeiten des jeweiligen Zeitgeistes erkenntnismäßig auszuschöpfen. Ihre Betrachtungsweise darf deshalb nicht aus dem Blickwinkel post rem factam erfolgen, sondern muß ex eventu oder ex statu nascendi entwickelt werden mit dem Blick auf einen noch offe-nen Horizont." (Schoeps II, S.27)

die Erhebungen zu den verschiedenen Lebensbereichen a posteriori, im Nachher aus den Begegnungen mit jungen Menschen erwachsen. Ihre Existenznähe erschwert im Unterschied zur deduktiven Methode die Eruiierung einer zusammenfassenden Sichtdiagnose unserer Zeit im vorgehaltenen Spiegel der in unserer Mitte gestrauchelten Jugend. Meine Darstellung soll und kann daher nur der Versuch einer zeitkritischen Deutung sein.

Die Einführung in die Zeitdiagnose, d.h. die Würdigung der äußeren Verhältnisse, also der soziologischen und pädagogischen Bedingungen, der gesellschaftlichen Strukturveränderungen und staatspolitischen Fakten in ihrer Bedeutung für den von mir untersuchten Personenkreis bereitet aufgrund der eindeutig erfaßten Vorfindlichkeiten keine Schwierigkeiten. Thesenartige Ausführungen mögen deshalb zu ihrer Erhellung genügen. Folgendes ist den aus West und Ost stammenden Rechtsbrechern gemeinsam oder scheidet sie. Der Mehrzahl der Gefangenen kommt aus gesellschaftlich nicht inkontakten, vor negativen Zeiteinflüssen ungenügend bewahrenden Elternhäusern <sup>855</sup>). Als besondere Merkmale hierfür sind zu nennen: Der Verlust von Vätern durch Kriegsereignisse, der erhebliche Ausfall von Elternteilen durch Flüchtlingsschicksale in der Kriegs- und Nachkriegszeit, das Getrenntsein der zugewanderten gestrauchelten jungen Sowjetzonenflüchtlinge von ihren Angehörigen, die nach dem Kriege auffallend hohe und erst in den letzten Jahren wieder abnehmende Ehescheidungsziffer, die durch die im Strukturwandel der Gesellschaft sich nicht ohne Reibungen vollziehende Umwandlung von der ehemals hierarchisch, dann patriarchalisch zur heutigen partnerschaftlich geprägten Familie <sup>856</sup>). Ferner ist die ältere Generation infolge ihrer schicksalsbedingten seelisch-geistigen Überbeanspruchung in einer zeitgeschichtlich bisher einmaligen,

---

Anmerkung:

855) Die Gestrauchelten haben mehr oder weniger ihre Kindheit in solchen Elternhäusern erlebt, wie sie in ihrer Betroffenheit durch die Zeitgeschichte von Bader folgendermaßen umschrieben werden: "Der Zerfall der Familie durch Tod oder Gefangenschaft des Vaters, das Wohnungselend der zerstörten Großstädte oder des von Flüchtlingen überschwemmten Landes, die aus den Fugen geratene Wirtschaftsordnung mit ihren hauptsächlichsten und verheerendsten Begleiterscheinungen, dem Schwarz- und Grauen Markt und alle sonstigen Nöte der Zeit des Zusammenbruchs haben das Verwahrlosungsproblem zur Grund- und Hauptfrage aller jugendrechtlichen Aufgaben gemacht. Arbeitswille und Arbeitsfreude sind weithin geschwunden, das "Organisieren" in jeglicher Form ist zum wesentlichen Prinzip des Lebens erhoben." (Bader, S.148 ff)



sie existentiell getroffen habenden Abfolge von Ideen, Weltanschauungen, Gesellschaftsveränderungen und politischen Ereignissen in den letzten 50 Jahren erziehungsmüde geworden. Sonstige von den Jugendlichen eingegangene und in der Reihenfolge ihrer Häufigkeit festgestellte Bindungen, z.B. an das andere Geschlecht, an Jugendgruppen, Vereine und Organisationen müssen vorwiegend als lose Zweckbindungen bezeichnet werden. Ihr Kennzeichen ist eine kurzlebige Gesellung ohne nachhaltige persönlichkeitsfördernde Wirkung. Einen Wohn- und Aufenthaltsort von längerer Dauer kennen nur wenige der gestrauchelten Jugendlichen. Der Job hat bei ihnen eindeutig den Beruf abgelöst. Die Frage nach dem augenblicklichen Verdienst steht im Vordergrund ihrer Arbeitsplatzwahl. Vorgenannte Erscheinungsformen und Verhaltensweisen dürften abgesehen von den im Kriege und in der Nachkriegszeit verursachten Entbindungen mit als eine Folge des Umwandlungsprozesses unserer Gesellschaft (857) zur modernen mobilen Industriegesellschaft gedeutet werden. Auffallende Dissozialität der Jugend ist eine ihrer negativen Wirkungen, die durch pädagogische Einflüsse allein nicht bewältigt werden können. Im gesellschaftspädagogischen Bereich stimmt die Lage der Gestrauchelten aus der BRD und SBZ zunächst in folgendem überein: Die bis zum Industriezeitalter als primär gegoltenen, sie persönlich ansprechenden Erziehungsträger Elternhaus, Schule und Kirche haben offensichtlich ihre führenden Positionen verloren (858). Sie gelten nur noch als drei zu beachtende Faktoren neben anderen im komplexer gewordenen Entwicklungsfeld der heutigen Ge-

---

Anmerkungen:

- 856) Vergl. hierzu: "Wir stehen in einem Wandlungsprozeß von der hierarchischen, patriarchalischen Gesellschaftsform zu einer Form, die wir eher als Teamstruktur bezeichnen können. Diese Umwandlung ist jedoch noch keineswegs abgeschlossen und erzeugt daher noch viele Spannungen und Gegensätzlichkeiten." (Wilfert, S.25)
- 857) Vgl. Schelsky schreibt unter anderem: Als weiteres Kennzeichen der modernen sozialen Umwelt ist hier ihre hohe Dynamik und Veränderlichkeit zu nennen; wir leben alle in außerordentlich schnell wechselnden Lebenssituationen, in denen sich kaum festgefügte Verhaltensweisen ausbilden und einwurzeln können; was heute und einmal sich bewährt, ist morgen durch den Wechsel der Umstände veraltet, unpraktisch und falsch." (Schelsky, S.37)
- 858) Vergl. Thome: "Wegen der Aufdringlichkeit der Massenbeeinflussungsmittel besitzt das Zeitchlima, der Zeitgeist, heute einen stärkeren Einfluß als Familie, Schule und Kirche. Dieser Zeitgeist oder dieses Zeitchlima der Gegenwart, darin sind sich alle kritischen Beobachter einig, ist in seinem Wesen personfeindlich." (Thome, S.34)



sellschaft. Dieses ist jedoch ein total verschiedenes in der Bundesrepublik und in der Ostzone, angefangen von der Schule über die Massenmedien bis hin zur Einflußnahme auf die Freizeitgestaltung der Jugend. Den mehr oder weniger voneinander abweichenden Erziehungszielen unserer Schulen liegen humanistische, vom christlichen Menschenbild bewußt oder auch unbewußt geprägte Leitgedanken zugrunde. In der SBZ geht alle Erziehung von der einheitlichen, unmißverständlichen Konzeption des "sozialistischen Menschen" aus. In der sozialistischen Pädagogik gibt es keinen Raum für eine eigenständige kirchliche Beeinflussung Jugendlicher, während sich die Kirche in der BRD ihre Einwirkungsmöglichkeiten auch im schulischen Bereich <sup>859)</sup> nicht nehmen läßt, ohne jedoch im Verhältnis zu ihrem Kräfteeinsatz einen entsprechenden Erfolg zu erreichen. Die von Eltern und Schule erkennbaren, Kirche und Staat erstrebten und infolge ihrer Unterschiedlichkeit bereits abgeschwächten Erziehungsziele werden in unserer, ihre Autoritäten enttabuisierten pluralistischen Gesellschaft <sup>860)</sup> von den Angeboten der Massenmedien und sonstigen in ihr vorherrschenden Leitbildern überdeckt bzw. ersetzt, dagegen sind die Erziehungsziele in der Ostzone von der sozialistischen Einheitspartei klar konzipiert und von ihr unter Zuhilfenahme und Koordinierung aller zur Verfügung stehenden Beeinflussungsmittel in die Gesellschaft integriert. Damit ist auf die unterschiedlichen Gesellschaftsstrukturen in der Bundesrepublik und sowjetischen Besatzungszone hingewiesen. Hier besteht die Chance zu einer größtmöglichen freien Entfaltung der persönlichen Kräfte innerhalb der Gesellschaft, dort begrenzt und führt umgekehrt das Kollektiv die Einzelperson. Es ist verständlich, wenn zahlreiche jugendliche Einzelzuwanderer aus der Ostzone an diesem von ihnen erlebten Gesellschaftsumbruch - dort Gesellschaft vor Person und hier Person vor Gesellschaft - ohne innere Vorbereitung scheitern mußten. <sup>861 ab)</sup> Als weiteres, sich für unsere Jugend negativ auswirkendes Unterscheidungsmoment fällt auf, daß unsere Gesellschaft keinen ausgeprägten und wirksam geschützten, spezifisch

---

Anmerkungen:

859) z.B. im Streit um die Bekenntnisschule und christliche Gemeinschaftsschule.

860) Im pädagogischen Bereich wird der Pluralismus der Gesellschaft besonders dadurch deutlich, daß die Zahl der Erziehungsträger und Institutionen mit erzieherischen Funktionen zunehmen und ihre Forderungen und Vorstellungen nur selten aufeinander abgestimmt sind, ja sich in vielen Fällen diametral gegenüberstehen.

jugendlichen Entfaltungsraum kennt <sup>862)</sup> noch ermöglicht hat, während die Jugend in der Ostzone von staatswegen unter Beachtung ihrer Eigengesetzlichkeit und Entwicklung in stufenförmigen ihnen gemäßen eigenen Räumen harmonisch in die sie doch kontrollierende Gesellschaft eingeordnet ist. Vorgenanntes Versäumnis zeigt nach den Einzelergebnissen meiner empirischen Untersuchung insonderheit für die labile Jugend verhängnisvolle Folgen. Auf diese Weise wird sie der von Angebot und Nachfrage bestimmten rücksichtslosen Industrie- und Konsumgesellschaft der Erwachsenen ohne Sicherungen ausgeliefert und sittlich gefährdet <sup>863)</sup>, indem sie ebenfalls nach der Devise leben "Alles, was angeboten wird, steht frei zur Verfügung." Dieses Verhaltensmotto gehört entscheidend mit zum zeitgeschichtlichen Bild der Jugend von heute. Der für sie von Gehlen geprägte Begriff "Schnittpunktexistenz" bedarf nach meinen an den jungen Rechtsbrechern gemachten langjährigen Beobachtungen noch einer genaueren Präzisierung. Ihre Schnittpunktexistenz bezieht sich ausschließlich auf die horizontale Ebene ihres Lebens, d.h. Leben und Denken der jungen Menschen kennen keine vertikale Dimensionen. Entscheidend ist für sie allein, was sie hier und jetzt in der sie umgebenden diesseitig ausgerichteten Welt trifft. Im Unter-

Anmerkungen:

861a) Vergl. hierzu folgenden Auszug aus dem Jahresbericht 1960/61 der Straffälligenfürsorge der Inneren Mission Augsburg: "In der Gefährdeten- und Gefangenenfürsorge ist eines der schwersten und schmerzhaftesten Probleme das der jugendlichen Zonenflüchtlinge. Ihnen wird nach der Ankunft im Westen der Weg in der ihnen unvorbereitet zuteil gewordenen Freiheit angesichts des Wohlstandes und des Warenüberschusses oft zur Versuchung und er endet vielfach in der Straffälligkeit. Der plötzliche Übergang von der totalen Inanspruchnahme der Person durch Staat und Staatspartei in eine Welt, in der die freie Willensentscheidung und die Selbstverantwortung Grundprinzip der Lebensordnung bildet, ist für die jungen Menschen zu radikal und wird von vielen nicht bewältigt." (S.7)

861b) Auf ihre Gefährdung hat auch der Jugendkriminologe Middendorf aufmerksam gemacht, wenn er u.a. schreibt: "Man hatte sie im Osten daran gewöhnt, daß alles für sie entschieden wurde und außerdem lebten sie ... drüben in einer engen Gemeinschaft; im Westen hingegen müssen sie jede Entscheidung selbst treffen und sind einsam." (Middendorf I, S.299)

862) Diese Beobachtung deckt sich mit der Erfahrung von Muchow: "Epochaltypisch aber scheint doch zu sein, daß die jungen Menschen heute vom Kind sogleich zum Erwachsenen werden, den Status des Jugendlichen aber überspringen bzw. nur kurzfristig und oberflächlich "anspielen". (Muchow, S.156)

863) Siehe besonders § 6.

schied zu Schelsky, der die Jugend zu Beginn unserer Zeitepoche als "skeptische Generation" charakterisiert, nenne ich die derzeitige junge Generation "die kurzsichtig manipulierbare Generation". Zunächst gilt es, den in diesem Zusammenhang verwendeten Begriff "kurzsichtig" zu interpretieren. Allgemein fragen die Jugendlichen nicht mehr nach ihrem Woher und Wohin. Sie sind auch im horizontalen Bereich ohne Dimensionen, d.h. sie besitzen keine Geschichtsbezogenheit. Ihre punktuelle Bewußtseinslage kann ihnen nicht als Selbstverschuldung vorgahnten werden. Sie ist Ausdruck ihrer Kinderschaft einer hochgezüchteten Industriegesellschaft<sup>864)</sup>, deren existenzverkürzenden Auswirkungen sich auch die Erwachsenengeneration kaum noch entziehen kann. Das gleiche gilt in fast gleichem Maße für den proportional zum wachsenden Wohlstand sich steigernden Prozeß der metaphysischen Auszehrung unserer Jugend. Was aber sind die unmittelbaren Konsequenzen ihrer vertikalen und horizontalen Dimensionsverluste? Die Jugend kann infolge mangelnder Orientierungshilfe zu keiner klaren und sicheren Lebensführung finden. Ihre Verhaltensunsicherheit steht mit nachfolgenden Umständen in Zusammenhang. In früheren Zeitepochen war die im vorerwähnten zweidimensionalen Raum lebende ältere Generation allgemein noch in der Lage, der heranwachsenden Generation lebensprägende Standortbestimmungen zu vermitteln. Hingegen verfügt die derzeitige gesellschaftsbestimmende Erwachsenengeneration vom 50. Lebensalter an infolge der von ihr mitverschuldeten und miterlittenen deutschen Geschichte des "Tausendjährigen Reiches" und der Nachkriegswirren einerseits sowie der zunehmenden Beschlagnahme des ganzen Menschen durch die vermaterialisierte Welt der modernen Industriegesellschaft andererseits seit den beiden letzten Jahrzehnten selbst nur noch über ein gebrochenes Geschichts- und Gottesverhältnis. Deswegen darf von ihr heute weder eine autoritative noch

---

Anmerkung:

864) Von den Angehörigen dieser Gesellschaft heißt es: "Der Mensch von heute, der Mensch im Zeitalter der Technisierung und Industrialisierung hat kein Verhältnis mehr zur Geschichte. Er lebt im Hier und Jetzt. Ererbtes Besitztum, ererbte Heimat, ererbte Denkweisen und Anschauungen spielen keine Rolle mehr für ihn. Die Brücken von der Vergangenheit zur Gegenwart sind abgebrochen und diese Geschichtslosigkeit ist kein persönliches Versagen und keine persönliche Schuld, sondern sie ist mit dem ganzen modernen Arbeitsleben in der industrialisierten Welt gegeben. Dieses Leben setzt die Menschen in feststehende Funktionen ein, die vom Gesamtapparat her geplant sind, und dieser Gesamtapparat ist eine rein rationale Konstruktion, die geschichtlich absolut voraussetzungslos ist." (Muthesius, S. 204)

eine auf Vertrauen basierende zeit- und geistesgeschichtliche Einführung und Wegweisung für die Jugend erwartet werden. Ihren hier und dort trotzdem unternommenen Versuchen begegnet die junge Generation aus verständlichen Gründen mit Skepsis und Ablehnung. Die an sie herangetragenen überlieferten ethischen Normen und Wertmaßstäbe und das gesellschaftliche Verlangen nach deren Anerkennung haben für die Heranwachsenden keine verpflichtende Kraft und Gültigkeit mehr <sup>865)</sup>, zumal die Gesellschaft selbst kein entsprechendes eigenes Engagement erkennen läßt. Von der Jugend wird ihr in allen Lebensbereichen auftretender offensichtlich unüberbrückbarer Bruch zwischen Sein und Sollen klar durchschaut. Grundsätzlich vermißt sie in der Gesellschaft das zur Nachfolge aufrufende Streben nach einer Seinskongruenz mit den von ihr aufgestellten ethischen Forderungen, und zwar sowohl auf den Gebieten der Individual- als auch der Sozialethik. Warum soll sie sich angesichts dieses allgemein anerkannten Sachverhaltes dann veranlaßt fühlen, den tradierten und inzwischen kraftlos gewordenen ethischen Maßstäben einer zumindest im Erfahrungsraum der Jugendlichen scheinbar vergangenen zweidimensionalen Welt Folge zu leisten, die für unsere Gesellschaft realiter zur Farce geworden sind? Das materialistische und nihilistische Zerstören bzw. Aufheben des unbedingt Göttlichen und bedingt Geschichtlichen in der Gegenwart hat zusammen mit den Erwachsenen gleichermaßen die kurzsichtige Jugend in jeder Hinsicht manipulierbar gemacht. Dieses Phänomen der verkürzten Existenz tritt verständlicherweise bei den Heranwachsenden weit stärker auf. Sie verfügen im Unterschied zu den Erwachsenen gegenüber den von der mobilen Gesellschaft wenig kontrollierten Manipulationen nur über geringe Abwehrkräfte. Mit der Feststellung ihrer Manipulierbarkeit ist der zweite die heutige Jugend charakterisierende Wesenszug genannt. Eine nähere Beschreibung desselben erscheint zur Fixierung der Zeitdiagnose erforderlich. Die fortschreitende Entbindung des jungen Menschen aus den sein augenblickliches Erlebnisfeld umspannenden

Anmerkung:

865) Auf der Tagung der Landessynode der Evang.-Luth.Kirche in Bayern am 22.4.1959 erklärte Landesjugendpfarrer P. Krusche in seinem Referat "Jugend in der Gemeinde" folgendes: "Man darf dieser Jugend nicht zumuten, etwas zu sein, was sie aufgrund der Gegebenheiten und auch der Einwirkungen vonseiten der älteren Generation beim besten Willen nicht sein kann. ... Ich stelle immer wieder fest, daß sie dann mißtrauisch wird, wenn man ihr Standpunkte und Maßstäbe aufzunötigen versucht, die für sie nicht zutreffen und deren Handhabungen durch die Erwachsenen ihr deshalb unehrlich erscheint."



und ausrichtenden Bezügen <sup>866)</sup> macht ihn zum jeweils veränderbaren Schnittpunkt <sup>867)</sup> unaufhörlich wechselnder Einflüsse innerhalb einer in der säkularisierten Industrielwelt gebildeten und nicht mehr sich selbst findenden pluralistischen Gesellschaft. Die den Fortschritt des technischen Zeitalters kennzeichnende Wissenschaft der Kybernetik hat ihre geisteswissenschaftliche Parallele, jedoch mit dem deutlich gewordenen Unterscheidungsmerkmal, daß im geisteswissenschaftlichen Bereich dem Menschen zur Zeit die Steuerung der Impulse entglitten ist. Nicht er steuert sie, sondern diese in ihrer Vielfalt und Kurzlebigkeit ihn. Gezielt, gebündelt oder auch schemalos zerstreut treffen die Impulse in raschester Abfolge auf den Menschen. Entsprechend der materialistisch-physikalischen Kybernetik wirken die Ausstrahlungen der von der Befriedigung lebensnotwendiger Bedürfnisse bis zum egoistischen Lebensgenuß reichenden hochgezüchteten Konsumgesellschaft weniger qualitativ als quantitativ auf die leiblichen, seelischen und geistigen Bereiche des jungen Menschen in seiner Reifeentwicklung. Nicht Werte, sondern bloße Intensitäten sind die Ursachen seines doch nur scheinbaren Handelns. Diese Beobachtung erinnert an die empirische Lehre des englischen Philosophen John Locke von der menschlichen Seele als tabula rasa, deren erste Erkenntnisquelle die der Sensation ist, d.h. die Außenwelt wahrnehmenden äußeren Sinne <sup>868)</sup>. In Abweichung von seiner Lehre kommt es dann aber infolge der angestiegenen nicht mehr überschaubaren Induktionsdichte auf das

---

Anmerkungen:

866) Und zwar in der von Thome beschriebenen Weise: "Es unterbleibt der Aufbau einer harmonischen, ausgeglichenen Persönlichkeit, es kommt zu keiner Ordnung des Verhaltens, es fehlt die Norm einer Wertwelt und damit die Struktur eines sicheren Gewissensbestandes. Innerlichkeit und Selbständigkeit gehen verloren, es kommt oft zu einer totalen Bindungslosigkeit."  
(Thome, S.38)

867) Vergl. "Der Blick auf den Menschen, mit dem wir den anderen sehen und mit dem wir angesehen werden, gleicht dem Blick durch ein Kaleidoskop. Im Wirbel der sich wandelnden Verhältnisse wird es gedreht, und die Bausteine fallen durcheinander und zeigen sich in immer neuen Konstellationen." (Zschr. "Das Gespräch, Jugenddienst-Verlag Wuppertal-Barmen 1961, Heft 35)

868) Vergl. "The soul is originally an empty tablet. Experience is the source of all our ideas, the foundation of all our knowledge, that is, the observations which we make about external sensible objects or about the internal operations of our minds. Sensation is the source of our knowledge of external objects, reflection of our knowledge of internal "facts". John Locke, zitiert in "History of Philosophy" by Weber and Perry, 1965, Charles Scribner's Sons, New York, Seite 301.



menschliche Bewußtseinszentrum heute dagegen verhältnismäßig selten zu dessen nachfolgender intuitiven Erkenntnis durch Reflexion. Der innengeleitete Mensch vergangener Zeitepochen ist offensichtlich von seinen außengeleiteten Artgenossen des 20. Jahrhundert abgelöst worden. Vor allem der junge unerfahrene Mensch gleicht auf diese Weise einem bloßen Durchgangspunkt der auf ihn einströmenden vielfältigen Fakten, Lehren, Anschauungen und Meinungen, denen er sich weder entziehen noch ihre Wirkungen persönlich bewältigen kann. So kann von ihm in seiner ausdehnungslosen Schnittpunktexistenz keine echte ethische Entscheidung, ja kaum noch ein moralisches Reagieren auf seine Umweltseinflüsse erwartet werden. Für diese Situation haben die Amerikaner den treffenden Ausdruck geprägt "too much discriminative strain", d.h. zu viel Unterscheidungs- und Entscheidungsdruck.

Der Pluralismus unserer Zeitepoche läßt also den jungen Menschen in einem bisher nicht gekannten Maße manipulierbar sein. Das Maß seiner Manipulierbarkeit wird bestimmt vom Grad seiner Entbindung aus dem beschriebenen zweidimensionalen Raum und der Zunahme des Pluralismus. In welcher Intensität dieser Prozeß allgemein stattgefunden, sich von der älteren zur jungen Generation gewandelt und zwischen nichtgestrauchelter und gestrauchelter Jugend gesteigert hat, ist aus der Studie ersichtlich. Orientierungs- und damit Haltlosigkeit der Heranwachsenden sind der hohe Preis des Pluralismus unserer Gegenwart, die für die junge Generation keine vor Gefährdung schützende Schonzeit kennt. Die mobile Gesellschaft scheint in ihrer eigenen Manipulierbarkeit zudem auch selbst einer Weisungsbefähigung und Weisungsbefugnis für ethisches Verhalten und menschenwürdige Lebensführung verlustig gegangen zu sein. Ein Beispiel aus dem Bereich der Ideen möge zur Veranschaulichung dessen, was mit Pluralismus in der Geistesgeschichte eigentlich gemeint ist, genügen. Besonders der für die aus Ost und West stammenden gestrauchelten Jugend bedeutungsvolle Begriff "Freiheit" scheint hierzu geeignet zu sein. In der sozialistischen Gesellschaft wird darunter etwas völlig anderes als in der westlichen Gesellschaft und wiederum innerhalb dieser selbst Verschiedenartiges verstanden und prakti-

---

Anmerkung:

- 869) Ursache und Wirkung derselben sind von Thielicke wie nachstehend charakterisiert: "Freiheit ist immer dann gefährdet, wenn man nicht mehr weiß, was sie ist." (Zschr. "Evangelische Verantwortung" Nr. 12, 1962, S. 9, Artikel "Die Gefährdung der Freiheit durch die freiheitliche Gesellschaft".)

ziert. Dort ist es in erster Linie die kollektivistische Freiheit zur Verwirklichung der sich entwickelnden sozialistischen Gesellschaftsordnung, der sich der einzelne unterzuordnen hat und deren Zwang sich viele Jugendliche durch die "Flucht" entzogen haben. Hier dagegen meint man mit Freiheit vor allem die persönliche Freiheit innerhalb einer auf gleichberechtigter Partnerschaft basierenden demokratischen Gesellschaft, deren Einzelpersonen sich zum Schutze ihrer individuellen Freiheiten zu einer Gemeinschaft zusammenfinden. Im besonderen und realiter tritt diese Freiheit bunt schillernd auf <sup>869)</sup>. So gibt es zwischen den in der Bundesrepublik vertretenen und gelebten christlichen, humanistischen, liberalen, existentialistischen, nihilistischen und marxistischen Freiheitsauffassungen nicht bloß wesentliche Diskrepanzen. Sie stehen sich teilweise auch unversöhnlich gegenüber. Dazu muß man ferner das anarchistische Verhalten vieler Rechtsbrecher und ihnen nahestehender Jugendlicher rechnen, die allgemein mit Freiheit meinen: "Entbundes-  
nes Tun und Lassen nach eigenem Belieben ohne Achtung von Mitmensch und Gesellschaft <sup>870)</sup>. Diesem Beispiel "Freiheit" können aus jedem Lebensbereich unserer Gesellschaft ähnlich mannigfaltig schillernde Grundbegriffe und Vorstellungen individueller sowie gemeinschaftlicher Sollen- und Seinsweisen zur Demonstration des unsere Zeitepoche charakterisierenden Pluralismus angefügt werden, dessen auffälligstes Merkmal es ist, außer formalistischen wertneutralen Definitionen in dem Wirrwarr von nebeneinander herlaufenden, sich plan- und ziellos kreuzenden und miteinander verschlungenen Ideen und hauptsächlich kurzlebiger Induktionen keine gemeinsame Grundlage polyzentrischer und gesellschaftstragender Leitgedanken zu finden. Unsere pluralistische Gesellschaft ohne das sie verbindende und schützende Dach bedeutet so für die unter ihr lebende Jugend Ungewißheit <sup>871)</sup>, Unüberschaubarkeit und Ausgeliefertsein. Ihre

---

Anmerkungen:

869) Siehe S.366

870) Für diese Rechtsbrecher gilt: "Wer nur Freiheit von den anderen und Freiheit für ein Sich-ausleben haben will, der gerät desto leichter in eine Bindung an die Lüste und Süchte seines Ichs und an die geheime Diktatur des Massengeschmacks." (Calwerheft Stuttgart 1965, Nr.76, S.18, Th.Lorch "Auf der Suche nach Maßstäben")

871) Vgl. Wölber: "Die Gewißheit des Pluralismus ist die Ungewißheit. Der Pluralismus hat die Unmöglichkeit der abschließenden Wahrheitsfindung sich zum Gegenüber gemacht, und die Ungewißheit muß konsequenterweise über sich selbst ungewiß sein. Das ist ihr Zirkel." (Wölber, S.234)

Unsicherheit wird erhöht, indem die Verdrängung persönlichkeitsprägender Vorbilder durch die vorwiegend aus der Konsumwelt stammenden Leitbilder zur Hemmung bzw. Verhinderung ihrer Charakter- und Gewissenbildung beigetragen hat. Folgen dieser untersuchten Entwicklungen sind: Verlust der Persönlichkeit und Mitmenschlichkeit, Abstumpfung und Unfreiheit. Als Symptome einer krank gewordenen Gesellschaft geben sie zu nachstehenden Bemerkungen Anlaß. Nach dem Verständnis des lateinischen Wortes "personare", unter dem in Anlehnung an das griechische Verb "Prosopnē" - Maske des Gottesdarstellers, ursprünglich das Hindurchtönen des Anspruchs der fordernden und bindenden transcendenten Welt durch den Menschen gemeint ist, scheint der junge Mensch offensichtlich sein Personsein verloren zu haben. Metaphysischer Bindungen verlustig, ist er zum nahezu willenlosen Objekt der Werbeslogans und Produkte einer im eigentlichen Sinne wert- und wertungsfreien Industriegesellschaft geworden. Man trägt, ißt, trinkt, benützt und genießt ihre vielfach fragwürdigen und schädigenden Angebote. Als ein sogenannter rechter Zeitgenosse nimmt man bedenkenlos ein Auto, eine Flasche Bier, ein Mädchen etc., wenn einem danach gelüstet. Damit meint man in unserer formierten und gleichgeschalteten Massengesellschaft doch up-to-date zu sein. Ein weiteres Erkennungszeichen fortschreitender Entpersönlichung läßt sich in dem besonders unter den jungen Leuten immer stärker hervortretenden Abbruch gemeinschaftsfördernder Beziehungen erkennen. Sie leben mehr nebeneinander als miteinander. Dabei nehmen viele von ihnen ihre sinnlose Einsamkeit gleichgültig als ihr zeitbedingtes Schicksal hin. Diese Haltung scheint am stärksten unter den Rechtsbrechern aus der SBZ aufzutreten. Nachdem sie bei der bundesrepublikanischen Jugend und vor allem der älteren Generation für ihre völlig andersartige Bewußtseinslage kein Verständnis und mittragende Anteilnahme gefunden haben, sind sie kontaktarm, dann abgestumpft und schließlich zum willenlosen Treibgut des unsere Gesellschaft beherrschenden Zeitgeistes geworden. Der sich hier persönlich frei dünkende junge Mensch aus Ost und West weiß nicht bzw. will es selbstbetrügerisch nicht wissen, daß er mit zunehmendem, metaphysischen Abbau seiner Zeitbezüge in Wahrheit immer unfreier wird. Heute gilt die genaue Umkehrung des damals ein neuanbrechendes Zeitalter charakterisierenden Satzes Luthers: "Ein Christenmensch ist ein freier Herr aller Dinge - durch den Glauben und niemandem untertan", nämlich der die Lage des heutigen Menschen kennzeichnende Satz: "Ein Weltmensch ist ein unfrei-

er Knecht aller Dinge - durch den Unglauben - und dem anonymen "man" untertan .

In dem aus vorliegender Studie induktiv gewonnenen und das Ergebnis zusammenfassenden Dreisatz <sup>873)</sup> "Anlage und Schicksal praedisponieren, die Umwelt dirigiert bzw. diktiert und die Person realisiert" muß nach meiner Erfahrung mit den jungen Leuten der Akzent zweifellos auf dessen zweiten Teil gesetzt werden. Im einzelnen ist zu dieser dreifachen Erkenntnis folgendes auszuführen. Der für eine krimogene Disposition wichtige Faktor "Anlage" konnte im Rahmen meiner thematisch beschränkten Untersuchung straffällig gewordener Jugendlicher nur insoweit Berücksichtigung finden, als in der Vorauswahl des ihr zugrunde liegenden Personenkreises der offensichtliche Anlagetäter ausgeschieden oder im Zweifelsfalle auf ihn besonders hingewiesen wurde. Mein Interesse galt in erster Linie der aus vorwiegend zeitgeschichtlichen Phänomenen ableitbaren Dissozialitäten nicht anlagebedingter Rechtsbrecher. Wer sich vorurteilslos intensiv mit den in der Untersuchung dargelegten und gedeuteten Verhaltensweisen sowie Äußerungen der Rechtsbrecher in ihren verschiedenen Lebensbereichen auseinandergesetzt hat, wird vermutlich ebenfalls der Annahme sein, daß ihre Lebensweise von der jeweiligen Umwelt entscheidend dirigiert wird. Passivität und Sprunghaftigkeit infolge buntschillernder, sich widersprechender Bilder- und Erlebnisüberfütterung gehören mit zu den auffälligsten Wesensmerkmalen der gestrauchelten Jugend <sup>874)</sup>. In umgekehrter Relation zur wachsenden Unüberschaubarkeit ihrer Lebenshorizonte verwischen sich zusehends die Konturen ihres Profils. Ihre derzeitigen kurzweiligen Lebenszüge überdecken die im Zuge wirtschaftlicher Hochkonjunktur verkümmerten

---

Anmerkungen:

872) Aus der 1520 verfaßten reformatorischen Schrift Luthers "Von der Freiheit eines Christenmenschen". (Weimarer Luther-Ausgabe, Band 7, S.20)

873) Daß der Zweisatz, der Straftäter bestehe nur aus der Summe von Anlage und Umwelt, nicht zur Erfassung seiner Person genügt, wird von Jugendsoziologen bestätigt. Flitner stellt fest: "Betrachtet man die Persönlichkeit des Rechtsbrechers als "Summe aus Anlage und Umwelt", so vernachlässigt man eben die menschliche Lebensgeschichte, die als Geformtheit, als Erinnerung und Selbstgestaltung im Menschen jederzeit gegenwärtig ist. Man übersieht ferner den Handlungsspielraum, den man, sei er noch so klein, jedem Menschen zurechnen muß und ohne den der Schuld- und Strafbegriff auch der Jurisprudenz absurd wird." (Flitner, S. 122 ff)

874) Siehe S.370.



ten, durch Religion und Geschichte ehemals geprägten inneren Lebenslinien und drohen diese aus dem Bewußtsein der so gefährdeten Jugend auszulöschen. Trotzdem hat nach meinen Erfahrungen und Explorationen die These ihre Berechtigung, daß der Zeitgeist kein bloßes Produkt materieller und ökonomischer Verhältnisse ist, sondern letztlich auch von geistigen Strömen bewegt wird und dadurch neue Impulse erhält. Mit dieser Feststellung korrespondiert der aus der Empirie resultierende Schluß: "Die Person realisiert" <sup>875)</sup>. Das entspricht dem im Täterstrafrecht sich manifestierenden personalen Rechtsempfinden, welches die Täterperson einer Strafe für würdig erachtet. Der Dirigismus bzw. das Diktat der Umwelt hebt also nicht die zu verantwortende eigene Entscheidung auf. Daraufhin angesprochen sind sich die Jugendlichen auch durchaus ihrer Entscheidungsfreiheit bewußt. Ihr Freizeitbewußtsein ist identisch mit dem den Menschen unserer Zeitepoche charakterisierenden von Sartre vertretenen Freiheitsbegriff: "Moi je suis ma liberte" <sup>876)</sup>. Das Personsein des Menschen wird demnach weniger in seinem Geschaffensein und Gegenüber zu Gott als in seiner Eigensetzung und Eigenverantwortlichkeit gesehen. Emanzipiert aus der Welt überlieferter Werte, Ideen und Sinngebungen fragt der junge Mensch wesensbedingt nach einem neuen Sosein seiner Existenz. Jeglicher eschatologischer Ausrichtung entfremdet, glaubt er, vorwiegend euphoristisch <sup>877)</sup> bestimmt, die Sinngebung seines Lebens in einem wieder modern gewordenen hedonistischen

---

Anmerkungen:

- 874) Diese Feststellung deckt sich mit nachstehender allgemeingültigen Aussage über die Jugend: "Die Fülle der Auffassungen vom Wesen des Menschen und von dem, was er zu tun habe, drängt ihn in eine Ratlosigkeit hinein, aus deren Enge keine eindeutige Entscheidung mehr zu führen vermag und deren Komplikation ihn in eine Passivität sondergleichen drängt." (Zschr. "Das Gespräch", Jugenddienst-Verlag Wuppertal-Barmen, 1961, Heft 35)
- 875) Darunter verstehe ich grundsätzlich das von K. Lange in seinem Artikel "Menschenbild und Strafrechtsform" u.a. Ausgeführte: "Noch heute glaubt man in der Lehre von den Verbrechensursachen vielfach, man könne den Menschen im wesentlichen als das produktkausale Faktoren darstellen, ihn gewissermaßen auseinandernehmen oder aber ihn als einen unbewußten Strömungen schicksalhaft Getriebenen erklären, statt den Versuch zu machen, ihn in seiner unauflöslichen Ganzheit von Geist, Seele und Leib zu verstehen und nach dem Sinn seines Lebens und der möglichen Sinnverfehlung zu fragen, die in der immanenten Daseinsgefährdung des Menschen mit angelegt ist." (Zschr. "Zeitwende- Die neue Furche", September 1962, S. 582)
- 876) Jean Paul Sartre "Die Fliegen", 3. Akt, 2. Szene
- 877) Euphorie = Wohlbefinden eines Kranken trotz schlechten Zustandes (Der große Brockhaus, Bd. III, S. 683)



Eudämonismus <sup>878)</sup> zu finden. Auf diese Weise gerät er in einem circulos vitiosus erneut in den Bannkreis der Sinnentleerung seines Daseins und so zu einem Leben ohne geistige Konstanz und Substanz. Die ausschließlich im Hier und Jetzt lebende Jugend wird beherrscht von hektischer, für die Geistesgeschichte wertloser Vergänglichkeit. Will man diese erfassen, ist sie bereits vorüber und deshalb nicht fixierbar. Die Situation der Jugend wäre jedoch verzeichnet, würde man ihr vordergründiges Leitmotiv der kurzlebigen Glückseligkeit als den alleinigen Beweggrund ihrer Entscheidungen betrachten. Andere Gesichtspunkte müssen zusätzlich berücksichtigt werden, wenn das Ganze des Verhältnisses "Jugend und Zeitgeist" sachgemäß beschrieben sein soll. <sup>879)</sup> Im Bewußtsein der Vorläufigkeit seiner nicht zur Persönlichkeitsbildung führenden punktuellen Lebensgestaltung hält der junge Mensch in seinem Inneren doch auch Ausschau nach neuen verbindlichen Maßstäben und Normen, die über das Heute hinaus Wegweisung und Sicherheit geben könnten. Das Motto des Massenmenschen der Industriegesellschaft "Überlasse dich dem Strom der Zeit" kann letztlich nicht die Lebensparole der Jugend sein und bleiben. Wie mir bei dem Bemühen, den Zeitgeist zu erforschen, der den Sinn der Existenz des gestrauchelten jungen Menschen erfüllt und seine Zukunft bestimmt, deutlich wurde, kann nicht einfach kategorisch von einer permanenten Adaption der Jugend an die Wohlstandsgesellschaft gesprochen werden. Ansätze von Gegenbewegungen sind nicht nur in ihrem meist negativ bewerteten Halbstarkenverhalten, Gammlerdasein, Outsidentum etc. zu erkennen, sondern ebenso in der Bereitschaft zu positiver eigenständiger Lebensgestaltung für die Gegenwart und Zukunft. Nach vorliegendem Untersuchungsbefund darf besonders von der in die Bundesrepublik geflüchteten Ostzonenjugend aufgrund des von ihr erfahrenen, in Ost und West aus der Industriegesellschaft geborenen gleichen personenfeindlichen <sup>880)</sup>

---

Anmerkungen:

878) d.h. im Sinne der Lehre des Aristippos vom Genießen der Gegenwart durch Lustgefühle ohne Qualitäts- oder Wertunterschiede, jedoch nicht nach dessen Anschauung von der Beherrschung der Lust. (Vergl. Die Religion in Geschichte und Gegenwart, Bd.II, S.400)

879) Bei der empirischen Untersuchung der zeitgeschichtlichen Lage unserer gestrauchelten Jugend fand ich die Feststellung von Schoeps bestätigt: "Aber auch wenn sich in der gleichen Epoche Tendenzen heterogener Art überschneiden, spricht dies keineswegs gegen die Existenz eines sie verbindenden Zeitgeistes, da ja auf eine Fragestellung immer mehrere Antworten, für eine Aufgabe mehrere Lösungsversuche möglich sind." (Schoeps II, S.23)

und infolge seiner wiederum getrennten Entwicklung in der sozialistischen bzw. pluralistischen Gesellschaft differenzierten Zeitgeistes von allem in den kulturellen, gesellschaftlichen, politischen und religiösen Bereichen mit wertvollen Impulsen für eine zukunftsweisende Neuorientierung und Ordnung in der Bundesrepublik gerechnet werden. Denn gerade diese Personengruppe, die den Bruch zwischen den die Gesamtgesellschaft verbindenden Werten im Systemwechsel persönlich erlebt haben, verlangt nach einer allgemein gültigen Ordnung. Das aber kann weniger durch Nouveaux als vielmehr durch eine neue Begegnung mit der Geschichte und dem Inneren werden des Gestelltheits vor die Gottesfrage geschehen. Dann sollte es auch möglich sein, daß der sich abzeichnende Prozeß des Richtungswandels von der Divergenz zur Konvergenz der noch getrennt verlaufenden Entfaltung von Geisteswissenschaften und Naturwissenschaften in Religion sowie Philosophie einerseits und der an sich wertneutralen Technik einer hochmodernen Industriegesellschaft andererseits schließlich zur Bewältigung der gegenwärtigen Krisis und Fixierung neuer ethischer Normen führt <sup>881</sup>). Zumindest ein Teil der geistig aufgeschlossenen Jugend ist sich dieser zeitgeschichtlichen und geistesgeschichtlichen Aufgabe einer Koordinierung der beiden vorbezeichneten Richtungen <sup>882</sup>) durchaus bewußt, zumal gerade sie im Unterschied zur älteren Generation

---

**Anmerkungen:**

- 880) Meine Beobachtungen entsprechen denen von Muthesius, der u.a. feststellt: "Die Umformungen des ganzen Menschenlebens, die von der Verwissenschaftlichung, Technisierung, Industrialisierung ausgehen, vollziehen sich hüben wie drüben mit derselben entmenschenden Notwendigkeit." (Muthesius. S.188)
- 881) Vgl. nachfolgende Ausführungen über die Versöhnung von Realismus und Humanismus und ihr Ziel. "Danach aber ist eine innere Überwindung des Gegensatzes von realistischer und humanistischer, natur- und geisteswissenschaftlicher Bildung mit der Aufhebung ihres Nebeneinander in ein Miteinander so anzustreben, daß die Humana realistisch, die Realia humanistisch gelehrt werden, so daß nun die gesamte Bildung unter das heilende Zeichen eines realen Humanismus gestellt wird." (H.Weinstock "Die politische Verantwortung der Erziehung in der demokratischen Massengesellschaft des technischen Zeitalters," 1961, S.71 ff. Herausgeber: Bundeszentrale für Heimatdienst)
- 882) Ihre gleichberechtigte Partnerschaft ist u.a. aus der bereits mehrfach geschehenen Umbenennung der Technischen Hochschulen in Technische Universitäten bzw. durch die Zunahme neuerrichteter naturwissenschaftlicher und umgekehrt geisteswissenschaftlicher Lehrstühle an den nichttechnischen und entsprechend technischen Universitäten ersichtlich.

mit den direkt auf sie einwirkenden Errungenschaften des technischen Zeitalters erheblich stärker konfrontiert werden als mit den in den Hintergrund ihres Bewußtseins getretenen überlieferten geistigen Bindungen <sup>883)</sup>. Damit sind sie auch in weit größerem Maße der Gefahr des Nihilismus ausgesetzt. Die Aufgabe der Existenzbewältigung kann nur in der Auseinandersetzung aller vorhandenen personalen Kräfte mit den in der Studie behandelten massenmedialen anonymen Mächten geschehen. Da die fast ausschließlich von der älteren Generation geformte und getragene Gesellschaft jedoch weder willens <sup>884)</sup> noch hierzu infolge ihrer von den parallel verlaufenden und sich kreuzenden geistigen Bewegungen geprägten pluralistischen Unverbindlichkeit selbst in der Lage zu sein scheint, wie mehrfach nachgewiesen wurde und aus ihrer von den jungen Rechtsbrechern erkannten - am eigenen Schwächebewußtsein orientierten pseudohumanitären Anthropologie <sup>885)</sup> hervorgeht, muß die Jugend der Gegenwart in ihrer dadurch entscheidend mitbedingten Sinnentleerung des Lebens zwischen dem zeitgeschichtlich bisher in unbekanntem Maße stattfindenden und nicht lebensnotwendigen Überangebot wirtschaftlicher Prosperität und verpaßter Integrierung desselben in ein geistiges Gesamtbild letztlich alleingelassen, ihren Weg zu neuen Horizonten gehen. Der in diesem Jahrzehnt zu beobachtende hohe Pendelausschlag der sonst in den Zeitabläufen vergangener Epochen annähernd konstant gebliebenen Jugendkriminalität darf als ein Erkennungszeichen eines einmaligen zeit- und geistes-

---

Anmerkungen:

- 883) Muthesius schreibt: "Trifft aber zu, daß Wissenschaft und Technik bestimmte Weisen der Selbstverwirklichung des menschlichen Geistes sind und in der Gegenwart die geistigen Kräfte gleichsam absorbieren, so können die Geisteswissenschaften diese Situation nicht ignorieren." (Muthesius, S.62)
- 884) Schoeps schreibt: "Ich sehe in unserem heutigen Staats- und Gesellschaftsaufbau schwere Mängel und Notstände, die einmal lebensgefährlich werden könnten. In erster Linie ist es dieses, daß man die geschichtlichen Traditionen unseres Volkes brachliegen läßt, die doch zu Kraftquellen unserer Gegenwart werden könnten." (Schoeps III, S.99)
- 885) Unter diesem Gesichtspunkt sollte einmal die den Strafvollzug charakterisierende These "Heilen statt Strafen" als Ausdruck ihres schuldhaft belastenden Gewissens geprüft werden.
- 886) Nach meiner Erfahrung mit jungen Rechtsbrechern hat hier der Weheruf Martinis seine volle Berechtigung, der u.a. heißt: "Wehe uns, wenn wir uns in den Klagen über das Übermaß an Jugendkriminalität, das sich im ganzen Westen offenbart, erschöpfen, statt zu begreifen, daß es im wesentlichen die Quittung auf eine falsche pseudohumanitäre Anthropologie ist, von der Staat und Gesellschaft ausgehen." (Martini, S.415)

geschichtlichen Umbruches und der von ihm betroffenen, in der Krisis befindlichen Gesellschaft <sup>886)</sup> gedeutet werden. Nicht durch Korrekturen und Reformen derselben, sondern allein durch die in ihr sich vollziehende Wiederentdeckung des Zusammentreffens von Chronos und Kairos steht ihr vornehmlich aufgrund des immer stärker vorwärts drängenden Avantgardismus der Jugend die Chance einer Verschmelzung des modernen dimensionslosen Seinsverständnisses des Menschen mit dem Menschenbild "von oben" der theologischen Anthropologie und dem geschichtsträchtigen Menschenbild zur Neufindung eines mehrdimensionalen geistigen Raumes und damit auch eines dynamisch ausgerichteten und doch stabilisierten allgemeingültigen Ethos offen. Die als Voraussetzung hierzu notwendige Aufgeschlossenheit zum persönlichen Engagement scheint selbst unter den jungen Rechtsbrechern noch lebendig zu sein. <sup>887)</sup> Sie ist aber von der saturierten Wohlstandsgesellschaft nicht rechtzeitig aufgefangen und gefördert worden. Die Bereitschaft der Gestrauchelten zur Mitarbeit zunächst im jugendpolitischen, sozialen und christlich humanistisch geprägten mitmenschlichen Raum <sup>888)</sup> sowie ihr offenes Verlangen nach Überwindung des modern gewordenen ethischen Relativismus mögen Vorzeichen und auch gewisse Praeavalenzen zunehmender Abkehr von ihrer derzeitigen labilen und unpersönlichen

---

Anmerkungen:

886) Siehe S. 373

887) Auch Reimann stellt von der gefährdeten Jugend fest: "So verworren und unübersichtlich die innere Situation der Jugend in Westdeutschland heute dem Betrachter auch erscheinen mag, Möglichkeiten und Ansätze zu einer persönlich betonten Lebensform, zu persönlicher Bildung sind immer noch genügend vorhanden." (Reimann, S. 24)

888) Aufgrund meiner Untersuchungsergebnisse möchte ich die Warnung von Schoeps vor vorgreifenden und verallgemeinernden Urteilen unterstreichen, wenn er auch an sich mit seiner Feststellung recht hat "Auch die heutige Jugend kennt Glaube und Liebe noch, dann und wann kommen sie schließlich in jedem Menschen vor. Aber das Feuer scheint sehr schwach zu glimmen." (Schoeps I, S. 320)

889) Meine Erfahrungen mit gestrauchelten Jugendlichen decken sich mit nachstehenden Ausführungen Tenbrucks: "Die Jugend der Vergangenheit und die Jugend der Gegenwart befinden sich insofern in einer grundsätzlich verschiedenen Lage, als früher die Gesamtheit der auf die Jugendlichen ausgeübten Einflüsse auf die Eingliederung in die Gesellschaft hinzielte, während neben diese Einflüsse heute ein ganz anderer Bereich getreten ist: freie Zugriffe auf die Jugend im Rahmen der von der Gesellschaft tolerierten oder faktisch gebotenen Möglichkeiten." (Tenbruck, S. 33)



chen Schnittpunktextistenz und eines sich entfaltenden Bemühens, um eine vom Dirigismus freie epochaltypische Standortbestimmung sein. In dem von der Industriegesellschaft geprägten Zeitalter ist der junge Mensch nicht schematisierbar und hollerithfähig, d.h. weder endgültig feststellbar noch festlegbar zu machen. Emanzipiert strebt er inmitten der personalen Krisis der Gegenwart nach neuen Horizonten seiner Selbstverwirklichung. Die Welt der formierten und um ihren Fortbestand bangenden Wohlstandsgesellschaft dient ihm als Experimentierfeld der Einübung in einen noch zu findenden zukunftsweisenden Lebensstil. Am wenigsten kann es ihm die seinem Schicksal überlassende Gesellschaft<sup>889)</sup> ohne Eigenkraft für dessen schöpferische Integration verübeln, wenn der junge Mensch Erfahrung sammelnd neben allgemein anerkannt fortschrittlichen Stilformen auch gesellschaftsschockierende Subkulturen entwickelt<sup>890)</sup>. Beide von mir an der gestrauchelten Jugend in ihrer Vielfalt beobachteten Ausdrucksformen ihres Unterwegsseins decken sich zumindest prinzipiell mit den Lebensarten der Gesamtjugend. Sie sind das Resultat der grundsätzlich gleichen und nur quantitativ unterschiedlichen Erfahrungssituationen. So können die Lebensbereiche der jungen Rechtsbrecher und die in ihnen erkennbaren Verhaltensweisen als ein unsere Zeit widerspiegelndes epochales Jugendbild gewertet und gedeutet werden. Dieser induktiv gewonnene Zeitspiegel zeigt, daß sich innerhalb der mit Beginn des Industriezeitalters progressiv gesteigerten Gesamtentwicklung die ihre einzelnen Kurzabschnitte charakterisierenden Jugendgestalten einander immer kurzlebiger abgelöst haben. So folgte auf die von Schelsky als "skeptische Generation" bezeichnete Jugend der Nachkriegszeit zehn Jahre später die von mir ausführlich untersuchte und als solche erkannte "kurzsichtig manipulierbare Jugend", deren Kulminationspunkt noch nicht

---

Anmerkungen:

889) Siehe S.374

890) Hier gilt: "Es ist zu bewundern, daß unsere jungen Leute sich in solcher Lage selber helfen wollen, ihr eigenes Leit- und Lebensbild gewinnen wollen. ... Das bringt eine Menge von Erscheinungen mit sich, von denen die Älteren mehr oder weniger befremdet sind. Die Älteren aber tragen die Schuld." (Zschr. "Der Strafvollzugsbeamte" vom 15.5.1962, S.32)

891) Diese Entwicklung scheint sich dem von George Orwell in seiner Utopia "1984" entwickelten Bild des Endzustandes einer völligen Enthumanisierung zu nähern, in welcher der Mensch ersetzbar durch maschinelle Roboter und Elektronenhirne zum seelenlosen auswechselbaren Ausüßer einer Funktion wird.



erreicht sein dürfte<sup>891)</sup>. In ihrer Mitte bemüht sich andererseits, wenn ein abschließendes katamnästisches Urteil gesagt werden soll, eine neue epochaltypische, nämlich eine emanzipierte zur Selbstverwirklichung strebende Jugend neue Wege zu beschreiten. Hinter ihrer Emanzipation steht letztlich weniger die Fratze der Zerstörung als das Bild einer möglichen Neufindung von Gesellschaftsordnungen. Diese aus der Diagnose der heutigen Situation resultierende und damit fundierte Prognose ist hinreichend Anlaß zur Hoffnung auf einen Ausweg aus dem gegenwärtigen Dilemma der alle Lebensbereiche der Jugend durchdringenden und umfassenden Krise<sup>892)</sup>.

---

Anmerkungen:

891) Siehe S.375

892) Jaspers schreibt u.a.: "Wir wagen angesichts aller Zukunftsperspektiven doch die Sätze: Der Mensch kann nicht ganz verloren gehen, weil er geschaffen ist als Ebenbild der Gottheit, gar nicht Gott, aber an ihn gebunden ist mit oft vergessenen und immer unwahrnehmbaren, aber im Grunde nicht zerreißbaren Banden ..... Was heute und jeden Augenblick Menschen tun, was sie denken und erwarten, wird zugleich ein Ursprung der Zukunft, die bei ihnen liegt." (Jaspers, S.144 ff.)

## A n h a n g

|                                      |               |
|--------------------------------------|---------------|
| Statistisches Schaubild              | I - V         |
| Register der Abkürzungen             | VI - VII      |
| Fragebogen                           | VIII - XXII   |
| Literaturhinweise und Quellenangaben | XXIII - XXXIV |
| Lebenslauf                           | XXXV - XXXVI  |

## STATISTISCHES SCHAUBILD

des untersuchten Personenkreises

| Person      | Konf. | Gebjhr. | Beruf          | vorbst. | Delikt     | Entlassung |      |
|-------------|-------|---------|----------------|---------|------------|------------|------|
|             |       |         |                |         |            | Stre.      | Bew. |
| A 1         | k     | 1943    | Elektriker     | ja      | Diebstahl  |            | Res. |
| A 2         | k     | 1944    | Maschb.Lhrlg.  | nein    | Diebstahl  |            | Res. |
| A 3 Bl      | k     | 1940    | Schlosserlg.   | ja      | Betrug     |            | Rf.  |
| A 4         | e     | 1940    | Dekorateur     | ja      | Diebstahl  |            | Rf.  |
| A 5         | k     | 1944    | Schreinerlg.   | ja      | Diebstahl  |            | Res. |
| A 6         | e     | 1946    | Installatlg.   | nein    | Diebstahl  |            | Res. |
| A 7 Bl k oB |       | 1941    | E-Schweisser   | nein    | Betrug     |            | Wr.  |
| A 8         | e     | 1942    | Bauschlosser   | ja      | Diebstahl  |            | Res. |
| A 9         | k     | 1941    | Maler          | nein    | Unzucht    |            | Res. |
| A 10        | e     | 1944    | Hilfsarbeit.   | nein    | Diebst.ua. | gest.      |      |
| A 11        | k     | 1941    | Maurerlehrlg.  | nein    | Diebstahl  |            | W.g. |
| A 12        | k     | 1941    | HF. Techniklg. | ja      | Diebstahl  | W.g.       |      |
| A 13        | k     | 1942    | Bäcker         | nein    | Diebstahl  |            | Res. |
| A 14        | e     | 1940    | Autolackier.   | ja      | Diebstahl  |            | Rf.  |
| A 15        | k     | 1941    | Masch.Schl.-l. | nein    | Diebstahl  |            | Rf.  |
| A 16Bl      | e     | 1943    | kaufm.Angest.  | nein    | Betrug     | W.g.       |      |
| A 17        | k     | 1942    | Hilfsarbeit.   | ja      | Diebstahl  | Rf.        |      |
| A 18        | k     | 1942    | Schlosser      | ja      | Diebstahl  |            | Rf.  |
| A 19        | k oB  | 1943    | Schriftsetz.   | nein    | Diebstahl  | Rf.        |      |
| A 20        | e     | 1943    | Bäckerlehrlg.  | ja      | Diebstahl  |            | Rf.  |
| A 21        | e     | 1942    | Techn.Zeichl.  | nein    | Betrug     |            | Rf.  |
| A 22        | k     | 1944    | Elektrikerlg.  | nein    | Betrug     |            | Rf.  |
| A 23        | e     | 1944    | Elektr.Mont.   | nein    | Diebstahl  |            | Rf.  |
| A 24        | e     | 1944    | Friseurlg.     | nein    | Raub       |            | Res. |
| A 25        | k     | 1943    | kaufm.Lhrlg.   | ja      | Raub       |            | W.g. |
| A 26        | k     | 1940    | Buchbindlg.    | ja      | Einbruch   | Rf.        |      |
| A 27        | k oB  | 1943    | Gärtner        | ja      | Diebstahl  | W.g.       |      |
| A 28        | e     | 1942    | baupraktik.    | nein    | Diebst.ua. |            | W.g. |
| A 29        | k     | 1941    | Schlosserlg.   | nein    | Diebstahl  |            | Res. |
| A 30        | k     | 1940    | Kelln.u.Koch   | ja      | Diebstahl  | Rf.        |      |
| A 31        | k     | 1943    | Hilfsarbeit.   | ja      | Betrug     |            | Res. |
| A 32        | e     | 1941    | Automechan.    | nein    | Körp.verl. | Res.       |      |
| A 33        | k     | 1944    | Buchbindlg.    | ja      | Diebstahl  |            | Res. |
| A 34        | k     | 1942    | Dekorateur     | nein    | Betrug     |            | W.g. |
| A 35        | e     | 1943    | Hilfsarbeit.   | ja      | Diebstahl  |            | Res. |

| Person | Konf. | Gebjhr. | Beruf            | vorbst. Delikt |            | Entlassung |      |
|--------|-------|---------|------------------|----------------|------------|------------|------|
|        |       |         |                  |                |            | Stre.      | Bew. |
| A 36   | e     | 1941    | Kellner          | nein           | U.schlag.  | Rf.        |      |
| A 37   | k     | 1942    | kaufm.Lhrlg.     | ja             | Diebst/Btr |            | Rf.  |
| A 38   | k     | 1944    | Molk.Lhrlg.      | nein           | Diebstahl  |            | W.g. |
| A 39   | k     | 1943    | Hilfsarbeiter    | ja             | Diebstahl  |            | Res. |
| A 40   | k     | 1943    | Bauschloss.      | ja             | Raub       |            | Wr.  |
| A 41   | e     | 1943    | Schlosserlg.     | ja             | Diebstahl  |            | Res. |
| A 42   | k     | 1940    | E-Masch.Bauer    | ja             | Betrug     | W.g.       |      |
| A 43   | e     | 1943    | Hilfsarbeiter    | ja             | Diebstahl  | Res.       |      |
| A 44   | e     | 1941    | Bauschloss.      | nein           | Raub       |            | Res. |
| A 45   | k     | 1944    | Hilfsarbeiter    | ja             | Diebstahl  |            | Res. |
| A 46   | k     | 1941    | Dekoratl.g.      | ja             | Diebstahl  |            | Res. |
| A 47   | k     | 1941    | Schlosser        | nein           | Diebstahl  | Res.       |      |
| A 48   | k     | 1941    | Mechaniker       | ja             | Körpvlitzg | W.g.       |      |
| A 49   | k     | 1940    | Schreinerlg.     | nein           | Diebstahl  | Res.       |      |
| A 50   | e     | 1943    | Tankwart         | nein           | Raub       | W.g.       |      |
| A 51   | k     | 1942    | kaufm.Angst.     | ja             | Diebstahl  |            | Res. |
| A 52   | e     | 1940    | Feinmechl.g.     | nein           | Betrug     | W.g.       |      |
| A 53   | e     | 1945    | Tankwartlg.      | nein           | Unzucht    |            | Rf.  |
| A 54   | k     | 1943    | Metzgerlg.       | ja             | Raub       |            | W.g. |
| A 55   | k     | 1944    | Spenglerlg.      | ja             | Diebstahl  |            | W.g. |
| A 56   | e     | 1942    | Hilfsarbeiter    | ja             | Diebstahl  | Rf.        |      |
| A 57   | e     | 1942    | Techn.Zeichenlg. | ja             | Raub       |            | Wr.  |
| A 58   | k     | 1942    | Hilfsarbeiter    | ja             | Diebstahl  |            | Rf.  |
| A 59   | k sR  | 1945    | Kfz.Handwerkkl.  | nein           | Nötg.z.Unz |            | Res. |
| A 60   | k sR  | 1941    | Hilfsarbeiter    | nein           | Diebstahl  | W.g.       |      |
| A 61   | e     | 1944    | Maurerlhrlg.     | nein           | Diebst.u.a |            | Rf.  |
| A 62   | k     | 1944    | kaufm.Lhrlg.     | ja             | Diebstahl  | W.g.       |      |
| A 63   | k sR  | 1943    | kaufm.Angst.     | nein           | Diebstahl  | Res.       |      |
| A 64   | k     | 1944    | Hilfsarbeiter    | ja             | Notzucht   |            | Res. |
| A 65   | e     | 1942    | Hilfsarbeiter    | ja             | Diebstahl  |            | Rf.  |
| A 66   | k     | 1944    | Bäckerlhrlg.     | ja             | Diebstahl  |            | Rf.  |
| A 67   | k     | 1942    | Schreinerlg.     | ja             | Raub       |            | Res. |
| A 68   | k     | 1938    | Handschuhm.      | nein           | Raub       |            | Res. |
| A 69   | k     | 1942    | Elektrikr.lg.    | nein           | Diebst.u.a |            | Rf.  |
| A 70   | k     | 1943    | Handelsschüler   | nein           | Diebstahl  |            | Res. |
| A 71   | k     | 1940    | Bäcker           | nein           | Diebstahl  |            | Res. |
| A 72   | k     | 1942    | Hilfsarbeiter    | ja             | Diebstahl  |            | Res. |
| A 73B1 | e     | 1941    | Schreinerlg.     | ja             | Diebstahl  |            | Rf.  |

# III

| Person | Konf. | Geb.jhr. | Beruf          | vorbst. | Delikt      | Entlassung |      |
|--------|-------|----------|----------------|---------|-------------|------------|------|
|        |       |          |                |         |             | Str.       | Bew. |
| A 74   | e     | 1943     | Techniker      | nein    | Diebstahl   |            | Wr.  |
| A 75   | k     | 1943     | Vergolder      | ja      | Diebstahl   |            | W.g. |
| A 76   | k     | 1942     | kaufm.Lhrlg.   | nein    | Betrug      |            | Rf.  |
| A 77   | k     | 1941     | Maler          | nein    | Diebstahl   |            | Res. |
| A 78   | k     | 1942     | Maurer         | ja      | Diebstahl   | Rf.        |      |
| A 79   | k     | 1943     | Mechaniker     | ja      | Diebstahl   |            | Res. |
| A 80   | k     | 1943     | E-Inst.lg.     | ja      | Unzucht     |            | Res. |
| A 81Bl | e     | 1940     | Automechan.    | ja      | Diebstahl   |            | Rf.  |
| A 82   | e     | 1942     | Hilfsarbeiter  | nein    | Diebstahl   |            | Rf.  |
| A 83   | k     | 1941     | Masch.Schloss. | nein    | Diebstahl   | Res.       |      |
| A 84   | k sR  | 1944     | Hilfsarbeiter  | ja      | Diebstahl   |            | Rf.  |
| A 85   | k     | 1941     | kaufm.Angest.  | nein    | Betrug      |            | W.g. |
| A 86   | k     | 1942     | Schweisser     | ja      | Diebstahl   |            | Rf.  |
| A 87   | k     | 1944     | Masch.Einst.   | nein    | Diebst.u.a  |            | Res. |
| A 88   | k     | 1942     | Elektriker     | nein    | Diebst.u.a  |            | Res. |
| A 89   | e     | 1941     | Kellner.       | nein    | Diebstahl   |            | Rf.  |
| A 90   | k     | 1944     | Verkäufer      | nein    | Urk.Fälsch  | Rf.        |      |
| A 91   | k     | 1942     | Schlosser      | ja      | Diebstahl   | Res.       |      |
| A 92   | k sR  | 1944     | Bäcker         | nein    | Diebstahl   | W.g.       |      |
| A 93   | e     | 1943     | Installat.     | nein    | Diebst.u.a  |            | W.g. |
| A 94   | k     | 1941     | kaufm.Angest.  | ja      | Notzucht    | Res.       |      |
| A 95   | e     | 1940     | Schlosser      | ja      | Körpvlitzg. | Rf.        |      |
| A 96   | e     | 1939     | Schlosser      | nein    | Raub        |            | Res. |
| A 97   | e     | 1940     | Dekorateur     | ja      | Diebstahl   | Rf.        |      |
| A 98   | e     | 1943     | Hilfsarbeiter  | nein    | Diebstahl   |            | Rf.  |
| A 99   | e     | 1943     | Dekor.Lhrlg.   | ja      | Diebstahl   |            | Wr.  |
| A 100  | k     | 1942     | Handelsschüler | ja      | Raub        | Rf.        |      |
| -----  |       |          |                |         |             |            |      |
| B 1Bl  | e     | 1944     | Hilfsarbeiter  | ja      | Diebstahl   | R.SBZ      |      |
| B 2    | e oR  | 1944     | Betonbauer     | nein    | Raub        |            | Res. |
| B 3Bl  | k oR  | 1942     | Schlosserlg.   | nein    | Diebstahl   | W.g.       |      |
| B 4    | e     | 1940     | Installat.     | nein    | Körpvlitzg. |            | Res. |
| B 5    | e     | 1945     | Metzgerlg.     | ja      | Diebstahl   | W.g.       |      |
| B 6    | e oR  | 1941     | Hilfsarbeiter  | ja      | Diebstahl   | Rf.        |      |
| B 7    | e     | 1942     | Schmied        | ja      | Diebstahl   |            | Res. |
| B 8    | e     | 1943     | Hilfsarbeiter  | ja      | Diebstahl   |            | Rf.  |
| B 9    | e     | 1942     | Student        | nein    | Betrug      | R.SBZ      |      |



| Person Konf. Gebjhr. |   |      | Beruf         | vorbst. Delikt |              | Entlassung |      |
|----------------------|---|------|---------------|----------------|--------------|------------|------|
|                      |   |      |               |                |              | Str.       | Bew. |
| B 10                 | k | 1942 | Verkäufer     | nein           | Diebstahl    |            | Rf.  |
| B 11                 | e | 1940 | Hilfsarbeiter | ja             | Diebstahl    | Res.       |      |
| B 12                 | e | 1940 | Kellner       | ja             | Diebstahl    | Res.       |      |
| B 13                 | e | 1942 | Dachdecklg.   | ja             | Diebstahl    |            | Wr.  |
| B 14                 | e | 1941 | Maschinist    | nein           | Diebstahl    |            | Rf.  |
| B 15                 | e | 1942 | Hilfsarbeiter | nein           | Diebstahl    |            | Rf.  |
| B 16                 | k | 1943 | Hilfsarbeiter | ja             | Betrug       |            | Res. |
| B 17                 | e | 1942 | Dachdecklg.   | ja             | Diebstahl    |            | Rf.  |
| B 18B1               | e | 1941 | Hilfsarbeiter | ja             | Diebstahl    | R.SBZ      |      |
| B 19                 | k | 1941 | Zimmermhlrg   | ja             | Raub         |            | Rf.  |
| B 20B1               | e | 1942 | Schweizer     | ja             | Diebstahl    | Rf.        |      |
| B 21B1               | k | 1942 | Bauschloss.   | ja             | Diebstahl    |            | Rf.  |
| B 22                 | e | 1941 | Brunnenbauer  | nein           | Diebstahl    | R.SBZ      |      |
| B 23                 | e | 1941 | Straßenbau    | ja             | Diebstahl    | Rf.        |      |
| B 24                 | e | 1944 | Tankw.Lhrlg.  | nein           | Diebstahl    |            | Res. |
| B 25                 | e | 1942 | Hilfsarbeiter | nein           | Diebstahl    |            | Res. |
| B 26                 | e | 1942 | Bäckerlg.     | ja             | Diebstahl    |            | Rf.  |
| B 27                 | e | 1941 | Dreherlhrlg.  | ja             | Diebstahl    |            | Rf.  |
| B 28                 | k | 1941 | Hilfsarbeiter | ja             | Diebstahl    | W.g.       |      |
| B 29                 | e | 1944 | Malerlhrlg.   | ja/Bw          | Diebstahl    |            | W.g. |
| B 30                 | e | 1940 | Hilfsarbeiter | ja             | Diebstahl    |            | Res. |
| B 31                 | e | 1942 | Maurerlhrlg.  | ja             | Diebstahl    |            | Rf.  |
| B 32                 | k | 1941 | Maurer        | nein           | Betrug       | Rf.        |      |
| B 33                 | e | 1942 | Mechaniker    | nein           | Raub         | R.SBZ      |      |
| B 34                 | e | 1943 | Hilfsarbeiter | ja             | Diebstahl    | Rf.        |      |
| B 35                 | k | 1942 | Schlosser     | nein           | U'schlagg    |            | Rf.  |
| B 36                 | e | 1940 | Wagner        | nein           | Diebstahl    |            | W.g. |
| B 37                 | e | 1944 | Hilfsarbeiter | nein           | vers.Todschl |            | Res. |
| B 38                 | e | 1943 | Spenglerlg.   | nein           | Raub u.a.    |            | Res. |
| B 39                 | e | 1943 | Schmied       | ja             | Diebstahl    |            | Rf.  |
| B 40                 | e | 1942 | Hilfsarbeiter | nein           | Betrug       | R.SBZ      |      |
| B 41                 | e | 1942 | Elektr.Lhrlg. | nein           | Diebst.u.a   | Res.       |      |
| B 42                 | e | 1941 | Pflasterer    | nein           | Diebstahl    | W.g.       |      |
| B 43                 | e | 1941 | Arbeiter      | ja             | Körpvlitzg   | Rf.        |      |
| B 44                 | e | 1941 | Maurer        | nein           | Raub         | Res.       |      |
| B 45                 | e | 1944 | Schlosserlg.  | ja             | Diebstahl    | Rf.        |      |
| B 46                 | e | 1942 | Landarbeiter  | nein           | Diebstahl    |            | W.g. |
| B 47                 | k | 1943 | Hilfsarbeiter | nein           | Diebstahl    |            | W.g. |

Anmerkung zu Spalte 2: in Klammer derzeitiger Bekenntnisstand  
" zu Spalte 6: bei mehreren Delikten ist jeweils d. Hauptdel.  
BRD = 100 Personen (65 k und 35 e) davon jetzt 2 Personen o.Rel. ang.  
5 neupostol  
1 altkath.  
SBZ = 50 Personen (10 k und 40 e) davon jetzt 3 Personen o.Rel.

BRD = 100 Personen (65 k und 35 e) davon jetzt 2 Personen o.Rel. ang.  
5 neupostol  
1 altkath.

SBZ = 50 Personen (10 k und 40 e) davon jetzt 3 Personen o.Rel.

## Register der Abkürzungen

|       |                                                          |
|-------|----------------------------------------------------------|
| A     | Junger Rechtsbrecher aus der Bundesrepublik              |
| B     | Junger Rechtsbrecher aus der sowjetischen Besatzungszone |
| B1    | Berlin                                                   |
| Bh    | Bewährungshelfer                                         |
| BRD   | Bundesrepublik Deutschland                               |
| Bs    | Besuch des Verfassers beim jungen Rechtsbrecher          |
| Bf    | Brief                                                    |
| BW    | Bewährung                                                |
| CVJM  | Christlicher Verein junger Männer                        |
| DDR   | Deutsch Demokratische Republik                           |
| Diss  | Dissertation                                             |
| e     | Evangelisch                                              |
| f     | folgende                                                 |
| FB    | Fürsorgebericht                                          |
| Fb    | Fragebogen                                               |
| FDJ   | Freie Deutsche Jugend                                    |
| FE    | Fürsorgeerziehung                                        |
| FEH   | Fürsorge-Heimerziehung                                   |
| FS    | Fernsehen                                                |
| ges   | gesamt                                                   |
| Hw    | Heranwachsend (nach JGG 18 - 21 Jahren)                  |
| IM    | Innere Mission                                           |
| J     | Jugendlich (nach JGG 14 - 18 Jahren)                     |
| JA    | Jugendamt                                                |
| JB    | Jahresbericht                                            |
| JGG   | Jugendgerichtsgesetz                                     |
| JP    | Junge Pioniere                                           |
| JWG   | Jugendwohlfahrtsgesetz                                   |
| JWH   | Jugendwerkhof                                            |
| k     | Katholisch                                               |
| KABl  | Kirchliches Amtsblatt                                    |
| L. u  | Lebensweg nach der Entlassung unbekannt                  |
| Lx    | Lexikon                                                  |
| MAJ   | Mündliche Aussage des Jugendlichen                       |
| o. R. | ohne Religion                                            |
| PA    | Personalakt                                              |
| Qu    | Quellenangabe                                            |

|       |                                                         |
|-------|---------------------------------------------------------|
| Res.  | Resozialisierung erfolgreich                            |
| RF    | Rundfunk                                                |
| R.SBZ | in die SBZ zurückgekehrt                                |
| Rf    | Rückfall                                                |
| SAJ   | Schriftliche Aussage des Jugendlichen                   |
| SBZ   | Sowjetische Besatzungszone                              |
| s. R. | sonstige Religionen                                     |
| Stre  | Strafende                                               |
| Stk   | Statistik                                               |
| Stv.  | Strafvollzug                                            |
| V     | Volljährig                                              |
| VELKD | Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirchen Deutschlands |
| W. g. | Wiedereinordnung gefährdet                              |
| Wr    | Widerruf der Bewährung                                  |
| Z     | Zeitung                                                 |
| Zschr | Zeitschrift                                             |

Fragebogen A

A) Allgemeine Personalangaben:

1. Name:
2. Konfession:
3. Geburtsdatum:
4. Geburtsort:
5. Beruf:
6. Aus der Bundesrepublik oder Zuwanderer aus der SBZ:  
(Zutreffendes unterstreichen)
7. Jetziges Alter:
8. Vorbestraft:
9. a) Straftat:  
b) Allein oder in der Gruppe (Zahl) begangen:
10. Dein Strafmaß:
11. Erziehungsgruppe:

Bemerkungen zu A:

---

B) Soziologische Bedingtheiten:

I. Eigener Familienstand: Ich bin

- a) verheiratet: ja/nein
- b) verlobt: ja/nein
- c) festes Verhältnis: ja/nein
- d) bereits Vater: ja/nein  
(Zutreffendes unterstreichen)

II. Eltern:

a) allgemein:

1. leiblicher Vater lebt: ja/nein
2. leibliche Mutter lebt: ja/nein
3. habe Stiefvater: ja/nein
4. habe Stiefmutter: ja/nein
5. beide (Stief-) Eltern leben zusammen: ja/nein
6. sind geschieden: ja/nein
7. ich bin ehelich geboren: ja/nein
8. leiblicher Vater unbekannt: ja/nein
9. leibliche Mutter unbekannt: ja/nein  
(Zutreffendes unterstreichen)

10. von den Eltern sind vorbestraft:

Straftat: Strafe: Wann verbüßt:

b) Religion:



b) Religion:

- 1a) Konfession des Vaters (Stiefvaters):  
 b) Welche Haltung nimmt er zur Religion ein:  
 2a) Konfession der Mutter (Stiefmutter):  
 b) Welche Haltung nimmt sie zur Religion ein:

c) Beruf und Verdienst:

1. Beruf des (Stief-) Vaters: Nettoeinkommen:  
 2. Beruf der (Stief-) Mutter: Nettoeinkommen:

III) Geschwister:

- a) wieviele Geschwister hast Du:  
 b) ihr Alter und Geschlecht:  
 c) ist jemand von ihnen vorbestraft:

IV) Gruppen- und Vereinszugehörigkeit: Ich habe angehört

- a) einem nichtkirchlichen Verein oder Gruppe: ja/nein  
 b) einem kirchlichen Verein oder Gruppe: ja/nein  
 (Zutreffendes unterstreichen)

V) Dein Wohn- und Aufenthaltsort:

Ich wohnte in den letzten drei Jahren in

- a) Großstadt: ja/nein  
 b) Mittel- oder Kleinstadt: ja/nein  
 c) Dorf: ja/nein  
 d) Lager: ja/nein  
 f) Gasthaus: ja/nein  
 g) Untermiete mit eigenem Zimmer: ja/nein

Ich wohnte vor meiner Verhaftung zuletzt bei

- h) Eltern: ja/nein  
 i) Verwandten: ja/nein  
 k) Bekannten: ja/nein  
 l) Fremden: ja/nein  
 m) Meister oder Betrieb: ja/nein  
 (Zutreffendes unterstreichen)

VI) Dein Arbeitsplatz:

Ich habe meinen Arbeitsplatz im letzten Jahr vor meiner Verhaftung

- a) gewechselt: ja/nein  
 b) einmal gewechselt: ja/nein  
 c) öfters gewechselt: ja/nein  
 (Zutreffendes unterstreichen)

VII) Dein Verdienst:

- a) Was hast Du monatlich netto verdient:  
 b) Wie hoch war außerdem Dein Nebenverdienst:



- c) Wieviel Geld stand Dir monatlich nach Abzug für Wohnung, Verpflegung und Kleidung zur freien Verfügung:
- d) Wofür hast Du Dein freies Geld ausgegeben:
- e) Was hast Du davon monatlich für die Kirche oder andere mildtätige Zwecke geopfert:

VIII) Im Strafvollzug:

Ich bin in

- a) Einzelhaft: ja/nein
- b) Einzelzelle: ja/nein
- c) kleiner Gemeinschaft: ja/nein
- d) Saal:

(Zutreffendes unterstreichen)

- e) Ich möchte in (und warum):

Bemerkungen zu B:

---

C) Pädagogische Beeinflussungen:

I) Von den Eltern oder an ihrer statt:

Ich bin erzogen worden

- a) religiös: ja/nein
- b) religiös gleichgültig: ja/nein
- c) religionsfeindlich: ja/nein

(Zutreffendes unterstreichen)

II) Schule:

Ich habe besucht

- a) Volksschule: ja/nein
- b) Bekenntnisschule (Konfessionsschule) ja/nein
- c) Berufsschule: ja/nein
- d) Höhere Schule: ja/nein

(Zutreffendes unterstreichen)

- e) Sonstige Schule:

III) Von der Kirche:

Ich bin beeinflusst worden

- a) im Religionsunterricht: ja/nein
- b) im Gottesdienst: ja/nein
- c) in einer kirchlichen Jugendgruppe ja/nein

(Zutreffendes unterstreichen)

IV) Heimaufenthalt:

Ich bin erzogen worden

- a) in einem kirchlichen Heim: ja/nein
- b) in einem nichtkirchlichen Heim: ja/nein

- c) in einem Fürsorgeheim: ja/nein  
(Zutreffendes unterstreichen)
- d) Im Heim war ich im Alter von - bis:
- V) Sonstige erzieherische Beeinflussung:
- a) vom Meister: ja/nein
- b) im Betrieb: ja/nein
- c) durch Jugendorganisation: ja/nein  
(Zutreffendes unterstreichen)
- VI) Lehrmittel der kirchlichen Erziehungsarbeit:
- a) Die Bibel
1. Hast Du das Lesen der Bibel gelernt: ja/nein
2. Hast Du eine eigene Bibel: ja/nein
3. Hast Du bereits einmal die ganze Bibel gelesen: ja/nein
4. Liest Du während Deiner Strafverbüßung die Bibel: ja/nein  
(Zutreffendes unterstreichen)
5. Was interessiert Dich besonders in der Bibel:
6. Was interessiert Dich nicht in der Bibel:
- b) Das Gesangbuch
1. Hast Du ein eigenes Gesangbuch: ja/nein
2. Benutzt Du das Gesangbuch auch außerhalb des Gottesdienstes: ja/nein
3. Interessiert Dich das Gesangbuch: ja/nein  
(Zutreffendes unterstreichen)
- c) Der Katechismus
1. Hast Du Katechismusunterricht erhalten: ja/nein
2. Besitzst Du selbst einen Katechismus: ja/nein  
(Zutreffendes unterstreichen)
- d) Kirchliches Schrifttum:
1. Hast Du vor Deiner Strafverbüßung kirchliche Zeitschriften gelesen: ja/nein
2. Hast Du vor Deiner Strafverbüßung religiöse Bücher gelesen: ja/nein
3. Liest Du während Deiner Strafverbüßung kirchl. Zeitschriften und rel. Bücher: ja/nein  
(Zutreffendes streichen)
- VII) Du und Dein Lehrer und Pfarrer:
- a) Welche Haltung hatte Dein Klassenlehrer zur Religion:
- b) In welchem Verhältnis standest Du zu Deinem Religionslehrer:
- c) Wie standest Du zu Deinem Gemeindepfarrer:
- d) Hattest Du außerhalb des Unterrichtes oder Gottesdienstes persönlichen Kontakt:

|                               |         |
|-------------------------------|---------|
| mit Deinem Klassenlehrer:     | ja/nein |
| mit Deinem Religionslehrer:   | ja/nein |
| mit Deinem Gemeindepfarrer:   | ja/nein |
| (Zutreffendes unterstreichen) |         |

VIII) Religiöses und staatskundliches Wissen:

a) Religion:

1. Von wem ist das Vaterunser:
2. Wer hat zuerst die 10 Gebote empfangen:
3. Wie heißt das 4. Gebot:
4. Wer war Moses:
5. Nenne Apostel:
6. Nenne einen Bibelspruch:

b) Staatskunde:

1. Wie heißt unser Bundespräsident:
2. Welche Partei ist in der BRD Regierungspartei:
3. Wie heißt die stärkste Partei in der SBZ:
4. Welchen Bündnissen gehört die BRD an:
5. Welchen Bündnissen gehört die SBZ an:

Bemerkungen zu C:

D) Persönliche zeitkritische Betrachtungen und Feststellungen:

I a) Grundsatzfragen:

- a) Hast Du politisches Interesse; ja/nein  
Warum: (Zutreffendes unterstreichen)
- b) Welche Haltung nimmst Du zur BRD ein:
- c) Welche Haltung nimmst Du zur SBZ ein:
- d) Was sind Deine Pflichten gegenüber dem Staat:
- e) Was sind Deine Forderungen an den Staat:
- f) Wo siehst Du die Schranken Deiner Freiheit:
- g) Welche Einstellung hast Du zum Wehrdienst:
- h) Wie stehst Du zum Verbot der kommunistischen Agitation in der Bundesrepublik:

I b) Verschiedene Glaubensfragen:

- a) Glaubst Du an einen Schöpfergott: ja/nein
- b) Woher kommt der Mensch:

1. Gottes einmaliger Schöpfungsakt: ja/nein
2. Entwicklung ohne Gott: ja/nein
3. Abstammung vom Affen: ja/nein  
(Zutreffendes unterstreichen)

c) Welche Haltung nimmst Du grundsätzlich zur Religion ein:

d) Warum gehörst Du zur Kirche:

1. durch die Taufe allein: ja/nein
2. durch Erziehung: ja/nein
3. durch Glaubensvorbilder: ja/nein
4. durch ein besonderes Erlebnis: ja/nein  
(Zutreffendes unterstreichen)

e) Warum lehnst Du die Kirche ab:

f) Wer ist nach Deiner Meinung ein Christ:.

g) Welcher Glaubenslehre oder Weltanschauung stehst Du sonst nahe:

II) Deine Interessen:

a) Freizeitgestaltung:

1. Was ist Deine nebenberufliche Lieblingsbeschäftigung:
2. Hast Du noch andere Hobbies:
3. Wie verbrachtest Du Deine Sonn- und Feiertage:
4. Wie hast Du Deinen Urlaub gestaltet:
5. Wie oft bist Du wöchentlich ins Wirtshaus gegangen:  
Was hast Du im Durchschnitt getrunken und verbraucht:
6. Hast Du Nachtlokale besucht:
7. Hast Du ein Glücksspiel (welches und wie oft) betrieben:

b) Sonstige Interessen:

Film:

1. Wie oft bist Du im Monat ins Kino gegangen:
2. Welche Filme haben Dir am besten gefallen:
3. Hast Du Dich auch für religiöse Filme interessiert:
4. Hast Du für Dich verbotene Filme besucht:  
Warum:
5. Welche Darsteller und Darstellerinnen hast Du besonders gern gesehen:

Rundfunk:

1. Welche Sendungen interessierten Dich:
2. Hast Du regelmäßig die Sendungen für junge Leute gehört:





III) Deine Bindungen:

a) Zum anderen Geschlecht:

1. Hast Du eine feste Freundin oder Braut:
2. Wie alt ist sie:
3. Seit wann kennst Du sie:
4. Ist sie vorbestraft:
5. Welcher Glaubensgemeinschaft gehört sie an:
6. Habt ihr besondere Gesprächsthemen und welche:
7. Sprecht ihr euch auch über Glaubensfragen aus:
8. Legt ihr Wert auf eine christliche Ehe:  
warum:

b) Sonstige Bindungen:

1. Welche sonstigen mitmenschlichen Bindungen hast Du:
2. In welcher Gemeinschaft hast Du Dich vor Deiner  
Verhaftung am wohlsten gefühlt:
3. Bist Du ein Einzelgänger:

## IV) Erkenntnis Deiner bisherigen Fehlhaltung und Folgerung:

### a) Beichte und Vergebung der Sünden:

1. Was verstehst Du unter Sünde:
2. Hast Du Deine Sünden gebeichtet: ja/nein
3. Bist Du für die gemeinsame oder Einzelbeichte:
4. Hast Du Vertrauen, daß Dein Beichtvater das  
Beichtgeheimnis wahren wird: ja/nein  
(Zutreffendes unterstreichen)
5. Wem hast Du Deine Sünden gebeichtet:  
Wem würdest Du sie beichten:
6. Was verstehst Du unter Vergebung der Sünden:
7. Vergebung: Wer hat Dir vergeben:  
Wer hat Dir nicht vergeben:

Bemerkungen zu D:

---

## E) Phänomenologische Fragen:

### I) esoterisch (religiös und weltanschaulich)

#### a) Koinonia:

1. Wodurch kann der Mensch zur Gemeinschaft mit Gott kommen:
2. Wer ist Dein Nächster:
3. Was bedeutet für Dich Volksgemeinschaft:

#### b) Liturgik:

1. Besuchst Du gern den Gottesdienst: ja/nein  
warum:
2. Was ist Deiner Meinung nach das rechte Taufalter:  
warum:
3. Betest Du: ja/nein  
warum:

( Zutreffendes unterstreichen )

c) Homiletik:

1. Was erwartest Du von der Predigt:
2. Was ist die rechte Zeitdauer für die Predigt:

d) Symbolik: (Christliche und weltanschauliche Zeichen und Symbole)

1. Abkürzungen:

Was heißt CDU:

Was heißt SED:

2. Zeichnerische Figuren:

Was bedeutet das Kreuzeszeichen:

Was bedeutet das Hakenkreuz:

3. Persönliches Zeichen:

Hast Du einen Talisman:

Welche Bedeutung hat für Dich Dein Talisman:

II) Exoterisch (religiös und weltanschaulich)

a) Confessio:

1. Wie lautet Dein persönliches religiöses Bekenntnis:  
mit wenigen Worten beschreiben :
2. Wie lautet Dein weltanschauliches oder politisches Bekenntnis:

b) Una Sancta und Oekumene:

1. Bist Du für eine Vereinigung der Christen zu einer Kirche:
2. Was verbindet die christlichen Kirchen miteinander:
3. Wie ist Deiner Meinung nach eine Vereinigung der verschiedenen christlichen Kirchen zu einer Kirche möglich:
4. Wie stehst Du zur Missionsarbeit der Kirche:
5. Wie stehst Du zur Missionsarbeit der großen Weltreligionen:

Bemerkungen zu E:

5.) Wie stehst Du zur Missionsarbeit der großen Weltreligionen:

Bemerkungen zu E:

---

F) Abschließende Gegenwarts-und Zukunftsfragen:

I) Praesens:

- a) Ist nach Deiner Erfahrung der junge Mensch von heute für Religion aufgeschlossen: ja/nein
- b) Ist nach Deiner Erfahrung das religiöse Bekenntnis der älteren Generation im allgemeinen echt: ja/nein
- c) Gibt es nach Deiner Meinung auch außerhalb der beiden großen christlichen Kirchen in der BRD ein vielseitiges religiöses Leben: ja/nein

( Zutreffendes unterstreichen )

- d) Welchen Einfluß üben die christlichen Kirchen aus  
in der BRD:  
in der SBZ :
- e) Wie stehst Du zum Dritten Reich:
- f) Was hältst Du von Hitler:
- g) Bist Du in Deiner politischen Grundhaltung westlich oder östlich orientiert:
- h) Wer hat nach Deiner Meinung die Macht in Deutschland  
in der BRD

|              |         |
|--------------|---------|
| Kapitalismus | ja/nein |
| Sozialismus  | ja/nein |
| Kommunismus  | ja/nein |

in der SBZ

|              |         |
|--------------|---------|
| Kapitalismus | ja/nein |
| Sozialismus  | ja/nein |
| Kommunismus  | ja/nein |

- i) Was ist Dein Vaterland, dem Du Dich verpflichtet fühlst:

BRD

SBZ

Gesamtdeutschland



# XIX

## II) Futurum :

### a) Allgemeine Probleme:

- 1) Welche Auswirkung hat der Flug des sowjetischen Weltraumfahrers auf die Einstellung der Jugend zu religiösen Fragen:
- 2) Glaubst Du an ein Weiterleben nach dem Tode ja/nein

### b) Deutsche Probleme:

- 1) Was wird nach Deiner Meinung aus Berlin werden:
- 2) Bist Du an einer Wiedervereinigung der beiden Teile Deutschlands zu einem geeinten Vaterland interessiert: ja/nein
- 3) Bist Du bereit, hierfür persönliche Opfer zu bringen ja/nein

(Zutreffendes unterstreichen)

## Bemerkungen zu F:

---

## F r a g e b o g e n B

Name:

Konfession :

- 1a) Welche Einflüsse im besonderen haben Dich zu Deinen Straftaten geführt oder sie zumindest beeinflusst:
- 1b) Welche Dinge üben nach Deiner Meinung in der Bundesrepublik schlechthin einen ungünstigen Einfluß auf die Haltung der Jugend aus:
- 2a) Wie hättest Du vielleicht vor Deiner Straftat bewahrt werden können :
- 2b) Inwiefern versagt nach Deiner Meinung die heutige Gesellschaft in der Jugenderziehung:
- 3a) Welche allgemeine Aufgaben hat die Gesellschaft an der Jugend:
- 3b) Wie könnte die Moral der Jugend gebessert werden? Bringe besondere Vorschläge:

# XX

## Fragebogen G

### Sonderblatt

für Jugendliche aus der SBZ und Ostberlin

Name:

Konfession:

- 1 ) Wann hast Du die SBZ verlassen :
- 2 ) Wie alt warst Du zum Zeitpunkt der Flucht:
- 3 ) Mit wem hast Du die Ostzone verlassen:
- 4a) Warum hast Du die Ostzone verlassen:
  - b) Was hast Du im Notaufnahmelaager als Grund des Verlassens der SBZ angegeben:
  - c) Was lockt die Jugend aus der Ostzone in die Bundesrepublik:
- 5 ) Was ist nach Deiner Meinung in der Jugendarbeit
  - a) in der Ostzone positiv:
  - b) in der Ostzone negativ:
  - c) in der Bundesrepublik positiv:
  - d) in der Bundesrepublik negativ:
- e) Hast Du in der SBZ einer Jugendgruppe angehört, ge -  
gebenenfalls welcher: ja/nein
- f) Hast Du in der BRD einer Jugendgruppe angehört, ge -  
gebenenfalls welcher: ja/nein
- 6a) Was hat Dich in der SBZ besonders beeinflusst:
  - aa) positiv:
  - ab) negativ:
- b) Was hat Dich in der BRD besonders beeinflusst:
  - ba) positiv:
  - bb) negativ:
- 7) Welchen Einfluß übt nach Deiner Meinung die Kirche auf die Jugend aus:
  - a) in der SBZ:
  - b) in der BRD
- 8) Welche Jugend ist nach Deiner Meinung moralisch sauberer ( SBZ oder BRD ) und warum:

# XVI

- 9) Wer hat sich vor Deiner Inhaftierung vonseiten des Staates und anderer Organisationen um Dich bemüht:
- aa) in der SBZ:
  - ab) in der BRD:
- Hast Du Dich für das politische Leben interessiert:
- ba) in der SBZ:
  - bb) in der BRD:
- 10) Was ist zum Schutze der Jugend in der SBZ verboten, jedoch in der BRD erlaubt:
- b) Was sollte man davon auch in der BRD verbieten:
  - c) Welche Rechte hat die Jugend in der SBZ, die der Jugend in der BRD versagt werden:
  - d) Welche Rechte davon sollte man auch in der BRD gewähren:
- 11) Wärest Du in gleicher Sache in der SBZ straffällig geworden (warum oder warum nicht?):

Bemerkungen:

---

## F r a g e b o g e n D

Name:

Konfession:

1) Religiöse Fragen:

- a) Habt Ihr zu Hause Andachten gehalten: ja/nein
- b) Hast Du Tischgebete gehalten: ja/nein

2) Staatspolitische Jugendfragen:

- a) Bist Du für die Einführung staatlich gelenkter Jugendverbände: ja/nein
- b) Bist Du für einen Pflichtarbeitsdienst im Falle schwerer Katastrophen: ja/nein
- c) Bist Du für die Atombewaffnung der Bundeswehr: ja/nein

3) Fragen politischer Anerkennung:

- a) Bist Du für die Anerkennung der DDR: ja/nein
- b) Bist Du für die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie als Deutsche Staatsgrenze: ja/nein

# DARSTELLUNGSFORMEN DER FRAGEBOGEN AUSWERTUNG

## ABKÜRZUNGSKLÄRUNGEN

|           |   |                            |
|-----------|---|----------------------------|
| BRD       | — | Bundesrepublik Deutschland |
| SBZ       | — | Sowjetische Besatzungszone |
| gesamt    | — | BRD und SBZ                |
| insgesamt | — | katholisch und evangelisch |

## SCHRAFFIERUNGSKLÄRUNG



Bundesrepublik Deutschland



BRD und SBZ(gesamt)



Sowjetische Besatzungszone

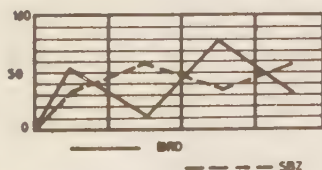


Keine Stellungnahme

## GRAPHISCHE DARSTELLUNGSFORMEN

### Fragebogen A, B, C, D

#### Fragebogen A



#### Fragebogen B



Äußerer Kreis : BRD

Mittlerer Kreis : SBZ

Innerer Kreis : gesamt

#### Fragebogen C



#### Fragebogen D



Literaturhinweise und QuellenangabenA Literatur:

- I Bücher
- II Lexika und Nachschlagewerke
- III Dissertationen

B Quellen:

- I Tageszeitungen und Fachberichte
- II Zeitschriften
  - a) allgemeine Zeitschriften
  - b) religiöse Zeitschriften
  - c) Jugendzeitschriften
  - d) Fachzeitschriften
- III Zeitungen:
  - a) allgemeine Tageszeitungen
  - b) christliche Zeitungen  
und kirchliche Blätter
- IV Sonstiges Quellenmaterial



| Verf                                 | Titel                                                                            | Verlag                                                     | Ersch.<br>jahr |
|--------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------|----------------|
| Bader S.                             | Soziologie der deutschen<br>Nachkriegskriminalität                               | J.C.B. Mohr<br>Tübingen                                    | 1949           |
| Bauer Fr.                            | Das Verbrechen und die Ge-<br>sellschaft                                         | München/Basel<br>E.Reinhardt-Verlag                        | 1957           |
| Bertlein H.                          | Das Selbstverständnis der<br>Jugend heute                                        | Schroedel KG<br>Hannover                                   | 1960           |
| Blücher, Graf                        | Freizeit i.d.industriel-<br>len Gesellschaft, darge-<br>stellt a.d.jüng.Generat. | Ferd. Enke<br>Stuttgart                                    | 1956           |
| Bomhoff C.F.                         | Auch die Gestrauchelten<br>gehören zu uns                                        | Agmor, Frankfurt                                           | 1959           |
| Bondy C.                             | Pädagogische Probleme im<br>Jugendstrafvollzug                                   | J. Bensheimer<br>Mannheim                                  | 1925           |
| Bornemann E.                         | Jugendprobleme unserer<br>Zeit                                                   | Vlg.f.Psychologie<br>Dr.Hogrefe, Göttingen                 | 1958           |
| Bühler Ch.                           | Psychologie im Leben un-<br>serer Zeit                                           | Droemersch Vlg.san-<br>stalt Th. Knaur<br>Nachf. Mü/Zürich | 1962           |
| Deutscher Ge-<br>werkschaftsb.       | Arbeitslosigkeit und Be-<br>rufsnot der Jugend                                   | Bund-Verlag, Köln                                          | 1952           |
| Dietrich G.                          | Kriminelle Jugendliche                                                           | H. Bouvier, Bonn                                           | 1962           |
| Dombois H.                           | Die weltliche Strafe in<br>der evang. Theologie                                  | Luther, Witten/Ruhr                                        | 1959           |
| Dübel S.                             | Die Situation der Jugend<br>i.komm.Herrschaftssystem<br>der SBZ                  | Bundesmin.f.gesamt-<br>deutsche Fragen                     | 1960           |
| Erhardt W.                           | Jugendkriminalität und<br>Alkohol                                                | Nicol-Verlag<br>Kassel                                     | 1961           |
| Gauger K.                            | "Dämon Stadt" ein anthro-<br>pologisch-ärztl.Beitrag<br>zum Zeitgeschehen        | Droste, Düsseldorf                                         | 1957           |
| Gräßmann Fr.                         | Religionsunterricht zwi-<br>schen Kirche und Schule,<br>Kritik seiner Praxis     | Kaiser, München                                            | 1961           |
| Grosse-Hart-<br>lage W.u.K.<br>Rauch | Zwanzigjährige haben das<br>Wort - Selbstaussagen<br>junger Menschen             | Paul List<br>München                                       | 1959           |
| Grunenberg D.                        | Die Jugend und die freie<br>Zeit (1.Auflage)                                     | Paul Eckardt,<br>Hommerich                                 | 1957           |
| Gutfleisch                           | Strafvollzug und Erzie-<br>hung                                                  | Caritas-Verlag<br>Freiburg                                 | 1926           |
| Häring Bernh.                        | Der Christ und die Obrig-<br>keit                                                | Verlag Winfried<br>Werl GmbH                               | 1956           |

| Verfasser      | Titel                                                                                                     | Verlag                                       | Ersch.-<br>jahr |
|----------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------|-----------------|
| Heck A.        | Äußere Ursachen d. Jugendver-<br>wahrlosung in moralpsycholog<br>Deutung u. in moraltheolog.<br>Würdigung | Lambertus,<br>Freiburg i. Br.                | 1957            |
| Hellmer J.     | Kriminalpädagogik, Eine Ein-<br>führg in ihre Probleme                                                    | Duncker & Hum-<br>blot, Berlin               | 1959            |
| Hitner         | Soziologische Jugendfor-<br>schung                                                                        | Quelle & Meyer<br>Heidelberg                 | 1963            |
| Hunger Heinz   | Evang. Jugend und evang. Kir-<br>che (Eine empir. Studie)                                                 | Gütersloher Vlg-<br>haus G. Mohr             | 1960            |
| Hammelsbeck O. | Evangelische Lehre von der<br>Erziehung                                                                   | Chr. Kaiser<br>München                       | 1958            |
| Jansen W.      | Der Autodiebstahl                                                                                         | L. Röhrscheid-<br>Verlag, Bonn               | 1960            |
| Jaspers K.     | Vom Ursprung und Ziel der<br>Geschichte                                                                   | Lizenzausg. des<br>R. Piper-Vlg., Mü.        | 1955            |
| Jöbben H.      | Die Jugendverwahrlosung u.<br>ihre Bekämpfung                                                             | Aschendorffsche<br>Vlgs. Buchhdlg<br>Münster | 1927            |
| Kaiser G.      | Randalisierende Jugend                                                                                    | Quelle & Meyer<br>Heidelberg                 | 1959            |
| Löffler M.     | Selbstkontrolle von Presse,<br>Funk und Film                                                              | Becksche Vlgsbuch<br>handlg, Mün./Berl       | 60              |
| Lombroso       | Die Ursachen und Bekämp-<br>fung des Verbrechens                                                          | H. Bermühler-<br>Verlag Berlin               | 1902            |
| Martini W.     | Freiheit auf Abruf - Die Le-<br>benserwartung i. d. Bundesrep.                                            | Kiepenheuer &<br>Witsch, Köln/Berl           | 1960            |
| Mehnert Kl.    | Der Sowjetmensch                                                                                          | Europ. Buch-Club<br>Sonderausgabe            | 1959            |
| Meyer Fr.      | Rückfallprognose bei unbe-<br>stimmt verurt. Jugendlichen                                                 | L. Röhrscheid,<br>Bonn                       | 1956            |
| Middendorff I  | Soziologie des Verbrechens                                                                                | Eug. Diederichs<br>Düsseldorf                | 1959            |
| Middendorff II | Jugendkriminologie - Studi-<br>en und Erfahrungen                                                         | A. Henn, Ratingen<br>b. Düsseldorf           | 1956            |
| Mieskes H. I   | Der Jugendl. i. d. Situation d.<br>Straffälligkeit - Untersuchung<br>z. Problem Erziehg o. Strafe         | VEB Gustav Fi-<br>scher, Jena                | 1956            |
| Mieskes H. II  | Pädagogik d. Fortschritts -<br>Das System der sowjetzonal-<br>en Pädagogik                                | Juventa, München                             | 1960            |
| Miller Reinh.  | Vom Werden d. soz. Menschen<br>"Der Kampf d. Neuen geg. das<br>Alte a. d. Gebiet der Moral"               | Dieck-Verlag<br>Berlin                       | 1960            |
| Muchow H.      | Jugend und Zeitgeist                                                                                      | Rowohlt, Rein-<br>beck b. Hamburg            | 1962            |

| Verfasser     | Titel                                                                                 | Verlag                                    | Ersch.-<br>jahr |
|---------------|---------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------|-----------------|
| Muthesius E.  | Der letzte Fußgänger oder<br>die Verwandlg. unserer Welt                              | C.H.Beck<br>München                       | 1960            |
| Naß G.        | Der Mensch und die Kriminalität II<br>III                                             | C.Heymann-Verlag<br>Köln/Berlin           | 1961            |
| Oelrich W.    | Geisteswissenschaftl.Psychologie u.d.Bildung d.Menschen                               | v.Erndt Klatt<br>Stuttgart                | 1950            |
| Peters K.     | Grundprobleme der Kriminalpädagogik                                                   | W.D.Gruyter<br>Berlin                     | 1960            |
| Piecha W.     | Die Lebensbewährung der als<br>"Unerziehbar" entlassenen.<br>Fürsorgezöglinge         | O.Schwartz & Co<br>Göttingen              | 1959            |
| Prohaska L.   | Die personalen Grundlagen<br>der Erziehung                                            | Österr.Bundes-<br>verlag, Wien            | 1959            |
| Reimann C.    | Verderbt-Verdammt-Verraten<br>Jugend in Licht u.Schatten                              | Fr.Decker Nachf.<br>Schmifen b.Stuttgart. | 1955            |
| Rochhausen R. | Der Sputnik u.d.liebe Gott                                                            | Dietz, Berlin                             | 1958            |
| Schelaky H.   | Die skeptische Generation -<br>eine Soziologie der deutsch.<br>Jugend (3.Auflage)     | Eugen Diederichs<br>Vlg. Düsseldorf       | 1958            |
| Schlachter H. | Berufserziehung und Glaubensbildung - Grundlagen zu<br>Berufsschulkatechesen          | Herder, Freiburg<br>1.Br.                 | 1960            |
| Schmitt L.    | Die forensische Bedeutung<br>des Alkoholismus bei Halbwüchsigen                       | Nicol-Verlag<br>Kassel                    | 1961            |
| Schneider Fr. | Jugendkriminalität - Vorträge d.Internat.Kongresses                                   | O.Müller, Salzburg                        | 52              |
| Schoeps H.J.  | I Was ist d.Mensch - Philosophische Anthropologie als<br>Geistesgesch.d.neuesten Zeit | Musterschmidt<br>Göttingen                | 1960            |
| Schoeps H.J.  | II Was ist und was will die<br>Geistesgeschichte                                      | Musterschmidt<br>Göttingen                | 1959            |
| Schoeps H.J.  | III Konservative Erneuerung<br>- Ideen zur dtsh. Politik                              | Ernst Klett<br>Stuttgart                  | 1958            |
| Schreiner H.  | Evang.Pädagogik und Katechetik                                                        | C.Bertelsmann<br>Gütersloh                | 1959            |
| Schröter S.   | Jugendliche Flüchtlinge a.<br>der Sowjetzone                                          | Infratest-Verlag<br>München               | 1958            |
| Schwartz H.   | Geschichte der Gegenwart -<br>Politik u. Kultur am Beginn<br>des globalen Zeitalters  | Das Bergland-Buch<br>Salzburg/Stuttgart   | 62              |
| Seidel H.     | Zeitprobleme - Gesammelte<br>Aufsätze und Vorträge                                    | Paul Pattloch<br>Aschaffenburg            | 1960            |
| Spranger E.   | I Lebensformen (7.Auflage)                                                            | Max Niemeyer<br>Halle/Saale               | 1930            |

| Verfasser     | Titel                                                                                      | Verlag                               | Ersch.-<br>jahr |
|---------------|--------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------|-----------------|
| Spranger E.   | II Psychologie des Jugendalters (22.Auflage)                                               | Quelle & Meyer<br>Heidelberg         | 1951            |
| Steininger A. | Westberlin - Ein Handbuch zur Westberlin-Frage                                             | Kongreß, Berlin                      | 1959            |
| Tenbruck Fr.  | Jugend und Gesellschaft                                                                    | Rombach, Freiburg                    | 1962            |
| Thome A.      | Religionspädagogische Grundrisse - Berufsschulkatechese als person. Glaub.u.Gewissabld.    | Patmos<br>Düsseldorf                 | 1960            |
| unbekannt     | Die Verbrecherwelt von Berlin                                                              | J.Guttentag/Berlin                   | 1886            |
| Wasem E.      | I Jugend und Filmleben                                                                     | Ernst Reinhardt<br>München/Basel     | 1957            |
| Wasem E.      | II Presse, Rundfunk, Fernsehen<br>Reklame pädagogisch gesehen                              | E. Reinhardt<br>München/Basel        | 1958            |
| Wilfert O.    | Gefährdete Jugend                                                                          | Springer-Verlag<br>Wien              | 1962            |
| Wölber H.O.   | Religion ohne Entscheidung -<br>Volkskirche am Beispiel der<br>jungen Generation (2.Aufl.) | Vandenhoeck & Ruprecht,<br>Göttingen | 1960            |

## Ergänzungen :

|                                  |                                              |                                                                            |      |
|----------------------------------|----------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------|------|
| Bear, U.                         | Geheime Miterzieher der Jugend               | Walter Rau-<br>Verlag Düsseldorf                                           | 1962 |
| Keilhacker-<br>Wasem             | Jugend im Kraftfeld der Massenmedien, Band 4 | Deutsches Jugendinstitut, Juventa-verlag, München                          | 1965 |
| Schüler-Spring-<br>orum-Sieverts | Sozial auffällige Jugendliche, Band 5        | Deutsches Jugendinstitut, Juventa-Verlag, München                          | 1964 |
| Többen, Hein -<br>rich           | Die Jugendverwahrlosung und ihre Bekämpfung  | Verlag der<br>Aschendorffschen<br>Verlagsbuchhandlung<br>Münster, 2. Aufl. | 1927 |

| Verfasser                                           | Titel                                                                                                    | Verlag                                               | Ersch.-<br>jahr |
|-----------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------|-----------------|
| Fochler G.<br>Heuke                                 | Der Fischer Weltalmanach<br>1961                                                                         | Fischer-Bücherei<br>Frankfurt/M.                     | 1961            |
| Stein W.                                            | Kulturfahrplan                                                                                           | Deutsche Buchgem.<br>Koch's Verlag Nfg.<br>Darmstadt | 1958            |
| Verschiedene<br>Bundesmin.f.<br>gesamtd.Fra-<br>gen | SBZ - von A bis Z, Ein Ta-<br>schen-u. Nachschlagebuch<br>über die sowj.BZ Deutsch-<br>lands (6.Auflage) | Deutscher<br>Bundesverlag Bonn                       | 1960            |
| Verschiedene<br>Gunkel H. und<br>Zscharnack         | Die Religion in Geschich-<br>te und Gegenwart (2.Auf-<br>lage)                                           | J.C.B.Mohr<br>Tübingen                               | 1932            |
| Verschiedene<br>Görres-Ge-<br>sellschaft            | Staatslexikon: Recht,<br>Wirtschaft und Gesell-<br>schaft                                                | Herder, Freiburg<br>i.Br.                            | 1959            |
| Verschiedene                                        | Der Neue Brockhaus<br>(3.Auflage)                                                                        | F.A.Brockhaus,<br>Wiesbaden                          | 1960            |
| Verschiedene                                        | Lexikon der Pädagogik<br>(2.Auflage)                                                                     | Herder, Freiburg<br>i.Br.                            | 1960            |

|             |                                                                                                                                                    |                                                              |             |
|-------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------|-------------|
| Haberer E.  | Wünsche und Vorsätze bei<br>Fürsorgezöglingen -<br>Dissertation                                                                                    | Phil. Fakultät<br>Gießen                                     | 1934        |
| Merkle E.   | Das Verhältnis der Jugend<br>zu Zeitung und Rundfunk<br>Dissertation                                                                               | Phil. Fakultät der<br>Maximilians-Univer-<br>sität München   | 1953        |
| Mohr V.     | Die Jugendkriminalität der<br>Nachkriegszeit in Pforz-<br>heim - Dissertation                                                                      | Rechts-u. Wirt-<br>schaftswissenschaft<br>liche Fakult.Mainz | 1953        |
| Schmetschke | Der jugendliche Mopedfah-<br>rer, eine verkehrspsycho-<br>logische Untersuchung der<br>Verhaltensmotivation männl.<br>Jugendlicher - Dissertation  | Phil. Fakultät der<br>Maximilians-Uni-<br>versität München   | 1958        |
| Schauer G.  | Die Rechtslage des geteil-<br>ten Deutschland                                                                                                      | Rechtswissenschaft-<br>liche Fakultät<br>Hamburg             | 2.5. 1960   |
| Bein Herst  | Die Rolle u.d.Aufgaben der<br>Untersuchungsorgane d. DDR<br>i.d.Epoche d.Sieges d. So-<br>zialismus,insbes. als Or-<br>gane d.Verbrechensaufklärg. | Jurist.Fakultät d.<br>Humboldt-Universi-<br>tät Berlin       | 16.11. 1960 |



| Verfasser                                                               | Titel                                                                                                                                                                          | Verlag                                               | Ersch.-<br>jahr        |
|-------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------|------------------------|
| Deutsche Vereinig.f.Ju-<br>gendger.u.Ju-<br>gendgerichts-<br>hilfe e.V. | Neue Wege zur Bekämpfung<br>der Jugendkriminalität -<br>Beiträge z.Durchführg des<br>Jugendgerichtsgesetzes<br>der BRD vom 4.8.53                                              | Carl Haymann<br>Köln/Berlin                          | 1955                   |
| Verschiedene                                                            | Bonner Fachberichte aus<br>der Sowjetzone                                                                                                                                      | Bundesmin.f.gesamt-<br>deutsche Fragen               | 1959-<br>1961          |
| Akad.Fortbil-<br>dungskurs vom<br>ärztl.Verein                          | Daseinsformen und Nöte des<br>Heranwachsenden (6 Vorträ-<br>ge)                                                                                                                | W. Dorn,<br>Bremen                                   | 1957                   |
| Bitter W.                                                               | Heilen statt strafen - Ta-<br>gungsbericht über Behandlg.<br>u. Vorbeugung jugendlicher<br>Kriminalität                                                                        | Verlag f. medizini-<br>sche Psychologie<br>Göttingen | 1957                   |
| Krusche P.                                                              | Jugend in der Gemeinde -<br>Referat a.d.Tagung d.Lan-<br>dessynode d. Ev.-Luth.Kir-<br>che i.Bayern am 22.4.59                                                                 | Landesjugendpfar-<br>rer                             | 1959                   |
| Verschiedene                                                            | Die öffentl.Aufgabe d.Zei-<br>tungverlegers im heutigen<br>Staate - Bericht üb.eine Ta-<br>gung d.Verb.Bay.Zeitungs-<br>verleger in Bambg.19.11.59                             |                                                      | 1959                   |
|                                                                         | Bericht v.d.Jahrtagung d.<br>Evang.Konferenz f.Straffäl-<br>ligenpflege v.3.5.61 Fulda                                                                                         |                                                      | 1961                   |
| Verschiedene                                                            | Bericht v.d.Tagung d.Bun-<br>deszusammenschlusses für<br>Straffälligenhilfe v.15.10.<br>62 in Fulda                                                                            |                                                      | 1962                   |
| Verschiedene                                                            | Tagungsbericht v.4.10.62<br>Deutscher Jugendgerichtstag                                                                                                                        | Regensburg                                           | 1962                   |
| Verschiedene                                                            | Protokoll der Tagung d.Kon-<br>ferenz evang.Strafanstalts-<br>pfarrer Deutschlands                                                                                             |                                                      | 1950<br>1956<br>- 1961 |
| Töpfer                                                                  | Fürsorgebericht über d.v.d.<br>Ev.Gefangenen-u. Strafen-<br>lassenenfürsorge d.Inn.Mis-<br>sion Augsburg.i.d.Jugendstra-<br>fanstalt Niederschönenfeld<br>ausgeübten Tätigkeit |                                                      | 1959 - 1961            |
| Verschiedene                                                            | Jahresberichte d.Jugendstra-<br>fanstalten Ebrach,Laufen u.<br>Niederschönenfeld                                                                                               |                                                      | 1959 - 1961            |
| Verschiedene                                                            | Protokoll über d.Arbeitssta-<br>gung d.hauptamtlichen Be-<br>währungshelfer                                                                                                    |                                                      | 1961                   |



## B I

| Verfasser    |                                                                                                                                                                                 | Ersch.-<br>jahr                                                      |
|--------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------|
|              | Tagung der Akademie f. Jugendfragen beim Deutschen Institut f. wissenschaftliche Pädagogik d. kath. Bistums Münster                                                             | Münster vom 14.- 16.12. 1961                                         |
| Kilian J.    | Erfahrungsbericht über die straffällig gewordenen Jugendlichen aus der SBZ und Ostberlin                                                                                        | J.Kilian, Pfr. Niederschönenfeld 1961                                |
|              | Niederschrift über d. Sitzung i.Bay.Staatsmin. für Arbeit u. soziale Fürsorge über jugendliche Zuwanderer a.d.SBZ; hier: Eingliederung u. Betreuung entlassener Strafgefangener | 10.4. 1961                                                           |
| Verschiedene | Tutzingen Beiträge zur politischen Bildung                                                                                                                                      | Akademie f. polit. Bildung Tutzing/Obb.Werkbund-Verlag Würzburg 1959 |

## B IIa

|              |                                           |                                                                                    |
|--------------|-------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------|
| Verschiedene | "Das Beste aus Readers Digest"            | Das Beste GmbH Stuttgart 1959 - 1961                                               |
| Verschiedene | Parlament, Die Woche im Bundeshaus        | Bundeszentrale für politische Bildung / Bonn Girardet & Co-Vlg Hamburg 1961 - 1966 |
| Verschiedene | Zeitwende - Die Neue Furche               | Sonntagsblatt, Hbg. 1957/58 - 1961 - 1962                                          |
| Verschiedene | Revue - Unabhängige Deutsche Illustrierte | Kindler, München 1962                                                              |

## B IIb

|              |                                                                                  |                                                                               |
|--------------|----------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------|
| Verschiedene | Deutsches Pfarrerblatt                                                           | Verband d.Evang. Pfarrervereine i. Deutschland Stuttgart 1959 - 1961          |
| Verschiedene | Evangelischer Digest                                                             |                                                                               |
| Verschiedene | Evangelische Verantwortung herausgeg.i.Auftrag d. Ev. Arbeitskreises der CDU/CSU | Presse u.Informationsdienst der CDU Deutschlands Verlagsges. Bonn 1960 - 1963 |

## B IIb

| Verfasser    | Titel                   | Verlag                                        | Ersch.-<br>jahr |
|--------------|-------------------------|-----------------------------------------------|-----------------|
| Verschiedene | Lutherische Monatshefte | Luther. Verlags-<br>haus H. Renner,<br>Berlin | 1962            |
| Verschiedene | Pädagogische Welt       | L. Auer<br>Donauwörth                         | 1961            |

## B IIc

|              |                                                             |                                                  |      |
|--------------|-------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------|------|
| Verschiedene | Das Baugerüst für den<br>Dienst an der Jungen Ge-<br>meinde | Landesjugendpfar-<br>rer Nürnberg<br>1954 - 1959 |      |
| Verschiedene | "Fährmann"                                                  | Fährmann, Hanno-<br>ver<br>1960 - 1961           |      |
| Verschiedene | "Der junge Mann"                                            | CVJM, Kassel                                     | 1962 |

## B IIId

|              |                                                                                                                    |                                                           |      |
|--------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------|------|
| Verschiedene | Bewährungshilfe                                                                                                    | Verein Bewährungs-<br>hilfe e.V., Bonn<br>1960 - 1961     |      |
| Verschiedene | Blätter für Gefängnis-<br>kunde                                                                                    | Verlag C. Winters<br>Heidelberg<br>1921, 1936, 1942       |      |
| Verschiedene | Der evang. Religionsleh-<br>rer an der Berufsschule                                                                | Schriftenmissions-<br>verlag, Gladbeck<br>1961 - 1962     |      |
| Verschiedene | "Der Strafvollzugsbeamte"<br>Organ d. Landesverbandes<br>d. Bayer. Strafvollzugs-Be-<br>amten u. Angestellten e.V. | Nürnberg<br>1961 - 1963                                   |      |
| Verschiedene | Sozialpädagogik                                                                                                    | Gütersloher Ver-<br>lagshaus G. Mohn<br>Gütersloh<br>1959 |      |
| Verschiedene | "Unsere Jugend", Zeitschr.<br>für Jugendhilfe in Wis-<br>senschaft und Praxis                                      | Ernst Reinhardt<br>München/Basel<br>1955, 1957            | 1961 |
| Verschiedene | "Der Vollzugsdienst" -<br>Mitteilungen d. Bundes d.<br>Strafvollzugsbedienste-<br>ten Deutschlands                 | Verlagsort<br>Freiburg i. Br.                             | 1961 |
| Verschiedene | Schriftenreihe "Wir helfen<br>unserer Jugend", Heft 10-<br>herausgeg. vom Evang. Ar-<br>beitskreis f. Jugendschutz | Aussaat-Verlag<br>Wuppertal-Barmen                        | 1964 |

## B II d

| Verfasser                                                     | Titel                                                                                                | Verlag                                                                  | Ersch.-<br>Jahr |
|---------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------|-----------------|
| Verschiedene                                                  | "Zeitschrift für Strafvollzug"                                                                       | Ges.f.Fortbildung<br>d.Strafvollzugsbe-<br>diensteten e.V.<br>Wiesbaden | 1961 - 1963     |
| Innere Missi-<br>on u.Hilfsw.<br>d.Ev.Kirche<br>i.Deutschland | Strafvollzug - Fürsorge -<br>Seelsorge, Beiträge zur<br>Strafvollzugsreform                          | Stuttg.Druckerei                                                        | 1961            |
| Sackardt, P.                                                  | Jugend und Unterhaltungs-<br>pressen, Heft 12 der Schrif-<br>tenreihe "Beiträge zum<br>Jugendschutz" | Hocheneck-Verlag<br>Hamm/Westf.1.Aufl.                                  | 1962            |

## B II a

|              |                            |                |             |
|--------------|----------------------------|----------------|-------------|
| Verschiedene | "Augsburger Zeitung"       | Augsburg       |             |
| Verschiedene | "Bayerische Staatszeitung" | München        | 1959 - 1961 |
| Verschiedene | "Deutsche Zeitung"         | Köln           | 1961        |
| Verschiedene | "Landsberger Tagblatt"     | Landsberg/Lech | 1959        |
| Verschiedene | "Münchner Merkur"          | München        | 1960 - 1962 |
| Verschiedene | "Neues Deutschland"        | Berlin - Ost   | 1961        |
| Verschiedene | "Nürnberger Nachrichten"   | Nürnberg       | 1961        |
| Verschiedene | "Neuburger Rundschau"      | Neuburg        | 1961 - 1963 |
| Verschiedene | "Sächsische Zeitung"       | Dresden        | 1961        |
| Verschiedene | "Süddeutsche Zeitung"      | München        | 1958 - 1961 |
| Verschiedene | "Schweinfurter Tageblatt"  | Schweinfurt    | 1959 - 1966 |

## B III b

|              |                                                                                     |                                      |             |
|--------------|-------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------|-------------|
| Verschiedene | "Christ und Welt" Deutsche<br>Wochenzeitung                                         | Stuttgart                            | 1961 - 1963 |
| Verschiedene | "Kirche und Mann" Monats-<br>zeitung f.Männerarbeit der<br>Ev. Kirche i.Deutschland | Gütersloh                            | 1962 - 1963 |
| Verschiedene | "Katholisches Sonntagsblatt"                                                        | Bistumsblatt der<br>Diözese Rottenbg | 1962        |
| Verschiedene | "Mann in der Zeit"                                                                  | Winfried-Verlag<br>Augsburg          | 1962        |
| Verschiedene | "Regensburger Bistumsblatt"                                                         | Regensburg                           | 1962        |
| Verschiedene | Wochenzeitung f.Politik -<br>Kultur - Wirtschaft, Unab-<br>hängiges "Sonntagsblatt" | Hanns Lilje<br>Hamburg               | 1961 - 1962 |

| Verfasser    | Titel                                                       | Verlag                           | Ersch.<br>jahr |
|--------------|-------------------------------------------------------------|----------------------------------|----------------|
| Verschiedene | "Sonntagsblatt" f.d.<br>Evang.-Luth.Kirche i.Bay.           | Evang.Pressever-<br>band München | 1960 - 1963    |
| Verschiedene | "Evang. Sonntagsblatt aus<br>Bayern"                        | Rothenburg o.d.T.                | 1961 - 1963    |
| Verschiedene | "St.Willibaldsbote" Kirchen-<br>blatt der Diözese Eichstätt |                                  | 1960 - 1961    |

## B IVa

|                             |                                                                                       |                                              |             |
|-----------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------|-------------|
| Verschiedene                | Kirche im Rundfunk: Predig-<br>ten - Programme - Hinweise -<br>Kritiken               | Ev.Presseverband<br>f.Bayern e.V.<br>München | 1959 - 1961 |
| Sieverts R.<br>Prof.Dr.     | "Warum steigt die Jugendkri-<br>minalität?" -                                         | Rundfunksendung<br>Südd.Rundfunk             | 2.7. 1961   |
| Ertel Dr. und<br>Friedel G. | "Zeichen der Zeit" - Straf-<br>vollzug - Beobachtungen in<br>deutschen Strafanstalten | Fernsehsendung<br>1.Programm                 | 1.12. 1961  |
| Koch, Thilo                 | "Weltbühne Amerika"                                                                   | Fernsehsendung<br>1.Programm                 | 5.1. 1962   |
| Kogon E.<br>Prof.           | "Warum und worin ist unser<br>Strafrecht reformbedürftig?"                            | Fernsehsendung<br>1.Programm                 | 27.12. 1962 |

## B IVb

|              |                                                                                                                               |                                                             |             |
|--------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------|-------------|
| Verschiedene | "Deutsche Fragen"                                                                                                             | Untersuchungsaus-<br>schuß freiheitli-<br>cher Juristen     | 59 - 1962   |
| Ulbricht W.  | Rede d. 1.Sekretärs des ZK<br>der SED W.Ulbricht a.d. III.<br>Kongreß d.Arbeiterjugend bei-<br>der deutscher Staaten i.Erfurt |                                                             | 1960        |
| Verschiedene | Familienkalender                                                                                                              | Blaukreuzverlag,<br>Wuppertal-Barmen                        | 1960 - 1963 |
| Verschiedene | "Schein und Wirklichkeit" -<br>Die Verfassung d. DDR u.Was<br>dahinter steht                                                  | Publikationsstelle<br>d.Bundesmin.f.ges.<br>deutsche Fragen | 1960        |
| Verschiedene | Bulletin des Presse-u. Infor-<br>mationsamtes d.Bundesregierung                                                               | Deutscher Bundes-<br>Verlag, Bonn                           | 1963        |



| Verfasser     | Titel                                                                                                       | Verlag                                                         | Ersch.-<br>jahr |
|---------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------|-----------------|
| Hinrichsen K  | Jugendkriminalrecht - Ein<br>Grundriß für Ausbildung und<br>Praxis im Jugendwohlfahrts-<br>und Justizdienst | Herm. Luchter-<br>hand, Berlin                                 | 1957            |
| Becker W. Dr. | "Jugendgerichtsgesetz"                                                                                      | Aschendorff'sche<br>Verlagsbuchhand-<br>lung, Münster 4.8.1953 |                 |
| Verschiedene  | "Die Justiz in der SBZ" -<br>Bonner Berichte aus Mittel-<br>und Ostdeutschland                              | Bundesmin.f.ges.<br>dtische Fragen,<br>Bonn                    | 1954            |





## Lebenslauf

Am 4. Juni 1924 wurde ich, Friedrich Joachim K i l i a n, als zweiter Sohn des Schneidermeisters Georg Kilian zu Dresden geboren und daselbst im Elternhaus erzogen. Nach erfüllter Volksschulpflicht besuchte ich die kaufm. Vollklasse einer Handelsschule und trat als Beamtenanwärter in den Dienst der Deutschen Reichsbahn. Neben dem Unterricht in der Eisenbahnfachschule nahm ich an den Abendkursen einer staatlich anerkannten Privatschule teil und fand anschließend Aufnahme in die Annenschule (Oberrealschule) zu Dresden. Im Oktober 1942 mußte ich infolge Einberufung zum Wehrdienst die höhere Lehranstalt mit dem Reifevermerk verlassen. Während eines längeren Lazarett- und Genesungsaufenthaltes konnte ich mich in Dresden auf die ordentliche Reifeprüfung vorbereiten und diese mit Erfolg ablegen. Wieder einsatzfähig und vom östlichen Kriegsschauplatz zurückgekehrt, geriet ich 1945 in amerikanische Kriegsgefangenschaft. Meine Gefangenschaft führte mich über Frankreich nach England, wo ich als Lagerdolmetscher tätig war und mich in Lagerkursen mit englischen, lateinischen und griechischen Sprachstudien beschäftigte.

Nach meiner Repatriierung im Februar 1947 und kurzem Aufenthalt in der Ostzone begab ich mich nach Westdeutschland. Zur Erweiterung meiner Allgemeinbildung und Ablegung von notwendigen Ergänzungsprüfungen für das spätere Studium besuchte ich auf Empfehlung der Universität Göttingen mehrere akademische Sprach- und Philosophieurse des Niedersächsischen Kultusministeriums. Anschließend begann ich mit dem Studium der Theologie und Philosophie in Erlangen und unterzog mich im Herbst 1953 der theol. Aufnahmeprüfung.

Im Oktober 1953 wurde ich in den katech. Kurs für Predigtkandidaten aufgenommen und erhielt die Stadtvikarsstelle in Landsberg/Lech übertragen. Diaspora- und Jugendarbeit sowie die Betreuung der Kriegsverurteilten im War-Criminal-Prison Landsberg waren meine Dienstobliegenheiten. 1955 erhielt ich meine Versetzung nach Hirschau/Opf. und bestand im Herbst 1955 das theol. Anstellungsexamen der Evang.-luth. Landeskirche in Bayern. Mit Umwandlung des expon. Vikariates Hirschau in eine Pfarrei erfolgte 1958 meine Installation.



Auf eigenen Wunsch bin ich im Februar 1959 als Anstaltsgeistlicher für die Jugendstrafanstalt Niederschönenfeld und die Strafanstalt Kaisheim in den Bayerischen Strafvollzugsdienst übernommen worden. Hier wurde ich mit aktuellen Gegenwartsproblemen konfrontiert und zur wissenschaftlichen Zeitkritik angeregt.

Seit März 1964 unterrichte ich als Studienrat und 1966 zum Oberstudienrat befördert im Fach "Evangelische Religionslehre" am staatlichen Alexander-von-Humboldt-Gymnasium in Schweinfurt. Mein besonderes Interesse gilt nach wie vor zeit- und geistesgeschichtlichen Fragen.

Mein tiefer Dank gilt meinem hochverehrten Lehrer, Herrn Professor Dr. Hans Joachim Schoeps, auf dessen Anregung die vorliegende Arbeit entstanden ist, und der mich mit seinem Rat stets in meinem Bemühen um die Erhellung zeitgeschichtlicher Probleme gefördert hat.













